This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

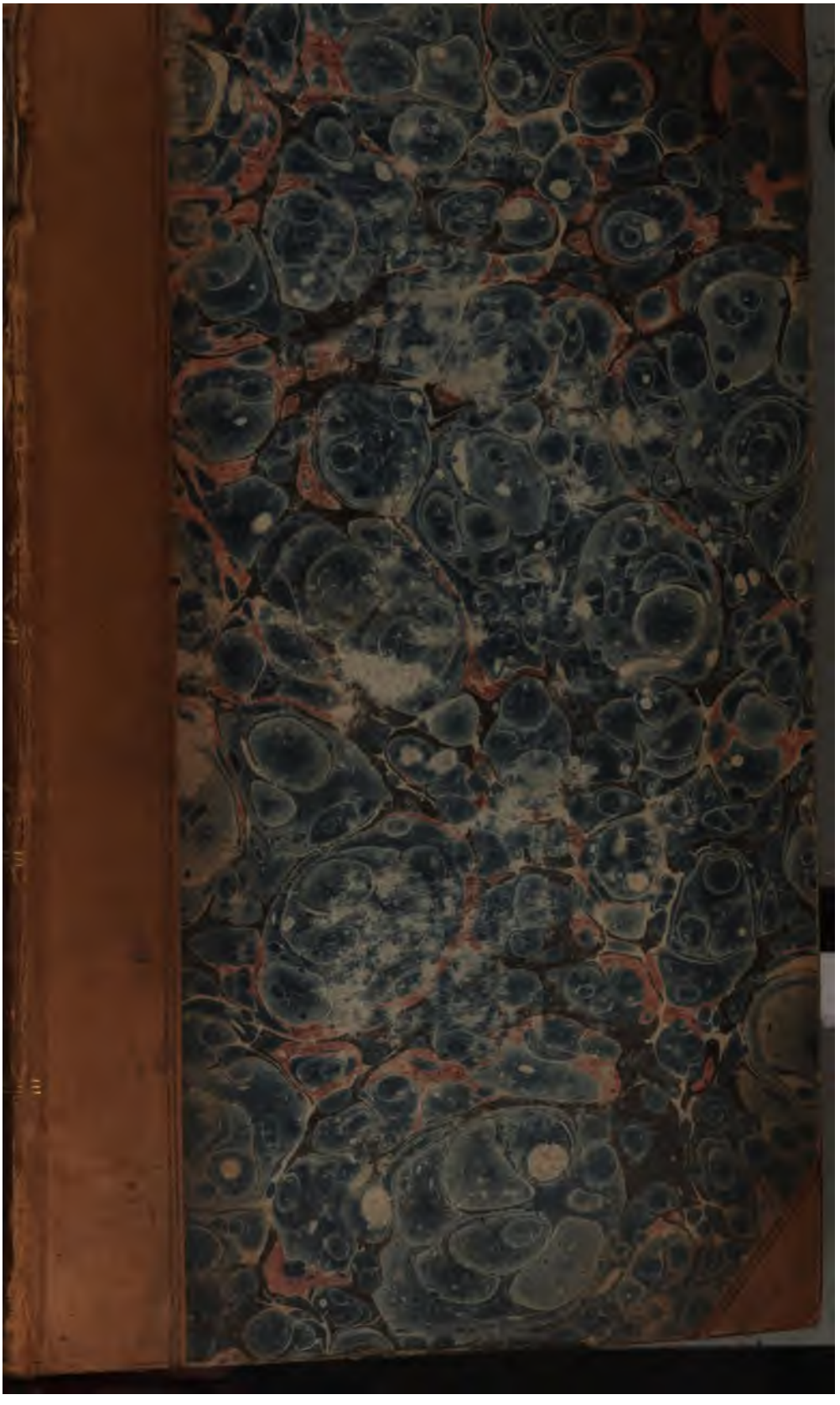
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



600043219P

G. 106. H. 24

E. BIBL. RADCL.

~~55. C. 23.~~

189493 e 49.

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks)

von

Friedrich Treitschke.

Sechster Band.
Erste Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1827.

Steil iſt des Wiſſens Pfad.
Das Leben iſt ſo kurz, Erfahrung ohne Gränzen.
Doch ſtreben weiter wir mit Denken, Wort und That!
Und ſteh'n wir nicht am Ziel, ſo ſeh'n wir doch es glänzen.

Aus meinen Gedichten.

Vorrede.

Die Schmetterlinge, deren Beschreibung ich in diesem sechsten Bande liefere, wurden von Réaumur, Linné, den Verfassern des Wiener Verzeichnisses, und mehreren Schriftstellern, mit dem schicklichen Namen: Spanner, (Géometres, Ph. Geometrae,) belegt. * Bey unserer jetzigen Eintheilung (M. s. V. Bd. 2. Abthl. S. 421. u. f.)

* Fabricius und Andere wählten die Bezeichnung: Phalaenae (Phalénites, Latreille), und Ersterer gab als (unzureichende) Merkmahle: Palpi cylindrici, lingua porrecta membranacea; antennae filiformes.

umfaßt dieſer Hauptname die Gen. Ennomos, bis mit Idaea. Faſt alle ſind nach den Familien des W. Verz. gebildet, und lange noch dürfte es dauern, bis auf den Grund dieſes tüchtigen Gebäudes etwas Anderes, und doch unwandelbar Feſtes geſtellt werden kann.

Als Spanner betrachten wir: „die Schmetterlinge mit einem dünnen, geſchmeidigen Leibe und in der Ruhe ſo flach verbreiteten Flügeln, daß man meiſtens auch die Hinterflügel ganz ſieht.“ Noch zu bemerken bleibt: der zarte Bau der ganzen Flügelfläche; die feine, glänzende Beſtäubung derſelben, und der Mangel der runden und Nierenmakel, auch jener des Rückenſchopfes. Die männlichen Fühler ſind entweder gekämmt oder fadenförmig. Linné, der überhaupt nur wenige Arten beſchrieb, begnügte ſich, Alle in zwey Unterabtheilungen zu zerfällen, und als Kennzeichen der gekämmten Spanner die Endſylbe — aria, (als Amataria, Prunaria etc.), der fadenförmigen

aber — ata (Viridata, Clathrata etc.), gelten zu laſſen; eine Einrichtung, die wir zwar beybehielten, doch nicht mehr als Zeichen ihrer näheren oder ferneren Verwandtſchaft annehmen können.

Die Puppen ſind meiſtens lang geſtreckt, dünnſchalig; ihr Aufenthalt wechſelt mannichfach; ſie liegen theils in der Erde, theils außer derſelben, in Geweben oder ohne Umgebung; einige hängen ſogar, nach Art der Tagvögel, in freyer Luft.

„Die Raupen geben das deutlichſte Kennzeichen. Es fehlen ihnen die zwey oder drey erſten Paare der Bauchfüße. Sie haben alſo nur zehn, ſehr ſelten zwölf Füße, und ſind dadurch genöthigt, einen Gang anzunehmen, dem Spannen ähnlich, womit man eine Länge abmißt.“ Bey den zehnfüßigen finden ſich ſtets ſechs Vorderfüße, dann zwey am Bauche des achten Ringeinſchnittes, und zwey am Ende des Hinterleibes, der noch mit einer Klappe ſchließt. Die zwölffüßigen (Gen. Ellopia)

haben ein zweytes Paar Bauchfüße; das vordere bleibt merklich kleiner. Die zweig- oder aſtartige Geſtalt, die halb oder ganz aufrechte Stellung in der Ruhe, und die Dünne des Körpers im Verhältniſſe zur Länge, verdienen nicht weniger in Betrachtung gezogen zu werden.

Herrn Hübner's Schmetterlingswerk iſt zur Deutlichkeit meiner Arbeit vom größten Nutzen. Jetzt, da der thätige Mann (am 19. Sept. 1826.) dieſe Welt der Irrthümer und Zweifel verlaſſen, kommt mein Lob für ſeine unendliche, nur durch ein kleines Publikum gering vergoltene, Mühe zu ſpät, wie ihn auch meine, ſtets der Sache, nie der Perſon geltenden, Erinnerungen nicht mehr erreichen können. Es wird daher von nun an noch unparteyiſcher, als zuvor, gewürdigt werden, wenn ich ihm widerſpreche, — ſeine Benennungen, die nicht immer die der Entdecker, ſondern oft Kinder der Laune ſind, verwerfe, — vorzüglich aber Arten einziehe, die er aus Abänderungen zu bilden verleitet

wurde. Die gefällige Bereitwilligkeit auswärtiger Forscher, mir ihre Seltenheiten zur Einsicht mitzutheilen (darunter viele von Hübner selbst bestimmt waren), verschafften feste Ueberzeugung, wo ich sie ausgesprochen habe. Auch mein geliebter, theurer Freund, Podevin, ist am 27. März v. J. entschlafen; seine reiche Sammlung wurde für das k. k. Naturalienkabinett gekauft, in welchem sich, neben älteren Vorräthen, auch jene, eben so ansehnliche, des sel. Abbate Mazzola befindet. Die Ansicht aller dieser Schätze, wie dessen, was ich und andere hiesige Sammler durch langjährige Mühe vereinigten, geben mir wohl eine Stimme im Gerichte; vorausgesetzt, daß der Richter die oft unleserliche Handschrift der Natur nicht falsch verdollmetschte.

Ich schließe mit der Bitte an meine sämmtlichen Freunde, mir zu verzeihen, wenn ich ihre einzelnen Briefe spät oder selten beantworte. Viele Berufsgeschäfte vergönnen mir wenige Muße, und die lebhafte Fortsetzung dieses Werkes ist ja ein

Die

Schmetterlinge von Europa.

Sechster Band.

Erste Abtheilung.

Spanner.

G. Ennomos — Cabera.

Genus LXXXVIII. ENNOMOS.

Die Schmetterlinge haben zackige, ungleich ausgeschweifte, oder wenigstens am Hinterrande der Hinterflügel in eine deutliche hervorstehende Ecke auslaufende Flügel. In der Ruhe tragen sie dieselben, fast wie die Tagschmetterlinge, ein wenig zusammengeneigt; die Unterseite ist lebhaft gefärbt.

Die Raupen gleichen Baumästchen, sowohl an Farbe und Form des Leibes, als an verschiedenen Auswüchsen, Warzen oder Spitzen. Gegen den Kopf hin sind sie geschmeidiger; dieser ist hervorragend und etwas breit gedrückt.

Die Verpuppung geschieht über der Erde, meistens zwischen Blättern in einem kleinen Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit ausgeschweiften Vorderflügeln und fast runden Hinterflügeln.

Fam. B. Mit ausgeschweiften Vorderflügeln und eckigen Hinterflügeln.

Fam. C. Mit Auszackung aller Flügel.

Fam. D. Mit Mondflecken oder Punkten in der Flügelmitte.

Fam. E. Mit Auszackung aller Flügel und besonders vorspringenden Zähnen, auch der Vorderflügel.

Ennomos, *Ἔννομος*; rechtmäßig.

Wien. Verz. Fam. F. Zackenflüglige Spanner, Geom. angulatae.

FAM. A. 1. *FLEXULARIA.*

Enn. alis cinereo rufis, fasciis angulatis albidis, lineis fusco inductis punctisque areae duobus nigris.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 19. (foem.) G. Flexularia.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 32. Bomb. Flexula.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. C. b. Fig. 1. a. b. c. G. Flexularia.

Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 5. Röthlichgrauer Spinner mit doppelt ausgeſchweiftem Unterrande, Bomb. Flexula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 154. N. 3. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 166. 132. B. Flexula.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXIV. Fig. 4. Text, II. Abſchn. S. 31. Bomb. Flexula.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 61. N. 13. Bomb. Flexula.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCX. Fig. 280. a. b. pag. 147. Le Crochet. B. Flexula.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 334. N. 505. La Sinuée. G. Sinuata.

—— —— T. IV. pag. 502. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 115. N. 856. Bomb. Flexula.

Naturforſcher, 29. St. S. 220. N. IV. Bomb. Flexula.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 62. N. 84. —

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 183. 92. B. Flexula.

Laspeyres, Vorschlag zu einer neuen Gattung, Platypterix, S. 32. Flexula.

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 324. N. 319. II. Th. S. 455. N. 471. S. 595. N. 621. Ph. Flexula.

Flexularia ist von allen früheren Schriftstellern den Spinnern (Bomb. Linn.) zugezählt worden. Laspeyres a. ang. O. erwähnte die Gründe, warum dieser Art eine andere Stelle gebühre, und Hübner ordnete sie zuerst zu den Spannern, wo sie sich auch am natürlichsten befindet. Sie macht vom G. Platypteryx auf das jetzige einen sanften Uebergang, indem der Schmetterling den dort verzeichneten sehr nahe kommt, während die Raupe durch Eigenheiten sich trennt.

In Größe bleibt Flexularia gewöhnlich unter Pl. Lacertula. Der Kopf ist röthlichgrau, eben so die Fühler, welche bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig sich zeigen. Der Rücken ist weißgrau, mit einzelnen schwarzen Punkten, die Schulterdecken sind röthlich eingefaßt. Der Hinterleib gleicht in Farbe dem Rücken, und führt, wie jener, einzelnen schwarzen Staub.

Der Hinterrand der Vorderflügel ist auffallend gestaltet, indem die Spitze sich sichelförmig krümmt, dann aber zwey Mahl, erst stärker, nachher sanfter eingebogen erscheint. Ihre Grundfarbe ist grau, mit rostfarbigen Atomen bestreut. Quer durch ziehen zwey gelblichweiße, braun gerandete Linien, welche sich am Vorderrande winkelförmig brechen. Zwischen ihnen, im Mittelfelde, stehen zwey deutliche schwarze Punkte, schief gegen einander. Zuweilen sind daselbst noch mehrere kleinere Punkte vorhanden. Dann folgt eine Reihe verloschener kleiner, weißlicher, gegen die Wurzel offener, Halbmonde; am Hinterrande, vor den Franzen, aber eine scharfe gelbliche Linie. Nächst dem Rande wird der Grund, wie die Franzen selbst, tief rostbraun, und in ihm sind wieder einzelne schwarze Punkte sichtbar. Der Aderlauf ist überall weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel sind heller, mehr gelblichgrau. In ihrer Mitte haben sie einen geraden gelben Querstrich, welcher auf beiden Seiten braun beschattet ist.

Genus LXXXVIII. ENNOMOS.

Die Schmetterlinge haben zackige, ungleich ausgeschweifte, oder wenigstens am Hinterrande der Hinterflügel in eine deutliche hervorstehende Ecke auslaufende Flügel. In der Ruhe tragen sie dieselben, fast wie die Tagschmetterlinge, ein wenig zusammengeneigt; die Unterseite ist lebhaft gefärbt.

Die Raupen gleichen Baumästchen, sowohl an Farbe und Form des Leibes, als an verschiedenen Auswüchsen, Warzen oder Spitzen. Gegen den Kopf hin sind sie geschmeidiger; dieser ist hervorragend und etwas breit gedrückt.

Die Verpuppung geschieht über der Erde, meistens zwischen Blättern in einem kleinen Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit ausgeschweiften Vorderflügeln und fast runden Hinterflügeln.

Fam. B. Mit ausgeschweiften Vorderflügeln und eckigen Hinterflügeln.

Fam. C. Mit Auszackung aller Flügel.

Fam. D. Mit Mondflecken oder Punkten in der Flügelmitte.

Fam. E. Mit Auszackung aller Flügel und besonders vorspringenden Zähnen, auch der Vorderflügel.

Ennomos, *Ἔννομος*; rechtmäßig.

Wien. Verz. Fam. F. Zackenflüglige Spanner, Geom. angulatae.

mig ausgeschnitten, dann geht er fast gerade, mit kaum merklicher Biegung nach innen. Die Fühler und Füße sind hellbraun, weiß angeflogen. Sonst macht ein brauner, herzförmiger Fleck in der Flügelmitte, nächst dem Außenrande, diesen, an ob. ang. Orten gut abgebildeten, Schmetterling sehr kenntlich. Selten hängt der Fleck ganz mit dem Außenrande zusammen. Eben so braun, brandartig, ist die Sichel des Hinterrandes. Zwischen gedachten Zeichnungen läuft eine feine Querlinie, aus dunklem Staube, über alle Flügel. Auf den hinteren wird sie zackig. Die letzteren bleiben etwas heller, zeichnungslos, nur mit einem feinen schwarzen Mittelpunkte.

Unten sind alle Flügel gelblichweiß, die Flecken und die Querlinie von oben scheinen verloschen durch. Die Franzen führen auf beiden Seiten mit der Flügelfläche gleiche Farbe.

Cordiaria wird um Wien, auch in Ungarn, jedoch stets ziemlich selten, angetroffen. Ihre Naturgeschichte ist noch unenthüllt.

3. *ADSPERSARIA.*

Enn. alis omnibus luteis, fusco irroratis.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 206. (mas.) G. Adspersaria.
—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 71. —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. a. b. Fig. 1. a — e. ——
—— Geom. II. Aequiv. C. b. Fig. 1. a. b. c. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 144. 54. Ph. Adspersaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 4. S. 255. G. Adspersaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 219. N. 93. G. Adspersaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 22. N. 1640.

Etwas größer als die bald folgende Amataria. Der Körper ist bleichgelb mit braunem Staube. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, der Schaft gelblich, die Kammfasern hellbraun. Der Hinterleib hat bräunliche Ringeinschnitte.

Die Vorderflügel führen auf bleichgelbem Grunde bräunlichen Staub, der gegen den Vorderrand am dichtesten ist. Quer durch laufen zwey Linien, die erste gebogen, gegen die Mitte gewöhnlich abgebrochen oder ganz verloschen; die zweyte zuerst als ein Strich, dann in zusammenhängenden kleinen Zacken. Die Franzen sind mit der Fläche gleich, nur unter der äußeren Spitze, bis auf ein Drittheil des Hinterrandes, braun, die Spitze selbst ist ausgeschwungen.

Die Hinterflügel führen die Fortsetzung von der zweiten Querlinie der vorderen, stärker gezackt. Am Rande des Vorderwinkels steht ein brauner Strich.

Die Unterseite zeigt sich ebenfalls bleichgelb. Die äußere Querlinie ist deutlich auf den Vorderflügeln vorhanden, auf den hinteren erscheint sie als einzelne Bogen. Alle Flügel haben Mittelpunkte.

Die Raupe lebt im September und Oktober auf dem Ginster (Spartium scoparium) und allerley niederen Pflanzen. Sie ist trübweiß, mit heller- und dunkler braunen Querlinien überzogen, daß sie fast ein holzfarbiges Ansehen bekommt. Ueber den Rücken geht ein dunkelbrauner, in der Mitte eines jeden Gelenkes sich erweiternder, am Anfang und Ende aber wieder zusammengezogener, Streif, dann folgen viele helle gerade Linien, dann über den Füßen ein doppelter, bindenartiger dunkler Streif, unter dem der Leib gelblichbraun

wird. Sie überwintert erwachſen und tritt erſt im nächſten Frühlinge ihre Verwandlung an.

Die Puppe iſt rothbraun, glänzend.

Der Schmetterling, deſſen Erziehung ſchwierig iſt, und der in Bayern und Sachſen, bis jetzt aber noch nicht bey uns entdeckt worden, fliegt im Juny. Wir ſchätzen ihn als eine Seltenheit.

FAM. B. 4. NOTATARIA.

Enn. alis albidis fusco irroratis, strigis tribus maculaque apicis subfuscis, punctis quatuor approximatis.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 55. (mas.) G. Notataria.

—— Geom. Tab. 61. Fig. 316. (foem.) ——

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. Fig. 1. a. b. G. Notataria.

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 11. Weidenſpanner, G. Notataria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 409. N. 11. —

Linné, S. N. 1. 2. 866. 232. G. Notata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1258. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 171. 152. Ph. Notata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 4. 6. S. 87. G. Notataria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 126. N. 50. G. Notataria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 332. N. 499. La Marquée. G. Notata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 16. N. 1632. Ph. Notataria.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 53. Ph. Exustata.

Naturforſcher, XI. St. S. 76. N. 55. Ph. Notata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 316. N. 232. G. Notata.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 6. 7. S. 166. Ph. Notataria.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 193. N. 1163. Ph. Notata.

Notataria hat die Größe von der folgenden Lituraria. Kopf und Halskragen sind gelblich, der Rücken und Hinterleib weißgrau, letzterer führt auf der Oberseite zwey Reihen schwarzer Punkte. Die Fühler zeigen sich braun, bey'm Manne kaum sichtbar gekämmt.

Die Vorderflügel haben einen, den vorigen Arten gleichenden, Schnitt, nämlich eine sichelförmige, brandartig braun eingefaßte Ausschweifung. Sonst führen sie auf gelblichem, grau bestäubtem, Grunde drey bogenförmige Querlinien, die am Vorderrande mit stärkeren Flecken beginnen. An der äußersten dritten liegt ein größerer hellbrauner, fast mondartiger, Fleck, welcher den Außenrand berührt, und eben an derselben Linie, gegen die Mitte, eine länglich viereckige gleichfarbige Zeichnung, die bey näherer Betrachtung von mehreren feinen weißen Strichen durchschnitten ist.

Die Hinterflügel setzen die Querlinien der vorderen fort, sind nur etwas bleicher, und zeigen einen kleinen schwarzen Mittelpunkt. Sie haben, wie die folgenden Arten, einen vorspringenden Winkel. Alle Franzen werden von einer braunen Linie eingefaßt.

Unten führen alle Flügel eine marmorartige Mischung von Weiß und Gelb, mit schwärzlicher Bestäubung. Die Querlinien und Flecke von oben werden mehr gelblich sichtbar. In jedem Flügel steht ein schwärzlicher Punkt.

In der Ruhe trägt der Schmetterling die Flügel in die Höhe gerichtet.

Er muß, nach Borkhauſen's Angabe, in den Rheingegenden häufiger als um Wien ſeyn, wo er ſelten vorkommt.

Die Raupe lebt in zwey Generationen, im Juny und im Herbſt erwachſen, auf Weiden (Salix), vorzüglich der Flechtweide (Salix pentandra), Erlen (Betula Alnus), und Eichen (Quercus Robur). Sie iſt von hochgrüner Farbe, gelb oder braun in den Seiten und mit herzförmigen ſolchen Zeichnungen über die Gelenke. Die Spitzen dieſer Herzen bilden eine unterbrochene Rückenlinie. Der Kopf iſt ebenfalls herzförmig geſtaltet, und wie der Körper eingefaßt.

Der Schmetterling erſcheint aus überwinterten Puppen im Frühjahre, und dann wieder im Laufe des Sommers. Er fliegt, ſtets nicht weit von der Nahrung ſeiner Raupe, auf lichten Stellen.

5. *LITURARIA.*

Enn. alis cinerascentibus, litura flava, apice subtus dealbatis.

Hübner, Geom. Tab. 11, Fig. 54. (mas.) G. Lituraria.

*—— Geom. Tab. 61. Fig. 314. (foem.) ——

—— Beyträge, I. B. 4. Th, Tab. 4. Fig. X. S. 29. G. Liturata.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 10. Hellgrauer, gelbfleckiger Spanner, G. Liturata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 10. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. 1273. G. Liturata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 7 — 9. S. 89. G. Lituraria.

* Irrig in der Unterſchrift mit 315 bezeichnet.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 246. N. 106. G. Liturata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 358. N. 557. L'Effacée. G. Liturata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1274. G. Liturata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 84. Ph. Igneata.
Naturforscher, XI. St. S. 85. N. 84. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 382. N. 71. Ph. Igneata. (Nach Hufnagel).
—— —— III. Th. 3. B. S. 364. N. 13. Ph. Liturata. (Nach Wien. Verz. und Linné.)
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 112. 51. und 534. 393. G. Liturata.
Clerck, Tab. VI. Fig. 6. Ph. Liturata.

Nachdem allen Entomologen die wahre Lituraria, durch Clerck, Esper und Hübner's Beyträge a. ang. O., wie durch die dazu gehörenden Beschreibungen anderer Schriftsteller bekannt geworden, (nur mit dem Unterschiede, daß Einige die gekämmten Fühler des Mannes nicht bemerkten und sie Liturata nannten,) gab auch Hr. Hübner bey seinen Spannern Fig. 54. eine gute Abbildung. Aus Versehen lieferte er aber Fig. 314. denselben Schmetterling noch ein Mahl, als Alternaria, und mit dieser augenscheinlichen Verwechslung kam ein allgemeines Mißverstehen über die Sammler, indem Einige bey'm älteren Namen beharrten, Andere — und zwar die Meisten, — den Irrthum für eine stillschweigende Verbesserung hielten, und Alternaria zur Lituraria, letztere aber zur Alternaria umtauften. Ich kann mit aller Sicherheit Jedermann einladen, Hübner's Fig. 54. und 314. für Lituraria, seine Fig. 315. aber für die wahre Alternaria gelten zu lassen.

Lituraria ist unter mittlerer Größe, den meisten vorbeschriebenen Arten, oder der allgemein bekannten Wavaria gleich. Die Fühler sind hellbräunlichgelb, bey'm Manne schwach gekämmt, Kopf und Halskragen ochergelb, Rücken und Hinterleib violettgrau, letzterer ist unten, wie die Füße und Brust, gelb.

Die Vorderflügel haben einen violettgrauen Grund, der mit dunklem schwärzlichen Staube bestreut ist. Am Vorderrande stehen drey dunkelbraune Striche, aus welchen gezackte Querlinien laufen. Dann folgt eine ochergelbe, bräunlich schattirte, gegen den Innenrand oft verloschene, Binde, die auswärts am Vorderrande einen starken rostfarbigen Strich hat. Der Hinterrand ist schwach sichelförmig ausgezackt, in der Biegung brandartig braun, überhaupt sind der ganze Rand und die Franzen dunkler.

Auf den Hinterflügeln setzen sich die gezackten Querlinien und die Binde bleicher fort. In ihrer Mitte steht ein schwarzer Punkt. Die vorragende Ecke ist mehr oder minder ausgebildet. Die Franzen bleiben hellgrau.

Die Unterseite ist weißgelb, braun besprengt. Alle Zeichnungen von oben wiederholen sich matt. Die Vorderflügel haben an der äußeren Spitze einen weißlichen ansehnlichen Fleck mit Bestäubung, und in der Mitte einen länglichen Strich, die Hinterflügel daselbst einen Punkt wie oben.

Die Raupe lebt auf Föhren (Pinus sylvestris). Sie erscheint in zwey Generationen, von denen die zweyte als Puppe überwintert. Nach Esper's Angabe soll sie grün, mit unreinen weißen Streifen seyn, und jener von Fid. Piniaria im verminderten Maßstabe gleichen.

Die Puppe findet man im Moos am Fuße der Föhrenstämme.

Der Schmetterling erſcheint zum erſten Mahle im May, dann wieder im July und Auguſt.

Er iſt in anderen Gegenden von Deutſchland, in Franken, Bayern u. ſ. w. zuweilen ſehr häufig. Um Wien wird er nur einzeln gefunden.

6. *SIGNARIA.*

Enn. alis griseis fusco irroratis, strigis obsoletis obscurioribus, linea externa angulata alba.

Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 513. (foem.)
G. Signaria.

Steht in Größe und Färbung der folgenden bekannteren Alternaria am nächſten, obwohl ſie ſich von ihr, wie von der vorigen Lituraria, durch mehrere Merkmahle ſtandhaft unterſcheidet. Die Grundfarbe der Oberſeite iſt ein bläuliches Weiß, mit einer leichten Beymiſchung von Gelb. Der ganze Körper iſt mehr grau, die Fühler hellbraun; bey meinen Exemplaren des Mannes noch ſchwächer als bey Alternaria gekämmt. Die Unterſeite des Körpers zieht in's Gelbliche.

Die Vorderflügel haben am Vorderrande vier dunkelbraune Flecken, als Anfänge der folgenden Zeichnung: An der Wurzel befindet ſich eine gebogene, gelblichbraune Querlinie. Aus dem zweyten Flecke ſchlängelt ſich ein eben ſo gefärbter, mit Punkten beſetzter, Schattenſtreif. Aus dem dritten und vierten entſpringt eine braune Binde, die aber gegen die Mitte abbricht, dann einen einzelnen viereckigen dunkeln Fleck zeigt, hierauf verloſchener bis zum Innenrande geht. Eine entſchieden deutliche weiße Zackenlinie begränzt ſie. Endlich bleibt der Grund bis zu den Franzen einfach dunkel gelbbraun. Die Franzen ſind braun und gelb gefleckt.

Signaria entbehrt alſo den tiefen ſichelartigen und dunkelbraunen Ausſchwung am Hinterrande, den Alternaria führt, ſo wie ſich auch keine Spur der ochergelben Binde zeigt, die man bey Lituraria antrifft.

Die Hinterflügel ſind weißlicher als die vorderen. Zwey verloſchene Schattenſtreife, der äußere lebhafter als der innere, ziehen über die Fläche. Man ſieht einen kleinen Mittelpunkt. Die Franzen ſind, wie zuvor erwähnt, die vorragende Ecke der Mitte kürzer als bey Alternaria.

Die Unterſeite iſt weißlich, die oberen Zeichnungen ſind roſtgelb angelegt und hier mehr verfloſſen, namentlich die äußere dunkelſte Binde.

Die Raupe fand mein geſchätzter Freund, Herr Stiftskaſſirer Freyer in Augsburg, im September einzeln auf Fichten (Pinus sylvestris). Sie iſt grün, mit feinen weißen Linien und rothbraunem Kopfe, wodurch ſie ſich vorzüglich von der von Ch. Variata unterſcheidet. Sie gleicht der von Alternaria ſo ſehr, daß zur Zeit kein entſchiedenes Kennzeichen für die eine oder andere beſtimmt werden konnte.

Die Puppe iſt grünlichbraun, und überwintert in der Erde.

Bey der Erziehung im warmen Zimmer erſchien der Schmetterling ſchon im März; im Freyen findet man ihn im May. Noch iſt er meinen Freunden und mir um Wien nicht vorgekommen. Eine zweyte Generation läßt ſich, wie bey den vorigen Arten, ziemlich ſicher annehmen.

7. *ALTERNARIA.*

Enn. alis violaceo-griseis, strigis obsoletis, lunula maculisque fuscis.

*Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 315. (foem.) G. Alternaria.
Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 11. Weißgräulicher, gelbgerandeter Spanner, G. Alternata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 11. —

In gleicher Größe mit Lituraria. (Man wolle dort nachlesen, was über die Verwechslung beyder Arten gesagt wurde.) Die Auszackungen der Flügel sind viel stärker als bey jener. Kopf, Halskragen und Fühler zeigen sich hellbraun, die des Mannes schwach gekämmt. Der Rücken und Hinterleib sind bleich violettgrau, Brust und Füße gelb bestäubt.

Die Vorderflügel haben einen mehr oder minder dunkleren violettgrauen Grund. Am Vorderrande stehen drey schwarzbraune Flecken. Die zwey nächst der Wurzel laufen in verloschenen Linien fort, der dritte ist doppelt V artig gestaltet, und dient zum Anfange einer dunkleren Binde, welche in der Flügelmitte zwey kaffeebraune Flecken hat. Die Auszackung des Außenwinkels ist brandartig braun, der ganze Hinterrand über den Franzen dunkler.

Die Hinterflügel bleiben weißlicher, die ersten Linien der vorderen verlöschen, auch die Binde wird, wie die Franzen, bleicher. Vor letzteren stehen schwärzliche abgebrochene Striche, in der Flügelmitte ein gleicher Punkt.

Die Unterseite aller Flügel ist auf dem Grunde weißlich; gegen die Wurzel gelb, dann folgt eine schmale, weiter außen eine breite ochergelbe, mit Schwarz ge-

* Irrig in der Unterschrift mit 314 bezeichnet.

miſchte, zackige Binde. Die Beſtäubung iſt grob. Man ſieht auf den vorderen einen ſchwarzen Mittelſtrich, auf den hinteren einen ſolchen Punkt.

Herr Freyer in Augsburg erhielt die Raupen, dieſer und der vorigen Signaria, im September von Fichten (Pinus sylvestris) mit einander, und ſich ſo ähnlich, daß er nur eine Art zu beſitzen glaubte. Auch trifft die doppelte Flugzeit im May und im July überein. Nähere künftige Beobachtungen werden wohl einen Unterſchied entdecken laſſen. Unmöglich können die verſchieden gebaueten Schmetterlinge als Varietäten gedacht werden.

8. *AESTIMARIA.*

Enn. alis fusco-griseis, fascia media albida, lineis duabus fuscis inducta.

Hübner, Geom. Tab. 64. Fig. 333. (foem.) G. Aestimaria.
Catalogue d. Lepid. de f. Franck. pag. 63. N. 1135. ——

Eine ſehr große Seltenheit, die nach der Angabe im Franck'ſchen Verzeichniſſe a. ang. O. aus Südrußland ſtammt. Exemplare, mit der Hübner'ſchen Figur treu übereinſtimmend, befinden ſich in der Mazzola'ſchen — jetzt dem k. k. Naturalienkabinette gehörenden — und in meiner Sammlung. Nach allen dieſen, die ich vor mir habe, folgt die Beſchreibung.

Aestimaria iſt kleiner als Alternaria, mit welcher ſie auf den erſten Anblick einige Aehnlichkeit hat. Kopf, Rücken und Hinterleib ſind hellaſchgrau, letzterer mit zwey Reihen ſchwarzer Punkte. Die Fühler bräun-

lichgrau, bey'm Manne schwach gekämmt, Brust und Füße bräunlich gelber als die Oberseite.

Die Vorderflügel bilden drey Felder. Nächst der Wurzel und am Hinterrande sind sie braungrau. Durch die Mitte, von der Flügelspitze gegen die Wurzel, läuft eine gebogene, breite, weiße Binde, welche das zweyte Feld giebt. Am Vorderrande stehen drey Paar dunkelbrauner Striche. Aus dem ersten, im dunkeln Felde, entspringt eine Bogenlinie. Das zweyte beginnt mit einer verloschenen Linie, welche die weiße Binde nach innen begränzt, so wie eine doppelte, sehr dunkle, oft unterbrochene, Linie mit Gelb nach außen, diese Binde schließt. Dann wird die Fläche bis zu den Franzen wieder finster. Die Franzen selbst sind mit schwarzen Zacken eingefaßt, braun. Auf der ganzen Flügelfläche liegt feiner schwärzlicher Staub. Der sichelartige Ausbug ist schwach vorhanden.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zustande, setzt sich die ganze Zeichnung der vorderen fort. Im weißen Felde steht ein schwarzer Punkt, hinter der braun- und gelben Binde eine Reihe schwarzer, weiß umzogener, augenartiger Flecke. Die Franzen sind weiß, zackenartig schwarz umzogen.

Die Unterseite hat auf weißem Grunde groben, gelb und braun gemischten Staub, jeder Flügel führt einen schwarzen Punkt, und unter den augenartigen Flecken der Hinterflügel bemerkt man einen, von den Vorderflügeln herabkommenden verloschenen Zackenstreif.

Ueber die Naturgeschichte ist nichts bekannt.

9. *AMATARIA.*

Enn. alis pallide flavis griseo-pulverulentis, fascia purpurea recta strigaque fusca repanda.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 52. (mas.) G. Amataria.

—— Geom. Tab. 101. Fig. 524. 525. (mas.) Eine beträchtliche Abänderung.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 9. Ampferspanner, G. Amataria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 407. N. 9. —

Linné, S. N. 1. 2. 859. 201. G. Amataria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1223. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 13. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. VII. Fig. 3-6. S. 47. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 118. N. 48. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 292. et 652. N. 402. Le Talisman. G. Amataria.

Fuesly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 752. ——

—— Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 337. N. 152. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1630. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 169. N. 1188. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 19. Ph. Vibicaria.

Naturforscher, XI. St. S. 68. N. 19. Ph. Amataria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 281. N. 201.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 128. N. 37. L'Anguleuse.

Knoch, Beytr. III. St. S. 13. Tab. I. Fig. 10. 11. G. Amataria.

Müller, Faun. Frid. p. 47. N. 414. G. Amataria. —— Zool. Dan. prodr. p. 124. N. 1433. —— Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 725. N. 799. — Scopoli, Ent. Carn. p. 214. N. 528. —— Wilkes, Engl. Moths, Tab. I. a. 5. Harris, Engl. Lep. p. 11. N. 61. Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 6. 7. S. 24. — Donavan, Nat. Hist. of Brit. Ins. Pl. XXXIII. 2.

Allgemein bekannt, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern häufig vorhanden. Der Grund des ganzen Geschöpfes ist eine grünlichgelbe Beinfarbe, mit feinen grauen Atomen bestreut. Die Fühler des Mannes haben einen so gefärbten starken Schaft, ihr Kamm ist hellbraun. Die Füße sind gelblichbraun, alles Uebrige des Körpers wie schon erwähnt.

Auf den Vorderflügeln, nächst der Wurzel, bemerkt man zuerst eine verloschene, röthliche Querlinie. Dann folgt, von der Flügelspitze gegen die Mitte laufend, ein purpurrother, oft nach außen sanft verflossener, Streif. Zwischen vorgedachter Linie und diesem Streife steht ein brauner kleiner Strich. Hinter dem Streife läuft noch eine graue geschlängelte Linie. Das Purpurroth des Streifes ist an der sichelförmigen Spitze schwarz bedeckt. Die Franzen sind gelblich, an den Enden roth, von einer feinen rosenrothen Linie umzogen.

Alle diese Zeichnungen setzen sich auf den Hinterflügeln fort, so, daß der Purpurstreif wie ein V erscheint, wenn alle Flügel ausgebreitet liegen. Der Winkel der hinteren springt bedeutend vor, und hier ist das Rosenroth am stärksten.

Unten haben alle Flügel die Zeichnung von oben, jedoch aschgrau gefärbt, und auch mit solchem Staube dicht bedeckt. Auf den Hinterflügeln steht ebenfalls ein schwärzlicher Mittelfleck.

Varietäten beziehen sich auf den schwächeren oder stärkeren Ausdruck der rothen Farbe.

Ihre Naturgeschichte wurde zwar schon von früheren Schriftstellern, später aber von Knoch mit der ihm eigenen Genauigkeit gegeben. Ich darf davon nur den von Borkhausen verfertigten Auszug aufnehmen.

„Die Raupe lebt auf verschiedenen Arten des Ampfer (Rumex), auf mehreren Arten des Rhabarber (Rheum), auf Flöhkraut (Polygonum Persicaria), und Wasserpfeffer (Polygonum Hydropiper). Ganz ausgewachsen ist sie fünf Viertelzoll lang. Ihr Kopf ist beynahe viereckig, nur an den Winkeln gerundet, und so wie der Körper röthlichbraun, fast lederfarbig. Von der Oberlippe gehen zwey feine braune Linien neben einander bis zur Stirne hinauf, und von da über die drey ersten Ringe fast bis zu Ende des vierten, wo sie sich auswärts biegen und stärker in die Augen fallen. Neben diesen läuft in jeder Seite eine andere dunklere und breitere Linie, welche sich mit den auswärts gebogenen Spitzen der ersteren vereinigt. Unter jenen sind der Kopf und die drey ersten Ringe hellbräunlichgrau. Zu Ende des vierten Ringes stehen am Rücken zwey kleine hellbraune Punkte. Auf dem fünften und jedem der vier folgenden Ringe liegt ein hellbräunlicher Winkel, mit dem Scheitel nach dem Kopfe gerichtet, mit der Spitze mitten auf der Pulsader. Die inneren Seiten der Schenkel des Winkels sind dunkelbraun, heller gegen den Unterleib. Am fünften Ringe, wo die Schenkel kürzer sind, füllt das dunkle Braun den ganzen Winkel; allein bey den folgenden zwey Ringen geht von der Spitze des konkaven Winkels ein kegelförmiger, bräunlichgrauer Fleck bis zur Spitze des folgenden Winkels, und dort finden sich noch zwey kleine dunkelbraune Striche. Auf dem achten und neunten Ringe wird aus dem kegelförmigen Flecke ein gleich breiter Rückenstreif,

der sich in dem Dunkelbraun der inneren Seite der Schenkel verliert. Die drey letzten Ringe und die Schwanzklappe sind dunkelbraun, nur die Pulsader ist hellbräunlichgrau. Der Unterleib ist braungrau, und durch die Mitte zieht sich eine hellbraune Linie mit drey solchen Flecken. Die Füße sind braun, eine bräunlichweiße Linie läuft zu beyden Seiten. Der Leib ist gedrückt, und die Ringe sind von ungleicher Dicke. Der vierte ist besonders dick und ein vorzügliches Kennzeichen der Raupe."

„In der Jugend ist sie ganz braungrau. Nach der zweyten Häutung werden die erwähnten Zeichnungen und das Ungewöhnliche des Körperbaues sichtbar."

„Im Ruhestande sitzt sie bald gerade ausgestreckt, bald in einem Winkel, bald bogen-, bald spiralförmig. Wenn man sie beunruhigt, wankt sie hin und her."

„Die Puppe, welche sich in einem Gespinnste von wenigen Faden zwischen Blättern verwandelt, ist nicht weniger sonderbar gestaltet. Der Scheitel ist flach, nach dem Rücken zu abhängig, und etwas gerundet. Der Theil zwischen den Augendecken ist stark aufgeworfen, und endigt sich mit zwey neben einander stehenden stumpfen Spitzen, die auf ihrer ganzen Fläche mit kleinen Häkchen besetzt sind. Die Flügeldecken bleiben in der Nähe der Augendecken sehr schmal, und ihr Hinterwinkel reicht nur bis an die Mitte der Puppe, welche hier am breitesten ist. Von den Flügelscheiden bis zur Schwanzspitze wird die Gestalt kegelförmig. Das Schwanzende besteht aus zwey Spitzen. Die eine breite Seite ist eben, die am Rücken der Puppe etwas ausgeschweift, und der am Ende, zunächst den beyden Spitzen, aufgeworfene Rand, mit vier Häkchen besetzt. Auf dem vierten bis sechsten Ringe sind die Luftlöcher verhältnißmäßig sehr groß. Am Scheitel ist die Puppe hellbraun, am Gesicht unten dunkler. Die Flügeldecken

und der Rücken sind bräunlichgrau, und jene mit dunkeln Längsstrichen bezeichnet. Die Luftlöcher braunschwarz. Auf jedem Ringe zeigen sich braune Punkte, deren einige, von verschiedener Größe, innerhalb der Fühlerscheiden stehen."

Amataria erscheint in zwey Generationen, gleich den vorigen Arten. Ich fing sie im May, öfters auch im July. Man findet die Raupen der Letzteren im August und September, der Ersteren im Juny. Von Spätlingen der zweiten Brut sollen auch Puppen überwintern.

10. *IMITARIA.*

Enn. alis ex rubro flavis pallidis, lineis duabus fasciaque media obscurioribus; posticis puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 51. (mas.) G. Imitaria.

Imitaria gehört zu den kleinsten Arten dieser Gattung. Sie ist so groß, oder wenig größer als Emarginaria. Ihre Grundfarbe besteht in einem bleichröthlichen Gelb. Der Halskragen ist dunkler als der übrige Körper. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, die Fasern bräunlicher als der Schaft. Die Füße haben einen bräunlichen Anflug, die Brust ist weiß.

Auf den Vorderflügeln nimmt man drey bleichrothe Linien wahr. Die erste, nächst der Wurzel, macht am Außenrande einen scharfen Winkel nach hinten. Sie ist am wenigsten deutlich. Die zweyte besteht aus einem schmalen verloschenen Schattenstreife, vor welchem ein schwarzer feiner Mittelpunkt liegt. Dann folgt die dritte, geschlängelte Linie, welche nicht, wie bey Amataria, mit der zweyten Linie an der Flügelspitze ver-

bunden ist, sondern fast gleich, weit hinter ihr, beständig fortläuft. Die Franzen sind braun eingefaßt, gleichfarbig mit dem Grunde.

Die Hinterflügel haben die zwey letzten Linien der vorderen, einen deutlichen schwarzen Mittelpunkt dazwischen, und scharfe, vorspringende Ecken.

Unten sieht man die Zeichnungen der Oberseite; nur die Vorderflügel sind bräunlicher bestäubt.

Wir erhielten diesen seltenen Schmetterling aus Ungarn und Dalmatien. Ueber seine ersten Stände ist nichts bekannt.

---

11. *STRIGILATA.*

Enn. albida; atomis fasciisque undatis tenuibus; alis omnibus puncto medio margineque nigro punctato utrinque.

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 109. (foem.) G. Strigilaria.
Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 4. Vogelwickenspanner, G. Strigilata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 4. — —— N. Magaz. II. B. S. 177. N. 4. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 55. N. 1696. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 345. N. 268. Ph. Strigilata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 135. G. Strigilata.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 222. N. 553. Ph. Variegata.

Strigilata des Wien. Verz. (oder Strigilaria Hbr.) gehört keinesweges unter die besonderen Seltenheiten. Ich habe sie sowohl um Wien, als in Steyermark mehrmahls gefangen, auch alle hiesigen

Sammler beſitzen ſie. Dennoch ſcheint man im Auslande lange Zeit ſie gänzlich verkannt zu haben. Nur die vorſtehenden Citate können mit Sicherheit angenommen werden. Linné fordert, wie ſchon Illiger a. ang. O. erwähnt, als ein Hauptkennzeichen ſeiner Strigilata, daß der hinterſte Querſtreif gerade und bleich ſey, welches auf unſern Schmetterling gar nicht anwendbar iſt. Borkhauſen geſteht ſelbſt, ihn nicht geſehen zu haben, und beſchreibt nur nach Linné. Andere Schriftſteller haben den beyden Letztgenannten nachgeſchrieben, und damit die Zahl ihrer Arten, aber nicht die Kenntniß derſelben vermehrt. Hübner's Abbildung iſt ſehr treu und hebt bey'm Vergleiche alle irgend noch vorhandenen Zweifel.

Die Farbe des ganzen Geſchöpfes iſt ſchmutzig weiß, in's Gelbliche übergehend. Kopf und Rücken ſind eben ſo, und, wie alle Flügel, mit einzelnem ſchwarzen Staube beſtreut. Der Halskragen iſt braun, der Hinterleib heller weißlich. Die Fühler des Mannes ſind ſtark gekerbt, aber nicht ſichtbar gekämmt, wie man nach der Veränderung des Namens durch Herrn Hübner erwarten ſollte. Der Schaft iſt bräunlich, weiß beſchuppt. Bruſt und Füße zeigen ſich ebenfalls hellbraun.

Auf den Vorderflügeln laufen mehrere Querlinien in kleinen Wellen, ſchief nach innen. Darunter werden drey beſonders deutlich. Alle ſind gelblichgrau und beginnen am Vorderrande mit einem kleinen ſcharfen Winkel. Zwiſchen der erſten und zweyten ſteht ein ſchwarzer, länglicher Punkt. Die dritte äußerſte Linie iſt doppelt, mit gewäſſertem Schimmer. Vor den weißlichen Franzen geht eine ſchwarzbraune feine Linie.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zuſtande, ſetzen ſich die erwähnten Zeichnungen nach innen fort. Man ſieht auch einen ſchwarzen deutlichen Mittelpunkt und die ſchwärzliche Einfaſſung der weißen Franzen.

Unten sind nur die äußeren zwey Querlinien braungrau angelegt und stärker ausgedrückt. Sonst ist der Grund heller weiß, auf den Vorderflügeln, gegen die Wurzel, braun bestäubt. Mittelpunkte und Einfassung der Franzen bleiben wie oben.

Nach dem Wien. Verz. lebt die Raupe auf Vogelwicken (Vicia Cracca). Sie ist mir nicht näher bekannt geworden. Den Schmetterling erhielt ich immer im July.

---

12. *EMUTARIA.*

Enn. alis pallide flavo-rubescentibus, fascia media obscuriore; omnibus puncto medio, lineaque punctata nigris.

Hübner, Geom. Tab. 63. Fig. 323. (mas.) G. Emutaria.
Franck, Catal. de Lepid. pag. 63. N. 1152. —

Von den kleinsten Arten dieser Gattung, kaum wie die früher beschriebene Imitaria. Der Grund ihrer Oberseite ist beinfarbig weiß; die Fühler des Mannes sind mit kleinen Fasern versehen; der Hinterleib ist weißlich, mit dunkleren Ringen und einzelnem schwarzen Staube.

Die Flügel haben sämmtlich eine schwache gelbröthliche Beymischung und darauf einzelne feine schwarze Atomen. Ueber ihre Mitte läuft eine geschwungene graue Schattenbinde, neben derselben stehen vier schwarze Mittelpunkte. Außer der Binde geht eine Reihe von schwarzen Punkten, die durch einen feinen röthlichen Strich verbunden werden. Gegen die Franzen ist der Grund am röthlichsten, diese selbst aber sind wieder bleicher und mit kleinen schwarzen Längsstrichen umzogen. Die Hinterflügel haben eine stark vorragende Ecke.

Auf der bleicheren Unterſeite erſcheinen alle eben beſchriebenen Zeichnungen.

Die wenigen hier vorhandenen Stücke ſollen aus Spanien und Italien ſtammen. Näheres wurde uns nicht bekannt.

FAM. C. 13. EMARGINARIA.

Enn. alis lutescentibus, lineis tribus fuscis punctoque medio atro.

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 107. (mas.) G. Emarginaria.

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 10. Beinfarbner, rothgeſtrichter Spanner, G. Emarginata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 408. N. 10. —

Linné, S. N. 1. 2. 866. 236. G. Emarginata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1257. ——

Fabr, Ent. Syst. III. 2. 167. 158. Ph. Demandata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XX. Fig. 4-6. S. 104. G. Demandataria. (Im Texte, G. Demandaria).

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 123. N. 49. G. Emarginata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 333. N. 503. (Nach Fabr.) L'Echancrée. Ph. Demandata.

Schranck, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 16. N. 1631. Ph. Emarginata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 526. N. 46. Ph. Erosata.

Naturforſcher, XI. St. S. 73. N. 46. Ph. Emarginata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 318. N. 236. G. Emarginata. (Nach Linné.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 416. N. 227. Ph. Demandata. (Nach Fabr.)

Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 3. 4. S. 19. Ph. Demandata.

Der kleinste uns bekannte Schmetterling vom G. Ennomos, ungefähr wie Fid. Glarearia. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist heller oder dunkler beinfarbig. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, die Federn — oder vielmehr feinen Haare, legen sich gern an den Schaft, und dann erscheint dieser nur gekerbt.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Mitte des Hinterrandes ausgeschweift, gegen die Spitze sichelförmig eingeschnitten. Ihr beinfarbiger Grund ist mit sehr feinen rothen Stäubchen bestreut, welche zuweilen in der Mitte und am Hinterrande bindenartig sich häufen. Zwey weit von einander entfernte gebogene Querlinien bilden ein Mittelfeld. Die Franzen sind mit dem Grunde gleichfarbig, roth unterbrochen.

Auf den Hinterflügeln läuft die beschriebene Zeichnung und Färbung fort, mit Ausnahme der Linie gegen die Wurzel, welche hier verlischt. Alle Flügel haben einen rothbraunen Punkt. Die Form der hinteren ist länglich in einen Winkel gezogen, sonst schwarz gezähnt.

Unten sind alle Flügel ebenfalls beinfarbig, nur bleicher. Die Mittelpunkte scheinen durch, bey dunkeln Stücken auch die Schattenbinde von oben. Von den zwey Querlinien ist nur die äußere deutlich.

Die Raupe ist schlangenförmig, ochergelb, mit einer braunen Rückenlinie, die sich aber in den vorderen Absätzen in die Grundfarbe verliert. Sie lebt im July auf der Ackerwinde (Convolvulus arvensis), und dem Waldstroh (Galium verum).

Die Verpuppung geschieht zwischen den Blättern ihrer Nahrungspflanze. Nach drey Wochen erscheint der Schmetterling. Ich fing ihn mehrmals Ende July.

Die Verfaſſer des Wien. Verz., ſo wie Fabr. (der ſie Demandata nennt), erhielten die nämliche Art aus Sachſen, wo ſie nicht ſelten ſeyn ſoll. Bey uns gehört ſie zu den geſuchten Schmetterlingen.

14. *FLAVICARIA.*

Enn. alis flavis, maculis fasciisque interruptis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 40. (mas.) G. Flavicaria.
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. P. S. 49.
Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 12. Zartleder-gelber, randmakeliger Spanner, G. Flavicaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 409. N. 12. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. L. Fig. 2. G. Flavicaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 128. N. 57. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 138. ——

Unter mittlerer Größe, faſt wie Lituraria. Der ganze Körper iſt bleich ſchwefelgelb, mit Braun beſtäubt. Der Halskragen zeigt ſich am dunkelſten. Die Fühler des Mannes ſind ſtark — jene des Weibes ſchwach gekämmt, braun, mit lichterem Schafte. Die Füße braun, die Bruſt dunkler als die entgegengeſetzte Seite.

Die ſchwefelgelben, mit Braun fein angeflogenen, Vorderflügel haben längs des Außenrandes fünf tief roſtbraune Flecke. Der erſte ſteht gleich an der Wurzel, der zweyte macht den Anfang einer zarten, gleichfarbigen Querlinie. Der dritte dient als Merkmahl einer, hier faſt ganz verloſchenen, nur auf der Unterſeite deutlichen, Makel. Aus dem vierten und fünften ent-

ſpringt eine Binde, die ebenfalls verliſcht, gegen den Innenrand, als ein länglicher Fleck, wieder zum Vorſchein kommt, von unten aber unabgeſetzt über alle Flügel geht. Hinter ihr, in der Mitte, ſteht ein brauner Punkt. Der Hinterrand iſt ſichelförmig ausgeſchwungen, brandartig, weiter nach innen gelb und tiefbraun gefleckt.

Die Hinterflügel haben die Färbung der vorderen; die erwähnte Binde ſetzt ſich fort, wenn ſie ausgebreitet liegen, dahinter ſteht wieder ein brauner Punkt. Ihr Rand hat durch eine, mehr und minder ſtarke, Ausbiegung zwey vorragende Ecken, iſt übrigens gelb, mit Braun gefleckt.

Die Unterſeite iſt höher gelb als die obere, der darauf liegende braune Staub ſehr grob, die Binde, wie ſchon erwähnt, ſtark, roſtbraun; eben ſo die Spitze der Vorderflügel, mit gelbem Flecke. Die Vorderflügel haben eine ſtrichartige ſtarke braune Makel, die hinteren jeder zwey Punkte, außer- und innerhalb der Binde.

Das Weib iſt viel ſeltener als der Mann, gewöhnlich bläſſer, zuweilen faſt ſtrohgelb.

Herr Hübner fing den Schmetterling in der Ukraine, ich erhielt ihn bey Preßburg. Sein eigentliches Vaterland iſt weiter abwärts in Ungarn, wo er nicht ſelten vorkommt. Man hat zwey Generationen, im May und im July oder Auguſt bemerkt. Von der Naturgeſchichte iſt noch nichts bekannt.

---

15. *PARALLELARIA.*

Enn. alis repandis sinuatis luteis, anticis supra striga baseos rotundata rufa, altera intermedia fusca sinuata, limbo lato, cinereo rufo.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 43. (mas.) Fig. 44. (foem.) G. Parallelaria.

Hübner, Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. Q. 1. 2. S. 94. ——

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. H. b. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 104. Faun. F. N. 15. Oranienfarbiger, breitrandſtreifiger Spanner, G. Parallelaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 411. N. 15. —

—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 15. (bey Apiciaria.)

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 149. 74. G. Vespertaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 4. 5. 6. S. 84. G. Parallelaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 136. N. 55. G. Affiniaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 18. bey N. 1634. Ph. Parallelaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 6. Ph. Repandaria.

Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 6. Ph. Repandaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 140. G. Parallelaria. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 5. B. S. 368. N. 28. Ph. Repandaria. (Nach Hufnagel.)

Laspeyres, krit. Revis. S. 128. (bey Apiciaria.)

Thunberg, Dissert. P. I. pag. 5. et Tab. adj. G. Vespertaria.

In ungefährer Größe der Fid. Atomaria. Kopf und Rücken ſind ſchwefelgelb, Halskragen und Fühler braun, die letzteren des Mannes ſtark gekämmt, mit hellerem Schafte. Der Leib iſt gelb, braun beſtreut, die Füße gelblichbraun.

Die Vorderflügel führen nächſt der Wurzel einen, gegen die Mitte nach innen gebogenen, Querſtreif, nächſt dem Rande aber eine braune, vielfach ausgezackte Linie, welche, beſonders auf der Hälfte, einen ſtarken, nach außen gekehrten Haken bildet. Das erſte und dritte, durch die erwähnten zwey Linien abgeſonderte, Feld iſt roſtfarbig, in Violett ſpielend. Das zweyte Feld zwiſchen den Linien bildet eine breite, bald hochgelbe, bald mehr oder weniger bleichgelbe Binde, die voll pomeranzenfarbiger Atomen liegt. In ihrer Mitte ſteht ein kleiner brauner Strich. Die Franzen ſind heller, als das dritte Feld. Im dritten Felde bemerkt man verloſchene pomeranzenfarbige Flecke.

Auf den Hinterflügeln, im ausgebreiteten Zuſtande, laufen die Zeichnungen der vorderen genau fort. Nur iſt der Streif nächſt der Wurzel bleicher, oder mangelt ganz. In der Mitte der Flügel ſteht ein kleiner Punkt. Die äußere Binde iſt ebenfalls ſtark ausgezackt.

Auf der Unterſeite erſcheinen alle erwähnte Zeichnungen, aber die ſie begränzenden Linien fehlen.

Das Weib iſt gewöhnlich größer, als der Mann und die Grundfarbe des Mittelfeldes viel heller, citronfarbig. Die Fühler deſſelben ſind fadenförmig, gelb.

Herr Freyer in Augsburg hat die Raupe zuerſt beobachtet. Nach einer mir mitgetheilten fleißigen Abbildung iſt ſie röthlich aſchgrau, über den Rücken dunkler gefleckt. Der Kopf iſt am dünnſten. Ueber die erſten fünf Ringe, die ſich allmählig verdicken, ziehen nächſt den Füßen zwey auf einander liegende gelbliche Seitenlinien. Auf dem ſechſten Ringe ſteht ein gelbliches Band und auf dem folgenden eine ſolche Punktreihe. Von hier an bis zum Ende hören die Seitenlinien auf, an ihrer Statt bemerkt man einzelne hellweiße Punkte. Der ganze Körper iſt mit einzelnen feinen braunen Haaren beſetzt. Sie lebt in der

Mitte Juny, nur einzeln, auf Haſelbüſchen (Corylus Avellana).

Die Puppe iſt ſchlank, glänzend ſchwarzbraun.

Der Schmetterling fliegt in der Mitte July, in Ungarn, Oeſterreich, mehreren Gegenden von Deutſchland, auch in Schweden, doch nirgends häufig.

---

16. *APICIARIA.*

Enn. alis repandis luteis, anticis supra striga baseos angulata rufa, altera intermedia fusca obliqua in apicem excurrente, limbo acutangulo cinereo rubescente.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 47. (mas.) G. Apiciaria.

——— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. Fig. O. S. 21. ———

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 14. Oranienfarbiger, ſpitzrandſtreifiger Spanner, G. Apiciaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 411. N. 14. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 3. S. 82. G. Apicaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 134. N. 54. G. Apiciaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 303. N. 423. Tab. VI. Fig. 3. La Marginée. G. Marginaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 17. N. 1634. Ph. Apiciaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 139. G. Apiciaria.

Apiciaria hat mit der vorſtehenden Parallelaria große Aehnlichkeit. Beyde gleichen ſich vollkommen in der Größe, auch in der Grundfarbe und Beſtäubung kommt die jetzige Art mit dem Manne der

vorigen überein. Kopf und Rücken ſind goldgelb. Fühler und Halskragen bräunlich, erſtere bey'm Manne ſtark gekämmt, mit weißlichem Schafte. Bruſt und Leib wieder goldgelb, die Füße braun.

Der Hinterrand der Vorderflügel iſt ſchärfer ausgeſchwungen. Zwey Linien theilen auch hier die Fläche in drey Felder, jedoch zeigt ſich in dieſen ein bedeutender ſtandhafter Unterſchied. Die Linie nächſt der Wurzel bildet ein ſcharfes Vzeichen, und die Färbung des dadurch entſtehenden erſten Feldes iſt, wie jene des zweyten, goldgelb, mit pomeranzenfarbigem Staube beſtreut. Die zweyte Querlinie läuft nicht, wie bey Parallelaria, mit Zacken abwärts, ſondern zieht in ſchiefer Richtung und einigen ſanften Schwingungen bis in den Innenrand. Dieſe Linie iſt ſchwarzbraun, gegen die Franzen breit mit Violett ſchattirt, in dem wieder goldgelbe Flecken, gleich den zwey erſten Feldern, ſtehen. Die Franzen ſind braun, mit helleren Spitzen.

Die Hinterflügel haben nach innen ein goldgelbes, pomeranzenfarbiges Feld, dann ſetzen ſich die von oben kommende violette Binde, und die ſie begränzende ſchwarzbraune Linie fort, ſo, daß, in ausgebreiteter Lage, ein, alle Flügel umgebendes, breites, nur am Anfange ſpitziges, Band entſteht. Auch auf den Hinterflügeln iſt dieß Band verloſchen goldfarbig gefleckt. Der Flügelrand iſt ſeicht ausgezackt. Alle Flügel führen ſchwarze Mittelpunkte, die zuweilen undeutlich bleiben.

Auf der Unterſeite ſieht man die Färbung von oben, aber bleicher. Die Linien mangeln ganz, dagegen ſind die Mittelpunkte beſtimmter.

Die Raupe lebt auf Weiden (Salix). Sie iſt dunkelgrau, der Kopf noch dunkler; in der Mitte iſt er mit einem weißlichen Querſtreife gezeichnet. Eine ſehr feine weiße Linie geht zu beyden Seiten des Rückens,

in welcher zu Ende jeden Ringes ein weißer Punkt ſich deutlicher zeigt. Der fünfte Ring iſt dicker, als die übrigen; auf ihm ſtehen oben zwey und in jeder Seite noch eine oder zwey ſchwarze Warzen. Auch in der Seite iſt die undeutliche Spur einer weißen Linie, die zu Ende jeden Ringes einen weißen Punkt hat; der Punkt auf dem fünften Ringe hinter den Warzen iſt der deutlichſte. Unter der Seite, zu beyden Seiten des Bauches, läuft ein lichtgrauer abgeſetzter Streif, der in die Bauchfüße ſich verliert. Unter dem After ſind zwey ſtärkere, kurze, borſtenähnliche ſchwarze Haare. Der Rücken iſt im Ganzen lichter, als die Seiten. Die Vorderfüße ſind ſchwarz.

Sie verwandelt ſich in eine metalliſch glänzende, nicht gerundete, vorn ſtumpfe, und mit zwey kurzen Spitzen am Kopfe verſehene, Puppe.

Der Schmetterling erſcheint zwey Mahl im Jahre; im July und im September. Die Entwickelung der Sommerbrut erfolgt nach vierzehn Tagen. Wahrſcheinlich überwintern die Eyer derſelben.

Aller Orten in Deutſchland, doch nirgends häufig.

---

17. *ADVENARIA.*

Enn. alis subrepandis sinuatis pallide flavis, strigis duabus atomisque fuscis, limbo albido.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 45. (mas.) G. Advenaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. 9. S. 70. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVI. Fig. 1-3. S. 86. G. Advenaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 137. N. 56. ——

Gewöhnlich etwas größer, als die zwey vorhergehenden Arten. Der ganze Körper iſt glänzend braungelb; Kopf, Halskragen und Rücken ſind am dunkelſten. Die Fühler des Mannes gekämmt, braun, mit hellerem Schafte, jene des Weibes weiß und braun, gekerbt. Die Füße und Unterſeite weißlichbraun.

Auf den Vorderflügeln, welche eine goldbraune Grundfarbe, mit vielen dunkler braunen Atomen gemengt, führen, bemerkt man nächſt der Wurzel zuerſt eine, nach hinten gebogene, Querlinie. Die zweyte Linie macht eine Einbiegung, dann einen vorſpringenden Winkel, der aber zuweilen ausbleibt. Sie iſt nach innen braun beſchattet, und in der Mitte der, durch die gedachten zwey Linien entſtehenden, Binde befindet ſich ein verloſchener Punkt. Der Rand hinter den Linien, bis zu den Franzen, iſt heller, weißlich, faſt wie Silber ſchimmernd. Die Flügelſpitze hat einen weißen Fleck, und aus ihm, nach dem Innenrande, geht ein ſchwacher, gelb und weiß gewäſſerter Streif.

Auf den Hinterflügeln ſetzt ſich die zweyte Querlinie fort, macht in der Mitte einen Zacken, und darüber, nach innen, ſteht ein deutlicher Punkt. Die Franzen aller Flügel ſind deutlich braun gefleckt, mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, welche an den hinteren kleine Ecken bildet.

Die Unterſeite hat, bleicher, alle Zeichnungen von oben.

„Die Raupe kriecht im Juny aus einem glatten weißen Ey mit einigem Perlmutterglanze. Im jüngeren Alter iſt ſie rothbraun und hat breite ſchwarzbraune Knötchen über die Ringe, welche mit langen Haaren bewachſen ſind. Sie nährt ſich von Heidelbeerblättern (Vaccinium Myrtillus). Im erwachſenen Zuſtande gleicht ſie der von Chenopodiata, und iſt weißgrau, welche Farbe in den Seiten in's Dunkelgraue übergeht.

In den Seiten der Ringe vom fünften bis mit neunten ſtehen ſtumpfe Fleiſchſpitzen, welche der Raupe (von oben betrachtet) eine etwas breite Geſtalt geben. Die erſten vier Ringe ſind dunkel braungrau, mit einigen ſchwarzen Pünktchen; auf dem fünften liegen zwey ſchneeweiße längliche Flecken; der ſechſte, ſiebente, achte und neunte Ring haben in jeder Seite einen ſchiefen, weißen Fleck, welcher nach oben ſchwarzbraun ſchattirt iſt; dieſe Flecke (von der Seite geſehen) zeigen ſich als Dreyecke. Der eilfte Ring hat in der Rückenmitte zwey kleine ſchwarze Spitzen, neben welchen zwey weiße Pünktchen liegen. Auch ſtehen auf jedem Ringe noch einzelne weiße Pünktchen."

„Auf dem Bauche liegt auf jedem der fünf mittleren Ringe ein ſchwarzbrauner Winkelfleck."

„Der Kopf iſt von viereckiger Geſtalt, mit drey weißen Strichen auf der Rückſeite."

„Sie verpuppt ſich Ende July oder Anfang Auguſt auf der Oberfläche der Erde, in einem aus Erdkörnern und Blättern geleimten Gehäuſe. Die Puppe überwintert und der Schmetterling erſcheint im May. Es beſteht nur eine Generation im Jahre." Dieſe genaue Nachricht von Herrn von Tiſcher in Schaudau.

Advenaria kommt außer ihrer Heimath, Sachſen, auch in Ungarn, in der Ukraine und der Schweiz vor. Bey uns iſt ſie ſehr ſelten, in jenen Gegenden aber häufiger.

---

18. *DOLABRARIA.*

Enn. alis subflavescentibus, strigis ferrugineis sparsis, lobo postico violaceo.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 42. (foem.) G. Dolabraria.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 16. Wintereichen-Spanner, G. Dolabraria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 412. N. 16. —
Linné, S. N. 1. 2. 861. 207. G. Dolabraria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 138. 32. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XV. Fig. 1. 2. S. 80. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 137. N. 57. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 296. N. 408. Les Lobes. G. Dolabraria.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 39. N. 758. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 18. N. 1635. Ph. Dolabraria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1192. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 22. Ph. Ustulataria.
Naturforscher, XI. St. S. 69. N. 22. Ph. Dolabraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 291. N. 207.
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 498. 356. G. Dolabraria.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 3. 4. S. 160.

Dolabraria hat eine ganz eigene, von den vorigen Arten abweichende, Gestalt. Die Vorderflügel sind länglich, dabey aber verhältnißmäßig schmal, und so wie die hintern, in der Mitte des Hinterrandes stark ausgeschweift. Kopf und Halskragen schwärzlich violett. Die Fühler des Mannes braun, gekämmt, mit dunklerem Schafte. Der Leib stärker, als gewöhnlich, erst wie der Rücken, gelblichbraun, dann wird er nach und nach rostfarbig, und endigt mit violetter Spitze. Füße und Unterseite sind violett, gelb angeflogen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein bleiches Gelb, das gegen die Wurzel in's Weißliche, gegen den

Hinterrand in's Roſtfarbene übergeht. Die ganze Fläche iſt mit feinen roſtfarbenen Querſtrichen verſehen. In der Flügelmitte ſtehen, zwiſchen undeutlichen Wellenſtreifen, zwey mehr ausgezeichnete roſtbraune Querlinien. Der Außenwinkel des Vorderrandes iſt zuweilen weißlich, bey dunkleren Exemplaren aber ebenfalls roſtfarbig bedeckt. Der Innenwinkel geht in einen violetten Fleck über. Zuweilen hat auch der Vorderrand, nächſt der Wurzel, den nämlichen Anflug. Die Franzen folgen der ihnen vorliegenden Färbung, indem die erſte Hälfte roſtfarbig, dann allmählig violett erſcheint.

Die Hinterflügel führen die roſtfarbigen Querſtriche nur auf ihrer äußeren Hälfte, von welcher der Theil nach innen wieder mit Violett geſchmückt iſt. Selten iſt das Violett ſo ſtark, daß es eine vollkommene Binde über die ganzen Flügel bildet. Der innere Theil iſt weißlich gelb, ohne Querſtriche. Die Franzen ſind wie zuvor, erſt roſtfarbig, dann violett, mit zwey feinen Linien überzogen.

Die Fläche aller Flügel, ſo wie des Körpers, hat zerſtreute ſchwarze Atomen.

Auf der Unterſeite ſieht man, bleicher, die Zeichnung von oben. Ich beſitze aber auch ein Weib, wo dieſe Seite im ſchönſten Hochgelb prangt, und wo das Violett, von der Hälfte der Vorderflügel, über die ganzen hinteren, ſowohl unten wie oben, als eine breite Binde fortläuft. Die roſtfarbigen Querſtriche zeigen ſich gewöhnlich verloſchen, bey letzterem Exemplare aber orangefarbig.

Im Sitzen legt der Schmetterling die Flügel hohl um den Leib, und ſtreckt den Hinterleib in die Höhe, daß er mit einem Hobel einige Aehnlichkeit hat, deßwegen auch Linné den jetzigen Namen wählte.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur), Linden (Tilia Europaea), wohl auch auf anderen

Bäumen. Man findet ſie oft ſchon im May, gewöhnlich aber im Juny, und dann zum zweyten Mahle im Auguſt oder September. Von der erſten Generation erſcheint der Schmetterling nach einer ungefähr dreywöchentlichen Puppenruhe, von der zweyten aber überwintert die Puppe, und der Schmetterling entwickelt ſich im April oder May des folgenden Jahres. Sie iſt rindenbraun. Das erſte Gelenk iſt dünn, die zwey folgenden laufen verdickt zu, das dritte iſt am ſtärkſten, hat eine gelbe Querlinie, und dahinter dunkelbraune, auswärts gebogene Halbmonde. Auf dem achten und am eilften Ringe ſtehen wieder zwey warzenartige, nach hinten gelb gefärbte, Erhöhungen. Der Grund iſt fein mit Schwarz geſtrichelt.

Die Puppe iſt rothbraun, vorn kolbig, am Ende ſcharf geſpitzt.

In mehreren Gegenden von Deutſchland, Ungarn und Frankreich. Bey uns eben nicht ſelten.

FAM. D. 19. *CRATAEGATA.*

Enn. alis flavissimis, anticis maculis costalibus tribus ferrugineis; media subargentea.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 52. (foem.) G. Crataegaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. a. Fig. 1. a — d. ——

—— V. Geom. I. Ampl. F. a. b. Fig. 2. a. b. —

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 13. Weißdornſpanner, G. Crataegata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 410. N. 13. —

Linné, S. N. 1. 2. 868. 243. G. Crataegata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1283. ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 178. 176. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 130. N. 53. G. Crataegata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 339. N. 519. Ph. de l'Alisier, G. Crataegata.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 777. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 17. N. 1633. Ph. Crataegata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1194. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 522. N. 37. Ph. Luteolata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 325. N. 243.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 139. N. 59. La Citronelle rouillée.

Knoch, Beytr. III. St. S. 1. Tab. 1. Fig. 1 - 9. Ph. Crataegata.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1459. —

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 459. 323. ——

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 318. N. 314. II. Th. S. 464. N. 478. S. 593. N. 616. S. 723. N. 795. ——

Sepp, Neederl. Ins. VI. p. 25. Tab. VI. De Hagedoorn-Vlinder.

Scopoli, Ent. Carn. p. 224. N. 556. Ph. Crataegata.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXX.

Sehr bekannt und faſt aller Orten einheimiſch. Das ganze Geſchöpf iſt lebhaft ſchwefelgelb gefärbt. Der Körper in gleichem Tone, nur von den Augen bis zu der Wurzel der Vorderflügel, zu beyden Seiten, zieht ein ziegelfarbiger Streif. Die Fühler des Mannes ſind, wie ſchon Illiger bemerkt, zu wenig und allein unter ſtarker Vergrößerung ſichtbar gekämmt, um den Schmetterling mit Hübner Crataegaria zu nennen. Sie ſind braun, der Schaft weißlich beſchuppt.

Am Vorderrande der Vorderflügel stehen mehrere ziegelrothe Flecken, von denen gewöhnlich drey besonders deutlich werden. Zuerst ist die Wurzel ziegelroth, dann folgt ein, bisweilen ganz ausbleibender, kleiner, hierauf ein strichartiger, aus dem eine verloschene Binde zum Innenrande läuft. In der Flügelmitte befindet sich ein großer Fleck, an ihm hängt eine Makel, wie ein Halbmond, inwendig silberweiß, ziegelroth eingefaßt, und mit einem rothen Spitzchen nach innen. An der Flügelecke stehen zwey große Flecken neben einander, oder wenn sie zusammengeflossen sind, ein großer dreyeckiger. Von hier läuft wieder eine bleiche, abgebrochene Binde, die sich auch auf den Hinterflügeln in Zacken fortsetzt. Die gelben Franzen sind mehr oder weniger ziegelroth gefleckt.

Die Hinterflügel haben einen ziegelfarbigen Mittelpunkt, meistens mit weißer Pupille, den erwähnten bleichen Zackenstreif und schwache, mit rothen Punkten verzierte, Ecken.

Unten ist die Grundfarbe noch lebhafter als oben, die ziegelrothen Flecke und die Zackenlinien aber mehr verloschen.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, der Körper desselben schlank. Ihre Größe ist die mittlere der Spanner; in gebirgigen Gegenden kommen beyde Geschlechter gewöhnlich kleiner vor.

Die Raupe erscheint in unbestimmten Zeiträumen, auf Weißdorn, (Crataegus Oxyacantha), Apfel-, Birn- und Pflaumenbäumen (Pyrus Malus, P. communis et Prunus domestica), Schlehen (Prunus spinosa), und anderen dahin gehörigen Arten. Ihr Kopf ist oben flach erhaben und vorn ausgetieft; die Stirn und die Oberlippen stehen stark — die Seiten aber nur wenig hervor. Die Ringe des Körpers sind in der Ruhe sehr ungleich, und in den Seiten zieht sich die Haut in

viele Falten. Auf dem ſechſten Ringe ſtehen zwey Höcker oder Auswüchſe, die an der Wurzel aneinander gewachſen ſind. Zu beyden Seiten der drey letzten Ringe iſt, wie bey der Raupe der Sponsa, eine Art Franzen, welche aus kleinen fleiſchigen Theilen beſtehen, die wie ein Hahnenkamm ausgezackt ſind. Der After geht in drey fleiſchige Spitzen aus, wovon die äußeren mit einem langen borſtigen Horne verſehen ſind, und unter der Schwanzklappe hervorſtehen. Das dritte Paar der Bruſtfüße iſt vorzüglich lang, und außer dem gewöhnlichen einen Paare der Bauchfüße findet man noch zwey Paar kleinere Füße an dem ſiebenten und achten Ringe. Die Raupe kann ſie nach Gefallen einziehen und ausſtrecken, im Gehen gebraucht ſie dieſelben nicht, aber wenn ſie an der Seite eines Blattes ſitzt, ſo bedient ſie ſich ihrer zum Feſthalten. Der Körper iſt übrigens hin und wieder auf dem Rücken mit Haaren beſetzt.

In der Farbe wechſelt ſie mannichfaltig und ſelten iſt ein Stück dem andern ganz gleich. Sie kommt gewöhnlich grün aus dem Ey, und bleibt bisweilen in der letzten Verwandlung ſo, bisweilen wird ſie in der letzten Häutung braun oder lederfarbig. Bey Sepp kam ſie mit einer braunen, in den Seiten und auf dem Bauche aber weißen Farbe aus dem Ey, wurde nach der erſten Häutung grün, und nach der zweyten lederfarbig, welche Farbe ſie auch bis zur letzten Verwandlung behielt.

In der Ruhe ſitzt ſie eingezogen und ſtarr wie ein Aſt. Den gerade ausgeſtreckten Leib hält ſie (wie mehrere ihres Gleichen) mit einem Faden in der Richtung. Die beyden vorderen Paare der Bruſtfüße legt ſie dicht an den Leib an, das hintere Paar läßt ſie ſtark abſtehen.

Zur Verwandlung ſpinnt ſie ein feines Geſpinnſt, und wird zu einer dunkelbraunen Puppe, aus welcher

der Schmetterling entweder nach vierzehn Tagen, oder erſt im folgenden Frühlinge, ungefähr nach ſechs Monaten, hervorbricht. (Alles Vorſtehende nach Knoch und Borkhauſen, da mir eigene Beobachtungen fehlen.) Ich fing Crataegata auf lichten Waldwieſen, am gewöhnlichſten Anfangs May und in der Mitte July.

---

20. *PRUNARIA.*

Enn. alis in mare aurantiacis, in foemina flavis, fusco pulverulentis; lunula omnium fusca.

Hübner, Geom. Tab. 23. Fig. 122. (foem.) Fig. 123. (mas.) G. Prunaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. H. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 104. Fam. F. N. 17. Pflaumenſpanner, G. Prunaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 412. N. 17. —

Linné, S. N. 1. 2. 861. 208. G. Prunaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1232. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 43. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XVII. Fig. 1 — 7. S. 91. G. Prunaria.

—— —— V. Th. Tab. XVIII. Fig. 1 – 3. S. 95. G. Corylaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 140. N. 58. G. Prunaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 297. N. 409. Ph. du Prunier. G. Prunaria.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 250. Tab. V. Fig. 14.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 759. Ph. Prunaria.

—— —— S. 41. N. 791. Ph. Sordiata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1636. Ph. Prunaria.

—— —— II. B. 2. Abth. S. 19. N. 1637. Ph. Sordiaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 170. N. 1196. und S. 171. N. 1205. G. Prunaria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 26. Ph. Fulvularia.

Naturforscher, XI. St. S. 70. N. 26. Ph. Prunaria.

—— —— XV. St. S. 65. N. III. Tab. III. Fig. 15. Ph. Sordiata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 292. N. 208. Ph. Prunaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 342. N. 262. Ph. Sordiata.

Knoch, Beytr. II. St. S. 7. Tab. I. Fig. 3. und Tab. VII. Fig. 1 — 7. G. Prunaria.

Rösel, Ins. III. Th. Tab. III. Fig. 1 - 3. S. 17.

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 421. Ph. Prunaria.

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1440. ——

Thunberg, Dissert. P. I. pag. 4. G. Corylaria.

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 13. N. 10. II. Th. S. 733. N. 801. und S. 772. N. 894. G. Prunaria.

Scopoli, Ent. Carn. p. 216. N. 533. Fig. 533. Phal. Corticalis.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 190. N. 1155. Ph. Prunaria.

Donavan, Nat. Hist. of Brit. Ins. Pl. XXX.

Kleemann, Beytr. Tab. XXVIII. Fig. 54. S. 236.

Albinus, Hist. Ins. Tab. LXIX. pag. 42.

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXIV.

Einer der größeren europäiſchen Spanner überhaupt, und der größte jetziger Gattung, der mittleren Tagvögeln, z. B. H. Galathea, gleich kommt; das Weib erreicht auch wohl den Umfang von V. Atalanta. Nicht in der Geſtalt, deſto mehr aber in der Zeichnung wechſelt er vielfach, und die meiſten Stücke ſchließen ſich zwey von einander ſehr verſchiedenen Spielarten an, die mehrere Schriftſteller, zuletzt noch Esper, als ſelbſtſtändige Schmetterlinge trennen wollten. Knoch's, Borkhauſen's, Ochſenheimer's und meine eigenen Beobachtungen haben dagegen die Ueberzeugung verſchafft, daß beyde ſicher zuſammen gehören; endlich beſitzen wir auch, unter ſo vielen hier befindlichen Exemplaren, mehrere, welche zwiſchen jenen Spielarten liegen.

Die eigentliche, am gewöhnlichſten vorkommende Prunaria iſt folgendermaßen gezeichnet: Der Mann iſt pomeranzenfarbig, das Weib ledergelb. Die Fühler des Mannes haben einen pomeranzenfarbigen, braungefleckten Schaft, und ſind braun gekämmt; jede Kammfaſer iſt fadenförmig, auf der Innenſeite mit vier Reihen feiner Härchen beſetzt, und endigt ſich in eine ſtumpfe Spitze, auf welcher ein einzelnes Härchen ſteht. Die Fühler des Weibes ſind fadenförmig, gelb und ſchwarzbraun gefleckt.

Beyde Geſchlechter haben, ſowohl über den Körper als die Flügel, unzählige kleinere und größere ſchwarzbraune Querſtriche und Punkte. Auch die Füße und die Unterſeite führen gleiche Flecken. Das Ausbleiben oder das Zuſammenfließen derſelben auf einzelnen Stellen bildet eigentlich die vorerwähnten und noch zu beſchreibenden Varietäten. Die Vorderflügel ſind am Hinterrande etwas ausgeſchweift. Auf allen Flügeln, gegen die Mitte, ſteht ein brauner länglicher Strich, zuweilen vermengt er ſich mit den übrigen Querſtrichen

und Punkten, sehr selten bleibt er fast ganz aus, erscheint dann aber doch auf der Unterseite.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen den vorderen, und sind an ihrem Hinterrande schwach und ungleich eingeschnitten. Alle Franzen führen die Grundfarbe, und braune Flecke auf derselben.

Die Unterseite gleicht der oberen, nur ist sie bleicher, bey'm Manne meistens gelb, und nicht pomeranzenfarbig. Die Mittelstriche der Flügel sind sehr bestimmt, der Aderlauf erhaben.

Ich besitze einen Mann, der fast einfach pomeranzenfarbig auf der Oberseite ist, während die untere wenige braune feine Atomen zeigt. Nächst dem Hinterrande, auf der Oberseite der Vorderflügel, stehen aber viele braune feine Atomen beysammen, und bilden eine verloschene Binde. Er deutet damit den Uebergang zur zweyten selteneren Spielart an.

Diese gleicht der ersten in Größe und Gestalt vollkommen, der vorbeschriebene besondere Bau der männlichen Fühler ist der nämliche, auch die Raupen beyder zeigen keine standhafte Verschiedenheit. Dagegen ist es allerdings wahr, daß beyde Varietäten nur selten zugleich, und nie in Begattung vermischt vorkamen. Es scheinen also Futter, Wärme und andere Localeinflüsse über die Verbindung oder Zerstreuung der braunen Atomen zu walten. Hier, in der zweyten Varietät (Corylaria, Esp.), ist das Braun vielmehr die Grundfarbe. Kopf, Halskragen und Afterbüschel des Mannes sind pomeranzenfarbig, das Uebrige des Körpers braun gemengt. Zuweilen sind diese Theile auch braun und pomeranzenfarbig geringelt oder gefleckt. Quer durch die Vorderflügel geht ein pomeranzenfarbiges Band, welches oft abgebrochen ist. In der Mitte führt es den gewöhnlichen braunen Strich. Auf der Flügelspitze und im Hinterrande stehen pomeranzenfarbige, mehr oder

minder verloschene Flecke. Alle diese Auszeichnungen sind mit braunen Strichen überzogen. Die Hinterflügel haben meistens nur einen schwachen pomeranzenfarbigen Spiegel, als Fortsetzung der vorderen Binde. Zuweilen ist die Binde auch hier deutlich, und mit dem Mittelstriche vorhanden. Die Unterseite aller Flügel ist gleich der oberen, aber weniger dunkel gemischt.

Das Weib hat, auf allen Flügeln, durch die Mitte des braunen Grundes eine schwefelgelbe Binde mit länglichen Mittelstrichen, zuweilen an den Spitzen und am Hinterrande der Vorderflügel verloschene oder deutliche gelbe Flecke. Auch in den Hinterflügeln bemerkt man dergleichen. Unten sind die Farben von oben, nur bleicher, vorhanden. Ueberall auf dem Schwefelgelb erscheinen braune Atomen. Esper's Corylaria Fig. 3. a. ang. O. zeigt eine sichtbare Hinneigung zur ersten Varietät. Ich habe dieselbe ebenfalls in der Natur vor mir.

Von der Raupe, die ich selbst erzog, kann ich keine bestimmtere, als die von Schwarz gelieferte, nach Knoch's Erfahrungen zusammengezogene, Auskunft geben.

„Man findet sie auf Pflaumen (Prunus domestica), Schlehen (Prunus spinosa), Geisblatt (Lonicera Caprifolium), Je länger je lieber (Lon. Periclymenum), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Rüstern (Ulmus campestris), Haseln (Corylus Avellana), Besenpfriem (Spartium scoparium), Flieder (Syringa vulgaris), breitem Wegerich (Plantago major). Sie kommt im September aus dem Eye und erreicht im May des folgenden Jahres die ganze Größe."

„In ihrer Jugend, in der sie noch vor dem Winter die Länge eines Zolles erreicht, ist der Kopf fast plattrund, und die drey letzten Ringe sind breiter, als der übrige Körper, der sich nach vorn zu etwas ver-

dünnt, und bey den erſten vier Ringen ein wenig platt gedrückt iſt. Der erſte Ring bedeckt einen Theil des Kopfes. Der Körper iſt mit einigen überzwerch ſtehenden Spitzen und mehreren Wärzchen in gewiſſer Ordnung beſetzt. Auf dem vierten Ringe ſtehen ein Paar kleinere Spitzen, und hinter ihnen zwey größere, desgleichen befinden ſich auf dem eilften Ringe zwey, welche den letzteren gleichen, hingegen ſind die auf dem achten Ringe, welche noch zwey kleinere zwiſchen ſich haben, die größten. Auf dem dritten, vierten, neunten und zehnten Ringe ſtehen querüber zwey braune Wärzchen, und auf dem eilften vier dergleichen hinter den Spitzen. Auf dem fünften, ſechſten und ſiebenten finden ſich zwey weiße und zwey bräunliche, und auf dem achten Ringe in der Mitte zwey weißliche. Außer dieſen Wärzchen ſind am Unterleibe der Raupe auf allen Ringen, nicht weit von den Einſchnitten, in jeder Seite zwey, und noch etliche in der Mitte. Auf jedem Wärzchen ſteht ein, durch die Lupe ſichtbares, kurzes Härchen, auch etliche am Kopfe und dem Hinterleibe, übrigens iſt die Raupe glatt.“

„Wenn ſie ihr vollkommenes Alter erreicht hat, beträgt ihre Länge funfzehn Linien. Der Leib wird hinterwärts allmählig dicker; der Rücken iſt anders geſtaltet; auf dem zweyten und dritten Ringe ſtehen quer über vier kleine Wärzchen. Gegen das Ende des vierten Ringes zeigen ſich zwar die Spitzen wieder, allein es ſind ihrer nur zwey, wovon jede an der äußeren Seite noch zwey Wärzchen neben ſich hat. Das hintere Paar ſcheint in einander gewachſen zu ſeyn, denn an deſſen Stelle findet ſich ein länglicher Auswuchs. Auf dem fünften Ringe ſind zwey Warzen, beynahe ſo groß, wie die Spitzen auf dem vierten Ringe; das hintere Paar, nahe am Ende des Ringes, beſteht nur aus zwey feinen Punkten. Eben ſo fein ſind auch die

folgenden drey Paare, wovon zwey auf dem sechsten und das dritte auf der Mitte des siebenten sich befinden. Die, welche am Ende des siebenten Ringes stehen, kommen mit den größeren des fünften Ringes überein. Zwey Wärzchen auf der Mitte des achten Ringes sind wieder klein. Hinter diesen ragen zwey lange gekrümmte Spitzen hervor. (Bey der Rösel'schen Raupe waren sie hinter sich gekrümmt, sonst ist ihre Krümmung, wie auch Hr. Knoch bemerkt, nach dem Rücken zu gerichtet). Zwischen ihnen hat der Rücken einen Auswuchs, auf welchem noch zwey kleine Spitzen stehen. Die mittleren Wärzchen auf dem neunten und zehnten Ringe sind kaum sichtbar. Die hinteren kommen der größeren des vierten und fünften Ringes gleich. Jeder von den, in der Mitte des eilften Ringes stehenden, Höckern hat ein Wärzchen zur Seite, und am Ende dieses Ringes sind noch zwey Wärzchen. Auf dem zwölften stehen vier querüber in einer Reihe, und auf der Schwanzklappe befinden sich eben so viele. Unter dieser sind zwey fleischige Spitzen, deren jede ein langes Borstenhaar trägt. An der Seite steht hinter jedem Luftloche ein Wärzchen, unter welchem, und dem Luftloche, noch drey andere zu sehen sind. Die Haut zieht sich an den Seiten zusammen. Der Kopf ist gelblichbraun. Die Grundfarbe des Körpers blaßbraun, und hin und wieder am Rücken dunkel schattirt, bisweilen auch aschgrau, braun schattirt. Die Wärzchen sind hell, an den Spitzen dunkelbraun und die größeren des achten Ringes an den Seiten weißlich. Am Unterleibe und an den Seiten zeigen sich dunkle und helle kleine Striche, nebst einem dunkelbraunen, beynahe schwärzlichen, Striche, der vom Ende des ersten Ringes an nach der Länge sichtbar ist. Gleiche Farbe haben die Füße."

„In der Ruhe hält sie sich mit den Nachschieber- und Bauchfüßen fest und streckt so den Körper steif weg.

Sie verwandelt ſich zwiſchen Blättern, welche ſie mit Fäden zuſammenheftet und inwendig mit einem leichten Gewebe überzieht. Die Puppe iſt rothbraun, an den Flügelſcheiden und den Decken der übrigen Extremitäten des künftigen Schmetterlinges ſchwarz, oder braunſchwarz. Derſelbe entwickelt ſich nach vierzehn Tagen, oder drey Wochen." Er iſt in den meiſten Ländern von Europa nicht ſelten.

Ein ſchöner Zwitter der erſteren Spielart, welcher in der Nähe von Wien durch den ſel. Profeſſor Janſch'ka gefangen wurde, kam in die, nun dem k. k. Naturalienkabinette gehörige, reiche Podevin'ſche Sammlung. Fühler und Flügel rechts ſind männlich, links weiblich.

21. *SYRINGARIA.*

Enn. alis suberosis; omnibus griseo-flavescentibus, rubromicantibus, strigis repandis fuscis albisque.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 29. (foem.) G. Syringaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. a. Fig. 1. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 8. Fliederſpanner, G. Syringaria.
Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 407. N. 8. —
Linné, S. N. 1. 2. 860. 206. G. Syringaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 25. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XI. Fig. 3-7. S. 62. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 112. N. 46. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 296. N. 407. Ph. du Syringa. G. Syringaria.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 757. ——
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 153. N. 92. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 14. N. 1628. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1175. ——
Naturforscher, VII. St. S. 128. ——
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 290. N. 206.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 125. N. 32. La Phalène jaspée.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. X. Fig. 1-7. S. 37.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 370. 247. und 533. 390. G. Syringaria.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 310. N. 309. II. Th. S. 459. N. 475. S. 722. N. 792. und S. 773. N. 898. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXII.

In mittlerer Größe, gewöhnlich den nächstfolgenden Arten gleich. Das ganze schöne Geschöpf führt eine zarte Mischung von Hochgelb und weißlichem Violett. Bey'm Manne ist sie viel lebhafter als bey'm Weibe; welches letztere mehr in's Grünlichgelbe, statt des Hochgelben, und in's Weißlichrothe, statt des Violett übergeht.

Kopf, Halskragen und Rücken sind in den erwähnten Farben. Die Fühler haben einen weißen Schaft. Bey'm Manne sind sie mit braunen Fasern stark — bey'm Weibe nur schwach gekämmt. Der Hinterleib ist grau, mit Weiß gemischt, die Füße sind braun, und haben, wie die Unterseite des Körpers, hellere Färbung.

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel, am Vorderrande, einen dreyeckigen, hellvioletten Fleck, aus dem ein gleichfarbiger Querstreif gegen den Innenrand geht. In diesem letzteren stehen zwey schwarze Punkte, die aber nicht selten theilweise oder ganz verlöschen. Hierauf folgt am Vorderrande, gegen die Flügelspitze, ein zweyter schärferer, olivengrüner, weißlich eingefaßter

Fleck, welcher gleichſam eine umgeſchlagene Spitze, die ihre untere Seite emporkehrt, bildet. An der Innenſeite des Dreyecks iſt ein ſchwarzer Punkt, von dem ein roſtrother Streif, über alle Flügel, gegen innen läuft, hinter ihm befindet ſich, wie ein hängender Faden, eine hellviolette Linie. Dann folgt, bis zum Hinterrande, in der Flügelmitte, ein großer gelber Fleck. Die Franzen ſind roſtbraun.

Die Hinterflügel haben die Fortſetzung jener Zeichnungen. Die violette Linie iſt hier, in der zweyten Hälfte, mit mehreren ſchwarzen Punkten beſetzt.

Der Rand aller Flügel zeigt ſich, vornämlich an den hinteren, ſtark und ungleich ausgezackt.

Die untere Seite hat bey'm Manne ein dunkleres, bey'm Weibe ein helleres, ſtreifenartiges Gemiſch von Ölbengrün, Roſtbraun und weißlichem Roth, oder Violett. An der Flügelſpitze erſcheint die weiße Einfaſſung und der ſchwarze Punkt des dreyeckigen Fleckes der Oberſeite; in der Mitte der Hinterflügel ſteht ein deutlicher ſchwarzer Halbmond.

Die in Geſtalt und Haltung gleich ſonderbare Raupe lebt auf dem Flieder (Syringa vulgaris), Jasmin (Jasminum officinale), am liebſten auf dem Liguſter (Ligustrum vulgare); auch auf Weiden (Salix). Im Verhältniſſe der Dicke iſt der Körper ſehr kurz, und zieht ſich bey manchen Stellungen noch mehr zuſammen. Die vorderen Ringe haben, allmählig abnehmend, eine kegelartige Form, der Kopf iſt ſehr klein. Auf dem fünften Ringe ſtehen zwey fleiſcherne, glatte, rothgelbe Spitzen. Auf dieſe folgen zwey kleinere, die gemeiniglich ſchwarz gefärbt ſind, und hinter ihnen zwey ſehr verlängerte, rückwärts gekrümmt. In ruhender Lage zieht die Raupe die vorderen Ringe an die innere Seite, und zwar ſo nahe, daß der Kopf an die Bauchfüße ſchließt. Sie erhält dadurch ein ganz gerundetes, faſt

ſpinnengleiches Anſehen. In dieſer Lage ſtehen die langen gekrümmten Spitzen über den Rücken noch ſtärker hervor. Im Fortſchreiten äußert ſie eine zitternde Bewegung.

Ihre Grundfarbe iſt gewöhnlich ledergelb, oft auch rothbraun, ſelten ſchwarz; ſtets mit Grau ſchattirt. Ueber die erſten Ringe zieht ſich ein dunklerer Strich, und ein rothgelber zur Seite der Spitzen, welche mit dieſer Farbe öfters geſäumt ſind. An beyden Seiten befinden ſich einige weiße Punkte.

Vor der Verwandlung ändert ſich die Fläche, ſammt den Spitzen, in Roſenroth und Pomeranzengelb. Zu beyden Seiten der vorderen Ringe zeigt ſich ein weißer Streif, über den Rücken ein brauner, zwiſchen den Spitzen wird man weiße Wärzchen gewahr.

Eben ſo merkwürdig iſt die Puppe, welche in einem feinen Gewebe, meiſtens mit aufwärts gerichtetem Kopfe, frey in der Luft ſchwebt. Gewöhnlich hängt unter ihr der abgeſtreifte Balg. Sie iſt kurz und dick, glänzend ſchwarzbraun, mit dunkleren Schattirungen und gelblichen Flecken über Kopf und Rücken.

Es beſtehen zwey Generationen. Die erſte, aus überwinterten Raupen, erſcheint im May und Juny, die zweyte, von der Sommerbrut, liefert die Raupen im Juny und July, den Schmetterling im July und Auguſt. Die zweyte Generation ſcheint die ſeltnere, zugleich aber auch, wie bey ſo vielen anderen Arten, die fruchtbarſte zu ſeyn.

Syringaria iſt in allen Gegenden von Deutſchland, auch in anderen Ländern, nirgends ſelten vorhanden.

22. *LUNARIA.*

Enn. alis angulato-dentatis, flavescenti rufoque variis, bistriatis; omnibus lunula in medio alba.

Hübner, Geom. Tab. 7. Fig. 33. (mas.) G. Lunaria.

—— Geom. Tab. 88. Fig. 451. (foem.) —

—— Geom. Tab. 7. Fig. 34. (foem.) G. Delunaria.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. T. 1. 2. S. 27. G. Lunularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. a. b. Fig. 1. a. et Tab. F. b. Fig. 1. a. b. c. G. Lunaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 7. und S. 276. §. XIII. var. 1 und 6. Tab. I. a. Fig. 4. Die Raupe, Tab. I. b. Fig. 4. Der Schmetterling. Holzbirnſpanner, G. Lunaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 7. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 26. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XII. Fig. 1-4. S. 66. G. Lunaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 101. N. 45. G. Lunaria. Var. 1 und 8.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 300. N. 416. Le Croissant. G. Lunaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 13. N. 1626. Ph. Lunaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 168. N. 1178. —— (Var. 1. des Wien. Verz.)

—— —— 2. Ausg. S. 169. N. 1184. —— (Var. 6. des Wien. Verz.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 594. N. 137. ——

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 311. 197. u. 529. 587. —

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 589. N. 613. S. 721. N. 789. S. 774. N. 899. ——
—— Beyträge, Tab. XVIII. Fig. 1. 2. 5. 6. 9. 10. S. 124. u. f. ——
—— Tab. XIX. Fig. 3. 4. 5. 7. 8. S. 137. u. f. —

Ich kenne keinen europäiſchen Schmetterling, über welchen mehr und widerſprechender geſchrieben worden wäre, als die jetzt folgende Lunaria, und die dahin gehörigen — oder nicht gehörigen Spielarten. Schon die Verfaſſer des Wien. Verz. widmeten ihr eine verhältnißmäßig lange Abhandlung. Anderer Schriftſteller, welche dieſer Autorität ſeitdem folgten, nicht zu erwähnen, hat Borkhauſen neue Beobachtungen aufgezeichnet, und Eſper, jedoch nicht ohne Mißdeutungen des Frühergeſagten, die Sache weiter erörtert. Hübner kam den jetzigen Anſichten durch ſeine ob. ang. Abbildungen am meiſten entgegen. Weit entfernt, zu glauben, daß meine Meinung ein Endurtheil ſey, begnüge ich mich, dieſelbe zur ferneren Prüfung aufzuſtellen. Unläugbar iſt es, daß man hier ſicherer geht, nach den vollkommenen Geſchöpfen, als nach den Raupen zu beſtimmen. Letztere nähern und entfernen ſich in der nämlichen Art und Pflege, ſo ſehr, daß ſie (bis jetzt wenigſtens) noch nie ganz richtig bekannt worden ſind. Bey den Schmetterlingen aber werden nur diejenigen als Arten anzunehmen ſeyn, die ſtandhafte Merkmahle des Unterſchiedes tragen. Und dieſe glaube ich wirklich in den drey nachfolgenden Arten, Lunaria, Illunaria und Illustraria zu finden; alle übrige zweifelhafte dagegen unter ſie ſchicklich vertheilen zu können.

Lunaria unterſcheidet ſich von Illunaria nicht nur durch die ſonſt viel erwähnte Anweſenheit durchſichtiger Halbmonde auf den Flügeln, ſondern

noch viel mehr durch die stärkere Auszackung aller — besonders aber der Hinterflügel. Illunaria ist ohne sichtbare Halbmonde, und der Hinterrand aller Flügel, vorzüglich der hinteren, ist nicht ausgezackt, sondern ausgeschweift und stumpf gezähnt. Noch deutlicher, und dem geübten Auge sogleich sichtbar, trennt sich Illustraria von Beyden, wo nicht nur die Halbmonde am deutlichsten, und die vorderen größer und in liegender Stellung sind, wo ferner jeder Flügel fast immer einen braunen Fleck gegen die Mitte des hintersten Feldes trägt, sondern wo auch die letzte Querlinie nicht gerade geht, vielmehr eine starke Spitze in das erwähnte dritte Feld hinein bildet. Anderer Eigenthümlichkeiten jetzt nicht zu gedenken, welche sich durch die vorzunehmenden Beschreibungen ergeben.

Höchst wahrscheinlich ist es, daß sich diese drey nächstverwandten Arten — und wohl auch Syringaria mit ihnen, unter einander begatten, und ihre Nachkömmlinge vermischte Spuren verschiedener Aeltern tragen, eben so wie wir dieses an mehreren Zigänen, an Sat. Spini und Carpini u. A. wahrgenommen haben. Ich werde einst, bey den Nachträgen zu Ochsenheimer's Bänden d. Werkes, Anlaß finden, das hier Angedeutete weiter zu erörtern. Jetzt erinnere ich schließlich, daß die Citate älterer Schriftsteller nicht immer sicher hier- oder dorthin gestellt werden können, daß aber Hübner's und Esper's Kupfer als treue Abbildungen für die Folge mir gelten.

Lunaria, die eigentliche Art, welche die Verf. des Wien. Verz., Borkhausen und Esper, als erste Varietät dieses Namens geben, hat einen ochergelben, mit Braun gemengten Körper. Kopf und Hals-

band haben violetten Anflug. Die Fühler sind braun, jene des Mannes merklich gekämmt, die des Weibes nur gekerbt. Die Füße braun, mit helleren Stäubchen.

Die Vorderflügel führen eine goldbraune Makel am Außenwinkel des Vorderrandes, in der Gestalt eines Halbmondes. Sonst hat die Fläche eine blaßgelbe Grundfarbe, die längs dem Vorderrande in's Weiße übergeht, am Innenrande aber lebhafter gefärbt und mit vielem Braun bestreut ist. Zwey rothbraune Querstriche theilen dieselbe in drey fast gleiche Theile. Der vordere Querstrich, nächst der Wurzel, ist bogenartig gekrümmt, der hintere gerade, doch allmählig gegen die Franzen gesenkt. Der Halbmond, welcher sich auf allen Flügeln zeigt, ist auf beyden Seiten von Schuppen entblößt, durchsichtig, schwarz eingefaßt, und hat in seiner Höhlung eine zarte vorragende Spitze. Der Raum zwischen den zwey Querlinien ist mit Safran- oder Rostfarbe erhöht. Ueber den Mond ziehen zwey einwärts gebogene, dunklere Linien, welche sich in einiger Entfernung vom Innenrande vereinigen, und dann zusammen in ihn auslaufen.

Auf den Hinterflügeln setzt sich die Zeichnung der vorderen fort. Hier steht der Mond zwischen zwey braunen, mit Rost- oder Safranfarbe ausgefüllten, Linien. Vom Monde selbst läuft noch eine feine dunklere Linie nach innen.

Die Auszackung aller Flügel ist, wie schon erwähnt, stark; besonders an den hinteren, wo nach den zwey ersten Spitzen eine auffallende Vertiefung folgt. Alle Fränzen sind braun.

Unten sind sowohl Grundfarbe als Zeichnung lebhafter, und der Raum zwischen den Querlinien ist stark mit gelblichem Rothbraun angelegt, so, daß sich auf den Vorderflügeln eine, nach dem Innenrande breitere, auf den Hinterflügeln eine, in der Mitte verengte, Binde

zeigt. Die Mondmakel des Außenwinkels ist so lebhaft als oben.

Lunaria ist seltener, als die zwey folgenden Arten. Sie kommt nicht überall in Deutschland, am meisten in Oesterreich und Ungarn, daselbst aber zugleich und in den nämlichen Gegenden mit Illunaria vor.

Es gibt Varietäten, welche nur die halbe eigentliche Größe haben, — andere, die sich durch Helle und Zartheit der Farben auszeichnen. (Die achte Abänderung bey Borkhausen).

Die Raupe von Lunaria ist im Wien. Verz. und bey den andern ang. Schriftstellern gut abgebildet. Sie hat nur zehn Füße, allein das dritte Paar der Brustfüße ist länger als die übrigen, und steht noch dazu an einem vorspringenden, kegelförmigen Brusttheile. Wenn die Raupe in der diesen Arten gewöhnlichen Stellung ruht, sind jene beyden Füße kreuzweise übereinander geschlagen. Die zwey Bauchfüße sind ebenfalls länger, als bey anderen Spannerraupen. Der Kopf ist eyrund, flach gedrückt, und oben nach der Länge mit zwey dunkeln Strichen gezeichnet. Der erste Ring trägt einen, zuweilen zweygetheilten, Höcker, der siebente und achte sind gleichsam angeschwollen und durchaus höckerig, schroffen Baumrinden oder unförmlich geschwollenen Aestchen ähnlich. In der Farbe ändert sie außerordentlich ab, und hat meistens die der jungen Bäume oder Sträucher, auf welchen sie lebt. Die Verf. des Wien. Verz. besaßen sie ochsenblut- oder purpurfarbig, vorzüglich von jungen wilden Birnbäumen, andere grünlichgelbe von Dotter- oder Korbweiden, andere auf glätterem grüngelben Grunde mit hohem, sanft in Gelb verfließendem, Roth. (M. s. ihre Abbildung). Die übrigen dort angegebenen Varietäten gehören wohl zu Illunaria und Illustraria. Noch gibt man Hartriegel (Cornus sanguinea), Pflaumen, Schlehen, Eichen,

Rüſtern, Hainbuchen, Saurrach (Berberis vulgaris), Hollunder (Sambucus nigra), Waſſerholler (Viburnum opulus), Schlingbaum (Viburnum Lantana), Palmweiden, Haſeln, Flieder, Ahorn, Weißdorn, Roſenſtauden u. ſ. w. als Nahrung an. Ich fand ſie auf den verſchiedenſten Pflanzen, erzog aber Lunaria ſtets mit Eichen, Schlehen und Weiden, Illunaria mit mehreren vorgenannten Blättern, Illustraria mit Erlen und Eichen.

Sie erſcheint zwey Mahl im Jahre, im Juny und im Auguſt oder September. Die Verwandlung erfolgt zwiſchen zuſammengezogenen Baumblättern. Die Puppe färbt ſich ebenfalls nach der Nahrung der Raupe heller oder dunkelbraun, auch grüngelb. Sie iſt ſchlank und ſpitzig, entwickelt ſich im Sommer nach drey oder vier Wochen, oder überwintert von der Herbſtbrut.

Der Schmetterling kommt im May und July an Baumſtämmen oder zwiſchen Zweigen vor, wo man ihn durch Klopfen aufſcheucht.

---

23. *ILLUNARIA.*

Enn. alis denticulatis, rufescenti ochraceis, anticis fasciis tribus ferrugineis.

Hübner, Geom. Tab. 7. Fig. 36. (mas.) Fig. 37. (foem.) G. Illunaria.

—— Lary. Lep. V. Geom. I. Ampl. F. b. Fig. 1. a — d. G. Illunaria.

Wien. Verz. S. 282. Holzbirnſpanner, G. Lunaria. Var. 2. 3. 4.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 7. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XIII. Fig. 1 — 10. S. 73. G. Bilunaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 105. N. 45. G. Lunaria. Var. 5. 6. 7.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 13. N. 1627. Ph. Phoebearia.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 3. Ph. Tetralunaria.
Naturforscher, XI. St. S. 64. N. 3. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 368. N. 27. G. Tetralunaria.
Schwarz, Beyträge, Tab. XIX. Fig. 9. 10. S. 137. u. f. (Als Lunar. Var.)
— — Tab. XX. A. Fig. 1-4. S. 147. u. f. —

Illustraria trennt sich von beyden vorhergehenden, als eigene Arten bezeichneten, Schmetterlingen sehr scharf, und wenn man auch versucht werden sollte, die ersteren wieder zu verbinden, so wird sich doch niemahls mehr die gegenwärtige zu ihnen ziehen lassen. Ihr Grund ist weißlich, oder lieblich fleischfarben, überhaupt kann sich keine der Vorigen, in Pracht und Feuer der Mischung, mit der Jetzigen vergleichen. Der ganze Körper ist purpurbraun, Kopf und Halskragen röthlicher. Zuweilen nimmt das ganze Geschöpf einen glühend rothen Ton an, wonach sich auch die einzelnen Theile des Körpers richten.

Die Flügel sind eckig gezackt, bey'm Manne minder, als bey dem größeren Weibe. Die Mondflecke sind sehr hell und groß, jene der Vorderflügel in schiefer Stellung. Die Querlinien sind zwar auch vorhanden, von der Wurzel aber, bis hinter die äußere, mit brennendem Purpurbraun übergossen. Nur am Vorderrande wird die Grundfarbe sichtbar. Die dritte Querlinie der Vorderflügel hat das Ausgezeichnete, daß sie nicht gerade, sondern mit einer auffallenden Biegung gegen den Hinterrand geht. Hinter ihr folgt bindenartig der Grund.

Das Mondzeichen am Außenwinkel ist groß, tiefer braun nach innen, und weiß eingefaßt. Der übrige Hinterrand aller Flügel hat olivenfarbige Schatten, und auf jedem steht in der gedachten Binde mit wenigen Ausnahmen ein brauner Fleck. Der Franzenrand ist braudig braun.

Nicht minder herrlich ist bey frischen Stücken die Unterseite. Ich habe einige erzogen, an deren Nachbildung jede Malerkunst scheitern würde. Die Zeichnung ist wie oben, noch lebhafter. Das purpurbraune Feld, in welchem die Querlinien nur verloren erscheinen, ist mit Orangefarbe gemischt. Die Flecken in der äußeren bindenartigen Grundfarbe zeigen sich gar nicht, oder verloschen, die Halbmonde desto schärfer. Auch in den olivenfarbigen Hinterrand ist Orangefarbe gemengt.

Mehrere Schriftsteller erwähnen, daß Illustraria nicht in Größe wechsle; ich habe aber deren vor mir, die nicht ansehnlicher, als die kleinste Illunaria sind. Dann geht das Purpurbraun in ein matteres Rothgelb über, in dem man die Querlinien ganz deutlich erkennt. Die Lage der Halbmonde und die Ecke der dritten Querlinie zeigen dessen ungeachtet, daß sie hierher gehören. Bey einer anderen, noch seltneren, Varietät blieben die braunen Flecke in der Binde der Vorderflügel aus, durch Vergrößerung ist ihr Standort dennoch zu erkennen. Die Unterseite hat bey röthlichgelben Exemplaren ebenfalls wenig Purpurbraun und desto mehr Orangefarbe, die Binde aber ein helles Pfirsichblüth.

Die Raupe, deren Abbildung bey Hrn. Hübner nicht ganz mit meinen Erfahrungen stimmt, ist dicker, als jene von Lunaria oder Illunaria, rindenfarbig braun oder rothbraun und am ganzen Körper runzlich. Die Höcker sind gewöhnlich weiß gestrichelt, der Leib hat hin und wieder dunklere Flecken und Striche.

Die Perioden ihrer Entwicklung sind gleich denen der beyden Vorigen.

Ich lade schließlich meine entomologischen Freunde ein, die Beobachtungen dieser drey nahen Arten fortzusetzen und sichere Resultate mir mitzutheilen, die ich s. Z. gern in den Nachträgen zum sechsten Bande bekannt machen werde.

---

25. *PECTINARIA.*

Enn. alis pallide flavis rufo irroratis, strigis duabus rufis, puncto medio in omnibus atro.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 30. (mas.) G. Pectinaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 6. Tannenspanner, G. Pectinaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 401. N. 6. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 136.

Größe einer ansehnlichen Illustraria. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist ein lebhaftes Ledergelb, welches mit vielen einzelnen röthlichbraunen Atomen bestreut ist. Die Fühler des Mannes haben einen ledergelben Schaft, mit dichten braunen Kammfasern und nackter Spitze, die des Weibes sind gekerbt. Die Einschnitte des Hinterleibes dunkler geringelt.

Auf den Vorderflügeln stehen zwey röthlichbraune Querlinien, die oft breiter werden und ein verwischtes bindenartiges Ansehen erlangen. Von der Wurzel bis zur ersten Linie ist die Fläche mit vielem röthlichbraunen Staube bedeckt. Das Mittelfeld zeigt sich heller, in ihm steht ein schwarzer Punkt. Die zweyte Querlinie theilt sich zuweilen in zwey, und die äußere hängt dann wie ein Faden gegen die Mitte weit ab, meistens

aber ist Alles mit Schatten bedeckt, welcher eine ausgezackte Binde vorstellt. Die Flügelspitze ist dunkelbraun angeflogen, die Franzen sind bleichgelb.

Alle erwähnte Linien setzen sich auf den Hinterflügeln fort, die erste läuft hier ganz gerade. In der Mitte steht ebenfalls ein Punkt. Die Franzen sind ausgezackt.

Die ganze Zeichnung erscheint auch auf der Unterseite, wo die Querlinien fast pomeranzenfarbig sind, die Mittelpunte aber zu kleinen Halbmonden werden.

Der sehr seltene Schmetterling soll in Oesterreich vorkommen. Ueber seine ersten Stände haben wir keine, als die unverbürgte, Nachricht: daß die Raupe auf Tannen (Pinus Abies, Cl.) wohnt.

FAM. E. 26. *EVONYMARIA.*

Enn. alis luride ochraceis, limbo obscuriori; anticis maculis tribus costalibus strigaque punctata nigris.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 31. (mas.) G. Evonymaria.
—— —— Tab. 83. Fig. 426. (mas.) Fig. 428. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 1. a.
—— —— Gleichbezeichnete Tafel, Fig. 1. a. b. c. —
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 5. Spindelbaumspanner, G. Evonymaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 400. N. 5. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 155. ——

Evonymaria ist in der Größe von Illunaria. Selten befindet sie sich so hochgelb und tiefbraun, wie sie Herr Hübner Fig. 426 u. f. abbil-

dete, noch ſeltener ſo ſchmutzig erdgrau, wie Fig. 31. Meine Männer ſind meiſtens ledergelb, mit mehrerer oder minderer binden- und ſtreifenartiger Beſtäubung; die Weiber haben einen ziegelrothen, wieder mit Ledergelb gemiſchten Ton.

Der Körper iſt mit den angegebenen Farben der Vorderflügel übereinſtimmend; jener des Mannes ſchlank, mit ſtarkgekämmten braunen Fühlern und gelbem Afterbüſchel. Das Weib hat gekerbte Fühler und einen walzenförmigen Leib. Die Füße ſind braun.

Alle Flügel haben ſtarke Auszackungen; die vorderen erſt den ſichelförmigen Einbug, dann eine ſtarke Erhöhung, und endlich eine bogenartige Linie nach innen. Die Hinterflügel ſind mit ſechs, faſt gleichen, ſcharfen Spitzen verſehen. Auf dem Vorderrande der Vorderflügel zeigen ſich drey ſchwärzliche Flecke. Der erſte endigt bald. Der zweyte ſetzt ſich als eine ſtaubartige, braune Querlinie fort, welche erſt einen Winkel nach hinten bildet, dann in faſt gerader Richtung gegen den Innenrand läuft. Am dritten Flecke beginnt eine breite, dunklere, den Hinterrand bis zu den Franzen bedeckende Binde, oft in einzelnen bräunlichen Staub aufgelöſt, zuweilen faſt ziegelroth, und ganz zuſammengefloſſen. Die Franzen richten ſich nach der Grundfarbe.

Auf den Hinterflügeln währt die letztgedachte äußere Binde fort, und in der Flügelmitte ſteht ein Querſtreif aus braunen Punkten.

Unten iſt der Grund lebhafter, als oben, die Querlinie deutlicher, die Binde ſchärfer, die Beſtäubung überhaupt gröber.

Die Raupe lebt auf dem Spindelbaume (Evonymus Europaeus). Sie iſt ſchieferbläulich, mit einzelnen ſchwarzen Punkten und Strichen. Ueber den Rücken zieht ein ſchmales gelbes Band mit ſchwarzblauen Stellen, zu beyden Seiten ein anderes breites gelbes,

mit beygemiſchtem Weiß, in dem die ſchwarzen Luftlöcher ſtehen. Oft iſt das Gelb auch roth gefleckt, und der ganze Körper ausgezeichnet bunt.

Die Puppe iſt hellbraun, kurz, kolbig. Die Verwandlung geſchieht zwiſchen Blättern auf der Erde.

Die Flugzeit des Schmetterlinges ſoll im Juny, nach anderen Nachrichten im Auguſt, ſeyn. Vielleicht beſtehen zwey Generationen. Er kommt in Ungarn, Oeſterreich, auch in einigen anderen Gegenden von Deutſchland, ſtets aber ſelten vor.

27. *ANGULARIA.*

Enn. alis angulatis erosis, foeminae pallidioribus, strigis duabus lunulisque in medio obsoletis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 22. (mas.) G. Angularia.

—— Geom. Tab. 5. Fig. 27. (mas.) G. Carpinaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. W. 1. 2. S. 98. G. Angularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 3. Sandlindenſpanner, G. Angularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 399. N. 3. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. X. Fig. 1. 2. S. 59. G. Angularia.

—— —— V. Th. Tab. XI. Fig. 1. 2. S. 62. G. Erosaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 90. N. 40. G. Angularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 301. N. 416. La Dentelée. G. Dentaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 169. N. 1186. G. Angularia.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 594. N. 133. ——

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 127. N. 36. La Zône.

Nicht Eilfertigkeit oder Laune, sondern eine Reihe ernsthafter Beobachtungen haben mich zu dem Entschlusse gebracht, die, in neuerer Zeit versuchten, vielfältigen Auflösungen der zwey jetzt folgenden Schmetterlingsarten wieder in die vom Wien. Verz. gezogenen Gränzen zurückzuführen. Ungeachtet der übergroßen Anzahl hier vorräthiger Stücke, verschrieb ich dennoch mehrere von entomologischen Freunden, aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, zum Vergleiche. Alle gaben mir aber das Resultat der sanftesten Uebergänge, wie ich sie bey uns schon fand. Der Umstand endlich, daß von den neuen Arten keine hinlänglich bestimmten Raupen nachgewiesen werden können, ferner, daß die Raupen der alten Arten, wie jene fast aller Spannerraupen, unter einander wechselten, und doch ganz gleiche Schmetterlinge lieferten, rief die letzte Entscheidung herbei. Sollte ich irren, und meines Irrthums gründlich überwiesen werden, so bin ich zum Verbessern bereit.

Angularia habe ich mit der Hübner'schen Carpinaria, welche die Esper'sche Erosaria ist, zusammengezogen. Der Unterschied zwischen der gewöhnlichen (auch Hübner'schen) Angularia, und der Carpinaria, wird in folgenden Dingen gesucht. Erstens: der Flügelbau von Angularia soll länger gestreckt, als jener von Carpinaria seyn. Zweytens: die Auszackung der Letzteren findet man kleiner. Drittens: Angularia soll keine Mondflecken haben. Viertens und hauptsächlich: Carpinaria führe scharfe

Querlinien auf den Vorderflügeln, bey Angularia seyen sie aber in Binden zerflossen. Hierauf kann ich Folgendes erwiedern. Zum Ersten ist der Bau der Vorderflügel fast aller Männer kurz, jener der Weiber fast immer lang. Man verglich wahrscheinlich nicht immer sorgfältig das gleiche Geschlecht mit einander. Es finden sich aber auch Ausnahmen, wo Männer ungewöhnlich gestreckte Flügel haben, während die der Weiber gedrängter bleiben (wie solches in allen Ordnungen der Schmetterlinge vorkommt), ohne daß sonst ein Unterschied wahrzunehmen wäre. Eben so ist es, zum Zweyten, mit der Auszackung, die bey'm Manne feiner, als bey'm Weibe, auch mit Abweichungen, bleibt. Zum Dritten finden sich Exemplare von Angularia sowohl, als von der seyn sollenden Carpinaria mit deutlichen, undeutlichen, und ohne Mondflecken. Viertens habe ich eine ganze Reihe dieser Schmetterlinge vor mir, wo die Querlinien mit größter Schärfe sich zeigen, dann allmählig zerfließen, endlich zu breiten Binden werden. Bald ist ihre Fläche rothgelb, bald gelblich, bald gelblichweiß, — entweder glatt, seidenartig glänzend, oder mit einzelnen feineren und gröberen, anders gefärbten Atomen besprengt. Zuletzt wechselt auch die Breite des Mittelfeldes bey beyden Abarten; indem ich Carpinaria mit ansehnlichem und Angularia mit schmälerem Raume zwischen beyden Streifen erhielt. In der Beschreibung der nun anzuführenden Hauptkennzeichen kamen alle meine Stücke stets überein.

Kopf, Halskragen und Rücken sind ochergelb oder gelblichweiß. Die Fühler des Mannes haben einen hellen Schaft, mit dunkleren, bräunlichen Fasern, jene des Weibes sind weißlich, gekerbt. Der Hinterleib des Mannes ist weißlich, fein, mit gelbem Afterbüschel; der des Weibes walzenförmig. Gleichfalls weißlich sind Füße und Unterseite.

Die Vorderflügel des Mannes haben, in sichelförmiger Lage, am Anfange des Hinterrandes, mehrere ganz feine Auszackungen, bis zu einer längeren Spitze. Nach dieser geht der Hinterrand in sanfter Biegung einwärts. Das Weib hat alle Auszackungen und die erwähnte Spitze viel stärker, auch ist die Flügellänge, verhältnißmäßig zur Breite, größer. Beyde Geschlechter führen auf ochergelbem — oder weißlichem Grunde zwey Querlinien. Die erste macht am Vorderrande einen Winkel und geht dann bogenförmig nach innen. Die zweyte Linie folgt in beträchtlicher Weite der ersten, nur verengt sich das dadurch entstehende Mittelfeld gegen innen. Man sieht diese zweyte — zuweilen auch die erste Linie, bindenartig zerflossen, und die zweyte setzt ihren Schatten oft bis an die Franzen fort. Im Mittelfelde findet sich, mehr oder weniger deutlich, ein Halbmondfleck. Die Franzen sind braundigbraun und weiß gefleckt.

Die Hinterflügel haben die Zacken der vorderen in etwas verjüngtem Maßstabe; ebenfalls bey'm Weibe stärker, als bey'm Manne. In ihrer Mitte läuft eine verloschene Querlinie, in ausgebreiteter Lage, als Fortsetzung der äußeren Linie der Vorderflügel. Der Grund nächst den braunen Franzen ist dunkler, gegen die Wurzel stets heller.

Unten zeigen sich alle Flügel mit der Oberseite einstimmend, nur bleicher, zuweilen fast einfarbig, gelb, oder gelblichweiß; meistens aber mit braunen, in's Röthliche spielenden, Rändern. Die Mittelpunkte sind deutlich, die Querlinien verloschen vorhanden.

Die Raupe lebt auf Linden (Tilia Europaea), Eichen (Quercus Robur), Buchen (Fagus sylvatica) und Hainbuchen (Carpinus Betulus). Auf Eichen fand ich sie am gewöhnlichsten. Im Juny ist sie erwachsen. Mit den folgenden der Erosaria und Alniaria hat sie viel Aehnliches, doch ist sie unter ihnen am meisten

glatt und schlank. Gewöhnlich erscheint sie röthlichbraun, mit beygemischtem Grün. Ueber den Rücken gehen schwärzliche Flecke, und die schwärzlichen Auswüchse haben grüne Spitzen. Die Schwanzklappe ist ganz schwarzbraun.

Die mattgrüne Puppe liegt in einem leichten Gewebe zwischen Blättern.

Der Schmetterling fliegt im July und August. Das Weib ist träge, der Mann schwärmt bey Tage und trägt in der Ruhe die Flügel aufgerichtet.

Ueberall in Deutschland, auch in anderen Ländern. Nicht selten.

28. *EROSARIA.*

Enn. alis erosis lutescentibus, strigis duabus incurvis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 25. (mas.) G. Erosaria.

—— Geom. Tab. 85. Fig. 440. (mas.) Var. —

—— Geom. Tab. 5. Fig. 24. (mas.) G. Quercinaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Z. S. 100. G. Erosaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. a. Fig. 2. a. b. G. Erosaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 4. Hageichenspanner, G. Erosaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 400. N. 4. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 135. 21. (Durch einen Druckfehler:) G. Crassaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XI. Fig. 3-7. S. 60. G. Tiliaria.

Berkh., Eur. Schm. V. Th. S. 92. N. 41. G. Erosaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 94. N. 42. G. Quercinaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 102-4. Qu. S. 118. II. 1. B. N. 4. Tab. X. Fig. 9-14.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 12. N. 1625. Ph. Erosaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 31. und 6. St. S. 624. L. Ph. Quercinaria.
Naturforſcher, XI. St. S. 70. N. 31. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 134. G. Erosaria. (Nach Wien. Verz.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 372. N. 39. Ph. Quercinaria. (Nach Hufnagel.)
Kleemann, Beytr. I. Th. S. 219. Tab. XXVI. Fig. a. b.

Indem ich mich auf meine Aeußerungen bey Beſchreibung der vorigen Art beziehe, kann ich jetzt um ſo kürzer ſeyn. Unſere Erosaria unterſcheidet ſich von Quercinaria Hbr. beynahe durch gar nichts. Lebhaftere Färbung der Erſteren, und anſehnlichere Größe (welche Herr Hübner nicht ein Mahl angedeutet hat), ſind Alles, was meine, von mehreren Orten vereinigten, Exemplare zeigen; alſo Gegenſtände, die ſonſt kaum eine Varietät charakteriſiren. In der Lage der Querlinien wollte man auch einen Unterſchied finden; ich habe aber ſchon vorhin erwähnt, daß ihr Verhältniß zu einander mehrfältig abändert. Quercinaria iſt die Benennung, welche man in Norddeutſchland, gleichzeitig mit der unſrigen, Erosaria, für den nämlichen Schmetterling wählte. Hierher gehört ohne Zweifel auch G. Quercaria; Hübner, Geom. Tab. 80. Fig. 411. (mas.) 412. (foem.), die ich vollkommen gleich, mit der weißgeſäumten zweyten Querlinie der Vorderflügel, unter der gewöhnlichen Erosaria finde.

Erosaria bleibt kleiner, als Angularia. Ihre Grundfarbe ist Strohgelb, mit mehr oder weniger röthlicher Beymischung. Das ganze Geschöpf ist den hellen Varietäten von Gastr. Neustria in Farbe und selbst im Baue des Körpers ähnlich. Dieser ist am Kopfe und Rücken stark wollig behaart, der Hinterleib weißlicher, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Die Fühler des Mannes haben einen strohgelben Schaft, röthliche starke Federn; bey'm Weibe sind sie gelb, gekerbt. Füße und Unterseite gelblich, roth angeflogen.

Die Auszackung der Flügel macht nicht so viele Spitzen, wie jene der vorigen Art. In der Mitte aller Flügel ragt eine stumpfe Ecke vor, das Uebrige ist sanft gerundet. Die Fläche der Vorderflügel ist strohgelb, mit ziegelrothen Atomen, die zuweilen fast verschwinden, wohl aber auch am Hinterrande oder zwischen den Querlinien sich anhäufen. Zwey rothbraune Querlinien in fast gleicher Entfernung, nur gegen den Innenrand ein wenig sich nähernd, laufen über die Mitte. Der sonst gewöhnliche Halbmond fehlt, oder ist bleich angedeutet.

Die Hinterflügel sind gegen außen mehr ziegelroth, als die vorderen; mit der schwachen Spur eines Mittelstreifes, sonst ohne Zeichnung. Die Franzen aller Flügel wechseln in Weiß und Rothbraun. Die Unterseite ist röthlicher gefärbt, die Querlinien schimmern von oben matt durch, die vier Mittelflecke aber werden deutlich.

Die Raupe hat viel Aehnliches mit jener von Angularia. Sie ist aber stärker, heller braun, mit dunklerer marmorartiger Beymischung über den Rücken. Die Gelenke, wo Erhöhungen stehen, haben dunkelbraune Ringe, die Erhöhungen selbst gelbliche Spitzen. Sie lebt im May und Juny fast aller Orten in Deutschland, auf Eichen (Quercus Robur), Birken (Betula alba), Linden (Tilia Europaea), Hainbuchen (Carpi-

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 94. N. 42. G. Quercinaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 102-4. Qu. S. 118. II. 1. B. N. 4. Tab. X. Fig. 9-14.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 12. N. 1625. Ph. Erosaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 31. und 6. St. S. 624. L. Ph. Quercinaria.
Naturforſcher, XI. St. S. 70. N. 31. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 134. G. Erosaria. (Nach Wien. Verz.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 372. N. 39. Ph. Quercinaria. (Nach Hufnagel.)
Kleemann, Beytr. I. Th. S. 219. Tab. XXVI. Fig. a. b.

Indem ich mich auf meine Aeußerungen bey Beſchreibung der vorigen Art beziehe, kann ich jetzt um ſo kürzer ſeyn. Unſere Erosaria unterſcheidet ſich von Quercinaria Hbr. beynahe durch gar nichts. Lebhaftere Färbung der Erſteren, und anſehnlichere Größe (welche Herr Hübner nicht ein Mahl angedeutet hat), ſind Alles, was meine, von mehreren Orten vereinigten, Exemplare zeigen; alſo Gegenſtände, die ſonſt kaum eine Varietät charakteriſiren. In der Lage der Querlinien wollte man auch einen Unterſchied finden; ich habe aber ſchon vorhin erwähnt, daß ihr Verhältniß zu einander mehrfältig abändert. Quercinaria iſt die Benennung, welche man in Norddeutſchland, gleichzeitig mit der unſrigen, Erosaria, für den nämlichen Schmetterling wählte. Hierher gehört ohne Zweifel auch G. Quercaria; Hübner, Geom. Tab. 80. Fig. 411. (mas.) 412. (foem.), die ich vollkommen gleich, mit der weißgeſäumten zweyten Querlinie der Vorderflügel, unter der gewöhnlichen Erosaria finde.

Erosaria bleibt kleiner, als Angularia. Ihre Grundfarbe ist Strohgelb, mit mehr oder weniger röthlicher Beymischung. Das ganze Geschöpf ist den hellen Varietäten von Gastr. Neustria in Farbe und selbst im Baue des Körpers ähnlich. Dieser ist am Kopfe und Rücken stark wollig behaart, der Hinterleib weißlicher, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Die Fühler des Mannes haben einen strohgelben Schaft, röthliche starke Federn; bey'm Weibe sind sie gelb, gekerbt. Füße und Unterseite gelblich, roth angeflogen.

Die Auszackung der Flügel macht nicht so viele Spitzen, wie jene der vorigen Art. In der Mitte aller Flügel ragt eine stumpfe Ecke vor, das Uebrige ist sanft gerundet. Die Fläche der Vorderflügel ist strohgelb, mit ziegelrothen Atomen, die zuweilen fast verschwinden, wohl aber auch am Hinterrande oder zwischen den Querlinien sich anhäufen. Zwey rothbraune Querlinien in fast gleicher Entfernung, nur gegen den Innenrand ein wenig sich nähernd, laufen über die Mitte. Der sonst gewöhnliche Halbmond fehlt, oder ist bleich angedeutet.

Die Hinterflügel sind gegen außen mehr ziegelroth, als die vorderen; mit der schwachen Spur eines Mittelstreifes, sonst ohne Zeichnung. Die Franzen aller Flügel wechseln in Weiß und Rothbraun. Die Unterseite ist röthlicher gefärbt, die Querlinien schimmern von oben matt durch, die vier Mittelflecke aber werden deutlich.

Die Raupe hat viel Aehnliches mit jener von Angularia. Sie ist aber stärker, heller braun, mit dunklerer marmorartiger Beymischung über den Rücken. Die Gelenke, wo Erhöhungen stehen, haben dunkelbraune Ringe, die Erhöhungen selbst gelbliche Spitzen. Sie lebt im May und Juny fast aller Orten in Deutschland, auf Eichen (Quercus Robur), Birken (Betula alba), Linden (Tilia Europaea), Hainbuchen (Carpi-

Fleck, mit weißer Pupille. Die Franzen ſind wechſelnd weiß und ſchwarzbraun.

Die Hinterflügel zeigen ſich heller, haben eine bleiche Bley- oder auch Kupferfarbe, und einen faſt geraden dunkleren Mittelſtreif, zuweilen mit Weiß verſehen. Hinter ihm, gegen die Wurzel, ſteht wieder ein augenartiger Fleck. Die Franzen ſind hier wenig gezähnt, mit weißlichen Spitzen, braun eingefaßt und punktirt.

Die untere Seite iſt ſchmutzig weiß, in's Gelbe oder Röthliche ſpielend, mit einzelnem, grobem, ſchwarzem Staube. Die äußere Querlinie und alle vier Mittelflecke ſind ſtark ausgezeichnet, ſchwarz; letztere mit weißen deutlichen Pupillen. Der Hinterrand der Hinterflügel führt eine Reihe deutlicher ſchwarzer Punkte.

Die Raupe, welche bey uns noch nicht entdeckt wurde, kommt in Bayern, Franken, am Rheine, auch in Frankreich, auf ſehr verſchiedenartigen Bäumen und Geſträuchen vor. De Geer fand ſie auf Erlen (Betula Alnus), und wilden Roſen (Rosa canina). Bey Augsburg traf man ſie am häufigſten auf Fichten (Pinus sylvestris), und Weiden (Salix). Sie iſt über anderthalb Zoll lang, rindenfarbig braun, ſtellenweiſe heller und dunkler. Auf dem Rücken zieht eine abgebrochene hellere Linie, zu beyden Seiten röthlichbraun begränzt; in der Mitte des Körpers geſtalten ſich mehr oder minder deutliche Vierecke um dieſelbe. Die halbe Stirn und die Luftlöcher ſind dunkelbraun; letztere ſchwarz gerandet. Der Kopf und die drey erſten Ringe zeigen ſich dicker, als die folgenden, jener iſt oben etwas geſpalten. Ueberall iſt ſie mit einzelnen ſchwarzen Haaren, und hin und wieder mit warzenartigen, paarweiſe ſtehenden, Erhöhungen verſehen. Auf dem fünften, zehnten und eilften Gelenke ſind dieſe Erhöhungen am ſtärkſten. Im Ruheſtande ſitzt ſie gerade und ſtarr

ausgeſtreckt. Dabey zieht ſie den Kopf und die drey erſten Ringe ganz ein. Uebrigens wechſelt ſie in der Färbung außerordentlich. Beſonders ſchön ſoll ſich eine grünmarmorirte Varietät ausnehmen.

In einem lockeren Geſpinnſte verwandelt ſie ſich, im September oder Oktober, zwiſchen Moos oder Blättern, auch unter der Erde, in eine dicke, röthlichbraune glatte Puppe.

Die Entwicklung erfolgt im May des nächſten Jahres.

30. *ALNIARIA.*

Enn. alis erosis flavis, fusco-pulverulentis, strigis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 26. (foem.) G. Alniaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Y. 1. 2. S. 99. G. Canaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. D. b. Fig. 1. a. b. G. Alniaria.

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 2. Erlenſpanner, G. Alniaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 398. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 860. 205. G. Alniaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1230. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 136. 24. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. IX. Fig. 1-6. S. 55. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 83. N. 38. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 295. N. 406. Ph. de l'Aulne. G. Alniaria.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. Th. 2. Qu. S. 101. und 4. Qu. S. 118. Tab. X. Fig. 13. 14. und II. Th. 1. B. N. 4.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 756. ——
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 160. N. 163. und S. 162. N. 170. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 11. N. 1623. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 167. N. 1170. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 27. —
Naturforscher, VII. St. S. 127. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 289. N. 205.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. I. Fig. 1-6. S. 1.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 419. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1439. ——
Schwarz, Beyträge, Tab. XX. Fig. 5-8. S. 150.
Sepp, Neederl. Ins. VI. St. VII. Verh: over d. Nachtvl. T. VII. p. 29. De Ype-Tak Vlinder.

Alniaria zeichnet sich unter den ihr nahe verwandten gelben Spannerarten durch ihre Größe, die besondere Auszackung der Vorderflügel, auch meistens durch die gefleckte Besprengung mit rostbraunen Atomen aus. Eine kleinere, einfacher gelb gefärbte, Varietät hat man durch geraume Zeit unter dem Namen Canaria als besondere Art betrachtet, doch ist man von diesem Irrthume zurückgekommen, und ich selbst habe, von Einer zur Andern, die sanftesten Uebergänge vor mir.

Der Schmetterling hat, besonders das ansehnlichere Weib, fast die Größe, auch in der Form der Flügel Aehnlichkeit von Var. Polychloros. Seine Grundfarbe ist schwefelgelb, mit röthlicher Beymischung. Kopf und Halskragen, so wie der Anfang des stark wolligen Rückens, sind lebhaft mit Orangefarbe gemischt, zuweilen auch mit grauen Atomen versehen. Der Hinterleib ist bleicher, jener des Mannes schlank, mit höher gelbem Afterbüschel, der des Weibes walzenförmig, dick. Die männlichen Fühler sind am Schafte weißgelb, mit

hellbraunen ſtarken Federn; die weiblichen weißlich, gekerbt. Die Füße weißlich, braun beſtäubt.

Die Vorderflügel haben die obgedachte Grundfarbe, welche gegen den Hinterrand dunkler, roſtbraun oder brandig wird. Die Auszackung derſelben iſt bey'm Weibe viel ſtärker, als bey'm Manne, und zeichnet ſich beſonders durch einen doppelten vorragenden Zahn aus. Dann folgen, gegen den Innenrand, kleinere Einbüge, die bey'm Manne faſt verſchwinden. Ueber die Mitte der Flügel laufen zwey mehr oder weniger deutliche Querlinien, aus einzelnen roſtfarbigen Atomen. Sie beginnen breit am Vorderrande, ändern aber im näheren Zuſammenkommen oder dem Maße ihrer Entfernung vielfältig ab. Zuweilen führen ſie einen bleichen Mittelfleck.

Die äußere Querlinie ſetzt ſich auf den Hinterflügeln fort, die mit roſtbraunen Atomen, feiner, als die vorderen beſprengt, und gegen die Franzen am lebhafteſten gefärbt ſind. Die Auszackung iſt wieder bey'm Weibe ſtärker; ein Zahn tritt beſonders weit vor. Alle Franzen haben weiße Spitzen.

Auf der Unterſeite iſt die ganze Fläche röthlichgelb. Bey'm Weibe ſind die ganzen Hinterflügel und der Rand der vorderen ſtark mit braunen Flecken und Punkten bedeckt. Auf den vorderen ſieht man einen ſtarken Mittelpunkt, und hinter ihm den Anfang einer Querlinie. Auf den hinteren wird dieſe Querlinie beſtimmter, und in ihr ſteht wieder ein Mittelpunkt.

Der eben nicht ſeltenen Varietät, wo das Roſtbraun faſt ausgeblieben iſt, und alle Flügel eine einfachere rothgelbe Grundfarbe, nur mit zwey ſchwachen Linien auf den Vorderflügeln bieten, habe ich ſchon zuvor gedacht. Herr Hübner lieferte ferner in ſeinem Schmetterlingswerke, Geom. Tab. V. Fig. 23. und in den Beyträgen, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 99. eine Tiliaria, die, zwar viel klei-

ner, als Alniaria, dennoch derselben in Zeichnung und Färbung sehr nahe kommt. Ich zähle die mir davon bekannt gewordenen Exemplare unbedenklich gleichfalls hierher, nur bieten die Abbildungen einen auffallenden Unterschied in der Auszackung der Hinterränder und in dem gleichen Laufe der zwey Querlinien. Ich wage also nicht, darüber abzusprechen, und wünsche vielmehr, gleichkommende in der Natur kennen zu lernen.

Die Raupe lebt auf Erlen (Betula Alnus), Birken (Betula alba), Rüstern (Ulmus campestris), Haseln (Corylus Avellana), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Linden (Tilia Europaea), Aepfel- und Birnbäumen (Pyrus Malus et communis), und fast auf allem Steinobste. „Man findet sie im Juny; erwachsen, gegen drittehalb Zoll, Anfangs July. Ihr Leib ist schlank, nach hinten allmählig dicker. Von Farbe ist sie bräunlich schwarzgrau, oder auch braungrau, selten aschgrau. Der Kopf ist klein, länglichrund, in der Mitte etwas getheilt. Den ersten Absatz hinter dem Kopfe umgiebt eine weiße Punktreihe, übrigens sind die Absätze fast gar nicht zu unterscheiden. Oben auf dem Rücken stehen drey schwülstige Erhöhungen, welche sich in kurze scharfe Ecken enden, braun, mit ochergelben Seiten. Unter der ersten Erhöhung steht in jeder Seite ein ochergelber Fleck, unter der zweyten stehen zwey dergleichen Flecke, und der Leib hat eine beulenförmige Erhöhung. Die dritte Erhöhung ist weiter von der zweyten, als diese von der ersten. Ueber dem einzelnen Paare der Bauchfüße befindet sich ebenfalls ein kleiner Fleck, und von den Bauchfüßen bis zu den Schwanzfüßen läuft in jeder Seite eine ochergelbe Linie. Auf dem letzten Absatze stehen noch zwey Paar Spitzen, von denen die hintersten am längsten sind. In der Ruhe gleicht sie einem dürren Aestchen, dann sitzt sie gerade ausgestreckt, gleichsam erstarrt, kommt ihr aber

Etwas zu nahe, so schlägt sie nach allen Seiten um sich. Uebrigens ist sie träge, und wankt, wenn sie sich von der Stelle bewegen will, lange hin und her.“ (Borkh. a. ang. O.)

In einem netzähnlichen Gewebe zwischen Blättern wird sie zu einer schlanken, grünlichweißen, blau bereiften Puppe, die sehr lebhafte Bewegungen äußert.

Nach vier Wochen, zuweilen noch um vierzehn Tage später, erfolgt die Entwicklung. Der Schmetterling, überall in Deutschland und in anderen Ländern einheimisch, trägt die Flügel meistens aufgerichtet, selten flach. Der Mann schwärmt bey Tage.

Genus LXXXIX. ACAENA.

Schmetterling: bis jetzt nur eine europäische Art. Die Vorderflügel haben ebenfalls eine verlängerte Ecke am Außenwinkel des Franzenrandes; die hinteren aber eine dornenähnliche Spitze, welche viel ansehnlicher, als die Ecke am Hinterrande der vorbeschriebenen Arten ist, und jener der Tagschmetterlinge, Pap. Podalirius, etc. nahe kommt.

Die Raupe gleicht ungefähr den vorigen; ist glatt, in den Seiten aber gerunzelt, mit einigen Höckern.

Die Verpuppung erfolgt in einem frey in der Luft schwebenden Gespinnste.

Sowohl die Flügelform, als der besondere Lauf der Querlinien, dann die erwähnte lange Dornspitze der Hinterflügel, verhindern, Sambucaria weder in der vorigen, noch in der folgenden Gattung unterzubringen.

Acaena, Stachel, Dornspitze.

1. *SAMBUCARIA.*

Ac. alis caudato-angulatis flavescentibus, strigis duabus obscurioribus, posticis apice bipunctatis.

Hübner, Geom. Tab. 6. Fig. 28. (foem.) G. Sambucaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. E. a. Fig. 1. a — d. ——
Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 1. Hollunder-spanner, G. Sambucaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 398. N. 1. —
Linné, S. N. 1. 2. 860. 203. G. Sambucaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1222. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 134. 19. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. VIII. Fig. 1-8. S. 51. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 80. N. 37. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 293. N. 404. Ph. du Sureau. G. Sambucaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 327. N. 3.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 754. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 11. N. 1622. Ph. Sambucaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 167. N. 1167. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 14. —
Naturforſcher, VII. St. S. 128. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 285. N. 203. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 138. N. 58. La Souffrée à queue.
Röſel, Inſ. I. Th. 3. Cl. Tab. VI. Fig. 1-5. S. 25.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1435. —
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 351. 234. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 132. N. 123. S. 310. N. 308. II. Th. S. 721. N. 791. S. 773. N. 897. ——

am Vordertheile, der im Gehäuse oberwärts ſteht, gerundet, in den letzten Ringen allmählig verdünnt. Sie iſt weißlich, gelbbraun, oder rothbraun, mit dunkelbraunen und grauen Flecken zur Seite und über den Rücken beſtreut.

Nach drey bis vier Wochen entfaltet ſich der Schmetterling, der in den meiſten Ländern nicht ſelten iſt.

Genus XC. *ELLOPIA.*

Die Schmetterlinge haben eine ſanfte, lichte, durch keine Striche oder andere Beſtäubung unterbrochene Farbe. Das Mittelfeld der Vorderflügel wird durch zwey weiße deutliche Querlinien eingefaßt, von denen die äußere über die Hinterflügel fortgeht.

Die Raupen haben einen ſtumpfen, oben ein wenig getheilten Kopf, einen länglichen, beynahe breitgedrückten Leib von düſterer Farbe, und zwölf Füße, nämlich ein Paar Bauchfüße mehr, von denen jedoch das vordere von dem hinteren Paare verſchieden und merklich kleiner iſt.

Ihre Verwandlung erfolgt in leichtem Gewebe, auf oder unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit ausgezackten Flügeln.

Fam. B. Schmetterlinge ohne Flügel-Auszackung.

Ellopia; Name einer Stadt; Büſching.

Wien. Verz. Fam. A. Doppelſtreifige Spanner, Geom. bistriatae.

FAM. A. 1. *HONORARIA.*

Ell. alis angulato-dentatis rufescentibus; anticis strigis duabus, posticis unica fuscis albo inductis.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 16. (foem.) G. Honoraria.

—— Geom. Tab. 4. Fig. 17. (mas.) ——

Wien. Verz. S. 315. Fam. F. N. 18. (Anhang.) Trübgelbrother, doppelstreifiger Spanner, G. Honoraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 399. N. 2 - 3. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XIX. Fig. 5. S. 101. G. Excisaria.

—— V. Th. Tab. XXXIII. Fig. 1. 2. S. 185. Bomb. Honorifica.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 78. N. 36. G. Adsociaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 215. G. Honoraria.

In erster Größe; hin und wieder in Süddeutschland entdeckt, aber immer noch, besonders das Weib, selten. Honoraria vergleicht sich auf den ersten Anblick einer ansehnlichen Cr. Pennaria. Bey näherer Untersuchung findet man bald andere Auszackung, und den Mangel des weißen Punktes in der Spitze der Vorderflügel. Sonst ändert sie in Hell und Dunkel der Farben bedeutend ab. Gewöhnlich ist der Mann röthlich zimmetfarben, das Weib viel bleicher, gelblichbraun. Kopf, Halskragen und Rücken sind in diesem Tone; stark behaart. Der Hinterleib weißlicher, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig. Die männlichen Fühler zeigen sich lang, mit weißem Schafte und hellröthlichbraunen Federn. Die weiblichen sind gelblichweiß, gekerbt. Die Füße bräunlich, mit starken Dornen.

Auf den Vorderflügeln findet man zuerst zwey ſtarke Querlinien, beyde roſtbraun, und gegen das erſte und dritte Feld weiß geſäumt. Das zwiſchen ihnen liegende Mittelfeld iſt dunkler röthlich. In ihm, gegen den Vorderrand, ſteht ein ſchwarzer Punkt. Das dritte Feld, nächſt den Franzen, iſt am hellſten. Sonſt iſt die Fläche aller Flügel mit feinem, ſchwarzbraunem Staube beſtreut. Alle ſind gleichförmig ausgezackt, und haben zwiſchen ſehr vertieften Einbiegungen ſtarke hervorragende Spitzen. Der Franzenrand iſt am dunkelſten.

Die Hinterflügel führen nächſt der Wurzel die lebhafte Farbe des Mittelfeldes der vorderen, und einen kleinen ſchwarzen Punkt; dann ſetzt ſich die äußere Querlinie gerade gegen den Innenrand fort. Von den Franzen bleibt der Grund heller.

Unten iſt das ganze Geſchöpf viel bleicher, als oben, der ſchwarzbraune Staub deshalb deutlicher, von den Querlinien aber nur die äußere, durch eine Punktreihe, angelegt. Die vier Mittelpunkte ſind wie oben vorhanden. Das Weib iſt viel größer, als der Mann.

Die Raupe wurde zuerſt vom Herrn Juſtizdirector Jung in Uffenheim entdeckt, dann vom Herrn Obercaplan Luz in Gunzenhauſen, nachher auch von anderen Entomologen in Franken und Bayern erzogen. In Oeſterreich kam ſie meines Wiſſens noch nicht vor. Ich kann nur die von H. Luz dem ſel. Esper mitgetheilte Beſchreibung geben:

„Sie fand ſich zu Anfange Auguſt auf niedrigen Eichbäumen in mehrerer Anzahl beyſammen. Alle Raupen hatten kaum die erſten Häutungen überſtanden. Sie erreichten eine Länge von anderthalb Zoll. (Die weiblichen aber faſt das Doppelte.) In ihrer Bauart gleichen ſie denen der folgenden Margaritaria. Sie hatten ein Paar kleinere Füße vor dem letzten Paare der Bauchfüße, und ſomit zwölf. Zu beyden Seiten

des Körpers ſtanden nach der Länge kurze Haare, wie ſie die Raupen von Quercifolia führen, doch weit kleiner. Die Oberſeite war aſchgrau (wie an der eben erwähnten), die Unterſeite bläulich, doch ohne ſchwarze Flecken. Sie verfertigten in einem Winkel, oder auch zwiſchen Blättern, ein feines häutiges Gewebe von weißer Farbe."

„Die Puppen waren rothbraun, an den Gliedern ſchwarz geſäumt, mit einer doppelt getheilten Endſpitze und kleinen Häkchen. Ihre Verwandlung erfolgte Ende September. Da die Schmetterlinge ſchon Anfangs May erſchienen, ſo muß eine doppelte Generation angenommen werden."

2. *MARGARITARIA.*

Ell. alis subangulatis margaritaceis, anticis apice rubro strigisque duabus albidis; posticis una.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 13. (foem.) G. Margaritaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. A. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 95. Fam. A. N. 1. Hainbuchenſpanner, G. Margaritaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 361. N. 1. —

Linné, S. N. 1. 2. 865. 231. G. Margaritata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 131. 10. Ph. Margaritaria.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXII. Fig. 1. 2. S. 368. Bomb. Sesquistriataria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 12. N. 1. G. Margaritaria.

—— —— III. Th. S. 454. N. 176. Bomb. Sesquistriata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 331. N. 498. La Perlée. G. Margaritata.

—— —— T. IV. pag. 495. Ph. du Bupleure. G. Bupleuraria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 3. N. 1608. Ph. Bupleuraria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1223. G. Sesquistriataria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 4. Ph. Vernaria.

Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 4. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 515. N. 231. Ph. Margaritata.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 137. N. 57. Le Celadon.

Knoch, Beytr. I. St. S. 1. Tab. 1. Fig. 1. G. Sesquistriataria.

Panzer, Faun. Germ. LXIII. 23. Ph. Margaritaria.

—— —— XLI. 23. Ph. Bupleuraria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 51. 19. und 124. 61. Bomb. Sesquistriga.

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 456. N. 472. S. 596. N. 623. S. 717. N. 784. S. 770. N. 890. Ph. Sesquistriataria.

D. Cyrilli, Ent. Neap. Tab. IV. Fig. 4. Ph. Vitriolata.

Allgemein bekannt; das Weib wie Enn. Prunaria, der Mann aber beträchtlich kleiner. Der Körper des Schmetterlinges führt ein zartes Perlweiß, die Flügel spielen in Apfelgrün, und sind im Verhältnisse groß. Kopf, Halskragen und Rücken stark behaart, die Fühler des Mannes mit weißem Schafte, braun gekämmt, jene des Weibes fadenförmig. Auffallend treten die großen,

dunkelbraunen Augen hervor. Die Füße haben, auf weißem Grunde, leichten bräunlichen Anflug.

Die Spitze des Außenwinkels, an den Vorderflügeln, ist etwas gebogen, dann zeigen sich zwey fast gerade, sehr schwach gezähnte Seiten, neben einer in der Mitte befindlichen Ecke. Ueber die Fläche laufen zwey gleiche, röthlichgrüne Querlinien, die nach außen weiß eingefaßt sind. Zwischen ihnen ist der Grund bindenartig düsterer, mit Braun leicht gemischt.

Die Hinterflügel haben nur eine Querlinie. Sie fängt unter der äußeren der Vorderflügel an, ist wie jene gefärbt, endigt am Innenrande, und von ihr bis zur Wurzel ist der Grund düster, wie in der Binde. Die Auszackung wird hier, namentlich bey'm Weibe, stärker, ein Zahn in der Mitte besonders deutlich.

Die Franzen aller Flügel, so wie die ganze Unterseite, sind rein perlweiß.

Die Raupe überwintert in ganzer Größe. Von ihr erscheint der Schmetterling in vierzehn Tagen bis drey Wochen, schon im April. Zum zweyten Mahle findet man sie im May und Juny, das vollkommene Geschöpf aber im July auf Hainbuchen (Carpinus Betulus), und Eichen (Quercus Robur). Ihre Größe ist von ungefähr anderthalb bis zwey Zoll; der künftige Mann beträchtlich kleiner. Sonst zeigt sie sich walzenförmig, gegen zwey Linien dick, dunkelgrün, mit Braun gemischt. Ueber den Rücken und in den Seiten stehen weißliche Flecken, auch undeutliche Zeichnungen von schwärzlichen Strichen und Punkten. Obgleich sie alle Bauchfüße hat, macht sie doch einen spannerförmigen Gang. Das letzte Paar der Bauchfüße ist am meisten verlängert, und so nehmen die übrigen gegen vorn ab, daß man das vierte kaum bemerkt. Dagegen sind die Brustfüße und Nachschieber stark.

Sie verwandelt sich im leichten Gewebe, auf der Oberfläche der Erde, wo sie eine Höhle baut. Die Puppe ist röthlichbraun. Der Schmetterling, in den meisten Gegenden von Deutschland, ist dennoch nicht häufig, besonders wenn man ihn gut zu erhalten wünscht.

FAM. B. 3. PRASINARIA.

Ell. alis viridi lutescentibus, strigis duabus albis angulatis.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 4. (mas.) G. Prasinaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. S. G. Prasinaria. (Im Texte, S. 23. G. Fasciaria, in den Zusätzen, S. 120. wieder Prasinaria.)
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. A. a. b. Fig. 1. a. b. c.
Wien. Verz. S. 96. Fam. A. N. 3. Lerchbaumspanner, G. Prasinaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 364. N. 3. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 22. N. 5. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 386. N. 644. Tab. VI. Fig. 22. La Bilieuse. G. Biliosata.
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 390. N. 103. Ph. Prasinaria.

Prasinaria hat ungefähr die Größe von Crataegata. Sie ist von mehreren Schriftstellern für eine Varietät der folgenden Fasciaria erklärt worden, und wirklich kommen sich beyde in Gestalt und Zeichnung sehr nahe. Indessen findet man nicht nur standhafte Unterscheidungszeichen an den Schmetterlingen, sondern auch die Raupen stehen der Vereinigung entgegen; wie solches aus der Beschreibung deutlich werden wird.

Unsere jetzige Prasinaria hat auf der ganzen Oberfläche eine schmutzig dunkelgrüne Farbe, die, selbst bey frisch entfalteten Stücken, etwas verwischt aussieht. Der Kopf ist weiß, der Rücken grün, der Hinterleib gelbgrün oder röthlichgrün. Die Fühler sind weiß, bey'm Manne hellbraun gefiedert. Füße und Unterseite bräunlichgrün.

Auf den grobkörnig bestäubten Vorderflügeln bemerkt man zuerst einen schmalen, gelblichrothen Saum des Vorderrandes. Ueber die Mitte laufen zwey weiße deutliche Querlinien. Die erste macht einen schwachen Bogen, der gegen die Mitte etwas eckig ist. (Bey Fasciaria ist er mehr wellenartig.) Die zweyte Linie hat gleich am Anfange einen scharfen Winkel nach außen, und dann biegt sie sich gegen die erste, weicht aber am Innenrande wieder von ihr ab. Zwischen diesen Linien ist das Mittelfeld dunkler, als die zwey anderen Felder, und bildet eine, am Anfange und am Ende breitere, in der Hälfte schmälere, Binde. Die Franzen sind weiß, mit Gelbroth gemischt.

Auf den Hinterflügeln setzt sich nur die äußere Querlinie zum Innenrande fort. Die Franzen zeigen sich heller weiß, als zuvor.

Die Unterseite ist grünlichweiß, der Vorderrand lebhaft röthlich. Die Querlinien scheinen verloschen durch.

Varietäten haben in dem Grün eine rothe Beymischung, zuweilen werden die Querlinien grünlich oder röthlich.

Die Raupe wohnt im Juny, und dann wieder im August und September, auf Fichten (Pinus sylvestris), wohl auch auf anderem Nadelholze, nach dem Wien. Verz. auf Lerchenbäumen (Pinus Larix). Sie ist gelblich, mit dunkelbraunen Schildern über den Rücken. Die Rückenlinie ist braun, doppelt, weißlich ausgefüllt. Der Kopf dunkelbraun. Die drey ersten Gelenke sind

am trübſten, und haben in den Seiten weiße Punkte, die folgenden führen ſchiefe, dunkle, weiß aufgeblickte Striche. Ueber die Füße geht eine doppelte röthliche Linie. Der ganze Körper hat einzelne ſchwärzliche Haare.

Die Puppe liegt in ſeinem Geſpinnſte zwiſchen den Tannennadeln und iſt rothbraun.

Der Schmetterling fliegt im May, in Geſellſchaft von Piniaria, aber ſeltener, und muß aufgeſcheucht werden. Zum zweyten Mahle, nach einer Ruhe von vierzehn Tagen, entwickelt er ſich im July, und die Puppen dieſer Brut überwintern.

Um Wien wenig beobachtet, öfter in Franken, Bayern, am Rheine und in der Schweiz.

---

4. *FASCIARIA.*

Ell. alis omnibus rufescentibus, fascia lata saturiore, margine albo.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 5. (mas.) G. Fasciaria.

—— Geom. Tab. 87. Fig. 446. (mas.) Fig. 447. (foem.) ——

Wien. Verz. S. 96. Fam. A. N. 2. Kienbaumſpanner, G. Fasciaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 363. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 862. 216. G. Fasciaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1242. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 157. 100. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 18. N. 4. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 506. N. 429. La Fasciée. G. Fasciaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 1. N. 1606. Ph. Fasciaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 173. N. 1216. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 32. Ph. Neustriaria.
Naturforscher, XI. St. S. 71. N. 32. Ph. Fasciaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 301. N. 216. G. Fasciaria.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1444. Ph. Fasciaria.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 226. 121. ——

Die Aehnlichkeit dieses Spanners mit Prasinaria wurde schon erwähnt. Fasciaria ist in gleicher Größe. Sämmtliche Flügel sind aber sanfter gerundet, und die ganze Fläche hat zartere Bestäubung und seidenartigen Glanz. Die Hauptfarbe der Oberseite ist ein gelbliches oder bräunliches Roth. Abänderungen gehen in Zimmetfarbe, auch in Olivengrün über, doch habe ich nie so hochgrüne Stücke gesehen, wie Hr. Hübner Fig. 446. und 447. abbildete, welche Zweifel erregen, ob er nicht vielmehr ein Paar Prasinaria, Var. vor sich hatte.

Der Körper ist röthlich, der Rücken am dunkelsten, der Kopf hell weiß. Schaft und Fasern des stark gefiederten Mannes sind zimmetbraun. Füße und Unterseite des Körpers hell röthlich braun.

Ueber die Vorderflügel laufen zwey undeutliche, gelbweiße Querlinien, zwischen denen das Mittelfeld bindenartig dunkler, vornämlich bey den Linien ist. Die innere Linie ist sanft geschwungen, die Ecke der äußeren am Vorderrande stumpf, die Breite der Binde gleicher, als bey Prasinaria, obwohl diese Zeichnung nicht immer so ausfällt. Die Franzen sind braun.

Die Hinterflügel haben eine einzelne weißliche, nach innen dunkel beschattete, Querlinie, die Franzen bleiben wie erwähnt.

Unten ſind alle Flügel röthlich weiß, die Außenränder am meiſten mit Braun angeflogen.

Das Weib hat weißliche fadenförmige Fühler, einen walzenförmigen Leib, und länger geſtreckte Flügel. Es iſt größer, als der Mann.

Die doppelte Entwicklungsperiode, Flugzeit und Heimath des Schmetterlinges iſt wie bey Prasinaria, doch kommt Fasciaria bedeutend ſeltener vor. Ihre Raupe lebt ebenfalls auf Fichten. Sie iſt weniger bunt, gelblich, mit rothbraunen, nach hinten ſich vergrößernden Schildern über den Rücken, und flammenartigen ſolchen Flecken zu beyden Seiten. Der Kopf dunkelbraun, mit ſchwärzlichem Dreyeck.

Die Puppe gleicht ganz der erſtbeſchriebenen.

Genus XCI. GEOMETRA.

Die Schmetterlinge haben sehr zarte grüne oder weißlichgrüne Farben, quer durch die Flügel schwingen sich eine oder zwey weiße Linien.

Die meisten Raupen sind grün, einige mit Rothbraun gemischt. Der Kopf ist gewöhnlich oben in zwey röthliche Spitzen gespalten, zwey andere Spitzen stehen in gleicher Richtung auf dem nächsten Ringe oder sonst auf dem Rücken, fast wie die kleinen Augen an dem jungen Nebenschosse eines Astes. Sie ruhen beynahe senkrecht aufgerichtet, gleichsam in Erstarrung.

Ihre Verwandlung geht in einem sehr durchsichtigen Gewebe vor.

Fam. A. Schmetterlinge mit eckigen Hinterflügeln.

Fam. B. Mit runden Hinterflügeln.

Geometra. Linn. (Geomètres, Réaumur). Spannmesser.

Wien. Verz. Fam. B. Weißstriemige Spanner, Geom. albolineatae.

FAM. A. 1. VERNARIA.

G. alis virescentibus, strigis duabus fimbriisque albis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 7. (foem.) G. Vernaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. D. S. 6. —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 3. Waldrebenspanner, G. Vernaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 367. N. 3. —
Linné, S. N. 1. 2. 858. 195. G. Vernaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1227. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. V. Fig. 1–4. S. 37. G. Chrysoprasaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 43. N. 14. G. Aeruginaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 289. N. 369. La Printanière. G. Vernaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. Tab. VI. Fig. 8. S. 263.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 3. N. 1607. Ph. Vernaria.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 124. N. 1432. G. Vernaria.

Schon Borkhauſen a. ang. O. klagt, daß unter den folgenden Spannern bey allen Schriftſtellern die größte Verwirrung herrſche, da ihre zarten Kennzeichen nur denen deutlich werden, welche die ganze Reihenfolge beſitzen. Illiger äußert in ſeiner Ausg. d. Wien. Verz. I. B. S. 367., daß man dem Hübner'ſchen Schmetterlingswerke hier das meiſte Vertrauen ſchenken müſſe, da Hübner bey den Beſtimmungen durch einen der erſten und älteſten Kenner Wien's (dem

sel. Abb. Mazzola) unterstützt wurde. Wirklich stimmen auch die Hübner'schen Figuren sowohl mit unseren früheren Sammlungen, als mit der späteren Mazzola'schen, und es wird jetzt, wie überhaupt, am besten gethan seyn, die Summe der Citate nicht durch zweifelhafte oder dunkle zu vermehren. Dahin rechne ich Borkhausen's Vernaria, V. Th. S. 29. N. 8., dessen Beschreibung nicht mit der jetzigen vereinigt werden kann, und der die wahre Vernaria in Hübn. Beyträgen, a. ang. O. zu seiner Aeruginaria, S. 43. N. 14. zieht. Fabr. kann eben so wenig angeführt werden. In der näheren Beschreibung sagt er: „margo alarum fusco-punctatus," und gedenkt neben Hübn. Beyträgen auch Rösel I. Th. 3. Cl. Tab. XIII., also eines höchst verschiedenen Schmetterlinges (Aestivaria, W. Verz.). Endlich kommen die sonst schätzbaren Laspeyres'schen Bemerkungen in Illiger's N. Magaz. II. B. und in seiner krit. Revision nur selten in Betracht, da er die nächste Reihenfolge bald nach Hufnagel, bald nach Hübner, auch nach eigenen Vermuthungen und falschen Bestimmungen Anderer beurtheilen mußte.

Unsere Vernaria hat die ungefähre Größe von Enn. Crataegata. Der ganze Schmetterling führt ein lichtes Apfelgrün, doch nicht so weißlich, als bey Ell. Margaritaria. Der Kopf ist weiß, der übrige Körper von der Grundfarbe. Die Fühler sind weiß, bey'm Manne bräunlich gekämmt, doch mit nackten Spitzen, bey'm Weibe schwach behaart. Eben so in's Bräunliche spielen die Füße. Der Hinterleib des Mannes ist fein und lang, des Weibes walzenförmig und kurz.

Die Vorderflügel haben auf hell apfelgrüner Fläche zwey schmale, etwas ausgeschweifte und mit verstärkterem Grün begränzte, weiße Linien. Sie sind gerundet,

und mit helleren Franzen verſehen, deren Spitzen in's Weiße ſpielen.

Auf den Hinterflügeln ſetzt ſich nur die äußere der zwey Querlinien deutlich fort. Der Franzenſaum iſt wieder hell. Gegen die Mitte deſſelben zeigt ſich eine ſtumpfe, vorſpringende Ecke. Die Adern aller Flügel ſtehen etwas erhaben und ſind weißlicher.

Unten iſt der innere Theil der Flügelfläche bleich, der Außenrand rings herum aber tiefer apfelgrün, als oben. Die äußere Querlinie ſcheint verloſchen durch.

Die Raupe lebt auf Waldreben (Clematis Vitalba). nach Illiger auch auf Eichen (Quercus Robur), Schlehen (Prunus spinosa), Pflaumen (Prunus domestica), Abrikoſen (Prunus armeniaca). Wahrſcheinlich giebt es zwey Generationen, gleich den verwandten Arten; mir kam der Schmetterling Ende Juny vor. Sie iſt hellgrün, der Kopf in zwey röthliche Spitzen getheilt. Ueber den Rücken zieht eine dunkelgrüne Linie, daneben laufen zwey einfache, oder auch feine doppelte weiße Seitenlinien. Die Gelenke ſind mit weißen Strichen oder Punkten beſetzt. Sie ſitzt zweigartig aufgerichtet an ihrer Nahrung.

Die Verwandlung in eine hellgrüne, auf den Flügelſcheiden und nach hinten etwas dunklere Puppe erfolgt zwiſchen Blättern in durchſichtigem Gewebe.

In Süddeutſchland, auch in Italien einheimiſch. Faſt ſelten.

---

2. *PAPILIONARIA.*

G. alis subrepandis viridibus, striga sesquialtera repanda maculisque albis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 6. (foem.) G. Papilionaria.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 1. Buchenſpanner, G. Papilionaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 566. N. 1. —
Linné, S. N. 1. 2. 864. 225. G. Papilionaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1241. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 139. 39. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. VI. Fig. 1-4. S. 40.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 23. N. 6. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 311. N. 438. La Papilionacée. G. Papilionaria.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 771. Ph. Papilionaria.
—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 75. N. 225. —
—— Archiv, II. H. Tab. IX. Fig. 1-5. S. 1. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1219. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 1. Ph. Prasinaria.
Naturforſcher, VII. St. S. 198. Ph. Papilionaria.
—— XI. St. S. 63. N. 1. ——
—— XII. St. S. 57. Tab. I. Fig. 11. 12. 13. (Raupe und Puppe.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 312. N. 225. Ph. Papilionaria.
Röſel, Inſ. IV. Th. 3. Cl. Tab. XVIII. Fig. 3. S. 154.
Panzer, Faun. Germ. LXIII. 24. Ph. Papilionaria.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 425. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1450. ——
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 316. N. 312. II. Th. S. 596. N. 622. G. Papilionaria.
Kleemann, Beytr. Tab. XLVII. Fig. 1-6. S. 389.
Harris, Engl. Ins. Tab. XIII. Fig. 1.

Ein Schmetterling von der zarteſten Schönheit, die man nur ganz kennen lernt, wenn man ihn erzieht und lebend beobachtet. Seine Größe iſt wie Margaritaria, die Grundfarbe ein lebhaftes Meergrün, das bey'm Manne in's Bläuliche, bey'm Weibe in's Weißliche übergeht und ſich dem Tone der vorigen Art nähert. Auch im Baue bieten beyde Geſchlechter auffallende Verſchiedenheit dar. Der Mann hat kürzere, verhältnißmäßig breite, und abgerundete Flügel; das Weib iſt bedeutend größer, ſeine Flügel ſind länger, und ſtärker gezähnt. Kopf, Halskragen und Rücken beyder Geſchlechter ſtimmen mit der Grundfarbe; ſie zeigen ſich lang und fein behaart. Der Hinterleib iſt weiß, bey'm Manne ſchlank, bey'm Weibe walzenförmig. Der Mann hat einen weißlichgelben Schaft der Fühler, mit hellbraunen Federn, welche am Stiele in ſpitzigen Winkeln liegen und ſich allmälig gegen den äußerſten Theil desſelben vermindern. Das Weib hat die gewöhnlichen fadenförmigen Fühler von weißer Farbe. Die Füße ſind bräunlich, die Unterſeite des Körpers gleicht der oberen.

Die Vorderflügel haben nächſt der Wurzel eine weiße Binde von Halbmonden mit vertieftem Grün begränzt. Eine zweyte Binde, ſtärker als die vorige, wieder aus Halbmonden beſtehend, gegen den Innenrand ſich zur erſten neigend, folgt, und in dem dazwiſchen liegenden Mittelfelde bemerkt man, unweit vom Vorderrande, einen verloſchenen, dunkler grünen Halbmond. Von den Franzen wird eine dritte Querlinie, oder vielmehr eine Reihe einzelner Flecke ſichtbar.

Die zweyte und dritte Querlinie laufen auf den Hinterflügeln fort. Jene nächſt der Wurzel iſt hier verſchwunden. In der Flügelmitte zeigt ſich gleichfalls ein ſchwacher Mondfleck. Der Rand ſämmtlicher Flügel iſt kappenförmig ausgeſchnitten und mit ſeinen weißen

Franzen beſetzt. An den hinteren ſind dieſe Ausſchnitte tiefer, als an den vorderen.

Die ganze Unterſeite iſt bleicher, als die obere, alle Zeichnungen ſcheinen matt durch.

Man findet Varietäten, denen das Weiß ganz mangelt und die einfarbig grün ſind, andere, die gelbe Flecken, oder einen ganz gelblichen Ton, als Folge der leichten Zerſtörbarkeit des Grün, haben. Schon wenige Tage nach dem Tode ſtirbt die Farbe etwas ab, und nach Jahren ſehen ſich alle Sammler genöthigt, ihre Exemplare mit friſchen zu vertauſchen.

Im ruhenden Stande trägt Papilionaria die Flügel aufgerichtet oder zuſammengeſchlagen, deßwegen Linné dieſen Namen wählte, der aber mit gleichem Rechte auch anderen Arten zukommt.

Die verhältnißmäßig dicke und träge Raupe wird im May und Juny, und dann wieder im Auguſt und September, auf der Birke (Betula alba), Haſelſtaude (Corylus Avellana), Buche (Fagus sylvatica), Erle (Betula alnus), und Beſenpfrieme (Spartium scoparium) gefunden. Ihre Farbe iſt grün, mit einer gelben Seitenlinie. Der Kopf braungelb. Auf dem zweyten, fünften bis achten und letzten Gliede hat ſie ein Paar kegelförmige Zapfen. Sie ſind ſtumpf, braunröthlich, oft roſenfarbig; mit weißen Punkten, ſo wie der Kopf gekörnt. Bey einigen Raupen findet ſich auch nur ein Zapfen, auf dem zweyten und letzten Gliede, oder er mangelt auf dem letzten Gliede ganz. Sie verwandelt ſich in einem durchſichtigen weißen Gewebe, in eine längliche, lebhafte Puppe, deren Farbe oben blaßbräunlich, oft röthlich, unten gelbgrünlich iſt.

Der Schmetterling erſcheint das erſte Mahl nach drey Wochen, das zweyte Mahl, nach erfolgter Ueberwinterung der Puppe, ſchon Anfangs May. Er iſt faſt überall, doch immer ziemlich ſelten, einheimiſch.

3. *VIRIDATA.*

G. alis angulatis omnibus viridibus, striga pallida.

Linné, S. N. 1. 2. 865. 230. G. Viridata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1256. ——
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 7. Brombeerſpanner, G. Viridata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 369. N. 7. —
—— N. Magaz. II. B. S. 151. N. 7. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 48. N. 18. G. Viridata.
Hübner, Geom. Tab. 2, Fig. 11. (mas.) G. Viridaria.
—— Geom. Tab. 68. Fig. 352. (mas.) G. Cloraria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 147. Ph. Viridata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 331. N. 497. La Verte. G. Viridata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1225. G. Viridata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 314. N. 230. Ph. Viridata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 391. N. 106. —
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 284. 175. G. Viridata.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 215. N. 530. Ph. Viridata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 119. N. 7. G. Viridata.
Albin, Ins. Tab. XXXXVIII. Fig. 80.

So klein, oder noch kleiner als Fid. Clathrata. Die Farbe des ganzen Geſchöpfes iſt ein trübes Apfelgrün. Die männlichen Fühler können nicht gekämmt heißen, da nur mit Hülfe ſtarker Vergrößerung kurze Haare erkannt werden. Jene des Weibes ſind ganz

fadenförmig, Beyder Farbe ist weißlichbraun. Der Körper spielt in's Weiße; der weibliche Hinterleib hat eine walzenförmige Gestalt.

Ueber die Vorderflügel gehen zwey weiße Querlinien, die bald weiter, bald schmäler von einander entfernt sind. Sie bilden ein ziemlich gleiches Mittelfeld. Die innere Linie nächst der Wurzel ist zuweilen mit Grün bedeckt. Die Franzen sind weiß. Laspeyres erwähnt a. ang. O. eines gelben Vorderrandes der Flügel, er ist fast stets bey geflogenen Stücken vorhanden, aber auch bey mehreren andern nächsten Arten, und entsteht durch den Verlust des Staubes auf dem darunter liegenden, etwas erhöheten Hauptnerven.

Die Hinterflügel haben die Fortsetzung der äußeren Querlinie, welche hier eine stumpfe Ecke macht, und dann zum Innenrande sich wendet. Eine gleiche Ecke bildet der Franzenrand in seiner Mitte.

Die ganze Unterseite ist weißlichgrün, mit matt durchschimmernder Zeichnung. Der Aderverlauf ist erhaben und besonders weiß.

Zu unserer Viridata ziehe ich unbedenklich Hübner's Cloraria, Fig. 352. Ich habe von dieser seyn sollenden neuen Art nicht wenige Stücke gesehen, darunter einige aus Dalmatien, woher Cloraria stammen soll. Die einzigen zwey Unterschiede, welche die Hübner'schen Abbildungen zwischen Viridaria und Cloraria bieten, bestehen in dem schwächeren Ausdrucke der weißen Querlinien, und einem zitternden Gange derselben. Aber beyde Merkmahle ändern, wie die Breite des Mittelfeldes, und ich fing hier Hübner's Cloraria zugleich und untermengt mit der gewöhnlichen, Fig. 11. allzutrüb und scharf abgebildeten Art.

Die Raupe lebt auf Brombeeren (Rubus fruticosus), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Eichen

(Quercus Robur), auch Haſelſtauden (Corylus Avellana). Sie iſt fleiſchfarbig, mit dunklerer Rückenlinie, und hat vier Hörnchen oder Dornen, von denen zwey am Kopfe, zwey dahinter am Halſe ſtehen. Man findet ſie im Juny und September. Von der erſten Generation entwickelt ſich der Schmetterling in drey Wochen, von der zweyten im May des nächſten Jahres. Die Verwandlung geſchieht in leichtem Gewebe, zwiſchen Blättern.

Viridata iſt faſt allenthalben in Deutſchland, wie in anderen Ländern, eben nicht ſelten einheimiſch. Man muß ſie und ihre nächſten Gefährten gleich nach dem Tode, bevor ſie trocknet, ſpannen, wenn man ſie ſchön beſitzen will, denn ihre zarte Färbung verträgt das Aufweichen nicht und wird ſchmutzig gelbgrün. Eben ſo fängt man ſie im Freyen, bald nach dem Auskriechen, zuweilen ledergelb oder ſelbſt braun röthlich, durch Einwirkung der Näſſe oder des Lichtes.

4. *AERUGINARIA.*

G. alis margaritaceis, strigis duabus niveis.

Hübner, Geom. Tab. 9. Fig. 46. (mas.) G. Aeruginaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. b. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 314. Fam. B. N. 10. (Anhang.) Blaßblaugrüner Spanner, G. Aeruginaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 372. N. 8-9. —.

Aeruginaria des Wien. Verz. und nach dieſem Hübner's, a. ang. O. iſt von den wenigſten Schriftſtellern erwähnt, oder doch ſtets dabey eingeſtanden worden, daß man ſie in der Natur nicht kenne.

Borkhausen vermuthete in ihr unsere Vernaria, wie bey Beschreibung Jener schon vorkam. Ich selbst habe eine beträchtliche Anzahl Exemplare der jetzigen Art eingesehen, und bin bald zu einem Glauben gelangt, den bey näherer Besprechung meine Leser mit mir theilen werden. Aeruginaria ist Eines mit der überall oft erwähnten und dennoch stets räthselhaft gebliebenen Lactearia, Linn. W. V. Fabr. und vieler Anderen, auch Esper's, T. V. Tab. I. Fig. 1 – 4. S. 17. Unsere Aeruginaria kam mir nämlich niemahls so groß und so grün vor, wie sie Hübner's Figur 46. zeigt. Dagegen wechseln die Abbildungen von Lactearia in Größe, wie die meisten Spanner, zeigen Spuren von Querlinien, gleich Aeruginaria, und nähern und entfernen sich auch in der Flügelform. Gleich nach dem Auskriechen hat Aeruginaria einen blaßblau grünen Schimmer, der nach kurzer Zeit abstirbt und rein milchweiß wird. Dann treffen Esper's Figuren 1 und 2 von Lactearia mit solchen Stücken zusammen. Flugzeit und Aufenthalt sind ferner die nämlichen, die Naturgeschichte der letztgenannten aber, welche den Ausschlag geben würde, unenthüllt.

Nach allem Gesagten wird man sich wundern, daß ich den älteren Linné'schen Namen nicht wieder einzuführen versuche. Aber erstens bin ich wohl gewiß, daß ich jetzt Aeruginaria Hbr. wirklich beschreibe, gegen meine Aeußerung über Lactearia lassen sich aber noch Zweifel aufbringen, vorzüglich von Jenen, die nur die Esper'schen und Hübner'schen Abbildungen vergleichen. Dann zweytens, wenn ich auch Recht habe, ist der Name Lactearia nicht passend, weil er nicht die wahre frische Farbe des Schmetterlinges, sondern die vom beschädigten Zustande angiebt. Eine Menge zum letzteren Namen gehörige Ei-

tate liefert Esper a. ang. O., von denen faſt alle auf Linné's Autorität entſtanden ſind.

Aeruginaria Hbr. und Wien. Verz. iſt von der wechſelnden Größe der vorigen Viridata. Das ganze Geſchöpf hat ein blaugrünes, muſchelartig ſpielendes Weiß. Der Bau der männlichen Fühler iſt, wie ihn Esper bey Lactearia beſchreibt; der Schaft nämlich weißgrau, die Seitenfaſern bräunlich, weit auseinander ſtehend (wenn ſie im Tode ſich nicht zuſammenzogen), und jede derſelben wieder mit feineren Härchen, die unter Vergrößerung wie Wolle ſich ausnehmen, beſetzt, deßwegen Linné ſie doppelt gefiedert (bipectinatae) nannte. Die obere Spitze, bis faſt zur Hälfte, bleibt kahl. Die weiblichen Fühler zeigen ſich ganz gerundet und fadenförmig. Der ganze Körper iſt weiß; der Hinterleib zieht etwas in's Gelbliche.

Die Vorderflügel haben den erwähnten Farbeton. Ganz verloſchen bemerkt man eine äußere, ſelten auch eine innere Querlinie, die letzte gebogen, die erſte gerade laufend. Die Franzen ſind weiß, beſonders lang.

Die Hinterflügel bilden in ihrer Mitte eine vorſpringende Ecke. Sie verliert ſich leicht bey'm Fluge des Schmetterlinges. Die erwähnte äußere Querlinie läuft, mit einem Ausſchwunge gegen die Ecke, zum Innenrande fort.

Unten iſt der Schmetterling noch weißer, nur etwas blau ſpielend. Der Adernlauf, der oben ſchon deutlich war, tritt ſtrahlenartig erhaben vor.

Die Raupe lebt im September auf Birken (Betula alba). Sie iſt hellgrün, wie das Laub ihrer Nahrung, mit roſtrothen Flecken über den Rücken, und zarten ſolchen Gelenk-Einſchnitten. Auch die Spitzen des zweygetheilten Kopfes und des Afters ſind roſtroth gefärbt. Die Puppe iſt ſchlank, hellgrün.

Der Schmetterling erscheint, ziemlich selten bey uns, im May. Es läßt sich eine zweyfache Generation vermuthen.

5. *PUTATARIA.*

G. alis albis, strigis duabus candidis repandis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 10. (foem.) G. Putataria.

Wien. Verz. S. 98. Fam. B. N. 8. Perlweißlicher, weißstriemiger Spanner, G. Putataria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 370. N. 8. —

Linné, S. N. 1. 2. 859. 196. G. Putataria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1225. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 131. 8. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. II. Fig. 4-6. S. 25. G. Putataria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 44. N. 15. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 298. N. 397. La Pertée. G. Putataria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 175. N. 1227. ——

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 620. B. (Die hier befindliche Anmerkung bezieht sich auf den Mann von Putataria.)

Naturforscher, XI. St. S. 65. N. 4.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 278. N. 196.

Müller, Faun. Frid. p. 47. N. 416. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1436. ——

Scopoli, Ent. Carn. p. 215. N. 529. Ph. Lactearia.

Rossi, Faun. Etrusc. T. I. pag. 189. N. 1149. —

Ungefähre Größe von Viridata. Mit Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, daß Borkhausen die jetzige Art, und die vorige Aeruginaria, unter dem Namen Putataria zusammenzog. Er spricht a. ang. O. von zwey ſtandhaften Abänderungen, und ſeine Beſchreibung derjenigen, die in Eichenwaldungen fliegen ſoll, paßt vollkommen hierher, während ſich die erſte gut auf Aeruginaria anwenden läßt.

Putataria ſchimmert aus dem Perlfarbenen in's Grünliche. Der Kopf iſt hellweiß, die Fühler des Mannes ſind braun gekämmt, mit nackter Spitze, der Hinterleib iſt wieder weiß. Füße und Unterſeite des Körpers ſind gelblich angeflogen.

Ueber ſämmtliche Flügel gehen zwey zarte milchweiße Querlinien in kleinen Zacken. Die äußere macht auf den Hinterflügeln einen ſtark vorſpringenden Winkel. Im Mittelfelde ſteht überall ein zarter grünlicher Mondfleck. Die Franzen ſind faſt weiß, der Rand der Hinterflügel bildet eine ſcharfe Ecke.

Auf der Unterſeite haben die Vorderflügel am Vorderrande einen feinen braunröthlichen Saum, und ſind grünlicher, als die hinteren weißen, alle aber zeichnungslos mit erhobenem Adernlaufe.

Die Raupe iſt hellgrün, mit einigen kleinen rothen Flecken auf jedem Ringe. Sie lebt auf Hainbuchen (Carpinus Betulus), Erlen (Betula Alnus), auch Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus). Im Auguſt verwandelt ſie ſich in eine kleine grüne Puppe, von Geſtalt wie jene der Punctaria oder Pendularia, die an ein Blatt geheftet iſt. Der Schmetterling kommt in mehreren Gegenden von Deutſchland, mehr oder weniger häufig, bey uns ziemlich ſelten, im nächſten May oder Anfangs Juny zum Vorſchein.

6. *BUPLEURARIA.*

G. alis dentatis viridibus, striga undulata obsoleta alba sesquialtera, fimbriis ruso-maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 8. (mas.) G. Bupleuraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 3. a.

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 4. Haſendöhrchenſpanner, G. Bupleuraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 368. N. 4. —

—— N. Magaz. II. B. S. 149. N. 4. G. Bupleuraria.

Linné, S. N. 1. 2. 859. 199. G. Thymiaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 130. 4. Ph. Bupleuraria.

—— —— III. 2. 130. 5. Ph. Thymiaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 5. S. 256. G. Bupleuraria.

—— —— V. Th. Tab. IV. Fig. 3-9. S. 54. G. Thymiaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 55. N. 10. G. Bupleuraria.

—— —— V. Th. S. 36. N. 11. G. Thymiaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 291. N. 400. Ph. du Thym. G. Thymiaria.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 59. N. 751. Ph. Thymiaria.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 3. N. 1608. Ph. Bupleuraria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 175. N. 1226. G. Thymiaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 280. N. 199. G. Thymiaria.

Friſch, Beſchr. d. Inſ. X. Th. Tab. XVII. Fig. 1-5. S. 20.

Scopoli, Ent. Carn. p. 216. N. et Fig. 535. Ph. Fimbrialis. (Ist nicht Hufnagel's Fimbriata.)

Schwarz, Beyträge, Tab. II. Fig. 5 — 9. S. 10. Ph. Thymiaria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 117. N. 4. G. Bupleuraria.

Die jetzt vorzunehmenden Arten, Bupleuraria und Aestivaria, sind durch die treuen Hübner'schen Abbildungen vollständig getrennt worden. Noch mehr Klarheit würde schon längst ihretwegen bestanden haben, wenn man nicht noch eine dritte, Thymiaria, Linn., von ihnen geschieden und damit die Synonymen Aller verwirrt hätte. Thymiaria, Linn. und des Wien. Verz. ist aber bey so vielen Schriftstellern, bald Bupleuraria, bald Aestivaria, im kleineren Ausmaße, gewöhnlich die zweyte, indem sich die Beschreibungen auf Rösel beziehen, der a. ang. O. wohl eine Aestivaria vor Augen hatte. Da nun Thymiaria ein schwankender Name ist und bleibt (denn schon bey Verfassung des Wien. Verz. war man nicht im Klaren), so wird es am besten seyn, sich an die Hübner'schen deutlichen Bestimmungen zu halten. Ich habe viel Mühe darauf verwendet, die Meinung jedes einzelnen Citat's zu prüfen, und gebe an der Spitze beyder Arten die Resultate. Irrungen sind dabey möglich, doch bey dem nun vorhandenen sicheren Anhaltspunkte von keiner Wichtigkeit.

Bupleuraria wechselt sehr in der Größe, und ist meistens wie Atomaria, zuweilen, besonders an heißen, trockenen Orten, nicht ansehnlicher als Viridata. Ihre Farbe ist glänzend lauch- oder hellapfelgrün, wird aber bey'm Einwirken von Licht und Nässe gelblich, und selbst röthlich.

Der Kopf ist weiß, der Rücken grün, der schlanke Hinterleib des Mannes und der walzenförmige des Weibes sind wieder weiß. Die männlichen Fühler weiß, braun gekämmt; die weiblichen weißlich, behaart. Die Füße bräunlich.

Die Vorderflügel haben zwey, in kleinen Zacken laufende, weiße Querlinien. Nach innen ist neben beyden die Grundfarbe etwas dunkler. Die Franzen wechseln in Weiß und Rostbraun.

Die Hinterflügel führen eine vorstehende Ecke, doch sind sie mehr gerundet, als bey Aestivaria. Die äußere fein gezackte Querlinie läuft gegen den Innenrand; gewöhnlich entspringt sie nicht unter jener der Vorderflügel, sondern mehr nach außen, so, daß im Stande der Ruhe die beyden Linien sich nicht verbinden. Sie wendet sich nach einer sanften Ausbiegung gegen innen. Die Franzen sind, gleich denen der Vorderflügel, gefleckt.

Unten ist Alles wie oben; nur weißlicher, und die innere Linie der Vorderflügel scheint nicht durch.

Die Raupe lebt auf Haſenöhrchen (Bupleurum falcatum), auch auf mehreren niederen Pflanzen, nach Schwarz, ferner auf Weißdorn, Birken, Schlehen ꝛc. Sie wechselt vielfach in der Farbe; gewöhnlich ist sie grüngelb, mit einer feinen roſenrothen Rückenlinie, oder mit abgesetzten solchen Flecken. Die Gelenke sind dunkler eingefaßt. Ueber den zweygespitzten Kopf ragen noch zwey Hörner vor, sämmtliche vier Spitzen, so wie zwey am After, sind ebenfalls roth. Am neunten und zehnten Gelenke steht zu beyden Seiten eine geschlängelte rothe Zeichnung. Sie ruht auf den hinteren Füßen ausgestreckt, und gleicht so einem Blattstiele.

Die Verwandlung erfolgt in einem leichten, netzartigen Gewebe. Die Puppe ist zart, weißlich, mit Gelb vermischt, die Scheiden der Fühler und Füße sind

braun. An jedem Ringe bemerkt man braune Längsstriche auf der unteren Seite, die nicht ganz die Hälfte derselben erreichen. Auf der Oberseite stehen zwischen den Ringen kleine braune Punkte. Ueber den Rücken zieht ein rosenfarbener Streif, der eine braune Linie in der Mitte hat. Der Kopf ist zugerundet, die Schwanzspitze stumpf.

Der Schmetterling fliegt um Wien im July, eben nicht selten. Auch aus anderen Gegenden Deutschlands erhielt ich ihn öfters.

---

7. AESTIVARIA.

G. alis viridibus, strigis duabus albis, fimbriis nigro-maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 9. (foem.) G. Aestivaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 22. —

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 9. a.

—— —— V. Geom. I. Ampl. B. b. Fig. 1. a. b.

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 5. Thymianspanner, G. Thymiaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 368. N. 5. —

—— N. Magaz. II. B. S. 150. N. 5. G. Thymiaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 129. 3. Ph. Vernaria. (Im Bezug auf Rösel I. Tab. 15.)

Esper, Schm. V. Th. Tab. I. Fig. 6 - 9. S. 19. G. Vernaria. (Ein kleines Exemplar).

—— —— V. Th. Tab. II. Fig. 1. 2. S. 24. G. Aestivaria. (Größere und dunklere Exemplare.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 52. N. 9. G. Aestivaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 578. N. 611. La Lillonée. G. Strigata.

Der Kopf iſt weiß, der Rücken grün, der ſchlanke Hinterleib des Mannes und der walzenförmige des Weibes ſind wieder weiß. Die männlichen Fühler weiß, braun gekämmt; die weiblichen weißlich, behaart. Die Füße bräunlich.

Die Vorderflügel haben zwey, in kleinen Zacken laufende, weiße Querlinien. Nach innen iſt neben beyden die Grundfarbe etwas dunkler. Die Franzen wechſeln in Weiß und Roſtbraun.

Die Hinterflügel führen eine vorſtehende Ecke, doch ſind ſie mehr gerundet, als bey Aeſtivaria. Die äußere fein gezackte Querlinie läuft gegen den Innenrand; gewöhnlich entſpringt ſie nicht unter jener der Vorderflügel, ſondern mehr nach außen, ſo, daß im Stande der Ruhe die beyden Linien ſich nicht verbinden. Sie wendet ſich nach einer ſanften Ausbiegung gegen innen. Die Franzen ſind, gleich denen der Vorderflügel, gefleckt.

Unten iſt Alles wie oben; nur weißlicher, und die innere Linie der Vorderflügel ſcheint nicht durch.

Die Raupe lebt auf Haſenöhrchen (Bupleurum falcatum), auch auf mehreren niederen Pflanzen, nach Schwarz, ferner auf Weißdorn, Birken, Schlehen ꝛc. Sie wechſelt vielfach in der Farbe; gewöhnlich iſt ſie grüngelb, mit einer feinen roſenrothen Rückenlinie, oder mit abgeſetzten ſolchen Flecken. Die Gelenke ſind dunkler eingefaßt. Ueber den zweygeſpitzten Kopf ragen noch zwey Hörner vor, ſämmtliche vier Spitzen, ſo wie zwey am After, ſind ebenfalls roth. Am neunten und zehnten Gelenke ſteht zu beyden Seiten eine geſchlängelte rothe Zeichnung. Sie ruht auf den hinteren Füßen ausgeſtreckt, und gleicht ſo einem Blattſtiele.

Die Verwandlung erfolgt in einem leichten, netzartigen Gewebe. Die Puppe iſt zart, weißlich, mit Gelb vermiſcht, die Scheiden der Fühler und Füße ſind

braun. An jedem Ringe bemerkt man braune Längsſtriche auf der unteren Seite, die nicht ganz die Hälfte derſelben erreichen. Auf der Oberſeite ſtehen zwiſchen den Ringen kleine braune Punkte. Ueber den Rücken zieht ein roſenfarbener Streif, der eine braune Linie in der Mitte hat. Der Kopf iſt zugerundet, die Schwanzſpitze ſtumpf.

Der Schmetterling fliegt um Wien im July, eben nicht ſelten. Auch aus anderen Gegenden Deutſchlands erhielt ich ihn öfters.

---

7. AESTIVARIA.

G. alis viridibus; strigis duabus albis, fimbriis nigro-maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 2. Fig. 9. (foem.) G. Aestivaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 22.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 2. a.

—— —— V. Geom. I. Ampl. B. b. Fig. 1. a. b.

Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 5. Thymianſpanner, G. Thymiaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 368. N. 5. —

—— N. Magaz. II. B. S. 150. N. 5. G. Thymiaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 129. 3. Ph. Vernaria. (Im Bezug auf Röſel I. Tab. 13.)

Esper, Schm. V. Th. Tab. I. Fig. 6 - 9. S. 19. G. Vernaria. (Ein kleines Exemplar).

—— —— V. Th. Tab. II. Fig. 1. 2. S. 24. G. Aestivaria. (Größere und dunklere Exemplare.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 52. N. 9. G. Aestivaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 578. N. 611. La Lillonée. G. Strigata.

Freunde wollen ihn im May erhalten haben, und wahrscheinlich haben diese und die vorige Art, gleich mehreren Verwandten, jährlich zwey Entwicklungsperioden.

FAM. B. 8. CYTHISARIA.

G. alis viridibus, strigis tribus, anticis obscurioribus, postica pallida.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 2. (mas.) G. Cythisaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. B. a. Fig. 1. a. b. ——
—— —— V. Geom. I. Ampl. B. a. b. Fig. 1. a. —
Wien. Verz. S. 97. Fam. B. N. 2. Geißkleespanner, G. Cythisaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 367. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 151. 80. G. Prasinaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIV. Fig. 1-4. S. 242. G. Cythisaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 26. N. 7. G. Cythisaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 319. N. 455. La Verte. G. Prasinaria.
—— —— T. II. pag. 328. N. 486. Ph. du Genêt. G. Genistaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 174. N. 1224. G. Bajularia.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 520. N. 34. und 6. St. S. 625 N. Ph. Pruinata.
Naturforscher, XI. St. S. 72. N. 34. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 373. N. 41. Ph. Pruinata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 390. N. 104. Ph. Cythisaria.

Röſel, Inſ. I. Th. 3. Cl. Tab. XII. Fig. 1 - 3. S. 43.
Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 8. 9. S. 59.
Ph. Prasinaria.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXV.

Größe von Crataegata. Der ganze Schmetterling iſt ſanft bläulichgrün, auf weißem Grunde. Die grünen Atomen ſind bald ſtärker, bald ſchwächer gehäuft. Der Kopf und Hinterleib bleiben am weißeſten, der Rücken hat die angegebene Beſtäubung mit den Vorderflügeln gleich. Die Fühler ſind weiß, bey'm Manne zart braun gefiedert, bey'm Weibe braun beſchuppt. Eben ſo zeigen ſich die Füße braun.

Quer durch die Vorderflügel gehen zwey gleich weit entfernte, dunkler grüne Linien, und zwiſchen ihnen ſteht ein kleiner matter Halbmond. Oft iſt aber das Ganze mit grünem Staube bedeckt, und die jetzt angegebene Zeichnung verſchwindet. Im Gegentheile giebt es wieder ſeltene Varietäten, wo die zwey Querlinien ſtark ausgezeichnet, ſchwärzlich grün ſind. Dann zeigt ſich ein deutlicher weißer Schimmer hinter der äußeren Linie. Nahe am Hinterrande zieht ſtets ein ſtarker, zackiger, weißer Streif. Die Franzen ſind weiß, mit einer doppelten grünen Linie zart eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln ſetzt ſich der äußere grüne Streif der vorderen verloſchen, der weiße aber in ſanftem Bogen gleich bemerkbar fort. Die Franzen ſind wie zuvor, weiß, mit Grün begränzt.

Unten ſind die Flügel weißlich blaugrün. Der Vorderrand hat bräunlichen Anflug. Von den oberen Zeichnungen iſt nichts, oder nur ein ſchwacher Schein ſichtbar.

Die Raupe lebt auf Geißklee (Cytisus nigricans), Beſenpfrieme (Spartium scoparium), haarigem und Färbeginſter (Genista pilosa et tinctoria), iſt grün,

eine grüne Querlinie. Die Franzen ſind wie oben, nur heller.

Die Raupe lebt auf Eichen (Quercus Robur). Die Hübner'ſche Abbildung ſtimmt vollkommen mit der folgenden Beſchreibung im Wien. Verz. „Sie weicht, wie der Schmetterling durch ſeine Randmakeln, nicht nur von allen übrigen dieſer Familie, ſondern von allen bisher bekannten Spannerraupen ab. Sie geht immer beladen und faſt ganz bedeckt umher, indem ſie über ſich eine Menge abgelöſter Blüthenſchuppen und dergleichen Dinge, auf dem Leibe artig angeheftet, trägt. Sie kann doch einem Schoſſe gleichen, das aus der Wurzel durch die Erde bricht und ſich, mit den auf der Oberfläche liegenden Gegenſtänden bedeckt, erhebt.“ Aus meinen und meines Freundes, Herrn Frey in Augsburg, Erfahrungen kann ich Folgendes hinzu ſetzen: Sie iſt ſchwer zu finden und gleicht mit ihrer Bekleidung der Raupe eines Sackträgers. Sonſt iſt ſie kaffeebraun, mit weißlichen Knöpfen; auf der Unterſeite bleicher. Ende May erreicht ſie ihre Größe, nach drey Wochen, auch noch im July, erſcheint der Schmetterling, aus einer dicken, braunen, ſcharf zugeſpitzten Puppe.

Er iſt in den meiſten Gegenden von Deutſchland, und anderwärts, eben keine Seltenheit.

---

10. *SMARAGDARIA.*

G. alis viridibus; anticis strigis duabus punctoque medio albis.

Hübner, Geom. Tab. 1. Fig. 1. (foem.) G. Smaragdaria.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. M. S. 46.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 151. 81. Ph. Smaragdaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. V. Fig. 6. 7. S. 58. G. Smaragdaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 42. N. 15. —— De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 499. L'Émeraudine. G. Smaragdaria.

Einer der größeren Spanner jetziger Gattung, unter Papilionaria, doch ansehnlicher, als Vernaria. Seine Grundfarbe ist ein reines gelbliches Grasgrün, dem Smaragde am ähnlichsten. Der Kopf ist weißlich, der Halskragen, die Schulterdecken und der Vorderrand der Vorderflügel sind schmal rostfarbig eingefaßt. Der Rücken gleicht den Flügeln; der Hinterleib wird wieder weißer. Die Fühler des Mannes sind stark gefiedert, braun, des Weibes schwach behaart.

Die Vorderflügel haben zwey weiße Querlinien, deren innere aus zwey weitgespannten Bogen besteht. Die äußere läuft in kleinen Halbmonden, und nähert sich am Innenrande beträchtlich der ersten. Als ausgezeichnetes Merkmahl der gegenwärtigen Art, welches kein anderer grüner Spanner besitzt, sieht man eine weiße Mondmakel im Mittelfelde. Die Franzen sind grünlich, mit weißer Einfassung.

Auf den Hinterflügeln verschwinden die Querlinien unter der grünen Bestäubung, welche gegen den Außenrand am dunkelsten, gegen die Wurzel am weißesten wird. Die Franzen sind hier weiß, hellrostfarbig angeflogen.

Die Unterseite hat gleiche Grundfarbe und Zeichnungen, nur führt der innere Rand aller Flügel einen breiten weißen Saum.

Smaragdaria wird in der Wiener Gegend, auch in Ungarn und Italien, stets selten gefangen. Die Flugzeit ist im Juny und July, die Naturgeschichte noch unbekannt.

nen Schaft und dunkelbraune Federn, jene des Weibes sind fadenförmig, gelbbraun.

Die Vorderflügel des Mannes führen einen mehr olivengrünen Ton, als die des Weibes, wo derselbe goldgelb ist. Doch findet man bey beyden Geschlechtern Abweichungen nach der einen oder der anderen Farbe. Ueber die Fläche laufen zwey purpurrothe Streifen. Der erste, an der Wurzel, geht einwärts gekrümmt im Bogen, und verlischt fast immer auf der Hälfte. Zuweilen, namentlich bey'm Weibe, währt er aber auch bis zum Innenrande fort, indem er bald gerade herabsinkt, bald im Dreyecke dem zweyten Streife entgegenfließt. Dieser zweyte beginnt unfern der Flügelspitze, und läuft, nach innen geneigt, bis zum Innenrande. Im Mittelfelde bemerkt man noch, oft mit dem Vorderrande zusammenhängend, einen purpurfarbenen Mondfleck. Die Franzen sind gleichfalls purpurroth, bleicher an den Spitzen.

Die Hinterflügel bleiben goldgelb, nur eine purpurfarbene Linie der Unterseite schimmert durch. Am Innenrande sind sie schwärzlich olivenfarben angeflogen. Vor den Franzen geht ein feiner purpurner Saum. Diese sind bleicher, fast gelblich.

Die ganze Unterseite ist goldgelb. Nächst der äußeren Spitze der Vorderflügel findet sich ein purpurner Fleck, der oft streifartig bis zum Innenrande geht. Die Hinterflügel führen die schon erwähnte lebhafte, purpurfarbene, etwas geschlängelte Linie. Auf allen vier Flügeln stehen purpurne Punkte. Doch bleiben sie zuweilen, und am meisten auf den Vorderflügeln, aus. Die Franzen zeigen sich wie oben.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf Wegetritt (Polygonum aviculare). Fabr. giebt auch Eichen (Quercus Robur) und Schwarzdorn (Prunus spinosa) als Nahrung an. Herr Hübner hat sie

etwas vergrößert abgebildet. Ihr Kopf ist grün, mit schwärzlichen Strichen, der Körper auf dem Rücken gelblichbraun, zu beyden Seiten braun eingefaßt. Darunter geht eine weiße Seitenlinie; die Unterseite des Körpers ist grasgrün, die Ringeinschnitte sind bräunlich. Man findet sie im May und Juny.

Die Verwandlung erfolgt in leichtem Gespinnste auf der Erde.

Der Schmetterling fliegt im July und August, in den meisten Gegenden häufig.

2. *MUNDATARIA.*

Asp. alis argenteis, anticis strigis obliquis fuscis.

Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCC. Fig. H. pag. 243. Ph. Mundataria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 1. S. 250. G. Mundataria.

Hübner, Geom. Tab. 72. Fig. 375. (mas.) G. Mundata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 158. 104. Ph. Nitidaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 73. N. 33. G. Nitidaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 500. La Brillante. G. Nitidaria.

Dieser prächtige Schmetterling, von der ungefähren Größe der bekannten Amph. Hirtaria, ist auf der ganzen Ober- und Unterseite hellglänzend silberweiß. Nur die schwachen Federn der männlichen Fühler und die Spitzen des Afterbüschels sind braun. Die Fühler des Weibes zeigen sich fadenförmig, weiß.

Auf den Vorderflügeln, welche eine anſehnliche Breite und zugeſpitzte Form haben, ziehen, von dem äußeren Ende zum Innenrande, zwey goldbraune ſcharfe Streifen, die ſich ſtets weiter von einander entfernen. Der Vorderrand wird durch einen dritten goldbraunen Streif begränzt, der aber hin und wieder mit Weiß unterbrochen iſt, dagegen braune Schattirung dem Adernlaufe unter ihm mittheilt. Die Franzen ſind weiß, auch mit einer goldbraunen Linie eingefaßt.

Eben ſo führen die weißen Franzen der Hinterflügel einen braunen feinen Saum; ſonſt wird auf der ganzen Fläche keine Zeichnung gefunden. Die gerade Linie der Unterſeite ſchimmert matt durch.

Unten zeigen ſich auf weißem Grunde vier beſtimmte goldbraune Mondflecke, und der eben ſo gefärbte Saum der weißen Franzen. Auf den Vorderflügeln erkennt man die äußere ſchiefe Querlinie von oben, auf den hinteren ſteht eine gerade braune Linie. Alle Flügel, vorzüglich gegen außen, ſind mit feinen braunen Atomen beſtäubt.

Die Heimath dieſer Seltenheit iſt das ſüdliche Rußland. Wir wiſſen nichts Näheres von der Flugzeit und den erſten Ständen.

---

3. *SACRARIA.*

Asp. alis flavis, fascia obliqua sanguinea.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 200. (mas.) G. Sacraria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. L. S. 67.

Linné, S. N. 1. 2. 863. 220. G. Sacraria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 159. 106. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 8. 9. S. 171. G. Sacraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 10. 11. S. 173. G. Sanguinaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 70. N. 31. G. Sacraria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 309. N. 433. La Sacrée. G. Sacraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 308. N. 220.
Cyrilli, Ent. Neap. Tab. I. Fig. 10. Ph. Sacraria.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1161.—

Ein Schmetterling in wechselnder Größe, oft wie Purpuraria, zuweilen ansehnlicher und dem Manne der folgenden Gilvaria gleich. Die Färbung ändert nicht weniger ab; am häufigsten ist der Grund des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel strohgelb, zuweilen aber auch mit röthlichem Schleyer überzogen, selten rosenfarbig. (Esper's Sanguinaria a. ang. O.) Ich habe noch eines, in mehreren Exemplaren aus Dalmatien erhaltenen, Schmetterlinges zu gedenken, der auf den Vorderflügeln, im röthlichgelben Grunde, einen kleinen schwärzlichen Mittelpunkt führt, welchen Sacraria gewöhnlich entbehrt, und dessen Querstreif daselbst nicht hochroth, sondern aschgrau, in's Rostfarbige übergehend, doch gleichfalls weiß gesäumt ist. Ungeachtet dieser Verschiedenheiten kann ich ihn vorerst für nichts Anderes als eine Varietät der jetzigen Art halten.

Sacraria hat, außer den bereits angegebenen Kennzeichen, hellbraune, bey'm Manne stark gefiederte, mit nackter Spitze versehene Fühler. Bey'm Weibe sind dieselben fadenförmig. Der Hinterleib ist weiß, Füße und Unterseite des Körpers erscheinen mit Braun leicht angeflogen.

Die Vorderflügel haben am Vorderrande und auf der Mittelader nächst der Wurzel leichte rothe Bestäu-

bung, welche aber nicht selten auch mangelt. Von der Flügelspitze gegen die Mitte des Hinterrandes, in gerader Richtung, geht ein bald blutrother, bald rosafarbiger Querstreif mit weißer Begränzung nach außen. Wenn der Schmetterling ruhig sitzt, bildet dieser Streif von beyden Seiten, mit dem Körper, die Gestalt eines Kreuzes, woher Linné den Namen wählte. Die Franzen sind weiß, oft auch roth angeflogen.

Die Hinterflügel haben eine schneeweiße Farbe, oben und unten ohne alle Zeichnung.

Auf der Unterseite erblickt man nur den mehrgedachten Querstreif, durchscheinend, sonst ist sie weißgelb, etwas dunkler am Hinterrande der Vorderflügel.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, aber lebhafter gefärbt.

Man entdeckte Sacraria zuerst auf den Küsten von Nordafrika. Später fand man sie auch in Neapel, Florenz und Südfrankreich. Neuerdings haben wir sie aus Dalmatien nicht selten erhalten. Sie zeigt sich in jenen Ländern im Juny, an Grashalmen hangend. Wahrscheinlich lebt ihre, noch unbekannte, Raupe von niederen Pflanzen der Nachbarschaft.

---

4. *GILVARIA.*

Asp. alis anticis flavescentibus, fascia obliqua, puncto medio atomisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 201. (foem.) G. Gilvaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. C. b. Fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 10. Tausendblattspanner, G. Gilvaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 595. N. 10. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 162. 117. Ph. Gilvaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXV. Fig. 8. S. 149. G. Gilvaria.
—— —— V. Th. Tab. LI. Fig. 5. (Var.) ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 71. N. 32. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 501. Ph. du Millefeuille. G. Gilvaria.
Fuessly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 106. N. 5. —
Naturforscher, III. St. S. 7. c. Tab. I. Fig. 5.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 132. Ph. Gilvaria.
—— —— III. Th. 3. B. S. 388. N. 94. Ph. Quadripunctata.

Gilvaria ist größer, als die vorige Art, mit der sie sonst in Gestalt und Zeichnung viel Aehnliches hat. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern, in Oesterreich eben nicht selten vor. Die Grundfarbe des Rückens und der Vorderflügel ist ein bleiches Schwefelgelb, mit zahlreichen bräunlichen Atomen bestreut. Die Fühler haben bey'm Manne einen gelblichen Schaft, die starken Seitenfasern sind dunkelbraun. Das Weib hat gelbgraue, fadenförmige Fühler. Der Hinterleib des ersteren ist länglich, des Weibes walzenförmig, beyder Geschlechter schmutzigweiß. Füße und Unterseite sind bräunlich.

Die Vorderflügel haben auf der erwähnten bleichschwefelgelben Fläche, gegen die Mitte des Vorderrandes, einen braunen Punkt, dann einen braunen Querstreif, der mit jenem bey Sacraria fast in gleicher Richtung läuft, sich aber standhaft dadurch von ihm auszeichnet, daß er nicht genau in der Flügelspitze, sondern etwas weiter zurück am Vorderrande beginnt. Die Franzen zeigen sich weiß, bräunlich angeflogen.

Auf den ganz weißen Hinterflügeln schimmert eine braune Linie der Unterseite matt durch.

Diese Unterseite führt ein höheres Gelb, aber auch viel stärkere, gegen die Wurzel hin schwärzlich werdende, Bestäubung. Der Mittelfleck und Querstreif der Vorderflügel sind breiter, die Mittelader ganz davon bedeckt. Die Hinterflügel haben einen etwas geschwungenen breiten braunen Streif und einen Halbmondfleck.

Die Raupe lebt am Tausendblatte (Achillea Millefolium). Sie ist Ende Juny erwachsen, grünlichgrau, mit einem weißen, darunter zwey rothen Längsstreifen zu jeder Seite. Dann wird die Unterseite dunkler. Auch die Ringeinschnitte sind durchaus grünlich, der Kopf aber ist gelblichweiß.

Auf der Erde, unter lockerem Gespinnste, erfolgt die Verwandlung. Der Schmetterling fliegt Anfangs August. Das Weib ist viel träger und deßhalb seltener, als der Mann.

5. *ARENACEARIA.*

Asp. alis ex flavo cinerascentibus, striga postica bimaculata fusca.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 114. (mas.) G. Arenacearia.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 5. Kronwickenspanner, G. Arenacearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 392. N. 5. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVIII. Fig. 5. 6. S. 275. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 229. G. Arenacearia.

Größe von Gilvaria. Der Mann ist gewöhnlich bedeutend kleiner, als das Weib. Esper giebt für beyde Geschlechter eine ganz verschiedene Färbung an, indem er den Mann dunkel ochergelb, das Weib aschgrau beschreibt. Diese Anzeige ist meistentheils, doch nicht immer, richtig; ich besitze einen grauen Mann und ein gelbes Weib. Beyde sind aber nur als Abänderungen der nämlichen Art zu betrachten, da Gestalt und Zeichnung sonst vollkommen sich gleichen.

Kopf, Halskragen und Rücken stimmen mit den Vorderflügeln überein. Die männlichen Fühler sind mäßig stark gefiedert, braun, mit bleicherem Schafte. Der Hinterleib hat die Farbe der Hinterflügel. Füße und Unterseite sind gelblichbraun.

Die Vorderflügel führen eine, kaum sichtbare, sehr bleiche Querlinie nächst der Wurzel. Im Mittelfelde steht, in der Gegend einer anderen feinen, verloschenen Linie, ein länglicher brauner Halbmondfleck. Dann folgt ein starker brauner Querstreif, der eigentlich doppelt und verflossen ist, bald in's Rostfarbene, bald auch in Lila spielt. Er ist aus sehr zarten kleinen Bogen zusammengesetzt. Dahinter zeigt sich der Grund heller rostbraun, zuweilen mit lilafarbigem Schimmer, und zwey dunkeln Flecken. Vor den gleichen Franzen steht eine zarte schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen; der Querstreif fließt in einer feineren braunen Linie zum Innenrande. In der Flügelmitte ist ein kleiner schwarzer Fleck. Die Franzen zeigen sich wie oben, punktirt. Alle Flügel sind mit dunkleren Atomen bestäubt.

Die ganze Unterseite ist lebhaft oder bleich gelb, mit feinem braunen Staube. Die Mittelpunkte und der Querstreif scheinen matt durch.

Von der Raupe wissen wir nichts weiter, als daß sie nach dem Wien. Verz. auf Kronwicken (Coronilla varia) leben soll.

Der Schmetterling ist um Wien einheimisch, doch immer ziemlich selten.

---

6. *CRUENTARIA.*

Asp. alis olivaceis, strigis duabus purpureis, apice punctoque ad marginem externum viridi fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 48. (mas.) G. Cruentaria.
Franck, Catal. de Lepid. pag. 63. N. 1128. —

Dieser schöne Spanner, dessen Vaterland Spanien und Italien ist, darf nicht mit Borkhausen's G. Cruentaria, V. Bd. S. 68. N. 30., verwechselt werden; die Beschreibung der Größe bey Letzterem zeigt sogleich, daß er nicht hierher gehöre. Eben so wenig ist G. Purpurata Linn. und anderer Schriftsteller unterzubringen. Unser Schmetterling ist eine spätere Entdeckung und noch höchst selten.

Cruentaria zeigt sich ansehnlicher, als Crataegata. Die Oberseite ist olivengrün mit Grau gemischt. Die Fühler sind braun, bey'm Manne dicht und stark gekämmt. Der Hinterleib ist aschgrau.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine im Bogen gehende Querlinie, welche purpurröthlich schimmert. Gegen die Flügelspitze zieht eine breite gerade purpurfarbene Binde. Das zwischen ihr und der vorerwähnten Linie liegende Mittelfeld ist am hellsten; in ihm läuft ein verloschener dunkelgrüner Schattenstreif. Hinter der Binde, gegen die Mitte derselben, steht ein

dunkelgrüner Punkt, und ein solcher schiefer Strich an der Flügelspitze.

Die Hinterflügel haben die Fortsetzung der purpurrothen Binde und des Schattenstreifes, gegen die Mitte in letzterem einen dunkeln Fleck. Sonst ist der Grund von der Wurzel bis zur Binde heller, fast grau; außerhalb bis zu den Franzen aber olivengrün.

Die Unterseite ist hochgelb; die Zeichnungen erscheinen darauf, gleich vielen einzelnen Atomen, purpurfarbig.

---

7. *VESPERTARIA.*

Asp. alis subgriseis, strigis duabus, posteriore limbum obscurum disterminante.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 226. (mas.) G. Vespertata.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 4. Weißgrauer, dunkelstreifiger Spanner, G. Vespertaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 392. N. 4. — Linnè, S. N. 1. 2. 864. 224. G. Vespertaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 54. N. 21. G. Vespertaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 311. N. 437. La Chauve-souris, G. Vespertaria.

—— —— T. II. pag. 325. N. 478. La Brunie. G. Brunneária.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 311. N. 224. Ph. Vespertaria.

Die wahre Vespertaria des Wien. Verz., welche unbezweifelt auch Vespertaria Linn. ist (denn des Letzteren Beschreibung läßt sich recht gut auf dunklere Stücke anwenden), wurde von den meisten Schriftstellern falsch gedeutet und blieb ihnen in der

Natur verborgen. Illiger vermuthete in ihr unſere Apiciaria. Fabr. wollte ſie mit Parallelaria W. V. vereinigen. Eſper hielt unſere, doch weit entfernte, Plumaria dafür. Borkhauſen beſchrieb ſie gewiß nur nach den kurzen Angaben Anderer, indem er die Fühler ſtark gefiedert, wie bey Pennaria, angiebt, welches nirgends hin, als auf die eben erwähnte Plumaria paßt, obwohl ſeine übrige Beſchreibung nach Linné verfaßt iſt.

Herr Hübner hat wieder das Verdienſt, dieſen Gegenſtand durch eine zwar flüchtige Abbildung a. ang. O. erörtert und die eigentliche Vespertaria ſo weit bezeichnet zu haben, daß die Irrthümer früherer Schriftſteller damit beſeitigt ſind. Im Ganzen iſt die Färbung dieſes Schmetterlinges in ihrer zarten Einfachheit dennoch ziemlich wechſelnd. Ich habe mehrere ſchöne Stücke erbeutet, und gebe nach ihnen die Beſchreibung.

In Größe vergleicht ſich Vespertaria mit der bekannten Atomaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel iſt ein glänzendes Silberweiß, welches aber durch viele darauf geſtreute kleinere und größere Stäubchen etwas ſchmutzig erſcheint. Der Hinterleib iſt mehr grau, bey'm Manne mit ſchwärzlichen Punkten; die Fühler deſſelben ſind weiß, mit kurzen braunen Kammfedern, die ſich nach dem Tode meiſtens feſt an den Schaft legen. Das Weib hat weißlichbraune, fadenförmige Fühler. Füße und Unterſeite des Körpers ſind hellbraun.

Die Vorderflügel theilen ſich durch zwey braune breite Querſtreife, deren äußerer eigentlich doppelt iſt, in drey Felder. Das erſte und zweyte Feld haben dabey noch mehrere undeutliche braune Wellenlinien. Im Mittelfelde ſteht ein brauner kleiner Punkt. Der zweyte Querſtreif macht drey Abſätze. Hinter ihm ſteht eine ſtarke braune Punktreihe. Dann wird der Grund bis

zu den Franzen wieder heller. Die Franzen sind weiß, mit kleinen schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel haben, auf grauweißer Fläche, zwey oder drey bräunliche Wellenstreife. Gegen die weißen, schwarzpunktirten Franzen wird der Grund bindenartig dunkler.

Die Unterseite ist viel dunkler, als die obere; braun, wellenförmig gezeichnet, ohne bestimmte Linien. Alle Flügel führen Mittelpunkte. Die Franzen sind weißlich. Vor ihnen läuft ein breiter Rand, der das meiste Braun aufnimmt. Die Fläche hat, wie die Oberseite, einzelnen, hier gröberen Staub.

Abänderungen entstehen durch ein mehr gelbes oder mehr schwärzliches Braun der Querstreife, und durch das Zusammenfließen oder Ausbleiben der größeren Punktreihe hinter dem zweyten Streife, welche man bey Hrn. Hübner ganz vermißt.

Der Schmetterling fliegt in den Sommermonaten bey anbrechender Dämmerung, mit sanftem Fluge, auf Wiesen. Bey Tage sitzt er an Zäunen und Baumstämmen. Ich fing ihn im July in Steyermark, Herr von Tischer im August, auf abhängigen, grasreichen Gegenden der sächsischen Schweiz. Seine ersten Stände sind bis jetzt verborgen.

---

8. *CITRARIA.*

Asp. alis flavis, fasciis duabus atomisque fuscis; posticis albidis, fascia fusca.

Hübner, Geom. Tab. 40. Fig. 212. (mas.) G. Citraria.

Citraria ist in der Größe von Gilvaria, mit welcher sie bey'm ersten Anblicke Aehnlichkeit hat.

Näher betrachtet, ergeben ſich aber bedeutende Abweichungen, die aus der Beſchreibung von ſelbſt hervorgehen.

Kopf, Rücken und Vorderflügel ſind von einer bleichen Citron- oder beſſer, Schwefelfarbe. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, und ſtarke ſchwarze Kammfedern; die des Weibes ſind weiß, fadenförmig. Der Hinterleib iſt weiß, bey'm Manne lang geſtreckt und dünn, bey'm Weibe kurz und walzenförmig. Die Füße, wie die Unterſeite des Körpers, ſind hellbraun.

Auf der Fläche der Vorderflügel bemerkt man zuerſt zwey ſtarke, hellbraune Querſtreifen. Einen nach außen gebogenen, nächſt der Wurzel, der bey Gilvaria mangelt, dann den zweyten gegen den Hinterrand, der einen ſanften Bogen macht, und nicht, wie bey jener Art, gerade geht. In dem, dadurch genau begränzten, Mittelfelde befindet ſich ein roſtbrauner Punkt. Ueber das ganze Gelb ſind ziemlich grobe, roſtfarbene Atomen geſtreut, und die äußere Linie des Vorderrandes iſt faſt ganz damit bedeckt. Die Franzen wechſeln gleichfalls in roſtbraunen und gelben Flecken.

Die Hinterflügel bleiben weiß, aber von der Unterſeite ſchimmern eine gezackte braune Linie und ein anſehnlicher Mittelpunkt durch. Das Weiß hat feinen ſchwärzlichen Staub, die Franzen ſind am dunkelſten.

Viel lebhafter, als die Oberſeite iſt die untere, zwar bleicher gelb, aber das Roſtbraun iſt mehr vertieft, die Querlinien und die vier Mittelflecke ſind ſtärker, und die braunen Atome einzelner, aber größer. An der Wurzel der Vorderflügel iſt das Braun zuſammengefloſſen, und bedeckt beynahe die Grundfarbe.

Wir erhielten dieſen Schmetterling als große Seltenheit zuerſt aus Spanien, ſpäter auch aus Italien und aus Dalmatien, ſo, daß jetzt unſere erſten Samm-

lungen mit ihm versehen sind. Er fliegt, wie Gilvaria, in trocknen freyen Gegenden. Seine ersten Stände blieben unbekannt.

9. *ARTESIARIA.*

Asp. alis griseis, striga obliqua alba maculaque ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 15. (foem.) G. Artesiaria.
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 55. G. Festucaria.
Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 2. Schiefergrauer, mattgestrichter Spanner, G. Artesiaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 391. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 161. 114. Ph. Artesiaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 52. N. 20. —
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 500. L'Acolée. G. Artesiaria.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 8. N. 1616. Ph. Artesiaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 172. N. 1213. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 127. Ph. Artesiaria.

Etwas größer, als Purpuraria. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind schiefergrau, mit feinen schwarzen Atomen bestreut. Die gekämmten Fühler des Mannes zeigen sich schwärzlich mit nackter Spitze, jene des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib ist bleich aschgrau, eben so sind die Füße und die Unterseite des Leibes.

Die Vorderflügel haben längs dem Vorderrande kleine schwarze Flecke. Aus einem größeren entspringt, nahe an der Wurzel, eine bogenartige, sehr matte Querlinie. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, folgt

ein schwarzer Punkt, und aus ihm läuft wieder eine zarte geschlängelte Linie zum Innenrande. Nicht selten bleiben beyde Linien aus, und der Punkt in der Mitte steht allein. Gleich neben ihm beginnt ein keilförmiger Fleck, welcher sich erst gelb, dann rostfarbig färbt. Seine Spitze ist gegen die Wurzel, seine Fläche gegen die Franzen gekehrt. Er berührt damit die im letzten Drittheile der Flügel folgende dunkelschiefergraue Binde. Hinter einer doppelten, grau und weißen Linie folgt nämlich ein dunklerer breiter Streif, der gegen die Franzen heller, aber schwarz punktirt sich zeigt. Die Franzen selbst sind wieder dunkler, glatt, nicht ausgezackt, wie sie Herr Hübner bey seiner sonst unverkennbaren Festucaria angab. Der Adernlauf ist überall erhaben und heller.

Die Hinterflügel sind hell aschgrau, der Hinterrand, wie die Franzen, dunkler.

Unten führen alle Flügel eine hellaschgraue oder blaugraue Farbe und schwarze kleine Mittelpunkte. Ueber die Mitte läuft ein verloschener weißer Bogenstreif. Die hinteren haben vielen dunkeln Staub.

Borkhausen giebt die erste unvollständige Nachricht über die Raupe. Nach seiner Anzeige fand sie Herr Pezold im July auf der Petersilie (Apium Petroselinum). Sie war von Farbe apfelgrün, die Puppenruhe dauerte vierzehn Tage, und der Schmetterling entwickelte sich im August.

Meinem Freunde, Herrn Freyer in Augsburg, danke ich folgende genaue Auskunft. „Die Raupe lebt im Juny auf Weiden (Salix), ist blaugrün, führt über den ganzen Körper weiße dünne Linien und einen citrongelben Seitenstreif. Man findet sie von Ende Juny bis Mitte July. Vor der Verwandlung wird sie violett.“

„Die Puppe ist schwarzbraun, lebhaft, liegt in einem Gespinnste zwischen Blättern, und giebt nach drey Wochen das vollkommene Geschöpf.“

Artesiaria kommt in Oesterreich, Bayern und den Rheingegenden, immer ziemlich selten, vor.

---

10. *COARCTATA.*

Asp. alis cinereis, fasciis strigisque approximatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 219. (foem.) G. Coarctata.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 3. Hellgrauer, engstreifiger Spanner, G. Coarctaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 392. N. 3. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 200. 261. Ph. Coarctata.

Coarctata ist nirgends, außer bey Hübner, und daselbst nicht am besten abgebildet. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel besteht in der Natur in einem lichten Aschgrau, während sie auf allen mir bekannten Exemplaren jenes Werkes stets mit brauner Erdfarbe angezeigt ist. Ihre Größe ist wie Gilvaria, unter der folgenden Palumbaria. Die Fühler des Mannes sind braun, weißlich beschuppt, stärker, als die des Weibes. Der Hinterleib hat einen schwärzeren Ton, der Mann ist schlank, mit hellem Afterbüschel, das Weib dick, walzenförmig. Der Körper, wie die Fläche der Vorderflügel überhaupt, auf der Oberseite, ist mit gröberem, jene der Hinterflügel mit feinerem braunen Staube bestreut. Die Füße sind einfach braun.

Die Vorderflügel ändern durch mehrere oder mindere Anhäufung des braunen Staubes in Deutlichkeit

der Zeichnung. Die bestimmt ausgebildeten Stücke haben nächst der Wurzel ein breites, aus zwey fast geraden, dunkelbraunen Querlinien bestehendes, Band, in welchem wieder, im grauen Zwischenraume, eine oder zwey feinere Linien laufen. Im folgenden grauen Mittelfelde, gegen den Vorderrand, steht ein brauner kleiner Strich oder Punkt. Dann folgt die sehr ausgezeichnete äußere Binde, die sowohl nach außen, als nach innen, einen doppelten braunen Streif, in ihrer Mitte aber eine feine braune Linie führt. An der Flügelspitze steht ein hakenförmiger Strich. Vor den hellen, dunkler gefleckten, Franzen befinden sich wieder zwey feine gerade, neben einander laufende Linien.

Die Hinterflügel sind mehr braungrau, und zeigen ein breites, helles, mit zwey verflossenen bräunlichen Rändern begränztes, Band. Die Franzen sind wie zuvor eingefaßt und gefärbt.

Die Unterseite ist gelblich staubgrau. Der Mittelfleck der Vorderflügel und der helle Raum der äußeren Binde schimmern durch.

Der Schmetterling kommt in den Gebirgsgegenden von Oesterreich und Steyermark, im Monat July, nicht oft vor. Seine Naturgeschichte blieb bis jetzt verborgen.

---

11. *LINEOLATA.*

Asp. alis cinerascentibus, fasciis duabus fuscis lineolisque albidis.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 311. (mas.) G. Lineolata.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. V. S. 24.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. F. b. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 1. Blaßgrauer, feingestrichter Spanner, G. Lineolata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 391. N. 1. — —— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 1. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 51. N. 19. G. Lineolata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 608. N. 74. Ph. Virgata.
Naturforscher, XI. St. S. 83. N. 74. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 126. G. Lineolata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 125. G. Lineolata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 254. 147. G. Lineolata.

Einer der kleinsten Spanner gegenwärtiger Gattung, nicht größer, als der Mann von Purpuraria. Herr Hübner hat ihn zwey Mahl, doch stets nicht glücklich, abgebildet; seine Fig. 311. des Schmetterlingswerkes ist wahrscheinlich nach der früheren in den Beyträgen a. ang. O. genommen. Fabr. citirt, Ent. Syst. III. 2. 174. 160., unsere Lineolata bey seiner Emarginata; aus der gegebenen Beschreibung wird aber klar, daß er die rechte Lineolata nicht kannte, da er ihr ausgezackte Vorderflügel beylegt. Am genauesten ist Borkhausen's Nachricht.

Kopf und Rücken sind braungrau, die Fühler schwärzlich, der Hinterleib ist braun. Eben so zeigen sich die Füße und Unterseite des Körpers.

Die Vorderflügel haben eine Menge gerader, rostbrauner Linien auf weißgrauem Grunde. Zwey stärkere Querlinien, beyde nach außen weiß gesäumt, bilden das Mittelfeld, in welchem, gegen den Vorderrand, ein deutlicher schwarzer Punkt steht. Hinter der äußeren Querlinie folgt das dritte helle, durch unterbrochene Striche gewässerte, Feld. An der Flügelspitze ist ein schwarz-

grauer kurzer Strich. Die Franzen sind grau, dunkler eingefaßt.

Die Hinterflügel sind hellbraun und gelbbraun gewässert, auf der äußeren Hälfte am dunkelsten, fast gestreift, die Franzen wie zuvor.

Die Unterseite kommt der oberen nahe, nur ist sie trüber und gröber bestäubt, vorzüglich nächst den Franzen, wodurch eine Art von Außenbinde entsteht.

Der Schmetterling fliegt im April und wieder im Juny und July, in mehreren Gegenden von Deutschland. In Franken, Bayern und am Rheine scheint er häufiger, als in Oesterreich zu seyn, wo er ziemlich selten vorkommt.

Die Raupe lebt auf dem Labkraut (Galium verum etc. Linn.). Sie ist schlank, der Kopf dunkelbraun, der Rücken hell röthlichbraun. Zu beyden Seiten über den Füßen läuft ein hellgelber breiter Streif. Die Ringeinschnitte sind dunkler braun.

Die Puppe ist dunkelbraun, vorn kolbig, hinten zugespitzt.

---

12. *PALUMBARIA.*

Asp. alis plumbeis, fascia media obscuriore, stria apicis obliqua fusca.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 7. Holztaubenfarbener, gelbgestrichter Spanner, G. Palumbaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 393. N. 7. —
—— N. Magaz. II. B. S. 158. N. 7. ——
Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 221. (foem.) G. Palumbata.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 160. 110. Ph. Plumbaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVI. Fig. 5. 6. S. 265. G. Plumbaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 59. N. 24. ——
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 319. N. 457. La Plombée. G. Plumbaria.
—— —— T. II. pag. 365. N. 574. L'Aigue. G. Mucronata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 9. N. 1618. Ph. Palumbaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 526. N. 49. Ph. Luridata.
Naturforscher, XI. St. S. 75. N. 49. Ph. Luridata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 415. N. 273. Ph. Plumbaria.
—— —— III. Th. 3. B. S. 375. N. 49. Ph. Luridata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 496. 354. G. Luridaria.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 1. 2. S. 158. G. Plumbaria.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 222. N. et Fig. 552. Ph. Mucronata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 126. G. Palumbaria.

Dieser in den meisten Gegenden von Deutschland sehr gewöhnliche Spanner kommt, nach Maßgabe des Klima und wahrscheinlich der Nahrung der Raupe, in zwey verschiedenen Größen und Abänderungen vor. Die flachen, warmen Gegenden liefern ihn ansehnlicher, aber einfacher, die gebirgigen kleiner, aber lebhafter gezeichnet. Daher stammen die beyden Arten, welche man hier in neuerer Zeit unterscheiden wollte, indem der Name Turturia (für die hellere), und Palumbaria (für die dunklere Varietät) gewählt wurde. Bey aufmerksamer Prüfung findet sich aber dieselbe Gestalt, und das Schwankende der Zeichnung bey der einen wie bey der anderen. Endlich hat man Hufnagel's Luridata

gewöhnlich zu unserer Lar. Mensuraria gezogen, aber nach der näheren Beschreibung im Naturforscher gehört sie hierher, sammt den späteren darauf Bezug habenden Nachrichten anderer Schriftsteller.

Palumbaria ist von der Größe unserer Crataegata, auch noch ansehnlicher. Kopf, Rücken und Vorderflügel zeigen sich holztaubenfarbig oder blaugrau. Die Fühler des Mannes sind schwach gekämmt, mit hellerem Schafte, des Weibes fadenförmig. Der Hinterleib aschgrau.

Zwey fast gerade, rothgelbe oder rostfarbige, lebhafte Streife fassen das Mittelfeld der Vorderflügel ein, in welchem ein schwarzer deutlicher Punkt steht. Diese Streifen, vorzüglich der hintere, sind nach außen weiß gesäumt. Dann folgt eine gewässerte Linie von kleinen hellen Halbmonden, die von einem rostfarbigen Hakenstriche an der Flügelspitze ausläuft. Nächst der Wurzel steht ein kleiner verloschener Bogenstreif. Die Franzen haben eine feine dunklere Einfassung. Die Flügelform ist gegen den Hinterrand breit und bildet ein fast gleiches Dreyeck.

Die Hinterflügel sind rund, bleicher, als die vorderen, gewöhnlich mit schwacher Spur eines Querstreifes; selten ist derselbe deutlich und matt rostfarbig.

Die Unterseite ist gelblich staubgrau. Die äußere Linie und der Mittelpunkt der Vorderflügel scheinen matt durch.

Man findet den Schmetterling zwey Mahl, zuerst im May und Anfang Juny, dann im July und August, in heiteren trockenen Gegenden. Er hält sich an der Erde, und schlüpft zwischen Grashalme. In seinen ersten Ständen wurde er noch nicht entdeckt.

13. *PETRARIA.*

Asp. alis nitentibus, flavescenti cinereis, strigis fuscis; postica albo inducta.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 113. (mas.) G. Petraria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIX. Fig. 1. S. 276.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 61. N. 26. G. Virgaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 365. N. 573. La Palie. G. Chlorosata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 222. N. et Fig. 551. Ph. Chlorosata.

Nicht ganz so groß als Palumbaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein röthliches Weiß, darauf eine Menge feineren und gröberen rostbraunen Staubes. Die männlichen Fühler führen einen weißen Schaft und sehr zarte, kaum bemerkbare, braune Fasern. Die weiblichen sind fadenförmig. Der Hinterleib ist weiß, auf der Unterseite sammt den Füßen bräunlich.

Die Vorderflügel haben drey Querstreife. Der erste nächst der Wurzel geht im schwarzen Bogen, ist fein, rostbraun, weiß gesäumt nach innen. Im Mittelfelde steht ein rostbrauner Punkt. Der zweyte Querstreif ist am stärksten, erst lebhaft rostbraun, dann weiß, und diese letztere Farbe wieder dunkler von dem Grunde geschieden. Der dritte Streif befindet sich vor den Franzen, ist verloschen weiß, und dunkler begränzt. Der zweyte und dritte laufen gerade. Die Franzen sind gleichfarbig mit den Flügeln, von einer schmalen feinen Linie eingefaßt. Der Vorderrand ist besonders dunkel bestäubt.

Die Hinterflügel ſind weißlich, mit feinen braunen Atomen. Eine roſtbraune und weiße Querbinde kommt in der Mitte undeutlich zum Vorſcheine. Die weißen Franzen haben hier gleichfalls eine zarte Linie hinter ſich. Vorder- und Hinterflügel zeigen einen hellen Seidenglanz.

Die Unterſeite zieht mehr in's trübe Gelblichbraune. Alle Flügel ſind bindenartig mit röthlichem Braun eingefaßt und führen Mittelpunkte. Der Adernlauf iſt erhaben.

Um Wien und in Steyermark wurde dieſer Schmetterling mehrmahls im Juny gefangen, auch Italien beſitzt ihn. Borkhauſen's Beſchreibung ſeiner Virgaria paßt vollkommen hierher, und ſo kommt unſere Petraria auch am Rheine vor. Irrig citirt aber derſelbe Verfaſſer Virgata Hufnagel's, unſere viel kleinere Lineolata. Ueber die erſteren Stände iſt noch nichts bekannt.

Genus XCIII. CROCALLIS.

Die Schmetterlinge haben auf den Vorderflügeln zwey Querlinien, die sich gegen den Innenrand einander nähern. Die Männer führen starkgekämmte federartige Fühler, der Hinterleib, vornämlich des Weibes, ist ungewöhnlich stark.

Die Raupen sind rindenartig in Farbe wechselnd; ihr Körper ist gleich dem des vollkommenen Geschöpfes, im Verhältnisse zur Größe, auffallend dick.

Die Verwandlung erfolgt an der Oberfläche der Erde oder in derselben mit leichtem Gewebe.

Crocallis, ein Edelstein; Plinius.

1. *EXTIMARIA.*

Croc. alis flavis ferrugineo-irroratis, fascia obscuriore angulata, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 21. (mas.) G. Extimaria.

Eine sehr große Seltenheit, angeblich aus Italien. Auf den ersten Anblick hat sie viel Aehnliches mit der folgenden Elinguaria, der sie auch in Größe gleichkommt. Die Hübner'sche Abbildung ist gut gezeichnet, aber viel zu bunt colorirt. Kopf, Rücken und Vorderflügel sind gelb (bey Hübner entschieden braun), mit vielen braunen und schwärzlichen Atomen. Die starkgekämmten Fühler des Mannes braungelb, der Hinterleib mit dunkleren Ringeinschnitten.

Die Vorderflügel haben auf dem ersten und dritten Felde das Gelb mit dem erwähnten Rostbraun und Schwarz so dünn belegt, daß die Grundfarbe vorherrscht. Das Mittelfeld aber ist tiefbraun, und wird von zwey dunkeln weißgesäumten Querlinien eingeschlossen, die ganz anders als bey Elinguaria gehen. Die erste nämlich macht eine Ecke in ihrer Mitte nach innen und einige andere sehr kleine Zacken, die äußere bildet eine scharfe Ecke nach außen gegen den Hinterrand, und läuft dann mit einer Einbiegung, näher der ersten, zum Innenrande. Gegen den Vorderrand steht ein ansehnlicher schwarzer Mondfleck. Die Bestäubung des dritten Feldes zieht in's Bläuliche; bey einem vor mir befindlichen Exemplare ist der Rand vor den Franzen, wie ihn Hübner abbildete, mit starken schwarzen Punkten versehen, bey einem zweyten mangeln diese Punkte ganz.

Die Hinterflügel sind bleichgelb, bräunlich bestäubt, mit einem dunkeln zackigen Mittelstreife, einem schwärz-

lichen Punkte dahinter gegen die Wurzel, und einer matten ſolchen Punktreihe vor den gleichfarbigen Franzen.

Die Unterſeite iſt bleichgelb, braun beſtäubt. Die Mondflecke und der äußere Querſtreif ſind deutlich vorhanden, und das Braun von der Wurzel bis zum Streife iſt dunkler und gehäufter, als gegen die Außenränder.

2. *ELINGUARIA.*

Croc. alis flavis, anticis fascia lata obscuriore, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 4. Fig. 20. (foem.) G. Elinguaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. e. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 103. Fam. F. N. 11. Geißblattſpanner, G. Elinguaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 395. N. 11. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 159. N. 11. ——

Linné, S. N. 1. 2. 862. 211. G. Elinguaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1235. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 159. 107. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXII. Fig. 1-5. S. 112.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 74. N. 34. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 304. N. 424. L'Aglosse. Ph. Elinguaria.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 761. ——

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 35. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 10. N. 1621.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 171. N. 1209. ——

Naturforſcher, VII. St. S. 128. ——

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 396. N. 211.

Röſel, Inſ. I. Th. 3. Cl. Tab. IX. Fig. 1-6. S. 33.

Die Raupe unterscheidet sich von anderen zunächst ähnlichen, durch ihre, im Verhältnisse der fast gleichförmigen Dicke, sehr kurze Gestalt, ungeachtet sie eine Länge von mehr als zwey Zoll erlangt. Der Kopf ist auf der Oberseite flach, dreyeckig gestaltet, mit einem dunkelbraunen Querstreife. Die Füße haben die Farbe des Körpers.

Die Raupe verfertigt zwischen Blättern oder Moos ein leichtes Gewebe, und wird zu einer lebhaften, glänzend rothbraunen Puppe, mit dunkler gefärbtem Vordertheile.

Ueberall in Europa, in manchen Jahren fast häufig.

---

3. *PENNARIA.*

Croc. alis subdentatis rufescentibus, strigis duabus fuscis punctoque apicis nigro, centro albo.

Hübner, Geom. Tab. 3. Fig. 14. (mas.) G. Pennaria.
—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 30. —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. C. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 12. Hagbuchenspanner, G. Pennaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 396. N. 12. —
—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 12. ——
Linné, S. N. 1. 2. 861. 209. G. Pennaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1231. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 14. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XVIII. Fig. 4 - 6. und Tab. XIX. Fig. 1. S. 97. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 76. N. 35. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 297. N. 410. La Plume. G. Pennaria.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 172. N. 1211. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 293. N. 209.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 420. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1441. ——
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXIX.
Harris, Engl. Lepid. Tab. XLV. Fig. 9.

Von erſter Größe, viel anſehnlicher, als die vorige Elinguaria, doch wechſelt Pennaria ſehr ab, und ich fand Stücke, welche die Vorgenannte kaum erreichten. Beyde Geſchlechter ſind meiſtens, wiewohl nicht immer, ganz verſchieden gefärbt. Kopf, Rücken und Vorderflügel des Mannes haben eine hochgelbe, mit dunklem Rothgelb ſchattirte Grundfarbe. Das Weib iſt gewöhnlich auf dieſen Theilen leberfarbig, mit ſchwarzem einzelnen Staube. Ich habe aber auch rothgelbe Weiber und leberfarbige Männer vor mir, ſo, daß man überhaupt zwey unter ſich getrennte Abarten des Schmetterlings annehmen kann.

Kopf und Rücken ſind mit langen feinen Haaren dick beſetzt. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, die in ſpitzwinkelicher Richtung abſtehenden Seitenfaſern ſind hellbraun, und können auch nach der Breite ausgeſtreckt werden, wodurch ſie dann, und durch ihre, mehr als das halbe Körpermaß betragende, Länge, das Ausſehen einer kleinen Vogelfeder erhalten. Linné wählte deßwegen den jetzigen bezeichnenden Namen. Die weiblichen Fühler ſind lang, fadenförmig, weiß, am oberen Theile roſtbraun. Der Körper des Mannes iſt bleicher, als der Rücken, ſchlank, fein behaart, mit Afterbüſchel, jener des Weibes walzenförmig. Füße und Unterſeite des Körpers ſind gelblich.

Die Vorderflügel haben eine anſehnliche Breite. Sie ſind am Hinterrande etwas ausgeſchweift und kap-

penförmig gezackt, an der vorderen Spitze und in der Mitte winklich ausgeſchnitten. Zwey gegen innen ziehende roſtbraune Streifen theilen die Fläche in drey Felder. Der erſte Streif iſt leicht gekrümmt, der zweyte macht eine Biegung, und geht dann einwärts. Er iſt weiß geſäumt nach außen, und meiſtens nach innen dunkel verfloſſen. Im lebhaften gefärbten Mittelfelde befindet ſich ein roſtbrauner Punkt. Nahe an der Flügelſpitze, im dritten Felde, bemerkt man ein Hauptkennzeichen unſerer Pennaria. Es iſt dieſes ein brauner, auch ſchwärzlicher Punkt, mit weißer Pupille. Zuweilen iſt er undeutlicher, man ſieht nur das Weiß, und die ſchwarze Einfaſſung mangelt. Die Franzen ſind dunkel rothbraun.

Die Hinterflügel führen einen bleichgelben, mit mehr oder weniger Roth angeflogenen, Grund. Eine verloſchene röthliche, weißgeſäumte Linie läuft durch die Mitte, ein ſchwarzbrauner Punkt ſteht gegen die Wurzel daneben. Die Franzen ſind röthlich, ausgezackt.

Die Unterſeite aller Flügel iſt trüber, als die obere, gröber beſtäubt; die vier Mittelpunkte, der Punkt an der Spitze, und die äußere Querlinie der vorderen, in Verbindung mit der Linie der Hinterflügel, ſchimmern durch.

Die Raupe findet man im July und Auguſt auf Eichen (Quercus Robur), nach dem Wien. Verz. auch auf Hagebuchen (Carpinus Betulus). Sie ändert in der Farbe ſehr ab, und iſt bald bleichgrau, bald hellbraun, auch lebhaft roſtbraun. Ihre Dicke zeigt ſich im Verhältniſſe zur Länge von zwey bis drittehalb Zoll, dennoch beträchtlich. Der Kopf iſt flach, gelbbraun. Auf den Gelenken ſtehen einzelne Haare. Der Körper hat ein fein geſtricheltes rindenartiges Anſehen. Auf den Luftlöchern befinden ſich hellweiße Flecken und gewöhnlich ein dreieckiger, roſtbrauner Schatten. Auf dem

letzten Gelenke führt ſie zwey roſtfarbige, weißgefleckte Spitzen, und dieſe ſind das ſtandhafteſte Zeichen.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde. Der Schmetterling entwickelt ſich Ende September oder Anfang Oktober. Es ſcheint alſo, daß ſeine Eyer überwintern. Er iſt in Deutſchland, wie in mehreren anderen Ländern eben nicht ſelten.

Genus XCIV. GNOPHOS.

Die Schmetterlinge sind sehr düster, schwarzgrau oder aschgrau, haben über alle Flügel undeutliche Wellenstreife, oder vielmehr abwechselnde Querschatten, nebst einer Reihe schwärzlicher Punkte; die Hinterflügel zeigen sich ein wenig gezähnt.

Die bekannten Raupen sind einigermaßen rindenfarbig, doch glatt, walzenförmig und sehr steif; auf dem eilften Ringe befinden sich zwey aufstehende Spitzen; sonst ist jeder Ring mit Punkten bezeichnet.

Die Verwandlung geht unter der Erde vor.

Gnophos, *Γνόφος*, das Dunkel, die Finsterniß.

Wien. Verz. Fam. I. Schattige Spanner, Geom. umbrosae.

1. *FURVATA.*

Gn. alis dentatis fusco-griseis, fascia lata dentata obscuriore.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 1. Mehlbaumspanner, G. Furvata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 1.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 148. Ph. Furvata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 275. N. 121. G. Furvata.
Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 144. (mas.) G. Furvaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. I. S. 11. G. Furvata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 336. N. 512. Tab. VI. Fig. 11. La Denticulée. G. Denticulata.
—— —— T. IV. pag. 503. Ph. de la Viorne cottonneuse. G. Furcata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1245. G. Abietaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 151. Ph. Furvata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXVII. Fig. A. S. 222.

Von erster Größe, wie Sambucaria. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist blaßgrau, mit Dunkelbraun und Schwarzgrau gemengt. Die übrigen Theile des Körpers und die Hinterflügel sind ein wenig bleicher, und spielen in das Aschfarbige. Die ganze Oberseite führt einen schönen Seidenglanz. Die Fühler beyder Geschlechter sind sehr lang, fein gekerbt. Der Mann hat einen schlanken, in den Seiten und am After mit Haarbüschen besetzten, Hinterleib, das Weib ist rund gebaut und seine Fühler sind fein.

Auf den Vorderflügeln laufen zwey Zackenlinien, welche eine breite Mittelbinde begränzen. Diese ist dunkler, als das innere und äußere Feld, und in ihr, gegen den Vorderrand, steht ein schwärzlicher runder Fleck mit lichter Pupille. Die Franzen sind einfarbig, seicht und rund ausgezackt. Zwischen ihnen und der Binde bemerkt man helle, gewässerte Flecke, wie ein verlöschener Streif.

Die Hinterflügel gleichen ziemlich den vorderen, nur breitet sich der Schatten der Mittelbinde bis zur Wurzel aus. Auch hier, wie vorn, zeigt sich ein Punkt, aber selten inwendig erhellt.

Die Unterseite aller Flügel ist gelbgrau nach außen; hinter der durchscheinenden äußeren Zackenlinie aber, bis zur Wurzel, braun. Der Seidenglanz und feine dunkle Staub der Oberseite werden ebenfalls deutlich bemerkbar.

Herr Dahl hat die Raupe oft erzogen, und sie ganz anders, als die gewöhnliche Beschreibung oder Hübner's Abbildung, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 1. a. gefunden. Nach seiner Angabe erhält man sie im Juny zwischen dürrem Laube. Sie lebt allein von niederen Pflanzen, gleicht genau einem dürren, braunen, abgebrochenen Aste ohne Zeichnung, ist sehr steif, und wenn sie gefangen wird, fast unbeweglich. Ihre Bauchfüße sind so kurz, daß sie sich auf dickeren Zweigen gar nicht erhalten könnte.

Die Puppe ist rothbraun, mit einer kleinen Spitze, macht kein Gewebe, und liegt zwischen Gras oder unter der Erde.

Der Schmetterling entwickelt sich nach drey bis vier Wochen. Er ist in Oesterreich nicht selten, doch findet man ihn, bey der Zartheit seiner Flügel, meistens beschädigt.

2. DUMETATA.

Gn. alis dentatis caeruleo-fuscis, margine externo obscuriore, striis punctatis nigris.

Dumetata, eine neue Entdeckung, welche ich vergebens unter ſo manchen Nachrichten über hierher gehörende Arten und in älteren und neueren Abbildungen geſucht habe. Dieſer Schmetterling, den wir aus Dalmatien, wahrſcheinlich auch aus Südfrankreich erhielten, gleicht in der Größe dem Manne einer Enn. Prunaria. Schon ſeine Färbung macht ihn kenntlich. Die ganze Oberſeite iſt hellchocolatbraun. Kopf und Rücken ſind in dieſem Tone, der Leib iſt graulicher. Die braunen Fühler ſind bey'm Manne gekerbt. Die Füße wie der Hinterleib.

Die Vorderflügel haben feine ausgerundete Zacken, wie jene eines Uhrrades. Der Vorderrand iſt hell angeflogen. In ihm bemerkt man drey ſchwärzliche Querſtriche. Aus dem erſten geht eine haardünne Linie zum Innenrande, eben ſo entſpringt eine andere bey'm zweyten Striche, die aber bald verliſcht. Die dritte Linie dagegen iſt erſt einfach, macht einen Winkel und geht dann doppelt, bleich ausgefüllt, zuweilen nur mit Punkten, weiter. Hinter ihr iſt die Flügelfläche hell gewäſſert, wird aber vor den Franzen bindenartig dunkler.

Auf den Hinterflügeln ſteht ein Mittelſtrich, dann ſetzt ſich die äußere doppelte Linie faſt in gerader Richtung zum Innenrande fort. Eben ſo verbindet ſich das gewäſſerte, und dann bindenartig dunklere, äußerſte Feld mit der Zeichnung der Vorderflügel. Die Auszackung der Franzen iſt ſehr ſtark.

Unten bleibt Alles weißgrau mit braunen Atomen. Gegen außen werden alle Flügel heller. Sie führen ſämmtlich Mittelpunkte.

Die ehemahligen Sammlungen der Herren A. Mazzola und Podevin, jetzt im k. k. Naturalienkabinette, dann meine eigenen Vorräthe, beſitzen die ebengedachte große Seltenheit.

3. OBFUSCATA.

Gn. alis cinereis fusco adspersis; fascia media dentata; anticis macula obscuriore, centro albo.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 4. Ellerbaumſpanner, G. Obfuscata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 431. N. 4. — Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 142. (foem.) G. Obfuscaria.
—— Tab. 66. Fig. 344. (foem.) G. Canaria.
—— Tab. 69. Fig. 360. (foem.) G. Limosaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 154. G. Obfuscata.

Obfuscata, wie ein kleiner Mann von Prunaria, in Oeſterreich nicht häufig, in den heißeren Ländern, als Frankreich, Italien, Dalmatien u. ſ. w. größer und dunkler vorkommend, iſt der erſte mehrerer folgenden Schmetterlinge, der zu allerhand Deutungen Anlaß gab. Ueberhaupt treten im Gen. Gnophos ſo viele Mißverſtändniſſe ein, daß ich im Voraus fürchten muß, mancher langjährig gehegten Meinung zu widerſprechen, wenn ich getrennte Namen verbinde, oder neue wähle. Das Letztere iſt nur bey augenſcheinlicher Sicherheit geſchehen, über das Erſtere werde ich mich möglichſt durch Anführung meiner Gründe zu rechtfertigen ſuchen. Habe ich dennoch gefehlt, ſo ſoll mich Belehrung erfreuen, und das Reſultat einſt aufrichtig in den Nachträgen zu dieſem Bande folgen.

Ich beginne damit, Herrn Hübner's Abbildung Fig. 142. ziemlich hart und im Farbetone wenig gelungen zu nennen, und deſſelben Canaria, ſo wie ſeine Limosaria a. ang. O. hierher zu ziehen. Bey'm Vergleiche der beyden letzteren Figuren wird man ſogleich entdecken, daß ſie kaum erhebliche Varietäten einer Art ſind. Von Canaria erhielt ich aber aus Frankreich ein mit der Abbildung, jedoch auch mit einer, hier gefangenen, dunkleren, Obfuscata gleiches Exemplar.

Der ganze Schmetterling hat eine weißlich ſtaubgraue, bey den erwähnten mehr ausgebildeten Stücken aber gelbbräunlich ſchimmernde Grundfarbe, mit feinen ſchwärzlichen Atomen, gewäſſerten Glanz, und ſehr zarte, leicht zerſtörbare Flügel. Die Fühler ſind lang, braun, gekerbt bey'm Manne, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib iſt länglich und ſchlank. Der Mann führt einen hellen Afterbüſchel.

Die Vorderflügel haben zwey ſchwärzliche, verloſchene Querlinien, aus kleinen, nach außen offenen, Halbmonden zuſammengeſetzt. In ihrer Mitte ſteht ein länglicher ſchwarzer Fleck, zuweilen weiß erhellt. Hinter der äußeren Linie folgt eine gewäſſerte, erſt helle, dann dunkler werdende Binde, gegen die Franzen von einer weißen Zackenlinie begränzt. Die Franzen ſind aſchgrau, glatt, ohne Auszackung, am Anfange mit kleinen ſchwärzlichen Halbmonden. Die Adern treten erhaben, gelblich beſtäubt und ſchwarz punktirt hervor, vorzüglich die Mittelader, welche unter dem länglichen Flecke gabelartig in Aeſte ſich theilt.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen den vorderen. Ein ſchwächerer ſchwarzer Fleck wird ebenfalls in der Mitte ſichtbar.

Die ganze Unterſeite iſt weißlicher, mit hellbraunem Staube. Die vier Mittelpunkte ſind ſchwach. Auf der Stelle der gewäſſerten Binde von oben erſcheint ein

weißer Bogenſtreif, hinter dem die Beſtäubung finſterer, entſchieden braun wird. Die Adern zeigen ſich auch hier erhaben und gelblicher, als die dazwiſchen liegende Fläche.

Um Wien kommt Obfuscata in Hohlwegen, bey Sonnenuntergange zwiſchen Geſträuche fliegend, und dadurch meiſtens beſchädigt, im Monate Auguſt vor. Vom Raupenſtande kann ich nichts Näheres, als die Angabe der Verfaſſer des Wien. Verz. melden, daß nämlich dieſelbe auf Erlen (Betula Alnus) wohne.

Esper hat im 5. Th. Tab. XLIX. Fig. 4. eine Obfuscaria undeutlich abgebildet, von der nur mit Gewißheit angegeben werden kann, daß ſie nicht zur jetzigen Art gehört.

---

4. PERSPERSATA.

Gn. alis fuscis, atomis, striis duabus margineque externo obscurioribus.

Catalogue d. Lepid. de f. Franck. pag. 61. N. 1079. G. Perspersaria.
Hübner, Geom. Tab. 79. Fig. 406. (foem.) G. Respersaria.

Eine noch ſehr große Seltenheit, ungefähr wie die folgende Obscurata, mit der ſie auf den erſten Anblick ziemliche Aehnlichkeit hat. Die näheren Unterſcheidungszeichen Beyder ergeben ſich ſchon durch die Hübner'ſchen Abbildungen der Jetzigen, Fig. 406. und der Folgenden, Fig. 146. Der ſel. Franck hatte ſie zuerſt Herrn Hübner zur Bekanntmachung mitgetheilt. Bey der Unterſchrift der Tafel wurde der gewählte Name Perspersaria, aus Verſehen, mit dem ähnlichen, Respersaria verwechſelt. Letzterer ſehr bekannter Spanner kann aber um ſo weniger ge-

meint worden ſeyn, da Herr Hübner die wahre Respersaria (unſere Cab. Strigillaria) ſchon Fig. 125. geliefert hatte. Es muß alſo die erſte Benennung, doch mit veränderter Endſylbe, wieder eintreten; denn die Fühler des Mannes, den ich aus dem Franck'ſchen Nachlaſſe beſitze, ſind nicht gekämmt, ſondern gekerbt. Nur bey ſtarker Vergrößerung erblickt man einzelne, ſehr kurze Federſpitzen.

Die Farbe der ganzen Oberfläche von Perspersata iſt hell und dunkelbraun gemengt. Auf weißlichbraunem Grunde liegen unzählbare erdbraune Atome. Auf dem Körper ſind Kopf und Rücken am meiſten damit beſtreut, der Hinterleib iſt bleicher. Die Fühler ſind dunkelbraun, bey'm Weibe fein. Die Leiber beyder Geſchlechter zeigen ſich verhältnißmäßig ſchlank, der Mann führt einen Afterbüſchel.

Der Vorderrand der Vorderflügel iſt am hellſten, die Beſtäubung daſelbſt in einzelne größere Flecken zuſammengefloſſen, und aus denſelben laufen mehrere feine Wellenlinien gegen den Innenrand, die ebenfalls aus angehäuften Stäubchen beſtehen. Der Rand vor den Franzen wird verloſchen bindenartig finſterer. Letztere ſind mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, kurz, ohne Auszackung.

Die Hinterflügel gleichen den vorderen, nur iſt ihr Staub feiner und gedrängter. Man erkennt wieder Wellenlinien darin. Die Einfaſſung der helleren Franzen geht bogenartig.

Unten haben Körper, Füße und Flügel eine weißlichere Farbe. Der bindenartige Anflug längs der Franzen iſt auch hier dunkler. Jeder Flügel führt einen deutlichen kleinen, ſchwarzen, Mittelpunkt.

Der Franck'ſche Catalog a. ang. O. giebt Andaluſien als Heimath an.

Auf den Vorderflügeln laufen zwey Zackenlinien, welche eine breite Mittelbinde begränzen. Diese ist dunkler, als das innere und äußere Feld, und in ihr, gegen den Vorderrand, steht ein schwärzlicher runder Fleck mit lichter Pupille. Die Franzen sind einfarbig, seicht und rund ausgezackt. Zwischen ihnen und der Binde bemerkt man helle, gewässerte Flecke, wie ein verlöschener Streif.

Die Hinterflügel gleichen ziemlich den vorderen, nur breitet sich der Schatten der Mittelbinde bis zur Wurzel aus. Auch hier, wie vorn, zeigt sich ein Punkt, aber selten inwendig erhellt.

Die Unterseite aller Flügel ist gelbgrau nach außen; hinter der durchscheinenden äußeren Zackenlinie aber, bis zur Wurzel, braun. Der Seidenglanz und feine dunkle Staub der Oberseite werden ebenfalls deutlich bemerkbar.

Herr Dahl hat die Raupe oft erzogen, und sie ganz anders, als die gewöhnliche Beschreibung oder Hübner's Abbildung, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 1. a. gefunden. Nach seiner Angabe erhält man sie im Juny zwischen dürrem Laube. Sie lebt allein von niederen Pflanzen, gleicht genau einem dürren, braunen, abgebrochenen Aste ohne Zeichnung, ist sehr steif, und wenn sie gefangen wird, fast unbeweglich. Ihre Bauchfüße sind so kurz, daß sie sich auf dickeren Zweigen gar nicht erhalten könnte.

Die Puppe ist rothbraun, mit einer kleinen Spitze, macht kein Gewebe, und liegt zwischen Gras oder unter der Erde.

Der Schmetterling entwickelt sich nach drey bis vier Wochen. Er ist in Oesterreich nicht selten, doch findet man ihn, bey der Zartheit seiner Flügel, meistens beschädigt.

2. DUMETATA.

Gn. alis dentatis caeruleo-fuscis, margine externo obscuriore, striis punctatis nigris.

Dumetata, eine neue Entdeckung, welche ich vergebens unter ſo manchen Nachrichten über hierher gehörende Arten und in älteren und neueren Abbildungen geſucht habe. Dieſer Schmetterling, den wir aus Dalmatien, wahrſcheinlich auch aus Südfrankreich erhielten, gleicht in der Größe dem Manne einer Enn. Prunaria. Schon ſeine Färbung macht ihn kenntlich. Die ganze Oberſeite iſt hellchocoladbraun. Kopf und Rücken ſind in dieſem Tone, der Leib iſt graulicher. Die braunen Fühler ſind bey'm Manne gekerbt. Die Füße wie der Hinterleib.

Die Vorderflügel haben feine ausgerundete Zacken, wie jene eines Uhrrades. Der Vorderrand iſt hell angeflogen. In ihm bemerkt man drey ſchwärzliche Querſtriche. Aus dem erſten geht eine haardünne Linie zum Innenrande, eben ſo entſpringt eine andere bey'm zweyten Striche, die aber bald verliſcht. Die dritte Linie dagegen iſt erſt einfach, macht einen Winkel und geht dann doppelt, bleich ausgefüllt, zuweilen nur mit Punkten, weiter. Hinter ihr iſt die Flügelfläche hell gewäſſert, wird aber vor den Franzen bindenartig dunkler.

Auf den Hinterflügeln ſteht ein Mittelfleck, dann ſetzt ſich die äußere doppelte Linie faſt in gerader Richtung zum Innenrande fort. Eben ſo verbindet ſich das gewäſſerte, und dann bindenartig dunklere, äußerſte Feld mit der Zeichnung der Vorderflügel. Die Auszackung der Franzen iſt ſehr ſtark.

Unten bleibt Alles weißgrau mit braunen Atomen. Gegen außen werden alle Flügel heller. Sie führen ſämmtlich Mittelpunkte.

Die ehemahligen Sammlungen der Herren A. Mazzola und Podeviu, jetzt im k. k. Naturalienkabinette, dann meine eigenen Vorräthe, besitzen die ebengedachte große Seltenheit.

3. OBFUSCATA.

Gn. alis cinereis fusco adspersis, fascia media dentata; anticis macula obscuriore, centro albo.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 4. Ellerbaumspanner, G. Obfuscata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 431. N. 4. —
Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 142. (foem.) G. Obfuscaria.
—— Tab. 66. Fig. 344. (foem.) G. Canaria.
—— Tab. 69. Fig. 360. (foem.) G. Limosaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 154. G. Obfuscata.

Obfuscata, wie ein kleiner Mann von Prunaria, in Oesterreich nicht häufig, in den heißeren Ländern, als Frankreich, Italien, Dalmatien u. s. w. größer und dunkler vorkommend, ist der erste mehrerer folgenden Schmetterlinge, der zu allerhand Deutungen Anlaß gab. Ueberhaupt treten im Gen. Gnophos so viele Mißverständnisse ein, daß ich im Voraus fürchten muß, mancher langjährig gehegten Meinung zu widersprechen, wenn ich getrennte Namen verbinde, oder neue wähle. Das Letztere ist nur bey augenscheinlicher Sicherheit geschehen, über das Erstere werde ich mich möglichst durch Anführung meiner Gründe zu rechtfertigen suchen. Habe ich dennoch gefehlt, so soll mich Belehrung erfreuen, und das Resultat einst aufrichtig in den Nachträgen zu diesem Bande folgen.

Ich beginne damit, Herrn Hübner's Abbildung Fig. 142. ziemlich hart und im Farbetone wenig gelungen zu nennen, und deſſelben Canaria, ſo wie ſeine Limosaria a. ang. O. hierher zu ziehen. Bey'm Vergleiche der beyden letzteren Figuren wird man ſogleich entdecken, daß ſie kaum erhebliche Varietäten einer Art ſind. Von Canaria erhielt ich aber aus Frankreich ein mit der Abbildung, jedoch auch mit einer, hier gefangenen, dunkleren, Obfuscata gleiches Exemplar.

Der ganze Schmetterling hat eine weißlich ſtaubgraue, bey den erwähnten mehr ausgebildeten Stücken aber gelbbräunlich ſchimmernde Grundfarbe, mit feinen ſchwärzlichen Atomen, gewäſſerten Glanz, und ſehr zarte, leicht zerſtörbare Flügel. Die Fühler ſind lang, braun, gekerbt bey'm Manne, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib iſt länglich und ſchlank. Der Mann führt einen hellen Afterbüſchel.

Die Vorderflügel haben zwey ſchwärzliche, verloſchene Querlinien, aus kleinen, nach außen offenen, Halbmonden zuſammengeſetzt. In ihrer Mitte ſteht ein länglicher ſchwarzer Fleck, zuweilen weiß erhellt. Hinter der äußeren Linie folgt eine gewäſſerte, erſt helle, dann dunkler werdende Binde, gegen die Franzen von einer weißen Zackenlinie begränzt. Die Franzen ſind aſchgrau, glatt, ohne Auszackung, am Anfange mit kleinen ſchwärzlichen Halbmonden. Die Adern treten erhaben, gelblich beſtäubt und ſchwarz punktirt hervor, vorzüglich die Mittelader, welche unter dem länglichen Flecke gabelartig in Aeſte ſich theilt.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen den vorderen. Ein ſchwächerer ſchwarzer Fleck wird ebenfalls in der Mitte ſichtbar.

Die ganze Unterſeite iſt weißlicher, mit hellbraunem Staube. Die vier Mittelpunkte ſind ſchwach. Auf der Stelle der gewäſſerten Binde von oben erſcheint ein

5. OBSCURATA.

Gn. alis nigro pulverulentis subcrenatis, puncto medio ocellari, strigis duabus dentatis atris.

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 3. Buchbeerspanner, G. Obscurata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 5. — Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 146. (mas.) G. Obscuraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 2. a.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 170. 149. G. Lividata.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXV. Fig. 3 — 7. G. Carbonaria. (Soll heißen, wie im Texte, S. 127. G. Anthracinaria.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 153. G. Obscurata.

Obscurata, in ungefährer Größe von Crataegata, und darin, wie in der Farbe, oft wechselnd, ist in Oesterreich und Steyermark nicht selten, dem Auslande aber noch ziemlich unbekannt, und dort, wie mich mehrere Zusendungen lehrten, mit Pullata und Dilucidaria oft vermengt.

Dieser Spanner hat einen eisenfarbigen, zuweilen auch helleren, erdgrauen, in's Bräunliche übergehenden, Ton. Das ganze Geschöpf glänzt seidenartig, hat groben schwärzlichen Staub, einen erhabenen Adernlauf und starke Auszackung in allen Flügeln. Die braunen Fühler sind gekerbt, bey'm Manne stärker, als bey'm Weibe, der Leib des ersten schlank, des zweyten walzenförmig, am Ende zugespitzt. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind hellbraun.

Die Vorderflügel führen zwey Querlinien, beyde schwärzlich, fein, aus kleinen, auswärts gekehrten, Halbmonden bestehend, die sich am Innenrande einander

nähern. Die erſte Linie iſt zuweilen ganz mit Staube bedeckt. Im Mittelfelde befindet ſich ein kleiner ſchwärzlicher Ring mit weißer Pupille. Im dritten Felde, vor den Franzen, läuft ein gewäſſerter weißlicher Streif. Das äußere Ende hat die Adern beſonders emporſtehend. Sie ſind mit Schwarz und Weiß fein beſprengt, die Fläche dazwiſchen liegt faltig, und hat ſchwärzliche Striche, vor den dunkeln Franzen aber kleine ſchwarze Punkte.

Die Hinterflügel ſetzen die Zeichnung der vorderen fort, der äußere Querſtreif läuft zum Innenrande, hinter ihm, gegen die Wurzel zu, zeigt ſich wieder ein kleiner ſchwärzlicher Ring, inwendig hell. Die Franzen haben kleine ſchwarze Monde zur Einfaſſung, und ſehr ſtarke, ſpitzenartige Zacken.

Die Unterſeite aller Flügel iſt braungrau, hat zuerſt vier Mittelpunkte, dann die, aus lauter kleinen Monden zuſammengeſetzte, Querlinie, hierauf eine dunkle Binde, welche nächſt den Franzen heller und glänzend gewäſſert wird. Auch hier treten die Adern ſichtbar vor.

Die Raupe wurde von den Verfaſſern des Wien. Verz. auf Ackerbrombeeren (Rubus caesius), von Esper auf Feldbeyfuß (Artemisia campestris) gefunden, von letzterem auch mit deſſen Blättern im Monate April genährt, worauf ſie bis Ende July liegen blieb, dann erſt die Haut abſtreifte und zur Puppe ward. Sie iſt über den Rücken bräunlich violett; über die drey erſten Gelenke geht ein breiter, gelblichgrauer Rückenſtreif, dann folgen auf den übrigen Gelenken zwey in ein Dreyeck, gegen die Mitte des Rückens geſtellte, gelbliche Seitenſtriche, in jedem Gelenke mit zwey weißen Punkten. Die Luftlöcher ſind weiß eingefaßt, die Unterſeite iſt ſchmutzig weiß. Auf dem letzten Gelenke ſtehen zwey weiße, nach hinten gerichtete, Spitzen. Ober- und Unterſeite werden durch eine braune Linie getheilt.

Serotinaria, in Größe wie die früher beſchriebene Obscurata. Der ganze Schmetterling hat eine bleichgelbe Grundfarbe, die durch Flug oder Zeit ſchnell abſtirbt und dann ſchmutzig weiß erſcheint. Die Fühler des Mannes zeigen ſich weißgelb, mit braunen, gegen die Spitze kleiner werdenden, Federn, das Weib führt ſie fadenförmig. Kopf und Rücken gleichen den Flügeln, der Hinterleib iſt weißlicher. Füße und Unterſeite des Körpers ſind bräunlich.

Die Vorderflügel haben auf ihrer Fläche groben, roſtfarbenen Staub, der längs des Vorderrandes am dichteſten liegt. In dieſem Rande ſtehen zwey ſtarke roſtfarbene Striche, und bezeichnen den Anfang zweyer ſolchen Querlinien, welche aber bald abbrechen, bald als Punkte ſtärker vortreten. Die erſte Linie nächſt der Wurzel ſondert ſich gewöhnlich in drey Striche, die äußere macht am Anfange einen tiefen Winkel, dann einen Vorſprung mit ungefähr vier punktirten Zacken; gegen den Innenrand nähert ſie ſich der erſten. Ein Ring mit weißer Pupille ſteht im Mittelfelde. Gegen die Franzen findet ſich am Vorderrande noch ein verloſchener Strich, und aus ihm fließt eine dritte, oft ganz ſchwache, mit den Franzen parallele, Linie. Die Franzen ſind gleichfarbig, nach innen mit deutlichen einzelnen ſchwarzen Punkten.

Die Hinterflügel haben eine Fortſetzung der zweyten Linie, und ebenfalls, nahe an ihr, einen kleinen hohlen Ring. Die Franzen ſind wie zuvor gefärbt und punktirt, und, wie bey den meiſten Arten, bey'm Weibe ſtärker, als bey'm Manne, ausgezackt.

Die Unterſeite iſt ſchmutzig gelbbraun oder gelbgrau. Die vier Mondflecke, die äußere Linie und die Punkte vor den Franzen ſind bleicher ſichtbar.

Fabr. Beſchreibung ſeiner Ph. Porata, Ent. Syst. III. 2. 173. 159. wird gewöhnlich hierher oder

zu B. Selenaria gezogen. Nähere Auskunft über dieſe Art und ihre Verwechslungen findet man bey Cab. Punctaria.

In unſerer Gegend, in Ungarn und Steyermark, ſtets ziemlich ſelten, erſcheint Serotinaria gegen Mitte July.

Die Raupe iſt unentdeckt.

8. *DILUCIDARIA.*

Gn. alis cinereis atomis fuscis, striis punctatis obscurioribus, macula ocellari in omnibus.

Hübner, Geom. Tab. 27. Fig. 143. (mas.) G. Dilucidaria.

Wien. Verz. S. 315. Fam. I. N. 6. (Anhang.) Hellſilbergrauer, ſchwarzgrauſchattiger Spanner, G. Dilucidaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 430. N. 2-3. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 217.

Dilucidaria gleicht in ihrer Größe der früher beſchriebenen Obscurata. Der Schmetterling iſt ein Bewohner der öſterreichiſchen und ſteyeriſchen Gebirge; auch in der Schweiz ſoll er vorkommen, von wo ich ihn, als die ſpäter folgende Pullaria, Hbr. (unſere Pullata) empfing. Borkhauſen ſcheint dieſen, bey uns eben nicht ſeltenen, Spanner ganz verkannt zu haben; ſeine Beſchreibung, welche mit einem Vergleiche zu Cr. Pennaria beginnt, iſt ſtellenweiſe nicht anwendbar. Hübner's Zeichnung iſt richtig, aber der Farbenton zu tiefblau.

Die ganze Oberſeite ändert, bey ſo vielen ſelbſtgefangenen Stücken, zwiſchen Weißgrau und Silbergrau. Das ungleich ſeltnere Weib iſt dunkler, gröber beſtreut.

Ueber Körper und Flügel liegen viele ſchwärzliche oder dunkelbraune Atomen. Die Fühler des Mannes haben einen hellbraunen Schaft und ſtarke, dunkelbraune Federn, jene des Weibes ſind braungrau, fadenförmig. Kopf und Rücken führen lange feine Haare, der Hinterleib des Mannes iſt weißgrau, mit einem Afterbüſchel, des Weibes walzenförmig, am Ende zugeſpitzt.

Die Vorderflügel haben eine, aus zwey Ecken beſtehende, braune Querlinie nächſt der Wurzel, und eine zweyte lebhaftere, als äußere Begränzung des dunkleren Mittelfeldes. Dieſe Linien ſind ſtellenweiſe mit Punkten ſtärker angedeutet. Die zweyte macht am Vorderrande einen Winkel nach außen, ehe ſie ſanfter in kleinen Zacken herabgeht. Als Anfänge dieſer Linien hat der Vorderrand braune Flecke. Im Mittelfelde ſteht ein kleiner dunkler Ring. Hinter der zweyten Linie folgt eine gewäſſerte, mit feinem Staube und weißlich gemiſchte, Binde. Die Franzen ſind grau, ohne Auszackung; einzelne ſchwarze Pünktchen befinden ſich vor ihnen.

Die Hinterflügel führen die äußere Querlinie, klein gezackt, bis zum Innenrande fort. Auch hier zeigt ſich ein hohler Mittelfleck, der aber nicht ſelten undeutlich wird, oder ganz verſchwindet. Alles Uebrige iſt wie zuvor.

Die ganze Unterſeite bleibt weißlichbraun, die Ränder hinter der äußeren Querlinie ſind oft heller, als das Innere der Flügel. Jeder Flügel hat einen ſchwarzen Mittelpunkt.

Oberſeite und Unterſeite ſchimmern ſeidenartig. Die Fläche iſt zart, leicht zerſtörbar, und das Grau bald verloſchen.

Von den erſten Ständen iſt nichts bekannt. Das friſch entwickelte, vollkommene Geſchöpf fing ich im July an Bretwänden.

Zu unſerer Dilucidaria mag wohl auch Hübner's Operaria, Tab. 69. Fig. 359. gehören. Ich gebe dieſen Gedanken nur als Muthmaßung, keinesweges als Gewißheit, aber mehrere dunkle, ſcharfgezeichnete Stücke der jetzigen Art kommen jener Abbildung ſo nahe, daß man ſie wohl damit vereinigen, doch wieder nicht von Dilucidaria trennen kann.

9. SARTATA.

Gn. alis cinereis nebulosis, striis obsoletis obscurioribus, margine externo maculis albis.

Weder beſchrieben, noch abgebildet. Dieſer, durch ſeine Unterſeite leicht kennbare, Schmetterling befand ſich in mehr als zwanzig übereinſtimmenden Exemplaren unter den reichen Vorräthen, die wir ſeit einigen Jahren aus Dalmatien erhielten. In der Größe iſt er veränderlich, wie faſt alle verwandte Arten, ich ſah ihn gleich einer anſehnlichen Obfuscata, vorzüglich die Weiber; die Männer aber meiſtens wie Obscurata.

Die Grundfarbe der ganzen Oberſeite iſt weißgrau, mit feinen braunen und ſchwarzen Atomen belegt, wodurch dieſelbe das Anſehen einer ſchmutzigen Staubfarbe bekommt. Am meiſten nähert ſie ſich einzelnen Stücken der folgenden Pullata. Der Leib beyder Geſchlechter iſt ſchlank, bey'm Weibe etwas flach gedrückt, mit zugeſpitztem After. Fühler und Füße hellbraun, die erſteren bey'm Manne ſtärker, mit einzelnen kurzen Borſten.

Die Vorderflügel ſind überhaupt verloſchen gezeichnet, doch wird Folgendes am deutlichſten. Am Vorderrande ſtehen vier ſtaubgraue Striche, als Anfänge von Querlinien. Die erſte Linie iſt nur bis zur Mittelader ſichtbar. Die zweyte entſpringt aus dem folgenden Flecke, iſt ſtärker, läuft bis zum Innenrande und dann über

die Hinterflügel fort, und hat gegen den Vorderrand einen kleinen schwarzen Punkt. Die dritte Linie bleibt wieder undeutlicher, geht auch über die Hinterflügel, und enthält zugleich eine feine Punktreihe. Vom vierten Flecke zieht eine weißliche gewässerte Linie herab. Die äußere Spitze und die Mitte des Hinterrandes haben zwey große weißliche Stellen, die Ecke gegen den Innenrand einen solchen weißlichen Schein, als Kehrseite der später zu bemerkenden Auszeichnung. Die Franzen sind stark gezackt, dunkel staubgrau.

Die Hinterflügel setzen die zweyte und dritte Linie, wie zuvor erwähnt, fort. Gegen die sehr stark ausgezackten Franzen zeigen sich wieder lichte Stellen, eine am Anfange, eine zweyte in der Mitte, und die dritte, kleinste, am Ende des Hinterrandes.

Die Unterseite ist braungrau, mit stark erhabenem gelblichbraunen Adernlaufe. Vier starke, schwarze Punkte stehen auf den Flügeln. Um sie her läuft ein punktirter brauner Bogenstrich. Der Hinterrand ist bis zu den, hier weißlichen, Franzen bindenartig schwärzer angeflogen. Das Charakteristische unserer Sartata zeigt sich augenblicklich in ihm. Die Flügelspitze und die Mitte des Randes der Vorderflügel haben zwey helle, weiße Flecke, wie Wassertropfen, deren Jeder sich über den Raum von zwey Adern ausbreitet, und etwas weißen Anflug am Innenrande. Die Hinterflügel führen am Anfange und in der Mitte, in der angegebenen Größe, wieder zwey weiße Flecke, und ebenfalls die Andeutung eines dritten am Innenwinkel. Diese Flecke gleichen überhaupt den farbelosen Stellen, die man bey manchen Tagschmetterlingen, bey Paphia, Ianira u. s. w. antrifft, sind aber, nicht wie dort, als zufälliger kränklicher Zustand zu betrachten, indem sie sich bey allen Exemplaren am gleichen Orte zeigen.

Sartata fliegt im Juny. Näheres iſt darüber nicht angegeben worden. Friſche Stücke befinden ſich im k. k. Naturalienkabinette; in der Podevin'ſchen, dann auch in meiner Sammlung.

10. *GLAUCINATA.*

Gn. alis glauco-cinereis, fascia media dentata obscuriore, macula ocellari in anticis.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 150. (mas.) G. Glaucinaria.

Wir beſitzen von unſeren ſteyeriſchen Gebirgen, auch aus Dalmatien, einen zur Zeit noch ſeltenen Schmetterling, an welchem ich ſchon früher die Zeichnung von Hübner's ob. ang. Figur erkannte. Nur gab mir die dort lebhaft blau und gelb gemengte Farbe Zweifel, da ſie gegen jene allein mir bekannten Exemplare allzuſehr abſtach. Neuerdings habe ich aber von meinem geehrten Freunde, Herrn Macaire in Conſtanz, ein Stück als Glaucinaria, Hbr. bezeichnet erhalten, welches ſich zwar mehr, als die früher beſeſſenen, dem gedachten Bilde nähert, doch zugleich meine Muthmaßung rechtfertigt, daß Hr. Hübner viel zu hart colorirt habe. Ueberhaupt ſind in ſeinem Werke die Schmetterlinge unſeres G. Gnophos wenig gelungen, die, eben wegen ihrer zarten Unterſchiede, genaue Sorgfalt erfordert hätten.

Glaucinata kommt in Färbung der vorigen Sartata am nächſten, ändert aber in Lebhaftigkeit des Tones. Gewöhnlich iſt die ganze Oberſeite weißlichgelb, verwachſen, wie mit leichtem Schimmel überzogen. Ihre Größe iſt jene von Dilucidaria. Kopf, Rücken und Hinterleib gleichen den Flügeln, letzterer hat kleine dunkle Ringe. Die Fühler beyder Geſchlechter ſind faſt gleich,

ner schwärzlicher, oft hohler, Punkt. Das dritte Feld ist gewässert, erst bindenartig dunkler, gegen die Franzen hell. Vor diesen stehen einzelne schwarze Punkte und längliche dunkle Striche, sie selbst aber sind einfach grau, sehr wenig gezähnt.

Die äußere Querlinie und die gewässerte Binde der Vorderflügel setzen sich auf den Hinterflügeln fort, indem die innere Querlinie verschwindet. Ein kleiner hohler Punkt steht auch hier in der Mitte. Die Franzen sind stark und spitzig gezackt, mit deutlichen schwarzen Punkten in den Winkeln, einfach grau.

Die Unterseite ist gewöhnlich bleicher, als jene von Glaucinata, hat einen aschgrauen Grund, eine weiße Mittelbinde und einen dunkeln Saum vor den Franzen, ohne weiße Flecke darin. Nur bey seltenen Varietäten ist das Ganze schwärzer, und dann erkennt man helle Stellen in dem äußeren Saume.

Ich fing Pullata im July und August, in gebirgigen Gegenden. Ihre ersten Stände sind noch verborgen.

---

12. *PUNCTULATA.*

Gn. alis ex albo cinereis, maculis in margine antico fuscis.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 13. Grauweißer, schwarzsprenklicher Spanner, G. Punctulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 13. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 252. N. 109. G. Punctulata.

Hübner, Geom. Tab. 61. Fig. 317. (foem.) G. Punctularia.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. D. 8. 8. —

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. b. Fig. 1. a. b. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1276. G. Punctulata.
Naturforscher, XIII. St. S. 31. N. V. Tab. III. Fig. a. b. Ph. Tigris. (Undeutlich abgebildet).
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 148. Ph. Punctulata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 384. 261. G. Punctularia.

In ungefährer Größe von Fid. Atomaria. Der ziemlich bekannte, fast durch ganz Deutschland nicht seltene Schmetterling hat auf den ersten Anblick in Zeichnung und Farbe Aehnlichkeit mit Wavaria. Körper und Flügel haben eine grauweiße Grundfarbe, und sind mit sehr vielen äußerst feinen schwarzbraunen Stäubchen bestreut. Die Fühler sind hellbraun, fadenförmig, bey'm Manne erblickt man durch Vergrößerung einzelne kurze Haare an ihnen. Sie können aber deßwegen nicht gekämmt genannt werden, wie schon frühere Schriftsteller übereinstimmend bemerkten. Füße und Unterseite des Leibes sind bräunlich.

Auf den Vorderflügeln laufen vom Vorderrande vier öfters unterbrochene Querlinien gegen den Innenrand. Zuweilen lösen sich dieselben gänzlich in Striche und Punkte auf. Die erste Linie geht im Bogen, die zweyte gerade gegen die Mittelader, die dritte, deutlichste, macht erst einen hakenförmigen Winkel, fast wie bey Dilucidaria, dann läuft sie in kleinen Zacken zum Innenrande. Hinter ihr folgen rostbraune Flecke, aus gehäuften Stäubchen. Die vierte Linie ist weiß gesäumt, die Gegend ihres Weges gewässert, und dann folgt wieder dunkelbraune Bestäubung. Die Franzen zeigen sich hell und dunkelbraun gescheckt.

Auf den Hinterflügeln gehen gewöhnlich die erste und dritte Linie fort, nicht selten aber verlöschen sie unter den hier mehr grau werdenden Atomen.

Die Unterseite ist mehr braun, vorzüglich an den Vorderflügeln. Ueber die Mitte aller Flügel läuft ein brauner Bogenstreif, hinter ihm stehen Halbmonde. An der Spitze der Vorderflügel ist ein verwischter, braun und weißer Fleck.

Herrn Hübner's Abbildung ist viel zu blau und zu hart. Die ganze Tab. 61. trägt Spuren großer Eile, wovon bey Enn. Lituraria schon ein Beyspiel angeführt wurde.

Die Raupe befindet sich im gedachten Schmetterlingswerke zuerst abgebildet. Sie wurde von Herrn Freyer im Juny einzeln auf Erlen (Betula Alnus), gefunden, lebt aber wahrscheinlich auch auf Birken (Betula alba), wenigstens fliegt der Schmetterling in solchen Waldungen. Sie ist schwarzbläulichbraun, mit feineren dunkleren Längslinien. Am Anfange eines jeden Gelenkes stehen weiße kleine Striche.

Die Puppe ist rothbraun.

Die Entwicklung erfolgt im nächsten Frühlinge.

---

13. *MUCIDATA.*

Gn. alis glauco-cinereis, fascia obsoleta ex flavo ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 148. (foem.) G. Mucidaria.

Größe wie Fid. Glarearia. Noch sehr selten, aus Spanien, Frankreich und Italien allein uns früher zugekommen, jetzt aber, wiewohl von jenen abändernd, auch auf unseren Steyerischen und Kärnthner Alpen entdeckt. Die ganze Oberseite hat eine bläulichweiße, schimmelartige Grundfarbe, auf welcher rostfarbige Flecke und feine braune Striche mehr oder minder angehäuft liegen. Die Exemplare aus heißeren Himmelsstrichen fand ich am meisten mit gelblichem Rostbraun gemengt, diejeni-

gen hieſiger Gegend waren bleicher, mehr ſilberfarbig. Herrn Hübner's Abbildung ſcheint nach einem geflogenen Exemplare erſter Abart genommen zu ſeyn.

Kopf und Rücken ſind weiß, fein beſtäubt, die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt. Der Hinterleib hat dunklere Ringe, unten iſt er weißlich, die Füße aber ſind hellbraun.

Die Vorderflügel haben faſt immer eine ganz verwiſchte Zeichnung. An den deutlichſten Stücken bemerkt man drey oder vier graue oder braune Flecke am Vorderrande. Aus dem erſten und zweyten entſpringen weißliche, dunkel geſäumte Querlinien, deren erſte ſelten zu Ende läuft. Sie ſind mit bleicherer oder hellerer Roſtfarbe ausgefüllt. Dann folgt eine gewäſſerte Binde, mit einem verwiſchten Flecke an der Flügelſpitze, und einem ähnlichen gegen die Mitte des Hinterrandes. Auf der Flügelmitte, nach vorn, ſteht ein ſchwärzlicher Punkt. Die Franzen ſind hell und dunkel geſtrichelt.

Die Hinterflügel führen bleicher die Zeichnung der vorderen fort. Die roſtfarbig ſchimmernde Mittelbinde geht bis zum Innenrande.

Am kennbarſten wird dieſes kleine Geſchöpf durch die beſondere Geſtalt der ſchwarzbraunen Atome, die mit bloßem Auge wie gewöhnlicher Staub ſich ausnehmen, nur mäßig vergrößert, aber feine, neben einander laufende, Querlinien darſtellen, wodurch dann die Flügelfläche ein birkenrindenartiges Anſehen bekommt. Doch ſah ich auch eine Varietät, auf welcher die Roſtfarbe jene Zeichnung faſt bedeckte.

Die Unterſeite ändert ebenfalls bedeutend ab. Sie iſt weißlich grau, mit roſtfarbener Beymiſchung, bey den inländiſchen Exemplaren faſt rein weiß. Stets zeigt ſich eine dunkle Randbinde, die an der Flügelſpitze und in der Mitte der Vorderflügel, und am Anfange und am Ende der Hinterflügel weiße Flecken hat.

14. *CARBONARIA.*

Gn. alis nigro-fuscis, strigis undatis flavis.

Hübner, Geom. Tab. 28. Fig. 151. (mas.) G. Carbonaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 108. Fam. I. N. 5. Knotenmoosspanner, G. Carbonaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 431. N. 5. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1246. G. Carbonaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 154. 88. Ph. Carbonaria.

—— —— III. 2. 194. 255. Ph. Lunulata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 3 — 7. S. 182. G. Carbonaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 282. N. 125. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 315. N. 445. L'Inégale. G. Carbonaria. (Nach Linné.)

—— —— T. II. pag. 375. N. 602. La Lunule. G. Lunulata. (Nach Fabr.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 361. N. 6. und S. 397. N. 155. Ph. Carbonaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 422. N. 318. Ph. Lunulata.

Allgemein bekannt, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern einheimisch. Die oft abändernde Größe bleibt gewöhnlich etwas unter Atomaria. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist rußig schwarz. Die Fühler haben einen gelben, schwarz geringten Schaft, und sind bey'm Manne mit schwar-

zen, gegen die Spitze hin abnehmenden Fasern gekämmt, so, daß diese nackt bleibt. Jene des Weibes zeigen sich fadenförmig. Der Körper des Mannes ist schlank, an beyden Seiten mit gelblichen Haarbüscheln, das Weib hat eine walzenförmige Gestalt, beyde führen gelbliche Bestäubung.

Quer durch die Vorderflügel laufen drey zackige gelbe Linien. Die vordere besteht aus kleinen Bogen, die zweyte macht am Vorderrande einen starken Winkel, und geht dann gegen die erste. Beyde schließen das dunklere Mittelfeld ein und sind in den einander zugekehrten Seiten schwarz beschattet. Im Mittelfelde findet sich ein schwarzer Mondfleck. Die dritte Linie läuft unweit der Franzen gerade herab, und zwischen ihr und der zweyten bemerkt man, am Innenrande, einen großen gelben, verwischten Fleck. Die Franzen werden von kleinen schwarzen Halbmonden eingefaßt, sind gelb und schwarz gestrichelt, und sehr wenig ausgezackt.

Auf den Hinterflügeln setzen sich die Zeichnungen der vorderen fort, mit Ausnahme der ersten Linie nächst der Wurzel, welche ausbleibt. Die letzte Linie besteht zuweilen nur aus Punkten. Auch hier zeigt sich in der Flügelmitte wieder ein schwarzer Mondfleck und an der Ecke des Innenrandes eine gelbe verwischte Stelle.

Unten sind alle Flügel schwarz, mit bleichen, gelblichen Bogenstreifen. Die vier Mondflecke schimmern durch.

Wenn der Schmetterling einige Zeit geflogen hat, verschießen die Farben in's Weißliche. Nach einem solchen Exemplare hat Linné seine Beschreibung gegeben.

Es zeigen sich Abänderungen, wo die vorderen Zeichnungen verloschen sind, und die hinteren aus lauter halben Möndchen bestehen. Hierher gehört Ph. Lunulata, Fabr.

1. *CINCTARIA.*

Bo. alis albidis fusco-irroratis, fascia baseos et disco maculisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 166. (foem.) G. Cinctaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 6. Grauneblicher, ringleibiger Spanner, G. Cinctaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 6. — —— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 6. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 1-4. S. 237. G. Pascuaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 159. N. 64. G. Pascuaria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 392. N. 119. G. Cinctaria.

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 120. 59. G. Pascuaria.

Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 5 — 7. S. 57. Ph. Pascuaria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 123. G. Cinctaria.

In der Größe etwas über Crataegata. Dieſer in allen Gegenden Deutſchlands, auch in anderen Ländern vorkommende, Schmetterling ändert mehr und öfter, als ein anderer, ab, und daher mag es wohl rühren, daß er in früheren Zeiten ſelten richtig erkannt wurde. Herrn Hübner's Abbildung a. ang. O. iſt zu ſcharf colorirt. Sehr deutlich iſt Borkhauſen's hierher gehörende Beſchreibung ſeiner Pascuaria.

Die Grundfarbe des Körpers und der Flügel iſt weißgrau, die ganze obere Fläche bey den meiſten Stükken ſtark mit braunem Staube bedeckt. Am dunkelſten ſind Kopf und Rücken. Der Halskragen hat eine ſchwarzbraune Einfaſſung. Am Hinterleibe färben ſich die Enden der Ringe ſchwarzbraun, beſonders deutlich nehmen

sich am Anfange zwey breitere solche Querstriche aus, welche oft in einen Gürtel zusammenfließen. Ueber ihnen ist der Ring weißer, als gewöhnlich, und zeigt sich gleichfalls bindenartig. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit nackter Spitze; der Schaft ist grau und braun gefleckt, die Kammfasern sind schwarzbraun. Die Fühler des Weibes bleiben fadenförmig, braun, mit weißen Punkten. Füße und Unterseite des Körpers sind weißgrau, schwarzbraun, oder auch hellbraun, erstere weiß gefleckt.

Nicht weit von der Wurzel der Vorderflügel steht ein dunkelbrauner doppelter Bogenstrich, mit hellerem Braun ausgefüllt. Zuweilen ist die Ausfüllung so dunkel, daß man überhaupt nur eine Binde sieht. Das Mittelfeld ist am hellsten. In ihm zeigt sich ein länglicher Fleck mit weißem Kerne, auf einem Schattenstreife, der vom Vorderrande ausläuft, aber bald verlischt. Eine gezackte äußere Querlinie folgt; sie ist wieder doppelt, weiß ausgefüllt, nach außen rostbraun verflossen. Vor den Franzen bemerkt man einen weißen Zackenstreif. Der Hinterrand ist schwarz punktirt, gegen die Mitte braun beschattet. Die Franzen sind weißgrau und blaßbraun gescheckt.

Auf den Hinterflügeln laufen die äußere Querbinde und der weiße Zackenstreif fort. Die Franzen bleiben wie zuvor gefärbt. Nicht immer, aber meistens, sieht man auch hier einen hohlen Mittelfleck.

Die Vorderflügel sind glatt geründet, die hinteren mit leichter Auszackung.

Auf der Unterseite ist die ganze Fläche weißgrau, mit feinem braunen Staube belegt. Die äußere Querlinie ist durch einen dunkeln Strich leicht angedeutet, eben so die hohlen Mittelflecke der Oberseite durch schwache Punkte.

Die Weiber, welche bey anderen Arten gewöhnlich größer, als die Männer, vorkommen, sind hier kleiner. Varietäten entstehen durch die Anhäufung oder das Ausbleiben des dunkeln Staubes, dann durch den schwärzeren oder mehr rostfarbigen Ton, den die Zeichnungen annehmen. Eine derselben gilt im Auslande für Hübner's Consonaria, wovon ein Mehreres bey der folgenden Crepuscularia.

Die Raupe ist fünf viertel Zoll groß, dunkelbraun, mit mehreren, nicht ganz deutlichen schwarzen Punkten und Rieseln. Auf dem Rücken des dritten und vierten Absatzes liegen zwey rautenförmige langgedehnte Flecken, und der fünfte bis achte Absatz haben jeder einen kleinen weißlichen, trapezförmigen Fleck, der gewöhnlich in der Mitte durch ein braunes Strichelchen getheilt ist; diese weißlichen Flecke liegen nahe an den Einschnitten. Uebrigens stehen noch einzelne weiße Pünktchen über den Körper zerstreut. An jeder Seite des fünften Absatzes befindet sich ein kleiner Auswuchs. Der Kopf ist viereckig und endigt in zwey stumpfen Spitzen. Sie ändert in dunklerer und hellerer Färbung bedeutend ab. Ihre Nahrung ist das Heidekraut (Erica vulgaris), auch andere niedere Pflanzen.

Anfang July verpuppt sie sich in der Erde. Die Puppe ist schwarzbraun und entwickelt sich nach drey Wochen. Eine zweyte Generation überwintert als Puppe, und erscheint in den ersten warmen Tagen des nächsten Frühlings.

---

2. *CREPUSCULARIA.*

Bo. alis exalbidis, griseo-nebulosis, strigis binis fusco-nigricantibus.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 158. (foem.) G. Crepuscularia.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. I. Y. c. Fig. 1. a. b. ——.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 8. Agleyſpan-ner, G. Crepuscularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 386. N. 8. — —— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 8. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XL. Fig. 3. 4. S. 222, G. Biundularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 162. N. 65. G. Biundularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 337. N. 514, La Bionduluée, G. Biundulata.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 330, N. 5. Tab. VIII. Fig. 13.—16.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 6. N. 1613. Ph. Crepuscularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 16. Ph. Similaria.

Naturforſcher, XI. St. S. 67. N. 16. Ph. Similaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 371. N. 54. Ph. Similaria. (Nach Hufnagel.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 392. N. 120. G. Crepuscularia. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 438. N. 399. Ph. Bistortata. (Nach De Geer.)

Laspeyres, krit. Revis. S. 124, G. Crepuscularia.

Eine der gemeinſten Arten gegenwärtiger Gattung, überall in Deutſchland, und geſellſchaftlich, wenn ſie vorkommt. Sie ändert eben ſo ſehr als Cinctaria ab. Borkhauſen, dem mehrere Wiener Benennungen der nächſten Arten unbekannt waren, verſah auch dieſe mit dem neuen Namen Biundularia, beſchrieb ſie

aber so deutlich, daß uns über seine Meinung kein Zweifel bleibt. Die Größe ist über Crataegata. Die Weiber sind ansehnlicher, als die Männer. Beyder Grundfarbe ist weißgrau, bald mehr, bald weniger mit braunen Stäubchen und dunkeln Linien versehen. Kopf und Körper zeigen sich in diesem Tone. Die Fühler des Mannes erscheinen fast fadenförmig; genauer betrachtet sieht man einen feinen kurzen Kamm. Der Schaft ist weißgrau, braun besprengt, die Fasern sind hellbraun. Die Fühler des Weibes hellgrau, bräunlich beschuppt.

Die Vorderflügel haben zuweilen eine verworrene, trübe Zeichnung. Meistens aber sind sie folgendermaßen: Man findet zuerst zwey braune oder braunschwarze Zackenlinien, eine nicht weit von der Wurzel, und eine über der Mitte. Zwischen beyden zieht sich, eben in der Mitte der Flügel, ein dunkler Schatten, vom Außen- nach dem Innenrande. An der Außenseite der zweyten Zackenlinie liegt eine dunkle Schattenbinde, welche allenthalben fest anschließt. In ihr stehen, in der Mitte der Flügelbreite, in einem dunkeln Flecke, zwey weiße, schwärzlich begränzte Punkte, beynahe wie ein gedoppeltes Auge. Mit dem Hinterrande parallel läuft eine weiße Zackenlinie, welche an der Innenseite dunkel angelegt ist und einige noch dunklere Flecken hat. Der Hinterrand ist schwarz punktirt. Die Franzen sind hellbraun, mit einer düsteren Linie überzogen.

Die Hinterflügel führen alle Zeichnungen der vorderen, mit Ausnahme der inneren Zackenlinie, fort. Die Franzen des Weibes sind merklicher, als bey'm Manne, gezackt.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, mit graubraunem Staube und der verloschenen Zeichnung von oben.

Varietäten sind, wie schon erwähnt, häufig, und beziehen sich theils auf die Verschiedenheit der Grund-

farbe, welche bald sehr weiß, bald weißgrau, aschgrau, braungrau, grünlichgrau, ja zuweilen fast schwarz ist. (Aus Dalmatien erhielt ich einen dunkel schwarzbraunen Mann, mit schwarzer Zeichnung, die ihn doch deutlich hierher stellt). Wiederum ist der Ausdruck der Linien mehr und weniger vorhanden; so wird z. B. die an dem zweyten Streifen hangende Schattenbinde manchmahl bleich oder gar nicht sichtbar, oder es fehlen die Augenpunkte, oder man sieht an ihrer Statt einen verwischten Fleck. Da auch die Raupe, nach Maßgabe ihrer verschiedenen Nahrung, sich nicht gleich bleibt, so glaube ich, Hübner's Consonaria, Tab. 30. Fig. 157., sammt ihrer angeblichen Raupe, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. c. Fig. 2. a. b., mit allem Rechte hierher ziehen zu können. Diese Raupe ist eine unbedeutende Abart der gewöhnlichen, und was den Schmetterling betrifft, so kann ich versichern, daß alle hier befindliche, als Consonaria geltende, Stücke nur braune, weniger scharf gezeichnete Varietäten unserer bekannten Crepuscularia sind, dergleichen ich, mit derselben vermischt, erst vorigen Sommer in Menge gefangen habe. Als Consonaria erhielt ich ferner, und zwar von Augsburg selbst, hellere Varietäten unserer vorbeschriebenen Cinctaria. Die von Hübner angegebene Raupe läßt aber keinen Zweifel, daß er eine bräunliche Crepuscularia als Consonaria lieferte; ein Name, der nun in jedem Falle in sein Nichts zurückfällt.

Die Raupe unserer Crepuscularia ist noch schwerer, als der Schmetterling zu schildern. Bald ist sie rothbraun, bald schwarzbraun, bald trübgelb, auch aschgrau. Auf Weiden fand sie Borkhausen braungrün, auf italienischen Pappeln graulichgrün, auf Balsampappeln und Erlen braungrau, auf Rüstern heller grün, als auf Weiden, auf Hollunder graubraun. Meine

Exemplare waren von Pflaumenbäumen, und gelblich, wie es meiſtens die auf niederen Gewächſen, dem Ginſter, Agley u. ſ. w. ſind. Der Kopf iſt rund, vorn flach abgeſchnitten, oben ein wenig gekerbt, oft mit dunkelbraunen Flecken marmorirt. Zu beyden Seiten des Rückens iſt ein, aus zwey braunen Linien beſtehender, Streif. Der zweyte Ring hat einen ſtarken Wulſt, in der Seite des neunten Ringes iſt ein ſchräger, nach hinten in die Bauchfüße auslaufender, hellerer Streif. Der eilfte Ring iſt etwas erhaben. Einige Raupen haben gar keine Zeichnung, andere auf dem fünften und ſechſten Ringe ſchräge dunklere Striche, die ſich nach vorn zu nähern, und auf dem eilften Ringe zwey ſchräge Striche, die ſich rückwärts faſt verbinden.

Die Verwandlung geſchieht unter leichtem Geſpinnſte, in der Erde. Die Puppe iſt ſchlank, rothbraun, und hat eine kegelförmige, ſehr feine, am Ende gabelartige Spitze.

Der Schmetterling erſcheint in zwey Generationen, im erſten Frühjahre aus überwinterten Puppen, und wieder im Juny und July, deren Raupen im May die ganze Größe erreichen und dann nur drey oder vier Wochen liegen. Die Raupen der zweyten Brut findet man im Auguſt und September auf den angegebenen und mehreren anderen Bäumen und Pflanzen.

---

3. *SELENARIA.*

Bo. alis griseo-nebulosis, striga dentata, puncto centrali fusco, in quo lunula parva alba.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 163. (foem.) G. Selenaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. e. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 7. Eberreis-ſpanner, G. Selenaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 7. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 4. Ph. Furcaria. (In Fabr. Syst. Entom. pag. 624. N. 22. Ph. Turcaria.)
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 151. N. 60. (Bey G. Consortaria.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 317. N. 451. La Turque. Ph. Turcaria. (Nach Fabr. früherem Namen.)
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1251. G. Selenaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 414. N. 265. Ph. Turcaria. (Nach Fabr.)

Die Meinungen aller entomologiſchen Schriftſteller über gegenwärtige, doch leicht zu bezeichnende, Art ſind ſo verſchieden, daß man mit allem Grunde annehmen kann, daß beynahe keiner die wahre Selenaria des Wien. Verz. kannte. Borkhauſen geſteht ſelbſt, V. Bd. S. 167. N. 67., daß er nur nach Linné und Fabr., und zwar derſelben Porata beſchreibe. Dieſer Name gehört aber, wie ich ſ. Z. zeigen werde, einer andern Art, neben Cab. Punctaria. Auch trifft die, hierher unpaſſend, angegebene Größe, von Fid. Atomaria, dort zu. Laspeyres erklärte in Illig. N. Magaz. II. B. S. 157. die im Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 8. aufgeſtellte, und im Naturforſcher, XI. St. S. 65. N. 8., weiter beſprochene G. Urticaria für Selenaria W. V., es iſt aber gewiß, daß er eine andere Art dafür gehalten hat, denn Urticaria wird als nicht ſelten um Berlin angeführt, wo Selenaria gar nicht vorkommt, die überall unter die ſeltenen Schmet-

terlinge gehört. Dagegen glaube ich, sie sicher in Fabr. Furcaria (oder seiner früheren Turcaria) erkannt zu haben. Die Angabe der Größe (wenig unter Papilionaria) und die ganze Beschreibung stimmen vollkommen überein, auch die Wahl des Namens rechtfertigt sich bey lebhaften Exemplaren, wo ein dunkler Fleck an der Spitze des Vorderrandes, gabelförmig, mit der äußeren Querlinie verbunden ist. Alle diese Untersuchungen bey Seite, haben wir in der Hübner'schen Figur 163. eine treue Darstellung der echten Art, nur ungewöhnlich groß, wie ich sie unter vielen verglichenen Stücken ein einziges Mahl fand.

Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, mit vielen braunen Atomen belegt. Der Hinterleib hat in den Gelenken hellbräunliche Ringe. Auf dem Rücken stehen lange dichte Haare. Die Fühler des Mannes führen einen braun- und weißgefleckten Schaft und dünne hellbraune Federn, die Spitze bleibt nackt. Jene des Weibes sind braun und weiß gekerbt. Füße und Unterseite weißlichbraun.

Die Vorderflügel haben auf weißgrauem Grunde eine Menge hellen und dunkelbraunen Staubes, durch dessen Anhäufung auch die meisten Zeichnungen entstehen. Der Vorderrand hat mehrere solche dunkle Flecke. Aus den zwey ersten, der Wurzel am nächsten liegenden, geht eine, aus lauter Staube zusammengesetzte, doppelte Bogenlinie herab. Am folgenden dritten Flecke, hängt ein Schatten, und in ihm steht eine weißliche, dunkelbegränzte, Halbmondmakel. Dann folgt, aus dem vierten Flecke, die äußere zweyte Querlinie. Diese ist am tiefsten braun, zusammenhängend, macht einen Winkel, hierauf eine starke Biegung nach außen, und geht wieder nach innen; sie besteht aus kleinen Zacken und auswärts gekehrten Halbmonden. Der fünfte und letzte Fleck des Vorderrandes befindet sich unweit der Flügel-

ſpitze und läuft, wie ſchon erwähnt, wenn er ſehr deutlich iſt, mit einem Striche zur zweyten Linie, welche damit ein gabelartiges Anſehen bekommt. Unter dem fünften Flecke, kurz vor der Flügelmitte, zeigen ſich noch zwey dunkle Punkte auf einer verloſchenen Zackenlinie, zuweilen faſt wie ein Halbmond. Die Franzen ſind mit dem Grunde gleich, mit einzelnen ſchwarzen Punkten eingefaßt, beynahe ungezähnt.

Die Hinterflügel haben die Farbe der vorderen. Unter dem Mondflecke jener erſten entſpringt hier ein bleichgrauer, faſt gerader Streif, dann ſteht ein dunkel umzogener, weiß ausgefüllter Halbmond, hinter ihm folgen die Fortſetzungen der zweyten Querlinie und übrigen äußeren Zeichnung. Die Franzen haben am Anfange braune Punkte und ſtärkere Zacken.

Unten iſt die zweyte Querlinie von oben; dann der doppelte Punkt nächſt den Franzen, vorzüglich aber der deutliche Halbmond jedes Flügels, ſchwärzlich umzogen, zu bemerken.

Selenaria wird in Ungarn und Oeſterreich, auch in Bayern, nirgends häufig, angetroffen. Ihre Flugzeit iſt im July. Die Raupe ſoll auf Beyfuß (Artemisia campestris), Wolfsmilch (Euphorbia Cyparissias), Wieſen- und Steinklee (Trifolium pratense et M. officinalis), Fenchel (Anethum Foeniculum) wohnen, doch mögen bey ſo vielen Verwechslungen des Schmetterlinges manche Pflanzen hierher gerechnet worden ſeyn, die anderen Arten zukommen. Mir iſt nur der Beyfuß mit einiger Sicherheit bekannt. Sie iſt ſchön gezeichnet, ſchwärzlichbraun, mit roſtfarbigen ganzen und abgebrochenen Längslinien und weißen Längsſtrichen, die ſchwarze Flecke auf der Höhe des Rückens einfaſſen. Die Luftlöcher ſind ſchwarz, mit Braun umzogen.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde, oder auf derſelben, in leichtem Geſpinnſte.

4. *ROBORARIA.*

Bo. alis dentatis griseis, atomis strigisque numerosis fuscis fasciisque ochraceis.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 169. (mas.) G. Roboraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 1. Steineichenspanner, G. Roboraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 384. N. 1. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 137. 28. Ph. Roboraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVIII. Fig. 1 – 3. S. 213. G. Roboraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 147. N. 59. G. Roboraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 323. N. 468. La Grisaille. G. Leucophaearia.

—— —— T. IV. pag. 495. Ph. du Roure. G. Roboraria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1249. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 115.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 169. 80. ——

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 586. N. 608. und S. 724. N. 798. ——

Scriba, Beytr. I. H. S. 23. Tab. III. Fig. 1. a. b. G. Roboraria.

Von erster Größe, wie Sambucaria, und noch ansehnlicher. Die Oberfläche des Körpers und der Flügel ist hellaschgrau, mit zahllosen hellbraunen und rostfarbigen Atomen. Der Rücken hat lange Haare, der Hinterleib ist weißlich, mit dunkleren Ringen, bey'm Manne schlank, mit rostfarbigem Afterbüschel. Die Fühler sind weißlich, und schwarzbraun besprengt, die

männlichen ſtark mit ſchwarzen Faſern bis faſt zur Spitze gekämmt. Bruſt, Unterſeite des Leibes und Füße gelblichweiß.

Die Vorderflügel zeigen ſich ſehr breit. Sie führen vier braunſchwarze gezackte Querlinien. Die erſte und zweyte ſind bogenartig gekrümmt, und laufen parallel mit einander; die dritte Linie iſt ſanft geſchweift, macht eine zackige Ausbiegung, und geht dann, gegen den Innenrand, nahe neben der zweyten; die vierte iſt mit dem Hinterrande gleich, und an ihrer Außenſeite liegt noch eine weiße Linie, welche letztere aber oft beſtäubt und dadurch undeutlich wird. Zwiſchen der dritten und vierten Linie zieht eine hellroſtfarbene Schattenbinde. Die Franzen ſind gleich der Grundfarbe, mit roſtigem Staube gemengt, kaum merklich gezähnt und mit einer unterbrochenen ſchwarzen Einfaſſung, zuweilen mit ſolchen Längsſtrichen zwiſchen den Adern verſehen. Bey vielen Stücken iſt auch das Feld nächſt der Wurzel, gleich der hinteren Binde, roſtfarbig.

Die Hinterflügel haben genau die Zeichnung der vorderen, mit Ausnahme der erſten Linie, welche hier verſchwindet. Sie ſind ſtärker, als die vorderen, ausgezackt.

Auf allen Flügeln zeigen ſich, deutlich oder verloſchen, braun eingefaßte Halbmondflecke, die nächſt der zweyten Querlinie liegen.

Die Unterſeite aller Flügel iſt weißlich- oder gelblichbraun, der Staub darauf gröber, aber mehr vereinzelt. Auf jedem ſteht ein ſchwärzlicher Halbmond, und darüber, am Vorderrande, noch ein kleinerer Fleck, auch ein oder mehrere Flecke, welche die helle Flügelſpitze vollmondartig einfaſſen. Eine Zackenlinie geht über die Flügelmitte. Alle dieſe Zeichnungen ſind nicht immer ſtandhaft, ſondern bleiben theilweiſe aus, oder löſen ſich in einzelne Punkte auf.

Der Mann iſt ſtets viel kleiner, als das Weib, ungefähr wie Prunaria.

Die Raupe lebt im May und Auguſt auf Eichen (Quercus Robur), und Buchen (Fagus sylvatica). Sie gleicht jener der folgenden Art und iſt rindenartig braungrau marmorirt, mit weißlichen Flecken und Streifen. Auf den Gelenken, über den Bauchfüßen, ſtehen zwey gelbliche Flecke, die Luftlöcher ſind ſchwarz eingefaßt. Auch die Schwanzklappe iſt weißlichgelb gefärbt. Ueber den Rücken zieht eine dunklere Linie.

Die Puppe iſt rothbraun und liegt in der Erde. Die von der Herbſtbrut überwintert, die vom Sommer entwickelt ſich nach einigen Wochen.

Der Schmetterling fliegt im April und im July. Er iſt an vielen Orten, nirgends häufig, einheimiſch.

5. CONSORTARIA.

Bo. alis griseis, atomis numerosis fuscis, fascia undata communi albida fusco marginata; posticis puncto oblongo ocellari albido.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 168. (mas.) G. Consortaria.

—— —— Tab. 29. Fig. 152. (mas.) G. Consobrinaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. a. Fig. 2. a. b. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 137. 29. Ph. Consortaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVIII. Fig. 4. 5. S. 215. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 149. N. 60. G. Consortaria.

—— V. Th. S. 152. N. 61. G. Consobrinaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. L'Affermie. G. Consortaria.
Scriba, Beytr. I. H. S. 25. Tab. III. Fig. 2. b. G. Consobrinaria.

Wie Esper a. ang. O. schon anzeigt, haben es vielfältige Erfahrungen seitdem bestätigt, daß Hübner's, Borkhausen's und Scriba's Consobrinaria Eins mit unserer gegenwärtigen Consortaria sey. Im Gegentheile glaube ich, den Meinungen derer widersprechen zu können, welche die jetzige und vorige Art ebenfalls verbinden wollen. Feste, obwohl wenig auffallende, Kennzeichen trennen Beyde stets von einander.

Consortaria ist kleiner als Roboraria, und hat schmälere Vorderflügel. Die Fühler des Mannes sind heller gefärbt und minder stark. Esper und Borkhausen geben die Spitzen als länger und unbehaart an; ich habe bey Vergleichung vieler Stücke keinen wesentlichen Unterschied gefunden. Theils hatten sich bey'm Tode die Kammfasern fest angeschlossen, theils waren sie im Fluge verloren gegangen. Die Grundfarbe der Oberseite des Körpers und der Flügel ist schwärzlicher, als bey jener, der Staub viel feiner und dichter. Dadurch verschwinden die Querlinien fast ganz; die zweyte und dritte haben das Ausgezeichnete, daß sie gegen den Innenrand näher zusammenlaufen und meistens sich verbinden. Die Mondflecke sind auch auf den Hinterflügeln undeutlich, zuweilen ganz mit Staube bedeckt. Das Weib, welches bey Roboraria besonders lebhafte Binden hat, zeigt sich hier ungefähr wie der Mann.

Die Hinterflügel stehen zu den vorderen im Verhältnisse, die Flügelränder überhaupt sind nur mit schwachen braunen Punkten begränzt, die Franzen hellaschgrau.

Die Unterseite hat einen weißlichen oder gelblichen Grund, der graue Staub liegt gleich vertheilt darauf. Die Spitze der Vorderflügel entbehrt den ganzen Mondfleck, da die bey Roboraria vorhandene braune Bestäubung dort mangelt, oder nur schwach angedeutet ist. Sonst bemerkt man die Halbmondflecke und eine schwärzliche Zackenlinie auf sämmtlichen Flügeln.

Die Raupe findet sich auf italienischen Pappeln (Populus italica), nach Herrn Freyer's Erfahrungen auch auf Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum), Schlehen (Prunus spinosa), und Weiden (Salix). Es giebt zwey Generationen derselben, die erste im May und Juny, welche der Schmetterling nach einer kurzen Puppenruhe von achtzehn bis zwanzig Tagen liefert, die zweyte im Herbste, deren Puppe überwintert, und im April oder May des nächsten Jahres sich entfaltet. Sie ist rindenartig braungrau, mit helleren, bläulichgrauen Streifen über die Gelenke, einer feinen doppelten Linie über den Rücken, und kleinen Höckern zu beyden Seiten des Körpers.

Die Puppe liegt in der Erde, oder auf derselben, in leichtem Gewebe.

Consortaria ist bey uns seltner, als Roboraria, und ohne Erziehung fast nie unverletzt zu erhalten.

6. *HORTARIA.*

Bo. alis dentatis, atomis fuscis irroratis, strigis communibus subtribus flexuosis diffractis albis.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 153. (mas.) G. Hortaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 138. 31. ——

Abbot, T. II. Tab. CII. pag. 203. Ph. Liriodendraria.

Einer der größten europäiſchen Spanner, vielleicht der allergrößte. Die Hübner'ſche Abbildung iſt deutlich. Mann und Weib weichen in allen hier vorhandenen Exemplaren bedeutend in der Färbung ab. (Auch nach Abbot). Der Mann iſt viel dunkler, die Querlinien der Flügel ſind mehr ausgezeichnet, dagegen iſt das Weib, neben größerer Breite, weißlicher, die Linien ſind unzuſammenhängend, und die Auszackung der Hinterflügel iſt ſtärker.

Der Körper des Mannes iſt ſchlank, braungrau, die Schulterdecken und erſten Ringe des Hinterleibes ſind ſchwarzbraun eingefaßt. Die Fühler mit braunem Schafte, nackter Spitze, und bis zu dieſer mit ſchwarzen Kammfaſern. Der Leib des Weibes iſt weißgrau, walzenförmig, die erwähnten Einfaſſungen ſind hellbraun, die Fühler hellbraun, fadenförmig.

Ueber die Flügel gehen bey beyden Geſchlechtern folgende ſtark gezackte, und ſtets doppelte, braune, mit Weiß ausgefüllte, Querlinien: die erſte nächſt der Wurzel, die aber nur auf den Vorderflügeln deutlich iſt. Die zweyte über der Mitte, die auf allen Flügeln eine große eckige Ausbiegung macht. Zwiſchen dieſer und der vorigen läuft ein roſtbraunes, ſanft gebogenes Band. Vorn in ihm, hinten neben ihm, ſtehen ſchwarze Mondflecke. Außer der zweyten Linie folgt ein hellerer Raum, dann eine feinere Zackenlinie, die auf ihrer Hälfte einen verwiſchten Fleck hat. Die ganze Fläche iſt ſonſt weißlich, mit vielen ſchwarzen und braunen Atomen und längeren Strichen. Die Franzen ſind wie der Grund, von zuſammenhängenden, deutlichen, ſchwarzen Halbmonden eingefaßt.

Die Unterſeite iſt bleich gelblichbraun. Hin und wieder blicken die Anfänge der oben befindlichen Zeichnungen durch. Deutlich findet man nur die vier Halbmondflecke.

Abbot hat die Raupe auf dem, in Nordamerika einheimiſchen, Tulpenbaume (Liriodendron Tulipifera, Linn.) abgebildet. Nach ihm iſt ihr Rücken rothgelb, mit einer lichtblauen Seitenlinie über die Luftlöcher, und eben ſolchen Flecken auf der Höhe des Rückens. Der ganze Leib iſt bleichgelb. Die Flügelſcheiden der Puppe ſind gelbroth, das Uebrige iſt braunroth. Die Verwandlung in der Erde erfolgte zwiſchen Mitte May und Anfang July. Der Schmetterling erſchien zwiſchen Mitte Juny und Anfang Auguſt.

Die Nahrung der, in Italien und Südfrankreich, ſtets ſelten, gefundenen Stücke blieb noch unbekannt.

---

7. *ABIETARIA.*

Bo. alis cinereis, albido, fusco nigroque nebulosis, striis repandis nigris maculaque disci rotundata pallida.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 160. (mas.) G. Abietaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 3. Edeltannenſpanner, G. Abietaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 3. — Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIX. Fig. 1-6. S. 217. Gemmaria Abietis.

—— —— V. Th. Tab. LII. Fig. 5. (Var.) — Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1245. G. Abietaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 116.

Abietaria wurde zuerſt durch die Verf. des Wien. Verz. beobachtet, dann durch Esper a. ang. O. beſchrieben und ziemlich deutlich, — ſpäter durch

Hübner (in der gelblichen Varietät) sehr treu dargestellt, und damit jede frühere Irrung über die eigentliche Art hinlänglich beseitigt. Esper nannte sie Gemmaria Abietis, Borkhausen, Brahm und Schwarz gaben ebenfalls eine Gemmaria, andere Entomologen nahmen beyde Schmetterlinge für den nämlichen, und so mußten im Vergleiche der verschiedenen Abbildungen allerdings Mißverständnisse herrschen. Was Borkhausen und seine Gefährten meinten, wird dadurch deutlich, daß sie Kleemann's Beyträge, Tab. XIV. Fig. 1. 2. S. 120. und Tab. XXVII. Fig. 1–8. S. 222. citiren, wo unsere später folgende Rhomboidaria sich befindet.

Die wahre Abietaria, von der Größe des Mannes der Prunaria, ändert außerordentlich im Farbetone, doch wird sie durch die gleichförmigere Zeichnung nicht leicht zu verwechseln seyn. Die Oberseite ist schwärzlich- oder gelblichbraun. Auf der Fläche stehen sehr rauhe, grobkörnige Atomen; aus ihnen bilden sich auch die vorkommenden Flecke und Querlinien. Die Fühler sind braun, mit weißlichen Punkten, die männlichen lang, stark gefiedert, mit nackter Spitze. Der Rücken hat lange braune Haare, der Hinterleib ist heller, mit schwärzlichen Einschnitten. Die Füße, wie die Unterseite des Leibes, sind gelblich.

Bey deutlichen Exemplaren (denn viele sind wie mit einem Rauche überzogen und Alles düster verflossen) haben die Vorderflügel drey schwärzliche Querbinden. Die erste nächst der Wurzel ist rund, die zweyte, von ungleicher Stärke, läuft schief herab, die dritte geht in Zacken und vereinigt sich am Innenrande mit der zweyten. In fast gleicher Lage mit dem Hinterrande findet sich noch ein verloschener vierter Streif, von einer weißen Linie gesäumt, mit einem helleren Flecke in seiner Mitte. Die Flügelmitte ist bindenartig am hellsten. Die Fran-

zen ſind leicht gezähnt, ſchwärzlich geſtricht, und von einer ſolchen Linie begränzt.

Die Hinterflügel bleiben viel bleicher, als die vorderen, in ihrer Mitte zeigt ſich eine dunkle gezackte Linie und eine ſchwächere gegen den Außenrand, der wellenartig dunkler wird. Die Franzen ſind wie zuvor.

Alle Flügel haben verloſchene Halbmondflecke.

Auf der blaßochergelben Unterſeite ſieht man die Zeichnungen von oben matt und verloren ſchwärzlich. Die äußere Spitze der Vorderflügel hat einen lichten, einwärts ſchwarzgeſäumten Fleck, dann einen zweyten, von der Oberſeite durchſchimmernden, in der Mitte des Hinterrandes, oft bleibt aber einer derſelben, oder auch beyde aus.

Das Weib iſt größer, als der Mann, und gewöhnlich dunkler.

Von der Raupe hat Esper folgende umſtändliche Nachricht gegeben: „Sie lebt auf der Tanne (Pinus Abies), zu Ende des April, öfters in Mehrzahl beyſammen, und zwar im Alter der erſten Häutung auf den ausbrechenden Knospen. Ihr Gang iſt ſehr träge und ihr Wachsthum, auch bey ſtarkem Verzehren, nur langſam. Sie benagt, ohne Unterſchied, ſowohl die vorjährigen, als neu ausgebrochenen Blätter. In ganzer Größe hat der Körper faſt gleiche Dicke, iſt walzenförmig gebaut, unten etwas flach. Die Farbe zeigt ſich friſch kaſtanienbraun, doch mehr mit Röthlichem gemiſcht. Der dunkelbraune Kopf iſt um Vieles ſtärker, als die vorderen Ringe, an beyden Ecken gewölbt. Sämmtliche Ringe ſind kaum merklich abgeſetzt, an den Einſchnitten weiß gerandet, und gleichſam in kleinere Ringe durch feinere Einſchnitte getheilt. Unter der Vergrößerung zeigen ſich hin und wieder zerſtreute Härchen. Beyde Seiten umgiebt eine ſchwarze, gegen den Rücken

weißgesäumte Linie. Nach einer Abänderung löst sich dieselbe auch in einzelne Striche auf."

„Ende May erfolgt die Verwandlung in der Erde, in leichtem Gewebe. Die Puppe ist rothbraun, von gewöhnlicher Form, mit einer schwarzen Stielspitze und zwey kaum merklichen Häkchen."

„Die Entwicklung geschieht Mitte oder Ende Juny, also zwischen drey und vier Wochen. Auch wird eine zweyte Erzeugung bemerkt, nach welcher die Puppen überwintern, die Schmetterlinge aber sehr zeitig im Frühjahre vorkommen."

Um Wien wird Abietaria sehr selten, häufiger in Franken, am Rheine u. s. w. gefunden.

8. *LIVIDARIA.*

Bo. alis lividis fusco-irroratis, lineis duabus repandis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 141. (mas.) G. Lividaria.

Größe von Roboraria. Der Grund der Oberfläche ist ein schmutziges bläuliches Braun. Die Kammfasern der männlichen Fühler sind dunkelbraun, dicht; der Schaft ist braun und gelb gefleckt. Der Hinterleib hat dunklere Einschnitte, der des Mannes einen Afterbüschel, jener des Weibes ist walzenförmig.

Die Vorderflügel haben zwey fadenähnliche, einfache schwarze Querlinien, die in großen Zacken laufen. Das äußerste Feld ist am dunkelsten, das mittlere am hellsten. Im Mittelfelde steht ein schwarzer Halbmond.

Die Hinterflügel führen nur die äußere Querlinie zum Innenrande. Von ihr bis zur Wurzel bleibt der Grund hell. In der Mitte befindet sich ein Halbmondfleck. Alle Franzen sind stark ausgezackt, mit einer ge-

schlängelten schwarzen, nach außen gelbgesäumten, Linie umzogen.

Die Unterseite ist gleich der oberen, ohne Zeichnung, nur die Mondflecke sind vorhanden, und die Außenränder aller Flügel zeigen sich besonders dunkel. Die Adern liegen erhaben, die Bestäubung ist grobkörnig.

Als Vaterland ist Italien und Südfrankreich bekannt. Der Schmetterling, dessen Naturgeschichte noch verborgen blieb, gehört zu den großen Seltenheiten.

---

9. *REPANDARIA.*

Bo. alis cinereis, omnibus fusco-undatis; posticis margine repando atro.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 161. (mas.) G. Repandaria.

—— Tab. 62. Fig. 321. (foem.) G. Conversaria.

—— Tab. 76. Fig. 393. (foem.) ——

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. c. Fig. 1. a. b. c. G. Repandaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 2. Weißbuchenspanner, G. Repandaria.

Illiger, N. Ausg. desa. I. B. S. 384. N. 2. —

Linné, S. N. 866. 234. G. Repandata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1260. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLI. Fig. 1-4. S. 226. G. Repandaria Abietis.

—— —— V. Th. Tab. XLI. Fig. 5-9. und Tab. XLII. Fig. 1. S. 230. G. Repandaria Pinus sylvestris.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 154. N. 62. G. Repandaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 353. N. 501. La Courbée. G. Repandata. (Nach Linné.)

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 773. Ph. Repandata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 6. N. 1612. Ph. Repandata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 178. N. 1242. G. Repandaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 317. N. 254. G. Repandata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 215. N. 531. Ph. Repandata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXVIII. Fig. 1. S. 233.
Clerk, Icon. Tab. VI. Fig. 8.

Zu unſerer Repandaria (bey Linné, der nur das Weib kannte, Repandata) zähle ich unbedenklich Hübner's Conversaria, a. a. O. und dieſes nicht ſowohl nach den buntfarbig ausgefallenen Figuren derſelben, als vielmehr nach den mir zugekommenen Exemplaren und dem einſtimmigen Urtheile meiner entomologiſchen Freunde. Ich habe oft Repandaria gefangen, und darunter Varietäten erhalten, die ſich dem Roſtgelben, andere, welche ſich dem Bläulichgrauen näherten, doch verbanden ſie ſich alle durch Uebergänge mit den gewöhnlichen Stücken, und die Grundzüge der Zeichnung blieben die nämlichen, wie ſie es, genau erwogen, auch bey der Hübner'ſchen Conversaria ſind.

Repandaria hat gewöhnlich die Größe des Mannes von Prunaria. Die männlichen Fühler ſind weißgrau, braun beſtreut am Schafte, die Kammfaſern ſchwarz. Bey'm Weibe ſind ſie fadenförmig, braun und weiß gefleckt. Kopf und Rücken zeigen ſich braungrau, letzterer mit feinen langen Haaren. Der Hinterleib iſt weißgrau, mit dunkeln Ringen, bey'm Manne ſehr ſchlank, mit langem Afterbüſchel. Bruſt und Bauch ſind gelbgrau, die Füße weiß und braun gefleckt.

Die Vorderflügel haben eine anſehnliche Breite bey verhältnißmäßiger Kürze, ſo, daß ſie faſt ein Dreyeck bilden, das nur am Hinterrande ausgeſchwungen iſt. Ihre Grundfarbe iſt weißgrau, auf der Fläche liegt, marmorartig, gelblicher und roſtbrauner, oder auch ſchwärzlicher und grauer Staub. Die Zeichnung iſt gewöhnlich beſtimmt, obſchon ſie mehr aus Anhäufung des Staubes, als aus Linien beſteht. Der Mann iſt düſterer, bräunlicher, als das Weib. Nahe an der Wurzel iſt ein Bogenſtreif. Dann zieht ſich ein ſtark ausgezackter Streif gegen den Innenrand; gleich am Anfange umgiebt er, ganz oder theilweiſe, eine eckige Makel. Gegen das Ende iſt er durch einen dunkeln verwiſchten Fleck mit dem erſten Streife verbunden. Hierauf folgt eine helle, oft weißliche Binde, dann eine beſtimmte doppelte Linie, die nach innen tiefbraun, nach außen gelblich, in der Mitte weiß ausgefüllt iſt. Sie macht zwey Ecken nach außen, und wo ſie nach innen ſich krümmt, ſteht ein großer dunkler Fleck, der aber oft ganz oder beynahe ausbleibt. Eine helle weiße Zackenlinie läuft längs dem Hinterrande, dann wird der Grund dunkel, bis zu den braunen, ſeicht gezähnten, mit einer ſchwarzen Linie umzogenen, Franzen.

Auf den viel helleren Hinterflügeln ſetzen ſich die erwähnten Zeichnungen, mit Ausnahme des erſten Bogenſtreifes, fort. In der Mitte ſteht ein kleiner brauner Punkt oder Fleck. Die Beſtäubung iſt mehr getrennt, gegen den Außenrand dichter, und dieſer erſcheint, durch die weiße Zackenlinie, wie gewäſſert. Die ſchwarze Linie vor den Franzen iſt hier ſehr deutlich und bildet Halbmonde.

Die Unterſeite aller Flügel iſt gelbgrau, mit ſchwarzbraunen Atomen und einigen von oben durchſchimmernden Streifen. Die Mittelpunkte ſind am ſtärkſten.

Die Raupe lebt auf Weißbuchen (Carpinus Betulus), Birken (Betula alba), Pappeln (Populus), und auf vielen Arten von Strauchwerk. Sie ist aschgrau, mit doppelter schwärzlicher Rückenlinie und einer schildartigen Zeichnung von schwarzen Strichen und Punkten auf jedem Gelenke. Dabey ist der Grund in der Mitte des Rückens meist mit Rostbraun und etwas Weiß gemischt. Die Ringeinschnitte sind ebenfalls dunkler. Der Kopf ist flach, der Körper schlank. Man findet sie zum ersten Mahle im May und Juny, und die Entwicklung derselben erfolgt in vier Wochen. Zum zweyten Mahle erscheint sie im August. Die Nachkommenschaft der letzteren überwintert im Puppenstande in der Erde.

Die Puppe ist rothbraun, schlank, verhältnißmäßig klein.

Repandaria fliegt in Deutschland überall, wie in anderen Ländern, im Frühjahre und im July.

---

10. *RHOMBOIDARIA.*

Bo. alis griseis fusco-nebulosis, striga angulata punctoque medio nigris.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 154. (foem.) G. Rhomboidaria.
—— —— Tab. 32. Fig. 170. (mas.) ——
—— —— Tab. 95. Fig. 488. (foem.) Var. —
Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 4. Gutheinrichspanner, G. Rhomboidaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 4. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 156. N. 65. G. Gemmaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 117. G. Rhomboidaria.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 255. 151. G. Gemmaria.

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 719. N. 788. S. 771. N. 892. G. Gemmaria.
Kleemann, Beytr. Tab. XIV. Fig. 1. 2. S. 120. (Der Schmetterling).
—— —— Tab. XXVII. Fig. 1 — 8. S. 221. (Raupe und Puppe).

Kleiner als Repandaria, vorzüglich der Mann, welcher gewöhnlich nur die Größe von Crataegata erreicht. Die Grundfarbe aller Flügel ist ein mit Grau gemischtes Braun, zuweilen wird das Grau aber schwarz, und Alles wie mit Ruß angeflogen; wieder finden sich Stücke, denen, besonders in der Mitte der Vorderflügel, eine gelbliche Rostfarbe beygegeben ist. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit nackter Spitze, der Schaft ist weißbraun, mit schwärzlichen Stäubchen. Kopf und Rücken sind braungrau, der Halskragen ist mit dunklerem Saume. Der Hinterleib aschgrau, mit schwärzlichen Ringen in den Gelenken, die unten nicht zusammenschließen. Brust und Unterleib zeigen sich gelbgrau, manchmahl auch trübgelb. Der Körper des Mannes ist sehr schlank, mit einem schönen Afterbüschel.

Die Querlinien der Vorderflügel, in gleicher Zahl wie bey Repandaria, entspringen aus schwarzbraunen Flecken des Vorderrandes. Die nächst der Wurzel geht in kleinen Zacken bogenförmig, die zweyte folgt in derselben Richtung; zwischen beyden ist ein helles, binndenartiges Mittelfeld, mit einem kleinen schwarzen Halbmonde. Die dritte Linie zeichnet diesen Schmetterling am meisten aus, indem sie am Vorderrande mit einem Zacken beginnt, dann aber mit vielen kleinen schwarzpunktirten Winkeln gegen den Innenrand sich der zweyten nähert, mit ihr dort meistens, durch einen verwischten Fleck, zusammenfließt, und über die Hinterflügel als ein gemeinschaftlicher Schattenstreif zu Ende geht. Am

Hinterrande läuft eine weiße Zackenlinie und die Franzen sind schwarzbraun in Bogen begränzt. Diese Franzen selbst zeigen sich fast ungezähnt, braungrau, mit einer feinen dunkleren Linie überzogen.

Auf den Hinterflügeln ist der erwähnte Schattenstreif, weiter außen ein kleiner Halbmond, hierauf eine gezackte dunkle Linie, und eine andere weiße dunkelbegränzte, vor den wie oben eingefaßten, seichtgezähnten Franzen sichtbar.

Die Unterseite aller Flügel bleibt bald rostgelb, bald braungelb, auch gelbgrau mit durchschimmernden Linien von oben, den Mittelpunkten, und groben schwarzbraunen Atomen. Letztere häufen sich um die Flügelspitze am stärksten an, lassen aber den äußersten Theil desto heller. Auch gegen die Mitte des Hinterrandes ist wieder ein heller Fleck, den man nicht selten auf der Oberseite wahrnimmt.

Herr Hübner hat Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. c. Fig. 2. a. eine von der sonst bekannten Raupe ganz verschiedene Abbildung geliefert, die ich, im Zweifel, ob sie hierher gehöre, nicht zu citiren wage. Sie ist bey ihm einfach gelblichgrün, mit röthlichem Kopfe, dunkleren Gelenkeinschnitten, und breitem gelblichen Seitenstreife zwischen zwey feinen schwärzlichen Linien. Dagegen beschreiben Schwarz, Borkhausen und Brahm zu ihrer Gemmaria die gewöhnlich dafür geltende, von der ich die Schwarzische Auskunft, als die vollständigste, hersetze. Daß die letzteren Schriftsteller die wahre Rhomboidaria meinten, wird dadurch bewiesen, daß sie sich alle Drey auf Kleemann's Beyträge a. ang. O. beziehen. Da mir noch eigene Beobachtungen fehlen, so überlasse ich die Aufklärung der Zeit und meinen Freunden. Vielleicht gelingt es mir, das Bestimmte nachtragen zu können.

Schwarz berichtet Folgendes: „Die Raupe kommt im September aus dem Ey hervor, und legt noch vor dem Winter ihre Haut ein Mahl ab. Alsdann aber tritt sie ihren Winterschlaf an, aus welchem sie im April erwacht und im Juny ihre völlige Größe erreicht. Diese beträgt zwanzig Linien.“

„Der Kopf ist vorwärts herab etwas glatt und an der Stirne in zwey Ecken getheilt. Seine Farbe ist hellgraulichbraun, mit braunen Flecken und an beyden Seiten mit einer schwarzen Einfassung versehen. Die Grundfarbe des Körpers ist bräunlichgrau, und es sind an jeder Seite, über den Rücken aller Absätze, rautenförmig gewässerte, bald hellgelblichgraue, bald dunkelbräunlichgraue Flecken, auf welchen sich in der Mitte des vierten bis siebenten Absatzes ein kleines schwarzes Strichelchen zeigt, vor welchem jederzeit zwey hellgelbliche graue Strichelchen stehen. In der Mitte der Raupe sind die Flecken dunkler. Der erste Absatz unterscheidet sich von den übrigen durch zwey, gleich hinter dem Kopfe stehende, Erhöhungen, und der fünfte nimmt sich durch eine schwarze, erhabene, an jeder Seite befindliche, Warze besonders aus. An den Seiten, und zwar unter den kaum sichtbaren Luftlöchern, befindet sich ein wellenförmiger Saum. Die zehn Füße haben die Grundfarbe des Körpers.“

„Sie nährt sich auf Obstbäumen, besonders auf denen, welche Steinfrüchte bringen, doch verschmäht sie auch die Kernobstbäume nicht. In einem Jahre erscheint sie in zwey Generationen. Nach Brahm findet man sie im Winter oft erstarrt an Spalieren sitzen, stößt man sie, so macht sie wohl Bewegungen, weiter zu kriechen, kehrt aber bald in Unthätigkeit zurück. In den ersten gelinden Frühlingstagen sucht sie Nahrung; diese besteht dann in Knospen und oft in der Rinde der jungen Triebe.“

Die Verwandlung geschieht in der Erde, die Puppe ist dunkelbraun, glänzend, ziemlich dickleibig.

Die Entwicklung erfolgt nach vier oder fünf Wochen, der Schmetterling erscheint das erste Mahl Ende Juny oder im July, das zweyte Mahl im August oder September. Er ist in ganz Deutschland, oft häufig; ich fing eine bedeutende Anzahl an den Bretwänden einer großen Obstpflanzung.

11. *SOCIARIA.*

Bo. alis griseis fusco-adspersis, striis duabus nigris, externa angulata.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 155. (mas.) G. Sociaria.

—— —— Tab. 82. Fig. 424. (foem.) ——

Größe einer kleineren Rhomboidaria; derselben auf den ersten Anblick sehr ähnlich; bey genauerer Betrachtung ergeben sich mehrere bestimmte Unterscheidungszeichen. Die Grundfarbe ist wie dort, nämlich braungrau, mit Rostfarbe mehr oder minder gemischt, die dunklere Bestäubung aber feiner, wodurch sich die ganze Oberseite glätter, mit einigem Glanze zeigt. Die Fühler sind braun, bey'm Manne gefiedert, mit nackter Spitze. Der Hinterleib desselben schlank, mit Afterbüschel, des Weibes walzenförmig, bey beyden Geschlechtern dunkelaschgrau. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind braun.

Auf den Vorderflügeln stehen zwey sehr bestimmte schwarzbraune Querlinien, welche aber ganz anders, als bey den nahe verwandten Arten gestellt sind. Die erste geht bogenförmig nach innen. Vor ihr, nächst der Wurzel, bemerkt man einen verloschenen Schatten. Im

Mittelfelde folgt ein kleiner Punkt nächst dem Vorderrande. Die zweyte Querlinie ist besonders ausgezeichnet. Sie geht mit einer scharfen Ecke erst gegen den Vorderrand, dann weit zurück, und nächst dem Innenrande bildet sich eine zweyte, kürzere Ecke. Vor ihr, an der Flügelspitze und längs herab, liegen einzelne verwischte dunkle Flecke. Man bemerkt noch eine schwache weiße Zackenlinie. Dann folgen, hinter einer braunen Linie, die dunkel- und hellbraun gescheckten Franzen.

Auf den Hinterflügeln findet man nur eine scharfgezeichnete Linie. Sie macht zwey Bogen, deren Spitzen in der Mitte einen Winkel nach außen bilden. Inwendig steht ein schwarzer Punkt, gegen die Franzen aber liegen mondartige Striche oder Wellenlinien. Zuweilen verschwindet eine derselben, oder beyde fließen in einen Schatten zusammen.

Die Unterseite ist weißgrau, gröber als oben mit Braun bestäubt. Die äußere Querlinie der Vorderflügel wird deutlich sichtbar, und verbindet sich auch hier mit der vorbeschriebenen der Hinterflügel. Alle Flügel haben Mittelpunkte; die Spitze der Vorderflügel zeigt einen hellen trübgelblichen Fleck.

Der Mann ist kleiner, als das Weib, und weißlicher gefärbt. Die Heimath des Schmetterlinges ist Nordeutschland, wo er ziemlich selten vorkommt.

Von seinen ersten Ständen wurde uns nichts Näheres bekannt.

---

12. *EXTERSARIA.*

Eo. alis albidis fusco-irroratis, striis obsoletis obscurioribus, maculis extersis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 30. Fig. 159. (foem.)
G. Extersaria.

Größe etwas über Atomaria. Der Grund der Oberseite ist trübgelblich, mit unzähligen hell- und dunkelbraunen Atomen, welche ihr ein rindenartiges roßbraunes Ansehen geben. Eben so sind Kopf, Rücken und Hinterleib, letzterer ist bey'm Manne sehr schlank, mit kleinen dunkeln Ringen in den Gelenken. Die Fühler sind braun, der Schaft weißlich gefleckt, an den männlichen stehen kurze hellbraune Kammfasern. Füße und Unterseite des Körpers sind hellbraun.

Die Vorderflügel haben bey deutlichen Stücken drey fast gleichlaufende dunkelbraune, aus dichterem Staube bestehende, Querlinien, die in der Mitte bogenförmig gegen den Hinterrand sich wenden. In der zweyten Linie, nahe am Vorderrande, steht ein dunkler Punkt. Nach der dritten Linie beginnt eine vierte am Flügelrande, wird aber bald durch eine farbenlose, gleichsam abgewischte, Stelle unterbrochen. Diese erstreckt sich bis zu den Franzen, und eine zweyte gleiche, oft von der ersten nur wenig getrennte, findet sich an der Ecke des Hinterrandes gegen innen. Die Franzen sind hellbraun, dunkelbraun und schmutzig weiß gefleckt.

Die Hinterflügel führen eine Menge Wellenlinien, welche bey näherer Betrachtung aus einzelnen Stäubchen zusammengesetzt sind. Ein verloschener kleiner Punkt ist in der Mitte. Die erste und dritte Querlinie scheinen hier, wiewohl ganz verloschen, weiter zu laufen. Ueberhaupt sind die Hinterflügel, so auch ihre Franzen, heller, als die vorderen.

Die ganze Unterseite ist schmutzig gelbweiß. Man sieht vorn die drey, hinten die zwey Querlinien, auch die Mittelpunkte. Die Spitze der Vorderflügel hat einen hellen Fleck, desgleichen schimmern die verwischten Stellen von oben durch.

Der Schmetterling wird einzeln und ziemlich selten, in Oesterreich, Bayern und Ungarn gefunden. Seine Naturgeschichte blieb noch unenthüllt.

13. *SECUNDARIA.*

Bo. alis cinereis albido-nebulosis, striis repandis nigris; anticis maculis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 29. Fig. 156. (mas.) G. Secundaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. c. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 5. Weißtannenspanner, G. Secundaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 385. N. 5. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIX. Fig. 7-9. und Tab. XL. Fig. 1. 2. S. 220. G. Secundaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 118.

Größe von Crepuscularia. Der Schmetterling nähert sich einzelnen Abänderungen von Cinctaria so sehr, daß er schwer zu unterscheiden ist. Am gewöhnlichsten bleibt die Grundfarbe der ganzen Oberfläche trübweiß. Bey'm Manne wird sie von rostbraunen und schwärzlichen Stäubchen fast bedeckt. Bey'm Weibe sind dieselben einzelner und bleicher, es erscheint also viel heller und gelblicher. Die Fühler des Mannes sind braun und gelblich am Schafte, ihre Kammfasern braun, lang und fein. Jene des Weibes sind fadenförmig, hellbraun und gelblich. Der Hinterleib hat dunkle Ringeinschnitte.

Auf den Vorderflügeln gehen zwey, das Mittelfeld einschließende, Querlinien, beyde schwarzbraun, nach außen weiß gesäumt; die erste macht einen Bogen, die

zweyte läuft in kleinen Zacken. Im Mittelfelde geht ein hellbrauner Schattenſtreif, der gegen den Vorderrand einen ſchwarzen Mondflecken überzieht. Hinter der zweyten Linie iſt der Grund roſtfarbig mit Weiß marmorirt, dann folgt eine weiße Zackenlinie, und gegen die Mitte des Hinterrandes befindet ſich ein weißer verwiſchter Fleck. Auch die Flügelſpitze iſt meiſtens hell.

Auf den Hinterflügeln ſieht man viele braune Wellenlinien, jene über die Mitte iſt am ſtärkſten. Die Franzen ſind mit einer geſchlängelten ſchwarzen ununterbrochenen Linie eingefaßt.

Die Unterſeite iſt ſchmutzig gelbbraun, die Zeichnungen ſcheinen matt durch, eben ſo der verwiſchte Fleck in der Mitte des Hinterrandes der Vorderflügel, zuweilen auch ein zweyter an der Flügelſpitze.

Die Raupe, welche mir noch nicht vorgekommen, hat Esper am ang. O. folgendermaßen beſchrieben: „Ich habe ſie öfters erzogen. Sie hält ſich nur auf der Föhre (Pinus sylvestris), ſonſt nirgends auf. Ich fand ſie gegen Ende May, in dem Alter der vermuthlich abgelegten drey erſten Häutungen; nachgehends nährte ſie ſich noch achtzehn Tage, bis zum achten Juny, mit dieſen Blättern. Sie pflegt auf ein Mahl ein Blatt faſt ganz zu verzehren, doch ſelten bis an die Rinde des Zweiges. Der Körper hat eine härtliche Haut. Er iſt gerundet, an den vorderen Ringen aber gemächlich verdünnt. Der Kopf hat eine rothbraune glänzende Farbe und eine dreyeckige Geſtalt. Er iſt vorn platt, und mit feinen einzelnen kurzen Häkchen beſetzt. Ueber dem Rücken ſtehen auf jedem Ringe braunrothe, länglich rautenförmige, ſchwarzgeſäumte Flecken, die an beyden Enden verdünnt, durch zwey kurze ſchwarze Linien ſich mit einander verbinden. An dem Vordertheile der Ringe oder der rautenförmigen Züge liegen zwey weiße, länglichrunde, gegen den Kopf zugeſpitzte Flecken. Unter

dieſen zeigt ſich zu beyden Seiten eine unterbrochene, doppelte, gleichlaufende ſchwarze Linie, welche in dem ſchmalen Raume dazwiſchen weißgeſäumt und darin mit eingemengten ſchwarzen Punkten beſetzt iſt. Unter dieſer ſteht aber ein hellgelber Streif, der ſich kappenförmig gegen die mittlere Fläche zieht. Alle einzelne Ringe ſind durch feine Einſchnitte getheilt. Die vorderen und die letzten ſind roſtfarbig und nur mit den Seitenlinien durchzogen."

„Die Raupen verfügten ſich vom achten bis zum zwölften Juny in die Erde und die Schmetterlinge kamen zwiſchen dem zehnten und vierzehnten July hervor. Die Puppe hat eine mehr rothbraune Farbe, als die von Abietaria, und eine nur einfache ſchwarze Endſpitze."

14. *LICHENARIA.*

Bo. alis viridi cinereoque variis, strigis duabus nigris, anteriore recurva, posteriore undato-flexuosa.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 164. (mas.) G. Lichenaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. b. Fig. 2. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 8. Baumflechtenſpanner, G. Lichenaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 380. N. 8. —

—— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 8. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 145. 59. Ph. Lichenaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 6-9. S. 154.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 169. N. 68. G. Lichenaria.

—— V. Th. S. 165. N. 66. G. Cineraria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. Ph. du Lichen. G. Lichenaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 193. N. 1325. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 512. N. 15. und 6. St. S. 622. F. ——
Naturforscher, XI. St. S. 67. N. 15. ——
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 370. N. 33. —— —— III. Th. 3. B. S. 392. N. 112. ——
Knoch, Beytr. I. St. S. 49. Tab. III. Fig. 5-9. —
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 326. N. 321. —
Laspeyres, krit. Revis. S. 123. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXVI.

In ihrer Größe der Atomaria gleich. Borkhausen hat sie in zwey Varietäten beschrieben, und in der einen aschgrauen unsere, doch sehr verschiedene, Fid. Cineraria zu finden geglaubt. Die ganze Oberfläche hat nämlich eine weißgraue Grundfarbe, welche aber bald mit Moosgrün, bald mit Braungrün, auch mit Aschgrau oder Braun gemengt ist. Der Körper ist in dem gedachten Tone, die Fühler des Mannes führen einen schwarzen Schaft und schwärzliche Kammfasern, der Leib beyder Geschlechter hat weißliche und schwärzliche Ringe. Der männliche Afterbüschel ist weißgrau. Körper und Füße sind braun, dunkel besprengt.

Nicht weit von der Wurzel der Vorderflügel geht eine schwarze gebogene doppelte Querlinie, welche mit Weiß ausgefüllt ist. Dann folgt eine zweyte sehr zackige, auf der Außenseite weiß eingefaßte, braune Querlinie, welche letztere, auch in Zacken, auf den Hinterflügeln fortläuft. Die dunkeln Atome stehen am Hinterrande und nächst dem Rücken am dichtesten. Das Mittelfeld hat einen schwarzen Punkt, die Flügelspitze einen Strich, und die Ader unter dem Vorderrande ist meistens auch dunkel angeflogen. Die Franzen sind wechselnd grau und dunkelgrün, von schwarzen Punkten und einer solchen feinen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich weißlicher, haben in ihrer Mitte verloschene Punkte, sonst nur einen, in undeutliche Wellenlinien geordneten Staub. Der Rand vor den Franzen wird am dunkelsten. Die Franzen sind wie zuvor gemeldet.

Die Unterseite der Flügel ist weißgrau, grob mit Grün und Braun besprengt. In der Mitte jedes Flügels steht ein schwarzer Fleck, dahinter eine schwarze zackige Linie, welche aber, besonders bey'm Weibe, oft undeutlich ist, oder ganz verschwindet.

Die Raupe nährt sich im Juny von Baumflechten (Lichen omphalodes), und anderen Flechtenarten. Knoch hat ihre Naturgeschichte sehr vollständig folgendermaßen geliefert:

„Sie hat einen gedrückten Leib, welcher also breiter, als hoch ist. Der Kopf gleicht einer gedrückten Kugel, ist in der Mitte etwas getieft, und zu beyden Seiten länglich erhaben. Die drey ersten Ringe, an welchen die Bauchfüße stehen, sind nicht so dick, als der Kopf, und in Betracht der übrigen sehr kurz. Die anderen Ringe haben Höcker, welche auf dem vierten, achten und eilften Ringe am größten, auf dem siebenten und neunten kleiner, und auf dem fünften, sechsten und zehnten am niedrigsten sind. Die Brustfüße sind sehr ungleich, das letzte Paar ist beynahe noch ein Mahl so lang, als das erste. Die Schwanzklappe ist flach."

„Die Grundfarbe der Raupe ist berggrün, zuweilen gelbgrün; auch findet man sie aschgrau mit Gelb gemischt. Ueberhaupt wandelt sie in der Farbe, und hat gewöhnlich die der Flechte, auf welcher sie lebt. An jeder Seite der drey ersten Ringe stehen fünf braune Punkte, und vom vierten Ringe läuft zur Seite eine geschlängelte schwarze Längslinie hin, welche bey jedem Einschnitte zwey Mahl unterbrochen ist. Die Brust- Bauch- und Schwanzfüße haben braune Punkte. Auf

dem Leibe ſtehen auf jedem Ringe noch vier dergleichen Punkte.“

(Zuweilen fehlen die ſchwarzen Seitenpunkte nebſt der Längslinie ganz.)

„Ihre Wohnung zur Verwandlung baut ſie unter der Flechte, wovon ſie ſich nährte, indem ſie alle Oeffnungen mit Seide beſpinnt, worein ſie zu mehrerer Befeſtigung abgenagte Holzſtückchen webt. Die Puppe iſt länglich, ſchmal, und hat an der Schwanzſpitze mehrere Häkchen. Von Farbe iſt ſie dunkelbraun, an den Einſchnitten violett. Sie liegt bis zur Entwicklung drey oder vier Wochen.“

Man findet Lichenaria, aber nicht häufig, faſt überall in Deutſchland.

---

15. *VIDUARIA.*

Bo. alis albis, nigro-irroratis, anticis puncto fasciisque tribus dentatis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 165. (mas.) G. Viduaria.

—— Geom. Tab. 70. Fig. 364. (foem.) ——

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 9. Weißer, ſchwarzgeſtrichter Spanner, G. Viduata.

—— S. 315. Anhang. —— Viduaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 387. N. 9. —

—— N. Magaz. II. B. S. 157. N. 9. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 172. N. 69. G. Viduaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 179. N. 1247. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 121.

Thunberg, Diss. Ins. Suec. P. W. pag. 59. et Tab. adj. Ph. Angularia.

Laspeyres, krit. Revis. S. 125. ——

Kleiner als Cinctaria. Die ganze Oberseite hat eine weiße Grundfarbe, welche mehr und weniger mit einzelnem schwarzen grobkörnigen Staube belegt ist, dazwischen stehen stellenweise rostfarbige Flecke. Der Körper ist weiß, schwarz und rostfarbig bestäubt. Die Fühler sind schwarz und weiß geringelt, bey'm Manne schwarz gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib hat in den Gelenken schwarze Ringe. Füße und Unterseite des Leibes sind weiß und schwarz gefleckt.

Quer durch die Vorderflügel laufen mehrere tiefschwarze zackige Streife oder Punktreihen. Der Streif nächst der Wurzel ist bogenförmig nach außen gekrümmt. Dann folgen drey tiefschwarze Flecke auf rostfarbigem Grunde, die aber nicht selten bindenartig zusammenfließen. Hierauf steht, nicht weit vom Vorderrande, ein schwarzer Mondfleck. Der folgende schwarze Streif ist sehr stark ausgedrückt. Hinter ihm liegt eine rostbraune Schattirung. Gegen die Flügelspitze steht ein schwarzer Fleck; ein sehr deutlicher in der Mitte. Eine verloschene, oft in kleine Flecke oder in Staub aufgelöste schwarze, weißgesäumte Zackenlinie geht mit dem Hinterrande gleich, welcher von schwarzen eckigen Flecken umgeben ist, die durch eine feine, unmittelbar vor den Franzen laufende, schwarze Linie verbunden werden. Die Franzen sind eckig weiß und schwarz gefleckt.

Die Hinterflügel zeigen sich matt mit Rostfarbe und Schwarz bestäubt. In ihrer Mitte steht ein schwarzer Punkt. Der Hinterrand ist kappenförmig von einer schwarzen Linie eingefaßt. Die Franzen bleiben wie zuvor erwähnt.

Die Unterseite aller Flügel ist schmutzig weiß, mit schwarzen Stäubchen, Strichen, Punkten und Schattenflecken überzogen. Am Hinterrande der Vorderflügel, an der Flügelspitze und in der Mitte, sind zwey farbelose Stellen. Weiter nach innen ist ein starker Mittelpunkt,

und darüber am Vorderrande ein zweyter, ebenfalls deutlicher. Ein gebogener Streif auf den Vorderflügeln setzt sich punktartig auf den hinteren fort, welche letztere hier wieder einen bestimmten Mittelfleck führen.

Die Raupe soll nach unverbürgten Angaben der von Lichenaria ähnlich seyn, und, wie jene, von Baumflechten leben. Die Puppe wurde zwischen Moos gefunden.

Im May und wieder im July fliegt der bey uns ziemlich seltene Schmetterling.

---

16. GLABRARIA.

Bo. alis albis fusco-adspersis, lineis obsoletis maculisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 31. Fig. 162. (foem.) G. Glabraria.

—— Geom. Tab. 65. Fig. 339. (mas.) ——

—— Geom. Tab. 67. Fig. 348. (foem.) G. Teneraria.

Glabraria, und die spätere Teneraria Hbr. gehören unbezweifelt zusammen, nicht nur nach den Exemplaren, die wir als beyde Arten vor uns haben, sondern selbst nach den Abbildungen, wo ein genauer Vergleich bald zeigt, daß die frühere Glabraria Fig. 162. der Teneraria Fig. 348. näher kommt, als der zweyten Glabraria Fig. 339. Teneraria ist mehr weißgelb, als die weißgraue Glabraria; auf der ersteren sind wieder die schwarzen Flecke bestimmter; ähnliche Varietäten finden sich aber auch bey den nächst zuvor beschriebenen Schmetterlingen.

Die Grundfarbe dieser ziemlich seltenen neueren Entdeckung, die in gebirgigen Gegenden von Deutschland, namentlich in Steyermark und der sächsischen

Schweiz, vorkommt, wäre demnach ein trübes Weiß, das sich bald dem Gelblichen, bald dem Grauen nähert, je nachdem die Exemplare frisch erzogen, oder auch mehr und minder von feinem braunen Staube angeflogen wurden. Der Körper ist wie erwähnt, der Hinterleib mit dunkeln Ringen, die Fühler schwarz und weiß gefleckt, bey'm Manne gekämmt. Füße und Unterseite hellbräunlich, mit dunklerem Staube.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine feine, gewöhnlich mit stärkeren Punkten angelegte, erste Querlinie, die fast gerade geht (bey Hübner Fig. 339. aber stark gegen die Mitte gebogen sich zeigt), dann einen deutlichen Mittelpunkt, der an einem kleineren des Vorderrandes, durch verloschene Schattirung hängt. Hierauf folgt die zweyte Querlinie, mit spitziger Ausbiegung gegen den Hinterraud. An diesem, unter der Flügelspitze, liegt schwarzbrauner oder rostfarbiger Anflug. Die Franzen sind hell- und dunkelgrau gescheckt.

Die Hinterflügel führen die Farbe der vorderen, die äußere Querlinie geht mit einer Ausbiegung zum Innenraude, über ihr steht ein kleiner schwärzlicher Halbmond. Die Franzen sind hier kappenförmig schwarz eingefaßt (welches Herr Hübner bey Fig. 339. seiner Glabraria, wie bey Fig. 348. seiner Teneraria angedeutet, bey der ersten Glabraria, Fig. 162. aber weggelassen hat).

Die Unterseite hat gröberen Staub, deutliche Mittelpunkte auf allen Flügeln, und die durchschimmernde Zeichnung der zweyten Querlinie.

Der Schmetterling fliegt im July.

Die Raupe fand Herr Fischer von Röslerstamm in Nirdorf, ein eifriger Entomolog, auf Flechten (Lichen omphalodes). Sie war jener von Lichenaria so ähnlich, daß er diese zu besitzen glaubte, und sie weder näher untersuchte noch abbildete.

17. CINERARIA.

Bo. alis anticis griseis, strigis duabus nigris dentatis; posticis cinereis, striga unica.

Hübner, Geom. Tab. 32. Fig. 171. (mas.) G. Cineraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Y. d. Fig. 2. a.

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 10. Staubmoosſpanner, G. Cineraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 381. N. 10. —

—— N. Magaz. II. B. S. 155. N. 8. (Bey Lichenaria).

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 146. 60. Ph. Cineraria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 497. La Cendrée. Ph. Cineraria.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 23. und 6. St. S. 624. K. Ph. Sepiaria.

Naturforſcher, XI. St. S. 69. N. 23. Ph. Sepiaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 114. Ph. Cineraria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 123. No. 8. (Bey Lichenaria.)

Cineraria, Borkh. V. Bd. S. 165. N. 66., gehört nicht zur jetzigen Art, ſondern als Varietät zu Lichenaria, wie Illiger in ſeiner Ausgabe des Wien. Verz. a. ang. O. mit Sicherheit angiebt. Eben ſo gewiß iſt es, daß Ph. Sepiaria, Hufn. u. And. hierher zu ziehen ſey. Im Entwurfe meines Syſtems V. B. 2. Abth. S. 437. hatte ich unſere Cineraria zum Schluſſe des G. Fidonia genommen. Nähere Betrachtungen ihrer Geſtalt und erſten Stände belehrten mich, daß ihr die jetzige Stelle gebührt.

Der Schmetterling ist von den kleinsten Arten, da er nur selten (im Weibe) die Größe von Glarearia erreicht. Die Grundfarbe seiner ganzen Oberfläche ist ein hellbräunliches Aschgrau. Die Fühler des Mannes sind stark gekämmt, hellbraun, mit dunklerem Schafte, des Weibes fadenförmig. Der Leib des ersteren ist schlank, des letzteren dick, gerundet. Unterseite und Füße sind braun.

Quer durch die Vorderflügel, in weiter Entfernung von einander, gehen zwey zackige schwarze Linien. Im Mittelfelde, am Vorderrande hängend, befindet sich ein schwarzer Strich. Die mit der Fläche gleichen Franzen sind von starken schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich heller, als die vorderen, die äußere zackige, dort erwähnte, Querlinie zieht hier verloschen zum Inneurande fort. Die Franzen haben eine zusammenhängende, geschlängelte, braune Einfassung.

Die ganze Unterseite ist weißlichgrau. Die Zeichnung von oben schimmert durch, die Franzen aller Flügel führen geschlängelte Begränzung nach innen.

Die Raupe lebt im Juny auf Staubmoos (Byssus candelaris, etc.), an alten Bretwänden und Zäunen. Sie hat die Farben ihrer Nahrung, nämlich Braun, mit grünlichweißer Rückenlinie und daran hängenden gleichen Querstrichen, so, daß sie nur ganz nahe zu bemerken ist.

Nach einer Puppenruhe von drey Wochen erscheint das vollkommene Geschöpf. Es sitzt bey Tage an seinem vorigen Wohnorte, und wird fast überall gefunden.

Genus XCVI. AMPHIDASIS.

Die Schmetterlinge haben einen breiten, wolligen Rücken, die Männer einen kurzen, gespitzten, die Weiber einen starken walzenförmigen oder kegelförmigen Leib; erstere stark gefiederte Fühler, die bey mehreren am Ende nackt sind. Die Flügel zeigen sich stärker, als bey den nächsten Gattungen, sind weißgrau, mit düsteren undeutlichen Streifen und grobkörnigen Atomen; mehrere Weiber sind flügellos.

Die Raupen sind an Farbe der Baumrinde ähnlich, halten sich auch am Tage unbeweglich an derselben. Ihr Körper ist gleich dick, der Kopf flach abgeschnitten, oben etwas gespalten, zuweilen fast zweyhörnig.

Die Verwandlung geschieht in einer Höhle unter der Erde. Die Puppen überwintern.

Amphidasis, *Ἀμφίδασις*; von beyden Seiten rauh.

Wien. Verz. Fam. C. Spinnerförmige Spanner, Geom. Bombyciformes.

1. *BETULARIA.*

Amph. alis omnibus albis, atomis nigris, thorace fascia nigra.

Hübner, Geom. Tab. 33. Fig. 173. (foem.) G. Betularia.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. b. Fig. 1. a—d. ——
Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 2. Birkenſpanner, G. Betularia.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 376. N. 2. ——
—— N. Magaz. II. B. S. 154. N. 2. ——
Linné, S. N. 1. 2. 862. 217. G. Betularia.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1237. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 158. 103. Ph. Betularia.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 1—9. S. 156. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 178. N. 72. G. Betularia.
—— —— V. Th. S. 181. N. 73. und S. 561. G. Ulmaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 307. N. 430. Ph. du Bouleau. G. Betularia.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 250. Tab. V. Fig. 18.
—— —— 1. B. 2. Qu. S. 98. Tab. XVII. Fig. 19—22.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 765.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 4. N. 1610. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 176. N. 1231. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 30. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 303. N. 217.
Panzer, Faun. Germ. XXXI. 24. ——
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 423. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1445. ——

Sepp, Neederl. Ins. II. D. IV. St. IV en V. - I. Gez. II. B. P. II. p. 15-22. Tab. IV. V. De zwart gesprenkelde Vlinder.
Laspeyres, krit. Revis. S. 122. N. 2. G. Betularia.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1150. —
Kleemann, Beyträge, Tab. XXXIX. Fig. 1 — 7. S. 529.
Harris, Engl. Ins. Tab. XVIII. Fig. 5. 6.
Albin, Ins. Tab. XL. XLI. et XCI.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXVII.

Allgemein bekannt, und in Gestalt und Färbung so ausgezeichnet, daß diese Art stets richtig erkannt wurde. Betularia ist von erster Größe. Ober- und Unterseite des Körpers und alle Flügel haben zur Grundfarbe ein helles, manchmahl gelbliches Weiß. Dieses ist mit größeren und kleineren schwarzen Atomen bestreut, zwischen welchen einige unregelmäßige, verwischte hellbraune Stellen vorkommen. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit langer, nackter Spitze, ihr Schaft ist schwarz und weiß, die Kammfasern sind ganz schwarz. Jene des Weibes fadenförmig, schwarz und weiß geringelt. Der Kopf ist fast ganz weiß, der Halskragen hat ein schwarzes Band. Die Füße sind, gleich allem Uebrigen, weiß und schwarz besprengt.

Auf den Vorderflügeln ändert die Bestäubung in Stärke oder Schwäche, gewöhnlich ist der Mann heller, als das, durch seine ansehnlichere Größe und Dicke des Leibes ohnehin ausgezeichnete, Weib. Am Vorderrande stehen fünf schwarze Flecke. Aus dem ersten und zweyten nächst der Wurzel entspringen zwey neben einander laufende, selten bis zum Innenrande gelangende, Querlinien, die zweyte führt Zacken gegen das Mittelfeld. Der dritte Fleck scheint mit dem sonst gewöhnlichen Halb-

monde zuſammengefloſſen und endet gleich nachher. Der vierte bildet eine beſtimmte, mit einer großen Ecke gegen den Hinterrand vorſpringende, Linie. Der fünfte ſteht, meiſtens breit verwiſcht, vor der Flügelſpitze. Nächſt den Franzen zeigen ſich mehrere einzelne ſchwarze und dunkelbraune Stellen. Die Franzen ſelbſt ſind ungezähnt, ſchwarz und weiß gefleckt.

Auf den Hinterflügeln iſt der Staub feiner, die Linie aus dem vierten Flecke der Vorderflügel läuft bis zum Innenrande, nachdem ſie in der Mitte eine Ecke gegen außen gab. Ueber ihr, nach innen, befindet ſich ein ſchwarzer Mondfleck; nach außen aber, vor dem Hinterrande, auf der inneren Hälfte, ein ſchwarzer Strich. Die Franzen ſind wie zuvor erwähnt.

Die Unterſeite hat die Zeichnung der oberen, namentlich die mehrgedachte eckige Linie, über alle Flügel, und jeder derſelben einen beſtimmten Mondfleck.

Man findet Varietäten, die beſonders viel Schwarz und ein rußiges Anſehen ohne deutliche Zeichnung beſitzen. Eine ſolche hat Borkhauſen als G. Ulmaria a. ang. O. beſchrieben, ſpäter, S. 561. aber ſelbſt ſeinen Irrthum verbeſſert.

Von der vielfach, nicht nur in Farbe, nach Verhältniß ihrer Nahrung, ſondern ſelbſt in Ausbildung ihrer Geſtalt, abändernden Raupe, die ich öfters erzog, kann keine beſſere Nachricht, als die Borkhauſen'ſche gegeben werden, wobey jene bey Ulmaria ebenfalls in Betracht zu ziehen iſt. Die Hübner'ſchen Abbildungen derſelben gleichen meinen Exemplaren nur wenig, wahrſcheinlich hat er, ſtatt des Gewöhnlichen, auffallende Varietäten zuſammenſtellen wollen.

„Sie lebt vom July bis in den Oktober auf Birken (Betula alba), Weiden (Salix), Pappeln (Populus), Eichen (Quercus Robur), und vorzüglich Rüſtern (Ulmus campestris). Auf Eichen iſt ſie meiſtens aſchgrau,

auf Rüstern gelbbraun, auf Weiden und Pappeln gelbgrün und über den Rücken rostfarbig beschattet, auf Birken gelbgrün und rindenfarbig. Der Kopf ist oben herzförmig gespalten, vorn flach abgeschnitten und in der Mitte der Länge nach eingetieft. Von Farbe ist er hellbraun, mit einem schwarzen Winkel (V) bezeichnet. Die drey ersten Ringe, an welchen die Bauchfüße stehen, sind stärker, als die nächstfolgenden. Der erste Absatz hat zwey eckige Erhöhungen. Auf dem achten Absatze steht zu beyden Seiten des Rückens eine braungelbe Warze, und zwey ähnliche Erhöhungen finden sich nahe beysammen auf dem Rücken des eilften Absatzes. Manche dieser Raupen sind mit vielen weißlichen oder blaßgelblichen Punkten bestreut. Durch Vergrößerung erscheint die Raupe rauh, wie Chagrin, und die Höcker sind gekörnt. Die Brustfüße sind ungleich; das hinterste Paar ist das längste, und das vorderste das kürzeste. Zwischen den Bauch- und Schwanzfüßen ist in jeder Seite eine Reihe feiner weißlicher Franzen, und der Körper führt einzelne feine Härchen. Die Luftlöcher sind bald roth, bald trübgelb, bald oraniengelb gefärbt, und braun eingefaßt."

Uebergänge von dieser zu der von De Geer im ersten Bande a. ang. O. gegebenen Abart finden sich in allen Stufen. Noch ist mir keine Raupe ohne Höcker vorgekommen, wohl aber mit kleineren oder ansehnlicheren. Ich erhielt so viele Männer, als Weiber, und das Daseyn oder der Mangel dieser Auswüchse kann demnach keinen Geschlechtsunterschied anzeigen.

Die Verwandlung geschieht in einer Erdhöhle. Die Puppe ist glänzend schwarzbraun, dick, kolbig, mit einer schlanken Stielspitze, und äußert wenig Bewegung.

Der Schmetterling entwickelt sich im May des nächsten Jahres.

Sie ändert nach Verschiedenheit der Nahrung beträchtlich in Farbe. Auf Weiden, europäischen Pappeln und Eichen ist sie aschgrau, auf Linden und Birken rostfarbig, auf italienischen Pappeln braun. Der Kopf ist lichter, als der Körper, bey dunkeln Varietäten zuweilen fleischfarbig. Er ist vorn flach abgeschnitten, oben etwas herzförmig getheilt, und dicker, als die nächsten Gelenke. Der Leib ist schlanker, als jener der Betularia-Raupe. Auf dem achten Ringe stehen zwey Warzen, nämlich zu jeder Seite des Rückens eine, und eine in zwey Spitzen getheilte Warze befindet sich auf dem eilften Absatze vor der Schwanzklappe.

Vor der Verwandlung begiebt sie sich in die Erde, in welcher sie eine Höhle ohne weiteres Gespinnst macht, und wird darin zu einer Puppe von glänzend schwarzbrauner Farbe und etwas schlanker Gestalt.

Die Bildung zum Schmetterlinge vollendet sich noch vor dem Winter, und die ersten warmen Frühlingstage rufen den letzteren hervor. Man findet ihn vom Ende Februar bis Ende May an den Stämmen der Bäume, welche die Raupen nährten.

Ueberall in Deutschland, auch in anderen Ländern; in Oesterreich bey Weitem nicht so häufig, als die vorige Art.

---

3. *HIRTARIA.*

Amph. alis hirtis canis, strigis tribus nigris, posterioribus approximatis; antennis atris.

Hübner, Geom. Tab. 33. Fig. 175. (mas.) G. Hirtaria.

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 3. Kirschenspanner, G. Hirtaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 377. N. 3. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1236. G. Hirtaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 72. Ph. Hirtaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIX. Fig. 1—7. S. 165. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 184. N. 74. ——
—— V. Th. S. 187. N. 75. G. Contiguaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 313. N. 440. La Hérissée. (Eben so nennt De Villers auch Hispidaria.) G. Hirtaria.
Fueßly, Neu. Magaz. III. B. 1. St. S. 142. N. 6.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 177. N. 1237. Ph. Prodromaria.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 510. N. 12. Ph. Atomaria.
Naturforscher, XI. St. S. 66. N. 12. Ph. Atomaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 358. N. 1. G. Hirtaria. (Nach Linné.)
—— —— III. Th. 3. B. S. 370. N. 32. Ph. Atomaria. (Nach Hufnagel.)
Frisch, Beschr. d. Ins. XIII. Th. Tab. VI. N. 1. 2. S. 13.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 37. 12. G. Hirtaria.
Kleemann, Beytr. Tab. XXXIV. Fig. 1-8. S. 285.
—— —— Tab. XXXV. Fig. 1-4. S. 299.
Harris, Engl. Ins. Tab. IX. Fig. E. e. f.

Kleiner, als die zwey vorigen Arten, ungefähr wie Pennaria. Man ist einig geworden, daß Borkhausen's Contiguaria (welche dieser nicht nach der Natur, sondern nach Kleemann, Tab. XXXIV. beschrieb,) hierher zu ziehen sey. Schwerer wird man mir beystimmen, wenn ich Hübner's Congenearia, Fig. 174. gleichfalls nur als Varietät der nämlichen Art betrachte. Und doch belehren mich eine Menge

vor mir befindlicher Exemplare, daß sich die sanftesten Uebergänge, sowohl in der Größe, als in Färbung finden. Beyde Eigenschaften sind veränderlich bey vielen anderen Spannern, und der Unterschied, daß Congeneraria Querlinien, Hirtaria aber Binden auswärts auf den Vorderflügeln haben soll, löst sich durch die dichte, dunklere, oder einfach hellere Bestäubung. Auch die Verschiedenheit der Raupen hält bey öfteren Erfahrungen nicht Stand, da dieselben bald roth, bald braun, bald aschfarbig vorkommen, ohne, bey abgesonderter Zucht, Schmetterlinge zu liefern, die von einander sich trennen ließen.

Die Grundfarbe der Oberseite ist ein erdfarbiges Weißgrau, oder Aschgrau, bisweilen auch ein dunkles Braungrau, mit feinem schwarzbraunen Staube besprengt. Der ganze Körper hat lange starke Haare, Kopf und Rücken sind in den erwähnten Tönen, der Hinterleib ist mehr gelbbraun, bey'm Weibe spitzt er sich zu und endigt mit einem Legestachel. Die Fühler des Mannes sind schwarzbraun, stark gekämmt, mit nackter Spitze, die des Weibes fadenförmig, fast schwarz. Brust und Füße haben ebenfalls starke gelbbraune Wolle, letztere zeigen sich am unteren Gelenke schwärzlich und weißlichgelb geringelt.

Bey deutlich gezeichneten Stücken findet man auf den Vorderflügeln drey bindenförmige schwarzbraune Streife. Der erste nächst der Wurzel ist doppelt, bogenartig, der zweyte in der Flügelmitte einzeln, er läuft über einen verloschenen Mondfleck und ist mehr eckig. Der dritte Streif ist dreyfach, entweder einzeln (Congeneraria H-br.), oder in eine Binde mehr oder weniger zusammengeflossen. Dann folgt eine weiße verwischte Linie, zuletzt wieder die dunkle Grundfarbe. Die Franzen sind weißgrau und schwarz gefleckt.

Die bleicheren Hinterflügel haben mehrere Wellenlinien, von denen zwey, gegen die Mitte, am dunkelsten sind und einen schwärzlichen Mondfleck einschließen. Die Franzen gleichen den eben beschriebenen.

Das Weib hat schmälere Flügel, als der Mann und weniger Zeichnungen, die Streife sind blässer, schmäler, manchmahl kaum zu erkennen, auch mangeln überhaupt die Flügelschuppen, und die Fläche sieht halb durchsichtig aus. Varietäten spielen in's Grünlichgraue. (Hierher wohl das Weib von Borkhausen's Hyemaria, unserer Pilosaria, wovon dort das Mehrere.)

Die Unterseite aller Flügel hat bey beyden Geschlechtern einen mehr gelblichen Grund, ist ebenfalls schwarz bestäubt, aber die Zeichnungen sind bleich und schimmern nur von oben durch.

Die Raupe findet man vom July bis in den September auf vielen Baumgattungen, als Kirschen (Prunus Cerasus), Schlehen (Prunus spinosa), und anderen Arten von Prunus; auf Linden (Tilia Europaea), Pappeln (Populus), Weiden (Salix), Eichen (Quercus Robur), vorzüglich aber auf Rüstern (Ulmus campestris), deren Blätter in der Gefangenschaft ihre liebste Nahrung sind. Sie erreicht eine Größe von mehr als zwey Zoll, und ist beynahe walzenförmig gebaut. Bey Tage sitzt sie gewöhnlich in den Furchen der Baumrinden, welchen sie, obenhin betrachtet, gleicht. Ihr Kopf ist nur wenig gespalten, beynahe eyrund, blaßrosen- oder fleischfarbig, und schwarz punktirt. Die Farbe des Körpers wechselt nach Verschiedenheit des Alters und der Nahrung, auch die darauf stehenden Flecke treten lebhafter vor oder verschwinden. Der Grund ist gewöhnlich braungrau, bisweilen rothbraun, manchmahl aschgrau, selten roth. Der ganzen Länge nach ist sie fleischfarbig gestreift; diese Streife sind an den Rändern etwas ungleich und zu beyden Seiten von feinen

schwarzbraunen oder schwarzen Linien eingefaßt. Der vorderste Rand des ersten Ringes ist gelb. Der vierte bis achte, desgleichen der eilfte Ring, welcher oben höckerig erhöht ist, sind jeder mit einem gelben punktirten Querbande geziert. Die zwey spitzigen Erhöhungen des eilften Ringes sind oben schwarz. Die Bauch- und Nachschieberfüße, wie der Kopf, rosen- oder fleischroth. Der Bauch ist lichter, wie der übrige Körper, und fällt oft in's Gelbliche.

Sie häutet sich vor dem Winter bis zur Verwandlung zur Puppe vier Mahl, und verwandelt sich in der Erde, in einer nicht ausgesponnenen Höhle, zu einer kurzen, dicken, rauhen, schwarzbraunen, mit feinen Borsten besetzten, Puppe.

Varietäten der hier gegebenen, von Börkhausen entlehnten, mit eigenen Beobachtungen vermehrten, Beschreibung findet man bey Kleemann und Esper, bey dem Ersteren am besten abgebildet. So verschieden sie anfangs scheinen, so entdeckt man doch überall Spuren der nächsten Verwandtschaft, da das anders Gefärbte nur undeutlich sich verräth, die Gestalt aber dieselbe bleibt.

Der Schmetterling bildet sich noch vor dem Winter in der Puppe aus, und einige warme Tage im März oder April, zuweilen schon im Februar, rufen ihn hervor, wo man beyde Geschlechter vereinigt an den Stämmen der Bäume, Bretwänden u. s. w. findet.

Ueberall in den meisten Ländern von Europa, nicht selten.

---

4. *PILOSARIA.*

Amph. alis griseo-virescentibus, fusco-irroratis, puncto medio strigisque quatuor interruptis nigris; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 176. (mas.) G. Pilosaria.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. d. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 6. Birnſpanner, G. Pilosaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 378. N. 6. — —— N. Magaz. II. B. S. 154. N. 6. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 70. Ph. Pedaria.

Eſper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 1. 2. S. 195. G. Plumaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 195. N. 79. G. Pedaria.

—— —— V. Th. S. 195. N. 78. G. Hyemaria. (Der Mann.)

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. Ph. de l'Aulne, G. Pedaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 391. N. 110. G. Pilosaria.

Laspeyres, krit. Revis. S. 122. N. 6. ——

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXVII.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Fabr. und Andere nach ihm, z. B. Borkhauſen a. ang. O. unter ihrer Pedaria die gegenwärtige Art verſtanden. Auch Eſper's Plumaria gehört nach der Beſchreibung noch deutlicher, als nach der kaum mittelmäßigen Abbildung, hierher. Schwerer möchte zu erklären ſeyn, wie es zuging, daß Borkhauſen die nämliche Art zum zweyten Mahle als G. Hyemaria beſchrieb. Seine Schilderung des Mannes iſt ſo genau, daß keine andere Deutung möglich iſt. Vom Weibe ſagt er aber, „daß es die Größe des Mannes, nur ſchmälere „Flügel habe, daß die Fühler fadenförmig und der Hinterleib dicker, auch alle Zeichnungen nicht ſo deutlich, „als bey'm Manne ſeyen.“ Aus dem Nachfolgenden wird klar werden, daß er hier ganz im Irrthume war.

Entweder erhielt er zugleich mit den Männern von Pilosaria ein großes, in Grün ſpielendes, Weib von Hirtaria, wie es wohl vorkommt, und zog es zur Vorgenannten, — oder er wurde durch einen unwiſſenden oder eigennützigen Lieferanten getäuſcht, der in Ermangelung eines Weibes den Mann von Pilosaria mit Kopf und Leib von Hirtaria ausſtattete. Man lächle nicht über dieſe Vermuthung! Im Vergleichen vieler Stücke der Wiener Sammlungen, zum Behufe des fünften Bandes, habe ich ſo ſehr oft dergleichen künſtliche Schöpfungen getroffen, daß mein jetzt geäußertes Mißtrauen vollkommen gerechtfertigt wird.

Pilosaria, der Mann, iſt gewöhnlich ſo groß wie Repandaria, doch auch wechſelnd anſehnlicher oder kleiner. Kopf, Halskragen und Rücken ſind grünlichgrau, der Hals dunkler eingefaßt, die Haare dicht. Der Leib iſt kürzer, als die Hinterflügel, mehr bräunlich; über den ganzen Körper liegen dunkle Atome. Die Fühler ſind gekämmt, der Schaft weißlich, die flach auseinander ſtehenden Faſern braun. Die Füße braun gefleckt, ihr letztes Gelenk braun und weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt grünlichgrau, mit vielem feinen braunen Staube. Quer durch ziehen vier grünlichbraune Streife. Die beyden erſten ſind wellenförmig, gleichlaufend. Nach dem zweyten findet ſich ein verloſchener Mittelpunkt. Der dritte Streif iſt am feinſten, er beginnt mit mehreren Zacken und kommt dem zweyten am Innenrande ſehr nahe. Der letzte läuft vor dem Hinterrande, neben ihm ſchimmert eine weißliche Zackenlinie durch. Vor den grünlichgrauen Franzen ſtehen dunkelgrüne Punkte.

Die Hinterflügel ſind groß und breit, weißgrau, mit grünlichbraunem Staube. Auf der Mitte zieht ein braungrünlicher Wellenſtreif, und in der Nähe des Hin-

terrandes befindet sich ein, aus gehäuften Atomen entstandener, grünlicher Schattenstrich.

Die Unterseite der Vorderflügel ist weiß, dicht mit grünlichgrauem Staube belegt, der nächst den Franzen am dunkelsten ist. Die Hinterflügel bleiben viel heller. Auf jedem Flügel steht ein schwarzbrauner Mittelpunkt, über welchem, auf den Hinterflügeln, der Mittelstreif der Oberseite deutlich erscheint.

Der Körper des ungeflügelten Weibes hat mit jenem des Mannes gleiche Farben, das Vordertheil ist wenig, der Hinterleib stärker behaart. Die Füße, so wie die fadenförmigen Fühler, sind lang, braun und weiß geringt.

Die Verfasser des Wien. Verz. erhielten, nach ihrer Angabe, die Raupen von Birnbäumen (Pyrus communis). Herr Freyer in Augsburg fand sie auf Eichen (Quercus Robur), und Birken (Betula alba). Ich traf sie auf einer Hecke von Schlehen (Prunus spinosa) und Weißdorn (Crataegus oxyacantha). Sie ist kaffeebraun, vom dritten Gelenke an mit eckigen Warzen besetzt. Ueber den Rücken läuft, eine doppelte feine, dunkelbraune Linie, zu beyden Seiten derselben befinden sich schwarze, orangefarbig aufgeblickte Punkte. Aus der Seite zieht schief ein dunkelbrauner Strich nach jener des nächstfolgenden Gelenkes, so, daß die Oberseite dadurch ein gegittertes Ansehen, wie von stehenden Vierecken erhält. Das vorletzte Gelenk ist gewöhnlich fast ganz schwarzbraun. Auch von dieser Art finden sich hellere, mehr graue und dunklere, mehr rostfarbige Abänderungen.

Im Juny und July ist sie erwachsen, verpuppt sich in der Erde, und im nächsten April oder May erscheint der in den meisten Gegenden von Deutschland, namentlich in Oesterreich, Bayern und am Rheine vorkommende, doch nicht häufige Schmetterling.

Die Zimmererziehung ist sehr schwierig, meistens geht schon die Raupe zu Grunde.

5. *ALPINARIA.*

Amph. alis integris canis, fasciis anticarum quatuor, posticarum tribus annuloque intermedio tenuissimo fuscescentibus; antennis nigris rachi albida; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 178. (mas.) G. Alpinaria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 513. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. c. Fig. 1. d. e. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 1 — 6. S. 232. G. Alpinaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 197. N. 81. G. Alpinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 63. N. 94. Ph. Alpina.
Scriba, Beytr. III. H. S. 215. Tab. XVII. Fig. 1-5. G. Alpinaria.

Scriba's Beyträge, a. ang. O., lieferten zuerst die beynahe vollständige Naturgeschichte dieses zarten Geschöpfes. Nicht mit Sicherheit kann Scopoli's und nach ihm Borkhausen's G. Alpinata (bey Ersterem Ent. Carn. N. 571., bey Letzterem S. 498. N. 249.) hierher gezogen werden, wie es in m. syst. Entw. S. 434. geschah. Denn Scopoli nennt seine Art seticornis, welches ganz unpassend ist, man müßte nur annehmen, daß er ein verstümmeltes Exemplar beschrieben habe. Hübner's Abbildung ist nicht sehr gelungen, besser ist die oberwähnte im Scriba'schen Werke.

Alpinaria ändert in der Größe, wie in der Farbenmischung. Gewöhnlich bleibt sie hinter Hirtaria; der Grundton des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein gelbliches Weiß. Bey frischen Stücken, aus wärmeren Gegenden, ist das Weiß heller, milchartig, zum Blauen sich neigend. Man hat, ohne hinreichenden Grund, daraus eine eigene Art, unter dem Namen Lentiscaria, bilden wollen. Die männlichen Fühler zeigen sich stark gekämmt; der Schaft ist weiß, die Kammfasern sind schwarz. Der Halskragen hat einen bräunlichen Schatten. Der Hinterleib ist weißlich, mit dunkeln Ringen; wenn der Schmetterling fliegt, verlieren sich diese Haare bald, und der Körper scheint schwarz. Die Brust und die zottigen Füße sind braun.

Die Vorderflügel haben vier, aus gehäuften Atomen bestehende, etwas bogige, dunkelbraune Streife. Der erste ist undeutlich, der zweyte am stärksten, in ihm findet sich ein feiner brauner Ring. Der dritte Streif ist einzeln punktirt, der vierte bindenartig, mit einer weißen Zackenlinie gewässert. Die Franzen sind weißlich, von einem abgebrochenen, dünnen, braunen Striche eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln sieht man nur drey bestimmte Streife, im mittelsten steht wieder ein kleiner, hier deutlicherer Ring. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die Unterseite gleicht der oberen, ist aber schmutziger grau, und alle Zeichnungen sind verloschen.

Vorstehende Beschreibung ist nur auf den Mann anwendbar. Das ganz anders gestaltete Weib hat lange, schwarze, fadenförmige Fühler, einen ganz schwarzen Kopf und sehr dicken, beutelartigen Körper, der mit einzelnen weißen Haaren unter den kürzeren schwarzen versehen ist. Es ist fast flügellos; kleine weißbehaarte Spitzen derselben ragen an den Ecken vor.

Der Schmetterling kam zuerst aus Italien, von Florenz, zu uns, und wurde später auch in Dalmatien und auf den steyerischen Alpen entdeckt. Scriba hat die Raupe nach einem ausgeblasenen italienischen Exemplare abgebildet, von dem aber Esper, der es gleichfalls sah, bemerkt, daß es nicht genau wiedergegeben sey, deßwegen er folgende Beschreibung nachträgt.

„Es ist die Raupe ganz glatt, walzenförmig, an den vorderen Ringen beträchtlich verengt und von ansehnlicher Größe. (Etwa drittehalb Zoll). Die Farbe über der Rückenfläche ist ein unreines, doch sattes Citronengelb. Sie ist ganz mit reihenweise stehenden, zahlreichen Punkten von rothbraunen und schwarzen Farben bedeckt. Der Streif zur Seite ist lichter und ohne Punkte, an beyden Gränzen aber bildet sich durch stärkere Anhäufung ein schwarzer Saum, und an den Luftlöchern stehen dergleichen längliche Flecke. Die Luftlöcher selbst sind schwarz gesäumt. Die ganze Unterseite, desgleichen die Füße, sind pomeranzenfarbig, und mit feineren schwarzen Punkten dicht besetzt. Auch der gerundete, im Verhältnisse zum Körper kleine, Kopf hat gleiche Farbe."

Die Nahrungspflanze besteht, wie bey Zonaria, in niederen Pflanzen. Herr Dahl nährte einige in Ragusa gefundene Stücke damit.

Ihre Verpuppung fiel in den July. Die männliche und weibliche Chrysalide zeigten sich von ungleicher Größe. Die Gestalt war kegelförmig, doch sehr abgekürzt, die Farbe schwarzbraun. Man bemerkte zwey Endspitzen, und an diesen zwey gekrümmte Häkchen.

Die Entwickelung erfolgte im nächsten Frühjahre. Alpinaria ist einer der seltenen Schmetterlinge gegenwärtiger Gattung.

6. *HISPIDARIA.*

Amph. alis cinereo-fuscis, striga undata obscuriore, margine albo-punctato; antennis flavis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 177. (mas.) G. Hispidaria.

Wien. Verz. S. 99. Fam. C. N. 4. Dunkelgrauer, gelbhörniger Spanner, G. Hispidaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 377. N. 4. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 71. Ph. Hispidaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 3. 4. S. 197. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 191. N. 76. —

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. La Hérissée. (Dieser Name wurde von De Villers schon früher der Hirtaria beygelegt). G. Hispidaria.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 391. N. 108.

Der Mann von Hispidaria kommt jenem von Hirtaria nahe, gewöhnlich ist er aber kleiner, und an den stark gekämmten Fühlern, welche hier hellgelblichbraun sind, sogleich zu erkennen. Kopf und Rükken sind rehfarbig, grau, mit eingemischten gelblichen Haaren. Der Hinterleib ist besonders stark wollig, fast schwarz. Die zottigen Füße und rauhe Seite des Unterleibes sind ein wenig heller.

Die Vorderflügel zeigen sich dunkel gelbbraun, mit mehreren undeutlichen Wellenlinien, von denen zwey am bestimmtesten sind. Eine bogenförmige doppelte steht nächst der Wurzel, die äußere ist gezackt. Dann folgt eine weiße Linie von halben Monden und hinter ihr, bis zu den Franzen, wird der Grund heller. Die Franzen sind weißlichgelb und braun gescheckt.

Die Hinterflügel haben in der Mitte einen Bogenstreif, weiter nach innen noch eine verloschene, fast gerade Linie. Die Franzen sind, wie überhaupt die ganze Fläche, heller als zuvor.

Alle erwähnte Zeichnungen bestehen nicht sowohl aus Strichen, als aus dichterem angehäuften Staube.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, braun bestäubt. Man bemerkt gegen die Mitte eine verwischte Querlinie, welche am Vorderrande aller Flügel mit einem Punkte anfängt.

Das Weib hat kaum merkliche Spuren von Flügeln. Der Körper ist dick, stark behaart, und kommt dem männlichen in Färbung nahe. Die Fühler sind am Stiele schwärzlich, zwar fadenförmig, aber mit feinen braunen Haaren versehen.

Der Schmetterling erscheint im Frühjahre, wie die vorigen Arten, ist vorzüglich in Oesterreich einheimisch, und noch ziemlich selten. Ueber seine ersten Stände ist nichts Sicheres bekannt. Die Raupe soll auf Obstbäumen leben, jener von Hirtaria ähnlich seyn, und sich durch würfelartige Flecke unterscheiden.

Nach diesen Angaben, so wie nach der kleinen Gestalt und den mehreren Wellenlinien des Schmetterlinges, im Vergleiche zur daneben stehenden Hirtaria, sollte man vermuthen, daß Frisch im XIII. Theile Tab. V. Fig. 1–4. S. 12. unsere Hispidaria geliefert habe, womit denn endlich eine Zeichnung ihre Bestimmung erhielte, die seit Linné unendliche Verwirrungen veranlaßte. Linné zog sie nämlich aus Versehen zu Atomaria, und nun wurde sie von vielen Folgenden eben dahin gesetzt, von Manchen die wahre Atomaria wieder mit Hirtaria verwechselt u. s. w. Streitigkeiten, die nun, nach der allgemeinen Kenntniß beyder Arten, beygelegt sind.

7. POMONARIA.

Amph. alis diaphanis albidis fusco-pulverulentis, strigis punctatis fuscis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 34. Fig. 180. (mas.) G. Pomonaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. U. 1. 2. 3. S. 72. ——

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. A. d. Fig. 1. a.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIV. Fig. 6. — 8. S. 193. G. Pomonaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 198. N. 82. G. Pomonaria.

Etwas kleiner, als die zwey vorigen Arten, öfters nur von der Größe der nachfolgenden Zonaria. Der Kopf des Mannes ist rostfarbig, der Schaft der Fühler weißlich, mit nackter Spitze, die Kammfasern sind schwarz. Halskragen und Rücken schmutzig weiß, der letztere ist rostfarbig gemischt, der erste schwarz gesäumt, die Schulterdecken sind schwarz eingefaßt. Der Hinterleib ist schwarz wollig, mit längeren rostfarbigen und weißlichen Haaren. Die Gelenke sind heller gefärbt. Füße und Unterseite des Körpers stark zottig, vorn weißgrau, rückwärts schwarz, mit rostfarbiger längerer Wolle.

Die Vorderflügel haben einen schmutzig weißen, dünnbestäubten, daher fast durchsichtigen Grund, auf welchem die Adern schwärzer ausgezeichnet stehen. Man sieht vier verloschene, aus schwarzen Stäubchen zusammengesetzte Querlinien; nämlich eine bogenförmige nächst der Wurzel, eine zweyte gerade, und eine dritte mehr ausgeschwungene, nahe an der vorigen, endlich die vierte unweit der Franzen, mit weißer Zackenlinie begränzt. Die Franzen selbst sind hell, weiß und schwarzbraun gestrichelt.

Die Fühler führen einen weißen Schaft und breite schwarze, einzeln stehende, Kammfasern. Die Unterseite ist wie oben, die Brust auf beyden Seiten weiß, die Füße schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben einen schwarzbraunen Grund. Vor der Wurzel gehen weiße Strahlen, vorzüglich gegen den Vorderrand aus, und in denselben steht ein schwarzbrauner Fleck. Gegen den Hinterrand folgen zwey hellweiße, geschwungene, gleichlaufende Querlinien, die eine schwarzbraune Binde einschließen. Dann tritt wieder die Grundfarbe bis zu den hellbraunen Franzen ein. Die Einfassung der letzteren besteht in einer schmalen weißen Linie.

Die Hinterflügel sind weiß, die Adern schwarzbraun. Ueber die Fläche laufen zwey schwarzbraune Querbinden, die äußere ist weiß begränzt gegen die braunen, hier weißbestäubten, Franzen.

Die Unterseite ist lebhaft gezeichnet, wie oben; auf jedem Flügel steht ein deutlicher schwarzer Halbmondfleck.

Das Weib ist ungeflügelt; der Körper haarig, schwarz und weiß, mit rothen Einschnitten und Seitenhaaren. Statt der Flügel hat es zu beyden Seiten zwey kurze rauhe Läppchen. Die Fühler sind fadenförmig, weiß.

Die Raupe findet man erwachsen im Juny, auf Schafgarbe (Achillea Millefolium), Wiesensalbey (Salvia pratensis), mehreren weichen Gräsern, auch auf dem Geisblatte (Lonicera Caprifolium). Nach Brahm sind die Eyer grün, und entwickeln sich schon in zwölf Tagen. Beym Auskriechen ist die Raupe schwarz, mit weißen Ringen. Im Gehen zieht sie einen Seidenfaden mit sich. Schon nach der zweyten Häutung bekommt sie eine blaßgrüne, in's Bläuliche gemischte Farbe, die sie dann ferner behält. Ueber den Rücken laufen zwey kaum bemerkbare Linien, mit sehr feinen Pünktchen begränzt. Die Ringe können sich stark einziehen, und sind

an den Einschnitten gelb gesäumt. Zu beyden Seiten befindet sich eine hochgelbe, unten schwarz gesäumte, an den Luftlöchern etwas zackige, Linie. Die Schwanzklappe, Brustfüße, und die untere Seite sind mit schwarzen Punkten besetzt. Der Körper ist walzenförmig, am Vordertheile verdünnt. Der Kopf gerundet, in zwey gewölbte Erhöhungen getheilt, mit dem Körper gleichfarbig. Der Gang träge. Zur Verwandlung begiebt sie sich in die Erde und macht eine unausgesponnene Höhle.

Die Puppe ist schwarzbraun, kurz, hat zwey gabelförmige Endspitzen und wenige Bewegung. Die Entwickelung erfolgt in der zweyten Hälfte des April, auch früher, bey zeitigen warmen Tagen.

Der Schmetterling, überall in Deutschland, ist weniger selten, als die drey vorhergehenden Arten.

Genus XCVII. PSODOS.

Die Grundfarbe der Schmetterlinge ist schwarz. Ihr Körper ist tiefschwarz, wenig behaart, dünn. Sie kommen in der Gestalt den Zünslern des Wien. Verz. (Pyralis, Linn.) nahe. Die bekannten Arten leben sämmtlich auf den Spitzen der höchsten Berge, und fliegen dort im Sonnenscheine. Von den ersten Ständen wurde noch nichts entdeckt.

Psodos, *Ψσόδος*, so viel wie *σπόδιος*, aschfarbig.

1. *ALPINATA.*

Ps. alis omnibus nigris, fascia fulva.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 197. (mas.) G. Alpinata.

Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 14. Sammetschwarzer, oranienfleckiger Spanner, G. Alpinata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 470. N. 14. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 179. 178. Ph. Equestrata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. L. Fig. 1. G. Equestraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 480. N. 235. G. Equestrata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 371. N. 591. Tab. VI. Fig. 16. Le Ruban fauve. G. Equestrata.

Fuessly, A. Magaz. I. B. 2. St. S. 216. Ph. Quadrata.

Fueßly, N. Magaz. II. B. 4. St. S. 337. N. 154. Ph. Alpinata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 51. N. 1688. Ph. Alpinata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 197. N. 1354. G. Alpinata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 387. N. 91. Ph. Quadrifaria. (Nach Sulzer).

—— —— III. Th. 3. B. S. 402. N. 201. Ph. Alpinata. (Nach W. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 421. N. 313. Ph. Equestrata. (Nach Fabr.)

Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 5. S. 164. Ph. Equestrata.

Größe wie Fid. Clathrata. Der ganze Körper ist tiefschwarz. Die Fühler schwarz, mit feinen weißlichen Borsten. Der Mann hat einen schwarzen Afterbüschel.

Die kurzen und verhältnißmäßig breiten Flügel führen eine sammetschwarze Grundfläche, über welche, nicht weit vom Hinterrande, ein breites, orangefarbiges Band geht, das unter dem Vorderrande der Vorderflügel entspringt. Die Franzen sind heller, schwärzlichgrau.

Die ganze Unterseite ist mit der oberen gleich gefärbt, nur ist das orangefarbige Band gelblicher und breiter.

Dieser, von allen übrigen leicht zu unterscheidende, Spanner fliegt im Monate August auf den höchsten Spitzen unserer Steyerer, Kärnthner und Tyroler Alpen, auch in Salzburg, der Schweiz und Frankreich. Bey Wien kommt er nur auf dem Schneeberge vor. Schrank muthmaßt, daß seine Raupe auf dem Alpenrausche (Rhododendron hirsutum Linn.) wohne, weil sich bey Berchtesgaden, auf dem Jäner und dem Schneibsteine, in der Höhe, wo Alpinata flog, nur noch diese Pflanze fand.

2. *TORVARIA.*

Ps. alis ex atro fuscis, striis duabus punctoque medio nigris; subtus fascia flavescente.

Hübner, Geom. Tab. 71. Fig. 366. 367. (mas.) Fig. 368. 369. (foem.) G. Torvaria.

—— Tab. 28. Fig. 149. (foem.) G. Horridaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. LI. Fig. 6. G. Tenebraria.

Illiger, N. Magaz. II. B. S. 154. N. 7. (Bey Horridaria).

Laspeyres, krit. Revis. S. 122. (Bey Horridaria).

Torvaria ist noch ein Mahl so groß als Alpinata, gewöhnlich wie Crataegata. Der ganze

Schmetterling hat eine schwarzbraune Grundfarbe. Am dunkelsten ist die Oberseite des Körpers. Die Fühler des Mannes sind stark gekämmt, mit schwarzen Fasern. Derselbe hat einen helleren Afterbüschel.

Ueber die Vorderflügel ziehen zwey Querlinien, eine bogenförmige nächst der Wurzel, und eine kleingezackte äußere, welche am Vorderrande einen Winkel nach innen macht. Das Mittelfeld ist am schwärzesten, und in ihm steht ein dunkler, inwendig lichter Mittelfleck. Die Franzen bleiben gleichfarbig.

Auf den Hinterflügeln geht nur die äußere Querlinie in kleinen Zacken bis zum Hinterrande. Die innere Linie der Vorderflügel ist hier verloschen, und die Fläche bis zur Wurzel dunkel.

Die Unterseite macht Torvaria augenblicklich kennbar. Die Farbe ist gleichfalls tiefbraun, aber unter der äußeren Querlinie der Oberseite läuft hier ein deutliches weißlichgelbes Band, hinter welchem, bis zu den Franzen, der Grund dunkler, nach innen aber heller und seidenartig glänzend ist.

Wir erhielten diese Seltenheit von den höchsten Bergen der Schweiz. Von ihrer Naturgeschichte ist noch nichts bekannt geworden.

Der ältere Esper'sche Name, Tenebraria, kann nicht eintreten, weil derselbe an einen andern Spanner vergeben ist, den wir bey Hübner Tab. 64. Fig. 330. bekannt gemacht finden.

Illiger im N. Magaz. und Laspeyres a. ang. O. haben mit Recht gezweifelt, daß Hübner's Tab. 28. Fig. 149. die wahre Horridaria des Wien. Verz. und Fabr. sey. Jene Abbildung gehört ganz gewiß hierher; sie ist sogar treuer, als die später gegebene Oberseite Fig. 366. und 368., weil auf letzterer der Winkel der Querlinie am Rande der

Vorderflügel vergessen, bey Fig. 149. aber angeführt ist, genau so, wie ihn Torvaria hat. Wenn man sich, gleich mir, in dem Hübner'schen Verzeichnisse bekannter Schmettlinge, Augsburg 1816. über diese und andere Verwechslungen Rathes erholen wollte, dürften nur neue Zweifel entstehen, denn dort, S. 314. findet man bey N. 3037. und 3038. eben so viele Druckfehler als Zahlen. Aus vielen Gründen hoffe ich überhaupt, entschuldigt zu seyn, daß ich dieser Arbeit des sonst so achtbaren Verfassers gewöhnlich nicht gedenke.

3. *HORRIDARIA.*

Ps. alis nigricantibus nitidulis, strigis obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 312. (foem.) G. Horridaria.
Wien. Verz. S. 100. Fam. C. N. 7. Schwarzbrauner, schwarzgestrichter Spanner, G. Horridaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 379. N. 7. —
—— N. Magaz. II. B. S. 154. N. 7. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 149. 73. Ph. Horridaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 203. N. 84. G. Horridaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 392. N. 111.
Laspeyres, krit. Revis. S. 122. ——

Ich beziehe mich zuerst auf die bey voriger Art gemachten Bemerkungen, Hübner's Horridaria, Fig. 149. betreffend, und gehe nun zur jetzigen, länger bekannten, über, wie sie uns dasselbe Werk, Fig. 312., vorstellt. Die Grundfarbe Beyder ist ungefähr gleich, bey der wahren Horridaria oft noch schwärzer. In Größe bleibt sie weit hinter Torvaria zurück, und ist gewöhnlich wie Clathrata, doch wechselnd, bald

ansehnlicher, bald kleiner. Der ganze Körper zeigt sich tiefschwarz, nur der Afterbüschel des Mannes bräunlich. Die Fühler des Letzteren sind schwach gekämmt, mit helleren Fasern, jene des Weibes fadenförmig.

Auf den glänzenden Vorderflügeln bemerkt man, vom Vorderrande bogenförmig auslaufend, zwey Querlinien, in gleicher Entfernung von einander, und im Mittelfelde einen Punkt. Nächst der Wurzel zeigt sich die sonstige erste Linie, aber selten bestimmt. Der Rand vor den Franzen ist heller, wie gewässert, der Theil gegen die Wurzel schwärzer und rauher.

Dasselbe gilt von den Hinterflügeln, auf welchen nur eine Linie deutlich wird. Alle Franzen sind bleicher, als die angränzende Fläche.

Auf der Unterseite sind dieser und der vorbeschriebene Schmetterling höchst verschieden, denn bey Horridaria ist Alles wie oberhalb gefärbt, zeichnungslos; nur eine etwas hellere, mehr glänzende Binde geht sehr verloschen über den Außenrand aller Flügel.

Noch ist die Flügelform Beyder abweichend. Jene von Torvaria ist kurz und breit, die von Horridaria mehr gestreckt und schmal.

Der Schmetterling fliegt auf den österreichischen und steyerischen Gebirgen, im August, bey Tage in der Sonne. Aus der Schweiz erhielt ich ihn unter dem Namen: G. Fuliginata. Auch im Riesengebirge wurde er entdeckt. Ueber seine ersten Stände wissen wir noch nichts Näheres.

4. *VENETARIA.*

Ps. alis fuscis, striis duabus obsoletis punctoque medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 64. Fig. 329. (mas.) G. Venetaria.

Die kleinste bekannte Art gegenwärtiger Gattung, kaum wie G. Viridata. Die Grundfarbe ist eisenartig schwarz, doch zieht sie bey geflogenen Stücken bald in's Bräunliche. Die Fühler des Mannes sind schwarz, verhältnißmäßig stark gekämmt, des Weibes fadenförmig. Der Mann hat einen feinen hellen Afterbüschel.

Die Vorderflügel sind glänzend, aber doch mit einzelnem rauhen Staube belegt. An der Wurzel findet sich eine verloschene Querlinie, die gegen ihre Mitte eckig vor- und dann wieder zurückbiegt. Dieselbe Form hat auch die zweyte, deutliche, äußere Querlinie, nur zeigt sich die Ecke etwas näher gegen den Vorderrand. Zwischen beyden Linien steht eine bestimmte Mondmakel, und nächst der Flügelspitze am Vorderrande ein dunkler Strich, aus dem eine gewässerte Linie vor den langen, einfarbigen Franzen läuft.

Die Hinterflügel sind etwas heller, ganz zeichnungslos.

Die Unterseite hat ebenfalls gar keine Zeichnung; nur steht auf jedem Flügel ein Mondfleck. Der Adernlauf ist erhaben, der Glanz schwächer, als oben.

Der Schmetterling fliegt auf den höchsten Schweizerbergen. Näheres ist noch nicht bekannt geworden.

---

5. *TREPIDARIA.*

Ps. alis nigricantibus, striis duabus dentatis punctoque medio obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 66. Fig. 343. (foem.) G. Trepidaria.

Wenig kleiner, als Horridaria. Die Grundfarbe ist braunschwarz, glänzend, mit hellerer Beymischung. Die Fühler des Mannes sind schwarz, mit sehr feinen weißen Borsten, des Weibes schwarz und weiß geringelt.

Der ganze Körper ist schwarz, der Mann hat einen helleren Afterbüschel.

Die Vorderflügel haben zwey Querlinien, aus vielen kleinen Haken bestehend, die das dunklere Mittelfeld einschließen. Unter der Flügelmitte nähert sich die äußere Linie der inneren. Gegen den Vorderrand, im Mittelfelde, steht ein schwarzer Fleck. Der Grund von der zweyten Linie bis zu den Franzen ist gewässert, mit weißlichen und dunkeln Flecken in Reihen versehen. Die Franzen sind braun, und vor ihnen stehen deutliche schwarze Punkte, dazwischen helle Längsstriche.

Alle jene Zeichnungen setzen sich auf den Hinterflügeln fort, wo man auch deutliche schwarze Mittelflecke und einen lebhaft punktirten Franzenrand findet.

Die Unterseite ist bald heller, bald dunkler rußig schwarz. Längs den Franzen bleibt der Grund bindenförmig hell. Die vier Mittelflecke sind meistens sichtbar.

Auch diesen Schmetterling erhielten wir, gleich den vorigen, von hohen Schweizerbergen. Seine ersten Stände sind unenthüllt.

Genus XCVIII. FIDONIA.

Die Schmetterlinge haben ungezackte abgerundete Flügel, welche mit dunkeln Punkten oder punktähnlichen Strichen besprengt, gleichsam staubig sind. Der Rücken ist schmal, der Leib schlank.

Die Raupen führen nach der Länge des Leibes verhältnißmäßig breite, nur zuweilen ein wenig unterbrochene, Seiten- oder Rückenstriche von abwechselnden, meist hellen Farben.

Die Verwandlung geht, nicht tief, in lockerer Erde, oder auch über derselben, in dünnem Gewebe vor.

Fidonia; die Göttin der Luftwälder.

Wien. Verz. Fam. G. Staubige Spanner, Geom. pulverulentae.

1. CEBRARIA.

Fld. alis omnibus flavis; anticis fasciis tribus seu quatuor purpurascentibus; posticis duabus seu tribus.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 129. (mas.) G. Cebraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 7. 8. S. 235.

Ungefähre Größe von Glarearia. Kopf und Rücken sind schwärzlich, mit gelben einzelnen Haaren, der Körper ist gelblich, und braun gemischt. Die Fühler des Männes haben einen schwärzlichen, gelb geringten Schaft und schmale schwärzliche Kammfasern, die gegen die Spitze hin immer kleiner werden. Jene des Weibes sind fadenförmig, schwärzlich, gelb geringelt. Die Füße braun und gelb gefleckt.

Die Vorderflügel haben eine gelbe Grundfarbe, welche aber durch vier breite, oft in einander verflossene, purpurfarbene Querbinden fast bedeckt wird. Man könnte also eher das Braun als Grundfarbe, das dazwischen liegende Gelb aber als drey unvollkommene Binden annehmen, wenn nicht das Weib meistens mit mehr Gelb als Braun versehen erschien. Die Franzen sind weißlichgelb, mit purpurbraunen Streifen.

Die Hinterflügel setzen die Zeichnung der vorderen undeutlich fort; wenn das Gelb lebhaft ist, zählt man drey braune Binden. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die Unterseite der Vorderflügel ist nach innen braun, an den Rändern grünlichgelb. Die Hinterflügel sind weiß und grünlichgelb gestreift. Kleine, dunkle, würfelartige Flecke finden sich hier zuweilen vor.

Cebraria scheint starken Aenderungen unterworfen. Eine solche ist die Hübner'sche Abbildung. Allgemein gültiger ist die Esper'sche Fig. 7. a. ang. O.

Sie gehört unter die Seltenheiten, und ſoll in Südfrankreich, auch in Ungarn fliegen. Von ihren erſten Ständen iſt nichts bekannt.

2. *HEPARARIA.*

Fld. alis pallide flavis, striis confluentibus fasciaque externa hepatice fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 58. (mas.) G. Hepararia.

—— Larv. Lep. V, Geom. I. Ampl. K. b. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 8. Leberbrauner, ſaumſprenglicher Spanner, G. Heparata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 475. N. 8. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 39. N. 1671. Ph. Hepararia.

Größe von Clathrata. Der Kopf iſt bleichgelb, der Rücken und die übrigen Theile des Körpers ſind eben ſo, aber ſtark mit Leberbraun beſtäubt. Die Fühler des Mannes gelb und braun geringelt, mit kurzen braunen Faſern, jene des Weibes fadenförmig. Bruſt und Füße gelblichweiß, mit matterem, braunem Staube.

Die Vorderflügel haben auf bleichgelbem, ſtrohfarbigem Grunde drey, aus angehäuften leberfarbigen Atomen beſtehende, Querlinien, von denen die erſte, oft verloſchen, nahe an der Wurzel, wenig gekrümmt geht. Die zweyte und dritte laufen ziemlich gleich hinter einander. Schon von der zweyten angefangen tritt eine, mehr oder minder dichte, leberbraune Beſtäubung bis zu den Franzen ein, welche letztere gelb und braun geſcheckt ſind.

Auf den Hinterflügeln ist Alles noch dunkler, die Querlinien von oben werden zu undeutlichen Wellen. Die Franzen bleiben wie zuvor. Der Hinterrand macht in der Hälfte eine stumpfe Ecke.

Die ganze Unterseite ist bleicher, und bildet eine Menge bräunlicher Wellenlinien auf weißlichgelbem Grunde. Auch hier zeigen sich die Franzen gescheckt.

Die Raupe lebt einzeln im August und September auf niederen Birken (Betula alba). Sie hat einen dunkelgrünen Kopf mit schwarzen Punkten, einen hellgrasgrünen Körper mit zwey weißen Seitenstreifen, darüber zwey weißen Punktreihen und einer unterbrochenen hellgelben Rückenlinie. Eine zweyte Varietät hat schwärzliche Flecke auf allen Gelenken, welche das Gelb und Weiß des Rückens theilweise oder ganz bedecken.

Sie verwandelt sich mit leichtem Gespinnste auf der Erde, zwischen Moos oder Blättern, in eine kleine, röthlichgelbe, vorn kolbige, hinten gespitzte, Puppe.

Der Schmetterling erscheint im Juny des nächsten Jahres. In mehreren Gegenden Deutschlands, bey uns nicht häufig, vorhanden.

---

3. *PINETARIA.*

Fid. alis ochraceo-flavis, atomis striisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 130. (foem.) G. Pinetaria.

—— Geom. Tab. 100. Fig. 516. 517. (mas.) G. Quinquaria.

Der Güte mehrerer auswärtigen Freunde, namentlich aber des Herrn G. Macaire in Constanz, verdanke ich eine ganze Reihenfolge der hellen und dunkeln Varietäten dieser neueren Entdeckung. Zugleich wurden

mir die Vermuthungen derselben damit bewiesen, daß G. Quinquaria (bey Hübner a. ang. O.) hierher zu ziehen sey. Seine Abbildung des Mannes letzterer angeblichen Art paßt ganz genau auf große und dunkle Exemplare, wie sie unter der eigentlichen Pinetaria vorkommen. Auch die besonders angegebene Unterseite bietet keine Abweichung dar.

Pinetaria hat nicht völlig die Größe von Atomaria. Die ganze Oberseite führt einen hochochergelben Grund mit vielen feinen braunrothen Stäubchen dicht belegt, so, daß die Flügel ein röthlichgelbes Ansehen erhalten. Kopf, Rücken und Leib haben die nämliche Farbe, nur schimmert das darunter liegende Schwarz durch, und macht sie dunkler. Der Hinterleib hat feine braune Ringe in den Gelenken. Die Fühler des Mannes sind schwarzbraun, zart gekämmt, des Weibes fadenförmig. Die Unterseite und Füße bleicher, als die Oberseite des Körpers.

Ueber die Vorderflügel laufen drey oder vier Querlinien, aus dunkler braunem Staube, fast in gleicher Entfernung, und die zwey oder drey letzten auch in gleicher Gestalt, indem sie einen Vorsprung am Vorderrande, gegen die Franzen hin, zeigen. Oft sind die inneren Linien durch Staub bedeckt, zuweilen die ganze Fläche wie verwischt. Alle Linien fangen am Vorderrande mit stärkeren Strichen an. Die Franzen sind heller und dunkler zart gescheckt.

Die Hinterflügel führen nur eine oder zwey Querlinien weiter fort, alles Andere bleibt undeutlich. Die Franzen sind wie zuvor beschrieben.

Die Unterseite ist gewöhnlich reiner gelb. Man bemerkt nur zwey Querlinien und einen Fleck nächst der Flügelspitze, zuweilen auch den Anfang von Halbmonden.

Das Weib ist meistens kleiner, als der Mann, heller gelb, und die Querlinien sind breiter und schärfer.

Die Raupe ist violettroth, mit einigen zarten weißen Längslinien über den Rücken, und einem gelben Längsstreife in jeder Seite. Kopf, Bauch und Füße sind fleischfarbig. Sie lebt im May auf Heidelbeeren (Vaccinium myrtillus), und verpuppt sich in der Erde.

Der Schmetterling fliegt in Sachsen, ziemlich häufig, im July; auch in Schwaben und in der Schweiz, doch noch nicht bey uns kam er vor.

---

4. *AURORARIA.*

Fid. alis omnibus purpureis, maculis margineque flavis.

Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 63. (mas.) G. Auroraria.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. S. S. 21. G. Sanguinaria.

Wien. Verz. S. 124. Fam. B. N. 39. Gelber Zünsler mit Purpurstreifen, Pyr. Auroralis.

Illiger, N. Ausg. dess. II. B. S. 27. N. 39. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 205. 282. Ph. Variegata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 477. N. 233. G. Auroraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 317. N. 609. La Variée. Ph. Variegata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 70. und S. 625. Q. Ph. Muricata.

Naturforscher, XI. St. S. 81. N. 70. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 378. N. 60. G. Muricata. (Nach Hufnagel.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 423. N. 321. Ph. Variegata. (Nach Fabr.)

—— —— IV. Th. S. 73. N. 63. Pyr. Auroralis. (Nach Wien. Verz.)

Ueberhaupt von den kleinsten Arten; sie erreicht nicht die Größe von G. Viridata. Der Kopf ist goldgelb, die Fühler des Mannes sind blaßgelb, mit feinen braunen Kammfasern. Der Halskragen ist purpurroth, der Rücken goldgelb, der Hinterleib nächst dem Rücken goldgelb, nach hinten gelblich, der Afterbüschel gelb. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind gelb, letztere am ersten Gelenke purpurroth angeflogen.

Alle Flügel haben auf beyden Seiten einen goldgelben Grund, welcher stellenweise ganz von lebhaftem Purpur bedeckt ist. Auf den Vorderflügeln bleiben gewöhnlich drey Flecke davon rein, einer nächst der Wurzel, und zwey gegen die Flügelmitte, nicht selten sind aber auch zwey derselben, oder alle drey, zusammengeflossen. Am Hinterrande läuft ein goldgelbes Band, und vor ihm befindet sich ein dunkelbläulicher Purpurstreif. Die Franzen sind goldgelb.

Die Hinterflügel führen nach innen nur einen gelben Fleck, außerhalb setzt sich die Zeichnung der vorderen fort.

Die Unterseite aller Flügel ist mit der oberen gleich, aber viel bleicher.

Die Raupe ist sehr schlank; die drey ersten und die drey letzten Ringe sind sehr zusammengezogen, und von einander nicht zu unterscheiden. Vergrößert zeigen sie sich mit Spitzen, rauh. Der Kopf ist oben stark gekerbt, die Vertiefung setzt sich auch auf dem ersten Ringe fort. Der Körper ist lichtgrau, eine sehr zarte, kaum bemerkbare, lichte Linie geht über den Rücken; sie ist von dunkleren Linien eingefaßt; letztere erscheinen jedoch nur in den Ringeinschnitten des vierten bis achten Ringes, und erst auf dem neunten und folgenden Ringen sind sie ununterbrochen; am Ende laufen sie zusammen. Von einer dunkleren Linie zu beyden Seiten des Rückens sieht man nur den Anfang und das Ende.

In den Seiten befindet sich ein scharfer weißlicher Streif, der auf dem neunten Ringe sich abwärts biegt und dann wieder hinaufgeht. Unter ihm steht vom vierten bis neunten Ringe stets ein schwarzer Punkt. Die untere Hälfte ist dunkler, mit lichten Streifen. Auf dem Rükken des vierten bis achten Ringes zeigen sich vier schwarze, etwas längliche, Punkte; auf dem vierten Ringe sind sie am deutlichsten ausgedrückt. Man findet die Raupe gegen Ende Juny erwachsen im Grase; zur Nahrung nimmt sie Wegerich (Plantago major).

Ihre Verwandlung vollzieht sie in einem aus wenigen Faden bestehenden Gewebe. Die Puppe ist lichtbräunlich mit schwarzgestrichten Flügelscheiden, unter denen man die Ausbildung des Schmetterlinges gewahr wird.

Dieser erscheint vierzehn Tage später auf grasreichen Waldwiesen. Er ist in Oesterreich, Bayern, Franken und Sachsen, überall aber selten zu finden. Seine ganze Gestalt ordnet ihn hierher, und nicht zu den Zünslern, wohin ihn das Wien. Verz. stellt. Seine Farben sind der schnellen Zerstörung ausgesetzt, das Purpurroth verschwindet fast ganz, und ein solches Exemplar wurde im Naturforscher, III. St. Tab. I. Fig. 7. S. 8. N. e. abgebildet und beschrieben.

---

5. *INDIGENARIA.*

Fid. alis viridibus, margine ferrugineo.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 383. N. 632. Tab. VI. L'Indigène G. Indigenata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 485. N. 238. G. Indigenata.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 191. 225. Ph. Exspectata.

Hübner, Geom. Tab. 91. Fig. 168. (foem.) G. Fimbriolaria.

Die Unterseite ist gelb, mit feinem schwärzlichen Staube; der oben breite schwarze Hinterrand wird hier kaum merkbar angedeutet.

Spartiaria fliegt auf freyen Waldgegenden im Sonnenscheine; am Rheinstrome eben nicht selten. Es scheinen zwey Generationen zu bestehen, denn sie wurde im May, nach anderen Angaben aber auch im hohen Sommer gefangen. Ueber ihre Naturgeschichte kann nichts Bestimmtes gemeldet werden.

---

7. CONSPICUARIA.

Fid. alis aurantiacis, limbo nigro; posticis subtus fuscis albo-striatis.

Hübner, Geom. Tab. 22. Fig. 117. 118. (mas.) G. Conspicuaria.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. Y. 1. 2. S. 27. G. Auroraria. (In den Zusätzen, S. 114. G. Conspicuata.)

Wien. Verz. S. 316. Fam. N. N. 16. (Anhang.) Hochgelber, schwarzgerandeter Spanner, G. Conspicuata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 467. N. 10-11. — Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 46. Ph. Limbaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIV. Fig. 5 — 8. S. 124. (Im Texte,) G. Conspicuaria. (Auf der Kupfertafel als Roraria Var. bezeichnet).

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 465. N. 228. G. Conspicuaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 452. La Noble. G. Limbaria.

—— —— T. II. pag. 330. N. 494. Tab. VI. Fig. 10. L'Entourée. G. Circumdataria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1341. G. Conspicuata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 224. G. Conspicuata. (Nach Wien. Verz.)

—— —— III. Th. 3. B. S. 414. Ph. Limbaria. (Nach Fabr.)

Réaumur, Mém. T. II. pag. 557. Tab. XVIII. Fig. 7 — 12.

Größe der vorigen Art, oft etwas kleiner. Ich beziehe mich über die mit Jener Statt gehabten Verwechslungen auf das dort Gesagte. Die orangefarbige Oberfläche unterscheidet Conspicuaria auf der Stelle, so wie die Unterseite der Hinterflügel ebenfalls höchst verschieden ist. Aus der Beschreibung werden aber noch andere Kennzeichen hervorgehen.

Der Körper ist orangefarbig, stark mit Schwarz bestäubt. Die Fühler des Mannes sind mit braunschwarzem Schafte und langen, spitzig zulaufenden, Kammfasern. Die Ringe des Hinterleibes und die Unterseite des ganzen Körpers führen weißlichen Staub.

Der innere Raum der Vorderflügel ist fast rein orangefarbig, der Hinterrand aber breit bindenartig mit schwarzen Atomen dicht belegt. Auch der Vorderrand hat eine solche, wiewohl schmälere und mehr durchsichtige, schwarze Einfassung. Von einem Mittelflecke ist nichts zu sehen. Die Franzen sind schwarz und gelb gemischt.

Auf den Hinterflügeln ist die schwarze Bestäubung mehr verbreitet und am Hinderrande verflossen. Die Franzen sind wie zuvor, aber heller.

Die Unterseite der Vorderflügel ist undeutlich mit einer hier braunen Binde am Hinterrande und einem schmäleren Streife am Vorderrande versehen, sonst durchaus mit braunen Atomen bestreut. Die Hinterflügel aber haben eine dunkel gelbbraune Farbe,

die mit hellen weißen, von der Wurzel zu den Franzen auslaufenden, Strahlen ungefähr sechs Mahl durchschnitten ist. Am breitesten ist der Strahl, in welchem die gelblichbestäubte Mittelader steht. Die Franzen sind weiß und gelblichbraun gemengt.

Dieser Schmetterling, der meines Wissens um Wien noch nicht gefunden wurde, kommt in Italien, Frankreich, der Schweiz und Ungarn vor. Von Borkhausen und Herrn Gerning wurde er auch am Rheine, und zwar nach Ersterem zwey Mahl, im Juny und August, oft häufig, gefunden.

Die Raupe ist nach Réaumur ganz glatt, sehr schlank, von grüner Farbe, und mit einer gelben Seitenlinie. Sie lebt auf der Besenpfrieme (Spartium scoparium).

---

8. *PINIARIA.*

Fid. alis fuscis flavo-maculatis, subtus nebulosis, fasciis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 22. Fig. 119. 120. (mas.) G. Piniaria.

—— Geom. Tab. 91. Fig. 469. 470. (foem.) — Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 7. Föhrenspanner, G. Piniaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 419. N. 7. —

Linné, S. N. 1. 2. 861. 210. G. Piniaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1233. (mas.) G. Piniaria..

—— —— N. 1234. (foem.) G. Tiliaria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 141. 45. Ph. Piniaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXI. Fig. 1 — 8. S. 107. G. Piniaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 239. N. 103. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 298. N. 411. Ph. du Pin. G. Piniaria.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 255. N. 5. Tab. V. Fig. 20.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 760. —
—— Neu. Magaz. 3. B. 2. St. S. 146. N 28. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 23. N. 1642. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 182. N. 1264. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 506. N. 2. und 6. St. S. 620. A. ——
Naturforſcher, XV. St. S. 67. N. V. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 293. N. 210.
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 116. 55. und 224. 120. —
Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 588. N. 610. und S. 718. N. 785. ——
Sepp, Neederl. Ins. VI. St. p. 17. Tab. IV. De Vlinder anomalus.

Allgemein bekannt. Die Größe und Färbung beyder Geſchlechter iſt ſo verſchieden, daß jedes einzeln beſchrieben werden muß. Der Mann iſt wie eine anſehnliche Crataegata, und die Schriftſteller, welche ihn mit Atomaria vergleichen, können nur kleine Stücke vor ſich gehabt haben.* Der Körper iſt ſchwarz; weißgrau oder gelbgrau beſtäubt. Die Fühler haben einen weißen, bräunlich angeflogenen Schaft und lange ſchwarze Kammfedern. Die Unterſeite des Körpers und die Füße ſind ſchwarzbraun, mit Gelb oder Weiß gemengt.

Die Vorderflügel führen auf ſchwarzem Grunde zwey große weiße, gelbliche, oder ganz gelbe Flecken,

---

* Oder ſie meinten einen ganz andern Schmetterling. M. ſ. bey Amph. Hispidaria.

von denen der erſte, länglich dreyeckig, vom Anfange des Vorderrandes an der Wurzel, bis zur Mitte hinzieht. Der zweyte liegt hinter ihm gegen den Innenrand, entſpringt mit einem Striche und wird von dem vorigen durch eine dunkle Ader getrennt, auch gewöhnlich durch einen gabelförmigen Aſt derſelben in zwey Theile geſpalten. Die Franzen ſind weiß und ſchwarz, oder gelblich und ſchwarz gefleckt.

Die Hinterflügel haben ebenfalls einen ſchwarzen Grund und zwey undeutliche gelbe oder weiße längliche Flecke, von denen der innere bis zur Wurzel verfließt, der äußere aber bindenförmig, doch durch ſchwarze Stellen unterbrochen, um den inneren, auf der zweyten Flügelhäfte läuft. Oft ſind dieſe Flecke mit dichtem Staube beſtreut und faſt verloſchen. Die Franzen wie zuvor.

Auf der Unterſeite der Vorderflügel wird das Schwarz heller, braun; die zwey Flecke ſind wie oben geſtaltet, und nächſt der Flügelſpitze am Vorderrande befindet ſich noch ein dritter Fleck, mit dem Anfange einer Querlinie. Stellenweiſe, vornämlich am Vorderrande, liegt hellgelber Staub.

Die Hinterflügel haben zwey deutliche braune Querlinien, die äußere gezackt, auf weißem Grunde, und viele einzelne grobe braune Atomen. Durch die Mitte, von der Wurzel zu den Franzen, läuft ein hellweißer Strahl.

Nicht ſelten zeigt ſich auch die ganze Oberſeite mehr dunkelbraun, als ſchwarz. Der innere Theil der Flügel, nächſt dem Körper, iſt mit weißgrauen Haaren verſehen.

Das Weib iſt etwas größer, als der Mann. Die Fühler ſind fadenförmig, und wie der ſtarke Körper roſtfarbig, doch mit weißem Staube. Die Oberfläche der Flügel iſt gelb, oder röthlich roſtbraun. Der äußere Theil der vorderen, und die hinteren ganz, oder nur

außerhalb, färben sich dunkler braun. Zwey solche Streife ziehen über alle Flügel, doch ist jener gegen den Hinterrand stellenweise undeutlich. Rostbrauner Staub liegt, mehr oder weniger, auch in den hellen Gegenden.

Unten sind die Vorderflügel nach innen gelb, an der äußeren Seite braun, auf weißem Grunde. Gegen die Flügelspitze stehen nur einzelne braune Atome. Man sieht zwey braune Querlinien. Auf den Hinterflügeln werden sie auf weißem Grunde besonders deutlich, das Braun ist wie an der vorderen Flügelspitze einzeln, und aus der Wurzel zu den Franzen läuft ein breiter hellweißer Strahl.

Die Raupe lebt vom August bis in den Oktober auf Föhren (Pinus sylvestris), und Rothtannen (Pinus Abies, Linn.). In manchen Gegenden Deutschlands, auch in anderen Ländern, ist sie häufig und soll, bey zu großer Vermehrung, sehr schädlich geworden seyn, doch mögen andere Insekten, die mit ihr gleichzeitig das Nadelholz bewohnen, Tr. Piniperda u. dergl. wohl einen großen Theil der Schuld zu verantworten haben. Gewöhnlich findet man nicht viele Raupen auf einem und demselben Baume. Ihre Grundfarbe ist grün, mit fünf nach der Länge laufenden Streifen, ein hellweißer über den Rücken, ein gelblichweißer in jeder Seite, und ein ganz gelber über dem Bauche. Ihr Körper ist sehr biegsam; sie kann sich nach allen Seiten zur Wahl ihres Futters wenden.

Am Fuße der gedachten Bäume, in dem meistens dort befindlichen Moose, wird sie zu einer kleinen kolbigen Puppe, die hellbraun glänzend ist, und grünliche Flügelscheiden hat.

Der Schmetterling entwickelt sich Ende April oder im May, einzeln auch noch im Juny. Man sieht im Sonnenscheine die Männer lebhaft schwärmen, die Weiber sitzen still, und werden am besten durch Schütteln

oder Klopfen erhalten. In der Ruhe ſind die Flügel faſt ganz aufgerichtet und die untere Seite wird ſichtbar.

9. *DIVERSATA.*

Fid. alis ferrugineo-fuscis, cinereo-subtrigosis; posticis aurantiacis, macula centrali fusca.

Wien. Verz. S. 315. Fam. G. N. 14. (Anhang.) Braunrother und oraniengelber Spanner, G. Diversata.

Hliger, N. Ausg. dess. I. B. S. 418. N. 6-7. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 237. N. 102. G. Diversata.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 202. (foem.) G. Diversaria.

*Fabr., Ent. Syst. III. 2. 178. 177. Ph. Aurantiata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 387. N. 647. La Fidelle. (Wohl: L'Infidelle?) G. Diversata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 182. N. 1259. G. Diversata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 216.

Beyde Geſchlechter ſind ſehr verſchieden. Der Mann hat die Größe einer anſehnlichen Defoliaria, das viel kleinere Weib erreicht kaum die einer Crataegata. Der Körper iſt grau, ſchwärzlich und gelblich beſtäubt. Die Fühler des Mannes ſind gekerbt, ſtärker als die

* Diversata, Fabr. Ent. Syst. III. 2. 183. 195. iſt ein durch Irrung entſtandener Name, und ſoll Decussata nach der gegebenen Beſchreibung heißen. Seine Diversaria, III. 2. 157. 101. (aus England,) iſt ein hier unbekannter oder nicht wohl zu deutender Schmetterling.

fadenförmigen des Weibes, hellbraun, mit Gelb gemischt. Unterseite und Füße braungrau, gelb punktirt.

Die Vorderflügel des Mannes zeigen sich bleich rostbraun, mehr abgerundet, während die des Weibes eine sichelförmige Spitze am Außenwinkel führen und lebhaft braunröthlich und weißlich gemischt sind. Der Vorderrand hat dunkleren Staub, und weiße Flecken, aus welchen zwey Querlinien entspringen, die bey'm Manne ein breiteres, bey'm Weibe ein schmäleres Mittelfeld einschließen. Beyde Linien gehen in kleinen Zacken, und sind matt mit Weiß nach außen gesäumt, in ihnen, gegen den Vorderrand, befindet sich ein rostfarbiger Fleck, meistens mit heller Pupille. Die zweyte Linie ist durch einzelne dunkle Punkte noch bemerkbarer gemacht. Hinter ihr wird der Grund braun und orangefarben gewässert. Vor den grau und gelb gemengten Franzen stehen schwarze Punkte, in der Flügelspitze ein solcher länglicher Strich. Die ganze Fläche ist mit dunkeln Stäubchen übersäet.

Die Hinterflügel des Mannes sind bleich — des Weibes hoch pomeranzenfarbig, mit grobem röthlichen Staube, und zwey solchen Zackenstreifen. Auf dem inneren zeigt sich ein starker schwarzbrauner Punkt.

Die Unterseite läßt die Zeichnung von oben durchschimmern; bey'm Weibe ist sie hochgelb mit Braun bestreut, bey'm Manne düsterer, mehr grau.

Abänderungen sollen häufig seyn. Borkhausen meldet, daß Diversata häufig bey Darmstadt, zu Ende März oder Anfang April, in Föhrenwäldern fliege. Bey Tage sitze sie auf der Erde, und müsse aufgejagt werden. Ihr Flug sey dann schnell, aber nicht anhaltend.

Um Wien, und selbst in unseren Sammlungen gehören gute Stücke zu den größeren Seltenheiten. Von der Naturgeschichte ist nichts bekannt.

10. PENNIGERARIA.

Fid. alis anticis fuscis, striis duabus angulatis albis; posticis flavis, limbo fusco.

Hübner, Geom. Tab. 70. Fig. 363. (mas.) G. Pennigeraria.

Noch sehr selten. Ihre Heimath ist das mittägliche Frankreich und Spanien. In Größe übertrifft sie Pennaria. Kopf und Rücken sind braun, mit weißem Staube belegt, die Schulterdecken weiß eingefaßt. Die Fühler des Mannes hellbraun, mit nackter Spitze, und sehr langen, dichten, federartigen Kammfasern, jene des Weibes schwärzlich, fadenförmig. Der Hinterleib ist braun, mit weißlichem und gelblichem Staube auf den Gelenken; die Unterseite des Körpers und Füße sind braun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe ein lebhaftes Erdbraun, mit vielen dunkelbraunen Atomen. Zwey starkgezackte, aber nicht zusammenhängende, sondern aus eckigen Flecken bestehende, hellweiße Querlinien laufen über die Breite. Im Mittelfelde steht ein schwärzlicher, gelbbraun umzogener Mondfleck. Vor den Franzen sieht man, mit ihnen gleichlaufend, eine weiße Zakkenlinie. Die Franzen wechseln, in bedeutender Breite, mit Braun und Weiß.

Die Hinterflügel sind hochgelb und nächst den, wie zuvor gefärbten, Franzen mit einer schmalen, braunen Binde eingefaßt. Am Innenrande geht ein brauner Schattenstreif, der von einem gelblichweißen Flecke nächst dem Ende des Körpers unterbrochen wird.

Die Unterseite wechselt mehr, als die obere in Farben. Die Vorderflügel sind gelb, die äußere Spitze ist braun angeflogen und weiß gefleckt; der Vorderrand braun. Die Hinterflügel sind auf gelblichweißem Grunde

braun beſtäubt, doch gegen die Wurzel und den Innenrand weniger, daß das Weiß hell hervorſieht, auch bleibt eine ſolche zackige Mittelbinde ganz vom Staube frey. Ein Mondfleck ſteht meiſtens hier, wie auf den Vorderflügeln, die Franzen zeigen ſich mit der Oberſeite gleich.

Faſt alle Exemplare, die wir erhielten, ſind Männer. Von den erſten Ständen iſt nichts bekannt.

---

11. *PLUMISTARIA.*

Fid. alis anticis albis, nigro-fasciatis; posticis luteis, nigro-punctatis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 127. (mas.) G. Plumistaria.

—— Geom. Tab. 81. Fig. 417, 418. (mas.) Fig. 419. 420. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXII. Fig. 6-8. S. 114.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 174. N. 70. G. Plumistaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 326. N. 479. Tab. VI. Fig. 7. Le Plumet. G. Plumistaria.

Ein ſehr ſchöner Schmetterling, bis jetzt nur in Südfrankreich und in Spanien gefunden. Er ändert ungemein ab, und Herr Hübner hat an aug. Orten uns eine intereſſante Reihenfolge bekannt gemacht. Die Größe iſt über Piniaria, wie Pilosaria, das Weib iſt etwas kleiner, als der Mann, bis jetzt auch, wahrſcheinlich durch größere Verborgenheit, viel ſeltner.

Der Körper von Plumistaria iſt ſchwarz, ſehr rauh, mit gelben Ringen am Hinterleibe und einzelnem gelben Staube. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, die Kammfaſern ſind ſchwarz, ſehr lang und buſchig, bey'm Weibe aber fadenförmig, einfach ſchwarz.

10. PENNIGERARIA.

Fid. alis anticis fuscis, striis duabus angulatis albis; posticis flavis, limbo fusco.

Hübner, Geom. Tab. 70. Fig. 363. (mas.) G. Pennigeraria.

Noch sehr selten. Ihre Heimath ist das mittägliche Frankreich und Spanien. In Größe übertrifft sie Pennaria. Kopf und Rücken sind braun, mit weißem Staube belegt, die Schulterdecken weiß eingefaßt. Die Fühler des Mannes hellbraun, mit nackter Spitze, und sehr langen, dichten, federartigen Kammfasern, jene des Weibes schwärzlich, fadenförmig. Der Hinterleib ist braun, mit weißlichem und gelblichem Staube auf den Gelenken; die Unterseite des Körpers und Füße sind braun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe ein lehhaftes Erdbraun, mit vielen dunkelbraunen Atomen. Zwey starkgezackte, aber nicht zusammenhängende, sondern aus eckigen Flecken bestehende, hellweiße Querlinien laufen über die Breite. Im Mittelfelde steht ein schwärzlicher, gelbbraun umzogener Mondfleck. Vor den Franzen sieht man, mit ihnen gleichlaufend, eine weiße Zackenlinie. Die Franzen wechseln, in bedeutender Breite, mit Braun und Weiß.

Die Hinterflügel sind hochgelb und nächst den, wie zuvor gefärbten, Franzen mit einer schmalen, braunen Binde eingefaßt. Am Innenrande geht ein brauner Schattenstreif, der von einem gelblichweißen Flecke nächst dem Ende des Körpers unterbrochen wird.

Die Unterseite wechselt mehr, als die obere in Farben. Die Vorderflügel sind gelb, die äußere Spitze ist braun angeflogen und weiß gefleckt; der Vorderrand braun. Die Hinterflügel sind auf gelblichweißem Grunde

braun beſtäubt, doch gegen die Wurzel und den Innenrand weniger, daß das Weiß hell hervorſieht, auch bleibt eine ſolche zackige Mittelbinde ganz vom Staube frey. Ein Mondfleck ſteht meiſtens hier, wie auf den Vorderflügeln, die Franzen zeigen ſich mit der Oberſeite gleich.

Faſt alle Exemplare, die wir erhielten, ſind Männer. Von den erſten Ständen iſt nichts bekannt.

---

11. *PLUMISTARIA*.

Fid. alis anticis albis, nigro-fasciatis; posticis luteis, nigro-punctatis.

Hübner, Geom. Tab. 24. Fig. 127. (mas.) G. Plumistaria.

—— Geom. Tab. 81. Fig. 417, 418. (mas.) Fig. 419. 420. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXII. Fig. 6-8. S. 114.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 174. N. 70. G. Plumistaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 326. N. 479. Tab. VI. Fig. 7. Le Plumet. G. Plumistaria.

Ein ſehr ſchöner Schmetterling, bis jetzt nur in Südfrankreich und in Spanien gefunden. Er ändert ungemein ab, und Herr Hübner hat an aug. Orten uns eine intereſſante Reihenfolge bekannt gemacht. Die Größe iſt über Piniaria, wie Pilosaria, das Weib iſt etwas kleiner, als der Mann, bis jetzt auch, wahrſcheinlich durch größere Verborgenheit, viel ſeltner.

Der Körper von Plumistaria iſt ſchwarz, ſehr rauh, mit gelben Ringen am Hinterleibe und einzelnem gelben Staube. Die Fühler des Mannes haben einen weißen Schaft, die Kammfaſern ſind ſchwarz, ſehr lang und buſchig, bey'm Weibe aber fadenförmig, einfach ſchwarz.

13. *MURINARIA.*

Fid. alis griseis, striis duabus punctoque medio fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 115. (mas.) G. Murinaria.
—— Geom. Tab. 25. Fig. 134. (foem.) ——
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 4. Mäusefarbner, hellgrauſtreifiger Spanner, G. Murinaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 4. —
—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 4. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 67. Ph. Murinaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIX. Fig. 5. G. Myosaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 221. N. 96. G. Respersaria.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. La Grise. G. Murinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 143. G. Murinaria.
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. ——

In mehreren Gegenden von Deutſchland, namentlich in Oeſterreich, auch in Ungarn und der Schweiz nicht ſelten, doch oft verwechſelt und neu benannt, wie aus obigen Citaten hervorgeht. Borkhauſen beſchrieb zwar auch eine Murinaria, V. Th. S. 210. N. 88. und glaubte die wahre des Wien. Verz. zu beſitzen; er hatte aber die ſehr ferne Fid. Aescularia vor ſich, worüber die Angabe der Raupe und der flügelloſe Bau des Weibes, nebſt der übrigen Beſchreibung, volle Sicherheit gewähren. Dagegen iſt es ebenfalls gewiß, daß ſeine Respersaria, an ang. Orten, hierher zu ziehen ſey.

Die Größe bleibt etwas unter Atomaria. Die Grundfarbe der Oberſeite ändert zwiſchen Erdgrau und

Weißgrau. Die ganze Fläche ist mit feinen röthlichbraunen Stäubchen belegt. Der Körper etwas heller, bey'm Manne schlank, bey'm Weibe walzenförmig, ersterer hat weißgraue, mit zarten Fasern gekämmte Fühler.

Ueber die Vorderflügel laufen, weit entfernt von einander, zwey röthlichbraune Linien, welche das hellere Mittelfeld wie eine breite Binde einschließen. Die erste Linie ist wenig gebogen, die zweyte sanft gewellt und neben ihr, nach außen, befinden sich ein Paar braune Flecke. In der Mittelbinde, gegen den Vorderrand, steht ein schwärzlicher Strich, zuweilen auf einer verloschenen Schattenlinie, doch mangelt die letztere oft, und auch der Strich bleibt nicht selten aus. Der Hinterrand, von der zweyten Querlinie angefangen, ist röthlicher. Vor den gleichfarbigen Franzen befindet sich eine schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel haben einen Mittelstrich und die Fortsetzung der vorderen zweyten Querlinie, die zackig gegen den Innenrand sich zieht. Auch hier ist die Einfassung der Franzen deutlich schwarz punktirt.

Bey manchen Stücken wird die ganze Oberfläche von dem röthlichbraunen Staube so dicht bestreut, daß die erwähnten Zeichnungen wenig oder gar nicht zu erkennen sind.

Die ganze Unterseite bleibt weißer, die Atomen sind einzelner, gröber, und gelblich, die Zeichnungen der Oberseite und die Mittelstriche blicken mehr und minder durch.

Murinaria fliegt im April und May, dann wieder im July und August auf sandigen lichten Plätzen. Die ersten Stände sind unbekannt.

Die Hinterflügel haben eine undeutliche, mehr verwischte Fortsetzung der vorbeschriebenen Zeichnungen, meistens sieht man nur zwey Querstreife. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Kein Stück ist dem andern ganz gleich; bald mangeln die Querlinien, oder sind nur theilweise vorhanden, bald ist die Binde am Hinterrande durchsichtig und schmal, oder auch dicht und breit. Man findet Varietäten, die in die Grundfarbe des Weibes, und andere weibliche, die in jene des Mannes übergehen. Ich besitze einen Mann und ein Weib, die, allein nach den Flügeln betrachtet, nothwendig verwechselt werden müßten.

Das Weib hat die Zeichnung des Mannes, aber die Flügel sind kürzer und schmäler, und der dunkle, bindenförmige, Außenrand ist weniger bestimmt. Die Grundfarbe, bis auf seltene Ausnahmen, ist weiß, die der Hinterflügel zuweilen gelblich, auch gelb.

Die Unterseiten beyder Geschlechter stimmen mit den oberen, doch ist bey'm Manne oft die Zeichnung verloschen, bey'm Weibe sind dagegen zwey Querlinien und ein Mittelpunkt deutlicher ausgedrückt.

Die Raupe lebt auf Flockenblumen (Centaurea Scabiosa), wildem Beyfuße (Artemisia campestris), auch auf mehreren weichen Grasarten. Sie wird einen guten Zoll lang. In der Jugend ist sie grün, mit rostfarbigen Seitenflecken, nach der vierten Häutung wird sie gelbbraun. Ueber den Rücken läuft ein dunkelbrauner Strich, auf jedem Gelenke stehen kleine solche dreyeckige Flecke. Zwischen diesen Flecken und über den Brustfüßen ist die Farbe heller und stellt einen über den ganzen Körper ziehenden gefleckten Streif dar. Die Luftlöcher sind schwarz gerandet.

Die braune, hinten zugespitzte, in der Mitte vorzüglich dicke, Puppe liegt in der Erde, in einer Höhle, ohne Gespinnst.

Man findet den Schmetterling in zwey Generationen; im April und May aus überwinterten Puppen, und im July, August und September von der Sommerbrut.

Zu den vielen Verwechslungen ihres Namens hat Linné durch einen leicht geschehenen Irrthum Anlaß gegeben, indem er zu seiner und unserer Atomaria die Abbildung von Frisch, XIII. Th. Tab. V. Fig. 1-4. S. 12. citirte. M. s. darüber mehr bey Amphid. Hispidaria.

---

15. *GLAREARIA.*

Fid. alis omnibus luteis fusco-irroratis, fasciis difractis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 131. (mas.) G. Glarearia.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 6. Gelbwickenspanner, G. Glarearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 418. N. 6. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 144. 56. (Ph. Atomariae Var.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 229. N. 99. G. Glarearia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 22. N. 1641. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 144.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 320. 205. G. Glarearia.

Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 3. 4. S. 35. —

Glarearia ist beträchtlich kleiner, als die vorige Atomaria. Ihre Grundfarbe ist Schwefelgelb, das bisweilen in's Weißliche übergeht. Aller Orten liegen graubraune Atome, die auf den Flügeln zu wellenartigen Querstreifen sich verbinden. Der ganze Körper ist gelb, bräunlich bestäubt. Der Hinterleib hat hellgelbe

Einschnitte. Die Fühler des Mannes sind mit kurzen braunen Fasern zart gekämmt. Füße und Unterseite des Leibes ebenfalls gelb und braun gescheckt.

Die Flügel sind kurz, breit und gerundet. Sie führen sehr feine glänzende Bestäubung. Das Braun bildet zwey, drey, auch vier Linien, die in kleinen Zakken gegen den Innenrand der Hinterflügel laufen. Man bemerkt zuweilen schwache Mittelpunkte. Vor dem Hinterrande bleibt eine schmale Binde heller gelb, dann folgen die gelblichweiß und braun gestrichten Franzen.

Fast jedes einzelne Stück ändert, gegen ein anderes verglichen, ab. Bald fließen die Linien durch gehäuften Staub zusammen, bald stehen sie einzeln, oder verbinden sich in zwey oder drey breitere Streifen. Zuweilen bemerkt man zwischen dem Braun silberähnliche Stellen.

Die Unterseite ist der oberen gleich, die Mittelpunkte sind hier deutlicher.

Nach dem Wien. Verzeichnisse lebt die Raupe auf der Gelbwicke (Lathyrus pratensis). Der Schmetterling erscheint in zwey Generationen, zugleich mit Atomaria fliegend, doch seltener, auch nicht überall, wie jene Art. Von seinen ersten Ständen wurde uns nichts Näheres bekannt.

---

16. *CLATHRATA.*

Fid. alis omnibus albis, lineis nigris decussatis.

Linné, S. N. 1. 2. 867. 238. G. Clathrata. —— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1275. ——
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 6. Gelblichweißer, braunschwarzgegitterter Spanner, G. Clathrata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 427. N. 6. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 183. 194. Ph. Clathrata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 272. N. 119. G. Clathrata.
Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 132. (foem.) G. Clathraria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 338. N. 516. Le Réseau. G. Clathrata.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 775. Ph. Clathrata.
—— A. Magaz. I. B. 2. St. S. 215. ——
—— Neu. Magaz. III. B. 2. St. S. 147. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 27. N. 1648. Ph. Clathrata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1287. G. Clathrata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 614. N. 90. Ph. Clathrata.
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 320. N. 238.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 135. N. 53. Les Barreaux.
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 302. 191. G. Clathrata.
Schwarz, Beyträge, Tab. XVII. Fig. 5-9. S. 115.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 217. N. 536. Ph. Retialis.

Gemein in allen Gegenden Deutſchlands, auch in anderen Ländern. Die Größe dieſer Art iſt ziemlich wechſelnd; ich fand ſie, wie den Mann von Atomaria, aber auch kleiner, als Glarearia. Die ganze Oberſeite hat ſchwarzbraune Zeichnungen auf gelblichweißem Grunde. Kopf und Rücken ſind gelblich und ſchwarz gemiſcht, der Hinterleib iſt ſchwarz, mit gelblichen Ringen, der Mann ſchlank, das Weib walzenartig. Die Fühler beyder Geſchlechter ſind fadenförmig, ſchwarzbraun, mit gelblichem Staube; nur bey ſtarker Vergrößerung entdeckt man bey'm Manne kurze braune Borſten.

Die Vorderflügel haben meistens vier schwarzbraune Binden, welche durch die gitterartig braun bestäubten Adern zusammenhängen, und weiße, gelbliche, selten auch ganz gelbe Vierecke dazwischen frey lassen. Die Breite der Binden ist sehr veränderlich; zuweilen sind sie, vorzüglich gegen außen, zusammengeflossen, und geben sonderbare Varietäten. Die Franzen zeigen sich lebhaft weiß und schwarz gestricht.

Die Hinterflügel setzen die Zeichnung und Färbung der vorderen fort, mit dem Unterschiede, daß gewöhnlich gegen die Mitte eine Binde mangelt, und nur ein undeutlicher Strich dafür erscheint.

Die Unterseite ist fast wie die obere, etwas heller braun.

Den Schmetterling findet man, gleich dem vorigen, zwey Mahl im Jahre, im May und im July. Er ist bey Tage sehr lebhaft, und verbirgt sich gern zwischen hohes Gras.

Die Raupe wird einen Zoll groß. Sie lebt von niederen Pflanzen, z. B. dem Honigklee (Trifolium Melilotus officinalis L.). Ihre Grundfarbe ist bläulichgrün, der Kopf breiter, nicht viel gewölbt, am Munde bräunlich, zu beyden Seiten weiß, schwarz eingefaßt, der Rücken etwas breit, gewölbt, die Ringe einander gleich, mitten darüber zieht eine dunkle Linie, welche noch zwey neben sich, zur Seite aber eine breitere weiße hat, unter dieser färbt sich die Grundfarbe dunkler, und die Luftlöcher stehen in einem weißen Felde. Der letzte Ring ist geschmeidiger, als die übrigen, die Vorderfüße sind bräunlich, die übrigen grün. Die untere Seite ist mit hellen Linien bezogen. Vor der Verwandlung wird der Rücken bräunlich.

Das Gewebe ist mit Erde vermischt, sehr leicht und locker, manche Raupen verwandeln sich auch ohne weitere Vorbereitung.

Die Puppe ist kurz, dunkel rothbraun, glänzend, ihre Flügelscheiden sind schwarz, am Ende steht eine schwarze Spitze.

Bey mehreren angeblichen Stücken von Hübner's Roscidaria, Tab. 24. Fig. 128. (mas.) u. Tab. 64. Fig. 332. (foem.) fand ich immer Varietäten der zwey eben beschriebenen, Glarearia und Clathrata. Die Männer gehörten stets zur Ersteren. Wahr ist es, daß die gedachten beyden Abbildungen, unter einander verglichen, kaum zusammengezogen werden können. Ich muß also, bis zu näherer Ueberzeugung, jener Roscidaria (welche aus Dalmatien stammen soll) nur beyläufig gedenken.

Eben so wären alle vorhandige Exemplare von Cancellaria Hbr. Tab. 62. Fig. 322. nichts anderes, als Abänderungen der jetzigen Art, mit vielem Weiß, ohne zusammengeflossene Schatten.

---

17. *DILECTARIA.*

Fid. alis pallide flavis, lineis anticis duabus maculisque ferrugineis; posticis linea unica.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 39. (mas.) G. Dilectaria.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. W. S. 76.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 220. N. 94. —

Der Schmetterling kommt in den gebirgigen Gegenden Wien's, doch selten vor. Er ist gewöhnlich in der Größe von Clathrata. Herr Hübner hat ihn in seinem Schmetterlingswerke mit eckigen Hinterflügeln abgebildet, bey den Stücken, die ich vor mir habe, finde ich nur einen stumpfen Winkel, wie ihn die Beyträge anzeigten. Die Oberfläche ist ochergelb, mit rostbraunen

Zeichnungen und grauen Atomen. Kopf und Rücken sind gelb, der Hinterleib ebenfalls, aber mit braungrauen Ringen, die Fühler des Mannes haben einen gelblichen Schaft, mit hellbraunen Fasern. Die Unterseite des Körpers und die Füße sind gelblichweiß.

Die Vorderflügel führen nächst der Wurzel eine, aus zwey Bogen bestehende, erste Querlinie, dann, weit entfernt von ihr, gegen den Hinterrand, zwey andere Querlinien, die immer stark gezackt, die äußere nahe bey jener, und am Innenrande durch einen dunkelbraunen, oder auch braungrauen großen Fleck zusammenfließend. Der Hinterrand wird durch den gedachten, und noch einen oder zwey Flecke, weiter oben, verfinstert. Im Mittelfelde steht ein länglicher rostbrauner Strich. Die Franzen sind gelb, stellenweise rostbraun gefleckt.

Die Hinterflügel haben eine gezackte Fortsetzung der zweyten Querlinie, um dieselbe eine undeutliche gleichlaufende äußere; einen braunen Strich in der Flügelmitte, und blaßgelbe Franzen.

Die ganze Unterseite ist strohgelb, die Zeichnungen von oben schimmern matt durch; die Vorderflügel sind an der Wurzel grau angeflogen.

Hübner's Commutataria, Tab. 98. Fig. 505. dürfte wohl hierher zu ziehen seyn, wenigstens die Stücke, welche wir mit diesem Namen erhielten.

Die Fühler zeigen zwar einen Unterschied, denn Dilectaria, Fig. 39., ist nur mit schwachen — Commutataria dagegen mit auffallend starken Fasern abgebildet, aber die Wahrheit liegt zwischen innen. Die gewöhnliche Dilectaria ist stärker, als die Erste, und schwächer, als die Zweyte gefiedert. Alles Uebrige kann kaum Varietäten, viel weniger Arten bezeichnen.

18. *CARARIA.*

Fid. alis pallide flavis fusco-irroratis, striga angulata punctoque medio fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 8. Fig. 38. (foem.) G. Cararia.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 77.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 221. N. 95. —

Etwas kleiner, als Clathrata und Dilectaria. Die Grundfarbe ist Strohgelb, stark mit grobem braunen Staube bestreut. Die Fühler sind gelbbraun, bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe fadenförmig. Der Hinterleib hat auf der Höhe einzelne braune Punkte.

Die Flügel führen große dunkelbraune Mondflecke, hinter ihnen eine feine gebogene Linie und in der Nähe des Hinterrandes einen braunen Streif, der zwey große Bogen und den Anfang eines dritten macht, welche ihre hohle Seite gegen die Franzen kehren. Das eingeschlossene Feld ist viel heller, als die übrige Fläche. Die Franzen selbst sind gelb und braun gestricht.

Die Unterseite ist weißlicher, als die obere, alle Zeichnungen scheinen matt durch.

Cararia wurde im July, bey Wien, in felsigen Gegenden gefangen. Sie ist noch sehr selten.

19. *IMMORATA.*

Fid. alis omnibus fusco-virescentibus, strigis undatis albis.

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 133. (mas.) G. Immoraria.

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 8. Zaunlilienspanner, G. Immorata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 428. N. 8. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 265. G. Immorata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1290. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 202. 269. ——
Esper, Schm. V. T. Tab. L. Fig. 3. 4. G. Immoraria.
—— —— V. Th. Tab. LI. Fig. 1. (foem. Var.) G. Immorata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 232. N. 100. G. Immorata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 351. N. 540. La Hardie. G. Immorata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 28. N. 1650. Ph. Immorata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 614. N. 92. Ph. Graminata.
Naturforscher, XI. St. S. 86. N. 92. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 343. N. 265. Ph. Immorata.
—— —— III. Th. 3. B. S. 383. N. 76. Ph. Graminata.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 321. 206. G. Festucaria.

Zuweilen von der Größe der Atomaria, meistens aber kleiner. Die Oberseite hat eine gelblichgraue oder grünlichgraue, manchmahl auch grünbräunliche Grundfarbe. Der Körper ist dunkelgrau, in den vorgenannten Farben bestäubt. Die Fühler des Mannes sind gekerbt, grau, mit braunen Knöpfen; eigentliche Fasern lassen sich nicht entdecken. Unterseite des Körpers wie oben; Füße hellbraun.

Ueber alle Flügel ziehen dunklere und hellere Wellenlinien, die sich gegen den Hinterrand bindenartig vereinigen, und vor den Franzen eine weiße Zackenlinie erscheinen lassen. Bey hellen Stücken zählt man, vor der gedachten Binde, ungefähr drey dunkle und eben so viele helle Linien. Die Franzen sind weißlich und grün-

bräunlich oder grünlichgrau gescheckt. Auf den Hinterflügeln ist die Zeichnung zarter. Noch sind schwarze, ganz feine Atome überall verbreitet.

Die Unterseite gleicht der oberen, oft sind daselbst die mehrerwähnten Wellenstriche bestimmter ausgedrückt.

In ihrer Einfachheit ändert diese Art nicht weniger, als manche lebhaft gefärbte ab, stets mehr auf der Ober-, als auf der Unterseite.

Die Verfasser des Wien. Verz. fanden die Raupe auf dem Geisblatte oder der Zaunlilie (Lonicera Caprifolium), doch ist es zu bezweifeln, daß dieses ihre eigentliche Nahrung sey, da Immorata meistens auf Waldwiesen, wo weit und breit das Geisblatt nicht vorkommt, häufig fliegt. Herr Freyer erhielt die Raupe auf der Heide (Erica vulgaris). Sie war silbergrau, mit hellerem, dunkelgesäumtem Rückenstreife, zwey dunkelbraunen Punkten auf jedem Gelenke, ausgenommen den drey ersten, und einer scharfen, rostfarbigen Seitenlinie.

Die Puppe wurde schwarzbraun, mit zwey größeren und sechs kleineren Spitzen, und lag in einem feinen Gewebe zwischen Grashalmen. Die Entwicklung erfolgte schon nach zwölf Tagen.

Der Schmetterling fliegt wie Atomaria und die nächstvorbeschriebenen bekannten Arten, zwey Mahl im Jahre, im May und im July oder August. Er ist aller Orten häufig. Localverhältnisse scheinen auf seine Färbung standhaft einzuwirken.

---

20. *FAVILLACEARIA.*

Fid. alis cinereis, strigis duabus punctoque medio transverso nigris, striga posteriore punctata.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 139. (mas.) G. Favillacearia.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 140. (mas.) G. Belgiaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. N. S. 92. G. Belgaria.

Fabr., Ent. Syst. Suppl. 451. 62-63. Ph. Belgaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 196. N. 80. G. Belgiaria.

Favillacearia ist sicher mit Belgiaria Hbr. Eines, worüber mein sel. theurer Freund Podevin, der mehrere Exemplare aus den Niederlanden mit hierher gebracht, und das Original der Abbildung in Hübner's Beyträgen eingesehen hatte, ein vollgültiges Zeugniß gab. Die gewöhnliche Art kommt auch bey uns nicht selten dunkler, mehr mit Rostfarbe bestäubt, und dann meistens kleiner vor, welches zusammengenommen die erwähnte Varietät bildet. Sonst, in gehöriger Größe und heiterer Färbung, ist sie mit der folgenden Conspersaria nahe genug verwandt, und es ist nöthig, dort auf einige Merkmahle aufmerksam zu machen, die beyde bestimmt von einander trennen.

Die Grundfarbe der Oberseite ist hellweißgrau, der Kopf weiß, der stark behaarte Rücken aber mehr oder weniger mit Rostfarbe gemengt. Der Hinterleib des Mannes ist schlank, mit einem Afterbüschel, mehr weiß, etwas kürzer, als die ziemlich verlängerten Hinterflügel. Die männlichen Fühler sind am Schafte weißgrau, mit nackter Spitze, ihre Kammfedern stark und braun, des Weibes hellbraun, fadenförmig. Die Füße hellbraun, die Unterseite des Körpers ist grau und braun bestäubt.

Auf allen Flügeln liegt rostfarbiger Staub, der meistens einzeln und fein, zuweilen auch grobkörniger und dichter sich zeigt. Ihr Ausmaß ist sehr veränderlich; bey vollkommenen Exemplaren, wie Piniaria, bey Abänderungen kaum wie Atomaria, wobey das

Weib kleiner, als der Mann bleibt. Die Vorderflügel sind stets dunkler, als die hinteren. Auf ihnen steht nächst der Wurzel eine rostfarbige zackige Querlinie, dann ein starker Strich gegen den Vorderrand im Mittelfelde, hierauf eine zweyte, matte rostfarbige Querlinie, durch schwarzbraune Punkte darauf, deutlich gemacht. Sie bildet, um den erwähnten Strich, eine Ecke nach außen, und zieht sich dann gegen den Innenrand, so daß sie hier der ersten sehr nahe kommt. Hinter ihr, an der äußersten Spitze der Ecke und am Innenrande, stehen zuweilen zwey verwischte hellbraune Flecke, doch findet man nicht selten von ihnen keine Spur. Die Franzen sind dunkler, als die Fläche, mit braunen Punkten und kleinen Strichen versehen.

Auf den Hinterflügeln läuft die zweyte Querlinie in Punkten zum Innenrande; man sieht gegen die Wurzel einen länglichen Strich. Die Franzen sind wie zuvor, nur bleicher.

Die Unterseite hat auf den Vorderflügeln mehr Rostfarbe; die Zeichnungen, mit Ausnahme der ersten Querlinie, die unter der Bestäubung verschwindet, wiederholen sich.

Der ganze Schmetterling, unten und oben, hat einen seidenartigen Glanz. Seine Raupe ist noch unentdeckt. Er fliegt, ziemlich selten, in Ungarn, Oesterreich und mehreren Ländern, Ende Juny und im July.

---

21. *CONSPERSARIA.*

Fid. alis omnibus albidis impuris, gilvo-irroratis, puncto disci strigaque submarginali e punctis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 26. Fig. 138. (mas.) G. Conspersaria.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. E. S. 38. N. Cuniculina.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. X. a. Fig. 1. a. G. Conspersaria.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 8. Weißlicher, braunsprenklicher Spanner, G. Conspersaria.

—— S. 315. Anhang. —— (Ueber die Raupe.)

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 142. 49. Ph. Conspersaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 5. 6. S. 239. G. Cunicularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 243. N. 104. G. Conspersaria.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 496. La Criblée. G. Conspersaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 145. G. Conspersaria.

Größer und milchweißer, als Favillacearia. Sie wechselt in beyden Eigenschaften nicht weniger, als die vorige Art, namentlich waren alle Exemplare von Conspersaria, welche uns aus Ungarn zukamen, ansehnlicher und mehr rostfarbig bestäubt, als jene, die ich auf den Gebirgen bey Wien fing. Die Oberfläche führt einen seidenartig glänzenden, schön weißen Grund. Der Kopf ist rein weiß, der Körper zart gelblichbraun angeflogen, der Rücken eben so, lang behaart. Die Fühler des Mannes sind am Schafte hellweiß (bey Favillacearia bräunlich), mit starken hellbraunen Federn. Brust und Füße hellbraun, der Hinterleib ist auf der Unterseite trüb weiß.

Die Vorderflügel haben eine dreyeckige, am Hinterrande stark ausgeschwungene, Form. Beyde Querlinien bestehen aus einzelnen braunen Punkten, die erste, nächst der Wurzel, hat drey im sanften Bogen gestellte größere Punkte, die zweyte Querlinie hat deren mehrere, ungefähr acht, die in einem sanften

Bogen laufen, während sie bey der Vorigen eckig gestellt sind. Die ganze Breite, am meisten das Mittelfeld, hat gelblichbraunen und sehr feinen schwarzen Staub. Die Franzen sind heller und dunkler gelbbraun.

Die Hinterflügel bleiben bleicher, als die vorderen. In einem Bogen geht die äußere Querlinie in Punkten zum Innenrande. Man bemerkt deutlich einen Mittelfleck.

Unten ist die Bestäubung der Vorderflügel hellbraun, der hinteren weißlich, mit einzelnem braunen Staube. Die oberen Zeichnungen schimmern matt — die erste Querlinie gar nicht durch.

Das Weib ist kleiner, als der Mann, meistens weißer, sein Leib walzenförmig, die Fühler sind weißlich gekerbt. Es lebt viel verborgener, und wird ohne Vergleich seltener gefunden.

Die Raupe lebt nach dem Wiener Verz. am Wiesensalbey (Salvia pratensis). Herr Hübner hat sie zuerst abgebildet. Sie ist im Juny erwachsen. Ihre Grundfarbe ist ein mit Violettbraun vermengtes Weiß. Ueber den Rücken, auf jeder Seite, laufen drey, etwas geschlängelte, braune Linien; die Mitte des Rückens bleibt ganz frey. Die Luftlöcher stehen zwischen der zweyten und dritten Linie, als kleine hohle Ringe mit einem Punkte in ihrer Mitte. Auf dem letzten Gelenke befindet sich ein nach vorn schmutzig weißer, nach hinten brauner, dornenartiger Höcker. Die Vorderfüße sind braun, die hinteren weißlich.

Der Schmetterling fliegt in trockenen, kräuterreichen Gegenden, bey Tage sehr scheu, in den ersten Tagen des July. Er ist nicht häufig und meistens erhält man ihn nur beschädigt.

22. *WAVARIA.*

Fid. alis cinereis; anticis fasciis quatuor nigris abbreviatis inaequalibus.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 55. (foem.) G. Wavaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. K. a. Fig. 1. a — d. ——

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 12. Johannisbeerſpanner, G. Wavaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 421. N. 12. —

Linné, S. N. 1. 2. 863. 219. G. Wavaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1248. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 150. 75. ——

Eſper, Schm. V. Th. Tab. XXX. Fig. 1-7. S. 168.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 248. N. 107. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 308. N. 432. Les W. G. Wavaria.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 767. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 24. N. 1643. Ph. Vauaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 183. N. 1272. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 508. N. 5. Ph. Vauaria.

Naturforſcher, VII. St. S. 128. Das lateiniſche V.

—— IX. St. S. 83. Ph. Wavaria.

—— XX. St. S. 141. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 306. N. 219.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 132, N. 46. Le Damascendré.

Röſel, Inſ. I. Th. 3. Cl. Tab. IV. Fig. 1-4. S. 17.

Friſch, Beſchr. d. Inſ. III. Th. Tab. III. Fig. 1-3. S. 15.

Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 427. G. Wavaria.

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 434. G. Viduaria.
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1447. G. Wavaria et Viduaria.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 314. N. 311. G. Wavaria.
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. Gez. 2. B. p. 11. Tab. III. De zwarte W. Vlinder.
Merianinn, Eur. Schm. I. Tab. XXV. Fig. 151.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXXVI.

Ueberall bekannt, unter mittlerer Größe, wie Atomaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein seidenartig glänzendes Aschgrau oder Weißgrau, mit vielen braunen und schwarzen Atomen überflogen. Die Fühler sind braun, weißlich bestäubt, bey'm Manne kurz gekämmt. Kopf, Rücken und Hinterleib weißgrau, mit etwas Braun gemischt. Füße und Unterseite des Körpers braun.

Am Vorderrande der Vorderflügel stehen vier tiefbraune Striche, welche die Anfänge der sonst gewöhnlichen Querlinien zeigen. Der erste Strich nächst der Wurzel verlischt gewöhnlich bald, selten geht er mit einer schwächeren bogenförmigen Linie bis zum Innenrande. Der zweyte macht einen scharfen V artigen Winkel nach außen; auch er wird dann meistens undeutlich, bis zum punktartigen Ende, manchmahl geht er ununterbrochen schwächer fort. Seine erste Hälfte hat dieser Art den Namen gegeben. Schrank u. A. bemerkten zwar, daß man richtiger Vauaria schreiben solle, aber auch die erste, von Linné eingeführte, Benennung ist bey'm natürlich ruhenden Zustande passend, wo die zwey V beyder Vorderflügel aneinander stoßen, und also ein W bilden; überdem ist sie allgemein verbreitet, und durch einen Machtspruch nicht mehr zu verbannen. Der dritte

Strich bezeichnet eine haarfeine, zackige und geschlängelte, selten bestimmte, Linie, die gewöhnlich gar nicht, oder nur mit einzelnen Punkten angedeutet ist. Der vierte ist mehr ein breiter, gegen den dritten verflossener, eckiger Fleck, von ihm geht eine weiße, gewässerte Linie aus. Der Hinterrand, mit Ausnahme der hellen Flügelspitze, ist braun, die Franzen sind eben so, nach innen schwarz punktirt, und aus den Punkten fließen weißliche Längsstriche hervor.

Die Hinterflügel haben nur eine verloschene Mittellinie, sonst sind sie weißlicher, als die vorderen, mit feinem Braun gemengt. Dem Ende des Körpers gegenüber befinden sich ein oder zwey braune Punkte.

Unten sind alle Flügel im Grunde weißgrau, mit grobem braungelblichen Staube mehr oder weniger bestreut. Die Zeichnungen der Oberseite scheinen verloschen durch.

Die Raupe lebt auf Johannisbeeren (Ribes rubrum) und Stachelbeeren (Ribes Grossularia). Man trifft sie im May und Juny, erwachsen in der Größe von einem Zolle. Sie ist bläulichgrün. Zu beyden Seiten befindet sich eine hellgelbe, breite Längslinie, welche in jedem Gelenke etwas schmäler wird. Ueber den Rücken zieht eine zarte dunkle Linie, mit einem noch zärteren weißen Streife eingefaßt. Die ganze Haut ist mit erhobenen schwarzen Punkten geziert, welche mit kurzen feinen Härchen bewachsen sind. Der Kopf ist glänzend, grünlichbraun, und hat ebenfalls viele kleine Punkte. Die Vorderfüße sind braun, und die übrigen grün und schwarz besprengt.

Vor der Verwandlung stirbt das Grün ab und färbt sich rothbraun, auch violett. Nur die Seitenlinien bleiben etwas heller.

In einem dünnen Gewebe, über der Erde, wird sie zu einer rothbraunen kleinen kolbigen Puppe, mit kurzer Schwanzspitze.

Nach vierzehn Tagen oder drey Wochen erfolgt die Entwickelung. Der Schmetterling ſitzt bey Tage an Bretterwänden, Zäunen, Mauern, oder zwiſchen Johannis- und Stachelbeerhecken. Er iſt in manchen Jahren häufig.

---

23. *CAPREOLARIA.*

Fid. alis griseis, fascia saturiore, puncto medio lineolaque, apicis nigris.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 204. (mas.) Fig. 205. (foem.) G. Capreolaria.
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 2. Fichtenſpanner, G. Capreolaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 147. 65. Ph. Capreolaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 209. N. 87. —
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 497. Ph. du Sapin. G. Capreolaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 141.

Etwas kleiner, als Crataegata. Die Grundfarbe der Oberfläche iſt weißgrau oder auch gelbgrau, mit vielen feinen röthlichbraunen Punkten beſtreut. Der ganze Körper braungrau. Der Mann hat braune, gefiederte Fühler, mit weißlichem Schafte, die des Weibes ſind weißlich, fadenförmig. Der Hinterleib des letzteren iſt kurz und dick.

Zwey dunkelbraune, weit von einander entfernte, Querlinien theilen die Vorderflügel in drey Felder. Die Linie nächſt der Wurzel macht am Vorderrande eine Ecke, und dann einen ſanften Bogen zum Innenrande. Die zweyte beſteht aus vielen kleinen Zacken und biegt ſich auf der Hälfte ſtark nach außen. Das Mittelfeld iſt viel dunkler, als das erſte und dritte, beſtäubt, und

erscheint als eine breite, ungleiche Binde. In ihm, gegen den Vorderrand, steht ein schwarzer Strich. An der Flügelspitze ist noch ein verwischter dunkelbrauner Fleck.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen, mit einem verloschenen Wellenstreife, hinter dem, bis zur Wurzel, der Grund bräunlicher, als auswärts ist. Ein kleiner schwarzer Punkt, oft kaum sichtbar, steht in der Mitte.

Unten sind alle Flügel weißgrau, bräunlich bestäubt. Sie führen sämmtlich einen schwarzen Mittelpunkt, und eine dunkle Bogenlinie, welche aber manchmal in einzelne Punkte sich auflöst, oder auch ganz verschwindet.

Die Raupe ist gelbbraun, zu beyden Seiten des Rückens zieht ein schwärzlicher Längsstreif, in welchem in jedem Einschnitte ein noch schwärzerer Punkt oder Fleck steht. In jeder Seite ist ein schmaler, blaßgelber Streif. Der Kopf ist herzförmig, grau, oben mit einer schwarzen Einfassung. Sie lebt erwachsen Mitte May auf der Pechtanne (Rothtanne, Pinus Abies, Linn. Pinus Picea, Clus.), verpuppt sich noch in diesem Monate zwischen den Nadeln, welche sie durch ein lockeres Gewebe zusammenzieht, und Ende Juny oder Anfang July erscheint der Schmetterling. Er verbirgt sich gern zwischen die jungen Zweige, und ist zwar an mehreren Orten, nirgends aber häufig zu finden.

---

24. *PLUMARIA.*

Fid. alis cinereis fusco-irroratis; anticis puncto medio fasciaque externa saturioribus.

Hübner, Geom. Tab. 23. Fig. 124. (mas.) G. Plumaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. b. Fig. 2. a.

Wien. Verz. S. 106. Fam. G. N. 9. Schotenkleespanner, G. Plumaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 420. N. 9. —
—— N. Magaz. II. B. S. 160. N. 9. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 143. 50. Ph. Rotaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 1. 2. S. 180. G. Vespertaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 244. N. 105. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 453. La Picotée. G. Roraria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 146. G. Plumaria.
Laspeyres, krit. Revis. S. 128. ——

Ungefähr wie Crataegata, selten so groß, als die Hübner'sche Abbildung, welche überhaupt nicht gelungen genannt werden darf. Beyde Geschlechter sind höchst verschieden. Der größere, schlank gebaute, Mann hat auf der ganzen Oberfläche eine braune, in's Violette spielende, Grundfarbe. Der Körper führt das meiste Braun. Die Fühler sind braun, breit gefiedert, der Rücken des Schaftes am hellsten. Unterseite des Leibes und Füße ziehen in das Gelbliche.

Die Vorderflügel sind am Innenrande kurz, verhältnißmäßig breit, und bilden beynahe einen schiefen Triangel. Am Vorderrande stehen drey tiefbraune Striche, von welchen, mehr oder weniger deutlich, drey kaffeebraune Linien abwärts laufen. Die erste macht einen sanften Bogen, die zweyte geht fast gerade, neben ihr befindet sich ein schwärzlicher Mittelstrich. Die dritte hat eine helle, weißliche Begränzung, und dann folgt ein kaffeebraunes, breites Band, bis zu den, mit ihm gleichgefärbten, Franzen. Der Anfang und das Ende dieses Bandes werden mit dunkleren Flecken angezeigt, die bisweilen zusammenfließen.

Die Hinterflügel haben einen schwarzen Mittelpunkt, eine verloschene gezackte Linie, und einen dunkel beschatteten, an die Binde von oben schließenden, Rand. Die Franzen sind hier bleicher.

Unten ist die Grundfarbe trübgelb, mit vielen braunen Atomen bestreut, und einer dunkler braunen Außenbinde, in Gestalt gleich jener der Oberseite. Die Mittelstriche sind verloschen sichtbar.

Das viel seltenere, kleinere, Weib hat eine gelblichbraune, fast staubfarbige Oberseite, der Körper ist kurz und walzenförmig, die Flügel sind viel schmäler. Die Zeichnung ist dieselbe, nur zeigen sich die Querlinien, wie die Außenbinde, verwischt, trübbraun. Auf der Unterseite, die sich der vorbeschriebenen mehr nähert, aber weißlicher gelb ist, liegt das Braun ebenfalls mehr zerstreut.

Man findet einzelne Stücke, wo ein Geschlecht vom andern sich weniger entfernt, nämlich helle Männer und dunkle Weiber, doch sind diese selten; die gewöhnlichen scheinen zwey Arten, und deßwegen stimmen die früheren Beschreibungen so wenig überein.

Plumaria fliegt im Sommer, bey uns im July und Anfange August zuweilen häufig; das Weib ist verborgen, träge, und muß aufgejagt werden. Die Raupe wohnt nach dem Wien. Verz. auf Schotenklee (Lotus Dorycnium), und ist aschgrau, mit weißen Ringeinschnitten und bleichem Kopfe, letzterer mit zwey braunen Strichen versehen. Herr Dahl fand sie zugleich mit Furvata auf niederen Pflanzen, beyde waren einander in Gestalt und Lebensart so ähnlich, daß er sie für eine Art in zweyerley Größen hielt und zusammen erzog, bis ihn die gleichzeitige Verpuppung und Entwickelung anders belehrte.

25. *PULVERARIA.*

Fid. alis omnibus testaceo pulverulentis, fascia lata ferruginea; subtus purpurascenti ferrugineis.

Hübner, Geom. Tab. 39. Fig. 203. (foem.) G. Pulveraria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. G. b. Fig. 2. a. b. ——
Linné, S. N. 1. 2. 862. 215. G. Pulveraria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1243. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 157. 99. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 204. N. 85. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 306. N. 428. La Poudrée. Pulveraria.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 764. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 181 N. 1257. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 300. N. 215.
Knoch, Beytr. II. St. S. 68. Tab. III. Fig. 6. 7. —
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1446. —

Nicht ganz ſo groß, als Plumaria. Die Oberfläche hat zum Grunde ein bleiches, mit etwas Braun gemiſchtes, Gelb, welches gewöhnlich mit dunklem, rothbraunem, feinem Staube, mehr oder weniger beſtreut iſt. Die Fühler ſind bräunlichgelb, bey'm Manne gekämmt, mit hellerem Schafte, jene des Weibes haben an jedem Gliede eine einzelne feine Borſte. Der ganze Körper führt die Farbe der Vorderflügel, ſo wie ſeine Unterſeite die der Hinterflügel.

Die Vorderflügel ſind an den äußerſten Spitzen des Vorderrandes etwas ſichelförmig ausgeſchwungen. Das Mittelfeld wird durch zwey roſtbraune Querlinien eingeſchloſſen, es iſt viel brauner, als die zwey äußeren, nach innen ſanft ausgebogen, die zweyte Linie macht unter dem Vorderrande einen weit vorſpringenden

Zacken, und zieht ſich dann ſchnell zur halben Breite, doch iſt dieſe Zeichnung veränderlich, indem der Zacken bald mit zwey Spitzen, bald mit einer einzelnen, auch mehr oder weniger abgerundet erſcheint. Die Franzen ſind wie das dritte Feld.

Die Hinterflügel zeigen ſich breiter, mit einem, im Ruheſtande an die äußere Querlinie der vorderen anſchließenden, Mittelſtreife.

Unten ſind alle Flügel blaßpomeranzengelb, die Atome karminroth. Die Vorderflügel werden gegen den Hinterrand weißlich, die Linien von oben ſcheinen karminroth durch.

Ich beſitze eine ſchöne Varietät, deren Oberſeite auf den zwey äußeren Feldern der Vorderflügel, und außer dem Querſtreife der hinteren, faſt violett iſt. Unterhalb vereint ſich das Karminroth am Außenrande zu einer breiten Binde.

Es giebt unbezweifelt zwey Generationen, denn der Schmetterling wird gewöhnlich im May und Juny, zuweilen aber auch im July und Auguſt, an dem Saume von Waldungen, und auf grasreichen Wieſen gefunden. Die Raupe lebt auf der Saalweide (Salix caprea). Sie iſt ſchlank, rindenbraun, mit herzförmig getheiltem Kopfe, dunkleren Querlinien über den Gelenken, und einer doppelten, etwas geſchlängelten, Seitenlinie, zwiſchen welcher die braunumzogenen Luftlöcher ſich befinden. Auf den letzten Gelenken hat ſie eine aſtartige ſtumpfe Erhöhung, und dahinter mehrere dunkelbraune, ſpitzige Wärzchen.

Die Puppe iſt braunroth, ſcharf geſpitzt. Jene von den Herbſtraupen überwintern.

Das vollkommene Geſchöpf kommt nicht ſelten in mehreren Gegenden von Deutſchland, meiſtens aber beſchädigt vor, da die Flügel ſehr zart und ihre Farben leicht zerſtörbar ſind.

26. *AURANTIARIA.*

Fid. alis anticis fulvescentibus, strigis duabus seu tribus punctoque medio fuscis; posticis pallidis, puncto medio strigaque unica; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 184. (mas.) G. Aurantiaria.

—— Larv. Lep. V. Gebm. II. Aequiv. B. a. Fig. 1. c. d. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLII. Fig. 9. S. 236.

Bechstein und Scharfenberg, vollst. Naturgesch. schädl. Forst-Insekten, III. 8. S. 676. N. 220. G. Mellearia.

Ungefähre Größe von Defoliaria. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben ein lebhaftes, fast in's Röthliche ziehendes Gelb, mit rostbraunem Staube einzeln bestreut. Der Hinterleib und die Hinterflügel sind bleichgelb, die Fühler des Mannes bräunlichgelb, stark gekämmt. Eben so Unterseite und Füße.

Nächst der Wurzel der Vorderflügel zieht eine, wenig gebogene, rostbraune Querlinie, bald nach ihr eine zweyte stärkere, und dann eine dritte, sehr deutliche, gegen den Vorderrand geschweifte, die nach außen verflossen und dort mit braunen oder graubraunen Flecken versehen ist. Im Mittelfelde steht ein verloschener brauner Strich. Die Franzen sind einfarbig, glatt.

Auf den Hinterflügeln wird nur eine zarte braune Linie, und innerhalb derselben ein solcher Mittelpunkt bemerkbar. Die Franzen sind höher gelb.

Die ganze Unterseite ist bleichgelb, die der Vorderflügel wenig dunkler, man sieht deutlich die Mittelpunkte, aber nur schwach die Linien von oben.

Das Weib ist braun, mit gelbgrauen Flecken und Punkten über den Rücken und Körper. Die Fühler und

Füße sind schwarz, gelblich geringelt. Die kurzen Flügelanfänge erscheinen hellgrau, gelblich und braun gemischt, mit langen Haaren.

Die schöne Raupe hat ganz die Gestalt jener von Defoliaria. Sie ist rothbraun, stellenweise dunklerbraun, oder auch grünlich gemischt. Auf jedem Absatze zu beyden Seiten des Rückens stehen zwey kaum sichtbare gelbe Pünktchen, welche auf den drey ersten und auf dem vorletzten Absatze sich durch bedeutendere Größe auszeichnen. Auf dem fünften Absatze befindet sich in jeder Seite ein schwärzlicher Schattenstreif, und auf dem Rükken des vorletzten Absatzes zwey Fleischspitzen. Die Luftlöcher erscheinen als kleine Spiegelpunkte, und in's Besondere zeichnen sich die etwas größeren Spiegelpunkte des vierten und fünften Absatzes aus. Der herzförmige Kopf hat die Farbe des Körpers. Ihre Nahrung ist die Birke (Betula alba), Eiche (Quercus Robur), und Hainbuche (Carpinus Betulus).

Die Puppe ist braun, kurz, kolbig, liegt in der Erde und liefert den Schmetterling noch im Oktober oder im nächsten Frühlinge.

Der Schmetterling kommt in Franken, Bayern, am Rheinstrome u. s. w. stets nicht häufig vor. Um Wien hat man ihn noch seltener bemerkt.

Nach der Meinung mehrerer Entomologen gehört Fabr. Ph. Aurantiata, Ent. Syst. III. 2. 178. 177. hierher, welches aber augenscheinlich falsch seyn muß, denn Fabr. würde den Mann nicht seticornis geschildert und die Flügellosigkeit des Weibes erwähnt haben. Er meinte und beschrieb vielmehr unsere Fid. Diversaria, wo sich seine Aurantiata auch angeführt findet.

27. *PROGEMMARIA.*

Fid. alis anticis albo-flavescentibus, atomis fasciaque externa ferrugineis; posticis dilutioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 185. (mas.) G. Progemmaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. Fig. 2. a. b. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 8. g. S. 203. G. Capreolaria.

Der helleren Varietät unserer folgenden allgemein bekannten Defoliaria ähnlich, und oft in Sammlungen mit dieser vermengt, obwohl feste Kennzeichen sie leicht für das geübte Auge trennen. Progemmaria hat kürzere Vorderflügel, und die Binde am Hinterrande ist gleichfalls sehr verschieden, da sie nur eine sanfte Ausbiegung, keinen Zacken, wie Defoliaria hat, auch verlöschen bis zu den Franzen fortwährt, indem die bey Defoliaria schmal und scharf ist, und der Grundfarbe wieder bis zum Hinterrande eine breite, lichte Stelle vergönnt.

Progemmaria, der Mann, ist auf der Oberfläche trübgelb, überall mit feinem, rothbraunem Staube bestreut. Die Fühler sind hellbraun, zart gefiedert, der Hinterleib ist heller, weißgelb, eben so sind die Füße und die ganze Unterseite.

Die Vorderflügel haben drey rosibraune Querlinien; eine sehr verloschene nahe an der Wurzel, eine folgende etwas deutlichere gegen die Mitte, und eine dritte vorerwähnte, mit einer stumpfen Ausbiegung gegen das röthlichbraune und am meisten dunkle äußere Feld, welches eine Binde bildet. Die Franzen sind bleicher, mit einzelnen schwärzlichen Punkten davor.

Die Hinterflügel zeigen sich schmutzig weiß, mit wenigem feinen röthlichen Staube, eben so die Franzen, vor welchen wieder einzelne schwärzliche Punkte stehen. Alle Flügel haben verloschene Mittelflecken. Bey Defoliaria findet sich keine Punktreihe, sondern die Franzen sind gestrichelt, und der Mittelfleck hat eine deutliche, größere, mondartige Gestalt.

Die ganze Unterseite ist schmutzig weiß, schwach mit Rothbraun bestäubt, fast durchsichtig; man erkennt die Zeichnungen der Oberseite.

Das Weib ist flügellos, sein Kopf klein und röthlich, der Körper rostbraun, durchaus gleich breit, mit langer eisengrauer Wolle am After. Die Fühler sind lang, braun, fadenförmig, die Füße ebenfalls braun, gelblich gefleckt.

Die Raupe lebt im Juny auf Birken (Betula alba), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist trübgelb, mit rothbrauner, weißlich gesäumter Rückenlinie, gleichen Seitenlinien und feinen röthlichen Längsstreifen dazwischen auf den ersten vier Gelenken. Vom fünften bis zum vorletzten Gelenke treten zwey braune unterbrochene und geschlängelte Rückenlinien, auch Flecken, unter sämmtlichen Linien ein, von denen die ersteren weiter werden, sich krümmen, und ein augenartiges Ansehen gewinnen.

Die Puppe ist vorn grünlichbraun, auf der zweyten Hälfte gelbbraun, kolbig, kurz, am Ende zugespitzt. Sie liegt in einer Erdhöhle.

Der nicht häufige, doch in mehreren Gegenden Deutschlands vorkommende, Schmetterling fliegt im September, Oktober und November, überwintert auch zwischen dürrem zusammengerollten Laube.

28. *DEFOLIARIA.*

Fid. alis anticis flavicantibus, atomis, puncto medio fasciisque fuscis; posticis pallidioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 35. Fig. 182. (mas.) G. Defoliaria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 510. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 1. Waldlindenspanner, G. Defoliaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 415. N. 1. —
Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1238. G. Defoliaria.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 148. 68. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 1 - 7. S. 200. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 206. N. 86. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 312. N. 439. La Défeuilleé. G. Defoliaria.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 40. N. 766. ——
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 36. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 20. N. 1638.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 180. N. 1253. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 518. N. 29. Ph. Pulveraria.
Naturforscher, XI. St. S. 70. N. 29. Ph. Defoliaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 359. N. 2. —
Rösel, Inf. III. Th. Tab. XIV. Fig. 1 - 5. S. 83. und Tab. XL. Fig. 6. S. 243.
Müller, Faun. Frid. p. 48. N. 424. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1451. ——
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXII.

Allgemein bekannt. Der Mann in mittlerer Größe, zuweilen noch etwas darüber. Der Körper ist gelb, grau und braun bestäubt, Halskragen und Afterbüschel sind rostfarbig. Die Fühler braun, fein gekämmt. Füße und Unterseite ebenfalls braun.

Die Vorderflügel zeigen sich am Vorderrande lang, und von da bis zum Innenrande besonders breit, daß sie fast ein Dreyeck bilden, dessen längste Seite der Vorderrand ist. Nur sind die Winkel abgerundet. Ihre Fläche ist trübgelb, mit vielem Rostbraun bestreut. An der Wurzel liegt dieses Braun sehr dicht, hierauf folgt eine solche sanftgebogene Binde. Das Mittelfeld ist am hellsten, in ihm steht ein deutlicher schwarzer, mondartiger Fleck. Dann findet sich eine schwarzbraune, scharfe Querlinie, mit einer spitzigen Auszackung in der Nähe des Mondfleckens, dahinter eine rostfarbige Schattenbinde, worauf die helle Grundfarbe bis zu den Franzen wieder vortritt. Die Franzen selbst sind trübgelb, und rostbraun gestrichelt.

Die Hinterflügel sind schmutzig gelbweiß. Die Franzen bräunlicher, mitten in der Fläche steht ein schwarzer Punkt.

Die Unterseite ist gelbweiß, nur mit einzelnem braunen Staube. Die Zeichnungen und Farben von oben scheinen matt durch.

Der Flügelbau ist überhaupt sehr zart, leicht zerstörbar. Grundfarbe und Bestäubung ändern vielfältig in Helle oder Dunkel der Farben. Ich habe einzelne Stücke vor mir, die im Mittelfelde rothbraun, außer den Querlinien aber schwarzbraun sind, andere mit trübem Schwefelgelb und tiefbraunen Schattirungen.

Das Weib ist von dem der vorigen Art sehr verschieden; flügellos. Kopf und Körper sind ochergelb, ersterer mit schwarzen Flecken, letzterer mit schwarzem Staube in Querstrichen belegt. Die Fühler sind lang,

fadenförmig, und wie die langen Füße gelb und schwarz geringelt.

Die Raupe lebt im May und Juny auf Linden (Tilia Europaea), Eichen (Quercus Robur), Buchen (Fagus sylvatica), Hainbuchen (Carpinus Betulus), Birken (Betula alba), Erlen (Bet. Alnus), Rüstern (Ulmus campestris), Elzbeeren (Crataegus torminalis), Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Schlehen (Prunus spinosa), und fast auf allen Obstbäumen. Sie ist beynahe durchaus von gleicher Dicke, braunroth, in jeder Seite mit einem breiten schwefelgelben Streife geziert, in welchem auf jedem Gelenke ein rothbraunes Strichelchen steht. Zwischen jedem Gelenkeinschnitte ist ein grauer Querstrich. Der Kopf ist oben herzförmig eingeschnitten und etwas heller, als die Grundfarbe des Leibes. Gleiche Farbe hat der letzte Ring nebst den Schwanzfüßen. Im Dunkel und der Helle der Farbe findet man Abwechslungen.

In der Ruhe sitzt sie mit gekrümmtem Leibe und der Kopf nebst den drey ersten Ringen aufgerichtet, so, daß sie die Brustfüße auseinander sperrt.

Die Verwandlung erfolgt in einer mit wenigen Fäden ausgesponnenen Höhle. Die Puppe ist rothbraun, hinterwärts zugespitzt, mit einem Endstachel.

Der Schmetterling erscheint im Spätherbste, überwintert auch zwischen dürren Blättern.

In manchen Jahren ist die Raupe sehr häufig und bringt dann den Obstbäumen großen Schaden. Da sie dennoch einzeln lebt und nicht leicht zu entdecken ist, würde die Vertilgung mit großen Schwierigkeiten verknüpft seyn, wenn nicht ihre Naturgeschichte ein leichtes Mittel dafür an die Hand gäbe. Das flügellose Weib muß seine Eyer bis zu den Baumknospen tragen, also an den Stämmen hinaufklettern, sobald es aus der Erde gekommen ist. Wenn man nun einen Theil der Stämme mit Leinwand umwindet und darauf irgend eine klebrige

Maſſe, Theer od. dergl. ſtreicht, ſo bleiben alle Weiber daran hängen, und mit ihrem Tode iſt die Fortpflanzung verhindert.

29. *ACERARIA.*

Fid. alis anticis cinereo-rufescentibus, puncto intermedio strigisque duabus saturioribus; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 185. (mas.) G. Aceraria.
—— Geom. Tab. 99. Fig. 514. (foem.) ——
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. b. Fig. 2. a. b. c. ——
Wien. Verz. S. 104. Fam. D. N. 15. Ahornſpanner, G. Aceraria.
Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 389. N. 13. —
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVI. Fig. 10. 11. S. 205. G. Quadripunctaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 125. G. Aceraria.

Größe von Progemmaria, welcher ſie ziemlich nahe kommt. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel beſteht bey'm Manne in einem feinen, bleichen, bräunlichen Roth. Die Fühler deſſelben ſind zart gekämmt, der Hinterleib iſt gelblich. Eben ſo ſind die Füße und Unterſeite des Körpers.

Auf ſämmtlichen Flügeln nimmt man keine einzelne Beſtäubung wahr, wie ſie die vorigen Arten führen; ſie zeigen ſich vielmehr glatt, einfarbig, glänzend. Die vorderen haben zwey etwas dunklere Querlinien, auch iſt das Mittelfeld zwiſchen ihnen bindenartig tiefer gefärbt, und mit einem kleinen Punkte verſehen. Die erſte Linie macht einen ſanften Bogen, die zweyte am Vor-

derrande eine vorſpringende Ecke, worauf ſie nach innen, in kleinen Zacken und matt punktirt, zum Innenrande läuft. Die Franzen ſind etwas heller, als die Fläche.

Die Hinterflügel ziehen ſich weit herab, ſind weiß, mit einem ſchwachen röthlichen Dufte, und führen in ihrer Mitte einen kleinen braunen Punkt. Die Franzen haben eine anſehnliche Länge.

Die ganze Unterſeite iſt röthlich weiß, durchſichtig, die Flügel überhaupt ſind ungemein zart und mehr als irgend andere zerſtörbar.

Das Weib iſt ungeflügelt, der Körper roſtbraun, mit grauen Ringen und eben ſolcher Wolle am After. Die Fühler und Füße ſind bräunlich, ſchwach mit Weiß gefleckt, erſtere fadenförmig.

Die Raupe wohnt auf Ahorn (Acer campestre). Sie iſt grün, mit zwey weißen Längslinien auf jeder Seite des Rückens und einer gelben Linie über den Füßen. Auch die Ringeinſchnitte ſind gelblich gezeichnet. Man findet ſie erwachſen im July.

Die Verwandlung erfolgt in einem kleinen Erdballe. Die Puppe iſt klein, kolbig, rothbraun.

Der Schmetterling, faſt überall in Deutſchland, doch nicht häufig, erſcheint im Spätherbſte.

---

30. *FUMIDARIA.*

Fid. alis omnibus concoloribus ex fusco nigris, lineis duabus confluentibus.

Hübner, Geom. Tab. 101. Fig. 520. 521. (mas). G. Fumidaria.

Herrn Kindermann in Ofen verdanken wir gegenwärtige neue Entdeckung, von welcher er im Spätherbſte 1824 eine ziemliche Anzahl erbeutete. Die große

Uebereinstimmung in Gestalt und Flugzeit mit den Vorigen, und der Umstand, daß kein einziges Weib sich vorfand, berechtigen zu der Vermuthung, daß letzteres ungeflügelt sey. Wir nannten, in Wien, die uns überschickten Männer, erst Fuliginaria, und später, weil wir eine Verwechslung mit früher so bezeichneten Arten fürchteten, Fumaria. Herr Hübner, nach seiner gewöhnlichen Weise, änderte diesen Namen in Fumidaria ab, welcher nun bleibt, da die erste und einzige Abbildung a. ang. O. damit versehen wurde.

Die Größe ist gleich Aceraria, eben so die Gestalt. Der ganze Schmetterling, sowohl auf der Ober- als Unterseite, ist dunkel röthlichbraun, aber mit feinen schwarzen Atomen so dicht belegt, daß er ganz rußfarbig erscheint. Am schwärzesten sind der schlanke Körper und die Vorderflügel. Die Fühler haben kurze Federn, die Hinterfüße allein sind heller braun.

Auf den Vorderflügeln ist gar keine, als folgende sehr charakteristische, Zeichnung: Die erste und zweyte Querlinie gehen dunkler gegen einander und vereinigen sich schon auf der Flügelmitte zu einem Halbzirkel oder einem an den Vorderrand angelehnten C. In der Mitte dieser Einfassung steht ein verloschener Punkt.

Die Hinterflügel sind weißlicher, alle Franzen aber heller braun.

Die Unterseite schimmert ebenfalls weißlich; der Staub ist gröber, die Hinterflügel haben daselbst eine verloschene zackige Querlinie, auf den vorderen erblickt man, durchschimmernd, die Zeichnung von oben.

Das ganze Geschöpf ist sehr zart gebaut und glänzt seidenartig.

31 *BAJARIA.*

Fid. alis anticis fuscis, atomis albis nigrisque adspersis, striis tribus obliteratis atris; posticis cinerascentibus, striis duabus nigris; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 194. (mas.) G. Bajaria.

—— Geom. Tab. 64. Fig. 334. (mas.) G. Sordidaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 10. Weichſelſpanner, G. Aerugaria.

—— S. 315. (Anhang.) —— G. Bajaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 388. N. 10. —

—— N. Magaz. II. B. S. 125. N. 10. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVII. Fig. 2. 3-6. S. 206. G. Aerugaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 212. N. 89. G. Sericearia.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 386. N. 89. Ph. Rubrostriata.

—— —— III. Th. 3. B. S. 393. N. 122. G. Aerugaria.

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 139. N. 128. Ph. Rubrostriata.

Kleemann, Beytr. Tab. XXXV. Fig. A-D. S. 301.

Laspeyres, kurit. Revis. S. 125. G. Bajaria.

Kleiner, als Defoliaria. Kopf, Rücken und Vorderflügel des Mannes ſind rindenfarbig grau, ſtellenweiſe mit Roſtfarbe gemengt. Die Fühler hellbraun, zart gekämmt. Der Hinterleib iſt gelbgrau, dunkel beſtäubt. Eben ſo ſind die Füße und Unterſeite des Körpers.

Auf den Vorderflügeln wird die erwähnte Grundfarbe von ſchwärzlichem Staube mehr oder minder dicht bedeckt. Nahe an der Wurzel ſteht eine bogenartige

Querlinie. Dann folgt eine schwärzliche gezackte in der Flügelmitte, hierauf eine dritte, ebenfalls gezackte, die entfernt von der zweyten anfängt, bald aber sich ihr sehr nähert. Der Grund zwischen den letzteren beyden ist bey deutlichen Exemplaren am hellsten grau, jener hinter der dritten Linie dagegen am meisten mit Rostfarbe versehen. Vor den Franzen steht eine weißliche Zackenlinie, die Franzen selbst sind gleich mit den Flügeln, mit schwarzen Pünktchen und kleinen solchen Bogen dazwischen eingefaßt.

Die Hinterflügel haben eine meistens deutliche Linie in ihrer Mitte, zuweilen noch einen oder zwey verloschene Wellenstreife. Sie sind lichter, als die vorderen.

Die ganze Unterseite ist braungrau oder gelbgrau, oft mit schwachen Punkten auf der Mitte der Flügel, und einigen matten Streifen.

So einfach das ganze Geschöpf scheint, so sehr wechselt es bey näherer Betrachtung in der Bestimmtheit der Querlinien, im röthlicheren oder schwärzlicheren Farbetone, und in der Größe. Man hat deßwegen nicht nur Sericearia, Borkh., als eine besondere Art davon trennen wollen, sondern auch noch eine neue Sericinaria aufgestellt; von beyden Varietäten habe ich eine ziemliche Anzahl, und in allen Uebergängen, zugleich mit Bajaria gefangen und erzogen. Ferner muß unbezweifelt Hübner's Sordidaria, a. ang. O., hierher gezogen werden, bis zu welcher wir alle Uebergänge besitzen.

Das Weib beschreibt Illiger sehr genau. Es ist flügellos, rostbraun, und besonders an den Seiten weißscheckig, mit Beulchen oder Warzen besäet, und hat am Ende des Körpers einen dicken, aschgrauen, am Ende lockenförmig eingekämmten Haarbüschel, etwa wie mehrere Sessien. Ich habe es grauer und gelblicher, von einander ziemlich abweichend, erhalten. Die Fühler sind

fadenförmig, die Füße lang, beyde braun und gelblich gefleckt.

Die Raupe lebt auf mehreren Arten von Obſtbäumen. Ihr Körper hat bald ein helleres, bald ein dunkleres Grau, die vorderen drey Ringe ſind dicker, als die übrigen. Auf dem vierten, fünften und ſechſten Ringe liegt oben ein rhomboidaliſcher Fleck von weißlicher Farbe, ſchwarz eingefaßt, mit einem ſchwarzen Mittelzeichen. Vom erſten bis dritten Ringe iſt auf dem Rücken eine ſchwärzliche Doppellinie. Auf dem vierten bis achten beyderſeits ein ſchwarzer Fleck; auf dem fünften Ringe in jeder Seite eine ſtarke eckige Warze, die vorn weiß, hinten ſchwarz iſt. Noch ſtehen einzelne feine ſchwarze Wärzchen auf der Raupe, zwey mehr in die Höhe ſtehende bilden auf dem eilften Ringe einen Wulſt. Sie iſt Ende May oder Anfangs Juny erwachſen und verwandelt ſich in einer Erdhöhle.

Die Puppe iſt matt röthlichbraun, kurz, dick, mit einem gegen die Bruſt eingebogenen Kopftheile, hinten mit gabelförmiger Stielſpitze.

Der Schmetterling entwickelt ſich im Oktober und November. Er iſt in manchen Jahren hier und anderwärts oft vorhanden.

---

32. *LEUCOPHAEARIA.*

Fid. alis anticis rufescenti fuscis, nebulosis, fascia angulata pallida; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 195. (mas.) G. Leucophaearia.

—— Geom. Tab. 35. Fig. 181. (mas.) G. Nigricaria.

Wien. Verz. S. 101. Fam. D. N. 11. Kahneichenſpanner, G. Leucophaearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 389. N. 11. — Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVII. Fig. 1. S. 205. G. Marmorinaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 125.

Größe von Bajaria. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel besteht in einem trüben, erdfarbigem Braungrau. Die Fühler sind bey'm Manne zart gekämmt; der Schaft ist dunkler, die Fasern sind heller braun, der Hinterleib hat schwärzliche Ringeinschnitte.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine doppelte Querlinie, welche gegen den Körper hin verloschen ist, und aus einem einzigen Bogen besteht. Dann folgt das Mittelfeld. Es zeigt sich am hellsten, und in ihm läuft eine verwischte, oft nur theilweise gebogene Schattenlinie. Die zweyte doppelte Querlinie, gleichfalls dunkler gegen die Mitte und verloschener nach außen, macht zwey Zacken, hierauf nähert sie sich der ersten, und springt am Innenrande wieder vor. An der Flügelspitze steht ein weißlicher runder Fleck, aus ihm geht eine weißliche Zackenlinie längs des Hinterrandes. Die mit der Fläche gleichfarbigen Franzen haben eine braune Linie zur Einfassung.

Die Hinterflügel sind heller grau, gegen den Innenrand zeigen sich Spuren von zwey oder drey feinen Wellenstreifen.

Unten ist Alles schmutzig gelbbraun, mit gröberen dunkleren Stäubchen. Die Spitze der Vorderflügel bleibt am hellsten. Die oberen Zeichnungen scheinen durch; man sieht zwey, auch vier Mittelpunkte.

Das Weib kommt, hinsichtlich der Farbe des Körpers, dem Manne nahe. Fühler und Füße sind trübgelb und braun gefleckt. Die Flügelanfänge, sowohl die der vorderen, als der hinteren, sind vorhanden und haben eine Spur der Zeichnung von den Flügeln des Man-

nes; eine gelblichbraune Grundfarbe, und die vorderen mit zwey, die hinteren mit einer deutlichen Querlinie.

Die Raupe findet sich nach dem Wien. Verz. auf Eichen (Quercus Robur). Das Nähere ist unbekannt; der Schmetterling wird einzeln in den ersten Tagen des Frühlings angetroffen.

Unbedenklich wird Hübner's Nigricaria, welche Eines mit Esper's Marmorinaria ist, hier angeführt. Es ist eine verhältnißmäßig öfter vorkommende dunkle Varietät, an der sich alle charakteristische Zeichen der gewöhnlicheren helleren Art vorfinden. Das bey Esper dazu abgebildete Weib, Tab. XXXVII. Fig. 2., könnte Zweifel erregen, es gehört aber nicht hierher, sondern zu unserer vorigen Bajaria.

33. *AESCULARIA.*

Fid. alis fusco-griseis, lineis duabus dentatis maculaque in apice albis; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 189. (mas.) G. Aescularia.

Wien. Verz. S. 102. Fam. D. N. 12. Roßkastanienspanner, G. Aescularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 389. N. 12. —

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXV. Fig. 5. 6. S. 198. G. Murinaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 210. N. 88. G. Murinaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 180. N. 1255. G. Ligustriaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 124. G. Aescularia.

Größe von Bajaria. Der Körper des Mannes ist gelblichbraun, sehr schlank. Die graubraunen Fühler sind zart gekämmt. Der Rücken hat feine lange Haare, der Afterbüschel ist gelblich, die Füße sind braun.

Die Vorderflügel haben eine aus Hellbraun und Gelb gemischte Grundfarbe, welche mit äußerst feinen dunkleren Stäubchen bestreut ist. Bey deutlichen Exemplaren bemerkt man zwey zackige, dunkelbraune, auf den entgegengesetzten Seiten weißgerandete, Querstreife, die ein bindenartiges Mittelfeld einschließen, in dem sich ein dunkelbrauner Strich nahe am Vorderrande befindet. Der Anfang der zweyten Querlinie bildet auf dem Vorderrande einen weißen Fleck, und springt dann mit einer scharfen Ecke vor. Die äußere Flügelspitze hat einen braunen, oft weißgesäumten Strich. Der Adernlauf ist rostfarbig ausgezeichnet, die Franzen sind mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, welche schwarzbraun punktirt ist, sonst bleiben sie hellbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlichweiß, mit schwarzbraunem Mittelpunkte, eben solchen Punkten am Hinterrande und weißen Franzen. Bisweilen sieht man einen undeutlichen zackigen Mittelstreif. Sie sind stark gerundet, bedeutend länger, als der Körper.

Unten erscheinen alle Flügel bräunlichweiß, schwach bestäubt, fast durchsichtig. Besonders deutlich ist der äußere, zackige Querstreif von oben, und der weiße Fleck am Vorderrande, hinter welchem der Grund heller weiß wird. Die vier Mittelflecke sind ebenfalls hier vorhanden.

Ober- und Unterseite haben einen starken seidenartigen Glanz, und sind sehr zart gebaut.

Das Weib ist flügellos, durchaus mäusefarbig, nur der Kopf und die Brust haben hellere weißgraue Flecken. Die Fühler sind schwarz, hellgrau geringelt.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf der Roßkastanie (Aesculus Hippocastanum). Borkhau-

sen und Lang fanden sie auf der Rainweide (Ligustrum vulgare), erwachsen im Juny, und nach Beyden ist sie dunkelbraun, auf dem Rücken mit helleren Querstreifen, auch in jeder Seite mit helleren Flecken oder Streifen. Wir erhielten sie schon im May auf dem Schlehdorne (Prunus spinosa). Diese waren in der Färbung anders, und entweder hat sie Lang (und wahrscheinlich Borkhausen nach ihm) kurz vor der Verwandlung beschrieben, oder die Verschiedenheit der Nahrung hat Einfluß genommen. Die unsrigen hatten einen weißlich grünen Grund, mit einer sehr deutlichen weißlichen Längslinie zu beyden Seiten des Rückens, einer anderen, weniger deutlichen, oberhalb der Füße, und vielen anderen, aber sehr zart und schwach ausgedrückten, sowohl über den Rücken, als in den Seiten.

Die Verpuppung erfolgt nicht tief unter der Erde, oder auf derselben, mit wenigem Gewebe.

Der Schmetterling entfaltet sich im Oktober, oder auch im ersten Frühlinge des nächsten Jahres. Er ist in den meisten Gegenden von Deutschland eben nicht selten.

34. *RUPICAPRARIA.*

Fid. alis anticis fusco-griseis, fascia media saturiore externe albo inducta, puncto medio nigro; foemina aptera.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 222. (mas.) G. Rupicapraria.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. a. b. Fig. 1. a. b. c.

Wien. Verz. S. 105. Fam. G. N. 3. Gemsefarbner, mattstreifiger Spanner, G. Rupicapraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 416. N. 3. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 395. N. 142.

Rupicapraria hat viel Aehnliches mit Aescularia und wird in Sammlungen mit jener vermengt angetroffen. Des Mannes Körper ist gelblichbraun, die Fühler sind sehr fein gekämmt, die Füße gleich der Unterseite des Leibes, braun.

Auch die Vorderflügel führen ungefähr die bey Aescularia angezeigte Farbe, aber die zwey Querlinien sind ganz anders, als dort gezogen. Die erste läuft im sanften Bogen, die zweyte macht kaum merkliche Zacken und am Vorderrande keine Ecke, entspringt auch aus keinem weißen Flecke. Der dunkle Strich im Mittelfelde ist sehr deutlich. Die Querlinien sind nach außen weiß begränzt, die Franzen nach innen schwarz punktirt.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen jenen von Aescularia, und zeigen sich bräunlichweiß, mit einem schwarzbraunen Punkte, und gezackten undeutlichen Mittelstreife.

Die Unterseite ist bräunlichweiß, schwach bestäubt; die Zeichnungen von oben, namentlich die zuvor beschriebene äußere Querlinie der Vorderflügel, wie der Mittelstreif der hinteren, sind deutlich sichtbar.

Unten und oben herrscht starker seidenartiger Glanz, neben großer Zartheit im Braun.

Das Weib hat einen schwarzbraunen Leib, eben solche Fühler und Füße, doch mit gelblichen Flecken, und kurze Flügelanfänge mit zwey schwärzlichen Querstrichen auf bräunlichem Grunde.

Die Raupe bildete Herr Hübner auf Schlehen (Prunus spinosa) ab. Sie ist hellgrün, mit mehreren feinen weißen Seitenlinien und Ringeinschnitten. Vom vierten Gelenke, nach hinten, steht auf jedem eine schuppenartige, mit der Spitze rückwärts gekehrte, dunkelgrün eingefaßte Zeichnung.

Die Verwandlung in eine kleine rothbraune Puppe erfolgt in einem Gewebe zwischen Erdkörnern.

Der Schmetterling hat unbezweifelt die nämliche Zeit der Entwicklung von Aescularia, und den verwandten Arten, nämlich den Spätherbst oder ersten Frühling des folgenden Jahres, um welche letztere Zeit er hier und anderwärts, stets selten, gefunden wurde.

Die im Entwurfe V. Bd. 2. Abthl. S. 437. hierher gestellten Hippocastanaria und Cineraria befinden sich jetzt, nach genauerer Prüfung, letztere im G. Boarmia, erstere im folgenden G. Chesias, als Hippocastanata.

Genus XCIX. CHESIAS.

Die Schmetterlinge haben einen sehr geschmeidigen Leib; die Vorderflügel sind ungewöhnlich verlängert, fast lanzettförmig, die hinteren ebenfalls in die Länge ausgedehnt.

Die bekannten Raupen führen sämmtlich Grün zur Grundfarbe, mit lebhaften Längslinien. Ueber die Gelenkeinschnitte sind sie mehr zusammengezogen.

Die Verwandlung erfolgt verschiedenartig, ohne besondere Vorbereitung eines Gewebes.

Chesias; Zuname der Diana.

Borkhausen. Lanzettförmige Spanner, Geom. lanceolatae.

1. *SPARTIATA.*

Ch. alis anticis cinereis ex fusco variegatis, vitta albida; posticis cinerascentibus ad marginem obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 187. (mas.) G. Spartiata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. F. a. Fig. 1. a — d. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 181. 188. Ph. Spartiata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 569. N. 319. ——

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 505. Ph. du Genet. G. Spartiata.

Fueßly, Archiv d. Inſ. II. H. Tab. XI. Fig. 1-6. S. 1. ——

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 114. N. 141. und S. 325. N. 320. ——.

Kleiner, als Aescularia. Fueßly, im Archiv a. ang. O., hat ſie zuerſt beſchrieben und ihre Naturgeſchichte vollſtändig geliefert. Um Wien iſt ſie noch nicht entdeckt worden, dagegen ſoll ſie am Rheine, in manchen Gegenden der Schweiz, in Bayern u. ſ. w. eben nicht ſelten ſeyn. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben eine graue glänzende, hellere oder dunklere Grundfarbe, welche mehr oder weniger mit Roſtbraun gemiſcht iſt. Der Hinterleib bleibt mit den Hinterflügeln gleich, die ſich hellgrau zeigen. Die Fühler ſind braun, gekerbt, die Schulterdecken bräunlichweiß.

Auf den ſchmalen, an der äußeren Ecke zugeſpitzten, Vorderflügeln bemerkt man zuerſt einen weißen, mit Roſtfarbe gemiſchten, Längsſtreif, der von der Wurzel bis zur Flügelſpitze, nahe am Vorderrande, zieht. Aus ihm, neben dem Hinterrande, bis zum Innenwinkel, läuft eine feine weiße Linie, auswärts mit Roſtbraun breit begränzt. In der Mitte der Fläche ſtehen

zwey weite roſtfarbige Ringe unter einander, von denen der obere den Streif, der untere den Innenrand berührt, in erſterem iſt ein weißer Strich mit ſchwarzem Flecke. Darüber ſieht man die Spur eines dritten Ringes, welcher von dem weißen Streife durchſchnitten wird. An der Wurzel befindet ſich noch ein dunkler, roſtfarbig eingefaßter Streif. Die Adern ſind dunkelbraun und weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen ſich, wie ſchon erwähnt, hellgrau, die auf den Vorderflügeln gleichfarbigen Franzen ſind hier dunkler, bräunlich.

Die Unterſeite iſt einfach hellbraun, die Adern laufen erhaben, in den Vorderflügeln ſteht ein verloſchener dunkelbrauner Fleck.

Die Raupe erſcheint von der Mitte May bis Ende Juny, auf dem Ginſter oder Pfriemenkraut (Spartium scoparium). Sie iſt lang und ſchlank, gegen die Gelenke eingezogen. Der Leib iſt etwas gedrückt, zu beyden Seiten erhaben. Man findet zwey Varietäten, die aber nur durch den Genuß verſchiedener Nahrung entſtehen, und ganz gleiche Schmetterlinge geben. Die eine, welche von den Blättern lebt, iſt grün, mit drey weißlichen Längslinien, die andere, welche die Blüthen genießt, färbt ſich hochgelb, wie die Blüthe ſelbſt, hat nur hin und wieder etwas Grün, oder bleibt auch ohne alle Streife. Die Gelenkeinſchnitte ſind bey Beyden dunkler.

Sie verwandelt ſich in der Erde, bisweilen auf derſelben. Die Puppe der grünen Raupe iſt nach der Verwandlung auch grün, mit einem braunrothen Rükkenſtreife, die von der gelben Raupe auch gelb; nach wenigen Tagen aber haben beyde eine glänzend braunrothe Farbe. Am Ende iſt eine doppelte Spitze, und auf jedem der acht letzten Ringe eine große runde, halbkugelförmige Vertiefung, welche inwendig ſo glatt iſt,

als ein Hohlglas, und von einem dunkelbraunen Rande begränzt wird.

Der Schmetterling entwickelt sich im September oder Oktober. Bey Tage ruht er mit zusammengerollten Flügeln am Pfriemenkraute, wird aber leicht aufgescheucht. Sein Flug ist unstät und flatternd.

Herr Freyer besaß Puppen, die über den Winter liegen blieben, und sich erst im July des nächsten Jahres entwickelten.

2. *POLYCOMMATA.*

Ch. alis anticis ex griseo fuscis, fascia media saturiore lineaque dentata alba.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 190. (foem.) G. Polycommata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. a. b. Fig. 2. a. b. ——
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 8. Rindefarbner, schwarzstriemiger Spanner, G. Polycommata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 435. N. 8. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 397. N. 162.

Ungefähre Größe von Atomaria. Die Vorderflügel sind nicht so sehr zugespitzt, wie bey Spartiata, auch kürzer, die Färbung aber ist denselben sehr ähnlich, eben so die Form der Hinterflügel, welche, weit über den Leib herabhängend, am Außenrande gerundet und verhältnißmäßig schmal sich zeigt. Der ganze Körper sammt den gekerbten Fühlern hat eine rindenbraune Farbe. Die Füße sind heller braun, weißlich gefleckt.

Die Vorderflügel zerfallen durch Querlinien in vier Felder, welche aber nur undeutlich geschieden sind. Das Feld nächst der Wurzel ist hellrindenfarbig, mit Weiß

gemiſcht. Hierauf folgen zwey weiße Querlinien, die äußere mit einer Spitze nach außen unter dem Vorderrande. Der Raum dazwiſchen, mit Ausnahme eines hellen Fleckes am Anfange, iſt rindenfarbig und roſtbraun gemengt, und bildet eine Binde. Am Innenrande ſtehen zwey dunkelbraune Längsſtriche über einander, welche die gedachten Querlinien verbinden. Dann wird der Grund faſt aſchgrau, bis zu einem, unter der Flügeldecke mit ſtarkem Streife entſpringenden, weißen zackigen Streife, hinter welchem die roſtbraune Farbe wieder eintritt. Auf der ganzen Fläche bemerkt man den Aderlauf ſchwärzlich bezeichnet. Die Franzen ſind zart, mit ſchwarzen, weiß umzogenen, Punkten geſäumt, ſonſt braungrau.

Die Hinterflügel haben die nämliche braungraue Färbung, auch die Franzen ſind gleich, nur mit kleinen braunen Strichen eingefaßt.

Die ganze Unterſeite zeigt ſich braungrau, mit matt durchſchimmernder Zeichnung.

Herr Hübner hat die Raupe auf der Heckenkirſche (Lonicera Xylosteum) gebildet. Sie iſt nach ſeiner Angabe ſchlank, grün, mit dunkleren, etwas zuſammengezogenen, Gelenkeinſchnitten, und einer lebhaften gelben Seitenlinie. Eben daſelbſt iſt das Vordertheil der Puppe grün, das Hintertheil gelblichbraun dargeſtellt.

Sie überwintert und der Schmetterling kommt bey uns im erſten Frühjahre, ziemlich ſelten, vor.

---

3. *VARIATA.*

Ch. alis anticis albo fuſcoque variis, fascia media angulata obscuriore lineaque dentata alba.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 293. (mas.) G. Variata.

Hübner, Geom. Tab. 73. Fig. 380. (foem.) Var.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 1. a.
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 28. Pechtannenspanner, G. Variata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 443. N. 28.
—— N. Magaz. II. B. S. 166. N. 28. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 176. G. Variata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 134. ——

Fabr. Ph. Fulvata und Borkhausen's Pinetata gehören, wie Laspeyres a. ang. O. bemerkt, nicht hierher; ihre näheren Beschreibungen zeigen vielmehr, daß sie richtiger zur bald folgenden Obeliscata gezählt werden müssen. Die Größe unserer Variata ist fast wie Atomaria, die Flügelform wie bey Polycommata angezeigt. In der Färbung wechselt dieser Schmetterling außerordentlich; auf den Vorderflügeln gleicht darin kein Stück dem andern, doch findet man die Zeichnung ziemlich standhaft. Kopf und Rücken sind bräunlich, mehr oder minder mit Gelb gemischt, der Hinterleib ist braun, auf den Gelenken schwarz punktirt, die Fühler sind gekerbt, hellbraun, weiß beschuppt, die Füße braun, weiß geringelt.

Auf den Vorderflügeln läuft nächst der Wurzel eine dunkelbraune zackige, weiß begränzte Linie, bis zu welcher der Grund gewöhnlich rehbraun ist. Dann folgt ein helleres weißliches, braun marmorirtes Band, hierauf das Mittelfeld, von zwey schwarzen zackigen Linien eingefaßt, dunkelbraun ausgefüllt, und mit einem schwarzen Flecke am Vorderrande. Daselbst sind beyde Linien weit von einander entfernt, nähern sich aber auf der Flügelhälfte und sind dann gewöhnlich vier Mahl schwarz durchschlungen. Dahinter wird der Grund wieder marmorartig weiß und braun. Endlich folgt eine weiße

Linie von kleinen Halbmonden, ein schwarzer Strich unter der Flügelspitze, und eine Einfassung von paarweise gestellten braunen Punkten vor den helleren Franzen. Bey Varietäten ist die Fläche mehr mit Braun oder auch mit trübem Gelb gemischt oder bedeckt.

Die Hinterflügel sind bräunlichweiß, haben in ihrer Mitte einen kleinen schwarzen Punkt, einen deutlichen braunen, und mehrere solche verwischte, Wellenstreife. Die Franzen sind abgebrochen mit Braun eingefaßt.

Die Unterseite ist weiß und braun gewässert, die Zeichnungen und Mittelpunkte scheinen durch, die äußere Querlinie und die Zackenlinie sind besonders deutlich, setzen sich auch über die Hinterflügel fort, und umschließen eine hellere Binde.

Die Raupe lebt im May auf der Fichte (Pinus picea, Cl. Pin. Abies, Linn.). Sie ist grün, mit einem feinen doppelten, weißen Rückenstreife, dann einem breiten, aber einfachen solchen Streife auf jeder Seite. Unter den weißen Streifen, über den Füßen, läuft noch ein gelblicher Streif. Die Gelenke sind durch Einschnitte sichtbar getheilt. Sie gleicht jener von Enn. Alternaria, wie schon dort angeführt wurde, nur hat sie einen grünen, nicht röthlichen Kopf.

Die Puppe ist grün, mit weißen Seitenlinien. Sie entwickelt sich nach drey Wochen.

Der nicht seltene, fast überall vorhandene, Schmetterling fliegt im Juny und July.

---

4. *IUNIPERATA.*

Ch. alis cinerascentibus; anticis fasciis duabus griseis lunulaque apicis fusca.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 294. (mas.) G. Iuniperata.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 2. a — d. ——
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 29. Krammets-spanner, G. Iuniperata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 444. N. 29. —
Linné, S. N. 1. 2. 871. 261. G. Iuniperata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1269. ——
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 423. N. 208. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 349. N. 536. Ph. du Genevrier. G. Iuniperata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 35. N. 1663. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 342. N. 261.

Iuniperata hat, als Schmetterling, viel Aehnliches mit der vorigen gemeineren Variata, ist aber kleiner, und überhaupt einfarbiger. Der ganze Körper, sammt den, bey beyden Geschlechtern fast gleichen, Fühlern zeigt sich graubraun; der Mann hat auf den Seiten des langen Hinterleibes kleine Haarbüsche. Die Füße sind bräunlich.

Auf den Vorderflügeln ist das Feld an der Wurzel braun, mit schwärzlichen Strichen eingefaßt. Dann folgt eine hellaschgraue Querbinde, hierauf zwischen zwey schwarzen Linien eine braune Binde, anfangs breit, zuletzt schmal, am Innenrande durch einen schwarzen Längsstrich verbunden, und die schmale Hälfte, wie bey Variata, schwarz verschlungen. Gegen den Vorderrand steht ein kleiner schwarzer Punkt. Hinter der braunen Binde wird der Grund gewässert weißlich, am Außenwinkel des Flügels liegt ein schwarzbrauner, schiefer Strich. Die Franzen sind gleichfarbig, braun eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich lang, schmal, abgerundet, bräunlichweiß, mit einer braunen feinen, gezack-

ten Querlinie in der Mitte, und einem ganz kleinen schwarzen Punkte daselbst.

Unten sind alle Flügel mit dunkeln Mittelpunkten und einem gezackten schwärzlichen Mittelstriche, vor welchem die Fläche hell, dahinter, gegen die Wurzel, aber dunkel aschgrau ist.

Die Raupe lebt im July auf dem Wachholder (Iuniperus communis). Man sollte sie eher zum G. Plusia zählen, denn ihr Körper ist fast walzenförmig, mit weißlich röthlichen Linien; in der Grundfarbe grün.

Sie verwandelt sich in eine, am Kopfe gespitzte, grüne, mit rother Linie bezeichnete, Puppe, welche sich an einem Zweige in leichtem Gewebe, und zwar gestürzt, in freyer Luft aufhängt.

Der Schmetterling erscheint im August und September. In der Nähe von Wien ist er selten; öfterer kommt er in Bayern, Franken, und den Rheingegenden vor.

5. OBELISCATA.

Ch. alis anticis ex flavo cinereis, fascia media sinuata rufescente.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 296. (mas.) G. Obeliscata.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 1. Fig. C. S. 6.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 188. 215. Ph. Fulvata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 373. N. 181. G. Pinetata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. p. 507. La Fauve. G. Fulvata.

Die erste Abbildung dieses Spanners haben wir durch Herrn Hübner in s. Beyträgen am ang. O. erhalten. Es ist aber ein Irrthum, wenn er in den Zusätzen, S. 111., meldet, daß Obeliscata ei-

nerley mit Variata W. V. sey. Sein Schmetterlingswerk, welches beyde sehr verschiedene Arten richtig bestimmt, hat jene Meinung stillschweigend verbessert. Borkh. und Fabr. meinten unter ihrer Pinetata und Fulvata ebenfalls Obeliscata, Ersterer zog wohl Abänderungen von Variata dazu, wie aus der gegebenen Beschreibung zu ersehen ist.

Obeliscata wechselt in der Größe, gewöhnlich ist sie wie Variata, nämlich den verschiedenen Flügelbau unbetrachtet, gleich Atomaria. Der Kopf ist weißgrau, eben so der langgestreckte Hinterleib, mit feiner bräunlicher Bestäubung, der Rücken bräunlichgelb, der Halskragen dunkel eingefaßt, sonst, wie die Schulterdecken, gelblich. Brust und Füße sind weißgrau. Die Fühler hellbraun, bey'm Manne gekerbt, mit kleinen Fasern.

Die Vorderflügel haben vier Felder, welche sich in zwey dunklere und zwey hellere Binden trennen. Die Farbe derselben ist veränderlich, die dunkeln Binden sind gewöhnlich gelblich oder rostbraun, die hellen gelblichweiß. Vor den dunkleren steht die erste Binde nächst der Wurzel, sie ist mit einer dunkleren, zuweilen weißgesäumten Linie abgeschlossen. Dann folgt das zweyte, ebenfalls bindenartige, oder erste helle Feld. Hierauf das zweyte dunkle Feld, am Vorderrande breit, unten sehr schmal, wie bey Variata und Iuniperata gestaltet, mit dunkeln Strichen und weißlichen Säumen eingefaßt, in ihm steht ein brauner Strich. Das letzte Feld, oder die zweyte helle Binde ist gewässert, mit einer weißen Zackenlinie und einem braunen Striche an der Flügelspitze. Die Adern sind meistens weißlich ausgezeichnet.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblich oder bräunlichweiß, mit einem verloschenen sanften Bogenstreife.

Die Unterseite ist hellgrau, in der Flügelmitte leuchtet die Binde von oben durch, so wie die vier Mittelpunkte.

Der Schmetterling fliegt im May und Juny in Nadelholzwäldern. Er ist in mehreren Gegenden, doch stets nicht häufig; seine ersten Stände blieben bis jetzt verborgen.

---

6. *OBLIQUATA.*

Ch. alis cinereis, postice ferrugineis, striga alba.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 225. (foem.) G. Obliquata.

—— Geom. Tab. 82. Fig. 423. (mas.) ——

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. K. S. 14. G. Bombycata. (In den Zusätzen, S. 112. G. Obliquaria).

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 6. Silbergrauer, schrägbraunstreifiger Spanner, G. Obliquaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 393. N. 6. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 181. 186. Ph. Rufata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 58. N. 23. G. Obliquaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 372. N. 593. La Rousse. G. Rufata.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 393. N. 130. Ph. Obliquaria.

—— —— III. Th. 3. B. S. 416. N. 282. Ph. Rufata.

Größe von Variata. Kopf und Rücken sind silbergrau, schwärzlich gemengt, der übrige Körper ist braungrau. Die Fühler sind silbergrau, beym Manne mit einzelnen, kaum sichtbaren, feinen Haaren und nackter Spitze.

Die Vorderflügel führen drey rostbraune, etwas verwischte, klein gezackte Querstreife auf silbergrauer Grundfläche. Der erste und zweyte Querstreif sind undeutlich; das Feld zwischen ihnen ist gelbbraun; nächst der Wurzel, so wie hinter der entstehenden Binde sieht man die silbergraue Hauptfarbe. Dann folgt nach außen ein starker brauner, gelblich schattirter Streif, am Vorderrande stehen zwey, durch weiße Striche getrennte, braune Flecke. Der übrige Raum bis zum Hinterrande ist hellsilbergrau, in der Flügelspitze ist ein schwarzer undeutlicher Strich, und vor ihm läuft eine weiße Wellenlinie bis zum Innenwinkel. Der Hinterrand wird von einer braunen Linie eingefaßt, die Franzen sind silbergrau.

Die Hinterflügel zeigen sich hellgrau, etwas dunkler nach außen. In der Mitte befindet sich die Spur eines Querstriches.

Unten sind alle Flügel braungrau, die hinteren heller, als die vorderen. Die Zeichnungen von oben erscheinen nur undeutlich.

Der Schmetterling, dessen erste Stände noch verborgen sind, fliegt am Rheine und in der Schweiz, im Frühlinge, in Wäldern, wo der Ginster (Spartium scoparium) häufig steht, auf welchem er auch fast immer ruht. Wahrscheinlich lebt seine Raupe daran. Im Sitzen legt er die Flügel hohl, dachförmig.

---

7. *HIPPOCASTANATA.*

Ch. alis anticis argenteo-cinereis, lineis duabus obsoletis nigricantibus; posticis albidis rubro-micantibus.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 186. (mas.) G. Hippocastanaria.

---

1. *PUSARIA.*

Cab. alis niveis; anticis strigis tribus, posticis duabus cinereis.

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 87. (foem.) G. Pusaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. P. b. Fig. 1. d. e. f. ——
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 4. Weißbirkenspanner, G. Pusaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 425. N. 4. —
Linné, S. N. 1. 2. 864. 223. G. Pusaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1251. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 146. 61. ——
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXI. Fig. 7-13. S. 177.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 266. N. 116. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 310. N. 436. La Virginale. G. Pusaria.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 529. Tab. VIII. Fig. 10-12.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 770. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 26. N. 1646. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1283. ——
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 510. N. 10. Ph. Pusaria. (Die Anmerkung im 6. St. S. 621. E. bezieht sich auf die folgende Art.)
Naturforscher, XI. St. S. 66. N. 10. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 310. N. 223. ——
Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 430. ——
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1449. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 301. 190. ——
Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 458. N. 474. und S. 589. N. 612. ——
—— Beyträge, Tab. III. Fig. 5. S. 21. ——

Scopoli, Ent. Carn. pag. 218. N. et Fig. 541.
Ph. Strigata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 190. N. 1152.
Ph. Pusaria.
Harris, Engl. Moths, Tab. XLIV. Fig. 1.

In wechselnder Größe; ungefähr wie Atomaria. Die Grundfarbe, sowohl der Ober- als Unterseite des Schmetterlinges, ist ein blendendes Schneeweiß. Die Fühler sind weiß, bräunlich punktirt, bey'm Manne fein bräunlich gekämmt. Die Vorderfüße weiß, die übrigen aber, besonders unten, gelblich.

Durch die Vorderflügel ziehen gewöhnlich drey, durch die Hinterflügel zwey graue, aus gehäuften Stäubchen bestehende Querstreife. Der erste und dritte sind schärfer, der zweyte mehr verflossen. Auf den Hinterflügeln bleibt der erste Streif aus. Man findet nicht selten Stücke, wo diese einfache Zeichnung undeutlich wird, und entweder der erste, oder auch der erste und zweyte Streif, ganz oder theilweise, verschwinden.

Die ganze Unterseite hat nächst den Rändern einigen bräunlichen Staub, erhöhete weiße Adern, und zuweilen auf jedem Flügel einen kleinen schwarzen Mittelpunkt. Die Franzen sind oben rein weiß, unten etwas in's Bräunliche gehend.

Die Raupe lebt auf Birken (Betula alba), Erlen (Bet. Alnus), Weiden (Salix), und Buchen (Fagus sylvatica). Sie erscheint vom Juny bis in den September, und da auch der Schmetterling im May und wieder im July gefunden wird, so ist an einer doppelten Erzeugung nicht zu zweifeln. Sie ist sehr schlank, von grüner oder grünlichgelber Farbe. Am letzten Ringe stehen zwey, gerade ausgehende, feine Spitzen, nahe an einander. Einige Raupen haben über den Rücken eine Reihe rother Punkte, andere abgesetzte solche Striche;

bey einigen zieht auch ein breiter Streif von Karminfarbe längs hin. Die Vorderfüße sind rosenroth, die Hinterfüße dunkelröthlich. Die Haut ist runzelig, die Gelenke haben gelbliche Einschnitte.

Die Puppe liegt in der Erde und ist glänzend braun, mit einfacher stumpfer Spitze. Sie bedeckt sich mit leichtem Gewebe, das sie mit Sandkörnern vermischt.

Pusaria fliegt allenthalben auf Wiesen, und wird bey Tage aus dem Grase leicht aufgescheucht.

2. *EXANTHEMARIA.*

Cab. alis albis; anticis strigis tribus, posticis duabus, ciliis flavescentibus; subtus atomis fuscis obscurioribus.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXIII. Fig. 3. 4. S. 187. G. Exanthemaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 269. N. 117. G. Exanthemaria.

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 5. Weißer, bräunlichgestrichter Spanner, G. Exanthemata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 426. N. 5. —

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 87. (mas.) G. Striaria.

—— Geom. Tab. 98. Fig. 506. (foem.) ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 362. N. 566. La Pustulée. G. Exanthemata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 26. N. 1647. Ph. Exanthemata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 185. N. 1285. G. Exanthemata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 621. N. E. (Anmerk. zu Ph. Pusaria.)

Naturforscher, XI. St. S. 66. N. 10. (für Varietät der Pusaria gehalten.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 231. Ph. Exanthemata.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 218. N. 542. G. Exanthemata.

Größe und Gestalt der vorigen Art, von welcher unsere Exanthemaria nicht selten für Varietät galt. Ihre stets gleiche Erscheinung nach beyden Geschlechtern, und die verschiedene Raupe beweisen aber die Rechte der Art. Herr Hübner hat a. ang. O. diesen Schmetterling Striaria genannt; da sich kein hinreichender Grund dafür finden läßt, muß der ältere, vom Wien. Verz., Scopoli, Esper, Borkhausen und Anderen gegebene Name wieder hergestellt werden.

Die Färbung der Ober- und Unterseite ist schmutzig weiß. Die Oberseite hat einzelne gelbliche Atome, die sich auf den Vorderflügeln zu drey — auf den Hinterflügeln nur zu zwey Linien, wie bey Pusaria, gestalten. Der Körper führt bräunlichen Staub, die Fühler sind weiß, braun punktirt, mit feinen braunen Fasern bey'm Manne.

Am kenntlichsten wird dieser Spanner durch die Unterseite, welche, dichter als oben, mit braunem Staube auf gelblichem Grunde bedeckt ist. Durch alle Flügel ziehen hier ein oder zwey dunkle Streife, und alle haben einen braunen Mittelpunkt.

Exanthemaria erscheint mit Pusaria zugleich; die Raupe lebt auch auf den nämlichen Bäumen, doch kommt sie mehr in gebirgigen Gegenden vor. Sie ist grün, mit gelblichen Quereinschnitten der Gelenke, und einer gelblichen Linie über den Füßen. Auf dem Rücken stehen, am Anfange der mittleren Ringe, dunkelgrüne Flecken.

Ihre Verwandlungsgeschichte ist die vorige; der Schmetterling aber seltener und weniger verbreitet.

---

5. *STRIGILLARIA.*

Cab. alis albidis, atomis fuscis undique adspersis, strigis tribus seu quatuor fuscis.

Hübner, Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. I. S. 13. G. Strigillaria. (Strigillaria wird in den Zusätzen, S. 111., irrig für Conspersaria des Wien. Verz. erklärt).

—— Geom. Tab. 23. Fig. 125. (foem.) G. Respersaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. U. a. Fig. 1. a. b. c. G. Respersaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXII. Fig. 7. 8. S. 184. G. Strigillaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 223. N. 97. G. Strigillaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 254. 148. G. Strigillaria.

Herr Hübner hat über gegenwärtige, doch ziemlich bekannte Art sich in steten Zweifeln befunden, oder wenn man dieses nicht zugeben wollte, stete Zweifel bey Anderen veranlaßt. In seinen Beyträgen a. ang. O. bildete er zuerst ein vorzüglich großes und deutliches Exemplar unter dem jetzigen Namen ab. In den Zusätzen ꝛc. widerrief er ihn, und gab dafür die unpassende, durch das Wien. Verz. anders verwendete, Bestimmung: Conspersaria. Noch blieb er nicht fest, denn im Schmetterlingswerke, Fig. 125., wählte er für den nämlichen Spanner die Bezeichnung: Respersaria, ließ aber auch diese nicht in Ruhe, und nannte Fig. 406. (Franck's Perspersaria) wieder Respersaria. Ich kann mich nicht entschließen, anders, als nach dem Rechte des ersten Besitzes zu verfahren, und schließe mich damit nicht nur an alle

übrige Schriftsteller, sondern auch an ihn selbst nach den Beyträgen an.

Der ganze Körper ist weißgrau. Die Fühler haben bey'm Manne einen eben so gefärbten Schaft mit schwarzen Fasern gekämmt, bey'm Weibe sind sie fadenförmig, weißgrau und schwarz geringelt. Der Mann hat einen schlanken Hinterleib mit hellerem Afterbüschel, jener des Weibes ist kurz, walzenförmig.

Alle Flügel haben eine weißgraue Grundfarbe, und sind mit vielen schwärzlichen feinen Atomen mehr oder weniger bestreut. Ueber die vorderen laufen vier, über die hinteren drey trübgelbe Querlinien, öfters sind sie aber ganz oder theilweise verloren. Manche Stücke führen auf jedem Flügel einen schwarzen Punkt. Die Vorderflügel sind an den gleichgefärbten Franzen wenig, die hinteren, vorzüglich des Weibes, stärker ausgezackt.

Die Unterseite ist schmutzig weiß, die Bestäubung gelblich, gröber, als jene von oben; die vier Mittelpunkte zeigen sich stets bestimmt.

Die Raupe lebt auf der Pfrieme (Spartium Scoparium). Borkhausen hat sie ausführlich und genau beschrieben, und sie wird besser durch ihn, als durch die Hübner'sche Abbildung, welche wahrscheinlich die bey Ersterem erwähnte Varietät seyn soll, zu erkennen seyn. „Sie ist ungefähr anderthalb Zolle lang. Der Körper weißgrau, und über den Rücken ziehen zwey schwärzliche Streife, welche in der Mitte der Körperlänge blaß werden und fast verschwinden, auf den drey ersten Ringen aber am deutlichsten sind. In jeder Seite ist ein schmutzig gelblicher Streif, welcher manchmahl etwas dunkler schattirt ist. Unter diesem Streife sind auf jedem Ringe in jeder Seite einige schwarze Punkte, welche oft in einen großen Flecken zusammenfließen. Auf dem Rücken stehen auf jedem Ringe, die drey ersten ausgenommen, fünf schwarze Punkte in Gestalt eines

Kreuzes, wovon aber die beyden vorderen kaum sichtbar sind. Die hinteren dieser Punkte sind Wärzchen, welche sich auf dem neunten Absatze spitzig erheben, auf dem eilften aber am höchsten werden, und zwey neben einander stehende kegelförmige Spitzen bilden. Die auf dem zwölften Ringe sind wieder klein. Ueber den Schwanzfüßen stehen zwey gerade ausgehende dornenähnliche Spitzen. Der Bauch hat auf jedem Ringe zwey schwarze Punkte. Der Kopf ist ziemlich flach, weißgrau, mit zwey schwärzlichen Längsstreifen, als Fortsetzung der Rückenstreife, und querüber steht eine Reihe von drey schwarzen Punkten. Der Körper ist walzenförmig."

„Eine Varietät ist gelblich, mit hellbraunem Seitenstreife, welcher von zwey schwärzlich aschgrauen Streifen eingefaßt ist; die Rückenstreife und die im Kreuze stehenden Punkte sind kaum zu erkennen. Der Bauch wechselt mit gelblichen und aschgrauen Längslinien. Die schwarzen Punkte in der Seite fehlen, wie die querlaufende Punktlinie auf dem Kopfe. Die Rückenwarzen gleichen der Grundfarbe, worauf sie stehen."

„Der Gang ist langsam und zitternd. Sie krümmt sich schlangenähnlich in allerley Gestalten; gewöhnlich sitzt sie mit aufgerichtetem Körper, mit dem vorderen Theile des Leibes nach dem Bauche gerichtet, oder wie ein dünnes Reis gerade ausgestreckt."

Die Raupe wurde zu Ende April und Anfang May gefunden, der Schmetterling erschien im May und Juny. Die Puppe war glänzend rothbraun. Aber auch im July und April kam der Schmetterling vor. Man kann also auf zwey Generationen, von deren zweyter die Raupen oder Puppen überwintern, schließen.

Bey uns und in mehreren Gegenden von Deutschland in manchen Jahren fast häufig.

4. ONONARIA.

Cab. alis pallidè flavis fusco-irroratis; anticis fasciisque duabus rubris.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 93. (foem.) G. Ononaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 217. N. 92. —

Fueßly, Archiv. III. H. Tab. XVII. Fig. 1 — 6. S. 1. Ph. Ononaria.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 440. 308. ——

Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 142. N. 131. —

Fueßly a. ang. O. hat zuerst die vollständige Geschichte dieses Spanners bekannt gemacht, auch sind seine Abbildungen die sorgfältigsten. In Oesterreich ist er noch nicht entdeckt worden, seine eigentliche Heimath scheint die Schweiz und der Oberrhein zu seyn. Frankreich und Italien sollen ihn ebenfalls besitzen.

Die Größe ist etwas unter Atomaria. Der Grund der ganzen Oberseite ist bleichgelb, mit vielen feinen braunröthlichen Stäubchen. Die Fühler sind von gleicher Farbe, bey'm Manne zart gekämmt, mit nackter Spitze. Der Körper ist fast weiß, bey'm Weibe walzenförmig.

Durch die Vorderflügel ziehen zwey Querstreifen aus röthlichem Staube. Der nächst der Wurzel ist undeutlich, der hintere wird aber durch einen gleichen Schatten vor den Franzen, mit welchem er fast zusammenfließt, daß nur dazwischen eine gelbliche Linie bleibt, breit bindenartig. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, sieht man zuweilen einen dunkeln Punkt.

Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen, nur der äußere, doppelt bindenartige, Streif setzt sich fort.

Die Unterseite ist mehr bräunlichgelb, der äußere Streif sammt dem Rande vor den Franzen sind braun. Alle Flügel haben hier Mittelpunkte.

Es giebt Abänderungen, wo die Streife der Vorderflügel ganz oder theilweise mangeln, andere, die mehr mit Braun, oder auch mehr mit hellem Roth bestäubt sind. Die Farben sind überhaupt sehr zart und schnell zerstörbar.

Die Raupe lebt auf der Hauhechel (Ononis spinosa et arvensis). Sie ist etwa zehn Linien lang, meergrün, spindelförmig gebaut, nämlich in der Mitte am dicksten. Die Ringeinschnitte sind sehr sichtbar. Eine schwarze punktirte Linie zieht sich über den Rücken. An beyden Seiten, oberhalb der Füße, erscheint eine wellenförmige gelbliche Linie; gleiche Farbe haben die hinteren Füße. Der Kopf ist gelblichbraun und der ganze Körper mit kleinen Punkten und grauen Härchen besetzt.

Die Puppe ist grünlichgelb, an den Flügelscheiden bräunlich, und liegt in einem durchsichtigen weißen Gewebe.

Das erste Mahl findet man die Raupe erwachsen Anfangs May; der Schmetterling erscheint nach vierzehn bis sechzehn Tagen. Im Juny zeigt sich die Raupe wieder, und giebt den Schmetterling im July, dessen Abkömmlinge also entweder im Ey oder im Larvenstande überwintern.

---

5. *PUNCTARIA.*

Cab. alis flavidis rufo-adspersis, striga ferruginea serieque punctorum nigrorum.

Linné, S. N. 1. 2. 859. 200. G. Punctaria. —— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1250. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 132. 11. ——

Esper, Schm. V. Th. Tab. VI. Fig. 5 - 7. und Tab. VII. Fig. 1. 2. S. 44. ——

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 258. N. 112. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 291. N. 401. La Ponctuée. G. Punctaria.

—— —— T. II. pag. 330. N. 495. La Soutenue. G. Fultaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 184. N. 1279. ——

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 18. und 6. St. S. 623. H. Ph. Punctaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 281. N. 200.

Knoch, Beytr. I. St. S. 13. Tab. I. Fig. 4 - 6. —

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 429. ——

—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1437. ——

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 398. 278. ——

Schwarz, Raup. Kal. II. Th. S. 60. N. 476. S. 722. N. 794. ——

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 191. N. 1155. —

Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXXIV.

Punctaria, Linn., welche auch die von Fabr., Knoch und den übrigen eben angeführten Schriftstellern ist, hat, trotz ihrer allgemeinen Verbreitung, unseren Entomologen nicht wenig zu schaffen gemacht. Knoch's und Esper's treue Abbildungen, sammt ihren und den andern erwähnten Beschreibungen, vertrugen sich durchaus nicht mit der Hübner'schen Punctaria, Tab. 13, Fig. 67., von welcher man doch wieder annehmen durfte, daß sie zur Punctaria des Wien. Verz. gehöre. Illiger und Laspeyres, a. ang. O., muthmaßten zwey verschiedene hier vermengte Arten. So ist es auch wirklich! Punctaria des Wien. Verz. ist nicht die Linné'sche, sondern der Schmetterling, den Fabr.

hier in Wien fälschlich als Punctaria vorfand, deßwegen von dem wahren trennte, und ihm den Linné'schen Namen Porata zurückgab. Für ihn muß diese Bezeichnung (nur mit veränderter Endsylbe) eintreten, (denn die männlichen Fühler sind sichtbar gekämmt). Dadurch heben sich auch eine Menge Räthsel und Fragen über die, zeither unbekannte, Porata von selbst. Linn. und Fabr. Beschreibungen sind so genau mit der Hübner'schen Figur übereinstimmend, daß man bey'm Vergleiche schnell von der Wahrheit des Gesagten sich überzeugen wird. Die jetzige echte Punctaria hat nicht ganz die Größe von Atomaria. Alle Flügel haben am Hinterrande eine stumpfe Ecke. Der Grund der ganzen Oberfläche ist eine mehr oder weniger gelbe Lederfarbe, die auf den Hinterflügeln und dem Hinterleibe weißlich wird. Die Fühler des Mannes sind blaßgelb, gekämmt, mit nackter Spitze, bey'm Weibe bleiben sie fadenförmig. Der Körper ist, wie die Flügel, mit einer Menge schwärzlicher Punkte bestreut. Die Füße aber sind ziemlich rein weiß.

Ueber die Mitte der Vorderflügel läuft ein deutlicher, aus gehäuften schwärzlichen Stäubchen bestehender, gebogener, gegen die Mitte etwas eckiger, Streif, der von da bis zum Innenrande meist röthlich, oft mennigroth wird. Daselbst, am Innenrande, ist eine verwischte röthliche Stelle. Vor und hinter dem Streife, am deutlichsten hinter ihm, steht eine Reihe schwarzer Punkte; eine ähnliche solche Punktlinie vor den Franzen, die mit der Fläche gleich sind.

Die Hinterflügel setzen die Mittellinie der vorderen, näher gegen die Wurzel, fort, vor und hinter ihr liegen wieder feine Punkte. Auch die Franzen sind so eingefaßt.

Die Unterseite ist bleich strohgelb. Durch die Mitte aller Flügel geht der schwärzliche Streif, hinter ihm,

gegen die Franzen, ſieht man deutlich die Punktreihe von oben.

Die Raupe lebt zwey Mahl im Jahre, im July und im Herbſte, auf Eichen. Knoch hat ihre Beſchreibung ſo weitläufig gegeben, daß für unſern Zweck der Borkhauſen'ſche Auszug davon vollkommen genügt. „Sie iſt ungefähr zehn Linien lang. Der Kopf vorn ganz flach, beynahe ein gleichſeitiges Dreyeck. Der Körper faſt walzenförmig, auf dem Rücken der erſten Ringe flach, hintenzu dünner. Die Grundfarbe iſt bey Manchen blaßrehfahl, bey Manchen gelblichgrün. Bey der erſten Varietät zieht ſich vom Maule über den Rücken eine hellbraune Linie, welche aber nur am Kopfe, den drey erſten und den zwey letzten Ringen gehörig ſichtbar iſt. Auf dem vierten und den folgenden fünf Ringen ſteht zu jeder Seite ein ſpitziger Winkel von dunkler Rehfarbe, der ſeine Spitze nach hinten kehrt und einen citronenfarbigen Fleck begränzt. In der weiteſten Oeffnung dieſes Winkels ſteht ein mennigrother Fleck, der auf dem ſiebenten und den folgenden Ringen zu einer geraden Linie wird. Neben der braunen, über den Kopf laufenden, Linie zeigt ſich zu beyden Seiten ein citronengelber Streif, der über die Stirne und die drey erſten Ringe geht, und in der gelben Farbe des erſten Winkels ſich verliert."

„Bey der zweyten Spielart finden ſich zwar eben dieſe Zeichnungen, aber die Schenkel der Winkel ſind nicht rehfahl, ſondern dunkelgrün."

Zur Verwandlung überſpinnt ſie in ebener Fläche einen kleinen Raum eines Blattes und verwebt ſich mit der Endſpitze daran. Sie umzieht auch den Leib mit einem Faden, und befeſtigt ihn damit zu beyden Seiten. Bey'm Abſtreifen der Haut ſteht die Puppe mehrentheils gerade in die Höhe gerichtet, doch bey anderen

auch herabhangend, und in gleicher Richtung der Fläche, auf welcher sie ruht. Auch diese ändert in der Farbe nach Verschiedenheit der Raupen. Die von der ersten Spielart ist am Scheitel und auf dem Rücken fleischfarbig, an den Flügelscheiden blaßgelb, mit röthlichen Streifen und blaßgelben Linien; die von der zweyten erscheint mit einem dunkelbraunen Striche und gelblichweißem Saume auf den Flügelscheiden.

Es ist kaum zu zweifeln, daß unter den erwähnten, so sehr abweichenden und doch standhaft vorkommenden, Varietäten von Raupe und Puppe sich die ersten Stände der folgenden Poraria befinden dürften. Fabr. trennt sie auch wirklich, und beschreibt seine Punctaria: „Larva cinerea, maculis lateralibus flavis, rubro notatis. Puppa folio alligata, supra subcarnea, subtus flavescens.“ Von seiner Porata sagt er: „Larva viridis, lineolis lateralibus punctisque rufis.“

Von der ersten Generation erscheint der, durch ganz Europa verbreitete, Schmetterling in vierzehn Tagen oder drey Wochen, von der zweyten überwintert die Puppe, und ihre Entwickelung erfolgt im May oder Juny des nächsten Jahres.

---

6. *PORARIA.*

Cab. alis pallide flavis rufo-pulverulentis, omnibus puncto ocellari albo.

Linné, S. N. 1. 2. 866. 233. G. Porata.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 173. 159. Ph. Porata.
Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 2. und Anmerk. S. 103. Eichenbuschspanner; G. Punctaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 424. N. 2. —

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 67. (mas.) G. Punctaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 332. N. 500. La Trouée. G. Porata.

Nach den, bey der vorigen Art, vorausgeschickten Untersuchungen kann ich bey der jetzigen um so kürzer seyn. Poraria ist kleiner, als Punctaria, die Ecken der Flügel sind weniger scharf. Die ganze Oberseite ist ledergelb, sehr dicht, und zwar viel dichter und feiner, als bey Punctaria, mit braungrauen und röthlichen Atomen bestreut. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, gekämmt, mit nackter Spitze. Der Hinterleib beyder Geschlechter ist gleich den Füßen weißgrau.

Alle Flügel haben in ihrer Mitte einen, aus angehäuften Stäubchen bestehenden, verloschenen, braun- und roth gemischten, Streif, neben welchem sich, gegen den Vorderrand hin, ein runder weißer Fleck mit deutlicher schwarzer Einfassung befindet. Von der Wurzel bis zum Mittelstreife ist der Grund stark mit Roth angeflogen. Die schwarzen Punktreihen bey Punctaria bleiben hier aus, oder man sieht nur die äußere ganz matt; dagegen steht gegen den Hinterrand eine Reihe aschgrauer Flecke. Die Franzen sind mit Atomen bestreut und mit schwarzen Punkten eingefaßt.

Die ganze Unterseite ist weißlich, mit wenigem grauen Staube, ohne alle Zeichnung.

Die Hübner'sche Figur ist sehr treu. Er hat auch Larv. Lep. Geom. I. Ampl. L. a. b. Fig. 1. f. die Puppe geliefert, die mir aber zur Pendularia zu gehören scheint. Vielleicht ging eine Verwechslung mit Fig. e. vor. Wir sind über die ersten Stände noch

im Dunkeln; was darüber zu sagen ist, wurde bey Punctaria angeführt.

Poraria hat mit der Vorigen und anderen verwandten Arten gleiche Erscheinungsperioden. Sie kommt bey Wien, häufiger noch in Ungarn vor. Ich weiß nicht, ob mehrere Gegenden von Deutschland oder noch andere Länder sie besitzen.

---

7. *OMICRONARIA.*

Cab. alis flavidis, striga, annulo fasciaque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 65. (mas.) G. Omicronaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. U. S. 25. Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 3. Masserspanner, G. Omicronaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 425. N. 3. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 147. 64. Ph. Annularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 1. 2. S. 150. G. Omicronaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 262. N. 113. G. Omicronaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 318. N. 454. La Mariée. G. Annularia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 25. N. 1645. Ph. Omicronaria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 184. N. 1281. G. Pendularia. (In Bezug auf den Naturforscher, a. ang. O.)

Naturforscher, VI. St. S. 92. Tab. IV. Fig. 3. Ph. Annulata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 396. N. 149. Ph. Omicronaria.

—— —— —— S. 388. N. 95. Ph. Annulata.

—— —— —— S. 414. N. 268. Ph. Annularia.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 144. N. 71. Les quatre Omicrons.

Scriba, Beytr. I. H. S. 28. Tab. III. Fig. 3. G. Annulata.

Größe der vorigen Arten. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist weißgelb, mit einzelnen braunen Atomen. Das Weib ist meistens etwas lebhafter, fast strohgelb gefärbt. Kopf und Rücken sind wie erwähnt, der Hinterleib geht mehr in's Weißgraue über. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, bis über die Mitte mit dunkleren Kammfasern besetzt. Die Füße bräunlichweiß, wie die Unterseite des Körpers.

Ueber alle Flügel läuft nahe an der Wurzel eine Querlinie, aus zwey kleinen Bogen. Außerhalb befindet sich eine vielfach gezackte braune Binde, aus zwey, mit einander gleichen, Querlinien zusammengesetzt, die braune Ausfüllung haben; selten mangelt dieselbe, und die Linien führen nur einigen Schatten. Im Mittelfelde jedes Flügels steht ein kleiner brauner Ring, der oft, besonders auf den hinteren, eine herzförmige Gestalt annimmt. Zwischen den Franzen und der gezackten Binde geht noch ein verloschener Schatten. Die Franzen selbst sind von der Grundfarbe, mit schwärzlichen Strichen eingefaßt.

Die Unterseite ist bleicher, die Zeichnungen von oben schimmern durch.

Alle Flügel bilden in der Mitte stumpfe Ecken, die vorderen ragen an der äußeren Spitze etwas sichelförmig vor.

Der Schmetterling ist in den meisten Gegenden von Deutschland, aber nirgends häufig. Er erscheint zwey Mahl, im May, und wieder im July und August. Man scheucht ihn Abends aus Hecken und niederen Büschen auf.

Von seiner Raupe wissen wir nur, daß sie in Gestalt den vorigen gleicht und schön grün ist. Sie lebt auf Maßholder (Acer campestre). Die Entwickelung der ersten Generation erfolgt nach vierzehn Tagen.

---

8. *OCELLARIA.*

Cab. alis lutescentibus fusco-nebulosis; omnibus ocellis disci nigris, pupilla magna alba.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 64. (mas.) G. Ocellaria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 1. Fig. A. S. 3. G. Albiocellaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIII. Fig. 7. S. 240. Albiocellaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 265. N. 115. G. Albiocellaria.

Größe und Gestalt der vorigen Art. Die Färbung ist Hochgelb. Die Fühler sind ochergelb, bey'm Manne mit feinen braunen Kammfasern. Der Leib ist weißlicher, als Kopf und Rücken.

Die Flügel haben beynahe die Zeichnung von Omicronaria. Nächst der Wurzel läuft die, aus zwey Bogen bestehende, Querlinie. Die zweyte geht, wie dort, ist aber hier aus vielen rosthraunen Flecken zusammengesetzt. Eben solche Atome verfinstern das

Mittelfeld, in welchem sich auf jedem Flügel ein rostbrauner Ring mit hellweißer Ausfüllung sehr bestimmt zeigt. Vor den Franzen läuft noch ein gelber, verwischter Schattenstreif, der sich stellenweise bräunlich färbt. Die Franzen sind gelbbraun.

Unten sind alle Flügel gelblich, mit einer schwarzen Punktlinie und schwachen Schatten gegen die Wurzel. Die Zeichnungen von oben werden sichtbar.

Das Weib ist größer, als der Mann, und noch lebhafter gelb.

Ocellaria fliegt, mit Omicronaria zugleich, in der Wiener Gegend und in Ungarn. Ihre früheren Stände sind unentdeckt.

---

9. *PENDULARIA.*

Cab. alis omnibus albidis; ocello ferrugineo strigaque nigro punctata.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 66. (mas). G. Pendularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. L. a. b. Fig. 1. a — e. ——

Wien. Verz. S. 107. Fam. H. N. 1. Hangelbirkenspanner, G. Pendularia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 424. N. 1. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1244. G. Pendularia.

Fabr., Ent. Syst. Suppl. 451. 63 — 64. Ph. Pendularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXVI. Fig. 3 — 5. S. 152. G. Pendularia.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 255. N. 111. G. Pendularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 313. N. 441. La Suspendue. G. Pendularia.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 262. N. 2. Tab. VI. Fig. 7.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 25. N. 1644. Ph. Pendularia.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 526. N. 48. Ph. Albipunctata.

Naturforſcher, XI. St. S. 74. N. 48. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 361. N. 5. G. Pendularia.

—— —— III. Th. 3. B. S. 375. N. 48. G. Albipunctata.

Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 385. 262. G. Pupillaria.

—— —— II. 1. 557. G. Pendularia.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 192. N. 1160. G. Pendularia.

Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 1. 2. S. 17. Ph. Pendularia.

Pendularia hat die Größe der vorigen Arten, iſt alſo etwas kleiner, als Atomaria. Die Vorderflügel ſind abgerundet, die hinteren haben in ihrer Mitte eine ſtumpfe Ecke. Die ganze Oberſeite iſt trübweiß, mit feinem hellbraunen Staube, und bey friſchen Stücken mit ganz ſchwachem röthlichen Schimmer. Der Körper hat die Farbe der Flügel, auch die Fühler ſind weiß, bey'm Manne mit bräunlichen Kammfaſern von unten bis zur Hälfte, der obere Theil bleibt kahl.

Auf den Flügeln ſtehen zwey Reihen ſchwarzer Punkte. Die äußere Reihe verbindet ſich zuweilen faſt zu einer Linie, ſehr ſelten hängt ſie durch einen matten rothen Strich zuſammen. Auf jedem Flügel befindet

ſich nahe am Vorderrande ein kleiner ſchwarz und roth gemiſchter Ring, hellweiß ausgefüllt. Vor den Franzen läuft wieder eine ſchwarze Punktreihe, und zwiſchen dieſer und der zweyten Querlinie iſt der Grund ſtellenweiſe grau ſchattirt.

Die Unterſeite iſt trübweiß, die Punktreihen von oben zeigen ſich matt, die Ringe ſind ſelten ſichtbar. Der Adernlauf wird oben und unten in Streifen wahrgenommen.

Die Raupe findet man zwey Mahl im Jahre, im Juny und im September, auf Birken (Betula alba), auch Erlen (Bet. Alnus). Sie ändert ſo vielfach ab, daß man mehrere Arten aus ihr erwarten ſollte. Gewöhnlich iſt ſie grün, aber auch bräunlich und roſtfarbig, der Länge nach mit helleren Linien überzogen. An der Seite, unter den Luftlöchern, hat ſie einen gelblichen Saum, und an jedem Ringe dergleichen ſchiefe, ſehr feine Seitenſtreife. Die Gelenkeinſchnitte ſind ebenfalls gelblich, Kopf und After roſtbraun. Die Verwandlung erfolgt im Freyen, die Puppe hängt an der Endſpitze und mit einem Faden über der Bruſt. Der vordere Theil derſelben iſt wie an der Puppe der Punctaria, gerade abgeſtumpft, und mit vier kurzen Spitzen an den Ecken beſetzt. Sie hat eine blaßgrüne, ſchöngrüne, auch grüngelbliche Farbe, mit ſchwarzen Punkten, und ſolchen Strichen an den Flügelſcheiden.

In vierzehn Tagen oder drey Wochen entwickelt ſich im Sommer der Schmetterling. Die zweyte Erzeugung überwintert als Puppe, und giebt das vollkommene Geſchöpf im May.

Allenthalben in Deutſchland; nicht ſelten.

10. ORBICULARIA.

Cab. alis ex albo cinereis, strigis duabus ferrugineis punctatis, ocellis rufis, pupilla alba.

Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 60. (mas.) G. Orbicularia.

Größe von Pendularia. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist weißgrau, mit rehbraunen und braunröthlichen Atomen dicht bedeckt. Die Fühler sind hellgrau, bey'm Manne zart gekämmt. Der Hinterleib ist aschgrau.

Auf den Flügeln stehen, statt der gewöhnlichen Querlinien, braune Punktreihen. Die erste nächst der Wurzel. Dann folgt das Mittelfeld; in ihm, auf einer braunröthlichen Linie, sowohl auf den Vorder- als Hinterflügeln, ein rothsteinfarbiger Ring, mit hellweißer Ausfüllung. Außerhalb läuft die zweyte stärkere Punktreihe, deren Gang ungefähr wie bey Punctaria ist. Die mit der Fläche gleichfarbigen Franzen sind mit kleinen schwarzen Strichen eingefaßt.

Die Gestalt der Flügel gleicht der bey Poraria, die vorderen sind nämlich fast gerundet, die hinteren eckig gegen die Mitte.

Die Unterseite ist weißgrau, fast ohne Zeichnung, zuweilen schimmert Einiges der Oberseite durch.

Das Vaterland soll Italien und Dalmatien seyn. Näheres wurde noch nicht bekannt.

11. PUPILLARIA.

Cab. alis flavidis rubro irroratis, serie punctorum nigrorum ocelloque fusco.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 69. (mas.) G. Pupillaria.

Ein wenig kleiner, als Pendularia. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist hoch ledergelb, mit rosenrothen Atomen dicht besäet, welche sich zu sehr feinen länglichen Strichen verbinden. Die männlichen Fühler sind braun, lang, unten mit Kammfasern, über der Hälfte bis zur Spitze nur gekerbt. Jene des Weibes ganz gekerbt, Kopf und Rücken gleich den Flügeln, der Hinterleib bleibt weißlicher, und auf der Mitte stehen rothe Flecke. Die Füße sind bleich röthlich.

Die Flügel haben, jeder gegen den Vorderrand, einen kleinen Ring, welcher, wenn er am deutlichsten ist, rothbraun sich zeigt. Bald wird der Kern gelblich, bald weiß, nicht selten ist der Rand zusammengeflossen, oder mit der rothen Bestäubung bedeckt und kaum sichtbar. Vor diesen Ringen stehen, auf der Stelle der sonstigen ersten Querlinie, einzelne braune Punkte, hinter ihnen, statt der zweyten Linie, läuft eine stärkere Punktreihe in sanften Bogen. Bey vielen Stücken bleiben die Punkte ganz aus, und dann ist die Fläche gelb und rosenroth, ohne Zeichnung. Die Franzen sind röthlichbraun, vor ihrem Anfange liegen kleine Längsstriche.

Nach dem Gesagten ergiebt es sich, daß die Hübner'sche Abbildung, welche bläuliche Atomen, statt der röthlichen zeigt, ziemlich verfehlt sey. Vielleicht besaß der Maler nur ein altes Exemplar dieser damahls sehr großen Seltenheit.

Die Unterseite ist bleicher, als die obere, man bemerkt Spuren der äußeren Punktreihe, dann und wann auch der Ringe. Der Adernlauf zeigt sich hier erhaben.

Dalmatien und Italien liefern diese einfach zarte Art, wo sie im Sommer bey Tage fliegt.

12. GYRARIA.

Cab. alis flavidis fusco irroratis, serie punctorum nigrorum strigaque media ferruginea.

Hübner, Geom. Tab. 84. Fig. 434. (mas.) G. Gyrata.

Größer, als die vorigen Arten, wie eine ansehnliche Atomaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist bräunlichgelb, mit rostfarbigem, gröberem, einzelnem Staube. Die Fühler des Mannes sind hellbraun, unten mit Kammfasern, oben mit langer nackter Spitze, des Weibes gekerbt.

Es ist nicht zu errathen, warum Herr Hübner, der doch sonst mit Zutheilung der gekämmten Fühler so freygebig war, und die Kämme des jetzigen Mannes deutlich abbildete, dennoch die Endsylbe nicht veränderte, welches nun hier geschehen muß. Der Hinterleib ist bleicher, als Kopf und Rücken, die mit den Flügeln gleich bleiben. Die Gelenkeinschnitte sind schwärzlich bezeichnet.

Die Flügel haben in ihrer Zeichnung viel Aehnliches mit jenen von Punctaria. Nächst der Wurzel steht eine braune Punktreihe, in der Mitte folgt eine rostbraune Linie, und hinter derselben wieder eine Reihe deutlicher Punkte. Die vordere Punktreihe fließt zuweilen fast zu einer ersten Linie zusammen, dann und wann bleibt sie wieder ganz aus. Nächst der Mittellinie, nach innen, steht auf jedem Flügel ein kleiner brauner Ring mit weißer Pupille, aber auch diese Ringe sind oft undeutlich, oder gar nicht vorhanden. Vor den gleichfarbigen Franzen läuft eine feine dunkelbraune Linie zur Einfassung.

Die Unterseite ist weißlicher, der rostfarbige Staub seltener. Die Zeichnungen von oben werden sichtbar.

Herrn Hübner's Abbildung ist zu lebhaft colorirt.

Auch dieser Schmetterling gehört Dalmatien an, woher wir ihn, aber noch seltener, als den vorigen, erhielten.

13. *TRILINEARIA.*

Cab. alis omnibus luteis, lineis tribus fuscis, media latiore.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 502. N. 253. G. Trilinearia.

Hübner, Geom. Tab. 13. Fig. 68. (foem.) G. Linearia.

Größe von Punctaria. Borkhausen hat a. ang. O. diesen Spanner sehr gut beschrieben, zum Ueberflusse bin ich durch Exemplare aus den Rheingegenden überwiesen worden, daß die dortige Trilinearia Eines mit Linearia Hbr. ist; es muß also der frühere Name wieder eintreten.

Die ganze Unterseite ist ledergelb, nur der Hinterleib zieht in's Weißgraue, der Afterbüschel des Mannes ist wieder von der Hauptfarbe. Eben so sind die Fühler, welche, gleich den anderen Arten, bis zur Hälfte gekämmt, dann mit nackter langer Spitze versehen sind.

Alle Flügel haben drey braune Linien. Die vordere und hintere sind ungleich zarter, als die mittlere, und bestehen aus kleinen Zacken und Bogen, die mittlere aber ist breit und stärker, mehr streifenartig. Sie macht am Vorderrande eine kleine Ecke und geht dann gerade. Die Franzen sind gleich der Fläche.

Unterſeite färbt ſich etwas trüber, als die
in ſieht nur die zwey äußeren Linien, aber
ſchen.

linearia erſcheint nach zwey Generationen,
May und im Auguſt. Sie kommt in mehreren
en von Deutſchland, ſtets aber ſelten vor.
Raupe blieb noch unentdeckt.

Zusätze und Berichtigungen

für

den fünften Band.

Die Unterſeite färbt ſich etwas trüber, als die obere; man ſieht nur die zwey äußeren Linien, aber mehr verloſchen.

Trilinearia erſcheint nach zwey Generationen, Ende May und im Auguſt. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutſchland, ſtets aber ſelten vor.

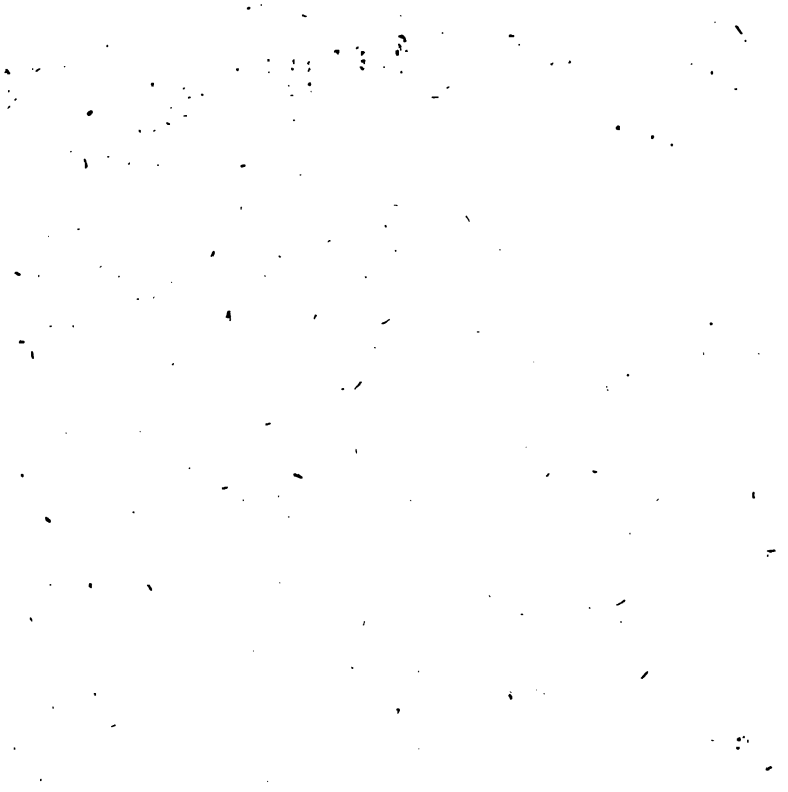
Die Raupe blieb noch unentdeckt.

Erſte Abtheilung.

Zur Vorrede.

Nicht würdiger und anziehender wüßte ich dieſe Zuſätze zu eröffnen, als durch Mittheilung einiger Nachrichten über unſeres verewigten Ochſenheimer's Lebenslauf. Bey'm Beginn meiner Arbeit war eine andere Hand für einen anderen Zweck zu dieſer Aufzeichnung bereit, und ich dachte, einſt mit wenigen Worten darauf mich beziehen zu können; aber noch iſt nichts geſchehen, und ehe die Zeit das Geſammelte wie den Grabhügel zerſtört, will ich das mir Bekannte in dem von ihm entworfenen Gebäude bewahren.

Ferdinand Ochſenheimer wurde in Mainz, am 17. März 1767, geboren, und brachte dort ſeine erſte Jugend, wie die reiferen, den Studien gewidmeten, Jahre zu. Viele Zeugniſſe und eine leicht bemerkbare mehrſeitige Bildung beſtätigten ſpäter ſeinen Fleiß. Schon damahls lockte ihn das bunte Zauberreich der Schmetterlinge, und er ſammelte und beobachtete in freyen Stunden. Nach vollendeter akademiſcher Laufbahn trat er in das Haus des Hrn. Stadtkommandanten, Baron von Dallwig in Mannheim, dann in jenes des Hrn. Baron von Reipelt, als Erzieher. Die dortige Bühne war eine der vorzüglichſten von Deutſchland, und zählte faſt eben ſo viele Künſtler, als Namen. Iffland, Böck und Beil glänzten in erſter Größe; Ochſenheimer hatte Gelegenheit, ſie oft zu ſehen und näher kennen zu lernen. Sein erwachender Hang zum



Erſte Abtheilung.

Zur Vorrede.

Nicht würdiger und anziehender wüßte ich dieſe Zuſätze zu eröffnen, als durch Mittheilung einiger Nachrichten über unſeres verewigten Ochſenheimer's Lebenslauf. Bey'm Beginn meiner Arbeit war eine andere Hand für einen anderen Zweck zu dieſer Aufzeichnung bereit, und ich dachte, einſt mit wenigen Worten darauf mich beziehen zu können; aber noch iſt nichts geſchehen, und ehe die Zeit das Geſammelte wie den Grabhügel zerſtört, will ich das mir Bekannte in dem von ihm entworfenen Gebäude bewahren.

Ferdinand Ochſenheimer wurde in Mainz, am 17. März 1767, geboren, und brachte dort ſeine erſte Jugend, wie die reiferen, den Studien gewidmeten, Jahre zu. Viele Zeugniſſe und eine leicht bemerkbare mehrſeitige Bildung beſtätigten ſpäter ſeinen Fleiß. Schon damahls lockte ihn das bunte Zauberreich der Schmetterlinge, und er ſammelte und beobachtete in freyen Stunden. Nach vollendeter akademiſcher Laufbahn trat er in das Haus des Hrn. Stadtkommandanten, Baron von Dallwig in Mannheim, dann in jenes des Hrn. Baron von Reipelt, als Erzieher. Die dortige Bühne war eine der vorzüglichſten von Deutſchland, und zählte faſt eben ſo viele Künſtler, als Namen. Iffland, Böck und Beil glänzten in erſter Größe; Ochſenheimer hatte Gelegenheit, ſie oft zu ſehen und näher kennen zu lernen. Sein erwachender Hang zum

Theater äußerte ſich zuerſt, indem er einige kleine Luſtſpiele verfaßte, von welchen „Er ſoll ſich ſchlagen,“ und „Der Brautſchatz“ mit vielem Beyfalle gegeben wurden. Endlich faßte er — (im ſieben und zwanzigſten Jahre) — den Entſchluß, ſelbſt Schauſpieler zu werden. Er verließ Mannheim, begab ſich nach Bayreuth, zur Quandt'ſchen Geſellſchaft, und trat am 12. Nov. 1794 zum erſten Mahle als „Flickwort“ im „ſchwarzen Manne“ auf. In mehreren Fächern verſuchte er ſich, auch in der Oper wurde er beſchäftigt, bis endlich die Rollen des „Gebhard“ im „Portrait der Mutter“ und bald nachher des „Fallbring“ in „Dienſtpflicht“ ihm den künftigen Standpunkt näher bezeichneten. Quandt beſuchte zugleich Ansbach und Erlangen; überall gefiel Ochſenheimer. 1796 erhielt er einen Ruf nach Starrgard zur Döbbelin'ſchen Bühne. Auf der Hinreiſe gab er in Leipzig, bey'm Churf. Hoftheater, zwey Rollen: „Fallbring“ und „Stepanoff,“ die zur Folge hatten, daß er ſogleich engagirt wurde. Doch mußte er bis Ende dieſes Jahres nach Starrgard und Frankfurt a. d. O. gehen. Anfang 1797 traf er in Dresden ein, und wurde nun bald eines der beliebteſten Mitglieder des ſchönen Vereines, der abwechſelnd Dresden und Leipzig, und im letzten Orte, während der Meſſen, Tauſende von Fremden entzückte. Das Zuſammenwirken Aller zu einem Zwecke, ſo wie die Virtuoſität der Einzelnen, die ſich wechſelnd auch in die Nebenpartien theilten, lebt dort noch im friſchen Andenken, und in einem Heere von Schriften und Flugblättern fort. Man erſtaunt, wenn man das Verzeichniß von Ochſenheimer's gegebenen und gelernten Rollen aus jener Zeit betrachtet. 1798 fing ſein rüſtiger Körper, durch überhäufte Anſtrengung und tief in die Nacht fortgeſetztes Studiren, dennoch zu leiden an. Der Arzt verordnete ihm mehr Bewegung, und

jetzt verknüpfte sich, mit den abgedrungenen Spaziergängen, das Wiedererwachen der früheren Liebe zur Entomologie. Er sammelte Einiges, wurde mit andern Sammlern bekannt, und unvermerkt hatte er zur Erholung von einem Geschäfte ein zweytes nicht minder mühevolles übernommen.

Um diese Zeit kam ich, aus der Schweiz, nach meiner Vaterstadt, Leipzig, zurück. Freude an der Natur hatte mich jenes herrliche Land gelehrt, Liebe zur Darstellung wurde hier durch das Gespräch des Tages und durch die achtbaren Zirkel in mir erweckt, wo Declamation, Musik und Privataufführungen wechselten. Ich lernte Ochsenheimer kennen, und sah die meisten seiner Triumphe. 1801 im Septbr. wurde „die Jungfrau von Orleans" gegeben. Schiller kam nach Leipzig, wohnte am 17. September der dritten Vorstellung bey (die ein Jubelfest zu Ehren des Unsterblichen ward), und bezeigte Ochsenheimer'n über „Talbot" schriftlich die volle Zufriedenheit. Jetzt wurde auch schon meines Freundes Schmetterlingssammlung bedeutend, seine Erfahrungen verbanden sich mit einem scharfen Auge und ungeheuerem Gedächtnisse. Er machte Excursionen von mehreren Meilen. Einst, als er nur drey Tage frey hatte, eilte er zu Fuße von Leipzig nach Annaberg, um der Raupe von Ludifica nachzuspüren. Er klopfte eine Allee von Vogelbeerbäumen vergeblich ab, und trat noch in derselben Stunde den Rückweg an. Seine, mit Bleystift in einer Dorfherberge geschriebenen, launigen Bemerkungen darüber liegen noch vor mir.

1802 gab O. Gastrollen in Berlin, und schloß enge Freundschaft mit dem hochverdienten sel. Laspeyres. Des letztern Aufmunterung brachte ihn zum Entschlusse, als entomologischer Schriftsteller aufzutreten. Ich war im Frühlinge dieses nämlichen Jahres nach Wien gegangen, und hatte, als Regisseur und Dichter bey der

Die Unterſeite färbt ſich etwas trüber, als die obere; man ſieht nur die zwey äußeren Linien, aber mehr verloſchen.

Trilinearia erſcheint nach zwey Generationen, Ende May und im Auguſt. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutſchland, ſtets aber ſelten vor.

Die Raupe blieb noch unentdeckt.

E. TRIMACULA. (S. 117.)

Die Nachricht, daß Trimacula Eins mit der S. 118. nachfolgenden Tersa sey, wird manche Entomologen überraschen. Ich kann sie aber als sicher verbürgen. Herr Kindermann fand vor zwey Jahren mehrere Puppen dieser Art unter Steinen; später klopfte er auf den nämlichen Stellen lebende Schmetterlinge. Auf beyden Wegen erhielt er die sanftesten Uebergänge, so wie es sich überhaupt neuerdings erwies, daß Trimacula mehr, als irgend eine der Nächstverwandten abändert, obwohl auch Graminis in verschiedener Färbung ihr nahe kommt. Die Citate bey Tersa gehören also sämmtlich zu Trimacula, und es wird nun erklärbar, wie jene (als Esper's B. Glaucina) in eine Reihe von Exemplaren in der Gerning'schen Sammlung vorkommen konnte.

AGR. LIDIA. (S. 131.)

Herr Norwich, dessen schon im Zusatze zu Acr. Cuspis dankbar gedacht wurde, gab mir über Lidia folgende nähere Belehrung: „Der Schmetterling wurde hier in Bremen zuerst vor etwa fünf und zwanzig Jahren, seitdem aber in mehreren Gegenden des nördlichen Niedersachsen, gefunden, und ist gewiß kein ursprünglich exotisches Geschöpf. Er findet sich Anfangs July, zugleich mit Pyrophila, hinter Fensterladen versteckt. Einige Exemplare haben eine schöne weinrothe Mischung."

AGR. FUMOSA. (S. 140.)

Schon unter den Verbesserungen für diese erste Abtheilung, welche sich hinter der zweyten befinden, wurde erwähnt, daß das Citat aus Vieweg, Tab. Verz. N. Nigricans, hier zu löschen sey. Es gehört und steht jetzt S. 141. der zweyten Abthlg. bey Mam. Nigricans.

AGR. RURIS. (S. 146.)

Ein schönes Exemplar von Hübr. N. Temera hat sich neuerdings aus einer von mehreren Ruris-Raupen entwickelt. Es befindet sich in meiner Sammlung, und rechtfertigt die S. 148. aufgestellte Behauptung, daß Temera als Varietät zu Ruris gehöre.

AGR. SAUCIA. (S. 149.)

Es gelang Herrn Dahl, sowohl in Dalmatien, als in Florenz, eine beträchtliche Anzahl dieses in unseren Gegenden sehr seltenen Schmetterlinges zu erziehen. Ueber die Raupe gab er mir folgende Auskunft: „Sie ist der von Suffusa höchst ähnlich, grau, mit weniger undeutlicher Zeichnung, besonders dick. Auch in der Lebensart gleicht sie der Genannten. Sie lebt von niederen Pflanzen, verpuppt sich in der Erde, und die Entwickelung erfolgt im July."

Noch merkwürdiger ist es, daß sich aus dieser wiederhohlten Erziehung mit Sicherheit ergab, daß Saucia mit der S. 150. folgenden Aequa vereinigt werden müsse. Letzterer Schmetterling ist mehr mit hellem gelblichen Braun, vorzüglich an den Rändern der Vorderflügel, gemengt, während Saucia einfacher rothbraun bleibt. Uebergänge fanden sich in allen Abstufungen; wenige ganz lichte, wo auch das Gelb verschwand, wurden hellgraubraun. So leicht verführen einzelne Stücke zur Annahme neuer Arten!

AGR. SPINIFERA. (S. 163. N. 17-18.)

Agr. alis anticis lythoxyleis pallide fuscis, macula cuneiformi solito longiori lineolaque stigmata conjungente atris; posticis niveis.

Hübner, Noct. Tab. 83. Fig. 389. (foem.) N. Spinifera.

Erſte Abtheilung.

Zur Vorrede.

Nicht würdiger und anziehender wüßte ich dieſe Zuſätze zu eröffnen, als durch Mittheilung einiger Nachrichten über unſeres verewigten Ochſenheimer's Lebenslauf. Bey'm Beginn meiner Arbeit war eine andere Hand für einen anderen Zweck zu dieſer Aufzeichnung bereit, und ich dachte, einſt mit wenigen Worten darauf mich beziehen zu können; aber noch iſt nichts geſchehen, und ehe die Zeit das Geſammelte wie den Grabhügel zerſtört, will ich das mir Bekannte in dem von ihm entworfenen Gebäude bewahren.

Ferdinand Ochſenheimer wurde in Mainz, am 17. März 1767, geboren, und brachte dort ſeine erſte Jugend, wie die reiferen, den Studien gewidmeten, Jahre zu. Viele Zeugniſſe und eine leicht bemerkbare mehrſeitige Bildung beſtätigten ſpäter ſeinen Fleiß. Schon damahls lockte ihn das bunte Zauberreich der Schmetterlinge, und er ſammelte und beobachtete in freyen Stunden. Nach vollendeter akademiſcher Laufbahn trat er in das Haus des Hrn. Stadtkommandanten, Baron von Dallwig in Mannheim, dann in jenes des Hrn. Baron von Reipelt, als Erzieher. Die dortige Bühne war eine der vorzüglichſten von Deutſchland, und zählte faſt eben ſo viele Künſtler, als Namen. Iffland, Böck und Beil glänzten in erſter Größe; Ochſenheimer hatte Gelegenheit, ſie oft zu ſehen und näher kennen zu lernen. Sein erwachender Hang zum

k. k. Hofoper, Anstellung gefunden. Als mich nun meine H. Direction 1803 zur Aufsuchung neuer Sänger durch Deutschland sandte, traf ich O. in Leipzig, in voller literarischer Thätigkeit an einer Naturgeschichte der Schmetterlinge von Sachsen. 1805 erschien wirklich in Dresden der erste Band; Mißhelligkeiten mit dem Verleger hießen ihn abbrechen; dafür fing er, in ausgedehnterem Umfange, sein Werk: „die Schmetterlinge von Europa" an. Als Schauspieler blieb er gleich geschätzt. Im nämlichen Jahre machte er eine Kunstreise nach Frankfurt, Mannheim und seiner Vaterstadt Mainz, und spielte in allen drey Orten; in Frankfurt widmete er die freye Zeit der berühmten Gerning'schen Sammlung. Im December erhielt er wieder eine Einladung nach Berlin, gab neuerdings sechs Rollen, und prüfte zugleich seine Entwürfe mit Laspeyres.

1807 berief ihn die eingetretene adelige Theater-Unternehmung nach Wien, auf zwölf Gastrollen, die er vom 9. bis 26. May gab. Er gefiel außerordentlich, und man machte ihm sehr gute Anträge, aber noch war er mit Dresden in fester Verbindung. Seine Freylassung zu beschleunigen, wurde ich, neben anderen Aufträgen, im July dahin geschickt, und wirklich gelang es mir, alle Hindernisse zu beseitigen. Immer werde ich des schönen Abends gedenken, den wir mit mehreren lieben Freunden, nach vollbrachtem Geschäfte, am Ufer der Elbe feyerten. Das Schicksal webt zuweilen einen solchen hellen Faden in den grauen Teppich des Lebens, damit wir die Vergangenheit lieb behalten und für die Zukunft uns stärken mögen!

Anfang November traf O. in Wien ein. In diesem Jahre erschien die erste Abtheilung des ersten Bandes. Im März 1808 folgte die zweyte Abtheilung und Ende desselben Jahres der zweyte Band. Da ein großer Theil seiner Rollen früher anders vertheilt war, kam er

nur nach und nach in Thätigkeit, und widmete dafür die freyen Tage jenen Arbeiten. Deutschland erkannte seine Bemühungen; er wurde 1807 von der naturforschenden Gesellschaft in Berlin, 1810 von jener der Wetterau, 1816 von der naturforschenden Gesellschaft zu Halle zum Mitgliede gewählt.

Eine ernste Krankheit hatte mir im Sommer 1808 den Genuß der Landluft geboten. Hier sammelte ich zuerst wieder, und von nun an wurde ich sein Gefährte auf allen Wanderungen. 1809 erhielt ich zum ersten und 1811 zum zweyten Mahle die Vice-Direction des Theaters an der Wien, die mir bis 1814 neben meiner ersten Anstellung blieb, und Gelegenheit gab, O. lebhaft und ehrenvoll zu benutzen. Unser Leben theilte sich nur zwischen Bühne und Entomologie. Wer Bequemlichkeit liebt, wird die Anstrengungen nicht glauben, die wir oft für einen scheinbar geringen Zweck uns auferlegten.

1810 war der dritte Band des Werkes erschienen. Die kostbare v. Radda'sche Sammlung wurde nach dem Tode ihres Besitzers feil geboten. O. brachte sie an sich; ich hatte eine andere kleine gekauft, wir vereinigten beyde in einem Zimmer, und indem er mir die zahlreichen Dubletten überließ, wurde der Grund zu meinen jetzigen Vorräthen gelegt. Er wollte nun an die Beschreibung der Eulen (Noct. Linn.) gehen, aber seine Kräfte nahmen seit 1815 ab, und nur langsam vollendete er den Entwurf des Systems dafür, den er als vierten Band, nebst Anmerkungen zu den vorigen Bänden, 1816 erscheinen ließ. Ich hatte daran, vorzüglich an der letzten Hälfte, schon ziemlichen Antheil, und wir berathschlagten über die gemeinschaftliche Fortsetzung.

1818 erhielt er den Auftrag, einen Theil der entomologischen Schätze des k. k. Naturalienkabinettes

nach seinem Werke zu ordnen. Er zog die vorhandenen Ausländer in die Folgenähe, und von der Gnade Seiner Majestät empfing er für gehabte Mühe eine reichverzierte goldene Dose, immer sichtbarer wich seine Gesundheit; bis ihn nach der Vorstellung am 25. Sept. 1822, wo er den „Steckrübe" in der „silbernen Hochzeit" gab, ein leichter Schlagfluß traf. Das Urtheil des Arztes verkündigte sogleich ein trauriges Ende. Am 2. November, Abends zehn Uhr, entschlief er sanft. Ich war bis Mittag um ihn, da sprach er lange und viel von schöneren Schmetterlingen, die er erziehen wolle. Die von Freund Sommer, gen. Zincken aus Braunschweig eben erhaltene, in Europa gepflegte, S. Cocropia, und die von Moskau eingegangene Nachricht: daß er zum Mitgliede der kais. Gesellschaft der Naturforscher vorgeschlagen sey, waren die Veranlassungen des lieblichen Traumes, mit dem sich unwillkührlich höhere Bedeutung verband.

Er hinterließ eine Witwe, vier Söhne und eine Tochter. Die drey ältesten dienten schon bey Lebzeiten des Vaters in der k. k. Artillerie mit Auszeichnung. Der Jüngste studirt.

Den Schmerz aller Freunde, und den meinigen, habe ich schon in der Vorrede zum fünften Bande schwach geschildert. Wenn die Erinnerung an den Theuern, Unvergeßlichen, mich zu redselig werden ließ, so wolle man es mir um seinetwillen verzeihen! Ich darf wohl mit M. Claudius sagen:

„Sie haben
„einen guten Mann begraben, —
„Und mir war er mehr!"

ACR. LEPORINA. (S. 5.)

Es ist kein Zweifel mehr, daß die Raupe sowohl gelblich, als grünlich vorkomme, welche letztere, sammt dem hierauf Bezug habenden Citate, aus dem Berl. Magazin, damahls zu Acr. Bradyporina gestellt wurde. Damit sind freylich die Rechte der Art von Bradyporina verdächtig geworden. Herr Ochl hatte eine ausgeblasene Raupe derselben Herrn Bürgermeister von Wellens in Brüssel überlassen, und dieser hochgeachtete Gönner der Entomologie theilte mir, auf mein Ersuchen, die Abbildung mit, deren Genauigkeit er bestätigte. Nach ihr ist die Raupe von Bradyporina grünlichgelb, mit Grau gemischt, die Haare aber grau und grün. Sonst hat sie keine besondere Auszeichnung, und ich glaube beynahe annehmen zu müssen, daß sie nur als eine, durch Localumstände hervorgebrachte, Abänderung gelten könne.

Die eben dort, S. 10., erwähnte Cuniculina in Hübner's Beyträgen, ist nichts Anderes, als das Weib unserer Fid. Conspersaria, wie ich jetzt jene Abbildung angezogen habe.

Endlich ist zu erinnern, daß Borkhausen aus Versehen im III. Th. S. 301. N. 212. zu B. Bicolora die Raupe der Leporina beschrieb. Die wahre Raupe von Bicolora hat Herr Hübner seitdem abgebildet.

ACR. STRIGOSA. (S. 23.)

Die Raupe wurde wieder auf Ebereschen (Sorbus aucuparia) im September einzeln entdeckt.

D. ORION. (S. 54.)

Kommt auch auf Birken (Betula alba) vor.

BR. EREPTRICULA. (S. 66.)

Die Rechte der hier neu aufgestellten Art haben sich bestätigt. Im vorigen July 1826 fing ich in Steyermark gegen zwanzig Stück (meistens Weiber, denn die ebenfalls vorhandenen Männer waren verflogen). Alle schließen sich vollkommen an die gegebene Beschreibung; mit der einzigen Ausnahme, daß nur ein Theil derselben größer, als Spoliatricula ist.

BR. DECEPTRICULA. (S. 72.)

Herr Dahl hat 1825 bey seinem Aufenthalte in Florenz mehrere guterhaltene Paare erbeutet, und meine und andere hiesige Sammlungen damit versehen.

CYM. DILUTA. (S. 90.)

Ist von Herrn Kindermann auch in Ungarn entdeckt worden.

CYM. SALICETI. (S. 104.)

Man findet die Raupe, noch klein, Anfang May, und zwar in einem ganz anderen Gewande, als nach der letzten Häutung im Juny. Sie ist dann ganz grauschwarz, mit fünf kreideweißen Längsstreifen, wovon die mittleren in der Seite undeutlicher, als die anderen sind. Der Kopf ist glänzend schwarz, hinter demselben der Einschnitt des Ringes weiß. Der Bauch schmutzig grüngrau, so auch sind die Bauchfüße, welche nach außen jeder einen kleinen schwarzen glänzenden Fleck haben.

E. TRIMACULA. (S. 117.)

Die Nachricht, daß Trimacula Eins mit der S. 118. nachfolgenden Tersa sey, wird manche Entomologen überraschen. Ich kann sie aber als sicher verbürgen. Herr Kindermann fand vor zwey Jahren mehrere Puppen dieser Art unter Steinen; später klopfte er auf den nämlichen Stellen lebende Schmetterlinge. Auf beyden Wegen erhielt er die sanftesten Uebergänge, so wie es sich überhaupt neuerdings erwies, daß Trimacula mehr, als irgend eine der Nächstverwandten abändert, obwohl auch Graminis in verschiedener Färbung ihr nahe kommt. Die Citate bey Tersa gehören also sämmtlich zu Trimacula, und es wird nun erklärbar, wie jene (als Esper's B. Glaucina) in eine Reihe von Exemplaren in der Gerning'schen Sammlung vorkommen konnte.

AGR. LIDIA. (S. 131.)

Herr Norwich, dessen schon im Zusatze zu Acr. Cuspis dankbar gedacht wurde, gab mir über Lidia folgende nähere Belehrung: „Der Schmetterling wurde hier in Bremen zuerst vor etwa fünf und zwanzig Jahren, seitdem aber in mehreren Gegenden des nördlichen Niedersachsen, gefunden, und ist gewiß kein ursprünglich exotisches Geschöpf. Er findet sich Anfangs July, zugleich mit Pyrophila, hinter Fensterladen versteckt. Einige Exemplare haben eine schöne weinrothe Mischung."

AGR. FUMOSA. (S. 140.)

Schon unter den Verbesserungen für diese erste Abtheilung, welche sich hinter der zweyten befinden, wurde erwähnt, daß das Citat aus Vieweg, Tab. Verz. N. Nigricans, hier zu löschen sey. Es gehört und steht jetzt S. 141. der zweyten Abthlg. bey Mam. Nigricans.

Nigricans, welches, richtig, zum zweyten Mahle, S. 184. bey Agr. Aethiops, vorkommt.

AGR. FUGAX. (S. 195.)

Herrn Kindermann in Ofen danken wir die Enthüllung der ersten Stände dieser eben so schönen, als seltenen Art. Ich erhielt von ihm nicht nur beyde Geschlechter erzogen, sondern auch eine herrliche weibliche Abänderung, auf welcher alle helle Stellen der Vorderflügel mit einem mattglänzenden Messinggelb belegt sind. Ferner eine guterhaltene ausgeblasene Raupe. Diese ist über zwey Zoll lang. Der Kopf hellbraun, schwarz eingefaßt. Auf dem ersten Gelenke steht ein weißlicher Nackenschild, mit zwey schwarzen glänzenden Längsstrichen, und zwey schwarzen Flecken daneben. Ueber dem erdgrauen glänzenden Körper zieht eine doppelte verloschene Rückenlinie, zu beyden Seiten ein breiterer verloschener, wenig dunklerer Streif, in welchem sich die schwarzen Luftlöcher befinden. Unter und über dem dunkleren Streife ist die Fläche schmutzig weiß. Der Bauch und die Füße sind ganz hell, farbenlos.

In der Lebensart hat sie viel Aehnliches von Tr. Praecox (M. s. 2. Abthl. S. 72.); liegt, wie jene, bey Tage versteckt und zusammengerollt, nährt sich von niederen Pflanzen, und vollzieht ihre Verwandlung in der Erde. Auch noch im July wird der Schmetterling gefunden.

AGR. DILUCIDA. (S. 198.)

Von Dilucida, einer Seltenheit ersten Ranges, haben wir seit Kurzem einige sehr gute Exemplare aus Dalmatien erhalten. Alle zeigen, daß die Hübner'sche Figur 383. in der Färbung, Figur 558. aber in der Zeichnung richtiger sey. Sie hat im Ganzen viele

Aehnlichkeit mit der nächst zu beschreibenden Cataphanes, aber ihre Vorderflügel sind länger und schmäler, die Fläche derselben ist bey der jetzigen mehr eisengrau, bey der folgenden entschieden gelb. Die erste Querlinie ist, nicht immer, ganz sichtbar.

Dilucida fliegt im Juny und July.

AGR. CATAPHANES. (S. 200. N. 36-37.)

Agr. alis anticis flavidis fusco-irroratis, stigmatibus strigisque nigro-fuscis; posticis fuscis; basi fasciaque media dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 121. Fig. 539. (foem.) G. Cataphanes.

Meine Sammlung besitzt auch von dieser großen Seltenheit ein schönes Paar, welches Herr Dahl aus Dalmatien brachte. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein schmutziges Gelb, mit kleineren und größeren schwarzbraunen Atomen gemischt. Die Fühler beyder Geschlechter sind braun, lang und fein, der Halskragen ist dunkelbraun, in der Mitte hell getheilt, der übrige Körper sammt den Füßen schmutzig gelb.

Die Vorderflügel sind, wie vorher bey Dilucida erwähnt, breit, verhältnißmäßig kurz. Am Vorderrande stehen schwarze Flecke, aus welchen gezackte Querlinien entspringen. Die an der Wurzel ist halb, die folgende erste ganze setzt zuweilen ab; sie besteht, wie die übrigen, aus angehäuftem Staube. Dann folgt im Mittelfelde ein matter schwarzer Ring. Aus dem nächsten Flecke läuft ein schwacher Schattenstreif, aus dem darauf kommenden die zweyte ganze Querlinie, die mit großen Ausbiegungen weiter geht. Bis zur gelben Zakkenlinie ist der Grund dunkler, gewässert. Vor den helleren Franzen steht eine einzelne schwarze Punktreihe.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, in der Mitte am hellsten, daselbst läuft ein zackiger Streif. An den Franzen ist die Fläche am dunkelsten; diese selbst sind gelb, sehr lang.

Die Unterseite ist gelblich, mit einem grauen Bogenstreife über alle Flügel, grauem Schatten an den Rändern und verloschenen Mittelflecken.

Das ganze Geschöpf hat seidenartigen Glanz. Es fliegt im Juny und July, mit Dilucida zugleich.

G. NOCTUA. (S. 206.)

Noch mehr, als die angegebene Zapfenmakel, welche bey einigen Arten zuweilen ausbleibt, ist der mit hellen und dunkeln Farben nach der Quere gestreifte Halskragen zu bemerken.

N. BRUNNEA. (S. 219.)

Die Raupe findet man im Oktober in ihrer ersten Jugend, auf allerhand niederem Strauchwerke, besonders Brombeeren. Im April und Anfangs May lebt sie ganz erwachsen auf Schlüsselblumen. Der Schmetterling erscheint meistens im Juny; im August kommen nur einzelne Spätlinge vor.

N. PUNICEA. (S. 224. N. 7 - 8.)

N. alis anticis fusco-rubris, fasciis duabus maculaque quadrata obscurioribus; posticis cinereis, fimbriis rubris.

Hübner, Noct. Tab. 25. Fig. 115. (foem.) N. Punicea.

Herr Freyer in Augsburg ist der Entdecker des jetzigen schönen Schmetterlinges. Dieser thätige Freund der Entomologie sandte mir nicht nur ein frisches, wohlerhaltenes Exemplar zur Widerlegung meiner Muthma-

ßung a. dng. O., daß Punicea eine Varietät von N. Dahlii seyn könne, sondern auch später eine ganz kleine Raupe im Winterschlafe, die während des Frostes ankam, von mir noch länger in der Kälte gehalten, im Januar aber nach und nach in die Wärme gebracht und mit Gartensalat glücklich groß gezogen wurde. Mitte März d. J. entwickelte sich die Puppe, und ich fand also Gelegenheit zur Beobachtung durch alle Stufen.

Kopf, Rücken und Halskragen von Punicea sind lebhaft braunroth, letzterer ist nach oben hell, aber wieder dunkel eingefaßt. Der Hinterleib röthlichweiß. Der Afterbüschel des Mannes dunkel röthlich, fast braun. Die Füße sind braun, gelblich geringelt. Die männlichen Fühler gekerbt, mit ganz kurzen Kammfasern, braun.

Die Vorderflügel haben einen schönen rothsteinfarbigen Grund, mit dunkleren Atomen und Zeichnungen. An der Wurzel steht der Anfang einer doppelten, hell ausgefüllten Querlinie. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind gleichfalls doppelt, sanft gebogen, das Mittelfeld zwischen beyden ist am hellsten. Die runde Makel ist verloschen, die nierenförmige liegt in einem zackigen Schattenstreife. Zwischen dieser und der runden befindet sich, mit dem Vorderrande zusammenhängend, ein dunkelrother, viereckiger Fleck. Die zweyte ganze Querlinie ist höchst bestimmt, hellroth ausgefüllt; hinter ihr, bis zur Zackenlinie, wird der Grund bindenförmig dunkler roth. Die Franzen sind rothsteinfarbig, mit einer braunen Linie fein eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich weißgrau, mit rothem Schimmer, grauem Bogenstreife und Halbmondflecke. Die Franzen wie zuvor.

Die Unterseite des Körpers ist wollig, röthlich. Die Flügel haben einen trübgelben Grund, an den Außenrändern liegt vieles Roth. Die vorderen sind schwarz

bestäubt. Ein starker Bogenstreif geht über alle Flügel, die jeder einen solchen Mondfleck führen.

Die Raupe wird im Herbste auf Himbeerstauden (Rubus Idaeus) gefunden, nährt sich aber auch von Löwenzahn, Wegerich und anderen niederen Pflanzen. Sie ist in den früheren Häutungen ganz anders, als erwachsen, und kommt hier jener von Brunnea nahe. Zu dieser Zeit sind ihre Zeichnungen besonders schön. Der Kopf ist braun. Auf dem ersten Gelenke bemerkt man weiße Längsstriche und einen dunkeln Schild. Der Körper ist gelblichbraun, mit dunkleren rautenförmigen Zeichnungen und feinen weißen Punkten dazwischen. Zu beyden Seiten, über den Füßen, läuft ein dunkelbrauner Seitenstreif. Unter ihm wird der Körper erdbraun.

Sie überwintert in halber Größe und ist Ende April zur Verwandlung reif. Dann zeigt sie sich dunkel kaffeebraun, mit matten gelblichen geschlängelten Längslinien. Die Luftlöcher sind schwärzlich, der Seitenstreif aber ist hellbraun.

In einer geleimten Höhle wird sie zu einer kleinen glänzenden, hellbraunen Puppe.

Der Schmetterling erscheint im Freyen Anfangs Juny. Nur bey Augsburg ist er gefunden worden, und noch gehört er zu den großen Seltenheiten.

N. FESTIVA. (S. 224.)

Ueber die Raupe erhielt ich von meinem geehrten Freunde, Herrn von Tischer in Schandau, folgende bestimmtere Angaben:

„Ich habe sie mehrmahls erzogen. Erwachsen ist sie anderthalb Zoll lang, purpurbraun, mit vielen schwarzbraunen Rieseln. Ueber den Rücken laufen zwey feine weißliche Linien, welche stellenweise unterbrochen sind, und an ihrer inneren Seite liegen auf jedem Ringe

zwey kurze sammetschwarze Schrägstreife und ein brauner, nicht ganz deutlicher Winkelfleck auf dem Rücken; den vier ersten Ringen mangeln diese Flecken. Die Grundfarbe in den Seiten bildet einen breiten Längsstreif. Der Bauch und die Füße sind fleischfarbig; der Kopf gelb, mit einem schwarzbraunen Winkelzeichen. Anfang April verpuppt sie sich zwischen zusammengezogenen Blättern, der Schmetterling erscheint hier im May oder Juny.“

N. RHOMBOIDEA. (S. 231.)

Die Hübner'sche Abbildung der Raupe a. ang. O. ist gut, doch zu hell, folglich mit der von N. Baja nicht zu verwechseln.

N. TRIANGULUM. (S. 240.)

Zu den Citaten gehört auch:

Schwarz, Beyträge, S. 67. Tab. X. Fig. 1-8., wo sich die ganze Naturgeschichte gut dargestellt befindet.

TR. PRONUBA — INNUBA. (S. 260-265.)

Seit dem Drucke der ersten Abtheilung habe ich es hier an eigenen Beobachtungen nicht fehlen lassen, und muß nun gestehen, daß mein Glaube an zwey verschiedene Arten ziemlich erschüttert wurde. So viel ist gewiß, daß die Raupen bis jetzt noch kein wesentliches Kennzeichen mir boten; ich erhielt namentlich aus den zu Innuba Gerechneten, Schmetterlinge von Pronuba. Beyde würde ich also vereinigen, wenn ich nicht fürchten müßte, diese Berichtigung einst noch ein Mahl berichtigen zu müssen.

TR. FIMBRIA. (S. 266.)

Herr Freyer erzog die Raupe mit den Blättern der Heckenkirsche (Lonicera Xylosteum), und erhielt

auch den Schmetterling mehrmahls erzogen. Der Kopf der Raupe ist glänzend braun. Die Oberseite des Körpers hat eine trübgelbe Grundfarbe, die mit vielen bläulichschwarzen Atomen bedeckt ist. Vergrößert werden sie zu lauter Ringen, in denen das Gelbliche erscheint. Diese Atome sind gegen die Mitte aller Gelenke am meisten gehäuft, und bilden eben so viele dunklere Querbinden. Jede Binde ist mit vier schwarzen Punkten versehen. Ueber den Rücken läuft eine hellere Längslinie, welche, vergrößert, auch aus lauter Ringen besteht; eben so sieht man zwey Seitenlinien, und unter diesen, über die weißen Luftlöcher hin, eine schwarze Linie, die über den Löchern am breitesten ist, jedes Mahl aber wieder schmäler wird. Dann folgt ein hellgelber breiter Seitenstreif, in dem schwache rostrothe Flecke sich befinden. Die Fläche darunter, bis zu den Füßen, ist wie die Oberseite, nur schwächer, gezeichnet. Ueber jedem Fuße stehen zwey schwarze Punkte. Die Füße und Unterseite bleiben rein bleichgelb. Die Länge ist anderthalb Zoll.

Sie verwandelt sich, ohne weiteres Gespinnst, in der Erde, zu einer rothbraunen Puppe.

Die Zeit der Erscheinung der Raupe und die der Entwickelung des Schmetterlinges sind sehr ungleich. Gewöhnlich findet man die erstere häufig im May und Juny, und den letzteren im July. Es krochen aber auch noch Schmetterlinge im September aus, während schon wieder erwachsene Raupen zweyter Generation bestanden, die wahrscheinlich als Puppen überwinterten.

HAD. ADUSTA. — THALASSINA.

(S. 339 - 342.)

Die Aehnlichkeit beyder Schmetterlinge führt leicht zu Verwechslungen. Herr von Tischer in Schandau, und Herr Fischer von Röslerstamm in Nixdorf,

hatten, bey vielfacher Erziehung, Gelegenheit zum strengsten Vergleiche, und Folgendes sind die von Letzterem mir darüber ertheilten Bemerkungen.

„Die Raupe von Adusta trifft man, wie schon bemerkt, gewöhnlich in gekrümmter Lage unter Moos. Aber auch schon im August wurde sie im jüngeren Alter, zugleich mit der von Cuc. Asteris, auf der Goldruthe (Solid. virgaurea) gefunden, und damit bis zur Verwandlung genährt."

„Bey den Schmetterlingen von Adusta und Thalassina sind nachstehende Kennzeichen standhaft: Von Adusta ist stets die Nierenmakel nicht so glatt, wie bey der anderen, sondern sie hat einen Zahn, und die Höhlung ist also ungleich. Ferner ist diese Höhlung hell, oft in ziemlicher Breite weißlich gefärbt; die runde Makel aber dunkler, bis zum gänzlichen Verschwinden. An Thalassina ist die Nierenmakel glatt, niemahls weißlich, die runde immer sichtbar, und entweder wie die Nierenmakel, oder heller gefärbt. Die Stelle, welche an der Wurzel der Vorderflügel von dem schwarzen Längsstriche und der halben Querlinie eingefaßt wird, ist bey Adusta jederzeit dunkler und nicht so ausgezeichnet, folglich auch der halbe Querstreif sichtbarer, indessen er sich bey Letzterer in der Farbe dieses Fleckens verliert."

„Alle Querstreife und die Zackenlinie sind bey Adusta bräunlich, bey Thalassina weißlich."

„In der Zackenlinie findet sich noch ein bedeutender Unterschied. Adusta hat diese nicht deutlich, oft verliert sie sich bis zu einzelnen Punkten, was bey Thalassina niemahls vorkommt. Bey Adusta ist sie auch weit mehr gezackt und folgendermaßen gestaltet: Ihr Anfang in der Spitze der Flügel bildet einen kleinen, nach innen gehenden, Bogen, der ein, aus Zacken bestehendes, W darstellt, oder wenigstens kleinere

welche von zwey gelben Linien neben ihrer Mitte durchschnitten werden. Die Schilder der drey ersten Gelenke sind am dunkelsten, mit kleinen schwärzlichen Warzen und gleichen einzelnen Haaren besetzt; auf den folgenden bleicheren Schildern sind diese Warzen weniger sichtbar. Die Luftlöcher hängen, als kleine dunkle Ringe, an den Ecken der Schilde, dann sind die Seiten rein gelb; über den Füßen aber werden sie, wie die ganze Unterseite, röthlichgelb. Am letzten Gelenke oberhalb zeigt sich ein kleiner stumpfer Höcker. In der Ruhe hebt sie den Kopf in die Höhe, fast über den Rücken, und streckt ihre Brustfüße im halben Zirkel von sich.

Die Verpuppung erfolgt in leichtem Gewebe.

Der Schmetterling erscheint im Herbste des nämlichen Jahres.

MIS. CONSPERSA. (S. 387.)

Von Herrn von Tischer: „Die Raupe habe ich mehrmahls erzogen, bin aber, leider, nie auf dieselbe aufmerksam gewesen, oder habe sie vielmehr wegen ihrer Aehnlichkeit mit Capsincola, oder Perplexa mit einer oder der anderen verwechselt, denn der Schmetterling erschien stets in dem Behältnisse, worin ich jene Beyden nährte. Es unterliegt also wohl keinem Zweifel, daß die Raupe auch auf Cucub. Behen oder Lychnis, keinesweges aber auf Weiden lebt."

MIS. OLEAGINA. (S. 401.)

Aus Versehen wurde hier die Nahrungspflanze der Raupe vergessen. Ich fand sie stets auf Schlehen (Prunus spinosa).

Zweyte Abtheilung.

POL. CAPPA. (S. 7.)

Mehrere Puppen, welche Herr Dahl aus Dalmatien mitgebracht hatte, entwickelten sich erst nach dem zweyten Winter, im Frühjahre. Ueberhaupt ist die Auskriechezeit bey manchen Arten der Gattung Polia höchst veränderlich.

POL. NIGROCINCTA. (S. 31.)

Nach einer Berichtigung des Herrn von Farkas erhielt er sein Exemplar erst Anfangs September, um welche Zeit seitdem mehrere gefunden wurden. Herr Kindermann erzog die Raupe, die er gleich der gegebenen Beschreibung schildert. Die Entwickelung erfolgte im Sommer, so wie der Schmetterling hier neuerdings im July vorkam. Es ist also nicht an zwey verschiedenen Generationen zu zweifeln.

POL. ADVENA. (S. 39.)

Ueber diese, P. Tincta, und P. Occulta, erhielt ich, durch die Güte mehrerer Freunde, ausführliche Mittheilungen. Das, was mir Herr v. Tischer in Schandau sagte, begreift alles Uebrige in sich, und ich lasse es wörtlich folgen:

„Ich habe die Raupe seit achtzehn Jahren fast alljährlich in großer Anzahl erzogen. Immer fand ich sie, noch unter mittlerer Größe, in den Monaten November, December, Februar und März in zusammengekrümmter Lage unter Moos auf Felsstücken, großen Steinen, und an Baumstämmen auf freyen Waldplätzen, oder

Es ist zu wünschen, daß überhaupt den Schwanzspitzen der Puppen künftig noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, als bisher; weil aus der Stellung, Gestalt und Anzahl der Dörnchen oder Häkchen vielleicht noch einige Kennzeichen mehr zur sichern Unterscheidung der Arten abgeleitet werden können. Ich habe Herrn v. Fischer ermuntert, die Schwanzspitzen der Nachtvögelpuppen mit zum vorzüglichsten Gegenstande seiner Beobachtungen zu machen."

Zu Obgesagtem kann ich noch beyfügen; Herr v. Fischer hat mir bereits mehrere interessante Beobachtungen über die Schwanzspitzen der Puppen mitgetheilt, die er künftig, entweder in diesem Werke oder anderwärts, bekannt machen wird.

Ich selbst habe in der Mitte July vorigen Jahres in Steyermark einige gute Exemplare von Tincta gefunden. Waren diese von einer zweyten Generation?

POL. OCCULTA. (S. 52.)

Ebenfalls von Herrn von Tischer in Schandau: „Die Raupe wird in unserem Hochgebirge alle Jahre im Spätherbste noch im jüngsten Alter in der Ueberwinterung unter Moos und dürren Blättern auf sonnigen Plätzen in tiefer Waldung gefunden; späterhin, im April und May, trifft man sie nach Regentagen auf hohen Stengeln der Heidelbeerpflanzen, die hier ihre Nahrung sind; denn überall, wo sie hier gefunden wird, stehen, außer einigen Riedgräsern und Preußelbeerpflanzen, nur Heidelbeer- und Heidestauden, die gewöhnlich hier in großen Strecken den Waldboden überziehen. Ein Mahl überraschte ich sie im Freyen bey'm Fressen der Heidelbeerblätter, womit ich sie auch stets glücklich erzogen habe. Diejenigen, welche ich mit Waldwicken und Taubnesseln erzog, brachte ich selten bis zum Schmetterlinge,

und dieſe Exemplare waren jederzeit kleiner. — Sie kommt immer nur einzeln vor, verpuppt ſich im May, und der Schmetterling entwickelte ſich bey mir ſtets im Juny oder July. Merkwürdig iſt daher die von Ihnen ſelbſt gemachte Erfahrung einer ſo frühen Erſcheinung.“

In der Jugend iſt die Raupe blaßviolettbraun, mit einer Reihe leberfarbiger Strichelchen über den Rücken, deren jedes auf dem Einſchnitte ſteht, und durch ein feines weißes Mittel-Strichelchen getheilt iſt; auf dem neunten und zehnten Ringe liegen zu beyden Seiten des Rückens zwey leberbraune Klammerflecken. In jeder Seite zieht ſich ein breiter weißer Streifen hin, in welchem, auf jedem Gelenke, ein roſenfarbiges längliches Fleckchen liegt; dieſer weiße Längsſtreifen wird durch einen breiten leberfarbigen, über ihm liegenden, Bandſtreifen noch mehr hervorgehoben. Das ſchwarzbraune Nackenſchild hat die, bey vielen Raupen gewöhnlichen, drey weißen Striche. Der Kopf iſt gelb, mit zwey wenig gebogenen ſchwarzbraunen Längsſtrichen. Unterſeite und Beine ſind bräunlichroth.“

„Im mittleren Alter: leberbraun, dunkel gerieſelt, mit einer weißlichen unterbrochenen Rückenlinie, die zu beyden Seiten auf jedem Einſchnitte von zwey ſchwarzbraunen Strichelchen eingefaßt iſt. Zu beyden Seiten des Rückens befinden ſich auf jedem Gelenke zwey ſchwarzbraune, nicht deutlich begränzte, etwas ſchiefer liegende, Striche, die nach außen von einem hellen Wiſchflecken begränzt ſind; auf dem zehnten und eilften Gelenke ſind dieſe Striche zu ſtarken ſchwarzen Flecken angewachſen, welche hinten durch eine Linie verbunden ſind, und zwey ſogenannte Hufeiſen- oder Klammer-Flecken bilden. Einzelne weiße Punkte ſind über den Körper zerſtreut. Der weiße Seitenſtreif iſt eben ſo, wie im jüngſten Alter. Bauch- und Bruſtfüße ſind hellbraungrau, und ſchwarz

TR. PORPHYREA. (S. 73.)

Ueber die angegebene Naturgeschichte dieses um Wien noch nicht entdeckten Schmetterlinges theilten mir mehrere Freunde Berichtigungen mit, die einstimmig folgendes Resultat geben:

„Die Raupe findet man im September und Oktober noch klein auf Erica herbacea, aber auch auf Erica vulgaris. Sie variirt sehr in der Farbe. Manche sind grün, manche fleischfarbig, manche rothbraun, mit den gewöhnlichen Streifen, doch immer mit einer schwefelgelben Rückenlinie, die auf jedem Ringe länglich ovale Schildchen bildet. Am Tage liegt sie unter Heidekraut oder Moos versteckt; noch vor dem Winter erreicht sie fast ihre ganze Größe. Im Frühlinge nährt sie sich noch eine kurze Zeit, lebt immerfort versteckt, und im April begiebt sie sich in die Erde, worin sie noch mehrere Wochen unverwandelt liegen bleibt."

„Der Schmetterling erscheint im Juny oder July. Bey öfterer Erziehung ist nicht ein Fall bekannt, daß die Puppe überwinterte."

AP. BASILINEA. (S. 110.)

Die Raupe findet sich vor Winters Anfange unter Moos an Baumstämmen und Felsstücken. Sie ist walzenförmig, nach hinten etwas spitziger, die Grundfarbe graubraun. Ueber die Mitte des Rückens läuft ein deutlicher gelbweißer, mittelmäßig breiter Streif, den eine dunklere Grundfarbe scharf begränzt. Diesem zur Seite gehen in einiger Entfernung zwey bleichere Streifen. Ueber den Füßen, wo die Haut etwas faltig ist, befindet sich ein weißgelbes, oben mit dunkler Grundfarbe begränztes, Band. In ihm stehen die kleinen schwarzen, weiß aufgeblickten Luftlöcher. Schwarze glänzende, gleichfarbig steif behaarte, Wärzchen befinden sich, — ein

kleines hinter jedem Luftloche, ein größeres in dem oberen dunkeln Saume des Bandes, — über jedem Luftloche, und vier kleine zu beyden Seiten der Rückenlinie. Bauch und Füße sind schmutzig weiß. Der Kopf ist hellbraun glänzend, mit zwey dunkeln Strichen. Ueber den glänzenden Nackenschilde ziehen sich die drey Rückenlinien, und zwischen ihnen ist dasselbe braun oder braungrau, unter den Linien aber lichtgrau. Die ebenfalls glänzende Schwanzklappe ist dunkler, als die Farbe des Körpers. Kopf, Nackenschild und Schwanzklappe sind einzeln hellbraun — länger, als die Wärzchen behaart.

AP. CONFLUA. (N. 18. S. 126.)

Ap. alis anticis hepaticis, maculis ordinariis pallidioribus, strigis obsoletis confluentibus.

Dieser Schmetterling wurde gleich dem vorigen (Ap. Cuprea) im hohen Sommer auf dem Riesengebirge, bey Tage schwärmend, angetroffen. Ich erhielt sechszehn Stücke zur Ansicht, meistens Männer, denn das Weib scheint auch hier träger und darum verborgener zu seyn. Alle wechselten außerordentlich in der Deutlichkeit ihrer Zeichnungen; bey nicht wenigen, besonders den Weibern, war auf den Vorderflügeln Alles wie zusammengeflossen, und einzelne Exemplare hätten darum leicht für Varietäten anderer Arten gelten können. Ich gebe nach einem mir gebliebenen, schärfer gezeichneten, Paare die Beschreibung.

Conflua ist nicht viel größer, als Ap. Strigilis. Der Körper ist röthlich lederfarben, auf Rücken und Halskragen stark mit Wolle versehen. Der Hinterleib bleicher, bey'm Manne mit röthlichem Afterbüschel. Der Mann hat hellbraune, starke, gezähnte, das Weib lange, fadenförmige Fühler. Die Füße sind braun, gelb geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich leberfarbig, mehr oder weniger mit Gelb oder Braunroth gemischt. Meistens ist das Gelb auf dem Vorderrande und den Makeln am deutlichsten. Von den Querlinien sind nur einzelne schwärzliche Punkte sichtbar. Die runde Makel ist sehr groß, bleich; unter ihr, auf der Stelle der Zapfenmakel, steht ein kleiner schwarzer Punkt. Auch die Nierenmakel ist groß; vor dem Anfange beyder Makeln liegen zwey dunkelrothbraune, gewöhnlich dreyeckige Flecke. Vor den bleicheren Franzen läuft eine verflossene gelbliche Zackenlinie, dann folgt eine Reihe schwarzbrauner Striche.

Die Hinterflügel haben, auf gelblichem Grunde, schwarzbraunen Staub und gelbröthliche Franzen.

Die Unterseite ist gelblichweiß, gegen die Wurzel der Flügel am meisten mit Schwarz bestäubt. Die Adern liegen hier erhaben.

CAL. THALICTRI. (S. 169.)

Herr Kindermann hat die Raupe dieser Seltenheit während seines Aufenthaltes in Syrmien, 1826, dort entdeckt und mehrmahls erzogen, auch ein gut ausgeblasenes Exemplar davon mir überschickt. Der Rücken ist bläulichgrün, die Unterseite gelbgrün, glatt; die Luftlöcher und das Uebrige sind wie früher angegeben. Sie verwandelt sich mit dünnem weißen Gespinnste, zwischen Blättern, oder auch an der Erde, in eine schwarze Puppe, deren Entwickelung schon nach vierzehn Tagen erfolgt.

MYTH. OXALINA. (S. 178.)

Der Schmetterling wurde zeither öfters von Weidenbüschen geklopft, und die Raupe scheint auch darauf zu leben.

ORTH. MACILENTA. (S. 216.)

„Bey diesem Schmetterlinge mag eine Verwechslung der Raupe Statt gefunden haben. Die drey Stücke, welche ich erzog, waren leberfarbig, mit dunkeln Nesseln, wie die Raupe von Aurago; über den Rücken lief eine Längsreihe großer weißer Punkte. Sie lebt im May blattwicklerartig auf Hainbuchen (Carp. Betulus), und verpuppt sich in einem lockeren Erdgehäuse.“ (Von Hrn. von Tischer mitgetheilt).

ORTH. LAEVIS. (S. 232.)

Eine merkwürdige Mißgeburt, einen Mann, der fünf Flügel, nämlich auf der linken Seite zwey fast ausgebildete Hinterflügel hat, besitzt meine Sammlung.

Ueber die S. 234. erwähnte N. Serpylli, Hbr. s. m. weiter zurück, Cerastis Ruticilla.

ORTH. NITIDA. (S. 234.)

Aus Versehen ist hierher Ph. Lucida, Hufn. u. Naturf. citirt worden, welche zu Ac. Solaris gehört.

CAR. MORPHEUS. (S. 249.)

Die Raupe findet sich im September und oft noch später im Oktober auf Nesseln, vorzüglich der Taubnessel, erwachsen. Die Hübner'sche Abbildung ist treu. Sie webt ein feines Gespinust in der Erde, in dem sie bis zum April unverwandelt liegt. Erst dann wird sie zu einer glänzend ochergelben Puppe.

CAR. LENTA. (S. 257.)

Von dieser großen Seltenheit hat Herr Kindermann, seit meiner ersten Anzeige derselben, nicht nur mehrere gute Exemplare gefangen, sondern nun auch die

Raupe erzogen. Diese lebt im May auf Hühnerdarm, Spitzwegerich und anderen niederen Pflanzen. Sie ist walzenförmig, erdbraun. Der Kopf klein, glänzend, schwarzbraun. Auf allen Gelenken stehen Commaähnliche, dunkle, in ihrer Mitte gelblich ausgefüllte, gegen eine bleiche Rückenlinie rückwärts zusammenlaufende, Seitenstriche. Die Luftlöcher sind schwarz. Die Fläche ist mit kleinen Warzen und einzelnen schwarzen Härchen versehen.

Die Puppe liegt vier Wochen, und der Schmetterling erscheint im Juny oder Anfang July.

SIM. PUNCTOSA. (S. 287.)

Von dieser, von mir bis jetzt allein erwähnten, Art erhielt ich mehrere Schmetterlinge in beyden Geschlechtern zur näheren Bestimmung. Alle kamen aus Südfrankreich.

NON. TYPHAE. (S. 327.)

Mémoires de l. Soc. Linn. à Paris. V. Vol. 4. Livr. pag. 370 et Pl. adj.

Unsere, in Norddeutschland sehr bekannte Typhae wurde im vorigen Jahre zuerst bey Paris entdeckt. Die obenerwähnten verdienstvollen Mémoires liefern das Nähere. Doch sind die Citate einiger deutschen Schriftsteller dabey nicht ganz richtig.

XANTH. VITELLINA. (S. 356.)

Wir erhielten mehrere Stücke aus Dalmatien und Florenz. Die aus ersterer Gegend waren röthlich hochgelb, fast wie die Hübner'sche Abbildung. Hr. Kindermann fand 1825 ein Stück schon am 9. Juny.

Vielleicht blieb eine Puppe über Winter liegen; denn eine zweyte Generation ist im Vergleiche mit den nächsten Arten nicht denkbar, und doch erhält man die Schmetterlinge gewöhnlicher erst im August.

COSM. AFFINIS, (S. 389.)

Herr Fr. von Mulzer fand die Raupe bey Ansbach auch auf Eichen.

FAM. C. CER. RUTICILLA. (N. 2-3. S. 401.)

Cer. alis anticis ex rufo cinereis, nigro-punctatis striatisque, annulo medio strigaque postica pallida.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLVII. Noct. 78. Fig. 1. S. 525. N. Ruticilla.

Hübner, Noct. Tab. 104. Fig. 488. (mas.) Fig. 489. (foem.) N. Serpylli.

Der Güte des hochverehrten Herrn Doctor Zinken, gen. Sommer, in Braunschweig, verdanke ich die Mittheilung eines wohl erhaltenen Paares, welches freylich auf den ersten Anblick beweist, daß diese Art weit verschieden von Orth. Laevis sey, wofür Ochsenheimer sie in seinem Entwurfe IV. Bd. S. 79. nach falsch bestimmten Exemplaren erklärte.

Die Größe ist unter Laevis, wie Orth. Cruda. Der Mann hat einen erdbraunen, das Weib einen röthlichen Farbeton. Kopf, Halskragen und Rücken sind stark wollig, der Mann hat einen starken rothbräunlichen Afterbüschel. Seine Fühler sind lang, braun, mit schwärzlichen Zähnen nach unten, oben mit nackter Spitze; jene des Weibes schwach gekerbt.

vom Scheitel bis zur Mitte laufen, und an jeder Seite des Mundes steht ein schwarzer Punkt. Sie lebt zu Ende des May und Anfang Juny auf Schmelengras, am Tage sehr verborgen, und nur nach einem Regen kriecht sie höher an die Grasstängel herauf."

„Ihre Verpuppung geschieht in der Erde in einem engen Erdgehäuse. In der Mitte July erscheint der Schmetterling." (Ebenfalls von Herrn von Tischer mitgetheilt).

XYL. POLYODON. (S. 41.)

Nach eigener, 1826 gemachter Erfahrung, wie nach anderen erhaltenen Anzeigen, gehört die bey Rösel, III. Th. Tab. 48. Fig. 4. S. 275. abgebildete und beschriebene Raupe hierher. Die Abbildung ist sogar die beste von allen, und kann nicht mehr als zu Car. Virens gehörig betrachtet werden. Die lebende Raupe hat einen Glanz, als ob sie lackirt wäre.

XYL. LITHOXYLEA. (S. 47.)

Vorigen Sommer erhielt ich eine ziemliche Anzahl von Exemplaren an den Bretwänden eines fast nur mit Birnbäumen bepflanzten Obstgartens in Steyermark, und zwar zwischen dem achten und zwanzigsten July. Es ist kein Zweifel, daß die Raupen von den Blättern jener Bäume lebten.

CUC. GNAPHALII. (S. 87.)

Herr Pfarrer Nordorf in Seen bey Winterthur gab mir gefälligst folgende Nachricht: „Gnaphalii fand ich als Raupe. Ihre Nahrung ist jene von Cuc. Asteris, besonders die Goldruthe (Solidago virgaurea). Sie ist grün, der Kopf braun, über den Rücken läuft

ein breiter brauner Streif, mit helleren runden Flecken darin auf jedem Gelenke, und eben solchen schiefen Strichen in den Seiten. Sie ist sehr lebhaft, rollt sich bey'm Berühren der Pflanze zusammen, und fällt zu Boden."

PL. TRIPLASIA, — ASCLEPIADIS, — URTICAE. (S. 138 - 147.)

Ueber diese drey nahe verwandten Arten habe ich Folgendes nachzuholen: Bey Triplasia ist das Feld nächst der Wurzel der Vorderflügel besonders gelblich gefärbt. Daselbst ist die zweyte Querlinie als wellenförmig wieder in der Mitte nach innen gekrümmt angegeben. Bey Urticae läuft dieselbe etwas gerader. Zuweilen ist der Halskragen von Urticae bunt, eben so augenförmig, wie bey Triplasia gefärbt.

In den Citaten bey Asclepiadis aus Hübner hat sich ein Fehler eingeschlichen; es soll nämlich Tab. 137. Fig. 627. (mas.) und nicht Fig. 626. heißen. Die Schuld davon trifft nicht mich, sondern Hrn. Hübner, der in meinem Exemplare des Schmetterlingswerkes mit seiner Hand, statt mit gestochener Schrift, die Namen verkehrt ausgefüllt hat, — welches ich nur zur Aufklärung fernerer Mißverständnisse bey gleichen Abdrücken erwähne.

PL. DEAURATA. (S. 157.)

Einige Stücke dieses Schmetterlinges wurden im July vorigen Jahres in der Schweiz, unweit dem St. Bernhardsberge, gefangen. Demnach gehört dieses schöne Geschöpf auch jenem Lande zu.

Herr Kindermann fand in Syrmien die Raupe. Nach seiner kurzen Angabe ist sie schön grün, in Gestalt den verwandten Arten gleich und mit sehr hellen

vom Scheitel bis zur Mitte laufen, und an jeder Seite des Mundes ſteht ein ſchwarzer Punkt. Sie lebt zu Ende des May und Anfang Juny auf Schmelengras, am Tage ſehr verborgen, und nur nach einem Regen kriecht ſie höher an die Grasſtängel herauf."

„Ihre Verpuppung geſchieht in der Erde in einem engen Erdgehäuſe. In der Mitte July erſcheint der Schmetterling." (Ebenfalls von Herrn von Tiſcher mitgetheilt).

XYL. POLYODON. (S. 41.)

Nach eigener, 1826 gemachter Erfahrung, wie nach anderen erhaltenen Anzeigen, gehört die bey Röſel, III. Th. Tab. 48. Fig. 4. S. 275. abgebildete und beſchriebene Raupe hierher. Die Abbildung iſt ſogar die beſte von allen, und kann nicht mehr als zu Car. Virens gehörig betrachtet werden. Die lebende Raupe hat einen Glanz, als ob ſie lackirt wäre.

XYL. LITHOXYLEA. (S. 47.)

Vorigen Sommer erhielt ich eine ziemliche Anzahl von Exemplaren an den Bretwänden eines faſt nur mit Birnbäumen bepflanzten Obſtgartens in Steyermark, und zwar zwiſchen dem achten und zwanzigſten July. Es iſt kein Zweifel, daß die Raupen von den Blättern jener Bäume lebten.

CUC. GNAPHALII. (S. 87.)

Herr Pfarrer Nordorf in Seen bey Winterthur gab mir gefälligſt folgende Nachricht: „Gnaphalii fand ich als Raupe. Ihre Nahrung iſt jene von Cuc. Asteris, beſonders die Goldruthe (Solidago virgaurea). Sie iſt grün, der Kopf braun, über den Rücken läuft

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks)

von

Friedrich Treitschke.

Sechster Band.
Zweyte Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1828.

Die eine der Sprachen, welche der Höchste selber von Ewigkeit zu Ewigkeit fortredet, die ewig lebendige, unendliche Natur, zieht uns durch die weiten Räume der Lüfte unmittelbar zur Gottheit hinauf.

Herzensergießungen e. kunstl. Klosterbruders, S. 138.

Die
Schmetterlinge von Europa.

Sechster Band.

Zweyte Abtheilung.

G. Acidalia — Idaea.

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks)

von

Friedrich Treitschke.

Sechster Band.
Zweyte Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1828.

Die eine der Sprachen, welche der Höchste selber von Ewigkeit zu Ewigkeit fortredet, die ewig lebendige, unendliche Natur, zieht uns durch die weiten Räume der Lüfte unmittelbar zur Gottheit hinauf.

Herzensergießungen e. kunstl. Klosterbruders, S. 138.

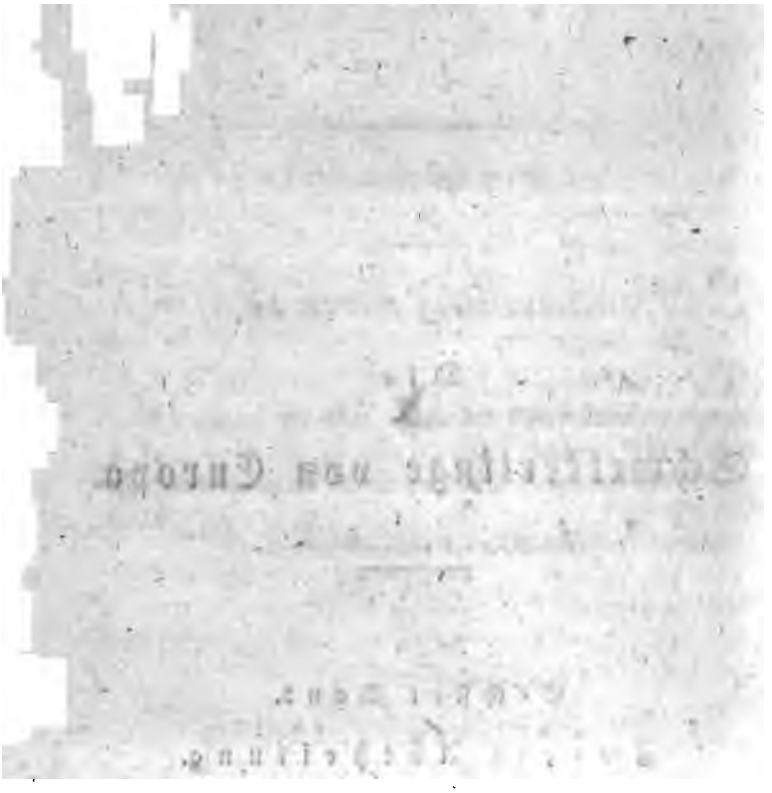
Die

Schmetterlinge von Europa.

Sechster Band.

Zweyte Abtheilung.

G. Acidalia — Idaea.



Genus CI. ACIDALIA.

Die Schmetterlinge haben die Flügel mit gehäuften wellenartigen gleichlaufenden Querlinien, ohne ein deutliches Mittelband, überzogen.

Die Raupen sind dick und kurzleibig; gewöhnlich grün mit bleichen Längslinien oder einigen röthlichen Strichen; die Ringe des Leibes sondern sich meistens deutlich ab.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde.

Acidalia, Zunahme der Venus.

Wien. Verz. Fam. K. Wellenstriemige Spanner. Geom. undatae.

1. *OCHREARIA.*

Acid. alis ochraceis, strigis fimbriisque obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 110. (mas.) G. Ochrearia.
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 20. Schwingelspanner, G. Ochreata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 440. N. 20. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 201. 265. Ph. Ochreata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 321. N. 150. G. Ochreata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 511. Ph. de la Fétuque durette. G. Ochreata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 33. N. 1660. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 409. N. 244. —
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 129. N. 1489. Ph. Ochrata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 227. N. 567. Ph. Ochrata.

Dieser, hier, in anderen Gegenden von Deutschland und in mehreren Ländern, häufig vorkommende Spanner, hat kaum die Größe von Fid. Glarearia. Eine Varietät, die man zur eigenen Art erheben wollte, und die sich, standhaft kleiner als die gewöhnliche, auch etwas dunkler gefärbt, zwischen Bergen findet, hat doch bey näherer Untersuchung nichts wesentlich Verschiedenes, und ich wage nicht, sie besonders aufzuführen. Kopf und Körper von Ochrearia zeigen einen schwärzlichen Grund und sind mit ochergelben Haaren bedeckt. Die Fühler ochergelb, bey'm Manne fein gefiedert. Die Füße braungelb. Der Mann hat einen länglichen Afterbüschel.

Die ochergelben Vorderflügel sind gegen die äußere Ecke des Hinterrandes zugespitzt. Ueber ihre Fläche laufen mehrere Wellenlinien, gewöhnlich fünf, von denen eine nächst der Wurzel, und zwey gegen den Hinterrand, über der Flügelmitte, am deutlichsten werden. Alle haben ein röthliches Braun, die Franzen gehen in's Eisengraue über.

Die Hinterflügel entbehren eine der von den Vorderflügeln herablaufenden Linien, indem meistens jene nächst der Wurzel ausbleibt. Nur selten sieht man auf allen Flügeln, öfter allein auf den hinteren, kleine braune Mittelpunkte. Bey stark gefärbten Stücken sind diese Punkte ganz bedeckt.

Die Unterseite aller Flügel ist dunkler, die zwey nach außen stehenden Wellenlinien sind gleichfalls noch mehr ausgezeichnet, purpurbraun, und laufen bindenartig nebeneinander. Von ihnen bis zu den Franzen liegt wieder purpurfarbiger Staub. Bey der kleineren Varietät ist zuweilen die ganze Fläche mit Purpurbraun bestreut.

Der Schmetterling fliegt im May, Juny und July, auf Waldwiesen. Seine Raupe lebt nach dem Wien. Verz. am Schwingelgras (Festuca duriuscula.)

2. *RUFARIA.*

Acid. alis pallide flavis, strigis ferrugineis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 112. (mas.) G. Rufaria.

Herr Hübner hat zuerst, und bis jetzt allein, Rufaria von der vorigen Ochrearia getrennt. In älteren Sammlungen findet man beyde Arten vermischt, doch sind sie, wie die treuen Abbildungen a. ang. O. beweisen, sehr verschieden. Rufaria ist stets um ein Gutes größer, wie eine ansehnliche Clathrata, der Grund der Färbung ist ledergelb, die Wellenlinien auf den Flügeln sind rothsteinfarbig, u. s. w.

Kopf, Rücken und Körper führen die erwähnte Grundfarbe, die Fühler röthliche Bestäubung und bey'm Manne feine Federn, die Füße sind braungelb.

Die Vorderflügel haben mehrere Wellenlinien, von denen aber drey besonders ausgezeichnet und stärker als die übrigen sind. Die eine steht nächst der Wurzel, und macht einen Winkel. Dann folgt ein, meistens sehr deutlicher, schwarzer

Mittelpunkt, hierauf zwey ſtarke, parallel laufende, roth-ſteinfarbige Linien, welche bey Varietäten bindenartig dunkler ausgefüllt ſind. Hinter ihnen ſtehen zwey ſchwache Linien vor den gelbgrauen Franzen.

Die Hinterflügel haben eine Reihe weniger von den erwähnten Wellenlinien, indem ſich die innerſte von oben hier nicht fortſetzt. Auch auf ihnen bemerkt man deutliche Mittelpunkte, die höchſt ſelten nur ausbleiben.

Auf der Unterſeite, welche ganz mit röthlichem Staube belegt iſt, ſind die zwey äußeren ſtarken Wellenlinien vorzüglich deutlich. Hinter ihnen, vor den Franzen, löſen ſich die feineren Linien in einzelne Striche auf. Die Mittelpunkte verſchwinden meiſtens.

Die Färbung des Weibes iſt meiſtens lebhafter als jene des Mannes.

Der Schmetterling fliegt im Juny und July bey uns auf trockenen Wieſen, nicht ſo allgemein verbreitet wie Ochrea-ria; wo er vorkommt aber ebenfalls geſellſchaftlich. Auch andere Gegenden von Deutſchland beſitzen ihn, ſtets ſeltener als die vorgenannte Art.

Seine Naturgeſchichte iſt unbekannt.

5. *RUBRICARIA.*

Acid. alis strigis purpurascentibus, strigis undatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 21. Fig. 111. (foem.) G. Rubricaria.

—— — — 94. Fig. 487. (mas.) —

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 19. Röthelſteinfarbener, dunkelſtriemiger Spanner, G. Rubricata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 439. N. 19. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 201. 264. Ph. Rubricata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 323. N. 152. G. Rubricata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 510. La Rougie. G. Rubricata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 610. N. 77. Ph. Rubiginata.
Naturforscher, XI. St. S. 83. N. 77. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 381. N. 67. Ph. Rubiginata.
—— — — III. Th. 3. B. S. 398. N. 169. G. Rubricata.

Rubricaria hat die Größe der vorigen Art, oder von Clathrata. Der Körper ist rothsteinfarbig, die Fühler sind am Schafte gelblich, die feinen Federn des Mannes purpurbraun. Die Füße und der Afterbüschel gelb.

Sämmtliche Flügel zeigen sich purpurröthlich, mit durchschimmernden gelblichem Grunde. Drey dunklere starke Querlinien stehen auf den vorderen, eine eckige nach außen an der Wurzel zwey gleichlaufende, wenig gezackte, über der Flügelmitte. Nur die beyden letzteren setzen sich deutlich auf den Hinterflügeln fort. Zwischen ihnen und vor den Franzen ist die Fläche am meisten gelb, bisweilen spitzenartig damit schattirt. Die Franzen selbst sind gelblich roth.

Die Unterseite ist gelber als die obere. Alle Linien, mit Ausnahme der ersten auf den Vorderflügeln, sind hier ebenfalls vorhanden.

Varietäten, die mit mehr Roth bedeckt, noch seltener aber fast eisengrau oder ganz trübgelb sind, kommen auch vor. Rubricaria fliegt zwischen Gras und in lichten Waldungen, mit den beyden vorigen Arten zu gleicher Zeit, weniger häufig als Ochrearia.

Alle mir bekannt gewordenen Exemplare von Turbidaria Hbr. Tab. 97. Fig. 501. gehörten als Varietäten zu Rubricaria. Doch stimmten sie nur theilweise mit der erwähnten Abbildung, über welche ich vielleicht künftig genauere Nachricht geben kann.

---

4. *PYGMAEARIA.*

Acid. alis fusco flavescentibus, strigis undatis albidis, media latiori.

Hübner, Geom. Tab. 65. Fig. 335. (mas.) Fig. 336. (foem.) G. Pygmaearia.

Von den allerkleinsten Arten europäischer Spanner; noch weit unter Fid. Auroraria. Fabr. Beschreibung, Ent. Syst. III. 2. 163. 122. so wie Borkh. V. Bd. S. 555. N. 279. und De Villers, T. IV. pag. 501., welche beyde Letztere dem Ersteren folgten, ist nur gewaltsam hier unterzubringen. Auch die Hübner'sche Figur 336 erregt einige Zweifel; sie stimmt mit keinem hier vorhandenen Exemplare, doch finden sich in ihr die Grundzüge der gewöhnlichen Art Fig. 335.

Die Grundfarbe der Oberseite ist hellbraun, zum Gelblichen sich neigend. Die Fühler des Mannes sind zart gekämmt. Kopf, Rücken und Körper zeigen sich weißgrau, dieser mit dunkleren Ringeinschnitten.

Die Vorderflügel haben weiße, dunkler braun gesäumte Wellenlinien, von denen zwey über der Mitte am deutlichsten sind, und eine Art von Binde absondern.

Auf den Hinterflügeln setzen sich dieselben, nur mit Ausnahme der ersten oberen, zunächst der Wurzel, fort. Man sieht, hier wie dort, kleine schwarze Mittelpunkte. Die Franzen sind grau und braun gescheckt.

Unten erscheint der Grund trübweiß, von drey bindenartigen braunen Streifen durchschnitten. Körper und Füße sind ganz grau.

Der bey uns ziemlich seltene, und bey seiner Zartheit der Zerstörung leicht unterworfene Schmetterling, fliegt im Juny und July auf Wiesen.

Von seinen ersten Ständen ist nichts bekannt.

5. *VITTARIA.*

Acid. alis ex flavo brunneis, fascia media lata maculisque albidis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 83. Fig. 429. (mas.) G. Vittaria.

Von den kleinsten europäischen Spannern. Der Körper ist braungelb, mit schwärzlichen Ringeinschnitten des Hinterleibes, die Fühler des Mannes sind braun, mit schwärzlichen Kammfasern und nackten Spitzen. Die Füße schwarz.

Die Vorderflügel zeigen sich im ersten Felde nächst der Wurzel braungelb. Es ist dasselbe mit einer dunkleren Linie begränzt. Eine zweyte Querlinie mit Zacken folgt hierauf, und läßt zu beyden Seiten verhältnißmäßig breite gelbe Binden frey. In der äußeren Binde steht ein kleiner schwarzer Punkt. Das dritte Feld vor den Franzen ist braun und röthlich, dahinter wird wieder Gelb sichtbar, die Franzen sind graubraun.

Die Hinterflügel sind, wie die oberen, am Anfange und am Ende braun, in der Mitte bleibt nur eine breite gelbe Binde. Vor den Franzen befinden sich einzelne röthliche Flecke.

Unten ist alles bleicher als oben. Jeder Flügel hat einen Mittelpunkt.

Das Vaterland dieser großen Seltenheit soll Spanien und Dalmatien seyn. Nähere Nachrichten darüber mangeln. Die ob. ang. Hübner'sche Abbildung stimmt gut mit einem im k. k. Naturalien-Kabinette befindlichen Exemplare.

6. *PUSILLARIA.*

Acid. alis albidis, atomis fuscis strigisque undatis obscurioribus, puncto medio nigro serieque punctorum ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 99. (foem.) G. Pusillaria.

Illiger, N. Magaz. II. B. S. 165. N. 26. (bey G. Pusillata.)
Laspeyres, Krit. Revis. S. 133. (bey G. Pusillata.)

Pusillaria bey Hübner a. ang. O. ist ein ganz anderes Geschöpf, als desselben, und mehrerer anderen Schriftsteller, im folgenden G. Larentia stehende Pusillata. Laspeyres hatte also vollkommen Recht, wenn er Illiger's Versetzung derselben zur gegenwärtigen tadelte. Ich selbst habe bey meinem Entwurfe der Spanner irrig W. V., Fabr. u. Borkh. hierher gezogen. Nur die Hübner'sche treue Abbildung eines etwas bleichen Stückes kann mit Sicherheit erwähnt werden.

Die Größe ist etwas über Pygmaearia. Zuweilen kommt sie kleiner vor. Die Grundfarbe des Körpers und der Flügel ist weißlich braun. Ersterer hat am Hinterleibe weiße und braune Ringe. Die männlichen Fühler sind auf dem Schafte weiß, zart braun gefiedert.

Ueber die Vorderflügel laufen mehrere dunkelbraune Wellenlinien; kurz vor der Flügelmitte vereinigen sich zwey zu einer Binde, die doch lichte Stellen durchschimmern läßt. Vor den Franzen geht eine zackige weiße Linie, in welcher gegen die Mitte ein Paar schwärzlichbraune Punkte liegen. Eben so befindet sich, nahe vor den hellbraunen Franzen, eine dunkelbraune regelmäßige Punktreihe.

Die Hinterflügel bleiben etwas lichter. In ihnen steht ein brauner Mittelfleck.

Die Unterseite ist durchaus hell gelblichbraun, ohne deutliche Zeichnung, nur mit dunkleren Hinterrändern.

Der Schmetterling sitzt an Zäunen und Bretwänden, auch fing ich ihn in Steyermark auf einer Wiese, im July. Sonst kann ich keine Heimath mit Gewißheit angeben.

Die ersten Stände sind unenthüllt.

---

7. *DECOLORATA.*

Acid. alis albidis, anticis strigis fuscis confluentibus, fascia interrupta alba, posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 47. Fig. 243. (foem.) G. Decolorata.

In der Größe von Atomaria. Kopf und Rücken sind gelb und weiß gefleckt, der Hinterleib ist gelblich weiß, und hat auf der Höhe schwarze Punkte. Die Fühler sind gelblich, bey beyden Geschlechtern fadenförmig.

Die Vorderflügel haben eine weiße Grundfarbe, welche aber von unzähligen feineren und stärkeren braungelben Wellenlinien fast bedeckt wird. Nur auf dem ersten Dritttheil der Fläche bleibt eine leere Binde. Die braungelben Ränder derselben sind dunkler. Das zweyte Dritttheil der Flügel stellt sich als eine breite braungelbe Binde dar. Nach ihm kommt wieder ein leerer Streif, in dem zwey große braungelbe Flecke liegen. Eine weiße Zackenlinie läuft nächst den braun und gelblichweiß gestrichten Franzen.

Die Hinterflügel sind gelblich weiß, mit einer oder einigen verloschenen braunen Querlinien. Die Franzen bleiben wie zuvor. Fast alles dieses hat Hr. Hübner treu nachgebildet.

Unten ist der Grund der Flügel weiß, die Zeichnungen erscheinen weniger gelb, mehr braun als oben.

Decolorata fliegt in Steyermark auf Bergen, in den Sommermonaten. Der Schmetterling ist noch selten, und von seinen ersten Ständen nichts bekannt.

8. *ALBULATA.*

Acid. alis niveis, strigis undatis fuscescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 50. Fig. 257. (foem.) G. Albulata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 12. Lilienweißer, gelblichſtriemiger Spanner, G. Albulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 437. N. 12. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 204. 277. Ph. Albulata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 312. N. 144. G. Albulata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 512. La Blanchâtre. G. Albulata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 164. G. Albulata.

In der Größe von G. Viridata. Die Grundfarbe der Oberſeite aller Flügel iſt rein lilienweiß. Die Fühler ſind fadenförmig, weiß, gelblich geringelt. Kopf, Rücken und Körper weiß, mit zartem grauem Staube. Die Füße grau und weiß geringelt.

Ueber die Vorderflügel laufen mehrere gelbliche, zuweilen mit Grau gemiſchte Wellenlinien. Bisweilen ſind ſie nur ſchwach und unterbrochen, oft auch zuſammenhängend, und bindenartig in einander verfloſſen. Am ſtärkſten zeichnen ſich dann jene gegen den Hinterrand aus. Die Franzen ſind gelblich oder grau.

Die Hinterflügel bleiben rein weiß, mit Ausnahme einer oder zweyer gelblicher, auch zum Grau ſich neigender Wellenlinien.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel aſchgrau, mit dunkleren Wellen, die hinteren gewöhnlich, doch nicht immer, weißgrau. Zuweilen haben die letzteren einen feinen braunen Mittelpunkt.

Ich fing den Schmetterling auf Graswieſen im May. Aber auch im July ſoll er vorgekommen ſeyn; wahrſcheinlich beſteht eine doppelte Generation.

Er wohnt in mehreren Gegenden von Deutſchland, nirgends häufig.

Hufnagel's u. A. Albulata gehört nicht hierher. M. ſ. die bald folgende Candidata.

---

9. *SYLVATA.*

Acid. alis albidis, atomis griseis, fascia strigisque obscurioribus, margine externo nigropunctato.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 231. (foem.) G. Sylvata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. b. Fig. 1. a. b. c. —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 7. Rothtannenspanner, G. Sylvata.
Illiger, N. Ausg. dess. 1. B. S. 435. N. 7. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 161. —

Gewöhnlich in der Größe von Clathrata, selten ansehnlicher. Kopf und Rücken sind weißgrau, mit gelblichen Haaren untermischt, der Körper ist weißgrau mit feinem gelblichem Staube. Die Fühler sind weiß und braun geringelt, die Füße hellbraun.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Grundfarbe weiß, mit einzelnen gelblichbraunen Atomen bestreut. Nächst der Wurzel laufen drey undeutliche Wellenlinien, dann bleibt ein breiter, bindenartiger leerer Raum. Ueber der Flügelmitte folgt eine gezackte braune Binde, die eigentlich aus zwey verflossenen Linien besteht. Hierauf eine bleichere Linie, dann eine Reihe von braunen Strichen, vor den weiß und braun gemischten Franzen.

Alle diese Zeichnungen, mit der gewöhnlichen Ausnahme der ersten Linien nächst der Wurzel, auf den Vorderflügeln, setzen sich auf den weißeren Hinterflügeln mehr verblichen fort.

Die Unterseite ist schmutzig weiß. Die stärkeren Linien scheinen durch, die innere Hälfte der Vorderflügel ist mit Grau ausgefüllt.

Die Hübner'sche Abbildung darf sehr treu genannt werden. Man findet diesen zarten Spanner in den Sommermonaten in lichten Waldungen. Seine Raupe lebt, nach

dem Wiener Verzeichniſſe, auf Rothtannen (Pinus picea Du R., etc.) Herr Hübner hat ſie auf Buchen Fagus sylvatica), abgebildet. Zufolge dortiger Angabe hat ſie einen kleinen ſchwarzen, mit gelb geſtreiften Kopf. Die untere Hälfte der erſten vier dünneren Gelenke iſt grasgrün, nach oben mit einem gelben Striche begränzt. Die mittleren dickeren Gelenke haben einen braunrothen, mit Weiß bezeichneten, Sattel, ungefähr wie wir ihn bey H. Vinula im vergrößerten Maße finden. Die letzten, wieder verdünnten, Gelenke führen eine weiße Rückenlinie, darunter eine rothe, ſchwarz punktirte, und über den Bauchfüßen wiederholt ſich das vorerwähnte Grün und Gelb.

Die Puppe iſt braun, ihr Hinterleib mit gelblichen Ringeinſchnitten.

10. *LUTEATA.*

Acid. alis pallide flavis, ferrugineo fasciatis, puncto medio fulvo.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 18. Hellederfarbner, jonquillegelbſtriemiger Spanner, G. Luteata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 439. N. 18.

—— N. Magaz. S. 163. —— u. S. 177. (bey Remutata.)

Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 103. (foem.) G. Lutearia.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 199. 256. Ph. Luteata.

—— — — III. 2. 200. 258. Ph. Centrata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 320. N. 149. G. Luteata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 510. La Jaunie. G. Luteata.

—— —— T. II. pag. 376. N. 606. La Centreé. G. Centrata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 187. N. 1303. G. Luteata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 168. —

Laspeyres, Krit. Revis. S. 131. —— u. S. 145. (bey Remutata.)

Luteata hat kaum die Größe von Glarearia. Der Körper iſt weißlichgelb, der Hinterleib mit dunkleren Ringen. Die Fühler ſind fadenförmig, braungelb.

Ueber die hell ledergelben Flügel ziehen drey doppelte, oft theilweiſe in einander verfloſſene, vielgezackte Querlinien. Ihre Farbe iſt ochergelb, bey Varietäten purpurbraun. Das erſte Paar dieſer Linien ſteht auf den Vorderflügeln an der Wurzel, und bleibt auf den Hinterflügeln aus. Nach ihm folgt ein breiter Raum, wie eine weißliche Mittelbinde. In ihm befindet ſich auf jedem Flügel ein kleiner ſchwarzbrauner Punkt.

Die Unterſeite iſt wie oben gezeichnet, aber das Hochgelb wird bräunlich, und die Grundfarbe faſt weiß. Die Franzen zeigen ſich auf beyden Seiten ledergelb.

Ich fand dieſen Spanner noch nicht in unſerer Gegend, ob er gleich hier vorkommen ſoll. Borkhauſen traf ihn im May und Juny in Gebüſchen, auf den Blättern der Erlen, mit flach ausgebreiteten Flügeln ruhend. Auch in Ungarn erhielt man ihn. Von ſeiner Naturgeſchichte iſt nichts bekannt.

---

11. *ALPESTRATA.*

Acid. alis anticis albidis, atomis ferrugineis, fascia media caerulescente, lineolis nigris, posticis cinereis.

Hübner, Geom. Tab. 62. Fig. 320. (foem.) G. Alpestrata.

Die angeführte Figur, bis jetzt die einzige, iſt kenntlich, doch allzubunt fleckig colorirt. Es iſt eben ſo ſchwer, dieſen zartgefärbten Spanner nachzubilden, als ihn zu beſchreiben. Seine Größe iſt gleich jener von Atomaria. Kopf und Rücken ſind roſtbraun, der Hinterleib iſt gelblicher mit ſchwärzlichen Ringeinſchnitten, der Afterbüſchel roſtgelb, die Fühler

sind fadenförmig, gelb und braun fein geringelt. Die Füße ganz braun.

Die Vorderflügel haben einen weißgrauen, mit Rostgelb gemischten Grund. Auf demselben, meistens auf den Flügeladern, stehen viele dunkelbraune Häckchen und Striche, welche an der Wurzel eine einfache, weiterhin eine doppelte, und dann eine dreyfache unterbrochene Querlinie bilden. Hinter Letzterer, bis zum Rande, wird das Rostgelb am lebhaftesten. Vor den Franzen stehen mehrere einzelne braune Längsstriche. Die Franzen selbst sind weiß und rostbraun wechselnd gefärbt, inwendig mit einer feinen Punktreihe eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlich weiß, an der Wurzel am hellsten, vor den weißgrauen Franzen befindet sich eine Reihe feiner brauner Striche oder Punkte.

Die Unterseite ist einfach weißgrau, seidenartig glänzend. Nur gegen die Franzen hin bildet sich hinter einem undeutlichen weißen Bogenstreife eine dunklere Randbinde. Die Franzen sind hier trübe weiß.

Alpestrata wird in den Sommermonaten auf den Gipfeln der Steyrischen und Kärnthner Gebirge gefunden. Der Schmetterling, dessen frühere Stände noch verborgen sind, ist ziemlich selten, vorzüglich in guten Exemplaren.

12. *SCABRARIA.*

Acid. alis anticis albidis, atomis fusco griseis, strigis fasciisque undatis fuscis, dente nigricante versus marginem, posticis albidis, fascia externa fuscescente.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 229. (mas.) G. Scabrata.

Kaum kennbar ist Hübner's Abbildung, und eine genauere recht sehr zu wünschen. Vorzüglich ist die Färbung verfehlt, die dort im Grunde schieferblau angenommen wurde, während sie gelblichweiß sich zeigt. Auch ist es wohl ein Werk der Eile, daß die Endsylbe des Nahmens fadenförmige

Fühler andeutet, da doch dieſelben, auf dem Bilde wie in der Natur, bey'm Manne gekämmt, und zwar recht ſtark gekämmt ſind.

Scabraria vergleicht ſich mit Atomaria. Kopf und Rücken ſind weiß mit Roſtbraun gemiſcht, der Hinterleib iſt weiß, bräunlich geringelt. Die männlichen Fühler ſind, wie ſchon erwähnt, ſtark gekämmt, mit fein zulaufender Spitze. Ihr Schaft iſt weiß, braun punktirt, die Kammfedern ſind ſchwärzlich braun. Die weiblichen Fühler erſcheinen gekerbt, weißlichbraun. Die Füße gelbbraun.

Ueber den gelblichweißen Grund der Vorderflügel ziehen eine Menge roſtbrauner, zackiger, feiner Querlinien. Dabey ſind die Adern mit ſolchen Punkten beſetzt. Gewöhnlich vereinigen ſich dieſe Linien an zwey Stellen bindenartig, nahe an der Wurzel und auf der Flügelmitte; hierauf wird der Grund wieder heller, bis zu einer dunkelbraunen, mit durchſchimmerndem Weiß oft unterbrochenen, breiten Randbinde. In derſelben, vorzüglich gegen ihre Mitte, ſtehen mehrere ſchwärzliche zahnartige Längsſtriche. Vor den Franzen läuft eine dunkelbraune ſtarke Reihe von Punkten, die ſich zu zwey und zwey einander mehr nähern. Ueber den bräunlichweißen Franzen befindet ſich noch eine zarte braune Linie.

Die Hinterflügel ſind auf der inneren Hälfte weiß, mit bräunlichen Atomen, dann folgen eine matte zackige Linie, zuweilen deren mehrere, ferner eine bleiche braune Binde, als Fortſetzung jener der Vorderflügel. Die Franzen ſind wie dort, und eben ſo eingefaßt. Auf allen Flügeln ſtehen ſchwarze Mittelpunkte.

Die Unterſeite iſt im Grunde bräunlich weiß. Die vier Punkte ſind ſtark vorhanden; die übrige Zeichnung ſchimmert verloſchen durch. Die braune Binde umfaßt ganz einfach ſämmtliche Flügel.

Das Weib iſt träge, und wird darum höchſt ſelten gefangen. Der Schmetterling fliegt, mit dem Vorigen zugleich, auf den Kärnthner und Steyriſchen Alpen, gewöhnlich im July. Näheres iſt nicht von ihm bekannt.

sind fadenförmig, gelb und braun fein geringelt. Die Füße ganz braun.

Die Vorderflügel haben einen weißgrauen, mit Rostgelb gemischten Grund. Auf demselben, meistens auf den Flügeladern, stehen viele dunkelbraune Häckchen und Striche, welche an der Wurzel eine einfache, weiterhin eine doppelte, und dann eine dreyfache unterbrochene Querlinie bilden. Hinter Letzterer, bis zum Rande, wird das Rostgelb am lebhaftesten. Vor den Franzen stehen mehrere einzelne braune Längsstriche. Die Franzen selbst sind weiß und rostbraun wechselnd gefärbt, inwendig mit einer feinen Punktreihe eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlich weiß, an der Wurzel am hellsten, vor den weißgrauen Franzen befindet sich eine Reihe feiner brauner Striche oder Punkte.

Die Unterseite ist einfach weißgrau, seidenartig glänzend. Nur gegen die Franzen hin bildet sich hinter einer undeutlichen weißen Bogenstreife eine dunklere Randbinde. Die Franzen sind hier trübe weiß.

Alpestrata wird in den Sommermonaten auf den Gipfeln der Steyrischen und Kärnthner Gebirge gefunden. Der Schmetterling, dessen frühere Stände noch verborgen sind, ist ziemlich selten, vorzüglich in guten Exemplaren.

---

12. *SCABRARIA.*

Acid. alis anticis albidis, atomis fusco griseis, strigis fasciisque undatis fuscis, dente nigricante versus marginem, posticis albidis, fascia externa fuscescente.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 229. (mas.) G. Scabrata.

Kaum kennbar ist Hübner's Abbildung, und eine genauere recht sehr zu wünschen. Vorzüglich ist die Färbung verfehlt, die dort im Grunde schieferblau angenommen wurde, während sie gelblichweiß sich zeigt. Auch ist es wohl ein Werk der Eile, daß die Endsylbe des Nahmens fadenförmige

Fühler andeutet, da doch dieſelben, auf dem Bilde wie in der Natur, bey'm Manne gekämmt, und zwar recht ſtark gekämmt ſind.

Scabraria vergleicht ſich mit Atomaria. Kopf und Rücken ſind weiß mit Roſtbraun gemiſcht, der Hinterleib iſt weiß, bräunlich geringelt. Die männlichen Fühler ſind, wie ſchon erwähnt, ſtark gekämmt, mit fein zulaufender Spitze. Ihr Schaft iſt weiß, braun punktirt, die Kammfedern ſind ſchwärzlich braun. Die weiblichen Fühler erſcheinen gekerbt, weißlichbraun. Die Füße gelbbraun.

Ueber den gelblichweißen Grund der Vorderflügel ziehen eine Menge roſtbrauner, zackiger, feiner Querlinien. Dabey ſind die Adern mit ſolchen Punkten beſetzt. Gewöhnlich vereinigen ſich dieſe Linien an zwey Stellen bindenartig, nahe an der Wurzel und auf der Flügelmitte; hierauf wird der Grund wieder heller, bis zu einer dunkelbraunen, mit durchſchimmerndem Weiß oft unterbrochenen, breiten Randbinde. In derſelben, vorzüglich gegen ihre Mitte, ſtehen mehrere ſchwärzliche zahnartige Längsſtriche. Vor den Franzen läuft eine dunkelbraune ſtarke Reihe von Punkten, die ſich zu zwey und zwey einander mehr nähern. Ueber den bräunlichweißen Franzen befindet ſich noch eine zarte braune Linie.

Die Hinterflügel ſind auf der inneren Hälfte weiß, mit bräunlichen Atomen, dann folgen eine matte zackige Linie, zuweilen deren mehrere, ferner eine bleiche braune Binde, als Fortſetzung jener der Vorderflügel. Die Franzen ſind wie dort, und eben ſo eingefaßt. Auf allen Flügeln ſtehen ſchwarze Mittelpunkte.

Die Unterſeite iſt im Grunde bräunlich weiß. Die vier Punkte ſind ſtark vorhanden; die übrige Zeichnung ſchimmert verloſchen durch. Die braune Binde umfaßt ganz einfach ſämmtliche Flügel.

Das Weib iſt träge, und wird darum höchſt ſelten gefangen. Der Schmetterling fliegt, mit dem Vorigen zugleich, auf den Kärnthner und Steyriſchen Alpen, gewöhnlich im July. Näheres iſt nicht von ihm bekannt.

13. *ELUTATA.*

Acid. alis anticis viride brunneis, fascia media maculaque externa dilutioribus, posticis cinereo fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 224. (mas.) G. Elutata.

—— — — 74. Fig. 381—384. (mas.) Fig. 385. (foem.) —

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. F. a. b. Fig. 2. a. b. c. —

Ein, in letzterer Zeit, in Steyermark mehrmals aufgefundener, vorher höchst seltener Spanner. Nachdem ihn Hr. Hübner, nicht zum Besten, auf der früheren Tab. 43. gegeben hatte, wurden so viele Abänderungen bekannt, daß er die ganze Tab. 74. nochmals dieser Art widmete. In Größe und Gestalt reiht sie sich nahe an die folgende Impluviata. Die Zeichnung, und noch mehr die Färbung, wechselt allerdings außerordentlich, so, daß fast kein Stück dem andern gleicht.

Kopf und Rücken sind rehgrau, oft mit Weiß und Rothbraun gemischt. Die Fühler hellgrau, bey'm Manne gekerbt, der Hinterleib ist gelbgrau, mit schwärzlichen Ringen, Mittelpunkten, oder auch einem solchen Längsstreife über die Querringe. Die Füße sind gelbbraun.

Die Vorderflügel führen ein marmorartiges Gemisch von Rothbraun und grünlichem Weiß auf olivengrünem, zuweilen in's Graue übergehendem, Grunde. Nächst der Wurzel laufen mehrere unterbrochene röthliche Querlinien. Am Vorderrande stehen grünlichweiße Flecke, und in der Flügelmitte dergleichen größere, die fast in eine Binde zusammen fließen. Gleich dahinter folgt wieder Rothbraun. Die Flügelspitze ist gelblich oder grünlichweiß, von einem schwarzen Striche begränzt. In der Mitte des Hinterrandes zeigt sich meistens, doch nicht immer, ein runder weißlicher verwaschener Fleck. Die Franzen sind grau, mit schwarzen kleinen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben einfach grau, nur mit wenig dunkleren Bogenlinien. Vor den gleichen Franzen stehen bleiche Striche.

Die Unterseite ist schmutzig grau, ohne Zeichnung. Auch von Elutata leben die Weiber versteckt, und werden nur durch Aufjagen, dann aber gewöhnlich unbeschädigt und lebhaft gefärbt erhalten. Sonst findet man die Männer an Häusern, Bretwänden, Zäunen und Baumstämmen, in Alpengegenden, gewöhnlich im July.

Von der Raupe, welche auf Erlen (Betula Alnus), lebt, kann ich Folgendes sagen: Sie gleicht ziemlich der Hübner'schen Abbildung, und ist eben so veränderlich in der Färbung wie ihr Schmetterling. Gewöhnlich wird sie, erwachsen, einen Zoll lang, ihr Kopf ist gelb, braun gegittert, oder ganz braun. Der Grund des Körpers zeigt sich schmutzig gelb, mit röthlich braunen Längsstreifen, die sich aber oft als Flecke trennen. Auf jedem Gelenke stehen einzelne schwarze Haare.

Die Puppe ist klein, kolbig, grasgrün.

14. *IMPLUVIATA.*

Acid, alis anticis fusco griseis, fascia lata undata albicante, lineolis nigris ad apicem; posticis dilute fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 43. Fig. 223. (mas.) G. Impluviata.

—— Larv. Lep. Geom. II. Aequiv. F. a. b. Fig. 1. a. b. —

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 5. Gartenbirnspanner, G. Impluviata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 434. N. 5. —

—— N. Magaz. II. B. S. 162. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 308. N. 141. G. Trifasciata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 159.
G. Impluviata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 130. —

Unter dem jetzigen Nahmen allgemein bekannt, in manchen Jahren in Oesterreich häufig. Die Größe ist über Atomaria, die Gestalt wie jene des Mannes der folgenden Brumata. Kopf und Rücken sind weißgrau, die Schulterdecken braungrau, der ganze Hinterleib wieder weißgrau, bey'm Manne mit Seiten- und Afterbüscheln.

Die Grundfarbe der Vorderflügel wechselt bindenförmig zwischen grünlichem Weißgrau und Braungrau. Das erste Feld an der Wurzel ist weißgrau, mit einer zarten braunen Wellenlinie. Dann folgt eine braungraue Binde, die zu beyden Seiten mit dunkleren Linien begränzt ist, eine bleiche Wellenlinie scheint zuweilen mitten durch. Hierauf in der Flügelmitte eine weißgraue, breite, wie durch Regen verwaschene Binde. Hinter ihr wird die Fläche wieder dunkel, vor den Franzen aber noch einmahl hell. An der Flügelspitze stehen ein Paar schwarze Striche, und mehrere kleine vor den dunkelbraun und hellgrau gescheckten Franzen.

Die Hinterflügel sind bräunlichgrau, mit einigen, gewöhnlich zwey, dunkleren Bogenstreifen. Die Franzen bleiben wie vorerwähnt, eine braune Linie trennt sie von der Fläche.

Unten haben alle Flügel die Farbe und auch die Zeichnung von der Oberseite der hinteren. Alle führen Mittelstriche und mehr oder weniger dunkleren Staub.

Die Raupe hat Hr. Hübner zuerst abgebildet. Ich fand sie im September auf Erlenbüschen (Betula Alnus). Sie war erdbraun, mit gelb und braun gegittertem Kopfe, einem gelben Seitenstreife über den Füßen und bläulichgrauen Gelenkeinschnitten. Bey einigen bemerkte man bräunliche Längslinien. Zwischen Blättern wurde sie zu einer dunkel schwarzgrünen Puppe.

Der Schmetterling entwickelte sich Ende April oder im May des nächsten Jahres.

15. *BRUMATA.*

Acid. alis anticis flavescentibus, strigis obsoletis fuscis; posticis albidis; foemina aptera fusca.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 191. (mas.) G. Brumata.

—— — — 80. Fig. 415. (mas.) —

—— — — 99. Fig. 509. (foem.) —

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 9. Frühbirnspanner. G. Brumata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. 435. N. 9.

Linné, S. N. 1. 2. 874. 281. G. Brumata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1293. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 190. 223. Ph. Brumata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXXVII. Fig. 7—14. S. 208. G. Brumaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 297. N. 136. G. Brumata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 357. N. 554. L. Hiémale. G. Brumata.

De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 107. Tab. XXIV. Fig. 11—24. 4. Qu. S. 123. Tab. XXIV. Fig. 11—14. u. II. B. 1. Th. S. 331. N. 6.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 41. N. 796. Ph. Brumata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 31. N. 1656. —

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 85. Ph. Hyemata.

Naturforscher, VII. St. S. 132. Ph. Brumata.

—— XI. St. S. 85. N. 85. Ph. Hyemata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 355. N. 281. G. Brumata.

Müller, Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1483. —

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 514. 376. G. Prunata. (In Bezug auf Kleemann, Tab. XXXI.)

Schwarz, Raup. Kal. S. 136. N. 126. u. S. 322. N. 316. G. Brumata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXXI. Fig. 1—12. S. 256.

Allgemein bekannt. Größe des Mannes, mindestens wie Atomaria, oft ansehnlicher. Das Weib hat statt der Flügel nur kleine Lappen, die nicht zum Fliegen dienen können. Der Mann aber ist sehr zart gebaut, seine Färbung ist nur deutlich, wenn er aus der Puppe kommt, nach kurzer Zeit geht sie verloren oder stirbt ab. Er wechselt in der Grundfarbe zwischen gelblicheren und schwärzerem Erdbraun. So ist auch der Körper; der Hinterleib stets heller, als Kopf und Rücken. Die Fühler sind auf der inneren Seite behaart.

Die Vorderflügel haben auf bleicherer Fläche mehrere zackige Linien, die sich meistens zu dunkleren Binden vereinigen. Eine steht nahe an der Wurzel, eine breitere in der Flügelmitte, eine schmälere gegen den Hinterrand. Wenn die Linien getheilt sind, findet man, an der Wurzel und in der Mitte, deren gewöhnlich drey, am Hinterrande nur zwey. Der Adernlauf ist mit dunkleren Pünktchen belegt. Die Franzen sind heller als der Flügelgrund.

Auf den Hinterflügeln, welche bräunlich weiß bleiben, steht ein verloschener Wellenstreif, der zuweilen ganz ausbleibt, selten doppelt erscheint.

Unten sind alle Flügel heller als oben, mit Mittelpunkten, und der Spur von einer oder zwey Bogenlinien.

Varietäten sind oben und unten weißlich, fast zeichnungslos.

Das Weib ist so groß, wie der Körper des Mannes, walzenförmig, seine Füße sind lang. Die Flügellappen haben einen bindenartigen dunkeln Streif über die Mitte, zuweilen einzelne dunkle Linien.

Die Raupe, welche fast auf allen zahmen und wilden Holzarten lebt, verläßt gleich zu Anfange des Frühjahres das Ey, und erreicht im May ihre völlige Größe. Ihre Farbe ist von Jugend auf manchen Veränderungen unterworfen. In

der früheſten Zeit iſt ſie grau. Nach der erſten Häutung wird ſie hell und gelblich bleichgrün, und es ziehen ſich weiße, kaum ſichtbare Linien über den Rücken. Der Kopf iſt ſchwarz, und hinter ihm ſteht ein ſolches Fleckchen. Nach der zweyten Häutung verliert ſich dieſe Schwärze, die Grundfarbe wird grüner, und man bemerkt die hellen Rückenlinien. Nach der letzten Häutung, mit der ſie die Größe eines Zolles erreicht, iſt die Grundfarbe blaß gelblichgrün, zuweilen auch dunkler. Der Kopf iſt in zwey rundgewölbte Theile abgeſondert, mattgelblich, oder glänzend hellbraun. Eine dunklere, zarte Rückenlinie, neben der zwey andere weißlichgelbe ſtehen, und unter welchen eine ungemein feine hellere ſich befindet, zieht über den ganzen Körper. Die Luftlöcher, welche unter der letzten Linie ſichtbar ſind, erſcheinen als dunkle Punkte. Dieſe Raupen verbergen ſich gewöhnlich zwiſchen Blätter, und haben die Eigenſchaft, daß ſie ſich vermöge eines Fadens, den ſie aus dem Munde ziehen, aus ihrer Wohnung zur Erde herablaſſen können. Sie ſind der Verfolgung kleiner Mücken ſehr ausgeſetzt, doch haben ſie zur Schutzwehr einen grünen Saft, den ſie ihnen entgegen ſpritzen, wenn ſie ſich nähern. (Dieſe genauen Beobachtungen von Schwarz a. ang. O.) Noch muß angemerkt werden, daß die Raupen in ihren gleichen Größen ſelten ſich ganz ähnlich ſind. Man findet ſie dunkelgrün, faſt ſchwarz, und wieder gelbgrün, mit weißen, gelblichen und grünlichen Längsſtreifen. Einer meiner Freunde traf ſie einſt weißlichgrün, mit einer deutlichen weißen Längslinie zu beyden Seiten des Rückens, und einer weniger deutlichen oberhalb der Füße. Zwiſchen beyden Linien liefen noch in der Seite mehrere zarte weißliche Linien, aber nicht über den Rücken; vielmehr erſchien dort die Mittelader als ein dunkler Längsſtreif. In der erſten Zeit, wenn die Bäume Knospen treiben, gräbt ſich die Raupe in die Knospen ein. Da ſie zuweilen, beſonders in trockenen Frühjahren, in ungeheurer Menge erſcheint, ſo richtet ſie große Verwüſtungen an, und zerſtört auf Obſtbäumen die ganze gehoffte Ernte.

In der Erde verfertigt ſie ein ovales Gehäuſe, worin ſie

zur Puppe wird. Diese führt eine gelbbraune Farbe, ist dickleibig, und hat am Ende zwey auswärts gekrümmte Spitzen. Auch wird man an ihr neun Luftlöcher gewahr. Im Oktober, oft erst im November und Dezember, sogar während des Frostes, entwickelt sich der Schmetterling, und schwärmt bey Tage mit trägem und zitterndem Fluge. Die Weiber aber sitzen an Bäumen, Mauern u. s. w.

Zu ihrer Vertilgung wurde mit großem Erfolge das, bey Fid. Defoliaria, 1. Abthlg. d. Bds., S. 317. angeführte, einfache Mittel, die Umwickelung der Stämme mit einem harzigen Ringe, angewandt. In Schweden erhielt man einst, an einem Orte, und in Zeit von einem Monate, nicht weniger als zwey und zwanzig Tausend Weiber auf diese Weise, jene ungerechnet, welche im Theer verborgen blieben, und die man auf sechs Tausend anschlug, nebst einer Menge Männer, die sich zu ihnen gesellt hatten. Auch dürfte es gut seyn, dies Verfahren zu Anfange des Frühlings zu wiederholen, um die anderswo ausgekrochenen jungen Raupen vom Emporsteigen abzuhalten.

Hier sollte Boreata, Hbr. Tab. 80. Fig. 413 et 414. folgen. Die uns davon bekannt gewordenen Exemplare bieten aber durchaus keine Verschiedenheit von weißen Abänderungen unserer Brumata. Für die Raupe von Boreata wird zwar die Fichte und anderes Nadelholz als Nahrung angegeben; allein Brumata verschmäht fast keine Holzart, und so mußte ich allerdings Bedenken tragen, die Zahl der Spanner mit dem neuen Nahmen zu vermehren.

---

16. *DILUTATA.*

Acid, alis anticis griseis, fasciis dilutioribus aliisque obscurioribus undatis; posticis albidis, lineis griseis ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 36. Fig. 188. (mas.) G. Dilutata.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. b. Fig. 1. a—f. G. Dilutata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 4. Heckeichenſpanner, G. Dilutata.

Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 434. N. 4. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 290, N. 130. und S. 564. G. Dilutata.

—— —— V. Th. S. 294. N. 133. G. Quadrifasciata.

—— —— V. Th. S. 294. N. 134. G. Affiniata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 158. G. Dilutata.

Größer als Brumata, meiſtens wie eine anſehnliche Crataegata. (Es iſt offenbar ein Schreibfehler, wenn Borkhauſen Impluviata größer als Dilutata bezeichnet.) Kopf und Hals ſind hellgrau, die Fühler bey beyden Geſchlechtern fadenförmig, fein, grau und ſchwarz geringelt. Der Rücken iſt wollig, dunkel aſchgrau, der Leib glatt, heller, in's Gelblichweiß übergehend. Die Füße ſind hellbraun.

Die Flügel ändern im Grundtone, wie in der Zeichnung mannichfaltig ab. Vorzüglich giebt es eine Varietät, die Borkh. a. ang. O. als Quadrifasciata beſchrieb, welche ſich ſo weit von der gewöhnlichſten Färbung entfernt, daß man noch jetzt hin und wieder ſie als eigene Art aufſtellt. Aber jener ſcharfe Beobachter hat ſpäter ſelbſt, S. 564. a. ang. O. ſeine frühere Angabe verbeſſert, nachdem er nicht nur die eine und die andere Abart in Begattung gefangen, ſondern auch Uebergänge in allen Stufen erhalten hatte, wie wir deren auch beſitzen.

Dilutata, wie ſie zuweilen häufig vorkommt, hat ſehr zarte, abgerundete Flügel. Die vorderen ſind aſchgrau, glänzend, mit einzelnen oder zuſammengefloſſenen Zackenlinien überzogen, die dunkler grau, zuweilen mit olivengrünem

Schimmer, ſich zeigen. Nächſt der Wurzel ſtehen gewöhnlich drey Linien, die zwiſchendurch hellere Streife ſehen laſſen. In der Flügelmitte bleibt eine helle Binde, mit einem feinen ſchwarzen Punkte darin. Zuweilen iſt aber auch dieſe dunkel überflogen, und dann wird nur der Anfang der Binde, am Vorderrande, deutlich. Hierauf folgt wieder eine Binde von drey Linien, deren letzte kleine Bogen macht, auf den Adern aber weiße Pünktchen führt. Noch ſteht vor dem hellen Hinterrande eine doppelte Linie von kleinen Halbmonden. An der Flügelſpitze iſt ein ſchwarzer Strich, vor den hellgrauen Franzen aber eine ſolche Punkt- oder Strichreihe.

Die Hinterflügel ſind trübweiß. In der Nähe des Franzenrandes ſieht man zwey oder drey verloſchene aſchgraue Linien, die nicht ſelten zu einer dunklen Binde ſich vereinen. Die Franzen werden auch hier durch eine geſtrichelte Linie von der Fläche getrennt.

Unten ſind alle Flügel weißlich glänzend, mit ſchwacher dunkler, von oben durchſcheinender Linienzeichnung. In der Mitte eines jeden Flügels ſteht meiſtens ein kleiner Punkt.

Die erwähnte Varietät, Quadrifasciata, hat einen ſilberweißen Grund, undeutlichere ſchwärzliche Zeichnung, die ſich nicht zu Binden vereinigt, und in der Flügelmitte, wo ſich die Hauptader theilt, ein gabelförmiges ſchwarzes Zeichen, das bey der gemeineren grauen Art weniger bemerkbar iſt.

Der Schmetterling fliegt in Wäldern bey Tage, ſpät im Herbſte, im Oktober und November. Das Wien. Verz. giebt die Eiche (Quercus Robur), als Nahrung der Raupe an, Borkhauſen fand ſie im May und Juny auf Buchen (Fagus sylvatica). Aber auch auf anderen Baumgattungen, auf Ellern (Betula Alnus), Rüſtern (Ulmus campestris), u. ſ. w. wurde ſie beobachtet. Ihre Zeichnung und Färbung wechſeln ebenfalls vielfach ab. Meiſtens iſt ſie ſammetgrün, auf dem Bauche weißlich, der obere Theil des Körpers mit helleren zarten Längsſtreifen. Zuweilen erſcheint ſie mehr oder weniger blutroth oder ſchmutzig braunroth gefleckt. Ein Längs-

ſtreif über den Füßen iſt faſt gelb. Sie hat für ihre Größe eine bey Spannerraupen ungewöhnliche Dicke.

Die Puppe iſt kurz, kolbig, rothbraun, und liegt in der Erde.

17. *LOBULATA.*

Acid. alis albidis, atomis griseis strigisque obsoletis fuscis; posticis solito longioribus.

Hübner, Geom. Tab. 70. Fig. 362. (mas.) G. Lobulata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. a. b. Fig. 1. c. —

Ein Schmetterling, den unſere ſteyriſchen und tyroler Alpen liefern, in der Größe von Atomaria. Seine Vorderflügel, vorzüglich die des Mannes, ſind am Vorderrande beſonders lang geſtreckt, die hinteren gehen anſehnlich weit über den Hinterleib herab. Die Färbung iſt zart braungrau, auf trübweißem Grunde. Kopf und Rücken ſind grau behaart, der Hinterleib iſt weißlicher, mit dunkeln Ringeinſchnitten. Die Fühler ſind fein hellgrau und braun geringelt, die Füße braun.

Längs des Vorderrandes, auf den Vorderflügeln, ſtehen mehrere kleine ſchwärzliche Striche, aus denen zarte Querlinien laufen. Die Adern werden mit ſchwarzen Pünktchen ausgezeichnet. Das erſte Dritttheil der Fläche, von der Wurzel an gerechnet, bleibt überhaupt am dunkelſten, die Mitte iſt hell, und auf dem letzten Dritttheil zeigen ſich zwey Reihen von feinen Längsſtrichen. Vor den grauen Franzen ſteht noch eine Punktreihe, ein undeutliches hakenförmiges Zeichen aber auf der Stelle, wo die Hauptader ſich in Zweige theilt.

Die Hinterflügel ſind weiß, mit ſchwachen bräunlichen Adern, und einer ſolchen Bogenlinie vor den Franzen, die zuweilen bindenartig zerfließt.

Die Unterſeite aller Flügel iſt weiß, bräunlich angeflo-

gen, mit verloschenen gelblichbraunen Linien und Mittelpunkten.

Nach Hübner lebt die Raupe auf Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum). Der Kopf ist bräunlich, der Rücken dunkel- der Bauch hell grasgrün. Die Gelenke trennen sich durch dunklere Ringeinschnitte. Ueber den Luftlöchern zieht eine gelbe Längslinie.

Die Puppe ist vorn bräunlichgrün, hinten gelblich braun.

Ort der Verwandlung und Zeit des Fluges sind mir unbekannt.

18. *RUPESTRATA.*

Acid. alis albis; anticis strigis undatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 192. (mas.) G. Rupestrata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. B. 6. Fig. 1. a. —

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 6. Fahlweißer, blaßbraunstriemiger Spanner, G. Rupestrata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 435. N. 6. —

Fabr. Ent. Syst. Suppl. 455. 206—7. Ph. Rupestrata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 310. N. 142. G. Rupestrata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 160. G. Rupestrata.

Größe und Heimath der vorigen Art. Diese, wie jene, ist von Herrn Hübner sehr treu abgebildet worden. Die ganze Oberfläche von Rupestrata ist matt gelbbräunlich weiß. Der ganze Körper, so wie der Vorderrand der vorderen Flügel führen das meiste Braun. Die Fühler sind gelblicher, die Füße braun und weiß gefleckt.

Ueber die Vorderflügel laufen mehrere, ungefähr fünf,

Wellenlinien, von denen die zweyte und fünfte doppelt sind. Die dritte und vierte entfernen sich am weitesten von einander, und lassen eine Binde frey. Die Franzen sind weiß, mit feinen braunen Punkten eingefaßt.

Auf den helleren Hinterflügeln setzen sich, verloschen, meistens drey der obigen Linien fort. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die Unterseite der Vorderflügel ist stark mit Braun belegt, die der hinteren wie oberhalb, nur mit einer deutlichen Querlinie.

Die Raupe wohnt auf Fichten und anderem Nadelholz. Der Körper ist über den Rücken sammetartig dunkelgrün, mit weißen Punkten neben der Rückenlinie. Dann folgen drey hellere Längslinien, von denen die letzte, über den Füßen, am hellsten ist und fast weiß wird.

Von der Weise ihrer Verpuppung und Flugzeit habe ich keine sichere Nachricht.

---

19. *CANDIDATA.*

Acid. alis niveis, strigis undatis flavescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 101. (foem.) G. Candidaria.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 23. Rothbuchenspanner, G. Candidata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 441. N. 23. —

—— N. Magaz. II. B. S. 164. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 203. 273. Ph. Immutata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 327. N. 155. G. Candidata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 616. N. 96. Ph. Albulata.

Naturforscher, XI. St. S. 88. N. 96. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 384. N. 80. G. Albulata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 389. N. 172. G. Candidata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 132. G. Candidata.

Größe, etwas über Ochrearia. Der Körper ist schneeweiß, wie überhaupt die ganze Oberseite des Schmetterlinges. Die Fühler haben einen weißen Schaft, und bey'm Manne kurze braune Fasern. Die Füße sind hellgrau.

Die Flügel werden von geschlängelten hellbräunlichen matten Querlinien überzogen. Man zählt deren meistens fünf auf den Vorderflügeln, und vier auf den hinteren. Die dritte und vierte Linie stehen sehr nahe an einander, und fließen zuweilen in einen Strich zusammen; hierauf folgt ein rein weißer Raum. Vor den gleichfalls weißen Franzen befindet sich eine schwarze Punktreihe, welche aber meistens so fein ist, daß man sie nur durch Vergrößerung erkennt.

Auf der Unterseite ist das Weiß gelblicher, die Linien sind gar nicht, oder nur einzeln vorhanden, dagegen ist die Punktreihe vor den Franzen stärker. In der Mitte eines jeden Flügels zeigt sich ein schwarzer Punkt, der selten oben durchschimmert.

Ich fing den Schmetterling zwey Mahl im Jahre, im May und im July, das erste Mahl nicht selten in einem Buchenwalde. Aber auch in Gegenden, wo keine Buchen stehen, habe ich ihn angetroffen.

Seine ersten Stände sind noch unenthüllt.

20. *OSSEATA.*

Acid. alis flavescentibus obscurius undatis, puncto medio nigro, anticis costa ferruginea.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 22. Beinfarbener, bräunlichstriemiger Spanner, G. Osseata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 441. N. 22. —
Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 102. (foem.) G. Ossearia.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 204. 276. Ph. Osseata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 326. N. 154. G. Osseata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 511. La Salie. G. Osseata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 171. —

Wie Ochrearia. Der Kopf ist rostbraun, der übrige Körper, wie sämmtliche Flügel, gelblich weiß oder beinfarbig. Die männlichen Fühler sind eben so, mit kurzen dunklen Härchen. Die Füße hellbraun.

Ueber sämmtliche Flügel laufen mehrere undeutliche Wellenlinien, meistens fünf auf den vorderen, und vier auf den hinteren. In der Mitte lassen sie einen breiteren leeren Raum. In ihm befindet sich, auf jedem Flügel, ein kleiner schwarzer Punkt. Was aber diesen kleinen Spanner in der Regel sogleich kenntlich macht, ist der rostfarbige Vorderrand der Vorderflügel, der verhältnißmäßig in ziemlicher Breite von der Wurzel ausläuft, und durch den gleichfarbigen Kopf ununterbrochen fortdauert. Die Franzen sind schmutzig weiß.

Auf der Unterseite zeigt sich die Färbung überhaupt trüber, die Vorderflügel sind durchaus rostfarbig bestäubt, und alle Linien nehmen mehr oder minder diesen Ton an. Die Mittelpunkte erscheinen wie oben.

Eine eben nicht selten vorkommende Varietät, die bey mehreren Sammlern für eigene Art gilt, ist etwas bleicher, der rostfarbige Vorderrand verschwindet, und die Mittelpunkte der Flügel sind nicht vorhanden. Doch fehlt es nicht an Uebergängen, wo Rand und Punkte, nur undeutlich, sich zeigen.

Osseata, mit der erwähnten Abart untermengt, fliegt in den Sommermonaten häufig auf Wiesen und lichten Waldplätzen.

Raupe und Puppe wurden noch nicht beobachtet.

---

21. *PALLIDARIA.*

Acid. alis pallide flavis, strigis saturatioribus obsoletis.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 96. (mas.) G. Pallidaria.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 21. Weißlicher, braungelbstriemiger Spanner, G. Pallidata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 440. N. 21. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 325. N. 153. G. Pallidata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 170. G. Pallidata.

Hübner's Pallidaria a. ang. O. ist die wahre Pallidata des Wien. Verz. welche ich aber in älteren hiesigen Sammlungen zuweilen mit bleichen Stücken unserer unähnlichen Rufaria vermengt finde. Illiger im N. Magaz. II. B. S. 163. und Laspeyres, in seiner Krit. Revis. S. 131. zweifeln, daß Borkhausen die rechte Art gekannt habe, und vermuthen, daß er vielmehr Hübner's Fig. 97. verstehe, — dagegen spricht entscheidend Borkhausen's Angabe der Größe, „wie Ochreata," welches unmöglich auf jene Abbildung angewandt werden kann. Ich finde seine Beschreibung passend, nur mag er sich nach einem einzelnen kleineren Exemplare gerichtet haben. Meistens ist Pallidaria etwas über Ochrearia. Die ganze Oberfläche ist beinfarbig gelb. Bey Vergrößerung sieht man auf Körper und Flügeln einzelne sehr feine schwarze Stäubchen. Die Fühler sind gleichfalls gelblich, die männlichen zart braun gekämmt. Der Hinterleib hat dunklere Ringeinschnitte. Die Füße sind hellbraun.

Auf den Vorderflügeln stehen vier, auf den hinteren drey bräunlichgelbe Linien, von denen die gegen den Franzenrand am breitesten sind. Zuweilen, aber im Verhältniß selten, sieht man feine braune Mittelpunkte auf den hinteren, noch seltener auf allen Flügeln. Die Franzen sind gelblich.

Die Unterseite ist bräunlicher bestäubt, nur die äußeren Linien erscheinen deutlich, auf jedem Flügel ist der braune Mittelpunkt vorhanden.

Ich fing Pallidaria im Juny und July auf Waldwiesen. Das Weib ist ungleich seltener, als der Mann.

22. *STRIGARIA.*

Acid. alis griseo flavicantibus, atomis nigris, strigis obscurioribus rectis.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 98. (mas.) G. Strigaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. P. b. Fig. 1. a. b. —

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 8. Weißgrauer, geradeschattiger Spanner, G. Virgulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 480. N. 8. —

Herr Hübner hat auf seiner eben angeführten Tab. 18., durch falsche Bezeichnung einzelner Figuren, Anlaß zu vielen Mißverständnissen gegeben, und wer das in späterer Zeit von ihm erschienene „Verzeichniß bekannter Schmettlinge“ um Erläuterung befragt, geräth in noch größere Zweifel. Hier nur von Strigaria zu sprechen, nennt er dieselbe in letzterem Buche, S. 310. N. 2991. G. Sulcaria, ohne Gründe für die Veränderung anzugeben. Es ist aber in Wien, wie in ganz Deutschland, seine sehr treu gelieferte Fig. 95. als Strigaria längst bekannt, welcher Name also beybehalten werden muß.

Strigaria hat die Größe von Glarearia, oder noch genauer, von der eben beschriebenen Pallidaria. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein erdfarbiges, gelbliches Grau. Eben so sind die Fühler, bey'm Manne zart gekämmt. Der Afterbüschel des Letzteren ist heller, als der Leib. Die Füße sind hellbraun.

Ueber die Vorderflügel, deren Fläche mit zahlreichen Atomen belegt ist, ziehen mehrere bräunliche, mit etwas Gelb gemischte Linien, die sich dadurch auszeichnen, daß sie nicht,

wie bey den nächstverwandten Arten, zackig oder wellenförmig, sondern fast gerade, nur in einem sanften Bogen, gehen. Drey, zuweilen auch nur zwey in der Mitte, sind besonders deutlich, und weiter als die übrigen von einander entfernt, wodurch ein einfacher oder doppelter bindenartiger Raum entsteht. Hier erblickt man meistens einen matten Commastrich. Die Franzen sind durchaus mit dem Grunde gleichfarbig.

Auf den Hinterflügeln erscheinen nur die mittleren und äußeren Linien deutlich, wenden sich schnell gegen den Innenrand, und vor ihnen befindet sich ein schwarzer Punkt, der auch nicht selten ausbleibt.

Unten erscheint die Zeichnung von oben; alle Flügel haben Mittelpunkte. Die Bestäubung, vornämlich der vorderen, ist dunkler grau.

Die Raupe findet sich nach Hübner auf Birken (Betula alba), und soll in zwey Generationen, im Herbste und im Frühjahre vorkommen. (Ich fing den Schmetterling Ende Juny.) Ihre Farbe ist gelblichgrün, mit braunrothen Ringen, durch welche einzelne weiße Längsstriche gehen.

Die Puppe ist klein, oben kolbig, braunroth.

Das Weib ist sehr träge, und deshalb selten.

Die Verf. des Wien. Verz. nannten diesen Schmetterling a. ang. O. Virgulata. Ich habe diesen Namen zur Beseitigung der deswegen schon bestehenden Mißverständnisse nicht angenommen. (M. s. mehr darüber bey Id. Incanata.

23. *BYSSINATA.*

Acid. alis albo flavicantibus, strigis obscurioribus.

Eine um Wien und in Steyermark vorkommende, noch unbeschriebene und nicht abgebildete Art. Ihre Größe und Gestalt ist wie von Candidata, mit welcher Letzteren sie auf den ersten Anblick Aehnlichkeit hat. Näher betrachtet finden sich standhafte, bedeutende Unterschiede.

Byssinata hat auf der ganzen weißen Oberfläche

des Körpers und aller Flügel ein düsteres Ansehen, das durch viele schwarze Atome entsteht, die aber so fein sind, daß man sie nur durch Vergrößerung erkennt. Die Fühler zeigen sich weiß, fadenförmig. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblich, der Körper ist durch schwarzen Staub, wie schon erwähnt, graulichweiß. Die Füße sind ebenfalls schmutzig weiß, ziemlich lang.

Ueber die Flügel ziehen mehrere bleichgelbliche Wellenlinien, gewöhnlich fünf über die vorderen, und vier über die hinteren. Auch die Wurzel der Vorderflügel ist gelblich gefärbt. Diese Linien stehen fast gleich weit von einander, ganz anders als bey Candidata, wo die mittelste doppelt erscheint, dann aber eine breite weiße Binde entsteht. Die Franzen sind gelblich weiß, von sehr feinen schwarzen Pünktchen begränzt.

Die Hinterflügel bleiben an der Wurzel weiß, und eine der Linien der Vorderflügel verschwindet hier.

Ich fing mehrere Exemplare im Monat July, auf einer trockenen Wiese, die ganz mit Waldstroh (Galium verum, Linn.) bedeckt war. Auch das k. k. Naturalienkabinett besitzt diesen Schmetterling in seinen reichen Vorräthen.

24. SERICEATA.

Acid. alis albis nitidis, fasciis undatis luteis.

Hübner, Geom. Tab. 78. Fig. 404. (mas.) G. Sericeata.

Ungefähr wie Glarearia, oft ein wenig kleiner. Die ganze Oberfläche glänzt seidenartig, und ist weiß. Kopf und Halskragen sind goldbraun, der Hinterleib hat bräunlichen Staub, die Fühler sind weißlich, mit kurzen braunen Härchen, die Füße graubraun.

Auf dem weißen Grunde der Vorderflügel stehen fünf, zum Theil der Quere nach gespaltene Binden, alle von hell goldbrauner, etwas zum Grünlichen sich neigender Farbe. Da-

zwiſchen bleiben vier weiße Räume, und eine feine weiße Linie vor den Franzen. Die ſo entſtehenden goldbraunen und weißen Streife ſind alle gezackt, die Franzen aber nach den gedachten zwey Farben gemengt.

Die Hinterflügel bleiben weiß; drey bindenartige bleich goldbraune Zackenſtreife ziehen einzeln durch. Die Franzen, und ihre Einfaſſung, ſind wie oben.

Die Unterſeite iſt mehr als die obere mit Goldbraun bedeckt, die Binden und Zackenſtreife ſind zuſammengefloſſen; nur zwey weiße Linien laufen deutlicher über alle Flügel.

Die Heimath dieſes ſchönen Schmetterlinges iſt Ungarn. Er iſt ziemlich ſelten, und Näheres über ihn noch nicht bekannt geworden.

25. *HEXAPTERATA.*

Acid. alis anticis fusco griseoque variis; posticis albis, maris basi duplicatis.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 232. (mas.) G. Hexapterata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 10. Bergbuchenſpanner, G. Hexapterata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 436. N. 10. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 193. 233. Ph. Hexapterata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 302. N. 137. G. Hexapterata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 508. Ph. du Hêtre. G. Hexapterata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 186. N. 1294. G. Hexapterata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 608. N. 72. und S. 626. R. Ph. Halterata.

Naturforſcher, IX. St. S. 77.

—— XI. St. S. 82. N. 72. Ph. Halterata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 379. N. 62. G. Halterata.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 284. 176. —
Kleemann, Beytr. Tab. XIX. Fig. a. b. S. 169.

Größe wie Atomaria, zuweilen etwas ansehnlicher. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist weißgrau. Der Körper am dunkelsten, mit ganz weißen Haaren gemischt, die Fühler sind grau, bey'm Manne gekerbt, bey'm Weibe fadenförmig, die Füße trübweiß.

Die Vorderflügel zeigen sich wie ein Dreyeck gestaltet, von welchem der Vorderrand die längste Seite giebt. Sie sind breit, und mit vielen, zum Theil zusammen geflossenen, dunkel aschgrauen Wellenlinien überzogen, auch mit solchen, und zuweilen einigen rostfarbigen Stäubchen bestreut. Nächst der Wurzel stehen mehrere Linien in einer Binde, welche, bey deutlichen Exemplaren, zu beyden Seiten zwey weißbleibende Räume führt. Das Mittelfeld ist sehr breit, am hellsten; in ihm zeichnen sich ein oder zwey, aus Linien zusammengesetzte, Schattenstreife aus. Vor den Franzen ist der Grund mehr fleckig, eine weiße Zackenlinie läuft durch. Die Franzen selbst sind heller und dunkler grau, von einer dunkeln Linie begränzt.

Die Hinterflügel sind weiß, gegen die Franzen grau angeflogen; diese letzteren haben wieder die Begränzung einer grauen Linie, bleiben aber rein weiß.

Die ganze Unterseite ist weiß, mit grauem, in's Bräunliche übergehenden, Anfluge und grauen länglichen Mittelstrichen auf allen Flügeln, über welche zuweilen noch eine verloschene Zackenlinie, unfern des Franzenrandes läuft.

Der Mann hat das Ausgezeichnete, daß sich über seinen Hinterflügeln noch ein drittes kleines Paar Flügel von löffelförmigem Ansehen befindet, das weiße Farbe und gleiche Franzen, wie die eigentlichen Hinterflügel hat. Im Ruhestande liegen diese Flügel doppelt zusammengeschlagen. Ihr Zweck ist noch nicht bekannt.

Die Raupe wird im Herbste auf Buchen (Fagus sylvatica), gefunden. Herr Freyer erzog sie schon mehr-

mahls, ohne besondere Beobachtung. Sie scheint also den verwandten Arten sehr nahe zu seyn.

Der Schmetterling fliegt, fast aller Orten in Deutschland, Ende April und im May.

26. *SEXALATA.*

Acid. alis anticis ex flavo griseis, fasciis tribus dentatis albo flavicantibus; posticis albidis, maris basi duplicatis.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 304. N. 138. G. Sexalata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 378. N. 614. Les six Ailes, G. Sexalata.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 228. (mas.) G. Sezalata.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. Fig. L. S. 17. G. Sexalisata.

—— Larv. Lep. Geom. II. Aequiv. G. a. b. Fig. 1. a. b. G. Sexalata.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 338. N. 9. Tab. IX. Fig. 6—8.

In beyden Geschlechtern kleiner als Hexapterata. Kopf und Rücken sind braun, mit Hellgrau gemischt. Der Hinterleib ist weißgrau, mit bräunlichen Ringen. Die Fühler und Füße sind braun, erstere fadenförmig.

Die Grundfarbe der Vorderflügel zeigt sich gelblich grau. An deutlichen Exemplaren bemerkt man drey weißliche Binden, und hinter denselben eine weiße, kleingezackte Linie. Jede Binde hat in ihrer Mitte eine braune feine Linie. Die erste begränzt die dunkle Wurzel, die zweyte steht nahe der ersten, die dritte läßt ein breiteres Feld, das am Vorderrande am dunkelsten ist und nächst der zweyten Binde einen kleinen schwarzen Haken hat. Dann folgt die sehr deutliche Zackenlinie. Die Franzen sind braun, weiß gestrichelt, mit einer dunkleren scharfen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel, welche nach Verhältniß der Vorderflügel ziemlich klein bleiben, ſind weiß, und am Hinterrande, der von einer braunen geſtrichelten Linie begränzt wird, dunkel beſchattet, die Franzen weiß, und in der Flügelmitte ſteht ein ſchwarzes Pünktchen. Der Mann hat, gleich Hexaptera, ein drittes Paar kleiner Flügel. Im Ruheſtande liegen ſie, wie dort, auf den gewöhnlichen Hinterflügeln doppelt zuſammengeſchlagen. Sie ſind weiß, ſtark befranzt.

Unten führen alle Flügel eine weißliche Grundfarbe, mehr oder minder braun beſtäubt. In der Mitte eines jeden Vorderflügels ſteht ein braunes Querſtrichchen, und auf jedem Hinterflügel ein brauner Punkt. Eine bräunliche Wellenlinie läuft durch alle Flügel, die aber oft undeutlich iſt, oder auch ganz verſchwindet.

Das Weib unterſcheidet ſich vom Manne durch den Mangel der kleinen Hinterflügel, durch bläſſere, undeutliche Zeichnung der Vorderflügel, und durch breitere Hinterflügel, die am Hinterrande noch einige Wellenlinien führen.

Nach Borkhauſen lebt die Raupe auf Saalweiden (Salix caprea), und verſchiedenen Pappelarten. Sie iſt weißlichgrün, mit drey weißen Streifen, welche längs dem Rücken hinlaufen. Der Kopf iſt platt gedrückt, oben herzförmig eingeſchnitten. An jedem Hinterfuße ſitzt eine Fleiſchſpitze; beyde zuſammen bilden gleichſam einen Gabelſchwanz, und ſind am Ende röthlich. Sie erſcheint im Auguſt, verwandelt ſich gegen Ende deſſelben in der Erde, und der Schmetterling entwickelt ſich im Frühlinge des folgenden Jahres. Im May findet man ihn an den Stämmen der Weiden und Pappeln. Um Augsburg ſoll er nicht ſelten ſeyn; in Wien kam er mir lebend noch nicht vor, und wenige Sammler beſitzen ihn hier in guten Exemplaren.

27. *RIVULATA.*

Acid. alis anticis fuscis, fascia media undata nivea, striga fusca.

Hübner, Geom. Tab. 50. Fig. 259. (mas.) G. Rivulata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. Fig. 2. a. b. —

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 13. Brauner, weißstriemiger Spanner, G. Rivulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 437. No. 13. —

—— N. Magaz. II. B. S. 163. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 204. 278. Ph. Nassata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 512. La Coupée. G. Nassata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 165. G. Rivulata.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 131. —

Rivulata hat Größe und Gestalt von Pallidaria, oder Rubricaria. Kopf und Rücken sind rostbraun mit Weißgrau gemischt, der Hinterleib ist, wie die Fühler, hellbraun. Die Füße sind grau, weiß gefleckt.

Die Vorderflügel führen die hell rostbraune Färbung des Rückens. Weiße, gewässerte, unterbrochene Linien stehen auf dem Grunde. An der Wurzel sind kleine weiße Flecke; eine folgende, aus zwey Linien bestehende, erste Querbinde, von zwey breiteren Linien mit einem braunen Striche dazwischen, findet sich hinter der Mitte, und vor der Flügelspitze liegt noch ein kleiner zackiger Strich, der sich zuweilen als undeutliche Zackenlinie bey den Franzen fortsetzt. Diese letzteren sind heller braun, mit zarten weißen Punkten.

Die Hinterflügel bleiben bleicher braun, einige verloschene zackige helle Linien schwingen sich durch die Mitte. Die Franzen wechseln sehr bemerkbar zwischen Hell- und Dunkelbraun.

Die Unterseite ist graubraun, mit vier verloschenen

Punkten auf den Flügeln. Die zweyte Querbinde scheint weißgrau durch.

Alle meine Exemplare sind viel heller braun, als die Hübner'sche Abbildung, an welcher auch die gescheckten Franzen vergessen sind.

Laspeyres hat in Illig. Magaz. u. in seiner Krit. Revis. den Glauben ausgesprochen, daß Linné unsere Rivulata, (welche ganz gewiß jene des Wien. Verz. ist,) als Alchemillata beschrieben habe. Ich kann dieser Meinung nicht beytreten. Mehr davon bey Cid. Alchemillata.

Die Raupe von Rivulata hat Hr. Hübner auf der rothen Taubnessel (Lamium purpureum), abgebildet. Sie ist grünlich gelb, mit mehreren rothbraunen Längslinien, und eben solchen Gelenkringen. Man findet sie im September. In der Erde überwintert sie als eine kolbige kleine dunkelgrüne Puppe.

Der Schmetterling fliegt im May. Er ist bey uns ziemlich selten.

28. *BLANDIATA.*

Acid. alis anticis niveis, fascia media interrupta fusca, margine externo fuscescente, striga undata alba; posticis basi albis, margine externo dilute fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 5o. Fig. 258. (mas.) G. Blandiata.
Wien. Verz. S. 316. Fam. N. N. 15. (Anhang.) Milchweißer, schwarzgraustreifiger Spanner, G. Blandiata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 464. N. 2—3. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 225. —

Blandiata erreicht nicht die Größe von Glareania. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite ist milchweiß. Dieses Weiß ist auf Körper und Flügeln hin und wieder mit hellem und dunklerem Braun bestäubt. Der Körper zeigt sich mehr aschgrau, auf dem Rücken bräunlich, die Fühler sind weiß

und braun, die Füße weißlich. Die Hübner'sche Abbildung, bis jetzt die einzige, kann kaum kennbar genannt werden.

Auf den weißen Vorderflügeln befindet sich zuerst an der Wurzel ein kleines braunes Feld. Dahinter kommt ein braungelblicher bleicher Schattenstreif, durch den das Weiß schimmert. Eine Mittelbinde beginnt am Vorderrande mit einem großen dunkelbraunen Flecke, dann wird sie schmal, verlischt fast, und wird am Innenrande wieder deutlicher. Ein zweyter bleicherer und kleinerer Fleck steht vor der Flügelspitze, von dem eine verloschene braungelbliche Schattirung, mit weißen Zacken begränzt, abwärts läuft. Die Franzen sind, mit braunen Punkten auf weißem Grunde eingefaßt, gelblichbraun.

Die Hinterflügel haben sehr matte bräunliche Wellenlinien, und eine solche Einfassung vor den Franzen.

Die Unterseite ist braungrau bestäubt, die Zeichnungen von oben scheinen durch. Alle Flügel haben kleine Mittelpunkte.

Ich fieng diesen Spanner im May auf einer Waldwiese. Er kommt bey uns hin und wieder, doch niemals häufig vor. Seine Naturgeschichte ist unbekannt.

29. *RUSTICATA.*

Acid. alis ex flavo albidis; anticis fascia media fusca omnibusque puncto centrali nigro.

Hübner, Geom. Tab. 46. Fig. 241. (mas.) G. Rusticata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 15. Schmutzigweißer, schwarzbraunstreifiger Spanner, G. Rusticata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 457. N. 15. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 189. 218. Ph. Rusticata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 393. N. 195. G. Rusticata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 507. La Rustique. G. Rusticata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 187. G. Rusticata.

Von den kleinſten Arten der Spanner, kaum wie Osseata. Körper und Oberſeite der Flügel ſind gelblich weiß, die Fühler fadenförmig, weiß, braun beſtäubt; eben ſo die Füße.

Ueber die Mitte der Vorderflügel läuft eine im Verhältniß breite braune Binde, die gegen den Innenrand ſchmäler wird. In ihr ſteht ein ſchwarzer Punkt. Vor dem Franzenrande folgt noch ein verloſchener bräunlicher Schattenſtreif. Die Franzen ſind weiß, mit ſchwarzen Punkten eingefaßt. Zuweilen iſt auch die Wurzel braun angeflogen.

Die Hinterflügel haben mehrere gelbliche graue Wellenlinien, auf der Mitte der Fläche iſt ebenfalls ein deutlicher ſchwarzer Punkt vorhanden.

Unten iſt Alles ſchmutzig weiß, die Zeichnung von oben ſcheint matt durch, nur die vier Punkte ſind beſtimmt.

Rusticata fliegt um Wien, eben nicht ſelten. Ich erhielt ſie im Juny auf Graswieſen.

---

30. *FILICATA.*

Acid. alis ex flavo albidis, basi fuscis violaceo micantibus, puncto centrali nigro.

Hübner, Geom. Tab. 46. Fig. 238. (foem.) G. Filicata.

Größe von Rusticata, auf den erſten Blick ihr ähnlich, aber die mehr in die Länge gezogene, dadurch ſchmäler ſcheinende Geſtalt der Vorderflügel, macht dieſe Art ſogleich kennbar. Die ganze Oberſeite iſt, wie dort, ſchmutzig gelbweiß, der Hinterleib aber dunkler, aſchgrau; Fühler und Füße ſind bräunlich weiß.

Die Wurzel aller Flügel iſt, bis über das erſte Drittheil der Fläche, braun, mit violettem Scheine. Das Mittelfeld am weißeſten, in ihm ſtehen ſchwarze Punkte. Vor

den Franzen kommt wieder eine violettbraune, aber mehr verloschene Schattenbinde. Auf den Hinterflügeln löst sich diese Binde in einzelne Wellenlinien auf. Die Franzen sind weißlich.

Unten ist die Zeichnung von oben, nebst den Mittelpunkten, aber Alles sehr bleich, wie verwaschen, zu finden.

Dieses kleine Geschöpf, in Oesterreich seltener als die vorige Art, fliegt im Juny in trocknen freyen Gegenden.

---

31. *SALICARIA.*

Acid. alis anticis albo cinereoque variis, fasciis strigisque obsoletis fuscescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 273. (mas.) G. Salicata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 11. Bandweidenspanner, G. Salicata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 436. N. 11. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 163. —

Salicaria, (von Hrn. Hübner als Salicata, aber mit gekämmten Fühlern abgebildet,) ist kleiner als die vorige Art, wie Atomaria. Ihre Grundfarbe ist bläulichgrau, die Bestäubung bräunlich. Der ganze Körper zieht in's Bräunlichgraue. Die Fühler des Mannes haben einen hellgrauen Schaft, und deutliche schwarze Kammfasern. Die Füße sind hellbraun.

Ueber die Vorderflügel ziehen drey zackige dunkelbräunliche Binden, aus angehäuften Atomen bestehend. Die Binde nächst der Wurzel ist am unbestimmtesten; die zweyte geht fast gerade, und begränzt mit der, nach außen zackigen dritten, ein weniger bestäubtes, also helleres Mittelfeld, in dem ein kleiner schwarzer Punkt sich befindet. Hinter der dritten Binde folgt eine gewässerte weißliche Stelle, dann stehen vor einer weißen Zackenlinie, besonders gegen die Flügelspitze, wieder dunklere Flecken und Punkte. Die Franzen

ſind hell und dunkel geſcheckt, von kleinen einzelnen Pünktchen begränzt.

Die Hinterflügel führen auf weißlichgrauer Fläche mehrere Wellenlinien, die in der Mitte, und zuweilen am Franzenrande, beſonders deutlich ſind. Die Franzen bleiben, wie zuvor.

Die ganze Unterſeite iſt braungrau, ohne Zeichnung, nur mit Mittelflecken und einem bindenartigen helleren Streife außer der Flügelmitte.

Wir finden dieſen Spanner, in den Sommermonaten, auf feuchten Wieſen. Die Raupe ſoll nach dem Wien. Verz. von der Bandweide (Salix viminalis), leben. Wahrſcheinlich hat man hier, wie öfters, die Nahrungspflanze nach dem Lieblingsaufenthalte des Schmetterlinges zu errathen verſucht.

32. *SCRIPTURATA.*

Acid. alis albo cinereoque variis, strigis fuscis, griseis albidisque confertis, puncto centrali nigro.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 274. (mas.) G. Scripturata.

Wien. Verz. S. 316. Fam. K. N. 31. (Anhang.) Mattweißer, ſchwarzſtriemiger Spanner, G. Scripturaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 436. N. 11—12. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 219. — Schwarz, Beyträge, Tab. XX. A. Fig. 9—11. S. 154. Ph. Miata. (Die angeführten Citate ſind falſch.)

Ein, unſeren und noch mehr den Steyriſchen Gebirgen angehörender, Schmetterling, der nach Schwarz, deſſen angeführte Abbildungen unverkennbar die jetzige Art darſtellen, auch in den Rheingegenden vorkommen ſoll. Er ändert in Größe, wie in Färbung. Gewöhnlich iſt er wie Fid. Wavaria, zuweilen aber anſehnlicher. Die ganze Oberſeite zeigt ſich hellaſchgrau, die Zeichnung der Flügel dunkel aſchgrau, auch gelblichgrau. Grün, wie Schwarz ein Exem-

plar giebt, habe ich sie noch nicht gesehen. Kopf, Rücken und Hinterleib sind grau, letzterer mit dunkeln Ringen. Die Fühler beyder Geschlechter braun, fadenförmig, die Füße bräunlich grau.

Ueber die Vorderflügel laufen eine Menge Wellenlinien, die drey Binden bilden, deren jede aus drey stärkeren Linien besteht. Eine befindet sich nahe an der Wurzel, die zweyte und dritte begränzen das Mittelfeld. Nach der dritten folgt ein bleicher, gewässerter Streif, von einer weißen Zackenlinie eingefaßt, hinter ihr wird der Grund einfach, bis zu den helle und dunkelgrau gescheckten Franzen. Vor diesen geht eine schwarze feine Linie von Halbmonden; in der Flügelmitte gegen den Vorderrand befindet sich ein kleines schwarzes Commazeichen.

Die Hinterflügel haben noch mehrere und feinere gleichlaufende Wellenlinien, die nächst der Wurzel am hellsten, gegen die Franzen am dunkelsten sind. Der Außenrand ist ganz wie [illegible]en. Man bemerkt einen Mittelpunkt.

Unten ist Scripturata mehr schwarzgrau, die Franzenränder sind bindenartig dunkel bestäubt, dann folgen nach innen ein breiter weißlicher Zackenstreif, und hierauf bis zur Wurzel Wellenlinien; in ihnen stehen die vier schwarzen Mittelflecke.

Die Naturgeschichte ist unbekannt.

33. CORACIATA.

Acid. alis anticis viridibus, fasciis tribus obsoletis albidis; posticis viridi albicantibus, puncto centrali in omnibus nigro.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 278. (foem.) G. Coraciata.

Die wenigen Exemplare, welche sich von dieser Seltenheit, angeblich aus Steyermark, bey uns befinden, zeugen von großer Eile und Flüchtigkeit bey Verfertigung der eben angeführten Hübner'schen Figur. Wahrscheinlich wurde sie nach einer mitgetheilten Abbildung, nicht nach einem Schmet-

terlinge verfertigt, da ihr aller Reiz des zarten Farbenwechsels, und selbst die genaue Richtigkeit der Größe mangeln. Hier wäre, wie bey so manchen nahen Arten, um so mehr strenge Genauigkeit zu wünschen gewesen, als oberflächlich genommen, eine der anderen ziemlich ähnlich ist, und eben, wo Worte kaum zureichen, die Farbenkunst ihre Ueberlegenheit beweisen sollte.

Coraciata, in der Größe von Atomaria, hat einen grasgrün und weißen, mit etwas Braun gemengten Kopf und Rücken, bräunlich weißen Hinterleib, dunkelbraune fadenförmige Fühler, und braune Füße, von denen die vorderen am unteren Gelenke schwärzlich und weiß gefleckt sind.

Die Vorderflügel wechseln in Weiß und Grasgrün. An der Wurzel ist eine grasgrüne, dann folgt eine gezackte weißliche Binde; hierauf das starkgezackte, gegen den Vorderrand breite, gegen innen schmale grasgrüne Mittelfeld. Hinter ihm geht eine gezackte schmale, bräunlich weiße Binde, worauf der Grund wieder grün, bis zur deutlichen weißen Zackenlinie wird. In allen diesen Binden befinden sich dunkelgrüne Wellenstriche und Punkte. In der Flügelspitze steht ein schwarzer Punkt, und am Hinterrande eine Reihe von dunkelgrünen Längsstrichen, worauf paarweiße Punkte die grün und weiß gemischten Franzen begränzen.

Die Hinterflügel sind weißlich, mit grünem Schimmer; an der Wurzel, nächst dem Vorderrande, findet sich zuerst ein schwarzes Commazeichen, dann eine Linie von grünlichen Punkten, ferner nach außen eine weißliche Wellenlinie. Der Rand ist dunkel angeflogen, die Franzen sind wie zuvor.

Unten ist Alles trüb weiß. Ueber der Flügelmitte zeigt sich eine punktirte zackige Linie, dann wird die Fläche der Vorderflügel nach innen, so wie die Flügelspitze derselben grünlich grau. Deutliche Mittelpunkte sind auf sämmtlichen Flügeln vorhanden.

34. *FRUSTATA.*

Acid. alis anticis fusco virescentibus, fascia obsoleta alba strigisque obscurioribus; posticis cinereis.

Frustata ist der eben beschriebene Coraciata ungemein ähnlich, und ohne genaue Prüfung dürfte hier leichter, als irgendwo anders, eine Vermischung Beyder erfolgen. In Größe sind sie vollkommen gleich. Ihre Färbung wechselt, wie dort, in Grasgrün und Weiß, nur ist bey Frustata das Erstere durch einen Zusatz von schwarzen Atomen düsterer, überhaupt aber die bindenartige Zeichnung nicht vorhanden, sondern Alles wolkig, oder bemooster Baumrinde ähnlich. Der Körper und die Fühler bieten keinen Unterschied, als die erwähnte Düsterheit. Die Vorderflügel gehen auf zwey Drittheile der Fläche, von der Wurzel an gerechnet, wolkig fort, dann steht am Vorderrande ein deutlicher weißer Fleck, in dessen Mitte ein schwärzlichgrüner Strich. Eine weiße Binde zieht, oft unterbrochen, abwärts. Die weiße Zackenlinie ist bestimmt, in ihrer Mitte sind meistens ein Paar schwärzliche Flecke. Die Franzen haben als Einfassung eine weiße Linie, darauf paarweise schwarze Punkte, und sind grün und weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel unterscheiden Frustata am besten von Coraciata, da sie viel länger gestreckt, über den Leib herabgehen, und durchaus schwarzbraun angeflogen sind; nur eine bleichere Linie wird vor den, mit der Fläche gleichgefärbten, Franzen sichtbar, welche letzteren wie oben Punkte führen.

Die Unterseite ist schwärzlicher, als bey der Vorigen, der Rand vor den Franzen flockiger, sonst Alles ungefähr gleich.

Ihre Heimath ist Ungarn und Oesterreich.

Gehört vielleicht Luctuata Fabr. hierher, die derselbe Ent. Syst. III. 2. 195. 239. beschreibt, und die man für eine Varietät von L. Psittacata hielt?

35. *VIRETATA.*

Acid. alis anticis dilute viridibus, fascia media fusca, lineolis longitudinalibus nigris; posticis cinereis.

Hübner, Geom. Tab. 44. Fig. 230. (mas.) G. Viretata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. G. b. Fig. 1. a—c. —

Kleiner als die Vorigen, sonst ihr oberflächlich gleichenden, Arten; wie Clathrata. Der Kopf ist grün und grau gemischt, die Fühler sind fadenförmig, grau und schwärzlich geringelt, der Hinterleib ist hellgrau, der Mann mit gelblichem Afterbüschel. Die Vorderfüße haben schwarze und weiße Flecken, die hinteren sind grau.

Die Fläche der Vorderflügel ist weiß, aber mit so vielen grasgrünen Wellenlinien und Strichen überzogen, daß sie fast ganz hellgrün erscheint. Darüber bilden sich einige dunklere Binden, welche durch schwärzlichgrünen Staub oder schwarze, den Adern folgende, Längsstriche entstehen. Eine solche schmale Binde findet sich nahe an der Wurzel, dann bleibt der Grund hell, bis zum breiten Mittelfelde, in dem sich ein oder mehrere graue Flecke zeigen, und das übrigens ein der Länge nach gestricheltes Ansehen hat. Eine schmale helle Binde folgt; vor den Franzen zeigen sich wieder schwarze, weißpunktirte Striche, bis der Grund fast weiß wird. Die Franzen selbst sind bleichgrün, mit paarweisen Pünktchen und einem Längsstriche zwischen jedem Paare, eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben glänzend hellgrau. Gegen den Hinterrand schimmern sie, wie die Franzen, grünlich. In der Mitte steht ein dunkelgrauer Punkt.

Die Unterseite ist einfach grau, mit einem weißlichen Bogenstreife, schwach durchblickender Zeichnung von oben, und den Mittelpunkten der Hinterflügel.

Die Raupe hat Hr. Hübner a. ang. O. auf Hartriegel (Ligustrum vulgare), abgebildet. Nach seiner Angabe hat sie eine grüngelbe, mit etwas Roth gemischte Grundfarbe,

über den Rücken hochrothe, oder braunrothe Flecke, welche entweder auf den ersten Ringen zusammenfließen, oder ein dreyeckiges Ansehen haben. Der Kopf ist zugespitzt. Die letzten Gelenke haben nur kleine Flecke, die Afterklappe wird roth oder braunroth. Im August oder September erlangt sie ihre ganze Größe.

Die Puppe ist hellbraun, nach vorn kolbig, grünlich schimmernd.

Der Schmetterling fliegt in unseren Gebirgen im Frühlinge. Er ist selten.

36. *RIGUATA.*

Acid. alis fusco cinereis, lineis numerosis albis undatis, puncto centrali nigro in omnibus.

Hübner, Geom. Tab. 69. Fig. 358. (foem.) G. Riquata.

Größe von Clathrata. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein, in's Gelbliche übergehendes, Staubgrau. Die Fühler des Mannes sind eben so, schwärzlich beschuppt, der Hinterleib hat weiße Ringeinschnitte, der Mann einen weißlichen Afterbüschel. Die Füße sind gelblichgrau.

Sämmtliche Flügel zeigen sich kurz und breit, die vorderen fast dreyeckig. Viele zarte, gezackte weiße Linien, deren Anfänge bey'm Vorderrande am deutlichsten werden, laufen über die Fläche. In der Mitte der Vorderflügel hat der Grund helleren bindenartigen Schein. Drey Linien, eine auf dem ersten Drittheil, eine zweyte außer der Mitte, vorzüglich aber eine dritte, auf der gewöhnlichen Stelle der Zackenlinien, machen sich hier besonders bemerkbar. Die Hinterflügel sind heller, als die vorderen; in allen stehen Mittelpunkte. Die Franzen wechseln zwischen Hell = und dunkelgrau.

Unten ist Alles bleicher als oben, die angeführten Zeichnungen erblickt man, wie die Punkte, nur verloschen.

Riguata fliegt bey uns in den Sommermonaten, ziemlich selten. Näheres wurde noch nicht entdeckt.

37. *UNDULATA.*

Acid. alis omnibus strigis fuscis albisque undulatis confertis; posticis in mare margine interno penicillatis.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 262. (foem.) G. Undulata.
—— Geom. Tab. 85. Fig. 436. (mas.) —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 16. Saalweidenspanner, G. Undulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 438. N. 16. —
Linné, S. N. 1. 2. 867. 239. G. Undulata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1272. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 175. 165. Ph. Undulata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 316. N. 147. G. Undulata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 538. N. 517. L'Onduleé. G. Undulata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 32. N. 1657. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 187. N. 1296. —
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 522. N. 36. Ph. Serrata.
Naturforscher, XI. St. S. 72. N. 36. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 321. N. 239. Ph. Undulata.
—— — — III. Th. 3. B. S. 374. N. 43. Ph. Serrata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1463. Ph. Undulata.

Größe, gleich den ansehnlichsten Männern von Atomaria. Der ganze Körper ist braungrau, die Fühler sind heller, stark fadenförmig. Von gleicher Farbe zeigen sich die Füße.

Die Flügel sind verhältnißmäßig breit und kurz, die vor-

deren gegen das äußere Ende nicht gerundet, sondern scharf abgeschnitten. Ihre Grundfarbe ist weiß, mit feinen braunen Atomen bestreut. Ueber die ganze Fläche laufen zahllose braune Wellenlinien, die wegen ihrer Feinheit den Flügeln ein gewässertes Ansehen geben. Zuweilen wird der Grund gegen die Flügelmitte und vor dem Franzenrande bindenartig dunkler braun, und dann erscheint in der Mitte, nächst dem Vorderrande, deutlich ein kleiner schwarzer Strich, vor den Franzen aber eine zarte Linie von weißen Halbmonden. Die Franzen sind hell- und dunkelbraun gescheckt. Varietäten entstehen überhaupt durch die hellere oder dunklere Färbung des Grundes.

Die Unterseite ist bleicher, als die obere, der Rand vor den Franzen dunkel bestäubt. Vier schwarze Mittelflecke treten stark hervor, hinter ihnen geht eine bestimmte braune Bogenlinie. Als Hauptkennzeichen des männlichen Schmetterlinges bemerkt man zwey graue Haarbüschel, welche hier, am Innenrande der Hinterflügel, gegen beyde Seiten des Leibes stehen.

Undulata fliegt zwischen niederen Büschen auf grasreichen feuchten Plätzen, während der Monate May und Juny, bey uns nicht selten. Nach Linné lebt ihre Raupe auf der Saalweide (Salix caprea). Näheres ist nicht bekannt.

38. *VETULATA.*

Acid. flavide fuscis nitidis, strigis undatis obsoletis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 263. (mas.) G. Vetulata.

Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 1. Mattbrauner, vollstriemiger Spanner, G. Vetulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 433. N. 1. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 397. N. 156. —

Kleiner als Undulata: wie der Mann von Clathrata. Körper und Oberseite der Flügel sind matt gelb-

lichbraun. Fühler und Füße braun. Der Hinterleib des Mannes ist fein, lang gestreckt, gegen das Ende wieder dicker, und mit einem langen, in der Mitte getheilten, zugespitzten Afterbüschel. Der des Weibes ist kürzer, walzenförmig.

Auf den Vorderflügeln unterscheidet man, nur mit Mühe, mehrere Wellenlinien nächst der Wurzel, dann eine ganz verloschene dunklere Mittelbinde, und hinter derselben weißliche Begränzung. Vor den heller und dunkler gescheckten, mit zwey feinen braunen Linien überzogenen Franzen, haben die Adern kleine weißliche Striche.

Die Hinterflügel führen nur Wellenlinien, ohne bindenartige Form. Die Franzen sind ausgezackt.

Unten ist der Schmetterling bleicher, mit einer weißlichen Bogenlinie und vier kleinen schwarzen Mittelpunkten, die auf der Oberseite selten sichtbar werden.

Die Raupe findet man, nach Hübner auf Kreuzdorn (Rhamnus cathartieus). Sie hat einen braunen Kopf, und einen dunkeln, bräunlichblauen Körper. Ueber den Rücken laufen weiße Längslinien. In der Seite steht eine breite, hellgelbe, von der Grundfarbe unterbrochene gelbe Binde.

Die Puppe ist rothbraun, länglich, und liegt in der Erde.

Die Flugzeit gleicht jener der vorigen Art, und fällt in den May und Juny.

39. *FLUVIATA.*

Acid. alis anticis fusco cinereoque variis, fascia angusta interrupta maculaque apicis obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 280. (foem.) Fig. 281. (mas.) G. Fluviata.

In Größe vergleicht sich dieser seltene, in Oesterreich vorkommende, Schmetterling mit Pallidaria. Er ändert

auf seiner Oberseite, in der Grundfarbe, wie in der Deutlichkeit beträchtlich ab. Die Hübner'schen angeführten, sorgfältigen Abbildungen, geben davon Beweise, ohne daß sie einen Geschlechtsunterschied bezeichneten; ich habe einen Mann vor mir, der genau mit der weiblichen Figur 280 übereinstimmt. Der Körper ist braun oder grau, der Hinterleib mit dunkleren Ringeinschnitten. Die Fühler und Füße sind braun, erstere fadenförmig.

Ueber die Vorderflügel, welche gewöhnlich, wie versteinertes gelbbraunes Holz, zuweilen auch grau, stets mit etwas rostfarbigem Schimmer sich zeigen, laufen, von der Wurzel bis zur Mitte, viele feine dunklere Wellenlinien. Quer über die Mitte geht eine schmale, meist in der Hälfte abgebrochene, dunkelbraune oder dunkelgraue Binde. Vor ihr befindet sich ein schwarzer Punkt. Dann wird die Fläche wie zuvor; nur zwey oder drey weiße Zackenlinien, von denen die äußerste am deutlichsten ist, kommen zum Vorschein. In der Flügelspitze steht ein dunkelbrauner Strich. Die Franzen sind bleicher, als der Flügelgrund, mit einzelnen kleinen schwarzen Pünktchen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel dunkler bestäubt. Die schmale Mittelbinde der vorderen setzt sich schwächer fort, eben so die von dort herabkommenden äußeren Linien. Die Franzen zeigen sich wie zuvor.

Die Unterseite ist matter, mehr weßlich, mit vier kleinen Mittelpunkten, und der verloschen durchscheinenden Mittelbinde sämmtlicher Flügel.

Fluviata wurde einzeln in gras- und baumreichen trockenen Gegenden während der Sommermonate gefunden. Näheres ist noch nicht entdeckt.

40. *BILINEATA.*

Acid. alis luteis testaceo undatis, fascia repanda, margine fusco alboque.

Hübner, Geom. Tab. 51, Fig. 264. (foem.) G. Bilineata.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 17. Wiederſtoßſpanner, G. Bilineata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 438. N. 17. —
Linné, S. N. 1. 2. 868, 245. G. Bilineata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1284. —
Fabr. Ent. Syst. III. 186, 206. Ph. Bilineata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 318. N. 148. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 341. N. 521. La Bilinéaire. G. Bilineata.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 779. —
—— Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 337. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 32. N. 1658. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 187. N. 1298. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 55. —
Naturforſcher, XI. St. S. 77. N. 55. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 327. N. 245. —
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 143. N. 68. La Brocatelle d'or.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 445. Ph. Bilineata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1467. —
Schwarz, Beyträge, Tab. XVII. Fig. 10. 11. S. 120. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 227. N. 566. Ph. Bilineata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 195. N. 1172. —

Ein durch ganz Deutſchland, und wohl durch ganz Europa verbreiteter Spanner; in den meiſten Gegenden gemein. Er iſt ausgezeichnet ſchön, in der Größe von Clathrata, oder noch anſehnlicher. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben ein lebhaftes Schwefelgelb, die Hinterflügel ein röthlicheres Gelb zur Grundfarbe. Der Hinterleib iſt ebenfalls in höherem Tone, mit weißen Ringeinſchnitten. Die Fühler ſind weiß, braun beſchuppt, die Füße bräunlich weiß, mit gelbem Anfluge.

Das erſte Feld der Vorderflügel, von der Wurzel an gerechnet, hat mehrere weiße, braungeſäumte Wellenlinien, auch die Adern ſind weiß, und geben dieſem Theile der Fläche

ein gegittertes Anſehen. Das Mittelfeld iſt von zwey weißen, nach innen braun beſchatteten, Zackenlinien eingefaßt. Dieſer braune Schatten iſt zuweilen, vornämlich bey'm Manne, nur ſchwach, oft aber wird er, beſonders neben der äußeren Linie, beträchtlich breit, fließt auch bey Varietäten ganz oder theilweiſe mit dem inneren zuſammen. In der Mitte des erwähnten Feldes befindet ſich, gegen den Vorderrand, ein undeutliches, hellbraunes Häkchen. Im dritten Felde liegen mehrere ſchwache Wellenlinien, die letzte weiß; es erſcheint dadurch gewäſſert. Der Grund wird vor den Franzen wieder bräunlich, letztere ſind hell und dunkelgrau geſcheckt.

Die äußerſte Linie des Mittelfeldes ſetzt ſich am deutlichſten, weiß mit etwas Braun geſäumt, auf den Hinterflügeln fort, ſonſt iſt Alles mit feinen Wellenlinien überzogen.

Unten ſcheint die Zeichnung von oben durch, die äußere Linie des Mittelfeldes iſt ſcharf, auch bemerkt man vier Mittelpunkte; die Färbung aller Flügel wird gleich röthlich gelb.

Der Mann bleibt meiſtens kleiner, als das Weib.

Die Raupe lebt, nach dem Wien. Verz., auf Wiederſtoß (Lychnis dioica), nach Geoffroy, auch auf Eichen und Ulmen. Herr v. Rottemburg fand ſie, nach dem Naturforſcher, a. ang. O., Ende April im Graſe auf der Erde, ausgewachſen, ohne ihre Nahrung beſtimmt beobachten zu können. Sie ſoll auf dem Rücken weißgrau, an den Seiten und am Bauche gelblich weiß geweſen ſeyn. Durch den grauen Theil liefen fünf feine ſchwärzliche Linien. Sie verwandelte ſich zwiſchen zuſammengeſponnenen Blättern.

Mit dieſer Auskunft ſtimmt keinesweges die folgende, welche mir Hr. Freyer in Augsburg mittheilte: „Ich traf die Raupe in der Mitte May auf Gras. Zu Hauſe fraß ſie Löwenzahn und Ampferarten. Sie war ganz einfach grün, ohne alle beſondere Zeichnung, nur mit ſchwachen Seitenlinien und Gelenkeinſchnitten.“

„Die Puppe lag in einem Erdklümpchen, und war rothbraun. Ihre Entwickelung erfolgte im Juny.“

Wenn Hr. v. Rottemburg wirklich dieſen Schmetterling beobachtete, ſo war ſeine Raupe wohl ſchon im Uebergang zum Puppenzuſtande, und das Grün, wie gewöhnlich, ſchmutzig und verloſchen.

41. *BISTRIGATA.*

Acid. alis anticis albido ferrugineis, strigis dentatis fuscis; posticis flavido ferrugineis, linea dentata fusca in medio.

Herr Dahl brachte im Jahre 1826 zwey Exemplare dieſer, bis jetzt unbekannten, Art aus Sardinien. Eines davon befindet ſich im k. k. Naturalienkabinette, das andere in meiner Sammlung. Die Größe Beyder iſt nur wenig unter Bilineata, die Form ganz die nämliche, auch die Zeichnung kommt, bis auf wenige Eigenthümlichkeiten, ſehr nahe. Die Färbung aber iſt höchſt verſchieden.

Kopf, Rücken und Vorderflügel ſind weißlich, mit feineren und gröberen braunen Atomen belegt. Der Hinterleib iſt braungrau, Fühler und Füße zeigen ſich braun.

Das erſte Feld, an der Wurzel der Vorderflügel, hat drey dunkelbraune Wellenlinien, dann folgt eine weiße, mit gelblichem Roſtbraun beſtäubte, Binde. Hierauf das, ſchwarzbraun und weißlich marmorirte, Mittelfeld, von zwey ſchwärzlichen Zackenlinien begränzt. Die äußere macht in der Mitte eine buſige Ausſchweifung, viel anſehnlicher als bey Bilineata. Dann wird der Grund gewäſſert mit Weiß, Gelb und Braun gemengt. Braune, weißbegränzte Flecke geben vor den Franzen eine Art von Zackenſtreif. An der Flügelſpitze ſteht eine helle, gelbliche, erſt weiß, dann auswärts ſchwarzbraun eingefaßte, Stelle. Die Franzen ſind braun. Eine ſchwarze, weißgeſäumte Linie zeigt ihren Anfang.

Die Hinterflügel ſind trübgelb, die äußere Linie des Mittelfeldes, welche in ihrer Mitte einen ſtark vorſpringenden Zacken hat, umſchließt das innere, mit vielen braunen Atomen belegte, Feld. Die andere Hälfte, gegen die Franzen

hin, ist heller, mehrere weiße, bräunlichbestäubte Wellenlinien stehen in ihm.

Unten ist die Fläche ochergelb, schwärzlich bestäubt; eine zackige braune Mittellinie, nach innen vier Punkte, sind am deutlichsten.

42. *POLYGRAMMATA.*

Acid. alis ex flavo albidis; anticis strigis numerosis fascilsque duabus fuscis; posticis fusco lineatis.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 277. (mas.) G. Polygrammata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 560. N. 313. (19—20.) G. Polygrammata.

Etwas ansehnlicher als Glarearia. Der ganze Körper ist hellbraun, der Hinterleib mit einigen dunkleren Halbringen. Fühler und Füße sind erdbraun.

Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist ein bräunliches, fast beinfarbiges Weiß. Die Zeichnung hat Aehnlichkeit mit Asp. Lineolata, aber der Gang derselben weicht gänzlich ab, denn bey Lineolata macht der Hinterrand der Vorderflügel eine gerade, und jener der Hinterflügel eine gleichlaufende krumme Linie, bey Polygrammata aber sind alle Hinterränder ausgeschweift. Ueber die Fläche ziehen viele dunkler und heller braune, fast gerade Streife. An der Wurzel und in der Flügelmitte ist der Grund tiefer braun, wodurch zwey dunkle Binden entstehen. In der mittleren breiten befindet sich auf den Vorderflügeln ein schwarzer Punkt. Die Stellen dazwischen erscheinen als helle Binden. Die äußere der Vorderflügel wird von dunkelbraunen Punkten begränzt. Die Flügelspitze hat ein schräges braunes Strichchen, neben einer weißlichen Stelle. Den Hinterrand umgiebt eine schwarze Linie vor den braunen Franzen.

In der Ruhe, bey flach ausgebreiteten Flügeln, stoßen die Halbringe des Hinterleibes so an die dunklere Flügelbinde,

daß sich diese ununterbrochen über die vier Flügel und den Hinterleib zu ziehen scheint.

Die Unterseite ist schmutzig weiß, mit wenigem Braun gemengt. Zeichnung und Mittelpunkte schimmern verloschen durch.

Polygrammata findet sich im August und September, bey uns ziemlich selten, in Alleen, und neben Gebüschen, an Bretwänden.

Die Raupe blieb noch unbekannt.

43. *LIGNATA.*

Acid. alis fuscescentibus; anticis fasciis duabus obscurioribus, altera abbreviata, altera ab angulo externo ad marginem internum decurrente; posticis fusco lineatis.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 270. (foem.) G. Lignata.

Größe von Bilineata. Die ganze Färbung ist wie versteinertes helles Holz. Der Kopf bleibt gelblich, der Rücken ist grau, der Hinterleib gelblich mit dunkeln Ringeinschnitten, welche, näher betrachtet, aus doppelten schwarzen Pünktchen sich bilden. Der Mann hat einen gelblichen Afterbüschel, die Füße sind gelbgrau.

Ueber die Vorderflügel laufen zwey doppelte braune Querlinien, nach innen am dunkelsten, weiß ausgefüllt. Die doppelte zweyte macht am Vorderrande einen Winkel, und ein brauner, von der Flügelspitze kommender, Strich fließt in sie hinein. Das Mittelfeld ist gegen innen zuweilen mit Grau schattirt, im helleren Vorderrande führt es einen schwarzen Punkt. Der Hinterrand hat vor den gelblichen Franzen eine feine schwarze Linie. Er ist etwas sichelförmig ausgeschwungen.

Die Hinterflügel machen dagegen eine stumpfe Ecke. Auf ihrer Fläche haben sie mehrere Wellenlinien, darunter zwey doppelte dunklere. Alle verlöschen gegen die Wurzel hin.

Auf der bleicheren Unterseite erscheint die Zeichnung von oben ganz verloschen. Nur längs des Vorderrandes zeigen sich dunkle Flecke.

Als Vaterland wird Frankreich und Dalmatien genannt. Die Naturgeschichte blieb unenthüllt.

---

44. TERSATA.

Acid. alis fusco griseis, strigis punctisque obsoletis nigricantibus, linea dentata alba ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 268. (mas.) G. Tersata.

—— Geom. Tab. 87. Fig. 448. (foem.) G. Aemulata.

Wien. Verz. S. 169. Fam. K. N. 14. Hellbrauner, mattstriemiger Spanner, G. Tersata.

Illiger, 2te Ausg. dess. I. B. 437, N. 14. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 166. —

Unsere allgemein bekannte Tersata des Wien. Verz. und Hübner's, ist ganz gewiß Eins mit Aemulata Hbr. a. ang. O., wie mir nicht nur mehrere Exemplare der Letzteren, welche ich von Augsburg empfing, sondern auch die Abbildung der Raupe und Beschreibung der ganzen Naturgeschichte beweisen. Wahr ist es, daß die beyden Bilder große Verschiedenheit zeigen, aber Fig. 268. ist äußerst flüchtig gemacht, und Fig. 448. nach einem sehr lebhaft gezeichneten Weibe verfertigt, welches stets kürzere, rundere Flügel als der Mann, und das Weiß in der Randbinde der Vorderflügel deutlicher führt.

Tersata, so groß, aber auch oft viel ansehnlicher, als Atomaria, hat auf ihrer ganzen Oberfläche einen braungrauen Grund, der Farbe von versteinertem Holze ähnlich. Rücken und Körper sind mit schwarzen und grauen Härchen gemengt, der Anfang des Hinterleibes zeigt einen schwar-

zen feinen Ringeinſchnitt, (welcher auch auf beyden mehrerwähnten Figuren ſich findet.)

Die Vorderflügel haben, im Vorderrande, einzelne dunkelbraune Flecke, als die Anfänge matter Querlinien, deren mehrere wellenförmig über die Fläche laufen. Bey deutlichen Exemplaren iſt der Mittelraum, wie eine breite Binde, heller, zwey ſchwärzliche zackige Linien begränzen denſelben. Das dritte Feld iſt am dunkelſten, und hat eine weiße Linie, kurz vor den hell- und dunkelgeſcheckten, mit ſchwarzen Strichen eingefaßten Franzen. Auf den hin und wieder weiß ausgezeichneten Adern ſtehen ſchwarze Punkte, auch meiſtens mehrere längs des Innenrandes. Die Flügelſpitze hat ein ſchwarzes Hakenzeichen.

Auf den Hinterflügeln, vorzüglich auf der oberen Hälfte, ſind alle Linien bleicher, der Grund weißlicher, und ein Mittelpunkt iſt vorhanden.

Unten bleibt der ganze Schmetterling mehr oder minder bräunlichweiß, vier Punkte ſtehen hinter einem oder zwey verloſchenen Bogenſtreifen, vor welchen die Ränder der Vorderflügel dunkler erſcheinen.

Die Raupe, welche ich oft erzogen habe, lebt auf Waldreben (Clematis vitalba). Man findet ſie im September, auch noch im Oktober, geſellſchaftlich, zuweilen faſt häufig. Auf den erſten Anblick ſieht ſie wie ein dürres Stückchen von den Ranken ihrer Nahrungspflanze aus. Sie iſt fünf Viertelzoll groß, dünn, der Kopf zugeſpitzt, die Nachſchieber ſind lang. Näher betrachtet, ändert ſie, bey ſcheinbarer Einfachheit, zuweilen beträchtlich ab. Am gewöhnlichſten iſt der Körper rindenfarbig hellbraun. Der Länge nach laufen viele bleichere und dunklere zarte Linien, ſonſt finden ſich noch unregelmäßige braune Stellen und ſchwarze Punkte. Die Mittellinie des Rückens iſt unterbrochen braun, weiß eingefaßt, oder auch ganz weiß; die Seitenlinien über den Luftlöchern ſind grau.

Sie verwandelt ſich in der Erde, mit leichtem Gewebe. Die Puppe iſt braun.

Der Schmetterling, der um Wien vorkommt, lebt im nächsten Juny, July und Auguſt, bey Tage an Zäunen oder Bretwänden.

45. *AQUATA.*

Acid. alis anticis costa fusco grisea, vitta albida, strigis abbreviatis confluentibus fuscis; posticis albidis fusco undatis.

Hübner, Geom. Tab. 79. Fig. 410. (foem.) G. Aquata.

Kleiner als Tersata, genau wie Lignata. Die Grundfarbe der Oberfläche hat Herr Hübner zu gelblich angegeben; bey friſchen Stücken iſt ſie entſchieden weiß. Kopf und Rücken ſind braungrau beſtäubt, der Rücken iſt weiß, der Hinterleib hat erſt einen weißen, dann einen oder zwey braungraue breite Ringe, worauf die Gelenke zwiſchen Weiß und Braungrau wechſeln. Füße und Fühler ſind braun, letztere fein fadenförmig.

Die Vorderflügel haben einen dunkeln braungrauen Vorderrand, der über den Halskragen ſich verbindet, und viele kleine ſchwarze Punkte führt. Aus der Wurzel läuft dann längs des gedachten Randes ein hellweißer, ſich ausbreitender Strahl, bis über die Flügelmitte. Die der Länge nach ziehenden vielfältigen graubraunen Wellenlinien verſchwinden in dieſem Strahle. Von der Flügelſpitze zieht zur Hälfte des Innenrandes ein breiter Schatten, dahinter wird der Grund wieder hell. Die Franzen ſind grau und braun geſcheckt. In der Flügelmitte ſteht ein ſchwarzer Punkt.

Die weißlichen Hinterflügel haben viele Wellenlinien, zwey der äußeren ſind bindenartig ſtärker.

Unten iſt Alles braungrau, mit gelblicher Beymiſchung, grob beſtäubt. Die Zeichnungen ſchimmern matt durch.

Das Vaterland dieſer noch ſeltenen Art iſt Ungarn und Dalmatien.

46. *PETRIFICARIA.*

Acid. alis ex fusco flavis; anticis strigis duabus abbreviatis atris, costa maculaque ad marginem externum ferrugineis; posticis fascia ferruginea, atomis caeruleis adspersa.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 267. (mas.) G. Petrificata.

Petrificaria, (von Herrn Hübner Petrificata genannt, aber mit ſtark gekämmten Fühlern abgebildet,) erreicht zuweilen die Größe von Rhamnata. Die Oberſeite iſt dunkel ſchmutziggelb. Der Körper eben ſo, braun und grau beſtäubt, der Hinterleib führt dieſen Staub in ſchuppenartigen abgebrochenen Ringen. Die ſchwärzlichen Fühler haben bey'm Manne, wie erwähnt, lange ſchwarze Federn, aber eine nackte Spitze. Bey'm Weibe ſind ſie fadenförmig. Die Füße gelbgrau.

Die Vorderflügel zeigen zuerſt einen dunkelbraunen Vorderrand. Aus demſelben laufen, in ſehr ſchiefer Richtung, zwey gezackte braune Linien herab. Die erſte ſchwächere Linie zieht aus der Mitte des Vorderrandes zur Wurzel, die zweyte ſtärkere fängt unter der Flügelſpitze an, und iſt gegen die Franzen, bis zur Hälfte der Linie, bläulich braun gefleckt. In dem hellen Mittelfelde ſteht ein ſchwarzer Punkt.

Die Hinterflügel ſind ſehr ausgezeichnet. Von der Wurzel bis zur Hälfte erſcheinen ſie durch viele kleine braune Striche holzfarbig, durch die Mitte läuft eine dunkler braune, mit etwas Blau angeflogene Binde zum Innenrande, dann folgt ein weißlicher Strich, endlich wird der Grund bis zu den Franzen wieder ſchmutzig gelb. Alle Franzen ſind mit gezackten ſchwarzen Linien eingefaßt, ſonſt bräunlich gelb, fein gezähnt.

Die Unterſeite iſt gelbgrau, grob beſtäubt, mit einer verfloſſenen breiten braungrauen Binde und vier Mittelflecken.

Als Heimath wird Italien und Südfrankreich angegeben. Der Schmetterling gilt bey uns als große Seltenheit.

47. *VITALBATA.*

Acid. alis anticis dilute fuscis, costa fasciaque obliqua obscurioribus; posticis albidis, lineis undatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 269. (mas.) G. Vitalbata.
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 15. Lienenspanner, G. Vitalbata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 438. N. 15. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 398. N. 167. —

Wie Tersata. Die ganze Oberfläche gleicht versteinertem geschliffenen Holze. Kopf, Halskragen und Fühler sind graubraun. Der Rücken ist beinfarbig weißgelb, der Hinterleib bläulich aschgrau, auf der Mitte mit einer kleinen Erhöhung und schwarzen Knöpfchen darauf. Die Füße sind grau, an den Enden dunkel gefleckt.

Ueber die Vorderflügel zieht längs des ganzen Vorderrandes, bis zur Flügelspitze, eine breite beinfarbige Binde, die sich über den Rücken fortsetzt, so, daß sie ununterbrochen erscheint. In ihrer Mitte liegt ein schwarzer Punkt. Unter derselben läuft, ebenfalls der Länge nach, ein rostbraun und bläulich grauer, aus vielen Wellenlinien bestehender, Streif, der im zweyten Felde am stärksten ist, und, der Quere nach betrachtet, eine abgebrochene Binde vorstellt. Der übrige Theil der Fläche, gegen die Franzen, ist nicht so dunkel als der vorige, die rostbraunen Linien sind bindenartiger. Vor den braunen Franzen steht eine bläulich schwarze Reihe von Punkten.

Auf den Hinterflügeln setzt sich, bleicher als zuvor, die erwähnte abgebrochene Binde aus der Mitte der Vorderflügel fort. An der Wurzel, und nächst den Franzen, befinden sich braune und weißliche Wellenlinien. Die hier helleren Franzen sind sehr deutlich von schwarzblauen Strichen begränzt.

Die Unterseite führt auf weißlichem Grunde viele feine

braune Wellenlinien und vier ſchwarze Mittelpunkte. Unweit der Franzen zeigt ſich eine bleiche helle Binde.

Ihre Raupe ſoll, gleich denen mehrerer nahen Arten auf der Waldrebe (Clematis vitalba), leben. Noch lernte ich ſie nicht kennen.

48. *RHAMNATA.*

Acid. alis fuscescentibus, lineis undatis fasciaque obscurioribus, puncto medio in anticis nigro.

Hübner, Geom. Tab. 52. Fig. 271. (mas.) G. Rhamnata.
—— Geom. Tab. 77. Fig. 400. (foem.) —
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. K. b. Fig. 1. c. d. e. —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 2. Kreuzdornſpanner. G. Rhamnata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 433. N. 2. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 168. 140. Ph. Rhamnata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 288. N. 129. G. Rhamnata.
—— —— V. Th. S. 277. N. 122. G. Clypeata. (Nach Kleemann's Abbildung beſchrieben.)
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 502. Ph. du Nerprun. G. Rhamnata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 29. N. 1651. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 600. N. 52. Ph. Transversata.
Naturforſcher, XI. St. S. 76. N. 52. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 397. N. 157. G. Rhamnata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 376. N. 52. Ph. Transversata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 386. N. 87. G. Clypeata.

Schwarz, Raup. Kal. S. 140. N. 129. Ph. Clypeata.
Kleemann, Beytr. Tab. XXVI. Fig. 1—7. S. 225.

Rhamnata vergleicht sich in ihrer gewöhnlichen, doch oft ändernden Größe, mit einer ansehnlichen Crataegata, und bleibt kleiner, als die folgende Art. Dabey erreicht der Mann gewöhnlich weder Breite noch Färbung des Weibes, sondern ist schmäler und einfach bleicher. Die Fühler beyder Geschlechter sind fadenförmig braun, schwärzlich beschuppt. Kopf und Halskragen braun, letzterer ist schwarz eingefaßt. Der Rücken braun, der Hinterleib oben braungrau mit schwarzen Ringeinschnitten, die Unterseite desselben aber, wie Brust und Füße, erdfarbig.

Alle Flügel haben rostbraune Grundfarbe, durch welche zahllose dunklere Linien laufen. Im ersten Felde, nächst der Wurzel, zeichnet sich ein doppelter tiefbrauner Zackenstreif aus. Das ganze Mittelfeld besteht aus einer schwarzbraunen breiten Binde, welche in ihrem Inneren mehrere helle Linien und Punkte führt. Auswärts, am Vorderrande, ist sie beträchtlich ausgezackt, weniger gegen innen. Beyde Seiten haben hellere weißliche Linien zur Einfassung. Gegen die Franzen hin folgt eine Reihe von ungefähr drey stärkeren braunen Linien auf gelblich braunem Grunde, dann weißliche, gewässerte Zacken. Die Franzen sind braungrau, mit schwarzer Einfassung nach innen; auswärts gekerbt.

Die Hinterflügel setzen nur die äußeren braunen Linien auf gelblichem Grunde bindenartig fort, das Mittelfeld zerfließt hier in zahllose Wellen. Die Franzen sind wie oben gefärbt und eingefaßt, aber stark gezähnt.

Unten zeigen sich alle Flügel erdbraun, schwärzlich angeflogen, mit vielen verloschenen Linien, aber vier deutlichen schwarzen Mittelstrichen.

Die Raupe wohnt auf Kreuzdorn (Rhamnus catharticus). Fabr. und Borkhausen nach ihm, beschrieben sie grün, mit einer braunen Rückenlinie, die Einschnitte an

den Rändern gelb, der Kopf braun. Hübner liefert von ihr zwey, von den Vorigen und unter einander höchst verschiedene, Varietäten, die eine grün, nur mit einer weißen Seitenlinie über den schwarzen Luftlöchern, und mit zarten weißen Punkten über dem Rücken, und eben solchen Längslinien und Ringeinschnitten. An den drey letzten Gelenken entsteht unter der weißen Seitenlinie noch eine braunrothe. Der After ist ganz braunroth, weiß begränzt. Die zweyte Varietät hat ein sehr buntes Aussehen, ist in der Grundfarbe braunroth, mit einzelnen weißen Punkten, die weiße Seitenlinie zeigt sich deutlich, über und unter derselben stehen hochgelbe, schwarzpunktirte Flecke. So viele Schriftsteller aber auch schon unsere Rhamnata schilderten, so finde ich doch nirgends ihrer genauesten Beschreibung und deutlichen Abbildung bey Kleemann a. ang. O. erwähnt, der alle Stände, vom Ey angefangen, lieferte. Die Kleemann'sche Raupe kommt der ersten Beschreibung von Fabr. am nächsten. Sie ist grünlichgelb, mit brauner Rückenlinie, mit röthlichen schiefen Strichen und dunkeln Einschnitten auf jedem Gelenke. Kleemann fand und nährte seine Raupe mit Zwetschen; ganz gewiß nimmt sie, gleich anderen verwandten Arten, mehrere Futterpflanzen, und diese, wie die Dürre oder Frische jeden Futters überhaupt, mögen so große Veränderungen unter ihrer durchsichtigen Haut hervorbringen.

Das Ey ist gelb, länglich, gerippt. Die Puppe rothbraun, auf den Flügeldecken schwärzlich. Sie liegt in einem Gewebe mit Erdkörnern.

Der Schmetterling fliegt im Frühjahre, auch im July, also wohl in zwey Generationen. Er ist aller Orten zu Hause, eben nicht selten.

49. *DUBITATA.*

Acid. alis anticis griseo fuscescentibus, fascia purpurascente; posticis dentatis griseis, lineis undatis obscurioribus.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 263. (foem.) G. Dubitata.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. K. b. Fig. 1. a. b. —
Wien. Verz. S. 109. Fam. K. N. 3. Wegedornſpanner, G. Dubitata.
Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 433. N. 3. —
Linné, S. N. 1. 2. 866. 235. G. Dubitata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1259. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 168. 141. Ph. Dubitata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 285. N. 128. G. Dubitata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 333. N. 502. La Douteuse. G. Dubitata.
—— —— T. IV. pag. 502. L' Incertaine. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 29. N. 1652. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 186. N. 1291. G. Dubitata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 610. N. 80. Ph. Fuliginata.
Naturforſcher, XI. St. S. 84. N. 80. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 317. N. 255. Ph. Dubitata.
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 172. 82. —
Kleemann, Beytr. Tab. XXVIII. Fig. 2. S. 234.

Dubitata, einer der anſehnlichſten europäiſchen Spanner zweyter Größe, kommt in ſeinem Weibe dem Manne von Prunaria gleich. Der Mann von Dubitata aber iſt meiſtens kleiner. In älteren Zeiten ſtets, und noch oft gegenwärtig, ſind dieſe und die zwey folgenden Arten vermengt worden, und es iſt gewiß, daß die Unterſcheidungszeichen der beyden erſten eben nicht auffallend vor uns liegen. Herr Hübner hat ſie auf angef. Tab. 51. zuerſt zu trennen geſucht; nicht ohne neue Mißverſtändniſſe, welche nachſtehend bey Certata weiter erörtert ſich finden.

Dubitata iſt von zartem Baue, die ganze Oberfläche von ſeidenartigem Glanze, die Fühler ſind braungrau,

bey'm Manne stärker, von beyden Geschlechtern fadenförmig. Kopf und Rücken gleichen den Vorderflügeln, der Leib kommt den Hinterflügeln nahe, die Füße sind dunkelgrau.

Ueber die Vorderflügel laufen sehr viele feine braune Wellenlinien, auf braungrauem Grunde. Stellenweise zeigt sich sanfter Purpurschimmer. Das erste Dritttheil ist undeutlich gezeichnet, das zweyte Dritttheil besteht aus einer dunkleren Binde und hat zwey Linien zur Begränzung, deren äußere weiß eingefaßt ist, und am Vorderrande einen starken Winkel mit vorspringendem Zacken macht, wodurch sie sich von jener bey Certata unterscheidet. In dieser Binde, gleich nach dem inneren Anfange, steht ein schwarzes Commazeichen, und unter ihm ein purpurfarbiger, bey Varietäten trübgelber Fleck. Im dritten Felde folgt eine gewässerte Fläche, am Ende mit weißer Zackenlinie und vor dieser in's Purpurfarbige spielend. Nächst der Flügelecke ist eine dunkle Stelle. Die Franzen sind sichtbar gekerbt, schwarz eingefaßt, braun, oft auch röthlich angeflogen. Die Adern erhaben, mit weißen Punkten bezeichnet, welche am deutlichsten im dritten Felde erscheinen.

Die Hinterflügel zeigen sich mehr und minder aschgrau oder braungrau, mit mehreren Wellenlinien und weißen und schwärzlichen Punkten auf den Adern. Oft bleiben sie fast einfarbig, und von einem braunen, sonst vorhandenen Mittelpünktchen, ist nichts zu sehen. Die Franzen sind stark ausgezackt, und eine schwarze Linie zur Einfassung läuft auf die nämliche Weise.

Unten sind alle Flügel braungrau; hinter der durchscheinenden äußeren Einfassung der Mittelbinde wird der Grund mehr aschgrau, und in ihm stehen vier schwarze Mittelstriche. Auch hier zeigen sich die Adern hell und dunkel punktirt.

Die Raupe lebt auf dem Kreuzdorn (Rhamnus catharticus). Sie ist grün, mit vier gelben Linien über dem Rücken, wovon die zwey mittleren stärker ausgedrückt sind und die Hauptader einschließen. In beyden Seiten steht ein schmaler gelber Streif, der in die Afterklappe ausläuft, und

unter welchem ſich die Luftlöcher befinden. Zu beyden Seiten des Gebiſſes bilden einige beyſammenſtehende Pünktchen einen kleinen braunen Fleck. Sie liebt die Verborgenheit, und ſpinnt immer ein oder mehrere Blätter zuſammen, in denen ſie ſich aufhält.

Die Puppe iſt braunroth, kurz, kolbig.

Der Schmetterling erſcheint, wie der Vorige und Folgende, zwey Mahl, im Frühjahre, und dann im July.

50. *CERTATA.*

Acid. alis anticis fusco ferrugineis, fascia media nigricante, medio dilutiore; posticis griseis, lineis undatis obscurioribus.

Hübner, Verzeichn. bek. Schmett. S. 330. N. 3185. G. Certata.

Hübner, Geom. Tab. 51. Fig. 266. (mas.) G. Cervinata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. K. a. b. Fig. 1. a. b. G. Certata.

Certata gehört, wie ſchon bey Dubitata erwähnt, zu den in neuerer Zeit beobachteten Arten. Früher wurde ſie für Varietät von Dubitata gehalten, und als ſolche findet ſie ſich in allen älteren Sammlungen. Meines Wiſſens war Abbate Mazzola in Wien der Erſte, der die ſtandhaften Unterſchiede bemerkte, und Herrn Hübner mittheilte. Am ang. O. bildete dieſer unſere Dubitata und die neue Art neben einander ab, aber indem er überhaupt Beyder Kennzeichen nur flüchtig gab, machte er noch durch Veränderung des Namens neue Verwirrungen. Er nannte ſie Cervinata, und gab ſpäter Tab. 62. Fig. 318. noch eine andere Cervinata, (unſere folgende Cervinaria), ſo, daß alle Sammler über dieſe zwey und Dubitata in eine Menge Zweifel geriethen. (Mehrere davon ſind in Illig. Magaz. II. B. S. 166 nachzuleſen). Man wählte daher aller Orten für die Gegenwärtige neue Namen. Bey uns hieß ſie Ancipitata, in Berlin ſoll man ſie mit Cuniculata be-

zeichnet haben. Indeſſen iſt nicht nur Herrn Hübner's Verz. bek. Schmettl. erſchienen, in welchem er a. ang. O. den Namen Cervinata durch Certata erſetzt, ſondern er hat auch die Raupe gleichbezeichnet abgebildet, und ſo iſt es billig, daß man ihm folge, und damit zu einer allgemeinen Ausgleichung gelange.

Certata bleibt meiſtens kleiner als Dubitata. Die Oberſeite iſt nicht ſo glänzend, und entbehrt den Purpurſchimmer. Die ganze Färbung zieht mehr in gelbliches Braun. In dieſem Tone ſind Körper und Fühler, ſonſt mit der Vorigen gleich.

Am Wurzelende der Vorderflügel befindet ſich ein kleines braunes Feld, mit einer feinen dunkeln Linie eingefaßt. Dann folgt eine hellere Binde, von braunen Wellenlinien durchzogen, dann die breite zackige Mittelbinde. Sie iſt bey genauerer Beobachtung ganz anders, als jene von Dubitata. Zwey ſchwarzbraune Linien begränzen ſie, ſind aber näher als dort beyſammen, laufen nicht, wie bey Dubitata, gerade herab, ſondern wenden ſich ſanft nach innen, und ſind viel weniger gezackt, beſonders die äußere, welche weder den tiefen Winkel, noch die ſtark hervorragende Ecke am Vorderrande führt. Dahinter kommt ein gewäſſertes, meiſt hellbraun und weiß gemiſchtes Feld, ohne den dunkeln Fleck gegen die Flügelſpitze. Eine weiße Zackenlinie ſteht vor den Franzen, welche letztere einfach braun, faſt ungekerbt, und von einer ſchwarzen Linie umzogen erſcheinen. In der Mittelbinde befindet ſich noch ein Commazeichen, das viel beſtimmter, als dort iſt.

Die Hinterflügel, welche nicht ausgezackt, ſondern nur gekerbt ſind, haben braungrauen Grund, viele Wellenlinien, zuweilen am Außenrande deutliche Fortſetzung der gewäſſerten Binde, und eine ſchwarze Einfaſſung ihrer, mit der Fläche gleichfarbigen, Franzen.

Die Unterſeite iſt gelblich glänzend, die äußere Linie der Mittelbinde ſcheint durch, und iſt wie

oben, weniger gezackt als bey Dubitata, die vier Mittelſtriche ſind aber viel ſtärker.

Certata hat gleiche Flugzeit mit der Vorgenannten. Beyde kommen zuweilen hier unter einander vor, oft aber leben ſie in ganz verſchiedenen Orten; manche Gegenden von Deutſchland beſitzen Dubitata häufig, während ſie Certata ganz entbehren, und auch umgekehrt.

Die Raupe hat Hr. Hübner auf dem Sauerdorn oder Berberisſtrauch (Berberis vulgaris), abgebildet. Von jener von Dubitata iſt ſie ſehr verſchieden. Ihr Kopf iſt braun, der Rücken bläulichgrau, mit einem ſolchen dunkleren Streife zu beyden Seiten, nach welchem eine hellgraue Unterſeite mit pomeranzenfarbigen Flecken folgt.

Die Puppe iſt kürzer und röthlicher, als die der mehr erwähnten vorigen Art.

Genus CII. LARENTIA.

Die Schmetterlinge haben die Vorderflügel beynahe wie die der vorigen Abtheilung, mit geschwungenen oder wellenförmigen Querlinien bezeichnet; doch so, daß diese, im Mittelraume mehr gehäuft und verdunkelt, ein fast durchgehends gleichbreites Band bilden.

Die Raupen sind kurz und dick, ihre Haut runzlich, in viele kleine Falten gelegt, insgemein von grünlicher Farbe, mit Flecken oder Streifen.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde.

Larentia; Zunahme der Flora.

Wien. Verz. Fam. L. Mittelstreifige Spanner, Geom. mediofasciatae.

1. *CERVINARIA.*

Lar. alis anticis fusco ferrugineis, fascia media obscuriore ad margines grisescente; posticis fuscescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 62. Fig. 318. (foem.) G. Cervinata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. b. Fig. 1. a. —

Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 1. Rosenpappelspanner, G. Cervinata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 445. N. 1. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 339. N. 163. G. Cervinata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 188. N. 1305. G. Cervinata.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 160. N. 100. La Dent de Scie.

Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. III. Fig. 1—3. S. 14.

Schwarz, Raup. Kal. S. 313. N. 310. dann S. 589. N. 611. und S. 718. N. 787. G. Fasciaria.

Scopoli, Ent. Carn. p. 216. N. 534. Ph. Cervinalis.

Die Rösel'sche sehr gute Abbildung unserer Cervinaria wurde von früheren Schriftstellern für Fasciaria Linn. gehalten, und indem man in ihr keineswegs Cervinata des Wien. Verz. vermuthete, hielt man die beyden vorigen Arten, Dubitata und Certata dafür. (M. s. mehr darüber bey Beschreibung der Letzteren.) Cervinaria ist kleiner, als die Ebengenannten, wie eine ansehnliche Crataegata. Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlichbraun, mit einzelnen weißen Punkten. Der Hinterleib ist gelblichgrau. Die Fühler sind am Schafte weißlich, bey'm Manne sichtbar braun gekämmt, und die Entomologen, welche von beyden Geschlechtern fadenförmige Fühler angeben, haben sich gewiß nicht nach der Natur, sondern nach den Rösel'schen und Hübner'schen Figuren gerichtet, die beyde

Weiber vorstellen. Die Füße zeigen sich aschgrau, weiß gefleckt.

Die Vorderflügel zerfallen in drey fast gleich breite Felder. Das erste ist hellröthlichbraun, mit weißen Atomen bestreut, an der Wurzel dunkler, dann folgt eine hellere weiß begränzte Binde. Das zweyte Feld ist röthlichbraun, dunkler als das erste, von weißen Linien eingefaßt, in seiner Mitte am Hellsten, zu beyden Seiten fast eisenfarbig. Das dritte Feld hat eine helle Binde, die sich nach außen allmählich verdunkelt, nach innen in's Weißliche übergeht. In ihm steht, gegen den Hinterrand, eine deutliche weiße Zackenlinie. In der Flügelspitze befindet sich ein schwärzlicher kleiner Strich. Die Franzen sind braun, weißlich nach der Länge gestrichelt.

Die Hinterflügel führen ein bräunliches Weiß, etwas in's Rostfarbige schimmernd. In der Mitte läuft ein dunkler Bogenstreif; hierauf wird die Fläche nach außen erst heller, dann bindenartig dunkel, bis zu den grauen, weiß eingefaßten Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel braungrau, auf den Vorderflügeln, nach außen, mit einer weißlichen, von oben durchscheinenden, Zackenlinie, auf den hinteren mit dunklem bindenartigem Staube begränzt.

Die Raupe lebt auf verschiedenen malvenartigen Pflanzen, auf der Rosenpappel (Alcea rosea), auf Malva alcea, Lavatera trimestris, und Althaea officinalis. Man findet sie im Juny und July. In ihrer größten Länge hat sie zwey Zoll. Die Grundfarbe ist mattgrün, der Körper mit vielen weißen erhabenen Pünktchen oder Knöpfchen besetzt, auf deren jedem ein feines Haar steht. Der Kopf ist bleichgrün, die Absätze des Leibes sind gekerbt, und in jedem Gelenke befinden sich einige Falten, welche eine mehr gelbliche Farbe haben, und wie Querbinden aussehen. Die Vorderfüße sind gelb, die übrigen grün. In der Ruhe hält sie den Körper schräge ausgestreckt, oder sie rollt ihn schneckenförmig.

Ihre Verwandlung erfolgt in einem leichten Gespinnste, entweder unter Blättern oder unter geringer Bedeckung von Erde,

in eine verhältnißmäßig kleine Puppe von glänzend dunkelbrauner Farbe mit zwey kurzen Endſpitzen. Der Schmetterling entwickelt ſich gewöhnlich nach drey Wochen.

Er iſt um Wien ſeltener, als in Franken und am Rheinſtrome. Auch in Steyermark und Kärnthen kommt er geſellſchaftlich vor.

2. *MENSURARIA.*

Lar. alis flavo ferrugineis; anticis fascia puncto nigro signata limboque cervinis.

Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 2. Trespeſpanner, G. Mensuraria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 446. N. 2. —

—— N. Magaz. II. B. S. 167. —

Hübner, Geom. Tab. 37. Fig. 193. (mas.) G. Mensurata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLIV. Fig. 6—8. S. 246. Ph. Chenopodiaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 342. N. 164. G. Mensuraria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 322. N. 465. L'Espaceé. G. Mensuraria.

Scopoli, Ent. Carn. p. 228. N. 568. Ph. Limitata.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 135. G. Mensuraria.

Der jetzige, in faſt allen Gegenden Deutſchlands gemeine Spanner, hat dennoch ſchon lange zu Zweifeln und Irrungen Anlaß gegeben, die noch nicht ganz beſeitigt ſcheinen. Ihr erſter Grund findet ſich in der Linné'ſchen Beſchreibung von G. Chenopodiata, für welche unſere Mensuraria gern genommen wird. Wie kurz das dort Geſagte, und nur genügend iſt, wenn man keine ähnlichen Arten kennt, ſo zeigt doch die Angabe „seticornis“ und die Beziehung auf Albin, Tab. 47. Fig. 79. daß

Linné nicht unsere Mensuraria, sondern die wahre Chenopodiata zuerst vor Augen hatte. Später mag ihm Th. Bergmann wohl ein Exemplar unserer Mensuraria, als den Mann von Chenopodiata, zum Beweise mitgetheilt haben, daß derselbe gekämmte Fühler führe, und dem großen Meister, dessen Blicke nach allen Seiten gerichtet waren, konnte leicht die Entdeckung des kleinen Mißverstandes entgehen. Nimmt man diese einfache Erklärung an, so ist mit einem Mahle Alles in Ordnung. Dann beseitigen sich von selbst die Esper'schen Angaben, a. ang. O. Noch weniger kann auf Fabr. Rücksicht genommen werden, welcher bey seiner Chenopodiata, mit der nicht selten ihm eigenen Flüchtigkeit, zwar Mensuraria W. Verz. zugleich aber auch, Kleemann Tab. XXXVII. anführt, wo nicht Mensuraria, sondern unsere Chenopodiata höchst deutlich steht. Hübner bildete beyde Schmetterlinge nachlässig, doch kennbar ab, that aber auch das Seinige zur neuen Unsicherheit; denn in seinem später erschienenen, mehrerwähnten: „Verzeichniß bek. Schmettl." S. 338. N. 3263. zählt er Chenopodiata, Linn. zu Mensuraria, W. Verz. und Chenopodiata nennt er S. 335. N. 3223. Comitata.

Selbst angenommen, daß Linné unter seiner Chenopodiata unsere Mensuraria verstanden habe, dürfte es im vorliegenden Falle von geringerer Wichtigkeit seyn, das Linné'sche Citat wegzustreichen, als durch Ertheilung des Namens Chenopodiata an jetzigen Spanner, wie durch nothwendige Wahl eines neuen für Mensuraria, die bestandene Dunkelheit auch für die Zukunft zu erhalten. Nach dieser nothgedrungenen Weitläugigkeit komme ich zur Beschreibung.

Mensuraria vergleicht sich in Größe ungefähr mit Crataegata. Die Hauptfarbe der Oberseite ist gelblichgrau, zuweilen ganz trübgelb. Der Körper ist in diesem Tone, die Fühler sind gelblichweiß, bey'm Manne sichtbar

doppelt gekämmt, mit nackter Spitze. Der Hinterleib ist unten, sammt der Brust, gelb.

Ueber die Vorderflügel ziehen mehrere braune Linien. Nächst der Wurzel befindet sich ein kleines bräunliches Feld, in der Mitte eine breite, fast gerade, nur mit kleinen Zacken nach außen versehene Binde, welche zu beyden Seiten kaffeebraun, in der Mitte aber röthlich, oder rostbraun ist, und gegen den Vorderrand einen schwarzen Punkt führt. Dann wird die Fläche gewässert, in der Flügelspitze folgt ein schwarzer schiefer Strich, und unter ihm, vor dem Franzenrande, befindet sich eine Reihe mehr oder weniger deutlicher Punkte. Die Franzen sind dunkelgrau.

Die Hinterflügel zeigen sich gelblich, oder graugelblich, gegen innen dunkler, in der Mitte mit einer oder zwey Wellenlinien, welche zuweilen einen helleren Raum bindenförmig begränzen. Die Franzen bleiben hier hellgrau.

Unten sind alle Flügel gelb, mit feinem braunen Staube, die vorderen mit einem solchen Mittelpunkte.

Von der Raupe ist mir nichts Näheres bekannt, als was Borkhausen a. ang. O. sagt: „Die Verfasser des Wien. Verz. nährten sie mit Ackertrespe (Bromus arvensis). Man findet sie Anfangs Juny. Ich fand sie nur ein Mahl auf einem Getreidefelde. So viel ich mich noch erinnere, war sie gelblichgrün. Sie war ausgewachsen und nahm bey mir keine Nahrung zu sich, sondern verwandelte sich in der Erde. Im August erhielt ich den Schmetterling. Zu dieser Zeit, oder auch schon im July, fliegt er häufig auf Grasplätzen, in Wäldern, Gärten und auf Wiesen.“

3. *BADIATA.*

Lar. alis anticis fusco ferrugineis, fasciis duabus duplicatis nigricantibus, lunula ad marginem externum alba; posticis fuscescentibus, angulo interno obscuriore.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 291. (mas.) G. Badiata.

Hübner, Larv. Lep. Geom. II. Aequiv. L. a. b. Fig 2. a. b. —
Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 3. Heckenſenſpanner, G. Badiata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 447. N. 3. —
—— N. Magaz. II. B. S. 168. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 188. N. 1307. G. Badiata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 177. G. Badiata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 136. —

Kleiner, als die vorige Art, wie Atomaria. Kopf, Halskragen und Rücken ſind ſchwärzlich, mit Weiß und Roſtbraun gemengt. Der Hinterleib iſt röthlich weiß, ſchwarz gefleckt, gegen den After grau angeflogen. Die Fühler ſind fadenförmig, röthlich weiß, ſchwarz beſchuppt. Bruſt und Füße ſchwarzgrau und röthlich weiß.

Die Vorderflügel haben, nächſt der Wurzel, zwey ſchiefergraue Binden, zwiſchen welchen Weiß und Roſtfarbe wechſeln. Das Mittelfeld iſt röthlich weiß, dann kommt eine doppelte weiße, ſchwarzgeſäumte, nach innen grau ſchattirte Zackenlinie. Hierauf eine gewäſſerte röthliche Binde, die bis zu den Franzen allmählich dunkler, kaffeebraun, und dann ſchwarzbraun wird. An der Flügelſpitze befindet ſich ein ſchwarzer ſchiefer Strich. Vor den Franzen eine ſchwache Zackenlinie, die in ihrer Mitte durch einen kleinen hellweißen Halbmond ausgezeichnet iſt. Die Franzen ſind fein gekerbt, roſtbraun, dunkler eingefaßt.

Die Hinterflügel glänzen ſeidenartig, haben auf weißlichem Grunde rothbraune Beſtäubung, und eine oder zwey Wellenlinien, zwiſchen welchen die Fläche am hellſten iſt. Die Franzen bleiben wie zuvor, die Einfaſſung wird entſchieden ſchwarz.

Unten ſind alle Flügel bräunlich weiß, ſchwärzlich be-

ſtäubt. Von oben ſcheint etwas Roth durch, man ſieht vier kleine Mittelpunkte.

Borkhauſen's Badiata, V. Bd. S. 344. N. 165. iſt nicht die jetzige Art, ſondern unſere Cid. Quadrifasciaria.

Die Raupe findet ſich erwachſen Ende May auf wilden Roſen (Rosa canina), in der Größe eines guten Zolles. Ihr Kopf iſt gelbbraun, und hat auf jeder Seite einen ſchwarzen Fleck. Die obere Hälfte des Körpers iſt ſchwärzlich grün, die untere ſchmutzig röthlichweiß; wo beyde Farben an einander gränzen, ſteht auf dem vierten bis achten Ringe ein ſchwarzer Punkt. Auf dem Rücken und in den Seiten iſt ſie mit weißen Punkten geziert. Mitten in der Seite, und zwar in der Mitte jeden Ringes, die drey erſten und zwey letzten ausgenommen, zeigt ſich ein deutlicher ſchwarzer Punkt. Die Vorderfüße bleiben licht, die Bauch- und Afterfüße, dann die Klappe ſind mit einem ſchwärzlichen Fleck beſetzt. Unten iſt die Raupe noch mit ſchwarzen Punkten verſehen. Ihre ganze Haut iſt in feine Querfältchen gelegt.

Bey der geringſten Erſchütterung ringelt ſie ſich zuſammen. Die Puppe iſt klein, dunkelrothbraun, vorn kolbig. Sie liegt auf der Erde oder zwiſchen Blättern in leichtem Gewebe.

Der nicht ſeltene Schmetterling fliegt im Juny und July.

4. *PLAGIATA.*

Lar. alis griseis; anticis fasciis duabus trilineatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 220. (foem.) G. Plagiata.

Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 4. Johanniskrautſpanner, G. Plagiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 447. N. 4. —

Linné, S. N. 1. 2. 869. 248. G. Plagiata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1271. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 193. 234. Ph. Duplicata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 346. N. 166. G. Plagiata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 343. N. 524. Tab. VI. Fig. 12. La Rayeé. G. Plagiata.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 375. N. 601. La Doubleé. G. Duplicata. (Nach Fabr.)
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 781. Ph. Plagiata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 36. N. 1664. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 189. N. 1308. —
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 522. N. 38. Ph. Plagiata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 330. N. 248. G. Plagiata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 287. Ph. Duplicata.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 148. N. 78. La Rayure à trois lignes.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXI. Fig. 8. S. 170. Ph. Duplicata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 194. N. 1170. Ph. Duplicata.
Clerk, Icon. Tab. VI. Fig. 1.

Allgemein bekannt. Größe von Progemmaria. Mit dieſer Art wurde ſeither immer eine zweyte, deutlich verſchiedene vermiſcht, deren Heimath auf den ſteyriſchen und kärnthner Alpen iſt. Sie befindet ſich unter dem Namen Cassiata in unſeren Sammlungen. Die Beſchreibung folgt nach der Gegenwärtigen.

Kopf, Halskragen, Rücken und Vorderflügel von Plagiata ſind hell aſchgrau. Die Fühler weißlich, grau beſtäubt, fadenförmig. In der Mitte des Rückens ſteht ein bräunlicher Strich. Die Gelenkeinſchnitte des Hinterleibes ſind dunkler ſchattirt. Die Füße lang, bräunlich.

Die Vorderflügel zeigen ſich bläulich aſchgrau, mit meh-

reren roſtbraunen Wellenlinien bindenförmig überzogen. Nächſt der Wurzel läuft zuerſt eine braune Linie, welche aus einem, am Vorderrande ſtehenden, gleichfarbigen Fleck ihren Anfang nimmt. Auf dieſe folgt eine ſehr blaſſe, aus drey Linien zuſammengeſetzte Binde, dann kommen zwey ſtärkere, drey oder vierlinige Binden, von denen die vordere am Vorderrande und in der Mitte, die hintere aber nur am Vorderrande braune Flecken hat. Zwiſchen beyden ſteht ein kleiner brauner Strich. Hinter den ſtärkeren drey Binden bemerkt man noch eine gewäſſerte dreylinige blaſſe Binde von drey Strichen. Die Flügelſpitze hat einen roſtgelb und roſtbraun gemiſchten länglichen Strich. Die Franzen ſind grau und weiß geſcheckt.

Die Hinterflügel bleiben hellgrau, bräunlich gegen den Hinterrand angeflogen, wieder mit einem feinen braunen Striche in der Mitte.

Unten ſind alle Flügel hellgrau, am Hinterrande etwas röthlich, mit feinen braunen Mittelpunkten, die oft in Striche verlängert ſind. Am Vorderrande der Vorderflügel iſt ein grauer Fleck, von welchem eine bleiche Linie weiter läuft.

Die Raupe zeigt ſich am meiſten im July, aber auch früher und ſpäter, geſellſchaftlich lebend, auf dem durchſtochenen Johanniskraut (Hypericum perforatum). Sie iſt kupferbraun, mit einer dunkeln Rücken- und hellgelben ſchmalen Seitenlinie. Ihre Geſtalt iſt etwas flach gedrückt. Sie erreicht die Länge eines Zolles.

Die Puppe, welche ohne Geſpinnſt auf der Erde oder zwiſchen dürren Blättern liegt, iſt hell erdbraun, geſtreckt, und hat eine lange Rüſſelſcheide.

Der Schmetterling kommt, nicht ſelten, vom Juny bis Ende Auguſt, an Zäunen und Bretwänden vor. Im Sitzen hat er die Haltung eines Zünslers.

5. CASSIATA.

Lar. alis anticis griseo glaucescentibus, fasciis duabus interruptis fusco ferrugineis; posticis griseo albidis.

Noch nirgends abgebildet und beschrieben. Nur De Villers gedenkt ihrer als Varietät der vorigen Plagiata und schildert sie: T. II. pag. 343. „Insignis varietas hujus phalaenae in monte pila, major, colores lucidiores, subtus similiter picta.“ Sie ist aber ganz gewiß als eigene Art zu betrachten. Wie schon erwähnt, lebt sie nur auf hohen Alpen, auf denen ich sie fing, während ich die gewöhnliche Plagiata vielmahls zu gleicher Zeit in den Thälern traf; ohne eine Cassiata darunter zu bekommen. Einige Sammler haben in ihr die wahre Plagiata Linn. vermuthen wollen. Aber diese verglichen dort weder die genaue Beschreibung, noch das Citat aus Clerck, wo wir die allgemein verbreitete vorige Art, nicht die viel seltenere jetzige antreffen.

Wenn Cassiata frisch ausgekrochen ist, gehört sie zu den schönsten europäischen Spannern. Ihre Größe ist um ein Drittheil ansehnlicher, als jene von Plagiata, indem sie einer großen Defoliaria gleich kommt. Die Färbung von Kopf, Rücken und Vorderflügeln ist bläulichweiß. Der Halskragen rostbraun eingefaßt. Die Fühler sind weiß, die Füße weißgrau, der Hinterleib ist gelblich weiß.

Die Vorderflügel sind viel mehr als bey Plagiata gestreckt, der Zacken nächst der Wurzel macht im Vorderrande eine schärfere Ecke. Die Flecke, von welchen dort und weiterhin die Querlinien beginnen, sind sehr ausgezeichnet, tief rostbraun. In der Flügelmitte ist die Querbinde, die bey Plagiata aus drey einzelnen Linien bestand, vom Vorderrande bis zur Hälfte ganz zusammengeflossen, und die vor ihr liegende verloschene Querbinde zeigt sich dagegen nur einwärts; auswärts, gegen den Vorderrand, ist eine reinweiße und dann rostfarbige Stelle. Die dritte Querbinde ist ganz anders als bey Plagiata, sie hat gegen außen eine einzelne weiße, aus

kleinen Halbmonden bestehende Linie, inwendig aber einen kaffeebraunen Schatten. Das helle Mittelfeld führt einen schwachen Strich. An der Flügelspitze ist eine hellweiße und hoch rostbraune Stelle, und von ihr herab zieht ein gewässertes bräunliches und dann bläuliches Feld. Die Franzen sind mit einer zarten Linie und schwarzen Punkten darauf begränzt, deutlich weiß und grau gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben heller als bey **Plagiata**, der Mittelpunkt ist selten zu entdecken.

Die Unterseite bietet keine Verschiedenheit gegen die Vorige, als höhere Färbung.

Von den ersten Ständen ist nichts bekannt.

6. *SORORIATA*.

Lar. alis anticis griseis, atomis fuscis, fasciis duabus fusco ferrugineis, externa albocincta dentata.

Hübner, Geom. Tab. 68. Fig. 355. (mas.) G. Sororiata.

Größe von **Clathrata**. Die Oberseite ist bläulich-, zuweilen weißlichaschgrau. Kopf, Rücken, und die fadenförmigen Fühler, sind in diesem Tone, der Hinterleib ist braungrau, die Füße sind wieder heller.

Die Vorderflügel führen, neben brauner Bestäubung, auf der ersten Hälfte nächst der Wurzel, mehrere matte Wellenlinien, und zwey rostbraune, schwach mit Roth gemengte Binden, welche am Vorderrande am dichtesten sind, gegen den Innenrand aber durchsichtig werden, oder ganz abbrechen. Sie umschließen ein helles Mittelfeld, in dem, gegen den Vorderrand, ein schwarzer Punkt sich befindet. Die zweyte Binde hat nach außen starke, von einer weißen Linie begränzte Zacken, und einen bräunlichen Schatten, der auf der ersten Hälfte deutlich mit Roth gemengt ist. Die Flügelspitze führt einen weißen Punkt. Die Franzen wechseln sichtbar in Grau und Weiß.

Die Hinterflügel sind hellbräunlich, mit einem verlosche-

nen weißlichen Zackenſtreife in ihrer Mitte. Die Franzen einfach grau.

Die ganze Unterſeite iſt braun. Eine Zackenlinie geht über alle Flügel, die hinteren ſind roſtbraun angeflogen, alle Franzen braun, mit Weiß geſcheckt.

Herrn Hübner's Abbildung iſt ſehr flüchtig. Den rothen Schimmer an der äußeren Querbinde der Vorderflügel hat er mit zwey ſtarken Strahlen nach innen verſehen, welchen ich bey allen hieſigen Exemplaren nicht finde, und der alſo wohl eine Varietät bezeichnet. Mehrere Entomologen ſind ferner in der Meinung, daß unſere, aus der Schweiz kommende, Sororiata, vielmehr zu Hübner's Peribolata, Tab. 92. Fig. 471. gehöre. Ich kann hier mit Sicherheit widerſprechen. Nicht nur empfing ich Sororiata, von Hübner ſelbſt beſtimmt, aus Augsburg, ſondern ich ſah auch, durch Mittheilung, die wahre Peribolata, eine ganz verſchiedene Art, angeblich aus Andaluſien. Dieſe letztere mangelt noch den Wiener Sammlungen.

Gegenwärtige Sororiata blieb noch ziemlich ſelten; ihre erſten Stände ſind unbekannt.

7. *BIPUNCTARIA.*

Lar. alis anticis cinereis fusco undatis, fascia media obscuriore, punctis duobus nigris.

Wien. Verz. S. 111. Fam. L. N. 5. Lülchſpanner, G. Bipunctaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 447. N. 5. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 145. 58. Ph. Bipunctaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 348. N. 167. G. Bipunctaria.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 276. (mas.) G. Bipunctata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 36. N. 1665. G. Bipunctaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 407. N. 237. Ph. Undulata.

Scopoli, Ent. Carn. p. 225. N. 555. Ph. Undulata.

Bipunctaria, (von Hrn. Hübner Bipunctata benannt, dennoch richtig mit gekämmten Fühlern abgebildet,) ist in der wechselnden Größe von Crataegata. Die Oberseite zeigt sich gewöhnlich hellaschgrau, mit feinen schwarzen und bräunlichen Atomen bestreut. Zuweilen ist fast die ganze Bestäubung braun, in's gelblich Erdfarbige übergehend. Frische Stücke sind bey aller Einfachheit sehr schön. Ich habe diesen Spanner oft gefangen, ihn aber stets auf Bergen größer und schwärzlicher, als in der Ebene gefunden.

Der ganze Körper hat auf grauem Grunde schwarze und weiße Härchen. Die Fühler sind braun, bey'm Manne mit Kammfedern, welche sich nach dem Tode gern an den Schaft schließen, und nackter Spitze. Das Weib hat sie fadenförmig. Die Füße sind hell bräunlich.

Die ganze Zeichnung der Vorderflügel löst sich bey nur mäßiger Vergrößerung in einzelne Stäubchen auf. Nächst der Wurzel ist sie dunkler; hinter einer weiß bleibenden Linie folgt eine hellere Binde, dann die deutliche, nach außen gezackte, Mittelbinde, die inwendig am hellsten, zu beyden Seiten aber mit bräunlichen Wellen eingefaßt ist. In ihr stehen zwey schwarze Punkte, wie ein Colonzeichen. Der Grund dahinter ist weißlich gewässert, in der Flügelspitze befindet sich ein bräunlicher oder auch schwärzlicher Strich, der sich längs des Franzenrandes als schattige Wellen fortsetzt. Die Franzen selbst sind bräunlich, mit paarweise stehenden Pünktchen, zuweilen auch mit kleinen Längsstrichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben aschgrau, gegen die Wurzel mit gelblichem, gegen die Franzen aber mit bläulichem Scheine. Quer durch zieht ein hellerer bindenartiger Streif. Die Franzen und ihre Einfassung von Doppelpunkten, sind wie vorerwähnt.

Unten zeigen sich alle Flügel düster aschgrau, ebenfalls

gelblich ſchimmernd, nur zuweilen mit der Spur von Mittelpunkten.

Ihre Raupe ſcheint bey'm erſten Anblicke eher einem anderen Inſekte, als einem Schmetterlinge anzugehören. Die Grundfarbe iſt blaßerdgrau, über den Rücken und zu beyden Seiten deſſelben hat ſie dunkle Längslinien, die aber nur wie von unten durchſcheinen. Sie iſt nicht ſchlank, ihr Kopf iſt klein, und nach Art der Eulenraupen, iſt ſie mit äußerſt feinen ſchwarzen Wärzchen oder Pünktchen beſetzt, deren jedes ein einzelnes ſtärkeres Härchen führt. Sie nährt ſich von Lolch (Lolium perenne), Wieſenklee (Trifolium pratense) u. a. niederen Pflanzen. Im July iſt ſie erwachſen, und Ende dieſes Monats oder im Auguſt erſcheint der bey uns häufige Spanner.

8. *CAESIATA.*

Lar. alis anticis albidis, atomis caerulescentibus fuscisque, fascia obscuriore, initio bipartita, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 275. (mas.) G. Caesiata.
Wien. Verz. S. 112. Fam. L. N. 6. Blaugrauer, dunkelſtriemiger Spanner, G. Caesiata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 448. N. 6. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 351. N. 169. G. Caesiata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 189. N. 1309. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 393. N. 178. —

Gewöhnlich etwas kleiner als die vorige Art. Die Grundfarbe des Kopfes und Rückens iſt bläulich aſchgrau, mit weißer, zuweilen auch gelblicher Beymiſchung. Der Hinterleib iſt hellgrau. Die braunen Fühler ſind fadenförmig und führen dunkle Ringe. Die Füße bleiben einfach braun.

Die Vorderflügel haben eigentlich einen weißen Grund, ſind aber mit vielen feinen und gröberen Stäubchen belegt. Die erſteren Stäubchen ſind blaugrau, die letzteren braun;

oft, auch bey frischen Stücken, in's Gelbliche ziehend. Nahe an der Wurzel fassen zwey zackige braune Linien eine schmale Binde ein. In der Flügelmitte steht eine zweyte, am Vorderrande breite, auf der inneren Hälfte schmale Binde. Inwendig ist sie lichter und hat dort einen kleinen schwarzen Strich. Dann folgt ein gewässertes helles, hierauf dunkelgeflecktes Feld, bis zu einer abgebrochenen weißen Zackenlinie. Die Franzen sind mit paarweisen Punkten eingefaßt, übrigens braun und grau gescheckt.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, mit bläulich grauem Schimmer. Gegen den Vorderrand findet man einen kleinen Punkt. Zuweilen stehen in der Mitte ein oder zwey verloschene Querstreife. Die weiß und bräunlich gefleckten Franzen sind von einer dunkelbraunen, mit Weiß durchschnittenen Linie eingefaßt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist glänzend blaugrau, mit durchscheinenden Zeichnungen, jene der Hinterflügel weißgrau, mit einem-oder zwey Querstreifen. Alle vier Punkte sind deutlich sichtbar.

Herrn Hübner's ang. Abbildung ist durch hohe Colorirung fast entstellt.

Caesiata wird in der Schweiz, in Tyrol, Bayern, besonders schön auch auf unseren steyrischen Gebirgen, im July gefunden. Von den ersten Ständen ist nichts bekannt.

---

9. *SERTATA.*

Lar. alis anticis albis, atomis fasciisque fuscis, lineis punctoque medio nigris.

Hübner, Geom. Tab. 95. Fig. 489. (mas.) Fig. 490. (foem.) G. Sertata.

Von unseren steyrischen und kärnthner Alpen. Die Größe ist wie von Clathrata, die Gestalt etwas ausgezeichnet, indem die Vorderflügel verhältnißmäßig kurz und breit, die Hinterflügel aber schmal und lang, beträchtlich über den Leib hinausgezogen, erscheinen. Der Körper ist braun

und weißlich gemengt, der Hinterleib weiß geringelt. Die Fühler sind braun, fadenförmig; die Füße bräunlichweiß.

Die Vorderflügel haben einen weißen Grund, mit braunen Binden, Linien und einzelnen Stäubchen. An der Wurzel steht eine schmale, gegen den Körper schwarz begränzte Binde. In der Mitte der Fläche befinden sich zwey zackige, nach innen schwarze Binden. Das dazwischen liegende schmale Mittelfeld ist hell, zart bestäubt. Ein kleiner schwarzer Commastrich zeigt sich am Vorderrande. Hierauf bleibt ein heller weißlicher Streif leer, dann wird der Grund vor den Franzen wieder braun, von einer undeutlichen weißen Zackenlinie, wie mit Flecken durchschnitten. Die Franzen sind bräunlich weiß, mit Punkten und Strichen geziert.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, mit bräunlichem Anfluge, die Franzen weißlich, nach innen braun punktirt.

Unten ist Alles bräunlich weiß, die Zeichnungen scheinen verloschen durch. Vier Mittelpunkte sind deutlicher.

Diese Art fliegt, mit der verwandten nächsten, zu gleicher Zeit. Sie ist noch selten.

10. *FLAVICINCTATA.*

Lar. alis anticis albidis, atomis caeruleis, fascia initio bipartita, fusco flavoque mixta, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 68. Fig. 354. (foem.) G. Flavicinctata.

Auch dieser seltene, ungemein schöne Spanner, dessen sanfte Farbenmischungen nur hart in der angeführten Abbildung wiedergegeben sind, ist ein Bewohner der steyrischen und kärnthner Gebirge, wo er, in beträchtlicher Höhe, in den Sommermonaten fliegt. Die Größe ist etwas unter Bipunctaria. Kopf und Rücken sind schwarz, weiß und hochgelb gemischt. Die Fühler grau und schwarz, fadenförmig. Der Hinterleib ist blaugrau, mehr oder minder mit Gelb gemengt. Die Vorderfüße sind schwarz, mit Weiß gefleckt, die hinteren einfach grau.

Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist Weiß, welches aber von blauen Stäubchen fast überall dicht bedeckt wird. Dabey führen die Vorderflügel noch bindenartig ein lebhaftes Pomeranzengelb. Gleich an der Wurzel stehen ein oder zwey solche Flecke am Vorderande, wie abgebrochene Binden. In der Flügelmitte ist das Blau wie eine breite Binde am dunkelsten, fast schwarz, und hier begränzen es zwey ganze pomeranzenfarbige Binden. Eine vierte solche, aber wieder abgebrochene Binde, steht in dem letzten, helleren gewässerten Felde. Alle gelbe Binden sind schwarzblau begränzt, mit Ausnahme der letzten halben, welche an die gewöhnliche weiße Zackenlinie schließt. Gegen den Innenrand bleibt dort eine Stelle fast ganz weiß. Die weißen Franzen sind mit paarweise stehenden schwarzen Pünktchen und einem sie verbindenden Striche darüber eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben bläulich weiß; in ihrer Mitte zeigt sich eine fast weiße Mittelbinde. Die Franzen wie vorerwähnt.

Unten sind die Vorderflügel blaugrau, die hinteren weiß, einzeln mit Blau bestäubt. Die Zeichnungen von oben scheinen matt durch.

Varietäten entstehen durch Anhäufung des Gelb, auch des Dunkelblau. Die gegenwärtige Beschreibung ist nach ganz frischen Exemplaren genommen. Nässe und Sonnenlicht wirken gleich schnell auf die Zerstörung der Farben.

11. *MOLLUGINATA.*

Lar. alis albidis atomis griseis; anticis fasciis undatis rufo fuscis, puncto medio nigro; posticis limbo obscuriore.

Hübner, Geom. Tab. 71. Fig. 371. (foem.) G. Molluginata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. a. b. Fig. 1, c. d. —

Größe, etwas über Atomaria. Der Kopf ist hellbraun, der Halskragen hellbraun und weiß, der Rücken fast

weiß. Der Hinterleib weißgrau, mit zwey Reihen schwarzer Punkte. Die Fühler sind fadenförmig, weiß, braun beschuppt. Die Füße grau und gelblich weiß.

Ueber die, auf dem Grunde weißen, Vorderflügel gehen mehrere zackige braune Binden, und zwischen denselben, auf der Fläche, liegt einzelne aschgraue, grobe Bestäubung. Nächst der Wurzel befinden sich, nahe aneinander, zwey kleine, etwas bläßere Binden. Dann folgen in der Flügelmitte, zwey breitere deutlichere. Jede derselben hat zu beyden Seiten und in der Mitte schwarze Linien, die dann und wann auf den Adern noch schwarze Flecke oder Knöpfe haben. Oft fließen diese zwey Binden in der Mitte zusammen, und trennen sich wieder gegen den Innenrand. Nahe am Vorderrande steht hier ein starker schwarzer Punkt. Hinter den Binden wird der Grund hellweiß, gewässert, nur von einer feinen hellbraunen Linie durchzogen, dann folgt schuppenartige braune Zeichnung, bis zur weißen Zackenlinie. Endlich, von ihr bis zu den Franzen, zeigt sich ein helles Aschgrau. Ein solcher verwischter Strich zieht von der Flügelspitze abwärts. Die Franzen sind schwarz eingefaßt, braun und weißlich gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben an der Wurzel weiß, mit Grau bestäubt. Hinter kleinen Mittelpunkten finden sich viele bleiche, nach außen dichter und dunkler werdende, Wellenlinien. Die Zackenlinie der Vorderflügel setzt sich oft deutlich fort. Der Grund vor den Franzen ist am dunkelsten, diese selbst sind, wie zuvor erwähnt.

Die ganze Unterseite ist weißgrau, die Zeichnungen von oben erscheinen hellbraun, dunkler begränzt. Alle Mittelpunkte sind bestimmt vorhanden.

Der Schmetterling kommt, ziemlich selten, in Oesterreich, öfter in Steyermark, Ungarn und Bayern, in Gebirgsgegenden vor. Seine Raupe lebt im August und Anfang September auf dem Sternkraut (Galium verum). Sie ist trübgelb, mit mehreren feinen bräunlichen Längslinien. Ueber den Rücken zieht eine bräunliche Linie, und auf den mittleren

wöhnlich. Ihre Farbe ist heller grün, und das Mittelfeld nimmt gegen den Innenrand in der Breite sehr wenig ab. Uebrigens ist die ganze Fläche zuweilen sehr stark mit Rostfarbe gemischt.

Die Raupe lebt auf Linden (Tilia europaea), Aepfelbäumen (Pyrus Malus), Kirschbäumen (Prunus Cerasus), Rosen (Rosa centifolia), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist sehr schlank, oben gelbgrün, unten dunkelgrün; die gelbgrüne Farbe fängt vorn in Gestalt zweyer Streifen an, die zu beyden Seiten des Rückens liegen, oder sich nach hinten so verdicken, daß sie schon auf dem vierten Ringe die ganze obere Hälfte des Körpers bedecken. Unter der Afterklappe stehen zwey etwas verlängerte rothe Spitzen nach hinten hinaus. Varietäten sind meergrün, mit gelben Einschnitten, violettnem Kopf, gleichfarbigen Füßen, und eben solcher unterbrochener Rückenlinie. Manche Stücke haben auch noch eine blaßcarminrothe Linie in jeder Seite, oder mitten auf dem Rücken, auf jedem Ringe, einen rothen Punkt. Sie erscheint in zwey Generationen, im May, und im July oder August. Ihre Verwandlung erfolgt in der Erde, oder auch außerhalb zwischen den Spalten der Bäume, in leichtem Gewebe.

Die Puppe ist gelbbraun, mit braunen Punkten besetzt, und ein wenig bereift, nicht ganz gerundet.

Der Schmetterling, überall in Deutschland und in anderen Ländern einheimisch, entfaltet sich zwischen achtzehn Tagen und vier Wochen.

---

13. *CYANATA.*

Lar. alis niveis, atomis caerulescentibus; anticis fascia initio bipartita obscuriore.

Hübner, Geom. Tab. 62. Fig. 319. (mas.) G. Cyanata.

Ein herrlicher, zarter Spanner, aus unsern steyrischen Alpen. Die Hübner'sche Abbildung ist sehr gelungen.

Ganz frische, noch seltene Stücke, haben auf dem Weiß der Vorderflügel einen gelblicheren Duft, als dort angegeben wurde. Die Größe ist wie von Bipunctaria. Der Kopf weiß, mit Gelb und Blau angeflogen, der Hinterleib weiß, bläulich bestäubt. Die Fühler sind fadenförmig, weiß und braun geringelt, die Vorderfüße schwarz und weiß gefleckt, die übrigen grau, mit feinem blauen Dufte.

Der Grund der Vorderflügel ist weiß, doch mit bunter Bestäubung fast bedeckt. Die Wurzel hat bläulichen Staub, bis zu einer schmalen kornblumenblauen Binde. Hierauf folgt ein weißes Feld, mit wenigen blauen, aber vielen strohgelben Stäubchen. Aus zwey Flecken im Vorderrande entspringt die, von blauen Atomen zusammengesetzte, breite Mittelbinde. Dann folgt wieder ein gewässertes weißes Feld, gelb und blau bestäubt, darin finden sich größere blaue Flecken, vorzüglich am Vorderrande. Vor den Franzen wird die Fläche noch einmahl matt blau, diese selbst aber sind schwarz und gelblichweiß gescheckt.

Die Hinterflügel haben, von der Wurzel bis zur Mitte, bläulichen, muschelartigen Schein, dann eine breite weiße Querbinde, vor den Franzen wieder dunkleren Staub. Die Franzen zeigen sich weiß, und sind schwarz eingefaßt, gegen den Innenrand hin auch einige Mahle so gestrichelt.

Unten ist der ganze Schmetterling weiß; das Blau von oben schimmert als eine Mittelbinde und vor den Franzen durch.

Die Flugzeit fällt in den July und August. Näheres ist nicht bekannt.

14. *RECTANGULATA.*

Lar. alis anticis viridibus, fascia obsoleta maculisque fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 235. (foem.) G. Rectangulata.

—— Geom. Tab. 72. Fig. 372. (mas.) Fig. 373. (foem.) G. Coronata.

Wien. Verz. S. 112. Fam. L. N. 9. Aepfelspanner, G. Rectangulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 449. No. 9. —
—— N. Magaz. II. B. S. 168. —
Linné, S. N. 1. 2. 872. 270. G. Rectangulata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1295. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 195. 240. Ph. Rectangulata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 356. N. 172. G. Rectangulata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 352. N. 545. La Rectangulaire. G. Rectangulata.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 524. N. 43. Ph. Viridulata.
Naturforscher, XI. St. S. 73. N. 43. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 346. N. 270. G. Rectangulata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1478. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 137. —

Rectangulata, und Coronata, Hbr. a. ang. O. sind eine und dieselbe Art. Nur scheinbar unterscheiden sich beyde durch Deutlichkeit der Mittelbinde auf den Vorderflügeln, und durch ein mehr oder weniger mit Braun vermischtes Grün. Wenigstens finden wir unter den vielen Stücken unserer Sammlungen, bey Rectangulata, genau solche, die denen als Coronata uns zugesandten, vollkommen gleichen. Vielleicht dürfte man noch einen Schritt weiter gehen, und Subaerata, Hbr. Tab. 90. Fig. 463. ebenfalls hierher rechnen, doch sah ich von Letzterer nur zwey Stücke, allerdings entschiedene Varietäten des jetzigen Schmetterlinges, bey denen aber zufällige oder absichtliche Verwechslungen möglich waren.

Die Größe von Rectangulata ist ungefähr wie jene von Ochrearia. Die Oberseite ist dunkelsaftgrün, mit schwarzbrauner Bestäubung. Kopf und Rücken sind grün,

gewöhnlich der Halskragen ſtark mit Braun gemiſcht. Die Fühler ſind grün, ſchwärzlich geringelt, fadenförmig. Der Hinterleib iſt hellbraun, mit ſchwärzlichen Ringeinſchnitten. Die Füße ſind hellbraun.

Die Vorderflügel wechſeln, wie oben erwähnt, zwiſchen einem bräunlichen und entſchiedenen Grün. Längs des Vorderrandes ſtehen ſtarke ſchwarze Flecken, aus denen feine braune Zackenlinien entſpringen. Die erſte befindet ſich nahe an der Wurzel. Die zweyte und dritte faſſen einen breiten Mittelraum ein, der oft ganz mit Braun verfinſtert erſcheint. Die dritte Linie macht in ihrer Mitte einen vorſpringenden Winkel, und iſt weiß begränzt. Hierauf wird der Grund erſt grün, dann braun, oder ganz braun, zuweilen auch abgeſetzt braun gefleckt, bis zur weißen Zackenlinie vor den Franzen. Dieſe letzten ſind braun, dann und wann mit Grün gemiſcht.

Die Hinterflügel ſind ebenfalls braun und grün, aber die bindenartigen Zeichnungen der vorderen laufen nur verloſchen fort. In der Flügelmitte wird ein kleiner Punkt und eine eckige Linie ſichtbar. Zuweilen ſind aber alle dieſe Zeichnungen gar nicht vorhanden, die Fläche bleibt hell, nur mit einem oder zwey Streifen. Die Franzen ſind ſchwarz eingefaßt, grau, mit etwas Grün.

Unten zeigen ſich alle Flügel hellbraun, mit ſchwarzen Punkten und einer ſcharfen Zackenlinie, die ſich, ſowohl auf den vorderen als hinteren, in einem rechten Winkel bricht. Der Hinterrand iſt in beträchtlicher Breite dunkel beſchattet.

Die Raupe von Rectangulata iſt apfelgrün, verhältnißmäßig kurz und dick, hinten und vorn etwas dünner, mit einem kleinen braunen Kopf und ziemlich tiefen Ringeinſchnitten. Die Vorderfüße ſind dunkelbraun, über den Rücken geht ein breiter Purpurſtreif, der mitten auf jedem Ringe breiter wird. Sie kommt im Herbſte aus dem Eye, überwintert in Baumritzen, und erreicht im nächſten May oder Juny ihre ganze Größe. Ihre Nahrung findet ſie auf Stein- und Kernobſtbäumen, doch zieht ſie Apfelblätter den übrigen vor. Die äußerſten Ränder eines ſolchen Blattes verbindet ſie gewöhnlich

durch Faden, und verzehrt dann nur die obere glatte Haut, ohne ein Loch zu machen.

Die Verwandlung erfolgt ebenfalls in einem zusammengezogenen Blatte, zwischen leichtem weißlichen Gewebe. Die Puppe ist kurz, vorn ziemlich dick, hinten zugespitzt, an Kopf- und Flügelscheiden grünlichbraun, übrigens gelbbraun.

Der Schmetterling entwickelt sich vierzehn Tage später. Er ist in Oesterreich und überall in Deutschland nicht selten.

15. *ISOGRAMMATA.*

Lar. alis cinereo fuscis, lineis undatis albidis.

Diesen einfachen, aber zierlichen kleinen Spanner erhielt ich für meine Sammlung von Herrn Kindermann, der ein schönes weibliches Exemplar, (das einzige mir bekannte,) bey Ofen gefangen hatte. Die Gestalt ist wie von Rectangulata, die Größe etwas geringer. Die ganze Oberseite zeigt sich erdbraun, mit Weißgrau vermischt. In diesem Tone sind Körper, Fühler und Füße, der Hinterleib ist etwas bleicher als der Rücken.

Ueber die Flügel laufen viele weißgraue Wellenlinien ohne Zacken, deren eine an der Wurzel, und zwey neben einander, mit einer braunen Linie dazwischen, sich besonders deutlich ausnehmen. Die letztere steht über der Flügelmitte, dahinter wird der Grund bis zu den Franzen dunkler, nur die gewöhnliche Zackenlinie tritt noch hervor. Die Franzen sind braun und grau gescheckt.

Die Hinterflügel setzen die Wellenlinien der vorderen fort, der äußere Rand, wie dort, breit bindenartig am dunkelsten.

Die bleichere Unterseite zeigt an den Vorderflügeln einen dunkelgefleckten Vorderrand; diese Flecke als Anfänge brauner Querlinien, welche in der Mitte abbrechen. Auf den Hinterflügeln sind dieselben aber ganz. Gegen außen bilden zwey schärfere Linien mit hellem Grunde dazwischen eine deutliche Binde. Die Franzen bleiben wie oben, doch eben-

falls matter. Der Adernlauf ist erhaben, und weißlich punktirt.

16. *CYDONIATA.*

Lar. alis griseo fuscis, fascia media undata obscuriore, linea dentata alba ad marginem externum, puncto medio nigro.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 354. N. 174. G. Cydoniata.
Rösel, Ins. I. Th. 3. Cl. Tab. VIII. Fig. 1—3. S. 31.

Diese hier noch unbeobachtete seltene Art ist mir aus der Rheingegend mitgetheilt worden. Sie nähert sich in Größe und Gestalt der Rectangulata, ist aber durch mehrere Auszeichnungen als sichere eigene Art zu betrachten. Borkhausen hat sie zuerst geschildert. Die Grundfarbe der Oberseite ist braungrau. Rücken und Fühler sind dunkler bräunlich, als der Hinterleib, welcher Ringeinschnitte hat.

Auf den Flügeln, von denen die hinteren bleicher als die vorderen sind, ziehen mehrere zackige Wellenlinien. Der Mittelraum ist ganz verfinstert, und stellt eine breite Binde vor, welche auf den Vorderflügeln beyderseits scharf begränzt ist, auf den Hinterflügeln aber, gegen die Wurzel hin, sich in die Grundfarbe verläuft. Dieser dunkle Grund wird durch dunklere Wellenlinien in ihm noch dunkler gemacht. Auch der Hinterrand färbt sich in beträchtlicher Breite dunkel, und in diesem Grunde steht, als Hauptkennzeichen, eine weißliche feinzackige Linie auf allen Flügeln. Am Außenrande der Vorderen, innerhalb der Linie, ist ein dunkler Fleck, darunter ein weißlicher, gleichsam abgewischter Schein. In der Mitte eines jeden Flügels befindet sich ein schwarzer Punkt.

Die Unterseite ist weißgrau. Quer über alle Flügel laufen mehrere dunkelbraune Wellenlinien, von denen einige sich sehr deutlich ausnehmen, und eine auf den Hinterflügeln in einen rechten Winkel bricht. In der Mitte eines jeden Flügels steht auch hier ein schwarzer Punkt, dann folgt eine weiß-

liche Binde und in dem dunkel beschatteten Hinterrande noch eine lichte Linie.

Ueber die Raupe giebt vorgedachter Schriftsteller, indem er sich auf Rösel, a. ang. O. bezieht, (dessen Abbildung des Schmetterlinges aber ganz unkenntlich ist,) folgende genaue Nachricht: „Sie wohnt im May und Juny auf Aepfel- und Quittenbäumen. Schon im Herbste des vorhergehenden Jahres kommt sie aus dem Eye, überwintert in den Ritzen der Baumrinde, und erreicht in den angeführten Monaten ihre vollkommene Größe. Sie ist kaum einen halben Zoll lang, aber nach Verhältniß ziemlich dick. Ihre Grundfarbe ist grasgrün, und über den Rücken hin läuft nach der Länge des Körpers ein schmaler hochrother Streif. Die Ringeinschnitte des Körpers sind ziemlich abgesondert."

„Zur Verwandlung macht sie in einem zusammengezogenen Blatte ein weißes Gespinnst, und wird darin ein kurzes, vorn ziemlich dickes und hinten spitziges Püppchen, welches an Kopf- und Flügelscheiden eine grünliche, übrigens aber eine gelbbraune Farbe hat."

„Der Schmetterling entwickelt sich nach zehn bis vierzehn Tagen. In der Ruhe breitet er die Flügel flach aus."

17. *INTURBATA.*

Lar. alis anticis ex fusco cinereis, versus marginem externum dilutioribus, lineis obscurioribus, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 90. Fig. 461. (foem.) G. Inturbata.

Wie Rectangulata, oft noch kleiner. Inturbata ist oberhalb hellbraun, mit erzfarbig grauem glänzenden Staube. Der Körper etwas dunkler, die Fühler sind grau, fein schwarz geringelt, die Füße grau, unten hell gefleckt.

Die Vorderflügel bleiben bis über die Hälfte dunkler braun, mit gelblicher Beymischung. Das Feld nächst der Wurzel ist mit einer feinen schwarzen Querlinie eingefaßt.

In der Flügelmitte steht ein kleiner schwarzer Commastrich; ein haarfeiner Schatten geht mit einer Ecke darüber weg. Dann folgt eine helle, zu beyden Seiten dunkel beschattete Querbinde, in welcher feine Wellenlinien sichtbar werden. Vor den Franzen, nach einer weißen Zackenlinie, ist der Grund wieder hell, die Franzen selbst haben eine Einfassung von schwarzen Strichen, und sind hell und dunkel gescheckt.

Die Hinterflügel führen die Fortsetzung der helleren Querbinde durch ihre Mitte; nach innen, und noch mehr nach außen, bleibt die Fläche dunkler. Vor den Franzen, welche, wie zuvor erwähnt, gescheckt und schwarz begränzt sind, läuft auch hier die weiße Zackenlinie.

Die Hübner'sche Figur ist sehr treu, nur die doppelte Färbung der Franzen wurde vergessen.

Unten ist Alles weißlicher, vorzüglich die innere Hälfte der Flügel; der Außenrand der vorderen hat braune Flecke, (die sich oft auch oberhalb zeigen,) und sämmtliche Flügel führen Mittelpunkte. Unweit des Hinterrandes steht eine Binde von dunkleren Schatten, ohne Einfassung. Der Adernlauf ist erhaben, die Franzen sind einfarbig.

In Oesterreich, im Juny und July. Ziemlich selten und unbeobachtet.

18. *VALERIANATA.*

Lar. alis rufo fuscescentibus, anticis medio obscurioribus, puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 76. Fig. 395. (mas.) G. Valerianata.

—— Geom. Tab. 76. Fig. 394. (mas.) G. Tenuiata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. Fig. 1. a. b. c. G. Valerianata.

Valerianata kommt sehr abwechselnd in der Größe vor; gewöhnlich ist sie kleiner als die angeführte Abbildung, und nur wie eine unansehnliche Ochrearia. Unbedenklich ziehe ich auch Hübner's Tenuiata zu ihr; es ist nicht

möglich, allen vorhandenen Exemplaren einen einzigen ſtandhaften Unterſchied abzugewinnen.

Gegenwärtige Art hat eine hellbraune, faſt in's Röthliche übergehende Oberſeite, der ganze Körper iſt in dieſem Tone, nur die Fühler ſind weißlich braun.

Die Vorderflügel führen am Vorderrande eine Reihe von doppelten weißlichen Strichen, aus welchen undeutliche Binden oder Linien laufen. Nächſt der Wurzel zeigt ſich nur eine dunkle Linie als Einfaſſung des erſten Drittheils der Fläche. Das Mittelfeld iſt dunkler, als das erſte und dritte; in ihm befindet ſich ein ſchwacher Punkt. Hinter dem Felde folgt eine weißliche Binde, durch einen braunen Strich getheilt, dann ſtehen kleine braune Längslinien oder Punkte bis zu den Franzen; eine weiße Zackenlinie zieht nach der Quere durch. Die hellbraunen Franzen ſind mit einer Reihe von dunkeln abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben inwendig etwas heller; ſie haben dort einen kleinen Mittelpunkt, dann folgen nach außen mehrere Wellenlinien, meiſtens zwey ſtärkere unter ihnen; endlich ein dunklerer Grund, und die Franzen ſammt Einfaſſung ſind wie vorerwähnt.

Die bleichere Unterſeite bietet durch die Mitte eine helle Binde, ſonſt feine dunkle Wellenlinien und ſchwarze Punkte auf allen Flügeln.

Die Raupe kenne ich nur aus der ob. angef. Abbildung. Nach dieſer iſt ſie durchaus grasgrün, mit einigen ſchwärzlichen Längslinien und deutlichen Ringeinſchnitten. Ihre Nahrung ſoll der kleine Baldrian (Valeriana officinalis), ſeyn.

Die Puppe iſt auf den Flügelſcheiden grün, ſonſt bräunlich.

Heimath: mehrere Gegenden von Deutſchland. Flugzeit: wie von den vorigen Arten.

19. *RESIDUATA.*

Lar. alis obscure cinereis; anticis linea margineque externo obscurioribus, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 91. Fig. 467. (foem.) G. Residuata.

Größe von Ochrearia. Die Grundfarbe der Oberseite, des Kopfes, Rückens und Hinterleibes ist hell erdbraun; letzterer mit dunkleren Ringeinschnitten und unter dem Anfange mit einem solchen Gürtel. Die Fühler zeigen sich fein fadenförmig, (nicht, wie bey Hrn. Hübner, stark, mit dünner Spitze.)

Die Vorderflügel haben einzelnen dunkeln Staub, und mehrere dunkelbraune Querlinien. Die erste begränzt das Feld nächst der Wurzel, und hat feinere Wellen in sich geschlossen. Das Mittelfeld ist am hellsten, in ihm steht, am Vorderrande, ein deutlicher schwarzer Punkt. Hierauf folgen eine dunkelbegränzte, inwendig aber helle Binde; außer ihr, vor den Franzen, noch eine Zackenlinie. Die Franzen bleiben einfach grau, vor ihnen stehen schwarze Punkte oder Linien.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel hell, dann zeigt sich ein Mittelpunkt, hierauf eine Fortsetzung der oberen hellen Binde, zuletzt ein dunkler Grund, alles durch Linien gewässert.

Die Unterseite ist bräunlich weiß; dunklere Binden ziehen nächst den Franzen und Wellenlinien inwendig, wo sich auch Mittelpunkte finden.

Der Schmetterling ist sehr selten. Wir erhielten ihn aus Ungarn und Dalmatien.

20. *MINUTATA.*

Lar. alis hepaticis, anticis maculis nigris, linea alba puncto gemino terminante ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 88. Fig. 454. (foem.) G. Minutata.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 27. Wermuthspanner, G. Minutata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 442. N. 27. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 175. —

Nachdem Hr. Hübner, Tab. 45. Fig. 237. einen hier unbekannten Schmetterling als Minutata geliefert hatte, verbesserte er nachträglich diesen Irrthum, und gab a. ang. O. sehr genau die echte Art des Wien. Verz. Ob Scabiosata, Borkh. V. B. S. 336. N. 161. hierher zu rechnen sey, wie Laspeyres in Illig. Magaz. II. B. S. 166. vermuthete, müssen wir, bey nicht ganz passender Beschreibung der Letzteren, auf sich beruhen lassen. Fabr. Minutata, Ent. Syst. III. 2. 205. 280. ist ganz gewiß nicht die Unsrige.

Minutata, W. V. vergleicht sich in ihrer Größe mit Rectangulata. Ihre Oberseite ist röthlich ueberfarben. So sind auch Kopf und Rücken, der Hinterleib zeigt sich mehr aschgrau, und ist hell und dunkel geringelt. Die fadenförmigen Fühler sind braun und schwärzlich, die Füße hellgrau, unten gefleckt.

Längs des Vorderrandes stehen, bey deutlich gezeichneten Stücken, schwarzbraune und dazwischen weißliche Flecken, als die Anfänge von Querlinien, welche aber gewöhnlich schon vor der Flügelmitte verlöschen. Eine nächst der Wurzel, und zwey hinter einem schwarzen Commastriche, sind deutlicher, letztere bilden, gleichlaufend, am Vorderrande einen Winkel. Vor den Franzen steht eine weiße Zackenlinie, und an ihrem Ende, am Innenrande, finden sich zwey helle weiße Punkte, welche nebst den schwarzbraunen Flecken des Vorderrandes ein Hauptkennzeichen dieser Art geben, obgleich bey anderen Nächstverwandten auch die Doppelpunkte und Flecken, doch stets trüber und undeutlicher erscheinen.

Die Hinterflügel sind aschgrau, mit etwas Braun gemengt, die weiße Zackenlinie findet sich neben anderen matten Wellenlinien, unfern der Franzen vor. In der Mitte der

Fläche ſteht ein kleiner ſchwarzer Punkt. Alle Franzen ſind hell und dunkel geſcheckt, und mit kleinen abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Unterſeite iſt braungrau. Hinter den Mittelflecken und vor den Franzen läuft eine, mit zwey braunen Linien eingefaßte, hellere Binde.

In allen hier befindlichen Exemplaren von Indigata, Hbr. Tab. 77. Fig. 399. erkannte ich bey genauerer Unterſuchung bleiche Varietäten von Minutata. Doch mögen dieſe nur falſch beſtimmt worden ſeyn; die Hübner'ſche Abbildung traf zwar nahe, aber nicht vollkommen zu. Ferner gab Hr. Hübner, Tab. 88. Fig. 453. eine Absinthiata, von welcher ich nicht zweifle, daß ſie gleichfalls hierher gehöre. Die Linnée'ſche, nicht mit Sicherheit zu deutende, G. Absinthiata, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1296. kann nicht mit dieſer zuſammengezogen werden; ſchon die dort angezeigte Grundfarbe, „dunkelaſchgrau," widerſpricht.

Die Raupe nährt ſich vom Wermuth (Artemisia Absinthium). Ich hoffe ihre Beſchreibung nachtragen zu können. Der Schmetterling, in Oeſterreich, Ungarn, auch in anderen Ländern einheimiſch, fliegt im Juny und July.

21. *AUSTERATA.*

Lar. alis dilute fuscis; anticis strigis albidis, externa denticulata, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 89. Fig. 457. (mas.) G. Austerata.

Austerata, zu welcher ich auch, als Weib, Hübner's Castigata, Fig. 456. auf gleicher Tab. 89. ziehen möchte, iſt größer als Rectangulata. Ihre Grundfarbe erdbraun, mehr oder weniger mit Weiß gemiſcht. Die Fühler ſind hellbräunlich, fadenförmig, der Körper hat gelbliche Ringeinſchnitte, die Füße ſind graubraun.

Auf den Vorderflügeln ſtehen hellere und dunklere Linien

neben einander, so, daß ungefähr vier schmale Binden von der einen, und eben so viele von der anderen Färbung vorhanden sind. Alle machen am Vorderrande kleine Winkel und beginnen mit ausgezeichneteren Flecken. In der Flügelmitte, nächst dem Vorderrande, befindet sich ein kleiner schwarzer, zuweilen kaum sichtbarer Fleck. Die weiße Zackenlinie zeichnet sich am deutlichsten aus. Sie geht, fast gerade, in abgesetzten Strichen, nahe am Hinterrande. Die Franzen sind hell- und dunkel-graubraun gescheckt, mit einer schwarzen, von Weiß unterbrochenen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel haben mehrere zackige, hellere Linien über ihre Fläche, von denen die mittelste besonders deutlich ist. Innerhalb derselben ist wieder ein feiner schwarzer Punkt. Die Franzen bleiben, wie vorerwähnt.

Unten ist Alles weißlich, mit Grau bestäubt, vornehmlich stehen auf der äußeren Hälfte, zwey graue Binden, und eine solche Einfassung vor den Franzen. Die Mittelflecken erscheinen als kleine matte Striche.

Heimath: Oesterreich. Ziemlich selten, und unbeobachtet.

22. *SATYRATA.*

Lar. alis ruso fuscis nitidis; anticis lineis albis interruptis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 85. Fig. 439. (mas.) G. Satyrata.

Größe von Rectangulata. Die ganze Oberseite dunkelbraun mit Gelb gemengt. Kopf und Rücken haben auf braunem Grunde einzelnen gelben Staub, der Hinterleib hat gelbe Einfassung der Ringe. Die Fühler sind hellbraun und schwärzlich, eben so die Füße.

Auf den Vorderflügeln zeigt sich zuerst ein dunkel- und hellbraun, auch gelblich, gefleckter Vorderrand. Statt der gewöhnlichen Querlinien sieht man weiße oder gelbliche schwache Längsstriche. Ausgezeichnet ist ferner der Adernlauf; alle Zweige desselben sind gelblich und schwärzlich gefleckt. Nur

vor den hell- und dunkelbraunen Franzen steht eine deutliche schwarze Linie als Einfassung.

Die Hinterflügel sind braungrau, die Zeichnung darauf matt, wie verwischt; allein am Innenrande werden Wellenlinien sichtbar. Die Franzen bleiben, wie vorerwähnt.

Die ganze Unterseite ist mattbraun, vor den Franzen läuft eine breite Schattenbinde, nach innen zeigen sich einzelne Linien und kleine Mittelpunkte.

In Oesterreich, in grasreichen Waldungen.

23. *SUBNOTATA.*

Lar. alis ex rufo flavescentibus, atomis nigris; anticis lineis albidis, puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 89. Fig. 458. (foem.) G. Subnotata.

Subnotata ist größer als die vorbeschriebenen Spanner, wie Rufaria; vorzüglich ansehnlich sind die Weiber. Die Färbung bey allen hiesigen Exemplaren ist höher röthlichgelb, als sie Hr. Hübner gegeben hat. Auch zeigte derselbe einen deutlichen Gürtel auf dem Hinterleibe an, den ich nirgends finde.

Der Körper ist, wie erwähnt, röthlichgelb, der Hinterleib hat eine helle Linie in der Mitte, und zu beyden Seiten kleine schwarze Pünktchen auf jedem Gelenke. Die Fühler sind weißlich, gelbbraun angeflogen, die Füße hell, dunkel gefleckt.

Die Vorderflügel werden von vielen undeutlichen Querlinien durchschnitten, der Vorderrand führt mehrere dunkle Flecken, und unweit von ihm, gegen die Mitte, steht ein schwarzer Commastrich. Zwischen zwey weißen Querlinien bildet sich nach außen eine höher rothgelbe Binde, durch welche zuweilen einige Adern dunkler gestrichelt der Länge nach laufen. Vor den Franzen ist der Grund wieder matter, und in ihm erscheinen die erwähnten Längsstriche noch bestimmter. Die Franzen sind, hinter einer schwarzen Linie, röthlichgrau.

Die Hinterflügel zeigen einen weißlicheren Grund, mit mehreren dunkeln und hellen Wellenlinien. Gegen die Franzen liegt bindenartig rothgelber Staub. Mittelpunkte sind nicht immer sichtbar.

Die Unterseite ist weißlich; die Vorderflügel sind mehr aschgrau, die hinteren mehr hellbraun bestäubt. Man bemerkt mehrere Wellenlinien, die gegen außen eine hellere Binde ausscheiden, und vier Mittelpunkte.

Es wechselt dieser Spanner nicht nur bedeutend im Ausmaße, sondern auch in der Gestalt der Vorderflügel, welche bald gestreckter, bald mehr gerundet sich finden.

Vaterland, Oesterreich und Ungarn. Flugzeit, July.

24. *STROBILATA.*

Lar. alis albidis; anticis strigis fasciisque fuscis, puncto medio nigro, linea externa dentata alba.

Hübner, Geom. Tab. 87. Fig. 449. (mas.) Fig. 450. (foem.) G. Strobilata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 352. N. 170. G. Strobilata.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 340. Tab. IX. Fig. 10—12.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 439. N. 401. Ph. Abietaria.

Ungefähre Größe von Clathrata. Die Oberseite ist glänzend hellaschgrau, mit einzelner bräunlicher Bestäubung. Der Körper dunkler, bräunlich, unter dem Anfange des Hinterleibes zeigt sich ein schwacher Gürtel. Die Fühler sind braun, fein grau geringelt. Die Bartspitzen länger als gewöhnlich, schwarz, die Füße weißgrau.

Ueber die ziemlich breiten Vorderflügel, gegen welche die hinteren kurz erscheinen, ziehen mehrere braune, stärkere und schwächere Querstreifen. In der Mitte befinden sich zwey stärkere gewässerte Streife, die eine breite Binde begränzen, welche einen starken schwarzen Punkt, gegen den Vorderrand

hin, führt. Dann wird der Grund licht, vor dem Hinterrande aber bedeckt ihn ein gewässerter braunröthlicher Bandstreif, von einer weißen Zackenlinie durchschnitten.

Die Hinterflügel sind, wie die vorderen, gewässert, doch sieht man in ihrer Mitte nur einen Wellenstreif deutlich. Vor ihm steht ein schwarzer Punkt. Die braunröthliche Binde setzt sich auch hier, nur schmäler fort. Die Franzen wechseln auf allen Flügeln in Braun und Grau, und sind mit schwarzen abgebrochenen Strichen umgeben.

Die Unterseite aller Flügel ist weißgrau, mit mehreren schwarzbraunen Wellenlinien, wovon die stärkste auf den Hinterflügeln in einen rechten Winkel sich bricht. Die schwarzen Mittelpunkte sind stark, der äußere Rand aller Flügel ist braun beschattet.

„De Geer fand die Raupe zu Ende July, in den noch grünen Tannenzapfen, welche von ihr inwendig ausgefressen wurden. Man kann sie leicht durch den Koth entdecken, welchen sie zu den Löchern, die sie in die Tannenzapfen gräbt, herausstößt. Sie ist, nach Verhältniß ihrer Dicke, nicht sehr lang. Ihre Farbe ist hellgrün und fällt etwas in's Fleischfarbige. Auf den Ringen liegen verschiedene kleine schwarze, hornartige Punkte, aus deren jedem ein feines, nur durch Vergrößerung sichtbares, Haar hervorsteht. Der Kopf und ein hornartiger Fleck auf dem ersten Ringe, desgleichen ein solcher Fleck auf dem letzten Ringe und an den beyden Hinterfüßen sind glänzend schwarz. Gleiche Farbe haben die sechs Vorderfüße. Die Ringe ihres Leibes sind deutlich eingeschnitten, und überhaupt ist sie ziemlich biegsam."

„Im Gange weicht sie von anderen Spannerraupen dadurch ab, daß sie wie eine sechsfüßige Raupe geht, ohne einen Buckel zu machen."

„Sie verwandelt sich in ihrer Wohnung, und der Schmetterling erscheint im nächsten May." (Nach Borkhausen.)

In Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland. Zuweilen nicht selten.

25. *SOBRINATA.*

Lar. alis rufo fuscis; anticis albido nigroque marmoratis, lineolis punctoque medio atris.

Hübner, Geom. Tab. 90. Fig. 465. (mas.) G. Sobrinata.

Sobrinata ist gleich Rectangulata. Die Oberseite röthlichbraun, mit Weiß und Schwarz marmorartig bezeichnet. Der Körper hat gleiche Färbung; über die vorderen Gelenke des Hinterleibes geht ein dunkler Gürtel. Die Fühler sind braungrau, die Füße grau und braun geringelt.

Die Vorderflügel haben von der Wurzel bis zur Hälfte undeutliche Spuren schwarzer Linien und Punkte. In der Flügelmitte steht ein schwarzer Fleck, über den eine schwärzliche Schattenlinie läuft. Eine andere, mehr nach außen, geht mit der ersten gleich. Die dazwischen entstehende Binde hat zwey Paar kleiner schwarzer Längsstriche am Vorder- und am Innenrande. Dann kommt eine deutliche weiße Zackenlinie, hinter derselben wird der Grund wieder dunkel. Die lichter und tiefer braun wechselnden Franzen werden von einer weißen Linie begränzt.

Die Hinterflügel haben einen schwachen Mittelpunkt, durch die Fläche eine helle Binde, mit einer dunkleren Linie in ihr, und auswärts einen bindenartig braunen Saum. Die Franzen wie zuvor.

Unten sind alle Zeichnungen von oben, nur weißlicher, zu finden.

Das Vaterland soll Ungarn und Oesterreich seyn. Noch kam mir aber diese Art nicht lebend vor.

26. *SUBUMBRATA.*

Lar. alis anticis fuscis, strigis interruptis fasciaque obscurioribus, puncto nigro; posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 233. (foem.) G. Subumbrata.

Hübner, Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. a. b. Fig. 1. c. d. —
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 25. Hellgrauer, dunkelgerandeter Spanner, G. Subumbrata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 442. N. 25. —

In wechselnder Größe, zwischen Rectangulata und Strobilata. Der Grund der Oberseite zeigt sich bräunlichweiß, mit graubraunen Stäubchen, stellenweise dünner oder dichter bestreut. Kopf und Rücken sind rostfarbig, der Hinterleib ist weiß und bräunlich gemengt, die Fühler sind grau, braun geringelt, die Füße weiß, bräunlich angeflogen.

Auf den Vorderflügeln steht, nächst der Wurzel, eine schwarze zackige Linie, dann folgt auf hellem Grunde eine halbe rostfarbige Binde, hierauf, aus einem breiten Flecke im Vorderrande entstehend, ein schwärzlicher Schattenstreif, an dem ein großer dunkler Punkt hängt. Das nun kommende Mittelfeld hat eine ganz braune Binde zur äußeren Einfassung. Hinter letzterer befindet sich ein rostbraunes, breites, gewässertes Feld, durch welches, oft undeutlich, die gewöhnliche weiße Zackenlinie zieht. Die weiß und rostfarbig gemengten Franzen sind von einer Reihe abgebrochener schwarzer Striche mit weißen Zwischenräumen begränzt.

Auf den bleicheren Hinterflügeln setzen sich, stark ausgezeichnet, die äußere braune Binde und die äußere Zackenlinie fort, nicht so die inneren Linien, welche in viele bräunliche Wellen aufgelöst erscheinen. Der Mittelpunkt ist vorhanden, die Franzen und ihre Umgebung bleiben wie zuvor.

Die ganze Unterseite ist trübweiß, die braunen Zeichnungen schimmern matt durch, die vier Mittelpunkte aber sind sehr deutlich. Eine oder zwey braune Linien schließen gegen außen, bindenartig, einen heller weißen Raum ein.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, daß die Hübner'sche Abbildung nicht gelungen genannt werden kann. Vor-

züglich ist der Farbeton des Grundes zu düster grau, und die in der Natur stark hervortretende Zeichnung damit verdeckt.

Die Raupe bildete Hr. Hübner auf Birken ab, gewöhnlicher wird sie auf Nadelholz, besonders auf Fichten, gefunden. Sie ist im May erwachsen, trübgelb oder gelblichgrün, mit zarten röthlichen Längslinien, und einer doppelten solchen weißlichen Linie über den Füßen.

Die kleine Puppe ist hellbraun, Gelenkringe und Flügelscheiden sind schwärzlich eingefaßt.

Der Schmetterling fliegt, bey uns seltener als in anderen Gegenden von Deutschland, im Juny und July.

27. *OXYDATA.*

Lar. alis anticis fuscis, area ferruginea, puncto medio nigro, strigis obsoletis albidis; posticis cinereis, strigis interruptis albidis.

Ich habe diesen Schmetterling, der sich in der Größe ungefähr mit Strobilata vergleicht, auch hinter dieser zurückbleibt, in den meisten Wiener Sammlungen, aber sehr verschieden bestimmt, vorgefunden. Dennoch ist weder eine Abbildung noch Beschreibung von ihm zu entdecken, welche beyde, bey so manchen ausgezeichneten Charakteren, leicht zu geben gewesen wären.

Oxydata hat ein marmorartiges, lebhaftes, mit etwas Weiß, vorzüglich aber mit röthlicher Rostfarbe gemengtes, Schwarzbraun über die ganze Oberfläche verbreitet. Nur der Hinterleib ist mehr aschgrau, die letzten Gelenke werden weißgrau. Die Fühler sind bräunlich, die Füße weiß und braun gefleckt.

Die Zeichnung der Vorderflügel ist so verworren, daß nur Folgendes bestimmter angegeben werden kann. Eine Menge weißlicher Wellenlinien zieht über dieselben. Etliche deutlichere nebeneinander, begränzen zu beyden Seiten das Mittelfeld, indem sie erst nach außen eine Ecke machen, dann wieder gegen innen laufen. Im Mittelfelde steht ein scharfer schwarzer Punkt. Von der Wurzel an fließt längs des In-

nenrandes, von jenem Punkte aber durch die ganze Fläche, eine mehr oder weniger lebhaft rothe Roſtfarbe. Die Zackenlinie iſt weiß, braun gefleckt, gegen die Franzen hin ſchwärzlich geſtrichelt, dieſe aber ſind grau und braun gemengt, und mit einer ſchwarzen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel ſind dunkel aſchgrau, nächſt der Wurzel am hellſten, die Linie als Einfaſſung der Franzen iſt abgebrochen; vor ihr ſieht man die Fortſetzung der Zackenlinie, am Innenrande aber die Anfänge mehrerer Wellenlinien.

Die Unterſeite iſt bräunlich weiß, eine hellere Binde, die äußere Zackenlinie, und die vier Mittelpunkte, zeigen ſich am deutlichſten.

Man hat in ihr Hübner's Disparata, Tab. 47. Fig. 247. erkennen wollen; ich kann aber nicht beyſtimmen; nie ſah ich von der gegenwärtigen Art ſo hoch gefärbte Exemplare, auch trifft die Geſtalt der Flügel nicht zu, die dort ganz abgerundet, bey meiner Oxydata aber mehr in die Länge gezogen iſt. Ueber Fig. 247. ſ. m. mehr bey Succenturiata.

28. *PIMPINELLATA.*

Lar. alis anticis flavido fuscis, strigis obscurioribus, externa albida, puncto medio nigro; posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 86. Fig. 443. (mas.) Fig. 444. (foem.) G. Pimpinellata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. c. Fig. 1. a. b. —

Wie Rectangulata; mit etwas längeren und ſchmäleren Flügeln als jene, oder die anderen vorigen Arten. Die Grundfarbe der Oberſeite iſt gelblich erdbraun. Der Körper am dunkelſten. Die Fühler ſind bräunlich, fadenförmig, die Füße hellgrau.

Die Vorderflügel haben keine beſtimmte Zeichnung. Nur vom Vorderrande laufen, aus vielen ſchwärzlichen Strichen, braune, halbverloſchene Querlinien herab. In der Mitte

ſteht ein ſchwarzer Punkt, und hier iſt die Fläche am hellſten. Dahinter iſt ſie bindenartig dunkler beſtäubt, und kurz vor den Franzen von einer faſt geraden weißen Linie eingefaßt. Die Franzen ſelbſt ſind hell und dunkel geſcheckt, braun nach innen begränzt. Die Adern erhaben, und längs des Innenrandes, zuweilen bis an den Vorderrand verbreitet, liegt roſtfarbiger Schimmer.

Die Hinterflügel zeigen ſich mehr aſchgrau, mit ſchwachen Mittelpunkten, und zwey oder drey weißlichen Wellenlinien. Sie ſind faltig, ihre Franzen wie erwähnt, aber ſchwarz eingefaßt.

Unten iſt Alles weißgrau, die Vorderflügel am dunkelſten. An ihrem Vorderrande ſtehen mehrere Striche, und eine oder zwey punktirte Linien laufen über alle Flügel, wo ſich kleine braune Mittelpunkte vorfinden.

Die Raupe hat Hr. Hübner auf Pimpernell (Pimpinella saxifraga), in zwey Varietäten bekannt gemacht. Die gewöhnlichere iſt einfach gelbgrün, mit feinen abgebrochenen dunkeln Längslinien. Die zweyte dunkel fleiſchfarben, mit einer weißen Seitenlinie.

Verpuppung und Flugzeit ſollen mit den früher erwähnten zuſammentreffen.

---

29. *EXIGUATA.*

Lar. alis anticis ex albo rufis, strigis fasciaque externa interrupta fuscis, puncto medio obscuriore; posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 73. Fig. 379. (foem.) G. Exiguata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. a. b. Fig. 2. a. b. —

In der Größe, faſt wie Centaureata. Auf bräunlich weißem Grunde ſieht man fleckige und punktirte braune Zeichnungen. Rücken und Hinterleib zeigen ſich dunkelbraun; ein ſchmaler heller Gürtel, und darunter ein dunkler, ſind auf letzterem deutlich vorhanden. Die Vorderflügel erſcheinen bey

der jetzigen und den folgenden Arten lang gestreckt und schmal, die Hinterflügel dagegen kurz und rund; nur von Sparsata, bis Ende dieser Abtheilung, kehren sie wieder mehr zur gewöhnlichen Form zurück. Die Fühler sind hell und dunkelbraun geringelt, die Füße bräunlich, dunkler gefleckt.

Drey starkgezackte, fleckige Querlinien entspringen im Vorderrande der Vorderflügel aus breiten dunkelbraunen Flecken, und ziehen auch über die weißlicheren Hinterflügel, mit eckiger Wendung, zum Innenrande. Ueberall sind braune Mittelpunkte. Hinter der dritten Querlinie zeigen sich an den Vorderflügeln, sowohl unweit der Flügelspitze, als in der Mitte und am Ende des Hinterrandes, ansehnliche braune Flecke, die zusammen eine verwischte Binde bilden. Die Franzen sind mit einer Reihe brauner abgebrochener Striche eingefaßt, weißlich und bräunlich gescheckt.

Unten ist die ganze Fläche bräunlich weiß, die Mittelpunkte und drey Querlinien schimmern durch, von den einzelnen braunen vorerwähnten Flecken ist aber wenig oder nichts zu sehen.

Die Raupe findet sich auf dem Berberisstrauch (Berberis vulgaris). Sie ist dunkelgrün, mit rothbraunen Seiten, und einer solchen Rückenlinie, auf welcher letzteren rothe viereckige, mit einer Spitze gegen einander gekehrte, Flecke stehen.

Die Puppe ist auf dem Vordertheile grünlichbraun, auf dem Hintertheile hellbraun, mit schwärzlichen Gelenkringen.

Flugzeit: Juny und July. Bey uns selten.

---

30. *CONSIGNATA.*

Lar. alis glaucescentibus; anticis maculis costae strigisque tenuissimis hepaticis, lunula media atra.

Hübner, Geom. Tab. 47. Fig. 245. (foem.) G. Consignata.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. U. S. 97. G. Insigniata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 315. N. 146. G. Consignata.

Größe und Gestalt der vorigen Art. Die Grundfarbe ist hell braungrau, der Körper fast grau, mit bräunlichen Ringeinschnitten. Eben so sind die fadenförmigen Fühler, die Füße aber weißlichbraun.

Die Vorderflügel zeichnen sich durch mehrere scharfe Linien und durch die längs des Vorderrandes stehenden, verhältnißmäßig großen, leberbraunen Flecke, deutlich von den vorigen Arten aus. An der Wurzel läuft eine fast gerade braune Linie, dann folgen zwey solche gezackte Binden, aus doppelten, oder dreyfachen Linien bestehend, die aus den Flecken des Vorderrandes entspringen. Die äußere Binde führt einen großen schwarzen Commastrich. Der letzte Fleck des Vorderrandes macht den Anfang der Zackenlinie, hinter welcher Alles aschgrau wird. Die Franzen sind grau und braun gescheckt, mit einer braunen Linie eingefaßt.

Ueber die weißlichen Hinterflügel gehen zwey doppelte bräunliche Querlinien.

Die Unterseite ist weißlich braun, alle Zeichnungen scheinen durch, auch sieht man vier braune, oben nicht bemerkbare Mittelpunkte.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich, im July. Er ist selten. In anderen Gegenden von Deutschland soll er ebenfalls vorkommen.

Hierher wird gewöhnlich auch G. Insignata, Hbr. Beytr. I. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. G. S. 9. gezogen. Aber Abbildung und Beschreibung geben einen verschiedenen, uns unbekannten Schmetterling. Insigniata, aus gleichem Werke, a. ang. O. muß davon wohl unterschieden werden, und gehört allerdings zu unserer Consignata.

---

31. *PUSILLATA.*

Lar: alis albidis, fusco subundatis, fascia interrupta obscuriore, lunula atra; posticis dilutioribus.

Hübner, Geom. Tab. 73. Fig. 378. (foem.) G. Pusillata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. a. b. Fig. 1. a. b. —
Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 26. Wachholderspanner, G. Pusillata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 442. N. 26. —
—— N. Magaz. II. B. S. 165. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 204. 279. Ph. Pusillata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 335. N. 160. G. Pusillata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 512. Le Croissant-noir. G. Pusillata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 34. N. 1662. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 399. N. 174. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 133. —

Größe einer kleinen Centaureata. Die Grundfarbe ist hellbraun, mit eingemengtem Grau. Der Leib zeigt sich mehr aschgrau, die Fühler sind bräunlich, fein fadenförmig, die Füße braun.

Ueber die Vorderflügel gehen aus stärkeren Flecken am Vorderrande, mehrere braune Wellenlinien. In der Mitte steht ein schwarzer Halbmond. Bey deutlich gezeichneten Stücken erkennt man zwey gezackte gelbliche Querbinden, die innere nahe an der Wurzel, die äußere theilt sich oft in zwey nur halb verflossene Linien, hinter ihnen ist der Grund fleckig gewässert, die Flügelspitze am hellsten, die nach der Länge gestrichelten Franzen sind mit einer Reihe abgebrochener Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel sind gelblich, zwey braune Zackenlinien schließen in der Mitte der Fläche bindenartig einen hellen Raum ein, die Franzen bleiben wie zuvor.

Unten ist Alles bräunlich weiß; am Vorderrande, nächst der Flügelspitze, steht ein verwischter Fleck neben einer helleren Stelle; zwey gleichlaufende Zackenlinien und Mittelpunkte auf allen Flügeln finden sich deutlich vor.

Von der Raupe werden die verschiedensten Nahrungspflanzen angegeben, und wenn auch hin und wieder Verwechslungen Statt gefunden haben, so ist doch wahrscheinlich, daß Hübner uns dieselbe Art nach ihren verschiedenen Ständen lieferte. Das Wien. Verz. Fabr. und Borkhausen nennen den Wachholder (Juniperus communis), Hübner bildet sie auf Birken (Betula alba) ab, Hr. Freyer fand sie auf Gras und niederem Strauchwerk. Nach Aller Beschreibung ist sie gewöhnlich gelblichgrün, mit einer bleichen Rücken- und Seitenlinie. Die Hübner'sche Figur, und eine von Hrn. Freyer empfangene sorgfältige Mahlerey, zeigen aber auch bräunlichrothe viereckige, mit den Spitzen sich berührende, Mittelflecke, mehrere solche feine Querlinien, und einen schiefen gleichen Seitenstrich auf jedem Gelenke. Sie ist im May oder Juny erwachsen.

Die kleine Puppe liegt in einem, mit Erdkörnern vermischten, leichten Gewebe auf der Oberfläche der Erde, und ist am Kopfe und den Flügelscheiden dunkelgrün, an den anderen Theilen hellbraun.

Ihre Entwickelung erfolgt nach drey Wochen. Bey uns um Wien kommt Pusillata nur selten vor.

---

32. *HOSPITATA.*

Lar. alis pallide hepaticis; anticis maculis costae strigaque media punctum nigrum tangente fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 236. (mas.) G. Succenturiata.

Die vollgültigen Ursachen, welche mich bewogen haben, gegenwärtigen Schmetterling mit einem neuen Namen zu versehen, finden sich später bey Centaureata ausführlich angemerkt. Herr Hübner, der ihn a. ang. O. Succentu-

riata nannte, verbeſſerte ſpäter zwar ſeinen Irrthum, indem er Fig. 459. die wahre Linné'ſche Art abbildete, gleichwohl wählte er für die jetzige keine andere Benennung, denn in ſeinem „Verz. bek. Schmettl." hat er S. 324. N. 3135. die Eine, ſo wie S. 325. N. 3139, die Andere, neuerdings beyde Succenturiata geheißen. *)

Hospitata iſt hell leberbraun, mit gelblich roſtfarbener Beymiſchung. Ihre Größe iſt, wie eine mindere Centaureata. Die Vorderflügel ſind ſtark lanzettförmig, lang geſtreckt, zugeſpitzt, und ſehr ſchmal. Der Körper iſt braun und gelb geringelt, die Fühler ſind braun, fadenförmig, die Füße dunkler braun.

Die Vorderflügel führen längs des Vorderrandes ungefähr fünf dunkelbraune Flecken. Die Stelle nächſt der Wurzel iſt mit einer kleinen Linie eingefaßt, roſtbraun, dann bleibt eine breite helle Fläche, bis zu einem braunen Schattenſtreife, der mit einem ſtarken Zacken den ſchwarzen Mittelpunkt berührt. Weiter hinten folgt ein zweyter, ungefähr mit dem vorigen gleichlaufender, aber nicht ſo deutlicher, Streif, und zuletzt eine einfache, oder doppelte Zackenlinie. Vor der Flügelſpitze ſteht, im Vorderrande, der größte braune Fleck, den Hr. Hübner nicht andeutete, ſonſt iſt Alles ſehr genau gegeben. Die Franzen ſind mit einer Linie und kleinen Halbmöndchen davor eingefaßt, braun, dunkler geſtrichelt. Auf der Flügelſpitze findet man, bey deutlichen Stücken, kleine braune Längsſtriche, vornehmlich unweit des Mittelpunktes.

*) In der, dem k. k. Naturalienkabinette jetzt gehörenden, Schiffermüller'ſchen Sammlung, ſteckt Hospitata, aber anders geſpannt und mit anderer Schrift bezeichnet, als Succenturiata Linn., welche durchaus nicht mit der Beſchreibung in der Faun. Suec. 1294. vereinigt werden kann. Vielleicht verführte Herrn Hübner eben dieſe Sammlung zur Annahme des Namens, da er dieſelbe bey ſeinem Aufenthalte in Wien öfters benutzte. Zugleich kann ich aber verſichern, daß ſonſt faſt alle übrigen Spanner mit meinen Citaten aus dem Wien. Verz. auf das Genaueſte übereinſtimmen.

34. *IRRIGUATA.*

Lar. alis albidis; anticis strigis duabus fasciaque externa interrupta fuscescentibus, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 77. Fig. 397. (mas.) G. Irriguata.

Unter Rectangulata; einer der allerkleinſten Spanner. Der Körper iſt braun, mit feinen weißlichen Ringen am Hinterleibe, und bey'm Manne mit einem ſolchen Afterbüſchel. Die Fühler und Füße ſind bräunlichweiß.

Die Vorderflügel zeigen ſich in der Grundfarbe weiß, doch an mehreren Stellen dunkelbraun und roſtgelb beſtäubt. Vorzüglich iſt der Vorderrand verfinſtert. In der Mitte der Fläche gehen zwey Querlinien von einzelnen braunen Punkten mit einer Ecke nach innen, in der dadurch begränzten Binde findet ſich ein deutlicher ſchwarzbrauner Punkt. Dahinter folgt ein roſtgelbes Band, vor den Franzen und gegen den Innenrand noch ein Mahl in Weiß übergehend. Dieſe letzteren ſind roſtgelb und weiß gemiſcht, mit einer Reihe von braunen abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben weiß, bräunlichgelb beſtäubt, mit ſchwachen Mittelpunkten und von ein Paar Wellenlinien bindenartig gegen den Innenrand durchſchnitten.

Die Unterſeite iſt gelblichweiß, die Zeichnungen von oben ſcheinen durch, vor den Franzen bleibt der Rand rein weiß.

In Dalmatien und Ungarn. Sehr ſelten.

35. *INNOTATA.*

Lar. alis fusco griseis; anticis fasciis duabus quadrilineatis nigris undatis, puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 86. Fig. 441. (mas.) Fig. 442. (foem.) G. Innotata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 352. N. 158. G. Innotata.

nach außen eckige Binde, endlich ein aschgrauer Rand vor den Franzen. Alle Binden sind mit weißen, schwarzgesäumten Linien eingefaßt. In der gewässerten rostbraunen Binde zeigen sich auf der Mitte und am Innenrande schwärzliche Flecke.

Die Hinterflügel sind ganz mit zarten Wellenlinien bedeckt; gegen die Franzen haben sie gelben und grauen Schimmer, als Fortsetzung der äußeren Binden der Vorderflügel. Durch den grauen Rand läuft eine weiße zackige Linie. Alle Franzen sind braun und gelblichweiß gescheckt.

Die ganze Unterseite ist bräunlich weiß, mit einzelnem dunkeln groben Staube. Vor den Franzen findet sich eine breite braune Binde, inwendig stehen solche Wellenlinien und vier starke Mittelpunkte. Zuweilen ist dem Braun gelblicher Schimmer beygegeben.

Borkhausen hat im V. Bd. S. 381. 186. eine Linariaria beschrieben, welche aber nicht dieser Schmetterling, sondern unsere Cyd. Ferrugaria ist, wie schon die verschiedene Angabe der Größe, und die Vereinigung mit Hufnagel's Corculata beweisen. (M. s. darüber mehr bey Ferrugaria.)

Die Raupe wohnt auf dem Leinkraut (Antirrhinum Linaria). Man findet sie in mehreren Abänderungen, entweder einfach grün, mit kleinen Punkten bestreut, und einer dunkeln Seitenlinie über den schwarzen Luftlöchern, oder mit schwächeren, aber auch mit stärkeren schwärzlichgrünen abgebrochenen Längsstrichen. Der Kopf der ersten Varietät ist röthlich, der letzteren dunkler braun. Gelb mit rothen Flecken, wie Fabr. sagt, kam sie uns nicht vor, vielleicht wurde die Beschreibung kurz vor ihrem Uebergange zur Puppe genommen.

Diese letztere ist klein, kolbig, auf den Flügelscheiden dunkel-, sonst hellbraun. Ihre Entwickelung und die Flugzeit des Schmetterlinges fallen in den Juny oder July.

34. *IRRIGUATA.*

Lar. alis albidis; anticis strigis duabus fasciaque externa interrupta fuscescentibus, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 77. Fig. 397. (mas.) G. Irriguata.

Unter Rectangulata; einer der allerkleinsten Spanner. Der Körper ist braun, mit feinen weißlichen Ringen am Hinterleibe, und bey'm Manne mit einem solchen Afterbüschel. Die Fühler und Füße sind bräunlichweiß.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Grundfarbe weiß, doch an mehreren Stellen dunkelbraun und rostgelb bestäubt. Vorzüglich ist der Vorderrand verfinstert. In der Mitte der Fläche gehen zwey Querlinien von einzelnen braunen Punkten mit einer Ecke nach innen, in der dadurch begränzten Binde findet sich ein deutlicher schwarzbrauner Punkt. Dahinter folgt ein rostgelbes Band, vor den Franzen und gegen den Innenrand noch ein Mahl in Weiß übergehend. Diese letzteren sind rostgelb und weiß gemischt, mit einer Reihe von braunen abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben weiß, bräunlichgelb bestäubt, mit schwachen Mittelpunkten und von ein Paar Wellenlinien bindenartig gegen den Innenrand durchschnitten.

Die Unterseite ist gelblichweiß, die Zeichnungen von oben scheinen durch, vor den Franzen bleibt der Rand rein weiß.

In Dalmatien und Ungarn. Sehr selten.

35. *INNOTATA.*

Lar. alis fusco griseis; anticis fasciis duabus quadrilineatis nigris undatis, puncto nigro.

Hübner, Geom. Tab. 86. Fig. 441. (mas.) Fig. 442. (foem.) G. Innotata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 332. N. 158. G. Innotata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 616. N. 95. Ph. Innotata.
Naturforscher, XI. St. S. 87. N. 95. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 384. N. 79. —
Knoch, Beytr. I. St. S. 22. Tab. I. Fig. 7. 8. 9. —
Schwarz, Raup. Kal. S. 731. N. 800. —

Größe und Gestalt von Centaureata. Die Vorderflügel sind, noch mehr als dort, lanzettförmig, nämlich scharf am äußeren Hinterrande zugespitzt, der Hinterrand aber läuft gerade nach dem viel kürzeren Innenrande herab. Die Hinterflügel zeigen sich abgerundet, im Verhältniß zu den vorderen klein, nicht wie bey'm G. Chesias, wo sie in die Länge ausgedehnt vorkommen.

Die ganze Oberseite ist hell leberbraun. Die Fühler sind fadenförmig, mit einzelnen Haaren, hell- und dunkelgrau geringelt. Kopf, Rücken, Hinterleib und die dornigen Füße haben etwas dunkleren Staub, als die übrige Fläche.

Ueber die, bald mehr grauen, bald mehr braunen, Vorderflügel ziehen, nicht weit von der Wurzel, und dann wieder in der Mitte, vier feine schwärzliche Querlinien, welche hin und wieder unterbrochen sind, und zusammen zwey Binden bilden. Jede Linie macht am Vorderrande einen scharfen Winkel nach außen. In der Mitte, gegen den Vorderrand steht ein kleiner schwarzer Strich. Eine weiße Zackenlinie geht unweit der braunen, einfachen Franzen, die eine dunklere Linie begränzt. Nicht selten finden sich Exemplare, wo diese ganze Zeichnung verloschen ist, und dann charakterisiren die erwähnte Flügelform und die doch immer deutlichen Anfänge der Querlinien, durch ihre scharfen Winkel im Vorderrande, am besten diese Art.

Die Hinterflügel sind hell braungrau. Am Innenrande findet man die Anfänge mehrerer wellenförmigen Linien, in der Mitte ein schwaches braunes Pünktchen.

Die Unterseite ist weißlicher, die Querlinien werden wenig

Nicht leicht findet man einen Spanner, welcher größeren Misverständnissen unterworfen gewesen wäre, als gegenwärtige Centaureata. Linné selbst gab die erste Veranlassung. Er beschrieb im Syst. Nat. 1. 2. 872. 267. die folgende Succenturiata nur kurz, bezog sich aber auf seine Faun. Suec. Ed. 2. N. 1294., wo man ihre Beschreibung unverkennbar genau findet. Zugleich citirte er an letzterem Orte Clerck, Tab. 8. Fig. 8 et 11. Hier stehen nun zwey ganz verschiedene Schmetterlinge abgebildet, nämlich Fig. 8. unsere Succenturiata, Fig. 11. aber Centaureata. Alle späteren Schriftsteller, welche die wahre Succenturiata nicht kannten, gingen seitdem in der Irre, und bemühten sich, den Namen des Wien. Verz. Centaureata, in Succenturiata umzuändern. Hübner bildete Succenturiata Fig. 246. als Disparata ab, — doch davon bey der folgenden Art. Laspeyres und Illiger, a. ang. O. suchten, zum Theil vergeblich, das Räthsel zu lösen, weil auch ihnen die Linné'sche Succenturiata unbekannt war. Mit vorstehenden Citaten glaube ich die Sache für immer abgethan; — es blieb dabey

---

„linge. In einzelnen Heften abgebildet, beschrieben und herausgegeben, von C. F. „Freyer. Augsburg, bey'm Verfasser, Lit. „H. N. 25. und in Commission bey der J. „Wolff'schen Buchhandlung." Herr Stiftskassirer Freyer in Augsburg, der schon oft als eifriger Forscher erwähnt wurde, liefert hier in Abtheilungen von sechs Blättern, in Sedez, mit kurzem erläuternden Texte, solche Schmetterlinge nach ihren verschiedenen Ständen, von denen zur Zeit gar keine, oder nur einzelne, oder nur in großen kostspieligen Werken befindliche Abbildungen bestehen.

Die bis jetzt erschienenen Blätter zeugen von einem, die meisten ähnlichen Unternehmungen letzterer Zeit weit übertreffenden, Fleiße. Dabey ist der Preis ungemein billig; jedes Heft kostet, im Subscriptionswege nur einen Gulden Conv. Geld. Der uneigennützigen, der Entomologie sehr förderlichen, Arbeit bleibt nur lebhafte Theilnahme des Publikums zu wünschen.

nur die frühere Hübner'sche Succenturiata, Tab. 45. Fig. 236. mit einem neuen Namen zu versehen, wie ich es schon bey Beschreibung derselben, als Hospitata, gethan habe. Endlich hat Borkhausen, V. Bd. S. 446. N. 219. auch eine Centaureata bekannt gemacht, von welcher man nur sagen kann, daß sie die gegenwärtige nicht ist. Er vergleicht sie mit Rubiginata, gedenkt keiner lang gestreckten Vorderflügel, und führt vor Allem nicht die Rösel'sche Abbildung an, die er bey seiner Succenturiata bereits erwähnt hatte.

Der jetzige, durch Hübner flüchtig, durch Rösel und Freyer aber sehr genau gegebene Schmetterling, ist auf der ganzen Oberseite milchweiß, etwas in's Graue spielend. Der Leib ist dunkler, als Kopf und Rücken, die Fühler sind fadenförmig, graubraun, eben so die Füße.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, lang gestreckt. An dem Anfange des Vorderrandes stehen auf demselben hellbraune, abgebrochene Flecke. Ein großer viereckiger, dunkler, brauner Fleck hängt ebenfalls über der Hälfte der Flügellänge mit dem Vorderrande zusammen. In ihm befindet sich ein deutlicher schwarzer Halbmond. Dann zieht vor dem Hinterrande ein gelblicher verloschener Schattenstreif über die ganze Breite, worauf eine weiße Zackenlinie folgt und der Grund bis zu den hell und dunkel gestreiften, mit schwarzen Punkten begränzten, Franzen, gelblich- oder bräunlichweiß wird.

Die Hinterflügel sind weiß, am Innenrande bräunlich angeflogen, eben so die Franzen eingefaßt. In der Mitte der Fläche steht ein braunes Pünktchen.

Unten sind alle Flügel weiß, die vorderen mit der Spur des viereckigen Fleckes und des schwarzen Halbmondes, die hinteren mit einem schwarzen Punkte.

Auch von dieser Art, wie von den meisten vorhergehenden kleinen Spannern, wechselt die Raupe so sehr in ihrer Farbe, daß niemahls eine Beschreibung oder Abbildung mit der anderen stimmt. Ein Beweis, wie mißlich es sey, dieselben, nur auf die Verschiedenheit der ersten Stände hin,

ohne feſte Kennzeichen des vollkommenen Geſchöpfes, zu trennen! Fabr. nennt die Raupe „grün, roth gefleckt.“ Brahm und Borkhauſen, mit Bezug auf Röſel, a. ang. O., der doch gewiß unſeren Schmetterling vor ſich hatte, weiſen ihr als Futter Kernobſt- und Steinobſtblätter an, und ſchildern ſie „grünlichgelb, auf dem Rücken mehr in's Grüne gemiſcht, mit einer dunkeln Rückenlinie. Bauch- und Schwanzfüße gelb, Bruſtfüße und Kopf grün.“ Hübner bildet ſie auf der Flockenblume (Centaurea scabiosa) ab, „grünlich, mit braunröthlichen Querlinien und ſolchen Seitenlinien; dann eckigten Flecken auf weißlichem Grunde in der Mitte des Rückens.“ Endlich giebt mir Hr. Freyer, außer ſeinem vorn angeführten Werke, noch die beſondere Verſicherung, daß er die Raupe durch mehrere Jahre erzogen, ſie aber ſtets nach ſeiner Abbildung erhalten habe, nämlich: „in der Grundfarbe weiß, auf allen Gelenken mit zackigen hellrothen Strichen und Zeichnungen. Er fand und nährte ſie nicht nur auf der Flockenblume, ſondern auch auf der Hauhechel (Ononis spinosa), von welcher ſie meiſtens nur die Blüthen verzehrte. Die Puppe war braungrün, und überwinterte in ſeinem Gewebe.“

Der Schmetterling fliegt im May, Juny und July. Bey Tage trifft man ihn, oft häufig an Bretwänden, auch in Gartenhäuſern und Zimmern, ruhend, mit ausgebreiteten Flügeln.

37. *SUCCENTURIATA.*

Lar. alis albis atomis cinereis, limbo fusco; anticis puncto medio atro; thorace anoque albis abdomine ferrugineo.

Hübner, Geom. Tab. 89. Fig. 459. (foem.) G. Succenturiata.

—— Geom. Tab. 47. Fig. 246. (foem.) G. Disparata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. c. Fig. 2. a. G. Succenturiata.

Wien. Verz. S. 110. Fam. K. N. 24. Aschgrauer, langflüglicher Spanner, G. Succenturiata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 441. N. 24. —
Linné, S. N. 1. 2. 872. 267. G. Succenturiata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1294. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 195. 241. (Nach Linné.) Ph. Succenturiata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 351. N. 542. (Nach Linné.) La Gardeé. G. Succenturiata.

Zuerst beziehe ich mich auf dasjenige, was ich über Succenturiata, und die Mißdeutungen ihres Namens, bey der vorigen Centaureata und früher bey Hospitata erwähnte. Die jetzige Art ist eine derjenigen, die den größten Wechsel in ihrer Färbung erleiden. Es scheint daher wohl möglich, daß Hübner's Disparata, Tab. 47. Fig. 247. ebenfalls zu seiner Disparata, Fig. 246. gehöre, welche entschieden die jetzige Art ist; ihre Zeichnung trifft vollkommen zu, doch unterließ ich um so mehr, sie hier anzuziehen, als Hr. Hübner selbst, in seinem „Verz. bek. Schmettl." S. 325. N. 3139. wohl der Fig. 246. aber nicht dieser Fig. 247. mehr gedenkt.

Succenturiata ist etwas größer, als eine ansehnliche Centaureata. Die Vorderflügel sind zwar gestreckt, doch breiter und kürzer, als bey Jener. Kopf und Halskragen rostbraun, der Hinterleib bräunlich, das erste Gelenk hat aber gewöhnlich einen weißen Gürtel, eben so ist der After gefärbt. Die Schulterdecken sind weiß, wie bey mehreren nahen Arten etwas verlängert, die Füße weiß, bräunlich gefleckt.

Sämmtliche Flügel haben eine weiße, mit Braun und Rostgelb umzogene Fläche, indem nehmlich die zwey letzterwähnten Farben breit am Vorder- und Hinterrande der Vorderflügel, dann vor den Franzen der Hinterflügel laufen. Am Vorderrande der ersteren hängt ein schwarzer Punkt. Braune Schatten stellen sich als Linien und als Binden, doch nur un-

deutlich zusammen. Gegen den Innenrand zeigt sich braune, mehr oder minder mit Rostfarbe gemischte Bestäubung. Das Mittelfeld bildet eine schiefliegende weiße Binde, von der ein solcher Strich nach der Flügelspitze läuft. Noch geht eine deutliche Zackenlinie über sämmtliche Flügel vor den weiß und braun gescheckten Franzen. Die Hinterflügel haben viele Wellenlinien, welche mehr oder minder bestimmt, stets aber bey'm Innenrande am deutlichsten sind.

Die Unterseite zeigt die dunkeln Außenränder und die vier Mittelpunkte scharf, alles Uebrige nur verloschen. Vor dem dunkeln Rande bildet sich eine weißliche Binde.

Die Raupe findet man nach Hübner, auf dem gemeinen Beyfuß (Artemisia vulgaris). Sie ist chocolatenbraun, gegen den Kopf zu besonders fein gespitzt. Vor demselben, bis zum zweyten Paare der Vorderfüße laufen mehrere weiße Längsstriche, dann lösen sie sich in Punkte auf, die vornehmlich längs der Füße dicht stehen, und vor dem After wieder in Streife zusammenfließen. Diese Punkte sind von schiefliegenden Seitenstrichen, gleich der Grundfarbe, durchschnitten. Bey der großen Veränderlichkeit des Schmetterlings läßt sich auf eine gleiche der Raupe schließen.

Die Flugzeit ist, wie bey anderen nahen Arten, in den Sommermonaten.

38. *DENTICULATA.*

Lar. alis albis, limbo strigisque obsoletis fuscescentibus, puncto medio nigro.

Denticulata ist weder beschrieben, noch abgebildet. Sie gehört zu den neueren Entdeckungen; die Exemplare, welche das k. k. Naturalienkabinett und meine Sammlung besitzen, wurden sämmtlich durch Herrn Kindermann in der Gegend von Ofen gefunden. Man glaubte anfänglich, Hübner's Modicata, Tab. 70. Fig. 361. in ihr zu erkennen, bey näherer Betrachtung zeigt es sich aber, daß sie von jener mir unbekannten Art, schon durch ihren breiten dunkeln Vorderrand, sehr verschieden ist. (Diese Anmerkung,

weil mehrere Stücke als Modicata bezeichnet, in das Ausland gekommen sind.)

Sie ist etwas kleiner als Succenturiata. Ihre Grundfarbe trübweiß, mit schwärzlichen und schieferblauen Zeichnungen und einzelnen Punkten. Der Körper einfach in der Grundfarbe, nur über den Rücken ziehen einige bräunliche Streifen. Der Hinterleib hat auf seiner Mitte weißliche Knöpfchen. Die Fühler sind schwarzbraun, die Füße weiß und grau gefleckt.

Die Gestalt der Flügel ist etwas breiter und kürzer, als bey der vorigen Art. Sie sind mit einem schieferblauen Rande, der heller und dunkler gefleckt und punktirt ist, und ein spitzenartiges Ansehen hat, umzogen, so, daß der Vorderrand der Vorderflügel und die sämmtlichen Franzenränder ein zusammenhängendes Band bilden. Das Feld nächst der Wurzel hat viele Wellenlinien, die mit einer dunkleren Binde endigen, dann folgt ein breites weißes Feld, welches mit einer Spitze gegen die äußere Ecke der Vorderflügel ausläuft. In ihm befinden sich schwache gelbliche Schattirungen und reihenweise gestellte schwarze Punkte, auch hängt ein stärkerer, doch mit Blau bedeckter Punkt am Vorderrande. Auf den Hinterflügeln ist statt des letzterwähnten Punktes nur ein kleiner Mittelstrich vorhanden.

Die Unterseite ist bräunlich weiß, die Ränder aller Flügel zeigen sich bindenartig braun, mit Weiß gemengt. Dahinter bleibt eine hellere Binde, gegen die Wurzel aber folgen viele matte bräunliche Wellenlinien. Die Franzen sind überall weißlich und bräunlich gescheckt.

39. *SPARSATA.*

Lar. alis ex cinereo fuscis; anticis maculis costae, puncto medio nigris, venis albo nigroque maculatis.

Hübner, Geom. Tab. 77. Fig. 398. (foem.) G. Sparsaria.

Herr Hübner, welcher schon Tab. 63. Fig 325 und 326. (nicht nach der Unterschrift, Fig. 326 und 327.) eine Sparsaria bekannt gemacht hatte, gab später a. ang. O.

gegenwärtige Art unter gleichem Namen. Ich vermuthe, daß hier blos ein Fehler der Eile vorgefallen ſey, denn die Fühler erſcheinen bey'm Manne kaum gekerbt, durchaus nicht gekämmt. Deswegen, und zum Unterſchiede von der Erſteren, ändere ich die Endſylbe. So findet ſie ſich bereits in hieſigen Sammlungen. Vor Kurzem wurde ſie mir als neue Entdeckung, unter dem Namen Lysimachiata zugeſchickt. Die erhaltenen Stücke ſind aber ganz übereinſtimmend mit der gewöhnlichen, Fig. 398. bey Hrn. Hübner abgebildeten, Sparsata, welche nur zuweilen mit ſtärkerer, aber meiſtens mit ſchwächerer Zeichnung angetroffen wird.

Sparsata hat die Größe von Clathrata, oder bleibt etwas unter derſelben. Die Grundfarbe iſt hellbraun. Der Rücken mit weißlichen Haaren gemiſcht, die Ringe des Hinterleibes ſind weiß, zuweilen ſchwarz beſchattet. Fühler und Füße graubraun.

Sämmtliche Flügel haben eine ausgezeichnete Geſtalt. Die vorderen ſind kurz und breit, am Hinterrande gerundet. Die hinteren führen ſtarke Zacken, ſind gleichfalls rund, gegen die vorderen aber klein. Der Vorderrand der Erſteren iſt mit ſtarken und ſchwachen ſchwarzen Querſtrichen verſehen. Unter der Mitte des Vorderrandes ſteht ein ſchwarzer Punkt. Einzelne doppelte oder einfache Flecke bilden in dieſer Gegend die Spuren einer Querlinie. Der Adernlauf iſt über die ganze Fläche ſehr erhaben, dunkelbraun und weiß punktirt. Nächſt dem Franzenrande zeigt ſich eine undeutliche weißliche Binde, mit ſchwarzen Strichen und Punkten, bis zu einer weißen Zackenlinie. Die hell- und dunkelbraun geſcheckten Franzen ſind von einer Reihe abgebrochener ſchwarzer kleiner Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel ziehen mehr in's Aſchgraue; viele Wellenlinien, die aber oft verſchwinden, oder ſich in Striche auflöſen, laufen vornehmlich nächſt dem Hinterrande, welcher zackig, ſchwarz, dem Ausſchnitte der braunen Franzen folgend, begränzt iſt.

Die Unterſeite iſt hellaſchgrau. Vier Mittelpunkte zeigen ſich ſehr beſtimmt. Hinter ihnen läuft eine ſchwärzliche Linie, welche auf jedem Flügel eine ſtarke Ecke nach außen macht.

Die Raupe entdeckte Hr. Freyer auf dem gelben Weiderich (Lysimachia vulgaris). Sie ist hellgrün, mit einem gelben Seitenstreife und feinen weißen Rückenlinien bezeichnet. Zur Zeit wurde noch keine andere Nahrungspflanze derselben wahrgenommen.

Die Puppe ist grünbraun, dunkler schattirt, verpuppt sich in leichtem Gewebe in der Erde, oder auch außerhalb zwischen Blättern.

Sie überwintert, und der Schmetterling erscheint, bey uns selten, im May.

40. *PYGMAEATA.*

Lar. alis obscure fuliginosis, lineis obsoletis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 45. Fig. 234. (foem.) G. Pygmaeata.

Pygmaeata Hbr. findet sich nirgends beschrieben, und nur a. ang. O. abgebildet. Sie ist keinesweges mit Borkh. Pygmeata, V. Th. S. 334. N. 159. zu vereinigen, deren jetzige Benennung so wenig als die von etlichen anderen nahen Arten, mit Sicherheit ausgemittelt werden kann. Unser gegenwärtiger Schmetterling erreicht kaum die Größe von Rectangulata. Seine ganze Oberfläche ist rußig braunschwarz. Die Füße und Fühler sind eben so, der Hinterleib ist mit feinen, ganz schwarzen Ringen umzogen.

An dem Vorderrande der Vorderflügel zeigen sich, bestimmter als auf der übrigen Fläche, drey bis fünf weißliche Wellenlinien. In der Flügelspitze steht ein besonders deutlicher weißer Strich, aus welchem die Zackenlinie beginnt. Die Franzen sind gelblich oder bräunlich weiß.

Die Hinterflügel führen, kaum bemerkbar, die weißlichen Linien gegen den Innenrand. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Unten ist Alles wie oben gefärbt. Zuweilen sondert sich ein etwas hellerer Mittelstreif über alle Flügel deutlicher aus.

Als Vaterland kenne ich nur Steyermark, von wo wir Pygmaeata, stets selten, erhielten.

41. *NANATA.*

Lar. alis cinereo fuliginosis; anticis strigis punctoque medio albis.

Hübner, Geom. Tab. 75. Fig. 387. (mas.) G. Nanata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. a. Fig. 1. a. b. —

Selten; in unſeren Gegenden noch nicht entdeckt. Die Größe iſt über Rectangulata, die Vorderflügel ſind zwar länglich, aber verhältnißmäßig breit. Die Grundfarbe der Oberſeite iſt ein rußiges Braun. In dieſem Tone zeigen ſich Kopf und Rücken, der Hinterleib und die Fühler mehr aſchgrau, die Füße hell- und dunkelbraun geringelt.

Die Vorderflügel haben drey aus weißen feinen Linien beſtehende Binden, die zwey erſten laufen faſt gerade, die dritte iſt am Vorderrande mit einem Zacken verſehen, gegen den Innenrand nähert ſie ſich der Mittelbinde. In dieſer befindet ſich, unter dem Vorderrande, ein weißer Punkt. Sehr deutlich iſt die weiße Zackenlinie vor den Franzen, die Binden aber werden oft von bräunlichem Staube verfinſtert. Die Franzen ſind weißlich und bräunlich, mit abgeſetzten ſchwarzen Strichen umzogen.

Auf den Hinterflügeln ziehen mehrere helle Wellenlinien, vorzüglich deutlich aber die vorerwähnte Zackenlinie, zum Innenrande.

Die Unterſeite iſt weißlich braun, eine gezackte Mittellinie und vier ſtarke braune Mittelpunkte ſind vorhanden; das Uebrige ſchimmert verloſchen durch.

Die Raupe lebt auf der gemeinen Haide (Erica vulgaris), hat einen bräunlichen Kopf, trübgelben Körper mit braunrothen Längslinien, und auf jedem, durch röthliche Querſtriche und feine Einſchnitte abgetheilten, Gelenke ſolche eckige Rückenflecke.

Die Puppe iſt gelbbraun, liegt in der Erde, mit leichtem Gewebe überzogen, und giebt im May oder Juny das vollkommene Geſchöpf.

42. *CALIGINATA.*

Lar. alis plumbeis, atomis strigisque fuscis.

Eine zur Zeit noch große Seltenheit, angeblich aus Dalmatien. Das k. k. Naturalienkabinett beſitzt ſie in der Podevin'ſchen Sammlung. Ihre Größe iſt etwas über Pygmaeata. Die Färbung dunkel ſchiefergrau, mit brauner Beſtäubung und Zeichnung. Die Fühler ſind ſchwärzlich, fadenförmig, Kopf und Rücken grau und braun gemiſcht, der Hinterleib iſt grau, mit braunen Ringen, die Füße ſind bräunlich, heller gefleckt.

Auf den Vorderflügeln liegen einzelne braune Atome, dann ſieht man drey ſolche zackige Querlinien, eine nahe an der Wurzel, die zweyte in der Flügelmitte, neben einem braunen Mittelpunkte, die dritte iſt weiß eingefaßt, und begränzt eine braune gewäſſerte Binde, außerhalb welcher eine weiße Zackenlinie, dann einzelne braune Punkte, endlich eine gleiche Linie vor den hell- und dunkelgeſtrichten Franzen folgen.

Die Hinterflügel ſind bräunlich, gegen den Rand grau angeflogen, die Franzen mehr einfarbig.

Unten iſt Alles einfach hellbraun, ohne Zeichnung.

In ihrer Geſtalt nähert ſie ſich den kleinen Eulenarten, die Flügel ſind kurz und breit, der Leib iſt etwas ſtärker, als ſonſt gewöhnlich.

43. *VENOSATA.*

Lar. alis canis, strigis nigris fasciisque undatis albidis subanastomosantibus.

Hübner, Geom. Tab. 47. Fig. 244. (foem.) G. Venosata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. H. b. Fig. 1. a. b. c. —

(Dann auf gleichbezeichneter Tafel:) Fig. a. b. c. — Fabr. Ent. Syst. III. 2. 197. 249. Ph. Venosata. Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 542. N. 287. G. Venosata.

Größer als faſt alle vorhergehende Arten kleiner Span-

ner; wie Bilunata. Die Oberseite dieses schönen Geschöpfes ist bleich bräunlichgelb. Der Hinterleib hat einen schwachen und dann einen stärkeren schwarzen Gürtel am Anfange, weiße Ringeinschnitte aber als Fortsetzung. Die Fühler sind gelblich, schwarz beschuppt, die Füße eben so geringelt.

Auf den Vorderflügeln ziehen mehrere schwarze Querbinden; eine schmale nächst der Wurzel, nach hinten mit Weiß gesäumt; eine in mehrere Linien sich theilende weiter zurück; dann eine dritte fast einfache, die sich am Innenrande der zweyten sehr nähert; und eine vierte, wieder in feine Linien zerfallende, deren Ausfüllung, wie bey den vorigen, weiß ist. Von der zweyten bis zur vierten Linie liegt noch am Innenrande eine herzförmige offene Zeichnung. Hinter der vierten Binde laufen vier schwarze einzelne und ein doppelter solcher Strich, bis zur schwarzen, halbmondförmigen Begränzung der Franzen.

Auf den mehr in's Weißliche fallenden Hinterflügeln geht inwendig eine feine schwarze Linie, dann zeigt sich ein Mittelpunkt, und auswärts eine dreyfache Linie, bindenartig weiß ausgefüllt. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Die ganze Unterseite ist trüb und rußig, die Querbinden und Linien der Oberseite, auch die Mittelpunkte, scheinen matt durch, nicht so die herzförmige Zeichnung und die Längsstriche auf den Vorderflügeln.

Die Raupe bildete Hr. Hübner in mehreren Varietäten, und zwar auf Gliederweich (Cucubalus Behen), ab, von welchen sie die Blumenkelche benagt und anbohrt. Ihre Grundfarbe ist schmutzig weißgrau, oder fast weiß. Der Kopf schwarz. Ueber den Rücken zieht ein breiter hellerer oder dunklerer aschfarbiger, in's Braune übergehender Längsstreif, der sich auch in zwey einzelne Linien mit bleicherer Ausfüllung auflöst. Ueber den Anfang der Unterseite kommt zuweilen noch ein matter bräunlicher Streif. Der Körper führt einzelne kleine Härchen.

Die Puppe ist kurz, kolbig, hellröthlichbraun. Der Schmetterling kommt in Norddeutschland vor, um Wien traf ich ihn noch nicht.

Hiermit, von Rectangulata angefangen, habe ich dreyßig kleine Spanner beschrieben, deren Verschiedenheit mir außer allen Zweifel scheint. Noch kenne ich Mehrere derselben in einzelnen Exemplaren, die ich aber unerwähnt lasse, da sie wohl auch, als Varietäten, den Vorstehenden zugezählt werden könnten. Herr Hübner, der über sie das erste Licht verbreitete, hat sicher zu viele Namen vertheilt; einige seiner, offenbar eigenthümlichen, Arten sind mir dagegen noch fremd, und darum schließe ich mit der Bitte an die zahlreichen Beförderer meines Unternehmens, mich über das, was sie vermissen sollten, durch Mittheilung zu belehren.

Genus CIII. CIDARIA.

Die Schmetterlinge haben über den Mittelraum der Vorderflügel eine dunkelfarbige Querbinde, von welcher eine oder mehrere Ecken gegen den Hinterrand vorragen.

Die Raupen zeigen sich meistens kurz, ein wenig breit; alle Ringe mit Winkelflecken oder Halbkreisen, wovon der Scheitel oder die Spitzen gegen den Kopf gewendet sind. Dabey führen gewöhnlich die ersten und letzten Gelenke des Körpers Streifen, die sich auf den mittleren nicht fortsetzen.

Die Verwandlung geschieht in einem lichten Gewebe; zwischen Blättern, oder auf der Erde, auch in derselben.

Cidaria. Zuname der Ceres.

Wien. Verz. Fam. M. Eckstreifige Spanner. Geom. angulato-fasciatae.

1. *PROPUGNARIA.*

Cid. alis anticis albido cinereis, fasciis duabus ferrugineis, exteriore nigro marginata.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 286. (foem.) G. Propugnata.
Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 7. Graubräunlicher, schwarzbraunstreifiger Spanner, G. Propugnata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 453. N. 7. —
—— N. Magaz. II. B. S. 170. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 188. 214. Ph. Propugnata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 378. N. 184. G. Propugnata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 507. La Fortifiée. G. Propugnata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 38. N. 1668. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 83. Ph. Designata.
Naturforscher, XI. St. S. 85. N. 83. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 183. G. Propugnata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 382. N. 70. G. Designata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 138. G. Propugnata.

Wie Clathrata. Kopf und Rücken sind röthlichbraun, mit Weiß gemischt, der Hinterleib hellbraun, mit weißen Ringeinschnitten, der Mann hat einen braunen Afterbüschel. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Weibe fein fadenförmig, bey'm Manne aber sehr fein dunkel gekämmt, die Füße gelblichbraun.

An der Wurzel der Vorderflügel, welche eine bräunlichweiße Grundfarbe haben, steht eine schmale, rostbraune Binde, dann folgt, wieder bindenförmig, das zweyte bräunlichweiße Feld, in welchem die Adern durch dunkleren Staub sich auszeichnen. Das dritte Feld stellt sich als eine rostbraune Binde dar. Diese ist inwendig am hellsten, zu beyden Seiten durch

(oft verflossene,) Querlinien am dunkelsten, in der hellen Mitte steht ein Punkt. Sie bildet gegen den Hinterrand zwey Winkel, nach innen zeigt sie sich abgerundet. Dann folgt das äußerste gewässerte Feld, das weiß beginnt, hierauf, vornehmlich am Vorderrande, verwischt braun wird, und mit einer weißen Zackenlinie schließt. Die Franzen sind hell und dunkelbraun gescheckt, von gebogenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind bleich bräunlichweiß. Durch ihre Mitte laufen zwey Wellenlinien, die einen helleren Raum umschließen. Die Franzen bleiben, wie zuvor.

Die Unterseite ist hell bräunlich weiß; die verschiedenen Binden scheinen verloschen durch. Man sieht vier Mittelpunkte.

Es fliegt der Schmetterling in Steyermark, auch um Wien. Näheres ist nicht von ihm bekannt, obgleich er eben nicht selten ist.

2. APTATA.

Cid. alis anticis albidis, atomis viridibus, fasciis duabus fuscis, maculis nigricantibus ad marginem externum.

Hübner, Geom. Tab. 67. Fig. 349. (foem.) G. Aptata.

Sie kommt in Größe und Zeichnung der vorigen Art sehr nahe. Die Grundfarbe der Oberseite ist heller weiß an unbedeckten Stellen, schwärzlicher braun die Färbung der Linien und Binden auf den Vorderflügeln. Der Körper ist weißgrau, mit etwas gelblichem Braun gemengt, die Fühler sind weißlich mit dunkelbraunen Ringen, fadenförmig, die Füße braungrau.

Auf den Vorderflügeln sondert eine dunkelbraune Linie das erste hellbraune Feld von dem zweyten heller grünlichweißen, breiteren ab; in diesem letzteren werden einzelne schwache braune Wellenstriche sichtbar. Das dritte Feld besteht aus einer schwarzbraunen, nach innen geraden, nach außen am Vorderrande wenig, in der Mitte aber stark gezackten Binde,

zwar auch mit einzelnen Linien durchzogen, doch überhaupt gleichfarbiger, als bey der vorigen Art. Dann kommt eine grünlichweiße Binde, endlich ein matt braun und olivenfarbig gewässertes Feld, vor den Franzen aber noch eine weiße, oft undeutliche, Zackenlinie. In ihr finden sich, gegen den Vorderrand, zwey oder drey schwarze Punkte, welche Propugnaria ganz entbehrt, oder nur als matte bräunliche Schatten besitzt. Die Franzen sind braungrau und weiß gescheckt, mit einer Reihe von schwarzen Punkten und weißen Stellen dazwischen eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlichgrau, von der Wurzel bis zur Mitte am dunkelsten. Hierauf folgt eine von Wellenlinien begränzte und durchzogene helle Binde, endlich wieder ein dunklerer Grund. Die Franzen sind wie oben, noch lebhafter gescheckt und umzogen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist fast aschgrau, gegen die Flügelspitze bleibt sie weißlich, vor der Mitte findet sich eine solche verwischte Binde. Die Hinterflügel sind weißgrau, mit verloschener Zeichnung der Oberseite. Alle Flügel haben Mittelpunkte.

In Oesterreich und Steyermark, auf Bergen. Nicht seltener und nicht häufiger, als Propugnaria.

3. *MINORATA.*

Cid. alis albido griseis; anticis fasciis fuscis albo marginatis, linea externa denticulata alba, puncto medio nigro.

Minorata besitzen wir mehrmals in den hiesigen größeren Sammlungen. Viel näher als Ac. Denticulata, kommt sie der Hübner'schen G. Modicata, Tab. 70, Fig. 361. Ich würde kein Bedenken tragen, diese mit unserer Minorata zu vereinigen, ihre Zeichnung steht nicht im Wege, aber die gedachte Abbildung hat länger gestreckte Flügel und ist so groß, als Fid. Glarearia, während alle vorhandene Exemplare von Minorata nicht ansehnlicher als eine kleine Ochrearia sind. Doch vielleicht arbeitete Hr. Hübner nur nach einer nicht richtig genommenen Zeichnung,

vielleicht giebt es auch hier, wie von anderen Schmetterlingsarten, abweichende Lokal-Varietäten. Bey ſicherer Nachweiſung über ein ſolches Verhältniß müßte freylich der ältere Name, ſtatt des jetzigen, eintreten.

Gegenwärtiger Spanner iſt von weißgrauem Grunde, mit aſchgrauen, etwas mit Braun gemengten Zeichnungen. Kopf und Rücken ſind grau, mit weißen Streifen, der Hinterleib iſt heller, mit dunkeln Gelenkringen. Der Mann hat einen bräunlich weißen Afterbüſchel. Die Fühler ſind fein fadenförmig, hellgrau und ſchwarz geringelt, die Füße braungrau.

Auf der Fläche der Vorderflügel iſt das erſte Feld nächſt der Wurzel mit bräunlichen Linien ſchattirt, dann folgt eine ſchmale weiße Binde, (die ich bey Hrn. Hübner's Figur nicht finde,) hierauf ein breites, bindenartiges Mittelfeld, nach innen rund, nach außen mehrmahls, und zwar nicht immer gleich gezackt. Es iſt braungrau, hat einen kleinen ſchwarzen Punkt gegen den Vorderrand, und wird von weißen Linien durchzogen. Hierauf tritt wieder eine weiße Binde ein, die gegen den Hinterrand immer bräunlicher wird. Eine hellweiße Zackenlinie läuft vor den hellgrau und bräunlich wechſelnden Franzen, welche mit braunen Punkten und einer ſolchen Linie eingefaßt ſind.

Die Hinterflügel bleiben bräunlichgrau. Durch die Mitte zieht ein helleres Band, von matten Linien durchſchnitten. Ein Punkt ſteht innerhalb gegen die Wurzel, die Franzen ſind wie vorerwähnt.

Die Unterſeite iſt bräunlich weiß, ganz gewäſſert, alle Zeichnungen von oben ſcheinen verloſchen durch.

Der Schmetterling fliegt in der Mitte des Sommers, auf den ſteyriſchen Alpen.

4. *GRAPHATA.*

Cid. alis cretaceis, atomis strigisque numerosis angulatis fuscis, puncto medio nigro.

Neu entdeckt von Herrn Kindermann im vorigen

Sommer 1827. in der Gegend von Ofen. Von dieſem Freunde empfing ich, ſchön erhalten, beyde Geſchlechter für meine Sammlung. Ihre Größe und Geſtalt iſt gleich der vorigen Minorata, in Zeichnung und Färbung kommt ſie wieder der dort erwähnten Modicata, Hbr. Fig. 361. ſehr nahe, ohne daß man ſie dafür oder für eine Abänderung von Minorata erklären könnte.

Die ganze Oberſeite dieſes kleinen Geſchöpfes hat einen weißen Grund, mit verhältnißmäßig gröberem und feinerem braungrauem Staube beſtreut. Kopf und Halskragen ſind bräunlich, der Rücken iſt weiß mit braunen Flecken, der Hinterleib weißgrau mit dunkeln Ringen, und auf jedem Gelenke in der Höhe mit einem braunen Pünktchen. Die Fühler ſind fadenförmig, grau, ſchwärzlich beſchuppt, die Füße grau, unten weiß gefleckt.

Die Vorderflügel haben einen beſonders dunkeln braungrauen, mit hellem Weiß durchſchnittenen Vorderrand. Unzählige feine, aus einzelnen Stäubchen beſtehende, Wellenlinien laufen nach innen, und ſondern nur undeutlich drey Felder ab, von denen das mittelſte durch dichter ſtehende Linien am dunkelſten iſt, und einen ſchwarzen Punkt führt. Alle Linien machen am Anfange einen Winkel nach außen. Zwiſchen dem erſten und dritten Felde bleiben zwey Streifen vom Staube leer, und zeigen ſich in der weißen Grundfarbe. Der letztere Streif folgt dem Mittelfelde, welches hier eine Ecke nach außen, neben kleineren ſolchen Spitzen hat. Die Franzen ſind grau, weiß geſtrichelt, und mit ſchwarzen abgebrochenen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel führen die Fortſetzung aller braungrauen Wellenlinien ſcharf gezeichnet weiter, haben in ihrer Mitte eine weiße Binde, einen ſchwarzen Punkt darüber, die Franzen aber wie zuvor. Sie unterſcheiden auf den erſten Anblick gegenwärtigen Schmetterling von dem Vorigen.

Die Unterſeite iſt weiß bräunlich beſtäubt, und ebenfalls mit Linien verſehen. Die Außenränder ſind rings herum dunk-

ler als die übrige Fläche. Die vier Mittelpunkte zeigen sich scharf.

5. *QUADRIFASCIARIA.*

Cid. alis albidis, atomis rufescentibus; anticis fascia lata fusco purpurea, margine externo fusco, maculis obscurioribus.

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 6. Bräunlicher, düsterstreifiger Spanner, G. Quadrifasciaria.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 453. N. 6. —
—— N. Magaz. II. B. S. 168. u. S. 170. —
Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1253. G. Quadrifasciaria.
Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 284. (foem.) G. Quadrifasciata.
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 1. a. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 188. 213. Ph. Quadrifasciata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 344. N. 165. G. Badiata.
—— —— V. Th. S. 376. N. 183. G. Quadrifasciaria.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 315. N. 446. La Quadrifasciée. G. Quadrifasciaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 362. N. 9. G. Quadrifasciaria.
Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 431. G. Quadrifasciaria.
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1453. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 136. u. S. 138. —

Unter mittlerer Größe der Spanner, wie Bilineata. Kopf und Rücken sind rothbraun, mit weißlicher Beymischung. Der Hinterleib ist röthlichgrau, die Gelenkeinschnitte sind weiß geringelt; in der Mitte, auf jedem Ringe befinden sich zwey kleine rothbraune Striche, der Afterbüschel ist rost-

farbig. Die Fühler des Mannes sind bräunlich, mit dunkleren Kammfasern, des Weibes fadenförmig. Die Füße hellbraun.

Die Vorderflügel ändern in hellerer, mehr grauer, und wieder in dunkleter, rothbräunlicher Färbung ab. Zuweilen ist dieselbe entschieden purpurbraun, und der Schmetterling gewinnt damit ein sehr schönes Ansehen. An der Wurzel ist ein kleines braunes Feld, dann folgt eine in's Gelbliche übergehende, zu beyden Seiten weißbegränzte Binde. Hierauf ein hochbraunes Mittelfeld, das inwendig sanft gebogen ist, auswärts aber erst gerade läuft, dann eine kleine Einbiegung, hierauf in seiner Mitte einen vorspringenden spitzigen Winkel macht, endlich gerade zum Innenrande weiter geht. In seiner Mitte laufen feine schwärzliche Wellenlinien, und nahe am Vorderrande steht ein kleiner schwarzer Strich. Die Begränzung besteht in einer weißen und braunen Linie. Das vierte Feld ist gewässert, erst weiß, dann vorwischt bräunlich bis zur weißen Zackenlinie, zuletzt, bis zu den Franzen, dunkel rothbraun. Unter der helleren, mit Weiß gemengten Flügelspitze liegen gewöhnlich ein oder zwey große schwarzbraune verflossene Flecke. Die Franzen sind braun und grau gemengt.

Die Hinterflügel sind weißgrau mit röthlichem Schimmer. Die Gegend der Wurzel ist am dunkelsten. Zahlreiche Wellenlinien laufen dann über die Mitte, wo sich ein kleiner Punkt zeigt; auswärts stehen erst eine doppelte, dann eine einfache weiße Linie. Die Franzen bleiben wie zuvor.

Unten ist der Grund weiß, bräunlich nach innen angeflogen, mit vier deutlichen Mittelpunkten. Hinter diesen steht eine weiße Binde; nach innen von dem durchscheinenden zackigen Mittelfelde, nach außen von dunkelbrauner Bestäubung auf den Vorderflügeln, und weißlich brauner auf den hinteren eingefaßt. Zwischen durch erblickt man die weiße Zackenlinie der Oberseite.

Die Raupe wurde bey Hrn. Hübner auf wilder Balsamine (Impatiens noli tangere,) abgebildet. Dort ist sie bläulichgrün, mit einem schwärzlichen Seitenstriche auf den

drey erſten Gelenken. Die folgenden Gelenke haben ſolche Rückenpunkte und Luftlöcher. Desgleichen ſind die Ringeinſchnitte dunkler ausgezeichnet.

Der Schmetterling fliegt in den Sommermonaten, bey uns nicht häufig.

6. *FERRUGARIA.*

Cid. alis anticis purpureo fasciatis, strigis undatis margineque externo albidis, macula didyma atra.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 258. (mas.) G. Ferrugata.

—— Geom. Tab. 89. Fig. 460. (foem.) —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 11. Vogelkrautſpanner, G. Ferrugaria.

—— S. 113. Fam. M. N. 12. Ockerbräunlicher, rothſtreifiger Spanner, G. Spadicearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 455. N. 11 et 12. —

—— N. Magaz. II. B. S. 171. —

Linné, Faun. Suec. Ed. 2. N. 1292. G. Ferrugata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 196. 242. Ph. Ferrugata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XL. Fig. 5. 6. S. 224. Ph. Alchemillata. (Sämmtliche Citate gehören zu Alchemillata L.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 387. N. 189. G. Ferrugaria.

—— —— V. Th. S. 381. N. 186. G. Linariaria.

—— —— V. Th. S. 389. N. 190. G. Spadicearia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 359. N. 559. La Rouillée. G. Ferrugata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 616. N. 94. Ph. Corculata.

Naturforſcher, XI. St. S. 87. N. 94. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 365. N. 15. G. Ferrugata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 384. N. 78. G. Corculata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 185. G. Spadicearia.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 139. —

Ferrugaria kommt in so vielfältigen Abänderungen vor, daß es nicht zu verwundern ist, wenn die Besitzer weniger Stücke solche als Arten von einander trennten. Die Verfasser des Wien. Verz. zählten deren zwey, Borkhausen gar drey. Ich fand aber Gelegenheit zur näheren Beobachtung, als ich vor einigen Jahren den July in einer Gegend zubrachte, wo dieser gesellschaftlich lebende Schmetterling so häufig sich entwickelte, daß die dortigen Bretwände täglich damit reich versehen waren. Damahls fing ich über hundert frische Exemplare zur Auswahl für meine Sammlung, in denen ich nicht nur die angeblichen verschiedenen Arten, sondern auch ihre Verbindung unter einander deutlich erkannte.

Ferrugaria, (von Hrn. Hübner, trotz der bey Fig. 285. deutlich abgebildeten gekämmten Fühler, von ihm Ferrugata genannt), ist in der Größe von Clathrata, in Gebirgen meistens kleiner, als in wärmeren tiefen Stellen. Kopf und Halskragen sind purpurfarbig, oder rostgelblich, der Rücken ist etwas bleicher, der Hinterleib geht in Aschgrau über, hat weiße Ringeinschnitte und auf jedem Gelenke, in der Höhe, zwey purpurfarbige kleine Striche oder Punkte. Dann und wann ist aber der ganze Körper purpurfarbig oder auch rostgelblich bestäubt. Die männlichen Fühler sind braungrau, und mit braunen, gegen die Spitze sich verlierenden, Kammfasern, jene des Weibes gekerbt.

Die Vorderflügel haben an der Wurzel zuerst ein purpurbraunes kleines Feld, dann eine, aus solchen und weißen Linien bestehende, schmale Binde, hierauf die sehr breite purpurfarbige Mittelbinde, welche weißgesäumt ist, einen starken

Zacken neben mehreren kleinen nach außen macht, und hinter dieſer Seite noch einige feine braune Linien führt. Das letzte Feld iſt weißlich, mit Braun gewäſſert, in ihm, gegen die Mitte des Hinterrandes, ſtehen zwey ſchwarze, bisweilen zuſammengefloſſene, Punkte. Die Franzen ſind braun und weißlich geſcheckt, mit ſchwärzlichen Strichen eingefaßt und mit bräunlichen Linien überzogen.

Die Hinterflügel ſind hell aſchgrau, oft in's Purpurfarbige ſpielend, mit mehr oder minder deutlichen Wellenlinien und einem Mittelpunkte, der aber auch ausbleibt.

Die Unterſeite aller Flügel iſt, von der Wurzel, bis zu einer weißlichen Binde, hell aſchgrau, mit vier Mittelpunkten. Hinter der Binde, bis zu den Franzen, wird der Grund bleich rothbraun, die zwey Flecke auf den Vorderflügeln, und mehrere Wellenlinien auf den hinteren, ſchimmern durch.

So zeigt ſich Ferrugaria am häufigſten. Eine zweyte, ſeltnere, Varietät hat auf den Vorderflügeln die rothe Binde mehr bläulich, die Felder daneben ſtark mit Roſtgelb gemengt. Die Hinterflügel haben in ihrer Mitte ein bläuliches Band und roſtgelbe Schattirung zu beyden Seiten.

Die dritte Varietät iſt die ſeltenſte. Bey ihr ſind alle Flügel zwar auch mit Gelb verſehen, aber dieſes iſt wieder von vielen feinen weißen Querlinien durchſchnitten. Auf den Hinterflügeln verſchwindet das bläuliche Band, dagegen wird die Beſtäubung längs des Franzenrandes am dunkelſten.

Die Raupe lebt am Hühnerdarm oder Vogelkraut (Alsine media). Man findet ſie zwey Mahl im Jahre, im Juny, einzeln noch Anfang July, und dann wieder im September und Oktober. Von der erſteren Brut erſcheint der Schmetterling Mitte July oder Anfang Auguſt, von der zweyten überwintert die Puppe, und entfaltet ſich im May. Auch die Raupe wechſelt in Deutlichkeit der Färbung beträchtlich; gewöhnlich iſt ſie braungrau, mit einer braunen oder roſtfarbigen Seitenlinie und helleren Flecken auf dem Rücken, zuweilen aber einfach grau oder braungrau, auch kommt ſie mit vorerwähnter, aber nur theilweiſe bemerkbarer, Zeichnung vor.

Sie macht ein Gewebe mit Erdkörnern vermengt. Die Puppe ist rothbraun.

7. LIGUSTRARIA.

Cid. alis griseo rufescentibus, fascia nigricante, medio dilutiore, puncto atro.

Hübner, Geom. Tab. 55. Fig. 282. (foem.) G. Ligustrata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 2. a. b. —

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 5. Hartriegelspanner, G. Ligustrata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 453. N. 5. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 182. —

Von mehreren Schriftstellern erwähnt, die sie doch nicht kannten; mit Gewißheit können nur die Obenstehenden angeführt werden. Ligustraria ist größer als die vorige Art; wie eine ansehnliche Atomaria. Sie wechselt nicht weniger, als Ferrugaria, doch meistens nicht so auffallend, weil ihre Färbung mehr verschmolzen ist. Der Körper ist braun, Kopf und Rücken sind mit trübem Weiß, oder mit Rostgelb gemengt. Der Hinterleib ist mehr aschgrau, mit weißlichen Ringeinschnitten. Die männlichen Fühler sind grau, gefiedert, mit fein zulaufender Spitze, jene des Weibes fadenförmig, dunkler geringelt. Die Füße weißgrau, unterhalb schwärzlich gefleckt.

Die Vorderflügel haben ein trübgelbes, mit weißlichen und braunen Wellenlinien überzogenes erstes Feld an der Wurzel. Die breite Mittelbinde ist schwarzbraun, mit schwärzlichen Wellenlinien, in ihrer Mitte am hellsten, und daselbst mit einem kleinen schwarzen Striche versehen. Nach innen ist die Binde undeutlich, fast gerade, nach außen gezackt, und scharf mit Weiß gesäumt, an letzterer Stelle laufen gewöhnlich wieder braune und weiße Linien, und bilden ein schmales Band. Hierauf folgt ein gewässertes, mehr oder minder

braunes, gelbes, oder schwärzliches Feld, von einer weißen Zackenlinie durchschnitten, auf welcher ein Paar deutliche schwarze Flecke stehen, (die Hr. Hübner vergessen hat.) Hinter der Zackenlinie, nächst der Flügelspitze, findet sich noch ein einzelner schwarzer Fleck. Die Franzen sind hell und dunkel gescheckt, von einer tiefbraunen, hin und wieder abgebrochenen Linie begränzt.

Die Hinterflügel zeigen sich braungrau, oft rußig bedeckt, meistens aber geht durch ihre Mitte ein helleres Band, in dem zwey braune Wellenlinien sichtbar werden. Nicht immer bemerkt man Mittelpunkte. Die Franzen sind hier heller, trübweiß und bräunlich.

Unten haben alle Flügel weißlichen Grund, inwendig ist derselbe grau bestäubt, bis über die deutlichen schwarzen Mittelstriche, dann folgt eine bräunliche, hierauf eine weißliche gezackte Binde, endlich das dunkelbraune Feld vor den Franzen, Alles mit feinen Querlinien überzogen. Sämmtliche Franzen sind trübweiß und braungrau.

Bey Abänderungen ist die ganze Oberseite entweder schwärzlich in einander verflossen, oder die Felder nächst der Mittelbinde haben ein erhöhetes Rostgelb. Die Weiber wechseln mehr ab, als die Männer, und sind größer.

Die Raupe ist lichtbraun, drey Viertelzoll lang, und nach hinten nimmt sie an Dicke zu. Ihr Kopf ist schwärzlichgrau, lichter gestreift; auf den vier ersten Ringen liegen oben zwey, nach hinten etwas auseinander laufende, schwärzliche Längslinien, in jeder Seite ist eine nicht scharfe schwarze Linie, die sich auf den mittleren Ringen wellenförmig und stark unterbrochen nur als ein kurzes schwarzes Strichchen zwischen den Ringen zeigt. Unten ist der Körper weißlich. Auf den Bauchfüßen ist ein schräger schwarzer, nach hinten abwärtssteigender, Strich. Der eilfte und zwölfte Ring haben einen schwarzen Punkt. Auf den mittleren Ringen sind besondere schwarze Punkte, die gleichsam ein Kreuz auf jedem Ringe bilden, zwischen dessen vorderen Enden noch ein schwarzer Punkt ist. Auf den mittleren Ringen findet man wellenförmige weiße Linien.

Sie lebt von Wegerich (Plantago), Löwenzahn (Leontodon taraxacum), und anderen niederen Pflanzen, ist im April oder May erwachsen, verwandelt sich in leichtem Gespinnste, und der Schmetterling erscheint nach ungefähr drey Wochen. Mitte August findet man die Raupe zum zweyten Mahle.

Ligustraria kommt in Oesterreich, öfter in Steyermark, auch in Bayern, der Schweiz, stets seltener als Ferrugaria vor.

8. *OCELLATA.*

Cid. alis albidis, fasciis duabus caeruleo fuscescentibus maculaque apicis ocellari didyma.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 252. (foem.) G. Ocellata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 2. a. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 9. Labkrautspanner, G. Ocellata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 454. N. 9. —

Linné, S. N. 1. 2. 870. 258. G. Ocellata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1280. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 189. 217. Ph. Lynceata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 390. N. 191. G. Ocellata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 348. N. 534. L' Oculée, G. Ocellata.

—— Ent. Linn. T. II. pag. 364. N. 572. La Découpée. G. Fasciata.

—— Ent. Linn. T. II. pag. 373. N. 598. Le Lynx. G. Lynceata.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 41. N. 789. Ph. Ocellata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 40. N. 1673. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 190. N. 1314. G. Ocellata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 618. N. 100. Ph. Tridentata.

Naturforscher, XI. St. S. 89. N. 100. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 339. N. 238. G. Ocellata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 285. G. Lyncea.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 386. N. 83. G. Tridentata.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 442. Ph. Ocellata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1472. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 497. 355. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 221. N. 550. Ph. Fasciata.

Wie Atomaria, oder noch größer. Kopf und Rücken sind rostbraun. Der Hinterleib ist weiß, mit Braun angeflogen; auf der Höhe der Oberseite steht eine Reihe schwarzer, weiß umzogener Punkte. Die Fühler sind braun, fadenförmig, bey'm Manne mit feinen Härchen, die Füße hellbraun.

Der Grund aller Flügel ist weiß. Auf den vorderen findet man zuerst an der Wurzel ein, aus bläulichen und braunen Flecken bestehendes, schmales Feld, dann folgt ein bindenförmiges weißes, mehr oder minder bläulich und bräunlich gewässert. Hierauf kommt eine breite Mittelbinde, mit braunen, bisweilen auch mit weißen Linien zwischen den braunen, eingefaßt, inwendig aber meistens dunkelblau, dann und wann nur braun, mit zwey oder drey schwärzlichen Stellen. Nach außen macht diese Binde einen größeren und einen oder zwey kleinere Zacken. Das letzte Feld ist wieder weiß, bräunlich gewässert; vor der reinweißen Flügelspitze zeigen sich einzelne bläuliche Striche, und darunter zwey schwarze, weiß umzogene, augenartige Flecke, welche den Namen des Schmetterlinges veranlaßten. Die Franzen sind braun, von dunkleren Strichen oder Punkten begränzt.

Die Hinterflügel sind weiß, mit schwachem bräunlichen Schimmer. Nahe an der Wurzel befindet sich ein kleiner

ſchwarzer Punkt, der Rand der braunen Franzen iſt bräunlich ſchattirt.

Die Unterſeite aller Flügel iſt bräunlich weiß. Auf den vorderen leuchten die Mittelbinde und der Wurzelfleck der oberen Seite bläulich durch. Sämmtliche Hinterränder ſind roſtbraun; unweit der Franzen ſtehen auf jedem Flügel fünf bis ſieben weiße Flecke. Man ſieht vier commaähnliche Mittelſtriche.

Varietäten ſind häufig. Oft fällt, wie ſchon erwähnt, die Mittelbinde der Vorderflügel in's Braune, ohne blauen Zuſatz. Oder die Binde iſt gegen den Innenrand ſehr blaß, nur wie ein Schatten angelegt. Die obere ſchwarze Stelle in der Binde nächſt dem Vorderrande iſt weiß umzogen. Endlich ändern die äußeren Zacken in Größe und Deutlichkeit.

Die Raupe lebt am Labkraut (Galium sylvaticum). Sie iſt braun, mit weißen Seitenlinien. Fabr. hat ſie irrig zu ſeiner Ocellata, welche unſere bald folgende Montanata iſt, gezogen. Man findet ſie im Juny, und von ihr erſcheint der aller Orten gewöhnliche Schmetterling, im July oder Auguſt. Die zweyte Raupenbrut lebt im September, und entwickelt ſich im May des nächſten Jahres. Ihre Verpuppung geſchieht in der Erde.

9. GALIATA.

Cid. alis albidis, fasciis duabus fuscis, interna obsoleta, margine externo fusco nubilato.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 272. (mas.) G. Galiata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 13. Meyerkrautſpanner, G. Galiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 455. N. 13. —

—— N. Magaz. II. B. S. 171. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 393. N. 192. G. Galiata.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 159. G. Galiata.

Naturforscher, XI. St. S. 89. N. 100. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 339. N. 258. G. Ocellata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 285. G. Lyncea.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 385. N. 83. G. Tridentata.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 442. Ph. Ocellata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1472. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 497. 355. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 221. N. 550. Ph. Fasciata.

Wie Atomaria, oder noch größer. Kopf und Rücken sind rostbraun. Der Hinterleib ist weiß, mit Braun angeflogen; auf der Höhe der Oberseite steht eine Reihe schwarzer, weiß umzogener Punkte. Die Fühler sind braun, fadenförmig, bey'm Manne mit feinen Härchen, die Füße hellbraun.

Der Grund aller Flügel ist weiß. Auf den vorderen findet man zuerst an der Wurzel ein, aus bläulichen und braunen Flecken bestehendes, schmales Feld, dann folgt ein bindenförmiges weißes, mehr oder minder bläulich und bräunlich gewässert. Hierauf kommt eine breite Mittelbinde, mit braunen, bisweilen auch mit weißen Linien zwischen den braunen, eingefaßt, inwendig aber meistens dunkelblau, dann und wann nur braun, mit zwey oder drey schwärzlichen Stellen. Nach außen macht diese Binde einen größeren und einen oder zwey kleinere Zacken. Das letzte Feld ist wieder weiß, bräunlich gewässert; vor der reinweißen Flügelspitze zeigen sich einzelne bläuliche Striche, und darunter zwey schwarze, weiß umzogene, augenartige Flecke, welche den Namen des Schmetterlinges veranlaßten. Die Franzen sind braun, von dunkleren Strichen oder Punkten begränzt.

Die Hinterflügel sind weiß, mit schwachem bräunlichen Schimmer. Nahe an der Wurzel befindet sich ein kleiner

schwarzer Punkt, der Rand der braunen Franzen ist bräunlich schattirt.

Die Unterseite aller Flügel ist bräunlich weiß. Auf den vorderen leuchten die Mittelbinde und der Wurzelfleck der oberen Seite bläulich durch. Sämmtliche Hinterränder sind rostbraun; unweit der Franzen stehen auf jedem Flügel fünf bis sieben weiße Flecke. Man sieht vier commaähnliche Mittelstriche.

Varietäten sind häufig. Oft fällt, wie schon erwähnt, die Mittelbinde der Vorderflügel in's Braune, ohne blauen Zusatz. Oder die Binde ist gegen den Innenrand sehr blaß, nur wie ein Schatten angelegt. Die obere schwarze Stelle in der Binde nächst dem Vorderrande ist weiß umzogen. Endlich ändern die äußeren Zacken in Größe und Deutlichkeit.

Die Raupe lebt am Labkraut (Galium sylvaticum). Sie ist braun, mit weißen Seitenlinien. Fabr. hat sie irrig zu seiner Ocellata, welche unsere bald folgende Montanata ist, gezogen. Man findet sie im Juny, und von ihr erscheint der aller Orten gewöhnliche Schmetterling, im July oder August. Die zweyte Raupenbrut lebt im September, und entwickelt sich im May des nächsten Jahres. Ihre Verpuppung geschieht in der Erde.

9. *GALIATA.*

Cid. alis albidis, fasciis duabus fuscis, interna obsoleta, margine externo fusco nubilato.

Hübner, Geom. Tab. 53. Fig. 272. (mas.) G. Galiata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 13. Meyerkrautspanner, G. Galiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 455. N. 12. —

—— N. Magaz. II. B. S. 171. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 393. N. 192. G. Galiata.

Laspeyres, Krit. Revis. S. 139. G. Galiata.

der ebengenannten Art. Kopf und Rücken sind dunkelgrün, oder bräunlich, der Hinterleib ist aschgrau, mit hellen und dunkeln Ringen. Die Fühler des Mannes sind am Schafte weiß, zart bräunlich gekämmt, die Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel eine schwarze Linie. Die Fläche bis dahin ist dunkelgrün. Dann wird sie bis zu einer zweyten schwarzen Linie bindenartig heller, zuweilen weiß gemengt. In der Mitte steht eine breite dunkle Binde, mit schwärzlichen Wellen und einem solchen Punkte versehen, beyderseits weiß eingefaßt; nach außen folgt diese Einfassung der kleineren und größeren Ecken, und ist hier am deutlichsten. Die Zackenlinie, auf hellerem Grunde, hat mehrere schwarze Flecke, meistens drey, untereinander. Die Franzen sind grau und grünlich gescheckt, von paarweise stehenden kleinen schwarzen Strichen umzogen.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau, durch die Mitte gehen weißliche Wellenlinien, die Franzen bleiben wie zuvor.

Die ganze Unterseite ist aschgrau. Auf den Vorderflügeln schimmert die äußere Begränzung der Mittelbinde, weißlich mit schwarzer scharfer Linie durch, die Hinterflügel haben undeutliche Wellen; alle aber schwarze Mittelpunkte.

Illiger und Laspeyres, a. ang. O. bezweifelten zwar, daß Borkhausen unter seiner G. Olivata die gegenwärtige Art verstanden habe, doch ist die Beschreibung auf Varietäten, welche mehr Weiß als gewöhnlich neben der Mittelbinde führen, recht wohl anwendbar.

Die Verfasser des Wien. Verz. beziehen sich auf Réaumur. Es ist nicht deutlich, welche Raupe unter der dort angezogenen „Chemille arpenteuse du Frêne“ gemeint sey, da mehrere auf der Esche lebende Raupen in jenem Werke vorkommen. Am wahrscheinlichsten ist es die, T. II. pag. 385. Pl. XXIX. Fig. 6—13. Der flüchtig abgebildete Schmetterling paßt hierher am besten, und nicht zu Psittacata, wohin ihn mehrere Schriftsteller bestimmen. Die Raupe aber gleicht in Gestalt den Nächstverwandten, hat einen getheilten Kopf, starke Gelenkeinschnitte, und lange, ga-

belartige Nachſchieber. Die Farbe wird weiter nicht angezeigt.

Die Puppe iſt zwiſchen einem zuſammengezogenen Blatte der Eſche (Fraxinus excelsior), mit wenigen Faden umſponnen, abgebildet.

Linné im S. N. 1. 2. 869. 249. bey Miata bezieht ſich auf die nämlichen Réaumur'ſchen Figuren. Mit mehreren ſeiner Citate, namentlich aber hier, muß man es nicht ſo ſtreng nehmen. Viele ſich ähnliche, damahls noch nicht getrennte, Arten gaben natürlich zu Irrungen Anlaß. Die Linné'ſche Miata iſt ſtets ein räthſelhaftes Geſchöpf. Mehr davon bey der folgenden Art.

11. *MIARIA.*

Cid. alis anticis viridibus, fasciis duabus viridi fuscescentibus albo marginatis, macula nigra ad marginem externum.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 21. Mayenſpanner, G. Miaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 458. N. 21. —

—— N. Mag. II. B. S. 172. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 152. 83. Ph. Viridaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLV. Fig. 2. 3. S. 252. G. Miaria.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 292. (foem.) G. Miata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 413. N. 203. G. Miaria.

—— Eur. Schm. V. Th. S. 416. N. 204. G. Viridaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 320. N. 458. La Verdâtre. G. Viridaria.

Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 218. Ph. Pectinataria.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 192. N. 1322. G. Pectinaria.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 71. Ph. Rectangulata.

Naturforscher, XI. St. S. 82. N. 71. Ph. Rectangulata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 379. N. 61. G. Rectangulata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 389. N. 100. G. Pectinataria.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 415. N. 270. G. Viridaria.
Knoch, Beytr. I. St. S. 55. Tab. III. Fig. 10. G. Pectinataria.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 140. G. Miaria.

Ueber die eigentliche Miata, Linn., für welche man sonst in Wien allgemein Miata Hbr. a. ang. O. hielt, ist in neueren Zeiten viel gestritten worden, ohne daß dieser Streit zu einem genügenden Resultate geführt hätte. Vergleichen wir aufmerksam alle in den verschiedenen Ausgaben der Linné'schen Werke vorhandenen Beschreibungen, so entdeckt sich zweyerley mit Gewißheit. Erstens, daß Linné unmöglich unter seiner Miata, Syst. Nat. I. 2. 869. 249. und Faun. Suec. Ed. 2. N. 1268. unseren Wiener Schmetterling gemeint haben kann. Zweytens, daß er bey seinen Beschreibungen nicht immer die nämliche Art vor sich hatte. Fabr. Ent. Syst. III. 2. 180. 183. begnügte sich, Linné zu folgen, und dessen Citate aufzunehmen, die aber sämmtlich in undeutlichen Abbildungen bestehen. Auch Borkhausen hat zwar, wie wir von Esper erfahren, unsere Miaria vom sel. Gerning zur Einsicht erhalten, aber sie später nur nach Linné geschildert, (indem er dieselbe noch ein Mahl Viridaria nannte,) denn was er sagt, ist Uebersetzung des bey Linné stehenden, und paßt keinesweges auf die zwar schlechten, aber doch kennbar deutlichen Esper'schen Figuren. Sollte Jemand die Akten dieses Streites näher einsehen wollen, dem geben Illiger und Esper, neben Anderen, weitläufige Auskunft. Jetzt genügen Hübner's und noch besser, Knoch's Abbildungen, um über die vor uns befindliche Art vollkommen deutlich zu werden.

Miaria hat die Größe von Wavaria. Die Flügel sind kürzer, breiter und mehr abgerundet, als jene der folgenden Arten. Mehrere Eigenheiten zeichnen den Körper des Schmetterlinges aus. Seine Bartspitzen, welche beynahe noch ein Mahl so lang sind, als der Kopf, haben eine schwarzbraune Farbe. Die männlichen Fühler sind sichtbar gekämmt; jede Faser derselben hat zu beyden Seiten ziemlich lange und verhältnißmäßig dicke Härchen, und völlig das Ansehen eines gekämmten Fühlers, welcher sich mit einer etwas stumpfen Spitze endigt. (Die Fühler von Lip. Mori kommen mit diesen sehr genau überein.)

Der Kammschaft wechselt in Grau und Braun, die Kämme, oder kleineren Fühler, fallen in's Schwarze. Die weiblichen Fühler aber zeigen sich wie gewöhnlich, schwach gekerbt, grau und braun. Der ganze Körper ist weißgrau, die Einschnitte des Hinterleibes sind weiß, mit einem braunen Flecke auf der Höhe. Die Füße weißlich.

Die Vorderflügel sind weißlichgrün, am Hinterrande grasgrün. An der Wurzel steht eine grünliche, meistens mit etwas Braun gemischte Binde, welche am Vorderrande dunkelbraun und innen weiß eingefaßt ist. Eine ausgekappte, mit jener gleichgefärbte, Binde fängt mitten am Vorderrande aus zwey schwarzbraunen Flecken an, dort ist sie in beträchtlicher Breite, gegen den Innenrand aber wird sie schmal und endigt mit einem kleinen braunen Auge, an dessen Seite noch ein ähnlicher Bogen steht. Diese Binde ist zu beyden Seiten mit einer hellen weißen Linie begränzt. Hierauf folgt das grasgrüne Feld, von einer deutlichen weißen Zackenlinie durchschnitten. Der Vorderrand hat jetzt kleine braune Flecken, und einen schwarzen schiefen Hakenstrich gegen die Flügelspitze. Die Franzen sind mit einer braunen Linie eingefaßt, grünlichbraun und weiß gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben bleich aschgrau, und haben einige unbestimmte Wellenstreife, in der Mitte aber eine eckige weißliche Binde. Die Franzen werden heller, und ihre Zeichnung ist feiner als zuvor.

Unten ſind alle Flügel auf weißem Grunde hell aſchgrau, mit dunkleren Mittelpunkten. Ueber ihre Mitte zieht eine weißlichgelbe Binde.

Von der Raupe beſtehen mehrere, zum Theil ausführliche Beſchreibungen. Nach den Anfangs erwähnten Irrungen wegen des Schmetterlinges, iſt aber die Echtheit aller Angaben zu bezweifeln. Einige ſprechen von Lar. Psittaçata, andere von Olivaria. (M. ſ. darüber das bey der Vorſtehenden zuletzt Geſagte.)

Der Schmetterling fliegt in mehreren Gegenden von Deutſchland, im Juny und July.

12. *TOPHACEATA.*

Cid. alis anticis dilute cinereascentibus, atomis luteis, fascia media obscuriore, strigis undatis albis.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 309. (mas.) G. Tophaceata.
Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 16. Gelbweißer, grauſtreifiger Spanner, G. Tophaceata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 457. N. 16. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 188. —

In wechſelnder Größe, wie Wavaria, faſt nie ſo groß, als die eben angef. Abbildung. Das ganze Geſchöpf iſt ſehr zart, die Färbung durch Sonne oder Näſſe leicht zerſtörbar. Kopf und Rücken ſind bräunlich, mit ſchwachen Spuren von Weiß und Gelb, der Hinterleib iſt aſchgrau, der Afterbüſchel des Mannes gelblich. Die Fühler ſind fadenförmig, grau, ſchwärzlich beſchuppt, die Füße bräunlich.

Auf den, etwas in die Länge gezogenen, Vorderflügeln ſteht, an der Wurzel, eine aſchgraue, mit wenigem Hochgelb gemengte Stelle, dann folgt eine weißliche, dicht mit grauem und auch mit gelbem Staube belegte Binde. Hierauf eine breite, braungraue, nach außen ſtark gezackte Binde, die innen dunklere Wolken und einen ſchwarzen Strich, zu beyden Seiten aber gelben Staub als Einfaſſung führt. Dann

wird die Fläche bindenartig hell weiß, vor der Zackenlinie zeigen sich, gegen den Vorderrand, braungraue, gegen den Innenrand hochgelbe gewässerte Flecke. Die Franzen sind gleichfalls grau, weißlich und gelblich angeflogen, von schwarzen, paarweise stehenden, feinen Pünktchen begränzt.

Die Hinterflügel erscheinen nächst der Wurzel bläulichgrau, dann kommt eine schmale weiße Binde als Fortsetzung der weißen Fläche der Vorderflügel. Die Binde macht einen starken Winkel gegen den Innenrand. Auch die äußere weiße Zackenlinie setzt sich nahe vor den Franzen fort, welche bleicher, als die vorerwähnten sind.

Die Unterseite ist bläulichgrau. Eine eckige weiße Binde geht über alle Flügel, und eben solche Punkte laufen in einer Reihe unweit der hier weiß und grau gemengten Franzen.

Tophaceata fliegt auf den steyrischen, tyroler- und salzburger Bergspitzen. Reine Exemplare sind selten.

13. *AQUEATA.*

Cid. alis anticis dilute viridi cinereis, fascia media obscuriore, strigis obsoletis albidis.

Hübner, Geom. Tab. 68. Fig. 353. (mas.) G. Aqueata.

Größe der vorigen Art. Die Oberseite ist zum Theil grünlich weiß, zum Theil meergrün. Der Körper grün und weiß gemengt, der Hinterleib neigt sich zum Silbergrauen. Die männlichen Fühler sind auffallend stark gekerbt, weißlich und braun geringelt, die weiblichen braun, fadenförmig. Die Füße weißgrau.

Auf den Vorderflügeln läuft durch die grünlichweiße Fläche, nächst der Wurzel, eine meergrüne Linie. Dann kommen in der Flügelmitte zwey grüne gezackte Streife, die einen etwas dunkler grünen Raum bindenförmig einschließen. In ihm befindet sich, gegen den Vorderrand, ein matter grüner Commastrich. Hinter den äußeren Zacken wird der Grund weißlich gewässert, geht aber bis zu den Franzen nach und

nach wieder in Meergrün über. Die Franzen ſelbſt ſind grün und weiß geſcheckt, mit kleinen grünen Strichen umzogen.

Die Hinterflügel bleiben perlweiß, in's Graue ſpielend. Durch die Mitte läuft eine weißere Binde. Die Franzen zeigen ſich einfach weiß.

Die Unterſeite iſt weiß, die Vorderflügel grünlich grau angeflogen, die Binde von oben ſcheint durch. Alle Franzen ſind hier weiß.

Der ſeltene und höchſt zarte Schmetterling fliegt auf den höchſten Alpen von Steyermark und Kärnthen, mit dem Vorigen, in den Sommermonaten.

14. *NEBULATA.*

Cid. alis cinereo albidis, atomis nigris, fascia media obsoleta.

Unabgebildet und noch nicht beſchrieben. Indeſſen befinden ſich ſchon mehrere Stücke dieſer, auf den höchſten Bergſpitzen von Steyermark entdeckten, Seltenheit in hieſigen und auswärtigen Sammlungen.

Ihre Größe iſt die der beyden vorſtehenden Arten. Die Flügel ſind noch länglicher, die vorderen ſcheinen deßwegen ſchmäler, die hinteren gehen weit über den Körper herab. Die ganze Oberſeite iſt trübweiß, mit feinem Braungrau wolkig beſtäubt. Der Halskragen iſt bey meinen Exemplaren braun, Kopf und Rücken ſind damit gemengt, der Hinterleib iſt am hellſten. Die Fühler ſind bey'm Manne hell und dunkelbraun geringelt, bey'm Weibe feiner, fadenförmig. Die Füße braun, weiß gefleckt.

Man unterſcheidet auf den Vorderflügeln gar keine beſtimmte Zeichnung. Ganz ſchwach, mit einzelnen Punkten, iſt eine etwas dunklere Zackenbinde in der Mitte der Fläche angelegt. Auch nächſt der Wurzel bildet eine Punktreihe die gewöhnliche erſte Linie. Der Vorderrand wechſelt am meiſten in helleren und dunkleren Stellen. Die Franzen ſind trübweiß, mit braunen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel ſind heller; in ihrer Mitte zeigt ſich eine

weiße, mit verloſchenen bräunlichen Strichen umgebene Binde. Gegen die Franzen wird der Grund am dunkelſten. Dieſe bleiben wie zuvor.

Die Unterſeite der Vorderflügel iſt bräunlich weiß. Sie bietet beſtimmtere Zeichnungen als die Oberſeite. Man findet zuerſt, wie auf den weißlichen Hinterflügeln, braune Mittelpunkte, dann eine, in der Mitte aller Flügel gehende, braune Linie, auf Jedem mit einer ſcharfen Ecke. Endlich bemerkt man, in dem braunen Franzenrande, den Anfang der, oben nicht ſichtbaren, weißen gewöhnlichen Zackenlinie.

15. *POPULATA.*

Cid. alis pallide flavis; anticis fasciis duabus margineque externo fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 300. (mas.) G. Populata.

—— Larv. Lep. V. Geom. III. Aequiv. M. a. b. Fig. 1. c. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 17. Aeſpenſpanner, G. Populata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 457. N. 17. —

Linné, S. N. 1. 2. 868. 244. G. Populata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1266. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 176. 168. Ph. Populata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 401. N. 197. G. Populata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 340. N. 520. Ph. du Peuplier. G. Populata.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 778. Ph. Populata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 191. N. 1320. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 326. N. 244. —

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 193. N. 1166. —

Populata des Wien. Verz. iſt die Linné'ſche, Hübner'ſche, und aller übrigen angeführten Schriftſteller.

Laspeyres in Illig. Mag. II. B. S. 172. 175. oder in seiner Krit. Revis. S. 140 u. 143. wollte zwar Pyraliata Fabr. und Borkh. in ihr finden, wurde aber theils von Illiger widerlegt, theils steht seine zweyte Anmerkung selbst der ersten entgegen. Unsere Art ist so groß wie Plagiata. Der Körper ist matt schwefelgelb, mit etwas Braun gemischt. Der Hinterleib bleicher, mit bräunlichen Ringeinschnitten, lang und dünn bey beyden Geschlechtern. Fühler und Füße sind bräunlich, die ersten mit braunen Schuppen und weißlicher Bestäubung.

Die Vorderflügel führen an der Wurzel ein gelbbraunes, gegen den Vorderrand stark ausgezacktes Feld, welches von einer dunkleren Linie eingeschlossen, von einer gleichen aber bogenförmig durchzogen wird. Dann kommt ein zweytes schmales, gelbes Feld, das in seiner Lage dem vorigen folgt. Die gelb- und braun gemengte Mittelbinde ist breit, hat zwey Zacken nach außen, inwendig aber hellere und dunklere Ringe, und einen braunen Commastrich. Das letzte Feld ist gewässert; braune Punkte ziehen neben der Mittelbinde abwärts. In der hellgelben Flügelspitze steht ein brauner Strich und von ihm bis zum Innenrande wird der Hinterrand mehr oder minder rostfarbig. Die Franzen sind hinter einer dunkeln Linie einfach gelbbraun.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß mit gelblichbraunem Schimmer; am Innenrande findet man die Anfänge einiger braunen Wellenlinien.

Die Unterseite ist strohgelb. Die Vorderflügel sind nach innen und am Hinterrande rostbraun angeflogen, und die äußere Begränzung der Mittelbinde erscheint als eine braune Linie. Die Hinterflügel sind fast wie oben gefärbt; alle Flügel haben braune Mittelpunkte.

Die Raupe lebt im Juny auf der Zitterpappel (Populus tremula). Sie ist erwachsen anderthalb Zoll lang, der Kopf gelb, vorn in zwey Spitzen getheilt, der Körper hell grasgrün mit Gelb gemischt. Ueber den Rücken geht eine braunrothe, an den Enden eines jeden Gelenkes mit einem

eckigen solchen Flecke besetzte Linie. Die Vorderfüße sind braun, die hinteren von der Farbe des Körpers, roth gefleckt.

Ihre Verwandlung geschieht unter wenigem Gewebe, nicht tief unter der Erde, oder über derselben zwischen Blättern.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, im July oder August; eben nicht selten.

16. *CHENOPODIATA.*

Cid. alis anticis flavo testaceis, fasciis duabus lineolaque apicis fuscis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 299. (mas.) G. Chenopodiata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. b. Fig. 1. a. b. —

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 2. Gänsefußspanner, G. Chenopodiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 451. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 868. 246. G. Chenopodiata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1263. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 191. 227. Ph. Chenopodiata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 365. N. 177. G. Chenopodiata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 341. N. 522. Ph. de la Pattedoie. G. Chenopodiata.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 780. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 328. N. 246. —

Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 436. —

—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1460. —

Kleemann, Beytr. Tab. XXXVII. Fig. 1—10. S. 313.

Ich beziehe mich zuerst auf alles, was ich bey Lar. Mensuraria, über die Vermengung Jener mit der jetzigen Art sagte, und vermeide in Folge desselben die Aufführung

einiger Schriftſteller, welche zwar unbezweifelt von Chenopodiata des Wien. Verz. geredet, dabey aber widerſprechende Citate oder Nachrichten gegeben haben. Unſer, nun überall mit dem gegenwärtigen Namen bezeichneter, Schmetterling, deſſen Naturgeſchichte, vom Ey angefangen, Kleemann a. ang. O. zuerſt mit bewundernswürdiger Genauigkeit geliefert hat, iſt in der Größe der vorerwähnten Menzararia, oft etwas kleiner. Der Körper iſt braungelb. Der Hinterleib hat auf den erſten Gelenken einen helleren, meiſtens mit Weiß gemiſchten, darunter dunkler braunen Gürtel. Die Fühler beyder Geſchlechter ſind fadenförmig, und wie die Füße braun.

Die Vorderflügel haben eine trübgelbe, mehr oder weniger in's Braune übergehende Grundfarbe. Unweit der Wurzel ſteht eine dunklere nußbraune Binde, die oft auch bis zur Wurzel ſich ausbreitet, und ein ſchmales erſtes Feld macht. Dann kommt ein helleres, mehr gelbes Feld. Hierauf ſieht man zwey nußbraune, weit von einander entfernte Binden, die innere gegen die Wurzel wenig gezackt, die andere in ihrer Mitte mit einer ſtarken Ecke, darunter mit einem ſtarken Einbug, beyde weiß geſäumt, und zwar iſt dieſes Weiß bald undeutlich, bald erreicht es das Anſehen zweyer ſtarken Streife. In dem, durch dieſe Binden entſtehenden, heller bleibenden Mittelfelde, ſteht am Vorderrande ein ſchwarzer Strich. Das letzte Feld iſt wieder gelblich, mit Braun gewäſſert. An der Flügelſpitze liegt ein ſchwarzbrauner Strich, und meiſtens ein verwiſchter ſolcher Fleck an ſeinem inneren Ende.

Die Hinterflügel ſind von der Wurzel bis über die Mitte dunkler bräunlich, als die äußere Hälfte, welche ſich durch eine eckige Linie abſchneidet, und mehr in's Gelblichweiße übergeht. Alle Franzen ſind trübgelb und braun gefleckt.

Die Unterſeite iſt nach innen, hinter einer eckigen Linie, graubraun, vor dieſer gelblich. Man ſieht vier Mittelpunkte.

Varietäten entſtehen durch die Verbreitung des Nußbraun über die ganze Fläche der Vorderflügel, oder durch ſtärkere Beymiſchung von Gelb und Weiß.

Die Raupe findet sich im August und September, auch noch im Oktober auf verschiedenen Arten des Gänsefuß (Chenopodium), z. B. auf dem grünen, dem weißen, dem bläulichen (glaucum), und dem Mauergänsefuß (murale).

In der Beschreibung der ersten Stände folge ich Kleemann und Borkhausen, deren Angabe ich bey eigener Erziehung vollkommen bestätigt fand. „Die Eyer sind strohgelb, und werden zuletzt bräunlich. Wenn die Raupe aus dem Eye kommt, ist sie bleichbraun, und der Kopf etwas bräunlich gelb. Nach der ersten Häutung wird sie schon grün, aber noch hat sie nicht das sonderbare Ansehen, das sie nach der dritten Häutung erlangt, und mit dieser ändern auch Viele die Grundfarbe, und werden entweder bräunlichgrau, oder zimmetfarbig, oder hell olivenfarbig, Andere aber bleiben beständig grün, und bey diesen nimmt sich die Zeichnung am deutlichsten aus."

„In der größten Länge, welche sie nach der vierten Häutung erreicht, hält sie ungefähr einen guten Zoll. Der Kopf ist vorn etwas platt, bräunlich, schwarz punktirt und gefleckt. Der Leib glatt, etwas dick, an beyden Enden dünner. Vor den Absätzen des Leibes haben die meisten zu beyden Seiten eine ausgespitzte Ecke, welches dem Rücken ein breiteres Ansehen giebt. Der eingekerbte Raum zwischen den Absätzen hat meistens eine dunkle Farbe, und von jeder Ecke zieht sich vorwärts ein dunkler Strich, so, daß beyde Striche mitten auf dem Rücken in einen spitzigen Winkel zusammenkommen; dadurch erhält der Rücken ein Ansehen, als wenn er aus lauter in einander geschobenen Vierecken zusammengesetzt wäre. Mitten durch diese Zeichnungen läuft auf dem Rücken eine zarte dunkle Linie, welche gewöhnlich in einem anderen, breiteren, aber matten Streife steht, doch nicht bey Allen gleich sichtbar ist. Zwischen den dunkeln Zeichnungen haben manche Raupen noch Räume von hellgelber Farbe, welche ein sehr schönes Ansehen geben. In jeder Seite ist eine hellgelbe, nach den Ecken der Absätze auf- und absteigende, Linie. Auf dem Bauche finden sich mehrere Wellenlinien,

Punkte und Flecke, die nach der Grundfarbe der Raupe auch in ihrer Färbung verschieden sind."

„Sie wächst sehr langsam; denn von dem Eye bis zur Puppe braucht sie zwey Monate. Zur Verwandlung begiebt sie sich nicht tief unter die Erde, macht sich ein mit Erdtheilchen gemischtes Gewebe, und wird zu einer etwas kurzen und dicken Puppe, von glänzend gelbbrauner Farbe und geringer Lebhaftigkeit."

Der aller Orten in Deutschland, auch in anderen, vorzüglich nordischen Ländern, häufig vorkommende Schmetterling, entwickelt sich im July oder August des folgenden Jahres.

17. *ACHATINATA.*

Cid. alis anticis luteis, fascia media maculaque apicis rufis albo marginatis.

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 301. (mas.) G. Achatinata.

—— Larv. Lep. V. Geom. III. Aequiv. M. a. b. Fig. 1. a. b. —

Nachdem Hr. Hübner die eben angeführte, zwar nicht sorgfältige, doch kennbare Abbildung geliefert hatte, gab er Tab. 79. Fig. 408. eine zweyte Achatinata, und vereinigte Beyde unter gleichem Namen in seinem Verz. bek. Schmettl. S. 335. N. 3231. Gleichwohl überzeugt man sich augenblicklich, daß hier zwey höchst verschiedene Arten zusammengezogen wurden, von denen die letztere in Gestalt und Größe mehr der Chenopodiata gleicht, und durch eine rothsteinartige Färbung der Vorderflügel, und eine röthlichgelbe der Hinterflügel auffallend kennbar wird. Noch ist uns diese in der Natur nicht vorgekommen, während wir die wahre Art, zwar nicht häufig, aber doch in allen größeren Sammlungen besitzen.

Unsere Achatinata hat die Größe von Populata. Auch ist die Form ihres Körpers gleich, nämlich dünn und lang bey beyden Geschlechtern. Sie gehört unter die schönsten

europäiſchen Spanner. Kopf und Rücken ſind weißgrau, die Schulterdecken goldfarbig, der Hinterleib iſt weiß, mit etwas Gelb gemiſcht, die Gelenke ſind anfangs ſchmäler, dann breiter, der After iſt zugeſpitzt. Die Fühler ſind gekerbt, auf dem Rücken weiß, mit braunen Schuppen, die Füße lang, dornig, weiß.

Die Vorderflügel führen einen weißen Grund, der goldgelb und purpurbraun wechſelt, auf den weißen Stellen aber muſchelartig ſchillert. Sie haben das Anſehen eines geſchliffenen Achats, und glänzen auch wie derſelbe. An der Wurzel iſt ein dunkel goldgelbes Feld, mit einer röthlichen Linie zackig eingefaßt, und mit einer eckigen Linie durchzogen. Dann folgt eine helle ſchmale Binde, die zuweilen etwas in's Fleiſchfarbige ſpielt. Die große breite Mittelbinde iſt mit röthlichen Zacken begränzt, und beſteht aus einzelnen mehr purpurbraunen, und anderen, mehr gelblichen oder weißlichen Querlagen, welche von matten Wellenlinien und den Flügeladern getheilt werden. Hinter der Binde kommt das gewäſſerte Feld, am Vorderrande muſchelartig ſchimmernd weiß, an der Flügelſpitze iſt ein deutlicher weißer Strich, unter ihm liegt, längs der Franzen, Goldbraun, und gegen den Innenrand fleiſchfarbiger Anflug. Die Franzen ſind braun, weißlich oder gelblich, nachdem die Farben vor ihnen ſich ändern, mit einer feinen braunen Linie umzogen.

Die Hinterflügel ſind weiß, mit röthlichem oder gelblichem Scheine, in der Mitte laufen zwey Wellenlinien und bilden eine matte Binde. Die Franzen bleiben ganz weiß.

Unten iſt der Grund bräunlich oder gelblich weiß. Die äußere Begränzung der Mittelbinde ſcheint mit einer ſcharfen Linie durch, hinter welcher die Fläche röthlichbraun beſtäubt iſt. Das oben gewäſſerte Feld zeigt ſich hier trübgelb, mit Braun ſtellenweiſe gemengt. Die Hinterflügel ſind trübweiß, haben die oberen zwey Wellenlinien in Braun ſchärfer ausgedrückt, ſämmtliche Flügel haben Mittelpunkte.

Auch von dieſer, wie von mehreren nächſten Arten, wohnt die Raupe auf der Zitterpappel (**Populus tremula**).

Ihr Kopf iſt braun, der Leib gelblich. Ueber den Rücken laufen ein braungelber ſtarker und darunter zu beyden Seiten ein ſolcher feinerer Streif. Ueber den Füßen aber tritt, als ein unvollkommenes Band, eine bläulichgraue Schattirung ein. Dieſe wird von einer gelben Linie durchzogen, auf welcher die ſchwärzlichen Luftlöcher mit gelber Umgebung ruhen. Die Gelenke haben gelbe Einſchnitte. Im Jung iſt ſie erwachſen.

Die Puppe liegt, wie von Populata, in der Erde, oder außerhalb, mit leichtem Gewebe bedeckt. Sie iſt auf den Flügelſcheiden gelbbraun mit ſchwärzlichen Linien, ſonſt gelb, mit ſchwarzen Punkten und gleichfarbigen Längslinien und Einſchnitten. In der Geſtalt gleicht ſie beynahe jenen kleiner Tagvögel.

Der Schmetterling fliegt in einigen Gegenden von Deutſchland.

18. *MARMORATA.*

Cid. alis antiris pallide luteis, strigis angulatis ferrugineis, fimbriis fusco alboque variis.

Hübner, Geom. Tab. 54. Fig. 279. (foem.) G. Marmorata.

Größe von Chenopodiata, Geſtalt von Achatinata. Die eben angef. Abbildung iſt ſehr genau. Des Schmetterlinges Grundfarbe iſt ein mit Braun gemengtes Ochergelb. In dieſem Tone zeigen ſich Kopf und Rücken, der Hinterleib iſt weißlicher, mit dunkleren Ringeinſchnitten, bey beyden Geſchlechtern lang und dünn. Die Fühler ſind gelblich, braun beſchuppt, fein gekerbt. Die Füße weiß, bräunlich angeflogen.

An der Wurzel der Vorderflügel ſtehen einige, mehr oder weniger deutliche, roſtfarbige Linien, die vor ihrer Mitte einen geraden Winkel nach außen machen. In einiger Entfernung iſt wieder eine ſolche Linie, und dieſe und eine folgende, dunkelbraun beſchattete, welche eine gerundete Aus-

biegung macht, schließen ein breites Mittelfeld ein. Bey scharf gezeichneten Stücken finden sich in ihnen drey rostbraune Ringe; die zwey ersten hängen zusammen, der dritte steht nahe am Innenrande. Das letzte Feld ist gelb, mit verwischten braunen Flecken gewässert, und einem rostfarbigen schiefen Striche in der Flügelspitze. Die Franzen wechseln zwischen Rostbraun und Weiß deutlich ab, und werden von einer braunen Linie umgeben.

Die Hinterflügel sind bleich strohgelb, gegen außen mit einigen matten Wellenlinien, dann bindenartig dunkler bestäubt. Die Franzen erscheinen bleicher als zuvor.

Die ganze Unterseite ist strohgelb. Auf allen Flügeln stehen braune Mittelpunkte. Ueber die äußere Hälfte der Vorderflügel zieht ein starker rostbrauner Strich, der in der Fortsetzung nur als eine matte zackige Linie sich darstellt. Die Franzen sind lebhaft wie oben gefleckt.

Selten. Angebliche Heimath: Frankreich und Dalmatien.

19. *MOENIARIA.*

Cid. alis anticis rubro cinereascentibus, fascia lata fusca, ochraceo marginata, puncto gemino nigro.

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 1. Veilgrauer, braunstreifiger Spanner, G. Moeniaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. 451. N. 1. —

—— N. Magaz. II. B. S. 169. —

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 298. (foem.) G. Moeniata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 156. 97. Ph. Moeniaria.

* —— Ent. Syst. III. 2. 187. 212. Ph. Fimbriata.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XLVI. Fig. 2. 3. S. 259. G. Moeniaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 363. N. 176. G. Moeniaria.

*) Die von Fabr. hier beschriebene Raupe gehört zu Derivata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 322. N. 466. La Fortifiée. G. Moeniataria.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 604. N. 61. Ph. Angulata.
Naturforscher, XI. St. S. 79. N. 61. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 377. N. 56. Ph. Angulata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 408. N. 240. Ph. Moeniata.
Schwarz, Beyträge, Tab. XV. Fig. 1—8. S. 94. G. Moeniaria.
Scopoli, Ent. Carn. p. 226. N. 561. Ph. Moeniata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 137. G. Moeniaria.

Größe von Palumbaria, oft merklich kleiner. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist bläulich grau, fast schieferfarbig. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, mit nackter Spitze, ihr Schaft ist blaugrau, die Fasern sind dunkelbraun. Die Füße ebenfalls braun.

Unweit der Wurzel der Vorderflügel zieht ein brauner, mit Weiß und Rostgelb gesäumter Streif. Dann folgt eine gerade schmale Binde, welche auf ihrem Grunde zarte bräunliche Wellenstreife führt. Hierauf kommt ein breites chocolatenfarbiges Mittelfeld, nach innen weiß und rostgelb gesäumt, und fast gerade laufend, nach außen aber macht ein gleicher Saum eine geradwinklige stark vorspringende Ecke. Inwendig ist das Feld am hellsten, und die Grundfarbe scheint durch. Gegen den Vorderrand stehen zwey kleine schwarze Punkte hinter einander. Das äußerste Feld ist hellgrau, mit Weiß, und schwacher röthlicher Beymischung gewässert, in seiner Mitte am Franzenrande erscheinen einige, meistens zwey, verloschene schwarze Striche. Die Flügelspitze hat einen röthlichbraunen Hakenstrich, und einen solchen verwischten Fleck daneben. Die Franzen sind braun und grau, von einer dunkelbraunen Linie begränzt.

Die Hinterflügel ſind aſchgrau. Eine ſchwarze eckige Linie zieht quer durch. Das innere Feld iſt gewöhnlich das dunklere.

Die ganze Unterſeite iſt einfarbig braungrau, bald lichter, bald dunkler, mit einer verloſchenen Querlinie und einem kleinen Punkte auf jedem Flügel.

Schwarz, a. ang. O. gab bis jetzt allein die Abbildung und Beſchreibung der erſten Stände dieſes doch allgemein verbreiteten Spanners. „Nach ihm lebt die Raupe auf der Beſenpfrieme oder Kienſchrote (Spartium scoparium). Sie iſt ſchwer zu bekommen, weil ſie ſich bey der geringſten Berührung ihrer Futterpflanze zuſammenrollt, und auf den Boden wirft, wo ſie durch Farbe und Geſtalt leicht unſichtbar wird. Ihr Daſeyn fällt in den May. Gegen das Ende deſſelben findet man ſie ſchon in einer Länge von ſieben Linien; im Anfange des Juny, vorzüglich aber gegen die Hälfte, hat ſie ihre völlige Größe erhalten, die einen Zoll beträgt. In der Jugend iſt ihre Geſtalt faſt rund, bey zunehmendem Alter wird der Leib mehr breitgedrückt, und dann erſcheinen einzelne Härchen auf ihrer übrigens etwas runzlichen Haut.“

„Gewöhnlich iſt der Kopf klein, rund, grau, mit ſchwarzbraunen Wärzchen beſetzt, auf welchen einzelne weiße Haare ſtehen. Der Körper dunkelaſchgrau, mit dunkelbraunen Atomen, die in Linien gerecht ſind, beſtreut. An den Einſchnitten der Ringe, am letzten Ringe, ſo wie auf dem Rücken des ſiebenten bis eilften Ringes, ſind ſie am ſichtbarſten und dichteſten, ja ſie fließen an gedachten Orten zu beträchtlichen Punkten zuſammen. Den erſten Ring umgeben einzelne, kurze, graue, auf ſchwarzen Wärzchen ſtehende Härchen. Der Rückenſtreif iſt mit braunen Punkten ausgefüllt, und hat in der Mitte kurze ſchwarze Längsſtriche, die durch weißliche, bald hellere, bald dunklere Punkte zuſammenhängen. Die Längsſtriche ſind von ungleicher Dicke, indem ſie ſehr ſchmal anfangen, in der Mitte ſich verbreiten, und eben ſo ſchmal als bey'm Anfange endigen, wo ſie ſich in einen weißen Punkt verlieren. Oberhalb der als ſchwarz-

Punkte erscheinenden Luftlöcher, werden einige feine, dunkelaschgraue Linien bemerkt, auf deren unterster, vom vierten bis neunten Ringe, ein schwärzlichbrauner Fleck steht. Von dieser Linie an spielt die Farbe des Körpers vom Weißlichbraunen in's Röthlichaschgraue. Auf der Unterseite zeigen sich bräunliche breite Streifen, in ihrer Mitte eine röthliche Linie. Die Füße sind dunkelgrau, weiß geringelt."

„Manche Raupen sind in ganzer Größe röthlich aschgrau, andere dunkel schwärzlichgrau, mit schwarzbraunen Linien, statt der vorerwähnten Atome. Die Farbe dieser Linien ist zuweilen heller, zuweilen dunkler. Der Kopf am hellsten. Bald hängen die schwarzen Mittelstriche mit den Punkten zusammen, bald aber sind sie von ihnen abgesondert. Daneben zeigt sich von jeder Seite eine Reihe kurzer, weißgrauer, steifer, doch nicht allzusehr sich nähernder Härchen, an einer dunkeln Längslinie. Am letzten Ringe stehen gleichfalls dergleichen Härchen nach der Quere, und die sehr dunklen Füße führen auch einige. Der Bauch färbt sich, mit der Seite unterhalb der Luftlöcher, röthlich aschgrau, und die Schwanzklappe ist rauh. Zuweilen ist die Bauchseite ganz dunkel, und unter den Luftlöchern bemerkt man einen hellen, braungrauen, breiten Streif."

„Wenn sich die Raupe ihrer Verwandlung nähert, so liegt sie einige Tage wie todt und steif ausgestreckt."

„Die Puppe ist dunkel gelbbraun, mit eingestochenen Punkten; die mittleren Ringe sind an den Einschnitten hell, die Schwanzspitze aber färbt sich mit dem letzten Ringe dunkel kastanienbraun. Sie endigt sich in zwey Spitzen, die an ihrem Ausgange etwas gekrümmt sind, daneben stehen einige feine, durch Vergrößerung sichtbare Härchen. Die Luftlöcher sind länglichrund, dunkelbraun. Auf der Bauchseite ist am letzten Ringe eine längliche, riemenförmige Vertiefung, und da wo sich die Schwanzspitze erhebt, stehen zwey runde Erhabenheiten."

Nach vierzehn Tagen oder drey Wochen kommt der

Schmetterling zum Vorſchein, von dem man eine doppelte Generation vermuthet.

20. FULVATA.

Cid. alis anticis fulvis, fascia lata fusca unidentata.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 297. (mas.) G. Fulvata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. a. Fig. 1. a—d. —

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. V. S. 26. G. Fulvata.

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 4. Hochgelber, orangienſtreifiger Spanner, G. Fulvata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 452. N. 4. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 198. 253. Ph. Sociata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 371. N. 179. G. Fulvata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 376. N. 605. L' Associée. G. Sociata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 5. B. S. 399. N. 181. G. Fulvata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 289. G. Sociata.

Wie Bilineata. Rücken und Vorderflügel haben einen hochſchwefelgelben, in's Pomeranzenfarbige übergehenden Grund. Der Kopf iſt, wie die Fühler, gelblichweiß, letztere ſind braun beſchuppt. Der Hinterleib iſt ſammt den Füßen weiß.

Die Vorderflügel haben nächſt der Wurzel eine Beymiſchung von lebhafter Pomeranzenfarbe, und zwey ſolche, nebeneinander laufende, zackige Linien, welche das erſte Feld abſchließen. Das zweyte Feld beſteht aus einer gezackten Binde der reinen Grundfarbe. Das dritte bildet eine, roſtbraun und tiefpomeranzenfarbig gemiſchte, weißbegränzte

Binde, die gegen den Vorderrand breit, gegen den Innenrand ſchmal, nach beyden Seiten gezackt, und in der Mitte gegen außen mit einem ſtumpfen zweyſpitzigen Zahne verſehen iſt. Im letzten Falle iſt die Flügelſpitze am hellſten, von ihr aus läuft einwärts ein roſtbrauner Hakenſtrich, unter welchem ſich ein verwiſchter pomeranzenfarbiger Fleck befindet. Die Franzen ſind hinter einer röthlichen Linie gelb und braun geſcheckt.

Die Hinterflügel ſind einfarbig weiß, mit gelblichem Anfluge, die Franzen citrongelb.

Die Unterſeite iſt bleichgelb. Die Vorderflügel führen in der äußeren Spitze den ſchiefen roſtbraunen Strich von der Oberſeite, und in der Mitte einen wirklichen Schatten, die Hinterflügel haben gar keine Zeichnung.

Die Raupe hat Hr. Hübner auf einer wilden Roſenart (Rosa dumalis Bechst.) bekannt gemacht. Sie hat einen zugeſpitzten Kopf, der wie die ganze Oberſeite des Körpers grün, mit mehr oder weniger gelbem Schimmer verſehen iſt. Ueber den Rücken geht ein breites, weißliches Band, von einer grünen Linie in zwey Theile getrennt. Eben ſo ſind die Gelenkeinſchnitte weiß. Unter dem Bande iſt die Farbe entſchieden grün, längs der Füße läuft eine gelbliche Linie.

Die Puppe iſt auf den Flügelſcheiden erſt weiß, zuletzt röthlich, und der Schmetterling ſcheint durch. Der übrige Theil hellgrün.

Verwandlungsweiſe, wie zuvor. Eben ſo Flugzeit. Heimath: mehrere Gegenden Deutſchlands, auch andere Länder.

---

21. *PYROPATA.*

Cid. alis anticis cinereo fulvoque fasciatis; posticis albis, margine externo cinerascente.

Hübner, Geom. Tab. 63. Fig. 328. (foem.) G. Pyropata.

Geſtalt und Größe von Achatinata. Ein ſehr ſchöner, noch ſeltener Schmetterling, deſſen Zeichnung zwar richtig von Herrn Hübner gegeben wurde, der aber eine ganz andere, viel ſanftere Färbung in der Natur hat. Der Körper iſt weißgrau, mit etwas Gelb gemengt, bey'm Manne der Hinterleib ſehr ſchlank, bey'm Weibe kürzer und runder. Die Fühler ſind weißlich, braun beſchuppt, gekerbt, die Füße von gleicher Farbe.

Die Vorderflügel haben einen glänzenden, feuerſteinfarbigen Grund. An der Wurzel zeigt ſich darin etwas Gelb, und eine weiße zackige Linie läuft durch. Dann kommt eine breite, hochſchwefelgelbe zackige Mittelbinde, zu beyden Seiten von hellen weißen Linien eingefaßt. Hierauf ein zweytes feuerſteinfarbiges, ſehr breites Feld, in dem am Vorderrande zwey trübweiſe Flecke ſtehen. Gegen die Flügelſpitze liegt ein großer hochſchwefelgelber Fleck, der inwendig mit weißen Spitzen, außerhalb mit einem ſochen Striche begränzt iſt, welcher mit einem ſchwärzlichen Punkte in der Flügelſpitze ſelbſt endigt. Aus den erwähnten Spitzen geht eine weiße Zackenlinie mit gelbem Saume zum Innenrande. Vor den Franzen iſt der Grund heller als ſonſt, die Franzen ſelbſt ſind weißlichgrau.

Die Hinterflügel ſind hellaſchgrau, hinter einer deutlichen weißen Wellenlinie bräunlich bis zu den Franzen beſchattet.

Die Unterſeite iſt weiß, die Zeichnungen ſchimmern ein wenig durch, das Gelb gegen die Flügelſpitze erſcheint hier weiß. Man bemerkt vier deutliche Mittelpunkte.

Als Heimath wurde mir Frankreich und Italien angegeben.

22. SAGITTATA.

Cid. alis anticis albo fuscescentibus, fasciis duabus nigricantibus, externa unidentata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 199. 254. Ph. Sagittata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 376. N. 182. G. Sagittata. (Nach Fabr.)

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 310. (foem.) G. Comitata.

Hübner, Vergleichn. bek. Schmett. S. 353. N. 3224. G. Sagittata.

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 6. Blaßockergelber, bräunlichstreifiger Spanner, G. Comitata.

Illiger, N. Ausg. des. I. B. S. 452. N. 3. —

—— N. Magaz. II. B. S. 169. (bey Comitata.)

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 51. Ph. Bidentata.

Naturforscher, XI. St. S. 75. N. 61. —

Laspeyres, Krit. Revis. S. 137. — (bey Comitata.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 529. N. 247. G. Comitata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 573. N. 51. G. Bidentata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 510. L' Archer. G. Sagittata.

Auch die jetzige Art hat, gleich manchen nahe verwandten, das Schicksal gehabt, ihren Namen oft wechseln zu müssen. Die Verf. des Wien. Verz. vermutheten in derselben, nach einem einzelnen, wahrscheinlich nicht zum besten erhaltenen Stücke, Linn. Comitata, S. N. I. 2. 868. 247. et Faun. Suec. Ed. 2. N. 1264. Andere Schriftsteller, die dieses ziemlich seltene Geschöpf nicht in der Natur kannten, hielten sich an die Anmerkung der Theresianer, (S. 108.) daß Comitata vielleicht nur Abänderung von Chenopodiata seyn möge. Und wahrscheinlich hat Linn. auch nur eine solche Varietät als Comitata beschrieben, gewiß aber irrten sich die Verf. d. W. Verz., als sie in unserem Schmetterlinge den gedachten Linné'schen suchten. Seitdem hat man bald Abänderungen von Chenopodiata, die sich der gedachten Beschreibung näherten,

Geſtalt und Größe von Achatinata. Ein ſehr ſchöner, noch ſeltener Schmetterling, deſſen Zeichnung zwar richtig von Herrn Hübner gegeben wurde, der aber eine ganz andere, viel ſanftere Färbung in der Natur hat. Der Körper iſt weißgrau, mit etwas Gelb gemengt, bey'm Manne der Hinterleib ſehr ſchlank, bey'm Weibe kürzer und runder. Die Fühler ſind weißlich, braun beſchuppt, gekerbt, die Füße von gleicher Farbe.

Die Vorderflügel haben einen glänzenden, feuerſteinfarbigen Grund. An der Wurzel zeigt ſich darin etwas Gelb, und eine weiße zackige Linie läuft durch. Dann kommt eine breite, hochſchwefelgelbe zackige Mittelbinde, zu beyden Seiten von hellen weißen Linien eingefaßt. Hierauf ein zweytes feuerſteinfarbiges, ſehr breites Feld, in dem am Vorderrande zwey trübweiſe Flecke ſtehen. Gegen die Flügelſpitze liegt ein großer hochſchwefelgelber Fleck, der inwendig mit weißen Spitzen, außerhalb mit einem ſochen Striche begränzt iſt, welcher mit einem ſchwärzlichen Punkte in der Flügelſpitze ſelbſt endigt. Aus den erwähnten Spitzen geht eine weiße Zackenlinie mit gelbem Saume zum Innenrande. Vor den Franzen iſt der Grund heller als ſonſt, die Franzen ſelbſt ſind weißlichgrau.

Die Hinterflügel ſind hellaſchgrau, hinter einer deutlichen weißen Wellenlinie bräunlich bis zu den Franzen beſchattet.

Die Unterſeite iſt weiß, die Zeichnungen ſchimmern ein wenig durch, das Gelb gegen die Flügelſpitze erſcheint hier weiß. Man bemerkt vier deutliche Mittelpunkte.

Als Heimath wurde mir Frankreich und Italien angegeben.

22. SAGITTATA.

Cid. alis anticis albo fuscescentibus, fasciis duabus nigricantibus, externa unidentata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 199. 254. Ph. Sagittata.

auch in anderen Gegenden von Deutſchland, ſtets nur einzeln, im Juny oder July, an Bretwänden.

25. PYRALIATA.

Cid. alis anticis flavis, strigis quatuor undatis fuscis, posteriore maculari.

Hübner, Geom. Tab. 58. Fig. 302. (mas.) G. Pyraliata.
Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 1. Wallſtrohſpanner, G. Pyraliata.
Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 478. N. 1. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 176. 169. Ph. Pyraliata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 501. N. 252. G. Pyraliata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 504. Ph. du Caille-lait jaune. G. Pyraliata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 200. N. 1566. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 207. —

Pyraliata hat die Geſtalt und Größe von Populata. Kopf, Rücken und Vorderflügel ſind ochergelb, ſtellenweiſe mit Roſtbraun gemengt. Vorzüglich roſtfarbig iſt das Halsband. Die fein gekerbten Fühler ſind gelb, bräunlich beſchuppt, der bey beyden Geſchlechtern ſehr ſchlanke Hinterleib iſt weiß, gelb angeflogen. Die Füße ſind lang, dornig, bräunlich.

Die Vorderflügel haben längs des Vorderrandes, vorzüglich an der Wurzel, roſtbraune Flecke. Drey eben ſo gefärbte Querlinien gehen in Zacken über die Fläche. Alle wenden ſich erſt gegen den Hinterrand, dann gegen innen, wo ſie ſich einander nähern. Das letzte breite Feld hat eine verloſchene braune Wellenlinie, und vor den Franzen beginnt, mit Ausnahme der hellbleibenden Flügelſpitze, ein brandig roſtbrauner Schatten, der zuweilen ſehr dunkel iſt, oft aber auch, wie auf der Hübner'ſchen Figur, ganz ausbleibt, und kaum einen einzelnen braunen Strich gegen das Ende des

Vorderrandes sehen läßt. Die Franzen sind braun, mit eisengrauer Beymischung.

Die Hinterflügel zeigen sich weißlich gelb, bisweilen ganz einfarbig, dann und wann mit einem verloschenen Streife durch die Mitte und schwachen bräunlichen Flecken nach außen. Die Franzen sind weiß, mit einer gelben Linie eingefaßt.

Unten sind alle Flügel gelb, mit braunen Mittelpunkten, einer oder zwey braunen Zackenlinien; die vorderen mit rostfarbiger Bestäubung am Hinterrande und meistens solchem Schatten gegen die Wurzel.

Die Raupe soll auf dem Waldstroh (Galium verum), leben. Der Schmetterling fliegt im Juny und July, in den meisten Gegenden von Deutschland, auch anderwärts, nicht selten, auf Wiesen und Wäldern. In der Ruhe legt er die Flügel zünslerartig zusammen.

24. DERIVATA.

Cid. alis anticis violaceis, griseo albidoque mixtis, strigis tribus angulatis obscure brunneis.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 289. (foem.) G. Derivata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. d. Fig. 1. a. b. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 24. Taubenhalsfarbiger, braungestrichter Spanner, G. Derivata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 460. N. 24. —

—— N. Magaz. II. B. S. 169. u. S. 175. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 421. N. 207. G. Derivata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 378. N. 613. La Violette. G. Violacea nigrostrigata.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 336. N. 8. Tab. IX. Fig. 1—5.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 194. N. 1332. G. Derivata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 193. G. Derivata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 438. N. 400. G. Nigrofasciaria.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 137. u. S. 145. G. Derivata.

Fabr. hat in Ent. Syst. III. 2. 187. 212. bey seiner Ph. Fimbriata gegenwärtige G. Derivata, aber mit Unrecht angezogen; nur die Raupe gehört hierher, wie schon daselbst erinnert wurde. Der sel. D. Schneider in Stralsund sandte an Laspeyres das nämliche Stück aus der Schulzischen Sammlung, nach dem Fabr. die Beschreibung entwarf.

Derivata hat die Größe von Clathrata. Kopf, Halskragen und Rücken sind braun, der Hinterleib ist aschgrau, mit weißlichen Ringen. Die Fühler sind braun, schwärzlich beschuppt, fein gekerbt. Die Füße weißgrau.

Der Grund der Vorderflügel ist ein weißliches Grau, das in Lila spielt, oder die sogenannte Taubenhalsfarbe. Manchmahl wird dieses Grau bräunlich, mit Roth gemengt. Nicht weit von der Wurzel steht ein schwaches braunröthliches, schwarz eingefaßtes Band. Ein zweytes breiteres und stärkeres folgt in kleinen Zacken, nach einer freyen, nur mit etwas Roth gemischten Fläche. Im weißlichen Mittelfelde, gegen den Vorderrand, befindet sich ein kleiner schwarzer Punkt. Dann entspringt aus zwey schwarzen Flecken im Vorderrande ein doppelter schwarzer Streif, von dem der äußere bis gegen die Franzen schlangenartig hervorgeht, dann aber, wie der innere, mit Punkten zu Ende läuft. Außer dem Mittelfelde, in dem Winkel, den dasselbe mit dem Vorderrande macht, und überhaupt längs der Franzen, ist der Grund braunröthlich bestäubt, nur von einer schwachen weißen Zackenlinie durchschnitten. Die Franzen sind grau und bräunlich gescheckt, mit einer Reihe von schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel sind bald ganz einfarbig weißgrau, mit röthlichem Schimmer, bald haben sie einen weißlichen,

verloschenen Zackenstreif, zuweilen auch einzelne, jenen Streif begränzende, braune Punkte.

Unten sind alle Flügel aschgrau, mit schwachen Zackenlinien, einem dunkeln Mittelpunkte, und die vordern mit den durchscheinenden Flecken des Vorderrandes.

Die Raupe fand De Geer Anfang July auf wilden Rosen (Rosa canina). „Sie war hellgrün und fiel etwas in's Gelbe. Alle Füße waren schön karminroth, und die beyden hintersten hatten einen grünen Seitenstreif. Der Kopf war an den Seiten roth, vorn aber blaß und graulich. Auf den drey ersten Ringen lag ein länglich dreyeckiger karminrother Fleck, der mit seiner Grundfläche den Kopf berührte. Die fleischige Schwanzklappe war ebenfalls karminroth. In den Gelenken zeigten sich hellgelbe Ringe." Mit dieser Beschreibung stimmt die Hübner'sche Abbildung vollkommen.

„Vor Ende July verwandelte sie sich zwischen einem zusammengezogenen Blatte, in einem zarten Gespinnste, in eine braune Puppe. (Nach Fabr. und Hübner ist dieselbe wohl richtiger auf der vordern Hälfte dunkelgrün, auf der hintern rostfarbig angegeben.)

Der Schmetterling fliegt im May. Er kommt bey uns nicht häufig vor.

---

25. *BERBERATA.*

Cid. alis anticis rufo cinerascentibus, fasciis tribus lineolaque apicis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 287. (más.) G. Berberata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. c. Fig. 1. a—d. —

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 23. Sauerdornspanner, G. Berberata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 460. N. 23. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 182. 189. Ph. Berberata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 420. N. 206. G. Berberata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 505. Ph. de l' Epinevinette. G. Berberata.
Schrank, Faun. boic. H. B. 2. Abth. S. 45. N. 1678. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 192. — Schwarz, Beyträge, Tab. IV. Fig. 1, 2. S. 32. u. Tab. VIII. Fig. 9—12. S. 62. —

Größe und ungefähres Anſehen von Fid. Wavaria. Die Grundfarbe der Oberſeite iſt ein mit Hellbraun ſtellenweiſe gemiſchtes Aſchgrau. Der Körper iſt grau, der Halskragen braungeſäumt. Die Fühler ſind braun, fein gekerbt, ſchwärzlich beſchuppt. Die Füße weißgrau.

Ueber die Vorderflügel geht zuerſt ein ſchmaler brauner, beyderſeits ſchwarz eingefaßter, ſanft gebogener Streif. Dann folgt bindenartig, mit Braun gemengt, die Grundfarbe. Hierauf ein ſtärkerer Streif, gleich dem erſten gefärbt, welcher nach innen das helle Mittelfeld einſchließt. In dieſem iſt gegen den Vorderrand ein kleiner ſchwarzbrauner Punkt ſichtbar. Ein dritter Streif iſt ſtark gezackt, ſeine braune Ausfüllung verliſcht aber auf der Hälfte, und nur mit einer einzelnen oder zwey feinen Linien geht er zum Innenrande fort. In der Flügelſpitze ſteht ein ſchiefer ſchwarzer Strich, vor welchem, im Vorderrande, der Grund braun, mit zwey weißen Linien durchſchnitten, ſich zeigt. Der übrige Theil nächſt den Franzen iſt grau, braun gewäſſert, mit einer weißen Zackenlinie, und einigen ſchwarzen Punkten. Die Franzen ſind braun und grau geſcheckt, von einer braunen Linie, die in kleinen Bogen geht, umzogen.

Die Hinterflügel bleiben bräunlichweiß, gegen den Außenrand dunkler, mit weißen Wellenlinien durchſchnitten. Die Franzen wie zuvor.

Bey Varietäten ſind die erwähnten Zeichnungen der Vorderflügel einfacher, indem die Streife zuſammenfließen, oder theilweiſe verlöſchen. Dann werden auch die Hinterflügel mehr weiß, ohne Wellenlinien und dunkleren Rand.

Unten ſind alle Flügel aſchgrau. Durch die Mitte geht

eine zackige punktirte braune Linie, mehrere undeutlichere kommen noch zum Vorſcheine, ſo wie vier Mittelpunkte und einige ſchwärzliche Flecken im Vorderrande, darunter ein größerer, auf der Stelle, wo eben der zweyte braune Streif beginnt.

Die Raupe lebt auf Sauerdorn (Berberis vulgaris). Schwarz, a. ang. O. hat von ihr Nachricht gegeben. Er fand ſie in zwey ſich ſehr unähnlichen Varietäten. „Die eine hatte einen etwas gewölbten glatten Kopf von mittelmäßiger Größe im Verhältniß zum Körper, ſeine Farbe war graulichbraun mit ſchwarzen Flecken, zu beyden Seiten ſchwarz geſtreift. Der Körper uneben, faltig, auf den Ringen mit verſchiedenen kleinen Wärzchen beſetzt, wodurch jene in der Mitte dicker wurden. Die Grundfarbe zeigte ſich hell gelblichbraun. Vom erſten bis achten Ringe bemerkte man gelbbraune und ſchwarzgezeichnete Flecke. Vom achten bis an den letzten Ring lief über den Rücken ein bräunlichweißer Fleck, der auf jeder Seite eine ſchwärzlichbraune Einfaſſung hatte. Die Schwanzklappe war bräunlichgrau. Alle Ringe waren unterhalb der Luftlöcher ſchwarzbraun zackig eingefaßt. Durch die Mitte des Rückens zog eine zarte bräunliche Linie. Die Vorderfüße färbten ſich bräunlichgrau.“

„Ganz anders war eine zweyte Spielart. Dieſe führte ein ſchmutziges Gelb als Grundfarbe, mit matten braungrauen Flecken bezeichnet.“

„Alle hatten einerley Eigenſchaften. Im Kriechen waren ſie langſam, überhaupt träge, und von ihren Futterzweigen ließen ſie ſich an Faden herab. Mitte July hatten ſie ihre ganze Größe erreicht, und traten die Verwandlung zwiſchen Blättern an, welche ſie mit weißlichgrauem Gewebe zuſammenzogen.“

„Die Puppe war braungelb, an den Flügelſcheiden heller.“

Nach vierzehn Tagen erſchien der Spanner, der bey uns ſeltener als in der Schweiz und mehreren Gegenden von Deutſchland iſt.

26. RUBIDATA.

Cid. alis anticis ferrugineo cinereoque fasciatis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 290. (mas.) G. Rubidata.
Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 22. Dunkelrother, schwarzstreifiger Spanner, G. Rubidata.
Hüger, N. Ausg. dess. I. B. S. 459. N. 22. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 180. 184. Ph. Rubidata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 418. N. 205. G. Rubidata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 504. La Rougâtre. G. Rubidata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 192. N. 1521. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 191. —
Freyer, Beyträge, III. Heft, Tab. XVIII. Fig. 2. S. 58. —

Größe einer ansehnlichen Bilineata. Kopf und Rücken sind braun, der Halskragen ist rostfarbig, auf dem Rücken steht gewöhnlich ein gelblicher Fleck. Die Fühler sind braun, fein gekerbt, der Hinterleib ist oben röthlichgrau, unten hellgrau. Die Füße sind hellbraun.

Die Vorderflügel zeigen ein helleres und dunkleres Braun, mit röthlicher Beymischung, von zwey rothsteinfarbigen Binden durchschnitten. An der Wurzel befindet sich ein braunes, schwarzstriemiges und schwarz gerandetes Feld. Hierauf kommt die erste rothe, sanftgebogene, zu beyden Seiten dunkel eingefaßte Binde. Das Mittelfeld ist vom Vorderrande bis zur Hälfte braun, mit einem schwarzen Punkte, die innere Hälfte aber, wie die der nachfolgenden rothen Binde, weißlich, wie abgewischt. Die erwähnte letzte Fläche wird von einer weißen Zackenlinie durchzogen. Die Franzen sind braun und grau gestrichelt; eine feine braune Linie zieht in Bogen vor ihnen, und eine andere gerade über sie hin.

Die Hinterflügel sind aschgrau, mit helleren Wellen-

Linien und dadurch gebildeten dunkleren verloschenen Binden, die, vornehmlich gegen außen, in's Rothe spielen. Die Franzen bleiben wie zuvor. Auch hier zeigt sich ein Mittelfleck.

Die Unterseite der Vorderflügel ist grau, mit lichter Binde über der Mitte und dunkelgrauen Wellen; jene der hinteren ist gelbgrau, ebenfalls mit solchen dunkleren Linien. Alle Flügel führen einen kleinen braunen Punkt.

Die Raupe von dieser und der folgenden Art machte Hr. Freyer a. ang. O. bekannt. Sie lebt im August und September auf Berg- und Waldlabkraut (Galium montanum et Gal. sylvaticum). Auch auf dem Waldmeister (Asperula odorata), fand er sie und sie frißt von diesen drey Pflanzen sehr gern. Gewöhnlich ist sie nach der gegebenen Zeichnung licht grasgrün, auf den zwey ersten und drey letzten Gelenken mit einem schwärzlichen Mittelstriche, auf den mittleren mit einer gitterartigen Zeichnung, von welcher sich schwärzliche Dreyecke, die ihre Spitze nach vorn kehren, mit einem Punkte darin, auf der Höhe des Rückens am deutlichsten ausnehmen. In der Färbung wechselt auch diese Art beträchtlich ab, und man findet sie braungrau oder aschgrau. Sie lebt gesellschaftlich, und ist, wo sie einmahl vorkommt, gewiß nicht selten.

Die Puppe ist braungrünlich, und überwintert in einer Erdhöhle ohne Gespinnst.

Der Schmetterling erscheint im May oder Juny. Im geheitzten Zimmer erhielt ihn Hr. Freyer Mitte April. Aber einige Puppen blieben zurück, obgleich sich ihre Raupen zur gleichen Zeit verwandelt hatten, und entwickelten sich erst nach mehreren Monaten.

27. *RUSSATA.*

Cid. alis anticis ferrugineis, fusco alboque marmoratis, strigis lineolaque apicis nigricantibus.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 305. (foem.) G. Russata.

—— Geom. Tab. 86. Fig. 445. (mas.) Var. —

Wien. Verz. S. 115. Fam. M. N. 18. Zimmetbrauner, schwarzſtreifiger Spanner, G. Russata.
Illiger, N. Ausg. deſs. I. B. S. 457. N. 18. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 191. 228. Ph. Centumnotata.
Berl. Mag. IV. B. 6. St. S. 602. N. 56. Ph. Truncata.
Naturforſcher, VI. St. S. 93. Tab. IV. Fig. 4. Ph. Centumnotata.
—— XI. St. S. 78. N. 56. Ph. Truncata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 388. N. 96. Ph. Centumnotata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 376. N. 53. Ph. Truncata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 189. Ph. Russata.
Freyer, Beyträge, III. Heft, Tab. XVIII. Fig. 1. S. 56. G. Russata.

Größe, gewöhnlich wie Chenopodiata, dann aber, wie in der Farbenmiſchung, vielfachem Wechſel unterworfen. Fühler, Kopf und Rücken ſind braun, letztere Beyde mehr oder weniger mit Roſtfarbe oder Weiß gemiſcht, erſtere fadenförmig. Der Hinterleib iſt grau, der Mann hat einen röthlichen ſtarken Afterbüſchel. Die Füße ſind grau, weißlich gefleckt.

Die Farbenmiſchung der Vorderflügel, wie ſie am häufigſten erſcheint, hat Hr. Hübner, Fig. 305. ſehr genau gegeben; Fig. 445. iſt eine ſeltnere Abänderung, in welcher alles Weiß der Mittelbinde ausblieb. An der Wurzel ſteht meiſtens ein ſchwärzliches gezacktes Feld, hierauf folgt eine, in gleichen Richtungen gehende, zimmetbraune oder röthliche,

mit weißen Linien eingefaßte, Binde. Zuweilen fließen diese Binde und das vorerwähnte Feld an der Wurzel, beyde zusammen. Dann kommt das breite großzackige Mittelfeld, das am meisten abändert, so, daß beynahe kein Stück dem andern vollkommen gleicht. Die äußere Einfassung ist schwarzbraun, mit weißen Linien, innen aber hell, bräunlich weiß, oder ganz weiß, nur mit feinen braunen Wellen, oder auch röthlich, braun und weiß marmorirt. Gegen den Vorderrand, auf der hellsten Stelle, steht ein schwarzer Commastrich; am Innenrande finden sich mehrere verworrene Züge, in welchen man bald ein C. bald ein e. auch zwey O. erkennen wollte, die aber oft gar nicht, oft nur theilweise, wie bey anderen ähnlich gezeichneten Arten, zum Vorscheine kommen. Die Mittelbinde ist nach innen wenig gezackt, nach außen mit einem langen doppelten Zahne und mehreren kleinen versehen. Dann ist der Grund, mit wenigen Ausnahmen, rothbraun, bis zu einer weißen Zackenlinie. Hinter letzterer stehen insgemein schwärzliche Flecke und ein brauner, oder schwärzlicher schiefer Strich in der Flügelspitze. Die Franzen sind braun und röthlich gemischt, mit einer Reihe schwarzer Striche oder Punkte eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben lichtbraun, mit einem schwachen weißlichen Mittelstreife und solchen Flecken am Hinterrande. Oft verschwindet aber diese Zeichnung ganz. Die Franzen sind wie zuvor.

Unten werden die Vorderflügel aschgrau, der äußere Theil der Mittelbinde scheint vornehmlich am Vorderrande braun durch. Hier befindet sich auch der Mittelfleck. Weiter folgen eine weißlichgelbe Binde und mehrere solche Flecke vor den Franzen. Die Hinterflügel sind schmutzig weiß, ebenfalls mit Mittelflecken, und einer oder zwey bräunlicher Zackenlinien.

Ueber Russata giebt Hr. Freyer a. ang. O. folgende Auskunft: „Seit sieben Jahren zog ich diesen schönen Spanner alljährig aus der Raupe, ohne daß ich solche kannte. Ich gab mir alle Mühe, sie ausfindig zu machen, aber erst

im Sommer 1827 glückte es mir. Sie ist einfarbig licht grasgrün, und denen der Psittacata und Rubiginata außerordentlich ähnlich. Auch sie führt, wie Psittacata, am After zwey Spitzen, die jedoch nicht röthlich, sondern einfach grün sind. Ueber den Rücken und in den Seiten laufen dunkler grüne Längslinien. Die zwey ersten Gelenke haben auf der Höhe des Rückens einen gelben Streif. Die Gelenke sind enger eingezogen, dunkler getheilt. Ich nährte sie mit Brombeerblättern und Blättern der Heckenkirsche. In der zweyten Hälfte des May war sie erwachsen."

„Zur Verwandlung ging sie zwischen ein, mit wenigen Fäden zusammengezogenes, Blatt, und wurde nach drey Tagen zu einer lebhaften gelbgrünen Puppe."

„Die Entwickelung erfolgte nach achtzehn bis zwey und zwanzig Tagen. Ich vermuthe eine doppelte Generation, denn auch im August erscheinen die Raupen. Ihre Puppen überwinterten und gaben den Spanner erst im nächsten Frühlinge."

Russata ist ziemlich selten, doch in mehreren Gegenden von Deutschland, wie in Oesterreich, einheimisch.

28. *SUFFUMATA.*

Cid. alis anticis albidis fusco contaminatis, fasciis duabus brunneis, margine externo lunulis albis.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 306. (mas.) G. Suffumata.

Wien. Verz. S. 316. Fam. M. N. 27. (Anhang.) Grauweißlicher, rauhschwarzstreifiger Spanner, G. Suffumata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 456. No. 13 — 14. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 221. —

Größe von Chenopodiata. Kopf und Rücken sind tief-chocolatenbraun, zuweilen weißgrau gefleckt. Die fadenförmigen Fühler braun. Der Hinterleib ist braungrau,

mit zwey Punkten auf jedem Gelenke, der Afterbüschel des Mannes gelblich. Die Füße sind braun.

An der Wurzel der Vorderflügel steht ein chocolatenfarbiges Feld. Dann folgt eine auf dem Grunde weiße, aber bräunlich bestäubte Binde, die verschiedene kleine weiße Zacken gegen das Mittelfeld macht. Dieses ist chocolatenbraun, nach außen, vorzüglich in der Hälfte hervorstehend stumpf gezackt, gegen den Innenrand schmal. Nahe am Vorderrande befindet sich darin ein doppelter schwarzer Punkt. Das letzte Feld zeigt sich erst weiß, dann bräunlich gewässert, vor den Franzen stehen mehrere schwarze, pupillenartig weiß eingefaßte Punkte. In der Flügelspitze bemerkt man einen weißen, schwarzgesäumten hakenförmigen Strich. Die Franzen sind braun und gelblich gescheckt.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel aschgrau. Hierauf folgt eine hellere eckige Binde; vor den Franzen wird der Grund wieder dunkler. Diese sind von einzelnen braunen Punkten begränzt.

Die Unterseite ist trübweiß, inwendig grau bestäubt, bis zur äußeren, von oben durchschauenden, Begränzung des Mittelfeldes, auswendig bräunlich, mit weißen Punkten unweit des Franzenrandes.

Es fliegt der Schmetterling, der ziemlich selten ist, in Oesterreich auf Bergen und Waldwiesen, angeblich im July. Wir wissen nichts Näheres über seine ersten Stände.

29. *PICATA.*

Cid. alis anticis nigrò fuscis, margine externo albicante.

Hübner, Geom. Tab. 84. Fig. 435. (foem.) G. Picata.

Picata, in Gestalt und Größe gleich der vorbeschriebenen Art. Hr. Hübner hat die nicht auffallenden Unterscheidungszeichen Beyder durch gute Abbildungen deutlich gemacht. Kopf und Rücken sind schwarzbraun, der Hinterleib

ist dunkel aschgrau, mit schwärzlichen Punkten. Die Fühler sind fadenförmig, braun. Die Füße von gleicher Farbe.

Das erste Feld der Vorderflügel ist braun, von mehreren schwarzen zackigen Linien durchzogen. Hierauf kommt das zweyte, schwarzbraune Feld, als Mittelbinde, ebenfalls mit feinen Linien, die noch dunkler als der Grund sind; gegen außen, wie bey Suffumata, vorspringend gezackt. Das dritte Feld unterscheidet sich von dem bey Suffumata am meisten; im Vorderrande befindet sich ein viereckiger brauner Fleck, gegen die Franzen hin bemerkt man zwey pupillenartige schwarze, weißgesäumte Punkte mit schwarzen Strichen, alles Uebrige ist weiß, nur am Hinterrande bräunlich gewäßert. Die Franzen sind schwärzlich und gelblich gescheckt, mit Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich aschgrau an der Wurzel, weißlich auf der eckigen Mittelbinde, und wieder düster gegen den Außenrand, dessen Franzen heller als jene von oben, aber eben so mit Punkten begränzt sind.

Die Unterseite gleicht der von Suffumata, und die Ansicht mehrerer Exemplare, als ich besitze, und die Kenntniß der jetzt verhüllten ersten Stände, werden überhaupt aussprechen müssen, ob Picata und Suffumata nicht als Abänderungen zusammen gehören?

30. *PRUNATA.*

Cid. alis anticis fasciis purpurascenti brunneis alboque rufescentibus, exteriore maculis nigris albo lunulatis.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 304. (mas.) G. Prunata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. b. 2. a. —

Wien. Verz. S. 113. G. Prunata.

, N. Ausg. S. N. 1. 2

Faun. Suec.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 178. 175. Ph. Pun[illegible]
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 407. N. 201. G. [illegible]
nata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 544. N. [illegible]
du Prunier. G. Prunata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 40. N. 782. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 191. N. [illegible]
nata.
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. [illegible]
Prunata.
Naturforscher, XI. St. S. 76. N. [illegible] — [illegible]rum
Götze, entom. Beytr. III. Th. [illegible]
G. Prunata. G. Si-
Müller, Zool. Dan. prodr. p. [illegible]

Etwas größer als Ru[illegible] [illegible]loem.) —
breit, gegen die Spitze [illegible] M. b. Fig.
Rücken zeigen sich braun, [illegible] [illegible]0. Dottergelber,
letzterer mit einem kleinen [illegible] [illegible]ata.
lichgrau, mit schwarz [illegible] N. 20. —
ler sind lang, bräunlich, [illegible]
oder röthlich weiß. [illegible]S. 400. N. 190. —

Die Vorder[illegible] [illegible] —
das erste und dritte [illegible]
selben eine schwarz[illegible] [illegible] wie Berberata,
sammetartige Fläche. [illegible] [illegible]rderflügel bald an-
leren Stellen [illegible] [illegible]itet ist, (wie Hüb-
zweyte, [illegible] [illegible] mit Braun bedeckt
weißlichem [illegible] [illegible]peyres, der den
röthliche [illegible] [illegible] die zuerst erschie-
tiges [illegible] [illegible] zwar a. ang. O.,
[illegible] [illegible]en. Verz. verei-
[illegible]gbekannte Art ist
[illegible] die Theresia-
[illegible] Abänderung vor

läuft ein zackiger weißer Strich gegen den Hinterrand, und umfaßt einen größeren dunkeln Halbmondfleck. Die Franzen sind grau und braun, oder röthlich gescheckt, mit zwey feinen dunkeln Linien überzogen.

Die Hinterflügel sind bräunlich oder röthlich weiß, mit ungefähr drey zackigen weißen Linien, hinter welchen der Grund bis zu den Franzen am dunkelsten ist. Gegen die Wurzel hin steht ein kleiner brauner Punkt.

Unten sind alle Flügel weißlich. Auf den vorderen ist die innere Seite braun angeflogen, mit schwarzen Mittelpunkten. Hinter der durchscheinenden äußeren Linie der breiten Mittelbinde wird der Grund gelblich, mit schwarzbraunen Punkten, auch der große Halbmondfleck unter der Flügelspitze ist vorhanden. Die Hinterflügel haben braune Spuren von Wellenlinien und Mittelpunkte, sie sind durchgehends bleicher als die vorderen.

Es giebt viele Varietäten dieses schönen Schmetterlinges, welche sich aber auf zwey hauptsächliche eintheilen lassen, wie schon aus dem Vorgesagten erhellt. Die eine ist schwärzlich, meistens kleiner, die andere rothbraun, sammetartig, größer. Die erste fliegt gewöhnlich in gebirgigen Gegenden, die zweyte in wärmerer Ebene.

Prunata streckt im Sitzen, ungefähr wie Psittacata, den Hinterleib in die Höhe.

Die Raupe findet man nach Maßgabe der früher oder später eintretenden Wärme, vom May bis zum July, auf allen Arten von Obstbäumen, vorzüglich Zwetschen (Prunus domestica), auch auf Stachelbeeren (Ribes grossularia), Rüstern (Ulmus campestris), Pappeln (Populus nigra) u. s. w. Im Fall der Noth nährt sie sich mit Moosdisteln (Sonchus), und Salat. Sie lebt, wie die Blattwinkler, zwischen zusammengezogenen Blättern. Von Farbe ist sie bald grün, bald grau, bald braun. In jeder Seite befindet sich eine unterbrochene rothe Linie. Ueber dem Rücken, auf der Pulsader, liegt eine Reihe rother, manchmahl bräunlicher Fleckchen, davon das letzte wie ein bräunlicher Strich

gestaltet ist. Die Füße sind röthlich. Der Halsschild ist glänzend schwarz.

Sie verwandelt sich zwischen zusammengesponnenen Blättern, und nach drey oder vier Wochen erfolgt die Entfaltung. Man trifft sie an Zäunen und Bretwänden von Mitte July bis in den September. Die Eyer überwintern.

Bey uns eben nicht selten. Häufiger noch in Steyermark, Salzburg und Tyrol.

31. *SILACEATA.*

Cid. alis anticis albo fuscoque fasciatis, serie punctorum maculaque apicis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 59. Fig. 303. (mas.) G. Silaceata. (Var.)
—— Geom. Tab. 93. Fig. 477. et Fig. 478. (foem.) —
—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. b. Fig. 1. a. b. —
Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 20. Dottergelber, schwarzgrausstreifiger Spanner, G. Silaceata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 458. N. 20. —
—— N. Magaz. II. B. S. 172. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 400. N. 190. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 140. —

Silaceata, in Größe ungefähr wie Berberata, ändert sehr ab, indem das Weiß der Vorderflügel bald angehäuft, und durch die Mittelbinde verbreitet ist, (wie Hübner's Fig. 477.) bald gelblich, bald mit Braun bedeckt wird. (Nach Hübn. Fig. 303.) Laspeyres, der den Schmetterling nicht in der Natur, und nur die zuerst erschienene Hübner'sche Abbildung kannte, meint zwar a. ang. O., daß letztere nicht mit der Diagnose des Wien. Verz. vereinigt werden könne, aber unsere hiesige langbekannte Art ist wirklich keine andere. Wahrscheinlich hatten die Theresianer nur ein ältliches Exemplar der zweyten Abänderung vor

sich, an welchem sie das Gelb als Grund, das Schwarzbraun aber als Färbung der Streife oder Binden betrachteten.

Der Körper ist schwarzbraun, Kopf und Rücken sind auf der Hälfte insgemein gelbbraun gefleckt. Der Hinterleib ist gelblich, auf der Höhe am hellsten. Die Fühler sind schwarzbraun, gekerbt, die Füße gelbbraun gefleckt.

Die Vorderflügel haben in der Gestalt Aehnlichkeit mit jenen größeren von Prunata; sie sind gegen die äußere Flügelspitze etwas verlängert. Die Grundfarbe ist sammetbraun, von weißlichen, bräunlichen, oder gelblichen Strichen mehr oder weniger durchschnitten. Bey deutlich gezeichneten Exemplaren sieht man, unweit der Wurzel, zackige Querlinien. Das breite sammetbraune Mittelfeld hat inwendig einige verworrene, wie zuvor erwähnte, Längslinien. Das dritte Feld ist spitzenartig mit Linien überzogen, und an seinem Anfange steht, hinter einer doppelten Querlinie, eine Reihe von pupillenartig weiß eingefaßten Flecken. Der übrige Theil ist bräunlich oder gelblich gewässert, nur unter der Flügelspitze, am Hinterrande, bleibt ein brauner halbmondartiger Fleck. Die Franzen sind hell und dunkel gescheckt, mit einer Reihe von schwarzen Strichen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind trübweiß mit bräunlichem Schimmer und grauer Bestäubung. In der Mitte läuft eine hellere Binde, nach innen finden sich schwache Wellenlinien, und ein kleiner schwarzer Punkt. Die Franzen sind wie zuvor.

Unten ist Alles weißlich, schwarzbraun bestäubt, besonders am Vorderrande der Vorderflügel. Man sieht auf allen Flügeln Mittelpunkte und eine fortlaufende Reihe von größeren Punkten, hinter welchen noch die augenartigen Flecke der Oberseite theilweise zum Vorschein kommen.

Silaceata fliegt einzeln im July. Ihre ersten Stände lehrte Hr. Hübner uns kennen. Nach seiner Abbildung lebt die Raupe (im September), auf der Zitterpappel (Populus tremula), sie ist hell apfelgrün, mit bläulichgrünen Längsstrichen, auf der Höhe des Rückens mit abgebrochenen schwarzen Strichen und solchen Punkten über den Füßen, wo noch

ein gelblich grüner Streif sich zeigt. Die Hinterfüße und Schwanzklappe sind hochroth, weiß punktirt.

Die Puppe liegt, gleich denen der vorigen Arten, zwischen Blättern in leichtem Gewebe. Ihre Flügelscheiden sind grün, der übrige Theil ist gelblich, mit braunen Mittellinien und schwärzlichen Flecken.

52. *RETICULATA.*

Cid. alis anticis fuscis, albo reticulatis.

Hübner, Geom. Tab. 60. Fig. 308. (foem.) G. Reticulata.
Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 3. Schwarzfleckiger, weißadriger Spanner, G. Reticulata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 464. N. 3. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 185. 204., Ph. Reticulata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 506. La Reticulée. G. Reticulata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1335. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 195. —

Größe von Atomaria. (Ein so ansehnliches Exemplar, als die Hübner'sche Abbildung giebt, kam mir noch nicht vor). Kopf und Halskragen sind bräunlich, der Rücken ist eben so, aber mit schwarzen Flecken, dabey zeigen sich die Schulterdecken weiß gesäumt. Der Hinterleib ist hellbraun, weißlich geringelt, die Fühler und Füße sind hellbraun, erstere fadenförmig.

Die Vorderflügel führen auf schwärzbraunem Grunde weiße Querlinien, und eben so gefärbt sind sämmtliche Adern, wodurch ein netzförmiges Gewebe entsteht. Als Anfang des Mittelfeldes findet man nach innen mehrere zusammengeflossene schiefe Linien, nach außen eine zackige, dahinter eine sanft gebogene, endlich vor den Franzen eine geschlängelte Linie. Die Franzen selbst sind schwarzbraun und weißlich gefleckt.

Die Hinterflügel bleiben nächst der Wurzel weißgrau, hierauf folgen zwey oder drey Wellenlinien, und am Franzenrande bindenartige hellbraune Bestäubung.

Unten ist Alles muschelartig weiß, die sanftgebogene Linie scheint deutlich, die übrige Zeichnung nur verloschen durch.

Es findet sich dieser schöne aber seltene Spanner einzeln in Oesterreich und Ungarn, in den Sommermonaten. Nähere Nachrichten über ihn fehlen noch.

35. *RUPTATA.*

Cid. alis anticis fusco et rufescenti albo fasciatis, fascia media interrupta.

Hübner, Geom. Tab. 57. Fig. 295. (foem.) C. Ruptata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. M. a. Fig. 1, a—d. —

Größe, und überhaupt Aehnlichkeit, mit ansehnlichen, scharf gezeichneten Stücken von Ch. Variata. Kopf und Rücken sind braun, mit Rostfarbe gemischt, der Hinterleib ist grau, mit helleren Ringen und schwarzen Fleckchen auf der Höhe. Die Fühler sind braun, fadenförmig, die Füße bräunlichweiß.

Die Vorderflügel haben an der Wurzel ein braunes Feld, dann eine rostrothe Binde mit weißen Einfassungen, hierauf ein braunes Mittelfeld, hinter dessen vielfältigen äußeren Zacken eine zweyte rostrothe und wieder weiß eingefaßte Binde folgt. Gegen den Innenrand des erwähnten Mittelfeldes fließen die weißen Einfassungen ganz oder beynahe durch das Braun zusammen, daselbst am Vorderrande steht ein schwarzer Strich. Im letzten Felde, vor den Franzen, befinden sich zwey weiße Stellen, eine an der Flügelspitze, die andere in der Mitte des Hinterrandes, zwischen beyden aber drey dunkelbraune Längsstriche. Die Franzen sind hell und dunkelbraun gescheckt.

Die Hinterflügel zeigen sich von der Wurzel bis zur Mitte, wo ein schwarzer Punkt steht, trübweiß, dann folgt eine helle Binde, endlich nochmahls trüber Grund, bis zu den, wie zuvor erwähnten, hier nur bleicheren, Franzen.

Unten ist Alles bräunlich oder gelblich weiß, mit Punkten und einer Zackenlinie auf der Mitte der Flügel, außerhalb mit bräunlichen verwischten Flecken, die weiße Punkte an ihren Enden haben.

Der Schmetterling, welcher in Oesterreich und Bayern vorkommt, ist selten. Seine Raupe wohnt auf der Linde (Tilia europaea). Sie erscheint in mehreren Varietäten. Gewöhnlich ist sie verhältnißmäßig dünn, mit getheiltem röthlichgelbem Kopfe. Die Grundfarbe des Körpers gelbgrün, auf dem Rücken und über den Füßen braunröthlich gefleckt, an den ersten und letzten Gelenken oberhalb mit einem rothen Striche. In den Seiten zieht eine weißliche Längslinie. Man findet sie aber auch ganz gelblichroth, nur die erwähnte Längslinie, und die Striche auf den vorderen und hinteren Gelenken bleiben deutlicher. Sie ist im August oder September erwachsen.

Die Puppe ist bräunlichgelb, mit schwärzlichen Strichen und Flecken.

Ihre Entwickelung erfolgt im May oder Juny.

34. *MONTANARIA.*

Cid. alis anticis albis, fasciis duabus fuscis, puncto subocellari atro.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 248. (foem.) G. Montanata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 14. Milchweißer, fahlbraunstreifiger Spanner, G. Montanata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 456. N. 14. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 188. 216. Ph. Ocellata. (Die hier beschriebene Raupe gehört zur wahren Ocellata.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 597. N. 194. G. Montanata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 44. N. 1676. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 490. N. 186.
G. Montanata.

Größe von Ligustraria. Der ganze Körper ist weiß, ein wenig mit Braungrau angeflogen. Die Fühler des Mannes sind sichtbar gekämmt, jene des Weibes fadenförmig, beyde hellbraun. Der Hinterleib hat auf seiner Höhe zwey schwärzliche Striche in jedem Gelenke. Der Afterbüschel ist bräunlich, die Füße sind gelblich und bräunlichweiß.

Die Vorderflügel haben einen milchweißen Grund, der hin und wieder mit bräunlichen Schatten überzogen ist. Nächst der Wurzel steht eine kleine, aus braungelben Linien zusammengesetzte, zackige Binde. Hierauf folgt eine breitere weiße Fläche. Dann das Mittelfeld, in Gestalt einer zu beyden Seiten tiefbraun eingefaßten Binde, nach außen mit stumpfen Zacken, gegen die vorerwähnte weiße Fläche mehr gebogen. Inwendig ist dieses Feld bald ganz mit Braun zusammengeflossen, bald mit dunkleren Flecken marmorirt, oft aber bleibt der darunter befindliche weiße Grund hin und wieder frey, besonders in der Gegend des Vorderrandes. Dort befindet sich ein deutlicher schwarzer Commastrich. Das gewässerte Feld ist erst weiß, dann wellenförmig bräunlich, bis zu einer weißen Zackenlinie, hinter welcher der Grund mehr oder minder braun erscheint. In der helleren Flügelspitze befindet sich ein schiefer weißer Strich. Die Franzen sind braun und weiß gescheckt, mit einer Reihe brauner einzelner Striche eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, gegen den Innenrand mit dem Anfange mehrerer brauner Wellenlinien, die über der Mitte verlöschen. Man sieht einen kleinen braunen Mittelpunkt. Der Rand nächst den Franzen ist oft bindenartig braun beschattet. Die Franzen sind, wie vorerwähnt.

Unten sind sämmtliche Flügel nach innen trübweiß, dann kommt, hinter vier Mittelpunkten ein zackiger Strich, hierauf eine weiße, nach außen wieder bräunlich verfließende Binde.

Vor den Franzen zeigen sich weiße Punkte oder auch eine fortlaufende solche Linie. Die Franzen selbst wechseln weniger als oben, sondern bleiben fast ganz bräunlichweiß.

Abänderungen sind häufig. Sie entstehen aus der grauern, schwärzern, oder rostbrauneren Färbung der Binden, und dem matteren oder lebhafteren Ausdrucke der übrigen erwähnten Zierathen.

Montanaria fliegt Anfangs Juny und wieder Ende July und im August in bergigen Gegenden und Wäldern, in mehreren Gegenden von Deutschland; bey uns vorzüglich in Steyermark. Außer der gewöhnlichen Ordnung sind die Männer seltener als die Weiber; man hat wahrscheinlich bey Beschreibungen nur diese vor Augen gehabt, und nach ihnen die fehlerhafte Endsylbe gewählt.

Die Entdeckung der Raupe danken wir Herrn Freyer. Die zweyte Generation überwintert; Ende April oder Anfang May findet man sie an der Schlüsselblume (Primula), gewöhnlich unter den Blättern derselben. Sie ist bleich beinfarbig, der Kopf graubraun, über den Körper laufen mehrere feine solche Längslinien, und über die Füße ein weißer Seitenstrich. Vom dritten Gelenke abwärts stehen, an jedem Einschnitte, zwey schwarze Punkte auf der Höhe des Rückens, und dazwischen, auf der Mitte eines jeden Gelenkes, ein einzelner Punkt.

Die Puppe ist glatt, glänzendbraun und liegt in der Erde.

35. *ALCHEMILLATA.*

Cid. alis fuscescentibus, fascia nivea cinereo undata lineolaque intra apicem anteriorem.

Hübner, Geom. Tab. 50. Fig. 261. (foem.) G. Alchemillata.

—— Geom. Tab. 71. Fig. 370. (foem.) —

Wien. Verz. S. 112. Fam. M. N. 8. Sinaufpauner, G. Alchemillata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 453. N. 8. —

—— N. Magaz. II. B. S. 171. —

Linné, S. N. 1. 2. 869. 253. G. Alchemillata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1282. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 194. 236. Ph. Alchemillata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 379. N. 185. G. Alchemillaria.
—— Eur. Schm. V. Th. S. 432. N. 212. G. Sociata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 345. N. 529. Ph. du pied de Lion. G. Alchemillata.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 106. Tab. XXII. Fig. 10—16. 4. Qu. S. 117. II. B. 1. Th. S. 259. N. 10.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 59. N. 1669.—
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 334. N. 253. G. Alchemillata.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 444. G. Alchemillata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1466. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 196. N. 1179. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 139. —

Schon bey Acid. Rivulata erwähnte ich die vom ſel. Laspeyres, a. ang. O. mit Zuverſicht ausgeſprochene Meinung, daß Alchemillata W. V. eine ganz Andere, als die Linné'ſche gleiches Namens ſey, und daß unter Letzterer Rivulata verſtanden werden müſſe. Dieſer ſonſt werthvollen Autorität folgten ſeitdem mehrere Entomologen; auch Herr Hübner, im Verz. bek. Schmettl. S. 328. N. 3175. änderte den Namen ſeiner Rivulata in Alchemillata, für unſere Alchemillata gab er aber S. 328. N. 3167. die Bezeichnung, Aparinata. Laspeyres führt zwey Gründe für ſeine Behauptung an. Zuerſt beruft er ſich auf die Beſchreibung in der Faun. Suec., dann auf die Abbildung bey De Geer, a. ang. O. Beyde Werke liegen vor mir und geben den ſicheren Beweis, daß dem

verehrten und thätigen Forscher unsere eigentliche Rivulata gar nicht bekannt seyn konnte. Vielleicht wurde er auch dies Mahl, wie es ihm oft geschah, (und wie es noch oft uns Allen geschieht,) durch falsch bestimmte Zusendungen irre geleitet. Denn die Beschreibung in der Faun. Suec. läßt sich sehr gut auf unsere so benannte Art, keinesweges aber auf die schon in der Grundfarbe, wie in der Zeichnung höchst verschiedene Rivulata anwenden. Die Abbildung des Schmetterlinges bey De Geer ist herzlich schlecht, und kann auf viele Spanner zugleich, doch niemahls auf Rivulata gedeutet werden. Fernere Gründe gegen jene Meinung sind: die von Linné angegebene, nicht auf Rivulata passende Größe: „minor Fluctuata et Ocellata," und der Umstand, daß Alchemillata höchst gemein in vielen Ländern ist, also ein Irrthum der Theresianer gewiß früher zur Sprache gekommen wäre. Was nun zuletzt Borkhausen's Alchemillaria anbelangt, so entdeckt man bald, daß er zwar unsere Alchemillata meint, sie aber nicht in der Natur vor sich hatte; Alles was er sagt, ist wörtlich aus Linné und De Geer entlehnt, daher die fein gekämmten Fühler bey Letzterem, die nach unserer jetzigen Eintheilung kaum haarig heißen können. Die bey Linné angegebene mindere Größe hat er zu stark versinnlicht, indem er sie wie Rectangulata anzeigt. Seine Sociata aber ist die nämliche noch ein Mahl, nach der Natur sehr treu geschilderte Art.

In Größe vergleicht sich Alchemillata mit einer ansehnlichen Bilineata. Der Körper ist schwarzgrau, der Hinterleib mit weißen Ringen und doppelten schwarzen Flecken auf der Höhe eines jeden Gelenkes. Der Mann hat einen schwärzlichen Afterbüschel, der, wenn er geöffnet wird, inwendig rostgelbe Färbung zeigt. Die Fühler sind, wie schon erwähnt, mit ganz kurzen, dem bloßen Auge kaum sichtbaren, Härchen, matt schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel wechseln in mattem bräunlichem Schwarz und in Weiß. An der Wurzel steht ein schwärzliches, mit

Linné, S. N. 1. 2. 869. 253. G. Alchemillata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1282. —
Fabr, Ent. Syst. III. 2. 194. 236. Ph. Alchemillata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 379. N. 185. G. Alchemillaria.
—— Eur. Schm. V. Th. S. 432. N. 212. G. Sociata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 345. N. 529. Ph. du pied de Lion. G. Alchemillata.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. B. 2. Qu. S. 106. Tab. XXII. Fig. 10—16. 4. Qu. S. 117. II. B. 1. Th. S. 259. N. 10.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 39. N. 1669.—
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 334. N. 253. G. Alchemillata.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 444. G. Alchemillata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1466. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 196. N. 1179. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 139. —

Schon bey Acid. Rivulata erwähnte ich die vom ſel. Laspeyres, a. ang. O. mit Zuverſicht ausgeſprochene Meinung, daß Alchemillata W. V. eine ganz Andere, als die Linné'ſche gleiches Namens ſey, und daß unter Letzterer Rivulata verſtanden werden müſſe. Dieſer ſonſt werthvollen Autorität folgten ſeitdem mehrere Entomologen; auch Herr Hübner, im Verz. bek. Schmettl. S. 328. N. 3175. änderte den Namen ſeiner Rivulata in Alchemillata, für unſere Alchemillata gab er aber S. 328. N. 3167. die Bezeichnung, Aparinata. Laspeyres führt zwey Gründe für ſeine Behauptung an. Zuerſt beruft er ſich auf die Beſchreibung in der Faun. Suec., dann auf die Abbildung bey De Geer, a. ang. O. Beyde Werke liegen vor mir und geben den ſicheren Beweis, daß dem

verehrten und thätigen Forscher unsere eigentliche Rivulata gar nicht bekannt seyn konnte. Vielleicht wurde er auch dies Mahl, wie es ihm oft geschah, (und wie es noch oft uns Allen geschieht,) durch falsch bestimmte Zusendungen irre geleitet. Denn die Beschreibung in der Faun. Suec. läßt sich sehr gut auf unsere so benannte Art, keinesweges aber auf die schon in der Grundfarbe, wie in der Zeichnung höchst verschiedene Rivulata anwenden. Die Abbildung des Schmetterlinges bey De Geer ist herzlich schlecht, und kann auf viele Spanner zugleich, doch niemahls auf Rivulata gedeutet werden. Fernere Gründe gegen jene Meinung sind: die von Linné angegebene, nicht auf Rivulata passende Größe: „minor Fluctuata et Ocellata," und der Umstand, daß Alchemillata höchst gemein in vielen Ländern ist, also ein Irrthum der Theresianer gewiß früher zur Sprache gekommen wäre. Was nun zuletzt Borkhausen's Alchemillaria anbelangt, so entdeckt man bald, daß er zwar unsere Alchemillata meint, sie aber nicht in der Natur vor sich hatte; Alles was er sagt, ist wörtlich aus Linné und De Geer entlehnt, daher die fein gekämmten Fühler bey Letzterem, die nach unserer jetzigen Eintheilung kaum haarig heißen können. Die bey Linné angegebene mindere Größe hat er zu stark versinnlicht, indem er sie wie Rectangulata anzeigt. Seine Sociata aber ist die nämliche noch ein Mahl, nach der Natur sehr treu geschilderte Art.

In Größe vergleicht sich Alchemillata mit einer ansehnlichen Bilineata. Der Körper ist schwarzgrau, der Hinterleib mit weißen Ringen und doppelten schwarzen Flecken auf der Höhe eines jeden Gelenkes. Der Mann hat einen schwärzlichen Afterbüschel, der, wenn er geöffnet wird, inwendig rostgelbe Färbung zeigt. Die Fühler sind, wie schon erwähnt, mit ganz kurzen, dem bloßen Auge kaum sichtbaren, Härchen, matt schwarz und weiß geringelt.

Die Vorderflügel wechseln in mattem bräunlichem Schwarz und in Weiß. An der Wurzel steht ein schwärzliches, mit

De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 534. N. 7. Tab. VIII. Fig. 19. 20.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 785. Ph. Haſtata.
Hohrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 46. N. 1679. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 193. N. 1326. —
Naturforſcher, XIX. St. S. 217. N. 254. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 355. N. 454. —
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1470. —
Kleemann, Beytr. Tab. XLIV. Fig. 1—8. S. 369.

Größer als Montanaria, wie eine anſehnliche Grataegata. Doch wechſelt ſie ſehr im Ausmaße und wird oft um Vieles kleiner gefunden. Kopf, Rücken und Hinterleib ſind ſchwarz, mit hellen weißen Querſtreifen. Letzterer führt auf ſeiner Höhe noch einen weißen Längsſtreif, und auf jedem Gelenke neben dem Streife zwey dunkler ſchwarze Punkte. Die Fühler ſind ſchwarz und weiß gefleckt, fadenförmig, die Füße weißgrau, ſchwarz beſtäubt.

Sämmtliche Flügel ſind kurz und breit, nach hinten abgerundet. Sie haben ſchwarze und weiße Stellen in bindenförmiger Anlage. An der Wurzel ſteht ein breites zackiges Band, von weißen zackigen Streifen durchzogen. Dann folgt ein ſchmales weißes Band, in ihm ſteht eine ſchwarze Punktreihe. In der Mitte befindet ſich ein breites ſchwarzes zackiges Band, von weißen Querſtrichen und einem weißen Durchſchnitte, vor dem Innenrande oft unterbrochen. Auf dieſes folgt wieder ein weißes Band mit ſchwarzen Punkten, die Grundfarbe aber viel breiter, als bey dem vorigen weißen Bande. Endlich iſt der Hinterrand ſehr breit tiefſchwarz gefärbt, in ihm zeigen ſich mehrere weiße Striche und Flecke, und in der Mitte ein weißer, dreyeckig geſpitzter Einbug.

Die Hinterflügel ſind mit den vorderen faſt gleich, nur verſchwinden die ſchwarzen Punkte in den weißen Bandſtreifen. Alle Franzen ſind weiß und ſchwarz gefleckt.

Die Unterſeite aller Flügel iſt hell weiß. Die ſchwarzen bindenartigen Streifen ſind mehr vereinzelt, und erſcheinen in dem inneren Theile wie morgenländiſche Schriftzüge.

Das Weib iſt größer als der Mann, und ſein Hinterleib ſtärker.

Hr. Hübner hat zwey Mahl eine Hastulata abgebildet, zuerſt in ſeinen Beyträgen, I. Bd. I. Th. Tab. 4. Fig. Y. S. 31. mit dem Namen Luctuata, welche er im Nachtrage, S. 110. Hastulata heißt, und dieſe iſt unſere folgende Tristata. Die zweyte Hastulata, im Schmetterlingswerke, a. ang. O., gehört als eine mit mehr Schwarz und weniger Weiß verſehene Abänderung hierher. Sie kommt mit der gewöhnlichen Art untermengt, doch ſelten vor.

Ueber die Raupe geben Borkhauſen und Kleemann folgende, durch eigene Erfahrungen beſtätigte Auskunft: „Man findet ſie geſellſchaftlich auf Birkenbüſchen. Sie lebt beſtändig in einem Gehäuſe von zuſammengeſponnenen Blättern, welche ſie inwendig benagt, bis es durchlöchert wird, und ſie ſich nun ein anderes zu bauen genöthigt ſieht. Im July kommt ſie aus dem Eye, und gegen Ende Auguſt erreicht ſie ihre volle Größe. In dieſer hat ſie ungefähr die Länge eines Zolles. Ihr Körper iſt mehr breitleibig als rund. Der Kopf gerundet und etwas kleiner, als der erſte Abſatz, von glänzend ſchwarzbrauner Farbe mit einem dreyeckigen gelbbraunen Flecke über dem Maule. Der Leib nimmt vor dem erſten bis zum neunten Abſatze an Dicke zu, von da aber allmählig wieder ab. Jeder Abſatz hat einige Querfalten, und die Gelenkfugen ſind nicht tief eingeſchnitten. Die Grundfarbe des Körpers iſt bey einigen zimmetbraun, bey andern ſchwarzbraun, und bey noch anderen faſt ſchwarz. Ueber den Rücken läuft bey der erſten Varietät eine dunkelbraune, bey den beyden anderen eine ſchwarze Linie durch den ganzen Körper hin. Die zimmetbraune Varietät hat in den Seiten einige ſchwärzliche Schattirungen. Die Hauptverzierung dieſer Raupe iſt eine in jeder Seite befindliche Reihe goldgelber

Flecke von Hufeisen ähnlicher Gestalt, welche durch gleichfarbige Pünktchen zusammenhängen und so eine Kette vorstellen. Bey manchen Spielarten sind diese Flecke nicht goldgelb, sondern mehr orangengelb, oder auch zuweilen rostfarbig. Die sechs Bauchfüße sind glänzendbraun, die Bauch- und Schwanzfüße aber schwarz und gelb eingefaßt."

„Schon bey der Raupe kann man erkennen, ob ein männlicher oder weiblicher Schmetterling sich daraus entwickeln werde. Die männliche Raupe ist viel geschmeidiger als die weibliche gebaut."

„Sie verwandelt sich in einem Gehäuse von zusammengehefteten Birkenblättern, (oder auch in der Erde). Die Puppe überwintert, und ist Anfangs glänzend gelb, zuletzt glänzend rothbraun. Der Kopftheil ist unter sich gebogen und der Mittelleib dick. Der Hinterleib aber spitzt sich zu. Die Stielspitze besteht aus zwey nach außen gekrümmten hornigen Spitzen, und ist zu beyden Seiten mit einigen Häkchen versehen, mit welchen sie in ihr Gespinnst verwickelt ist."

Die Erziehung gelingt sehr leicht. Der Schmetterling erscheint im nächsten May. Fast überall, doch nicht häufig zu Hause.

37. *TRISTATA.*

Cid. alis nigris albo subundatis, fasciis duabus albis nigropunctatis.

Hübner, Geom. Tab. 49. Fig. 254. (mas.) G. Tristata.

—— Geom. Tab. 50. Fig. 260. (foem.) G. Funerata.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. Y. S. 31. G. Luctuata. Nachtr. S. 110. G. Hastulata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. I. b. Fig. 2. a. b. c. G. Tristata.

Wien. Verz. S. 113. Fam. M. N. 26. Schwarzer, weißstreifiger und schwarzgestrichter Spanner, G. Tristata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 461. N. 26. —

Linné, S. N. 1. 2. 869. 252. G. Tristata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1277. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 183. 193. Ph. Tristata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 430. N. 211. G. Tristata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 345. N. 528. La Triste. G. Tristata.
Fueßl[illegible]chweiz. Inſ. S. 40. N. 784. Ph. Tristata.
Schrank, Faun. boic. II. Bd. 2. Abth. S. 46. N. 1680. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 194. N. 1330. G. Tristata.
—— Verz. 2. Ausg. S. 193. N. 1328. G. Luctuata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 333. N. 252. G. Tristata.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 440. —
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1465. —
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 232. 126. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 195. N. 1171. —

Um die Hälfte kleiner als Hastata; wie Clathrata. Man dürfte ſie für Varietät der vorigen Art halten, wenn nicht einige zartere Eigenthümlichkeiten, beſonders aber die ſpitzigere Geſtalt am äußeren Ende der Vorderflügel widerſprächen. Der Körper iſt ganz wie dort, nur im kleineren Ausmaaße. Die Fühler ſind ſchwarz, weiß geringelt. Halskragen und Schulterdecken auf ſchwarzem Grunde weißgeſäumt. Der Hinterleib hat einen weißen Längsſtreif, eben ſolche Gelenkringe und zwey tiefſchwarze Flecke auf der Höhe eines jeden Ringes. Die Füße ſind ſchwarzbraun, unten weiß gefleckt.

An der Wurzel befindet ſich ein ſchwarzes Feld, von einer ſtärkeren und einigen ſchwächeren weißen Linien durchzogen. Nach dieſem kommt eine ſchmale weiße Binde mit ſchwarzen Punkten in ihrer Mitte. Dann die breite, hinten

eckig ausgeschweifte schwarze Binde, welche inwendig von mehr oder weniger Weiß unterbrochen wird, gegen den Vorderrand aber einen tiefschwarzen, weiß eingefaßten Commastrich führt. Das vorletzte Feld ist bindenförmig weiß, mit schwarzen Punkten und hat zuweilen einen weißen, hellebardartigen Einschnitt in den letzten Saum; zuweilen erscheint das Weiß von der Binde getrennt, als ein einzelner Fleck; selten gar nicht, und diese Auszeichnung und e[illegible]ämmlicheres Schwarz bilden die gewiß hierher gehörige [illegible]erata. Der letzte breite Rand vor den Franzen ist schwarz, mit einer weißen Zackenlinie geschlängelt. Die Franzen selbst wechseln scharf in Schwarz und Weiß.

Die Hinterflügel haben die Zeichnung der vorderen, nur sind sie mit mehr Weiß versehen, vornehmlich im inneren Theile.

Unten ist die ganze Fläche der Oberseite gleich, aber die innere Hälfte hat gelblichen Anflug, und die vier Mittelstriche sind ausgezeichneter.

Die Raupe lebt in zwey Generationen, im Juny oder July, und dann im August oder September auf Sternkraut (Galium verum). Ihre Grundfarbe ist gelb, mit mehreren braunröthlichen Längslinien. In der breitesten über den Füßen stehen weiße Punkte. Sonst bemerkt man noch auf dem ersten und letzten Gelenke feine weiße Linien.

Die Puppe ist hellbraunroth und liegt in der Erde. Der Schmetterling, allenthalben nicht selten, entwickelt sich im April oder May, zum zweyten Mahle aber im Juny oder July.

---

58. *RIVATA.*

Cid. alis caerulescenti fuscis, albo undatis, fasciis duabus albis.

Hübner, Geom. Tab. 79. Fig. 409. (foem.) G. Rivata.

Größe von Alchemillata, mit welcher die jetzige noch seltene Art sich überhaupt am besten vergleicht. Kopf

und Rücken ſind roſtbraun und weiß gemengt, der Hinterleib iſt mehr grau, hat einen gelblichen Mittelſtreif, und zu beyden Seiten ſchwärzliche Punkte. Die Fühler ſind braun, fadenförmig, die Füße grau.

Die Vorderflügel führen an der Wurzel ein bräunlichblaues kleines Feld, mit einem roſtfarbigen Streife eingefaßt. Die folgende weiße Binde iſt von einer bräunlichen Schattenlinie durchzogen. Das Mittelfeld iſt zu beyden Seiten roſtfarbig, in der Mitte bläulichbraun, mit durchſchimmernden Stellen des weißen Grundes, und einem ſchwarzen Striche am Vorderrande. Hierauf folgt eine zweyte weiße Binde, in der man, nur ſchwach, wieder eine Schattenlinie findet. Das letzte Feld iſt roſtfarbig und bläulich gewäſſert, und von einer weißen Zackenlinie durchzogen. In der Flügelſpitze und in der Mitte dieſes Feldes ſtehen zwey, das Braun theilende, verwiſchte weiße Flecke, und ein dritter wird eben dort, am Ende des Hinterrandes, zuweilen bemerkbar. Die Franzen ſind roſtbraun, weiter nach innen braun und weiß gefleckt.

Die Hinterflügel zeigen ſich inwendig gelblich weiß, und werden am Innenrande deutlich, weiter nach außen aber nur verloſchen von drey Wellenlinien durchſchnitten, über welchen ſich ein ſchwarzer Punkt befindet. Der äußere Rand vor den Franzen iſt roſtbräunlich, gegen die Wurzel gelblich, eine weiße Zackenlinie läuft durch. Die hell- und dunkelbräunlichen Franzen werden von einer Reihe abgebrochener ſchwarzer Striche begränzt.

Die Unterſeite aller Flügel iſt nach innen hellbraun, mit ungefähr drey dunkleren Linien am Ende, hinter den Mittelſtrichen. Dann folgt eine weiße Binde, die in ihrer Mitte in den letzten roſtbraunen Saum ausfließt. Der Saum ſelbſt hat weiße Punkte, als Spuren der Zackenlinie von oben.

Rivata fliegt in Steyermark, im July, einzeln unter Alchemillata. Näheres iſt nicht bekannt.

39. *LUCTUATA.*

Cid. alis nigris albo subundatis, fascia alba, in posticis latiore.

Hübner, Geom. Tab. 49. Fig. 253. (mas.) G. Luctuata.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. Fig. T. S. 96. G. Luctuata.

Wien. Verz. S. 316. Fam. M. N. 28. (Anhang.) Schwarz und weiß wechselnder Spanner, G. Luctuata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 461. N. 28. —

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 435. N. 214. G. Luctuata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 404. N. 222.—

Größe von Ligustraria. Der ganze Körper ist schwarz, auf dem Rücken und an den Schulterdecken findet man weiße Härchen. Die fadenförmigen Fühler sind weiß und schwarz geringelt, die Füße zeigen sich schwarzgrau.

Die Vorderflügel haben einen tiefschwarzen Grund, der zuerst zwey Dritttheile der Fläche bedeckt, von zwey weißlichblauen undeutlichen Querstreifen durchschnitten wird, und mit einer größeren Ecke und mehreren kleineren Auszackungen endigt. Hierauf folgt eine hellweiße Binde, mit wenigen einzelnen braunen Stäubchen. Endlich kehrt das Schwarz als ein breiter Saum vor den Franzen zurück. Eine scharfe weiße Zackenlinie, und hinter dieser eine matte weißlichblaue, ziehen durch.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel bleicher schwarz als die vorderen; es schimmert überall Weiß hervor. Dann folgt die Fortsetzung der weißen Binde, welche in ihr, am Innenrande, den Anfang eines Wellenstreifes trägt, der aber bald, bey einem Einschnitte in den äußeren schwarzen Saum, verlischt. Alle Flügel führen Mittelpunkte, und die Franzen sind durchaus deutlich schwarz und weiß gestrichelt.

Die Unterseite hat alle Zeichnungen wie oben, nur ist das Schwarz bräunlicher und das Weiß mehr verbreitet. Die

weißen Einschnitte in den schwarzen Saum sind beträchtlicher, und vor der Spitze der Vorderflügel, wo oben die weiße Zackenlinie beginnt, steht ein weißer Fleck.

Der Schmetterling fliegt auf hohen Bergen in Oesterreich, öfter in Steyermark, auch in der Schweiz, im Monat July.

40. *TURBARIA.*

Cid. alis anticis fusco nigricantibus, fascia media fusco undata; posticis albis, limbo nigricante.

Hübner, Geom. Tab. 49. Fig. 255. (foem.) G. Turbata.

Größe der vorigen Art; die Flügel etwas länger gestreckt. Kopf und Rücken sind mattschwarz, der Hinterleib ist braungrau, mit doppelten dunkleren Punkten auf der Höhe eines jeden Gelenkes. Die Fühler sind schwarz, jene des Mannes deutlich gekämmt, die Füße braungrau.

Auf den Vorderflügeln steht an der Wurzel ein kleines mattschwarzes Feld, von einer dunkleren Linie umzogen, hierauf kommt eine schmale, weiß und braun gemischte Binde. Dann das breite schwarzbraune Mittelfeld, mit dunkleren Wellen inwendig und einem schwarzen Commastriche, auswendig mit vielen kleineren und zwey ansehnlicheren Ecken, deren eine länger als die andere ist. Die folgende weiße schmale Binde hält braune Wellenlinien eingeschlossen, der äußere breite mattschwarze Saum führt eine weißliche Zackenlinie, ist durchaus gewässert, und an der hellen Flügelspitze liegt ein schwacher schwärzlicher schiefer Strich, darunter befindet sich eine dunklere breite, verwischte Stelle.

Die Hinterflügel sind weiß, mit bräunlichen kleinen Mittelpunkten. Ihr Saum ist scharf bindenförmig schwarzbraun. Alle Franzen wechseln in Braun und Grau.

Die Vorderflügel sind auf der Unterseite nach innen blaßbraun, dann haben sie eine weiße Binde, und endlich einen breiten dunkelbraunen Saum, mit dem Anfange der weißen

Zackenlinie. Die hinteren bleiben wie oben; die eckige Bin der vorderen ſetzt ſich aber hier durch das Weiß mit einer bra nen eckigen Linie fort. Die Mittelflecke ſind deutlich, t Franzen weiß und braun geſtrichelt.

Heimath: Steyermark, Tyrol und die Schweiz; a hohen Bergen. Flugzeit im July. Die erſten Stände ſi unbekannt.

Genus CIV. ZERENE.

Die Schmetterlinge haben auf den hellen, weiß oder gelb gefärbten Vorderflügeln, eine unvollkommene, oft in Flecken aufgelöste, dunkle Querbinde.

Die Raupen sind buntfarbig, über dem Rücken und in den Seiten mit Flecken und Linien geziert. Von Gestalt zeigen sie sich meistens dick, in Bewegungen träge.

Die Verpuppung erfolgt mit leichtem Gewebe, zwischen Blättern oder in der Erde.

Zerene, Zuname der Venus.

Wien. Verz. Fam. N. Halbstreifige Spanner; Geom. subfasciatae.

1. PROCELLATA.

Zer. alis albis; anticis fasciis tribus fuscis, media dimidiata, externa macula alba.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 251. (foem.) G. Procellata.
Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 1. Weißer, brandschwarzstreifiger Spanner, G. Procellata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 463. N. 1. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 185. 201. Ph. Procellata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 436. N. 215. G. Procellata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 506. La Brouillée. G. Procellata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 194. —
Schwarz, Beyträge, Tab. XXIII. Fig. 7. 8. S. 188. —

Größe von Cid. Hastata. Kopf und Rücken sind schwarzbraun. Der Hinterleib ist trübweiß, der Afterbüschel des Mannes wieder braun. Die Fühler sind gleich dem Kopfe, die Füße bräunlich.

Die Vorderflügel haben einen hellweißen Grund. An der Wurzel ist ein kurzes schwarzbraunes Feld. Dann bleibt die Fläche weiß, mit Ausnahme eines mattbraunen Schattens im Vorderrande, bis zu einer schwarzbraunen (brandbraunen) Mittelbinde, welche aber vom Vorderrande nur bis zur Hälfte geht, dann, vielfältig abändernd, sich bald in einzelne braune Wellenlinien auflöst, bald ganz verschwindet, zuweilen auch sich bleich, gelblichbraun, mit dunkleren Linien durchzogen, bis zum Innenrande fortsetzt. Die schmale folgende Binde ist weiß, oft am Vorderrande und in der Mitte mit bräunlichen Wellen schattirt, der letzte breitere Saum vor den Franzen aber gewässert schwarzbraun. Von der Flügelspitze läuft eine weiße Zackenlinie durch ihn, und in der Mitte ist ein großer weißer Fleck, der bisweilen eine verwischte bräunliche Pupille

hat. Die Franzen sind braun, an dem erwähnten Flecke weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich glänzend weiß, mit mehreren bräunlichen Wellenlinien; in der Mitte steht eine weiße Binde, dann folgt wieder eine braune Linie, und am Außenrande eine solche bindenförmige Schattirung. Nur selten bleiben alle Linien, sehr selten die Schattirung aus. Die Franzen wechseln hier in Braun und Weiß.

Die Unterseite ist auf weißem Grunde gegen innen braungrau angeflogen, eine weiße, bräunlich bestäubte Mittelbinde zieht über alle Flügel. Der breite äußere Saum ist mattbraun, man bemerkt in ihm eine weiße Punktreihe oder verloschene Linie, und auf den Vorderflügeln, in seiner Mitte, die von oben durchschimmernde weiße Stelle.

Varietäten kommen vor, wo alles Braun wie verblaßt, nur gelblich erscheint, und die Hinterflügel fast weiß, von wenigen matten Linien durchschnitten sind.

Ich habe die Raupe erzogen, kann aber, da sie zufällig mit anderen vermengt wurde, nichts Bestimmtes von ihr sagen. Den Schmetterling erhielt ich im May. Um dieselbe Zeit, aber auch später, findet man ihn bey uns im Freyen, auch in Ungarn, stets nicht häufig.

2. *FLUCTUATA.*

Zer. alis ex albo cinerascentibus, fasciis tribus abbreviatis fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 48. Fig. 249. (mas.) G. Fluctuata.

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 2. Meerrettigspanner, G. Fluctuata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 463. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 260. G. Fluctuata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1281. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 185. 202. Ph. Fluctuata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 438. N. 216. G. Fluctuata.

den letzten Gelenken aber eine ungleiche fleckige Längslinie. In der Ruhe ſitzt ſie ſteif ausgeſtreckt.

Sie verwandelt ſich an der Erde in zartem Geſpinnſte, in eine glänzend ſchwarzbraune Puppe. Von der erſten Generation erſcheint der Schmetterling in drey bis vier Wochen, gewöhnlich im July; von der zweyten im May oder Juny des folgenden Jahres. Er ſitzt bey Tage an Zäunen, Bretwänden und Baumſtämmen, mit halb offenen Flügeln. Allenthalben häufig.

3. *STRAGULATA.*

Zer. alis fusco albidis, fasciis duabus fuscis, externa abbreviata, puncto ad apicem nigro.

Hübner, Geom. Tab. 65. Fig. 337. (foem.) C. Stragulata.

Größe von Fluctuata. Die Flügel ſind ſchmäler und länger geſtreckt als bey Jener. Kopf und Rücken führen gelblichgraue Miſchung, der Hinterleib iſt weißgrau. Die Fühler zeigen ſich, gleich den Füßen, bräunlich, erſtere ſind fadenförmig.

Auf dem matt gelblichweißem Grunde der Vorderflügel erblickt man ein braungraues, dunkler begränztes Feld an der Wurzel. Dann eine helle braungraue Binde mit ſchwarzem Mittelpunkte. Meiſtens findet ſich noch, wo ſie aufhört, in der Flügelmitte, ein einzelner brauner Fleck. Das letzte Feld iſt gelblichgrau gewäſſert, von einer weißen Zackenlinie durchſchnitten, und mit einem braunen Striche in der Flügelſpitze. Die Franzen ſind hell und dunkelbraun geſcheckt.

Die Hinterflügel bleiben bräunlichweiß, mit einem dunkleren Wellenſtriche und verloſchener hellen Binde vor ihm. Die Franzen wechſeln hier in Weiß und Braun.

Auf der bräunlichweißen Unterſeite zeigt ſich ein zackiger dunkler Strich, vor ihm eine hellere Binde. Der innere Theil iſt mehr als der äußere beſtäubt. Man entdeckt ferner vier kleine braune Mittelflecke.

selten ist sie vollständig vorhanden, doch stets nur wie ein Schatten, und viel schmäler als zuvor. Dahinter wird der Grund wieder weiß, am Vorderrande findet man noch einen eckigen braunen Fleck, von welchem eine weiße, auf gewässertem grauem Grunde fortlaufende, Zackenlinie ein Stückchen abschneidet. Vor den Franzen, noch über der Hälfte des Hinterrandes, stehen zwey schwärzliche Flecke, die auch in einen einzigen verflossen vorkommen. Ferner sieht man paarweiße braune Pünktchen, und die Franzen selbst sind weiß und schwärzlich gescheckt.

Die Hinterflügel sind bräunlich oder gräulich weiß, in ihrer Mitte zieht eine lichtere Binde. Zuweilen findet sich, weiter nach innen, ein feiner schwarzer Punkt.

Unten sind alle Flügel braungrau, mit einer verwischten lichteren, gegen die Wurzel hin begränzten, gegen den Hinterrand aber verflossenen Binde und schwarzen Punkten.

Varietäten mit ganzer Mittelbinde auf der Oberseite der Vorderflügel, haben auf den ersten Anblick viel Aehnliches mit Cid. Galiata, doch sind bey beyden die äußeren Zacken im Mittel, und das erste weiße Feld sehr verschieden; Galiata hat nämlich nur einen vorragenden, Fluctuata aber zwey Zacken; bey dieser ist das erste weiße Feld breit, bey jener aber schmal.

Die Raupe hat sehr verschiedene Nahrungspflanzen, und weicht, wahrscheinlich deswegen, in ihrer Färbung beträchtlich ab. Man findet sie im Juny, desgleichen im Herbste, auf allerhand Gartengewächsen; auf Meerrettig (Cochlearia Armoracia), Kohl (Brassica oleracea), mehreren Blumensorten, aber auch auf Pflaumenbäumen (Prunus domestica), Erlen (Betula alnus), u. s. w. Nach Borkhausen, ist sie schlank, von Farbe bald gelbgrün, bald grau, und über der Schwanzklappe mit rothen Pünktchen auf der Pulsader gezeichnet. Auf dem Bauche bemerkte Frisch eine rothe Linie. Auch kommt sie erdbraun vor; über die ersten Gelenke laufen dunklere Längslinien, dann folgt eine solche kreuzförmige Zeichnung mit Punkten dazwischen, auf

tetes Roſtgelb und Grau, Varietäten, in welchen Hufnagel eigene Arten zu erkennen glaubte. Kopf und Rücken dieſes zarten Geſchöpfes ſind braungelb. Der Hinterleib iſt weiß, mit Gelb angeflogen. Die Fühler ſind gelblich, bey'm Manne fein behaart, bey'm Weibe fadenförmig.

An der Wurzel der Vorderflügel befindet ſich eine braungelbliche oder roſtfarbige Stelle. Dann iſt die ganze Fläche ſchneeweiß, nur mit folgenden Ausnahmen. Am Vorderrande, in ſeiner Mitte, hängt ein roſtgelber breiter Fleck, als Anfang einer Binde, die in ihrer Hälfte eckig aufhört, und einen ſchwarzen Punkt umſchließt. Die Flügelſpitze hat einen zweyten, braun und grau gemiſchten Fleck, von einer weißen Zackenlinie durchſchnitten. Längs dem Hinterrande läuft mattgraue Beſtäubung.

Die ſchneeweißen Hinterflügel haben, (doch nicht immer,) einen feinen braunen Mittelpunkt, und ſind ſonſt ohne Zeichnung, nur zuweilen wird der Saum vor den Franzen dunkelgrau, und die weiße Wellenlinie in ihm bemerkbar. Die Franzen aller Flügel ſind weiß, nur an den Außenwinkeln, wo der Saum am ſtärkſten gefärbt iſt, haben ſie die Farbe deſſelben.

Auf der Unterſeite bleiben alle Flügel weiß, mit dem breiten, wie oben gefärbten, Flecke am Hinterrande, in welchem ſich ebenfalls die weiße Wellenlinie zeigt. Auf den Vorderen iſt noch die Spur der unvollkommenen Mittelbinde zu ſehen, und in der Mitte eines jeden Flügels ſteht ein ſchwarzer oder brauner Punkt.

Die Raupe wohnt, in der Mitte Juny erwachſen, auf Erlen (Betula alnus). Sie iſt ſchlank, einen Zoll lang, grün; mit einem dunkleren, gleichſam durchſichtigen Rückenſtreife, zu deſſen beyden Seiten ſich ein breiter gelbgrüner zieht, der in die Grundfarbe fließt. Der After endet in zwey ganz dünne, weiter hinaus ſtehende Spitzen.

Sie verwandelt ſich zwiſchen Blättern in leichtem Gewebe. Die Puppe iſt ſchlank, lebhaft, ganz grün; man

ſieht durch ihre Haut die allmählige Ausbildung des Schmetterlinges, welcher ungefähr nach drey Wochen erſcheint.

Bey uns, und in mehreren Ländern; ſeltener als die vorigen Arten.

5. *ADUSTATA.*

Zer. alis anticis albidis, fasciis duabus fuscis, externa repanda, cinereo undata.

Hübner, Geom. Tab. 15. Fig. 75. (mas.) G. Adustata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 1. a. —

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 9. Spillbaumſpanner, G. Adustata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 466. N. 9. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 187. 210. Ph. Adustata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 455. N. 224. G. Adustata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 507. Ph. du Fusain. G. Adustata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 48. N. 1683. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 196. N. 1344. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 200. —

Größe und Geſtalt von Ocellata. Die ganze Oberſeite hat eine, etwas in's Gelbliche übergehende, weiße Grundfarbe, welche mit einzelnen braunen Stäubchen mehr oder weniger angeflogen iſt. Kopf, Rücken und Fühler ſind ſammetſchwarz, meiſtens mit bläulichem Schimmer. Der Hinterleib fängt mit einem weißen Gürtel an, auch der After iſt weiß, der übrige Theil lichtgrau. Die Füße ſind hellbraun.

An der Wurzel der Vorderflügel befindet ſich ein bläulichſchwarzes, bey manchen Stücken bräunlichblaues Feld, an ſeinem Hinterrande mit dunkleren Flecken begränzt. Dann folgt in anſehnlicher Breite die weiße, bräunlichbeſtäubte, und

von einer braunen Punktreihe durchschnittene Fläche, welche mit einer Ecke in das dritte Feld geht. Dieses besteht aus einer gegen die Wurzel rostbraun, gegen außen blau durchzogenen Binde, mit dunkleren verwischten Flecken im Innern, und auswärts von einer weißen Zackenlinie eingefaßt. Zuweilen ist die Binde nicht ganz, und endigt vor dem Innenrande. Hinter ihr ist der Rand vor den Franzen gelblich und mattgrau gewässert, in der Mitte befindet sich eine aus zwey Flecken bestehende, verwischte blaue Stelle. Die Franzen sind bräunlich und weiß, ausgenommen dort, wo das eben erwähnte verwischte Blau in sie übergeht.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel weiß, verloschen braun punktirt, und mit einem braunen bestimmten Mittelpunkte. Auf der äußeren Hälfte liegt eine durchsichtige gelbbräunliche Färbung, in derselben eine weiße Linie, deren Bogen sich bis zu den einfach grauen Franzen ausdehnen.

Unten sind alle Flügel gelblich, stark mit Braun besprengt, welches zuweilen in Flecke zusammenfließt. Die Mittelpunkte zeigen sich deutlich, und hinter ihnen eine bräunliche Binde, meistens gelblich durchbrochen. Die Hinterflügel haben oft statt der Fortsetzung nur einen Zackenstreif.

Ich fand die Raupe im September auf Pfaffenhütchen oder dem Spillbaum (Evonymus europaeus). Der Kopf ist gelbbraun gemischt. Der Körper schön grün. Auf dem fünften, sechsten, neunten und zehnten Ringe steht in jeder Seite ein weißlichgelber, rothpunktirter Fleck. Aber auch im May und Juny muß sie vorkommen, denn der Schmetterling fliegt im Juny oder July, und wieder im August.

Die Puppe ruht in einem zusammengezogenen Blatte.

In ganz Deutschland und anderen Ländern; nirgends selten.

6. *SINUATA.*

Zer. alis albidis; anticis fasciis duabus fuscis, externa dimidiata, margine ferrugineo.

Hübner, Geom. Tab. 56. Fig. 288. (mas.) G. Sinuata.

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 6. Mattweißer, graubraunfleckiger Spanner, G. Sinuata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 465. N. 6. —

Freyer, Beyträge, I. Heft, Tab. VI. Fig. 1. S. 22. G. Sinuata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 401. N. 198. —

Größe der vorigen Art. Kopf und Rücken sind braun, mit Rostfarbe und etwas Grau gemischt. Der Hinterleib ist bräunlichweiß, am Anfange hat er einen schmalen weißen Gürtel. Die Fühler sind fadenförmig, hell und dunkelbraun beschuppt, die Füße schmutzig hellbraun.

Die Wurzel der Vorderflügel zeigt eine schmale braune und rostfarbige Binde mit bläulichen Atomen. Sie endigt mit einem weißlichen Streife, hinter dem eine zweyte hellrostfarbige Binde folgt, die wieder weiß eingefaßt ist. Dann kommt neuerdings, zackiger als zuvor, aber eben so schmal wie jene an der Wurzel, eine braun und rostfarbige Binde. Nach diesen drey, das erste Dritttheil des Flügels bedeckenden Zeichnungen, tritt die weiße, in's Gelbliche spielende, mit braunen Stäubchen angeflogene, Grundfarbe ein. Sie bildet ein zackiges Mittelfeld, in dem sich einzelne braune Wellenlinien zeigen, die durchziehenden Adern sind braun und weiß bestäubt. Gegen den Vorderrand steht ein brauner Punkt. Hierauf folgt eine halbe, vom Vorderrande ausgehende, bläulichbraune Binde, deren äußere weiße Einfassung mit braunen Schatten bis zum Innenrande fortwährt. Das letzte Feld ist auf der ersten Hälfte rostfarbig gewässert, von einer ganzen weißen Zackenlinie durchschnitten, und gegen die Mitte, wie bey den vorigen Arten, mit einer verwischten dunkleren Stelle versehen. Die Franzen sind rostfarbig und hellbraun gestrichelt,

mit halben Mondchen eingefaßt, und von zwey weißen Querlinien überzogen.

Die Hinterflügel führen auf trübweißem Grunde gelbe braune Mittelpunkte, und mehrere Wellenlinien, welche am Innenrande deutlich sind, gegen den Außenrand hin aber verlöschen. Die Franzen sind bleicher, als jene der Vorderflügel.

Die Unterseite ist überhaupt gelblicher als die obere, von welcher letzteren alle Zeichnungen matt durchschimmern. Die Wellenlinien der Hinterflügel sind hier punktirt, die Mittelpunkte aber größer als oben, und fast schwarz vorhanden.

Die Raupe lebt auf Waldstroh (Galium verum), im July und August, immer nur einzeln. Sie geht oft zu Grunde, da sie gern angestochen wird. Der Kopf ist grün, der Rücken hat einen breiten gelben Seitenstreif, daneben laufen, rechts und links, zwey bläulichbraune Streife, nach denen, über den Füßen, noch eine grünlichgelbe Linie folgt. Die Gelenke sind sichtbar bräunlich getheilt. Der Bauch ist grün.

Die braune, mit grünbraunen Flügelscheiden versehene, Puppe liegt in einem feinen Gewebe über Winter. Bey der Erziehung vertrocknet sie meistens.

Der Schmetterling fliegt im May oder Juny. Er ist noch selten.

---

7. *ALBICILLATA.*

Zer. alis lacteis; anticis fasciis duabus fuscis, externa dimidiata margineque cinereo undatis.

Hübner, Geom. Tab. 15. Fig. 76. (foem.) G. Albicillata.

—— Larv. Lep. V. Geom. II. Aequiv. L. a. Fig. 2. a. b. c. —

Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 8. Milchweißer, grauschwarzfleckiger Spanner, G. Albicillata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 465. N. 8. —

Linné, S. N. 1. 2. 870. 255. G. Albicillata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1278. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 182. 190. Ph. Albicillata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 451. N. 223. G. Albicillata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 346. N. 531. La Blanchâtre. G. Albicillata.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 41. N. 786. —
—— Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 217. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 48. N. 1682. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1339. —
Naturforscher, XIII. St. S. 30. N. 4. Tab. III. Fig. 7. a. b. Ph. Vestalis.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 336. N. 255. G. Albicillata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 388. N. 77. Ph. Vestalis.
Knoch, Beytr. I. St. S. 40. Tab. II. Fig. 8. —

Sehr veränderlich in der Größe. Man findet Weiber, welche sich beynahe mit Grossulariata vergleichen können, der allezeit kleinere Mann hat dagegen zuweilen nur das Ausmaaß von Fluctuata. Kopf, Halskragen, Rücken und die ersten Gelenke des Hinterleibes sind kaffeebraun. Eben so, aber weißlich beschuppt, die Fühler. Der übrige Theil des Hinterleibes ist weißgrau, der Afterbüschel mattbräunlich. Die Füße sind bräunlichweiß, unten mit helleren Flecken.

Alle Flügel zeigen sich milchweiß. Linné, Fabr. und Andere haben sie schwärzlich angegeben, und das Weiß als Binde betrachtet, da das letztere aber hin und wieder durch das Schwarz scheint, so nimmt man wohl richtiger die ohnehin viel größere weiße Fläche als Grundfarbe an. An der Wurzel der Vorderflügel steht ein breites kaffeebraunes, mit stahlblauen Querlinien und Stäubchen gemischtes Feld, welches auswärts vor dem Innenrande buchtig eingebogen ist. Dann folgt ein sehr breites weißes Mittelband, in dem man einzelne braune Stäubchen und einen kleinen Punkt findet.

Hierauf am Vorderrande ein breiter ecker kaffeebrauner Fleck, als Anfang einer äußeren Binde, die von weißen oder bräunlichen Linien durchschnitten ist, bald verlischt, und nur am Innenrande wieder sichtbar wird. Die untere und obere Stelle hängen durch eine braune Linie, wie durch einen Faden zusammen. Endlich ist der äußere Rand vor den Franzen durchsichtig blaugrau gewässert, in seiner Mitte bleibt ein hellerer Einschnitt, und eine weiße Zackenlinie zieht durch. Die Franzen sind braun und weiß gemengt, zwey weiße Querlinien mit braunen Flecken dazwischen, begränzen sie bey deutlichen Exemplaren.

Die Hinterflügel bleiben rein weiß, bis zu einer braunen punktirten Linie, als Fortsetzung der erwähnten fadenähnlichen von oben. Der Rand ist bindenförmig bläulichgrau, in seiner Hälfte meistens weiß unterbrochen. Die Franzen sind grau und weißlich. Man bemerkt einen kleinen braunen Mittelpunkt.

Die Unterseite ist weiß, am Rande mit einer mattbraunen zackigen Linie und eben solcher bindenförmigen Einfassung. Die Mittelpunkte sind größer als auf der Oberseite. Die Flügelspitze, oft auch der ganze äußerste Saum, haben gelblichen Schimmer.

Die ausführliche Naturgeschichte hat Hr. Knoch, a. ang. O. bekannt gemacht. „Die Raupe lebt im July und August (auch noch im September, stets einzeln, obwohl nicht selten,) auf Himbeeren (Rubus idaeus). Ihr Kopf ist ziemlich platt, der Körper vorn etwas gedrückt, hinten am dicksten, vorwärts allmählig verdünnt. Die Haut ist in den Seiten zusammengezogen und gekräuselt. Die Schwanzfüße stehen weit auseinander. An den drey ersten und zwey letzten Ringen ist die Farbe hellgrasgrün, auf den mittleren fällt sie mehr in's Seegrüne, und am Unterleibe wird sie gelblichgrün. Am Kopfe und an den drey ersten Gliedern ist zu beyden Seiten eine punktirte, karminrothe Linie; eine ähnliche fängt über den Bauchfüßen an, und zieht sich bis zum Ende der Schwanzfüße, welche auch an der hinteren Seite mit dem-

ſelben Roth eingefaßt ſind. Auf dem vierten, und den folgenden fünf Ringen ſteht auf dem Rücken, nahe an den Einſchnitten, ein karminrother Winkel, deſſen Scheitel nach dem Kopfe zu gerichtet iſt, und zu beyden Seiten des erſten und dritten zeigt ſich noch ein gleichfarbiger Punkt in der gekräuſelten Haut. Die Füße ſind gelblichgrün.“

„Sie verwandelt ſich in der Erde. Die Puppe iſt an den etwas hervorſtehenden Flügeldecken und an den Ringen des Hinterleibes glänzend kaſtanienbraun, an dem Geſichte, den Fühlerſcheiden, dem Rücken und den Einſchnitten aber dunkel ocherbraun. Die Schwanzſpitze iſt auf der Rückenſeite etwas ausgekerbt, und an ihr befinden ſich noch zwey kleine gebogene Spitzen, welche dicht an einander ſtehen, und ohne Vergrößerung nur eine zu ſeyn ſcheinen.“

Der Schmetterling entwickelt ſich im April, May, oder auch erſt im Juny des nächſten Jahres. In Deutſchland, Frankreich, Rußland und anderen Ländern; nirgends häufig.

8. *MARGINATA.*

Zer. alis omnibus albis, limbo nigro sinuato.

Linné, S. N. 1. 2. 870. 257. G. Marginata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1279. —
Wien. Verz. S. 114. Fam. N. N. 10. Haſelſtaudenſpanner, G. Marginata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 466. N. 10. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 180. 182. Ph. Marginata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 457. N. 225. G. Marginata.
Hübner, Geom. Tab. 15. Fig. 80. (mas.) G. Marginaria.
—— Geom. Tab. 15. Fig. 79. (mas.) G. Naevaria.
—— Geom. Tab. 15. Fig. 77. (mas.) G. Pollutaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. N. b. Fig. 1. a. b. c. —

Hübner, Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 3. Fig. P. S. 24. G. Maculata. Nachtr. S. 108.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 347. N. 533. La Marginée. G. Marginata.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 364. N. 570. Ph. du Staphylier. G. Staphyleata.
Fuéßly, Schweiz. Inſ. S. 41. N. 788. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 50. N. 1685. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 195. N. 1337. —
—— Verz. 2. Ausg. S. 196. N. 1350. G. Bimacularia.
Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 524. N. 42. und 6. St. S. 625. O. Ph. Marginata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 337. N. 257. —
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 139. N. 60. La Bordure entrecoupée.
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 441. —
—— Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1471. —
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 521. 381. —
Schwarz, Beyträge, Tab. III. Fig. 8. 9. S. 28. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 221. N. 548. Ph. Staphyleata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 194. N. 1168. Ph. Marginata.
Clerk, Icon. Tab. II. Fig. 5. —

Ein in der Zeichnung höchſt unbeſtändiger Schmetterling. Scopoli a. ang. O. zählte von ihm ſchon vier Varietäten, Borkhauſen gab deren gar zehn an. Alle ſind aber durch Uebergänge verbunden, entwickeln ſich und leben zuſammen, und ich beſitze ſogar einzelne Stücke, deren Flügel ſo verſchieden ſind, daß man ſie zum Theil der einen, zum Theil der anderen Abart zurechnen müßte. Hr. Hübner hat ohne Grund drey Namen für ſie gewählt, von denen nur der älteſte, Marginata, künftig gelten darf.

Die Größe iſt wie Clathrata. Der ganze Körper

schwarz, oder schwarzbraun. Eben so sind die Fühler, welche bey'm Manne nicht gekämmt, sondern nur mit kurzen feinen Härchen erscheinen. Die Füße, und überhaupt die Unterseite des Hinterleibes zeigen sich bräunlich weiß, letztere dunkler geringelt.

Von den Flügeln läßt sich zuerst, als allgemein gültig, sagen, daß ihr Grund milchweiß, selten gelblichweiß ist. Die vorderen haben am Vorder- und am Hinterrande, die hinteren am Außenrande einen ungleich breiten, stellenweise unterbrochenen schwärzlichen Saum.

Die untere Seite stimmt mit der oberen ganz überein. Im Vorderrande der Vorderflügel erblickt man in den Unterbrechungen des Saumes gelblichen Anflug.

Die Abänderungen entstehen entweder durch die Anhäufung des Schwarz, welches nicht nur die Außenränder breit und fast ununterbrochen durchzieht, sondern auch mit einer zackigen abgerissenen Binde über die Mitte läuft. (Marginaria, Hbr. Fig. 80.) Oder durch schmälere schwarze Ränder, die in der Mitte der Vorderflügel allein Zacken oder Punkte, auf den Hinterflügeln aber schwache oder gar keine Mittelpunkte haben. (Naevaria, Hbr. Fig. 79.) Oder endlich in fast weißen Stücken, an denen nur die Vorderflügel weit getrennte schwarze Ränder, und die Hinterflügel einen ganz schmalen Saum führen. (Pollutaria, Hbr. Fig. 77.) Alle Uebrige lassen sich füglich bey einer von diesen Dreyen unterbringen.

Marginata fliegt zwey Mahl im Jahre, nämlich im May und Juny, und dann wieder von der Mitte July bis Anfang September; in ganz Deutschland und anderwärts nicht selten.

Die Raupe lebt auf Haselstauden (Corylus Avellana), Buchen (Fagus sylvatica), Pimpernußstrauch (Staphylaea pinnata), Zitterpappel (Populus tremula) und wohl auf mehreren Bäumen und Büschen, da man das vollkommene Geschöpf überall, auf Blättern, Zäunen und Baumstämmen antrifft. Der Kopf ist grün und braun gestreift, der Körper

dunkelgrasgrün, mit zarten schwärzlichen Längslinien, einer weißen oder gelblichweißen Seitenlinie über den Füßen, und gelben oder schwärzlichen Gelenkeinschnitten. Sie wird ungefähr drey viertel Zoll lang und ist Anfang May und Ende Juny erwachsen. In Dunkelheit und Helle der Farbe ändert sie bedeutend ab.

Die Puppe ist klein, kolbig, rothbraun, und liegt in der Erde.

9. *MACULATA.*

Zer. alis flavis, nigro maculatis.

Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 13. Goldgelber, schwarzfleckiger Spanner, G. Maculata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 469. N. 13. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 196. 244. Ph. Maculata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 475. N. 232. G. Maculata,

Hübner, Geom. Tab. 25. Fig. 135. (mas.) G. Macularia.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. V. b. c, Fig. 1. a. b. —

Linné, S. N. 1. 2. 862. 213. G. Macularia.

Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIII. Fig. 2. 3. S. 117. G. Macularia.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 305. N. 426. La Tachetée. G. Macularia.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 762. Ph. Macularia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 51. N. 1687. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 196. N. 1347. Ph. Maculata.

Naturforscher, IX. St. S. 76. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 298. N. 215. G. Macularia.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 140. N. 61. La Panthere.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 400. 280. G. Macularia.
Scopoli, Ent. Carn. p. 224. N. 557. Ph. Maculata.
Kleemann, Beytr. Tab. XIV. Fig. 5. S. 123.
Harris, Engl. Lepid. Tab. XXVIII.

Größe von Bilineata. Die ganze Oberseite ist goldgelb, bey manchen Stücken, vornehmlich aus wärmeren Ländern, in das Pomeranzenfarbige übergehend. Der Körper ist gelb, mit Schwarz mehr oder weniger bestäubt. Die Fühler sind fadenförmig, schwarzbraun, mit feinen gelben Ringen, bey'm Manne stärker. Das Weib hat einen walzenartigen Leib und seine Flügel, besonders die vorderen, sind am Hinterrande mehr ausgeschweift, die letztgenannten bey beyden Geschlechtern an der äußeren Ecke zugespitzt. Die Füße sind schwärzlich, gelb angeflogen.

Ueber sämmtliche Flügel ziehen, bindenartig gestellte, größere und kleinere, schwarze oder schwarzbraune Flecke. Dazwischen, vornehmlich an der Wurzel, liegt einzelner solcher Staub. Der Außenrand der Vorderflügel ist am meisten mit Schwarz belegt, und neben kleineren Flecken zählt man gewöhnlich vier Stellen, die unterbrochene Binden andeuten.

Die Unterseite ist noch lebhafter, das Gelb ist reiner, die Flecke sind größer, sonst bleibt die Zeichnung mit jener der Oberseite gleich.

Der Schmetterling fliegt in Deutschland, Frankreich, Italien, auch in nordischen Ländern häufig, im Monat May.

Seine Raupe lebt im August und September auf verschiedenen niederen Pflanzen, vorzüglich auf Taubnesseln (Lamium album et purpureum). Sie ist einen Zoll lang, grün, mit schwarzer Rückenlinie und zarten solchen Längslinien. Sowohl neben der Rückenlinie als in den Seiten

ſtehen weißliche Linien. Die Ringeinſchnitte ſind ſchwärzlich begränzt, nach unten ſtärker ausgezeichnet.

Die rothbraune Puppe liegt in der Erde.

10. *MELANARIA.*

Zer. alis nigro punctatis maculatisque; anticis albidis, posticis luteis.

Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 86. (mas.) G. Melanaria.
Linné, S. N. 1. 2. 862. 212. G. Melanaria.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1240. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 143. 51. Ph. Melanaria.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIII. Fig. 1. S. 115. G. Melanaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 473. N. 231. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 305. N. 425. La Melanure. G. Melanaria.
Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 216. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 197. N. 1351. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 297. N. 212. G. Melanaria.
Knoch, Beytr. I. St. S. 11. Tab. I. Fig. 3. —
Clerck, Icon. Tab. IV. Fig. 2. —

Größe von Grossulariata. Kopf und Rücken ſind ſchwarz und roſtgelb gemiſcht, der Hinterleib iſt gelb, mit einem ſchwarzen Flecke auf jedem Ringe. Die Bruſt gelb. Die Füße ſind gelb und ſchwarz gefleckt. Die männlichen Fühler haben einen dunkelbraunen Schaft und gelbe feine Schuppen; ihre Kammfedern, die ſich gegen die Spitze verlieren, ſind lang, ſchwarzbraun. Die weiblichen Fühler ſtark fadenförmig, dunkelbraun, gelb beſchuppt.

Sämmtliche Flügel zeigen ſich abgerundet. Die vorderen haben eine trübweiße Grundfarbe, ungefähr wie rohe Seide, und ein ſammetartiges Anſehen, mit verſchiedenen Reihen größerer und kleinerer ſchwarzer Flecke. Oft bleiben

einige derſelben aus, oder ſie fließen in einander, meiſtens ſtehen ſie folgendermaßen: An der Wurzel befinden ſich drey Reihen ſehr nahe beyſammen. Ihr Grund iſt, wie der ganze Vorderrand, mit Gelb untermengt. In der Mitte folgen drey andere Reihen, vor denen ein Fleck, im Anfange der erſten Reihe, beſonders groß iſt, und gewöhnlich eine weiße Pupille führt. Im letzten Felde befinden ſich zwey Reihen, zwiſchen ihnen kleine Punkte, und endlich ſieht man, hinter einer weißen Linie, die weiß und ſchwarz — oder gelblich und ſchwarz gefleckten Franzen.

Die Hinterflügel ſind goldgelb. In ihnen laufen vier einzelne Reihen ſchwarzer Flecke. An der Wurzel liegt ſchwarzer Staub. Die Franzen ſind hier goldgelb und ſchwarz.

Die Unterſeite der Flügel iſt goldgelb, bey den vorderen bleicher. Die ſchwarzen Flecke und Punkte ſind größer als oben, und fließen ſtellenweiſe zuſammen.

Melanaria fliegt im Juny, in der Schweiz, Frankreich, Italien und Schweden. Auch in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands will man dieſen Schmetterling gefunden haben. Die Thereſianer kannten ihn nicht, und vermutheten, Linné habe eine abgeblaßte Maculata vor ſich gehabt. Borkhauſen und Andere, beſchrieben ihn nur nach Abbildungen. Durch Zuſendungen iſt er bey uns nicht mehr ſelten.

11. *GROSSULARIATA.*

Zer. alis albis, maculis rotundatis nigris; anticis strigis luteis.

Linné, S. N. 1. 2. 867. 242. G. Grossulariata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1261. —

Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 11. Stachelbeerſpanner, G. Grossulariata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 467. N. 11. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 174. 162. Ph. Grossulariata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 467. N. 229. G. Grossulariata.
Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 81. (foem.) G. Grossulariaria.
—— Geom. Tab. 16. Fig. 82. (foem.) Var. —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. O. a. b. Fig. 2. a. b. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 338. N. 518. Ph. du Groseillier. G. Grossulariata.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 40. N. 776. —
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 37. —
—— —— II. B. 2. St. S. 147. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 50. N. 1686. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 197. N. 1352. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 602. N. 59. Ph. Grossulariata.
Naturforscher, III. St. S. 80. N. II. —
—— VII. St. S. 127. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 323. N. 242. —
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 136. N. 56. La Mouchetée.
Rösel, Inf. I. Th. 3. Cl. Tab. II. Fig. 1—5. S. 9.
Frisch, Beschr. d. Inf. III. Th. Tab. 2. Fig. 1—4. S. 14.
Müller, Faun. Frid. p. 49. N. 435. —
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1458. —
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 164. 79. —
Schwarz, Raup. Kal. S. 317. N. 313. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 219. N. 544. Ph. Grossulariata.
Rossi, Faun. Carn. T. II. pag. 193. N. 1165. —

Allgemein bekannt; einer der größeren europäischen Spanner, welcher fast der männlichen Prunaria gleichkommt. Der Kopf und die Fühler sind schwarz, letztere bey'm Manne mit kurzen Härchen. Der Halskragen ist hochgelb, der Rücken gelb, in der Mitte schwarz gefleckt. Der

Hinterleib etwas bleicher gelb, ihn umgeben fünf Reihen schwarzer Flecke, eine nämlich auf der Oberseite, in jeder Nebenseite eine, und zwey Reihen auf dem Bauche. Die Füße sind schwarz.

Alle Flügel zeigen sich abgerundet und führen eine weiße Grundfarbe. Durch die vorderen ziehen zwey hochgelbe Binden, eine nahe an der Wurzel, die andere hinter der Mitte, welche beyderseits von schwarzen, dintefarbigen, oft in Streife zusammengeflossenen Flecken eingefaßt sind. Zwischen den Binden ist noch eine solche Fleckenreihe. Der ansehnlichste Fleck befindet sich am Vorderrande; die folgenden stehen entweder einzeln, oder verbinden sich untereinander, oder mit den Randflecken der gelben Binden. Am Hinterrande ist ebenfalls eine Fleckenreihe, welche in die weißen Franzen ausläuft.

Die Hinterflügel haben nur zwey einfache Reihen schwarzer Flecke, nämlich eine innere kleine, vor welcher ein Mittelpunkt sich befindet, und die oft durch eine schwache gelbe Linie zusammenhängt, dann eine äußere größere, welche in den weißen Franzen endigt.

Zuweilen findet man Varietäten, die so sehr sich entfernen, daß man sie für elgene Arten halten könnte. Ich habe selbst einige aus gewöhnlichen Raupen erzogen. Entweder bleibt das Gelb ganz aus, und das Schwarz nimmt in Binden oder Strahlen durch die ganzen Vorderflügel überhand; oder die Fläche aller Flügel ist mattgelb, (Hübner's Fig. 82.) oder ganz schwarz. Die beyden letzten sind die seltensten.

Auf der Unterseite sieht man die Fleckenreihen von oben, aber von den gelben Binden entweder gar nichts, oder nur eine schwache Spur.

Das Weib ist ansehnlicher als der Mann, sein Leib walzenförmig.

Die Raupe kommt schon im September aus dem Eye, und überwintert nach zweymahliger Häutung, wo sie eine Länge von ungefähr zwey Linien hat, unter dem abgefallenen

Laube ihrer Nahrungspflanzen, der Stachelbeere (Ribes Grossularia), Johannisbeere (Ribes rubrum), Schlehe (Prunus spinosa). Im nächsten Juny erlangt sie ihre ganze Größe von ungefähr anderthalb Zoll. Sie führt eine weißliche Grundfarbe. Ueber dem Rücken läuft eine Reihe schwarzer, ungleich weit von einander stehender Flecke, wovon die mittleren beynahe viereckig sind. Der Kopf ist glänzend schwarz. Die Bauchseiten sind safrangelb, und hier zeigt sich in jeder Seite eine Reihe schwarzer Pünktchen von ungleicher Größe. Der ganze Körper ist mit kurzen Härchen bewachsen. Die Brustfüße sind schwarz, die übrigen aber gelb.

Es ist diese Raupe den erwähnten Sträuchern manchmahl sehr schädlich. Das sicherste Mittel zu ihrer Vertilgung besteht darin, daß man die Raupe im Winter, während sie im abgefallenen Laube erstarrt liegt, mit demselben wegschafft.

Zur Verwandlung hängt sie sich in einige weitläufig gezogene Faden, worin sie zur Puppe wird. Diese ist anfangs glänzend gelb, bald wird sie aber dunkel rothbraun, zuletzt fast schwarz. Der spitzig auslaufende Hinterleib hat gelbe Ringe.

Der Schmetterling entwickelt sich nach drey bis vier Wochen, und man findet ihn gesellschaftlich zwischen Hecken und in Gärten, wo die erwähnten Pflanzen stehen.

12. *ULMARIA.*

Ter. alis albidis, fasciis duabus ferrugineo fuscis, externa maculari.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 176. 171. G. Ulmata.
Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 85. (foem.) G. Ulmaria.
—— Geom. Tab. 76. Fig. 391. (mas.) Fig. 392. (foem.) —
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. O. a. b. Fig. 1. a.—
—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 2. Fig. N. S. 47. G. Pantherata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 470. N. 230. G. Pantherata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 363. N. 569. Tab. VI. Fig. 14. Phalene des Forêts. G. Sylvata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 416. N. 281. G. Ulmata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 220. N. 546. Ph. Sylvata.

Geſtalt von Grossulariata, gewöhnlich etwas kleiner. Ulmaria kommt noch in einer Abart vor, die zwar alle Zeichnungen der Gewöhnlichen hat, aber nur wie Procellata iſt. Dieſe, und die folgende Pantaria, ſind von vielen Schriftſtellern, welche meiſtens die Letztere nicht kannten, vermengt oder verwechſelt worden, und Fabr. a. ang. O. hat dazu nicht wenig beygetragen, da er Beyde pag. 176. N. 171. zuſammen beſchreibt. Herrn Hübner's ſehr gute Abbildungen von Pantaria, und die ſpäteren Fig. 391 u. 392. von Ulmaria, ſind vollkommen geeignet, alle Zweifel über ihre Trennung aufzuheben, und Jede einzeln richtig zu beſtimmen.

Der Körper von Ulmaria iſt gelb, Kopf und Rücken ſind mit Roſtbraun gemiſcht. Die Fühler ſchwarzbraun, bey'm Manne mit kurzen doch ſichtbaren Kammhaaren. Der Hinterleib iſt gelb; er führt fünf Reihen ſchwarzer Flecke, eine Reihe dreyeckiger, auf der Höhe, mit der Spitze nach vorn gekehrt, eine Reihe runder auf jeder Seite, und eben ſo eine zweyte Reihe links und rechts, weiter abwärts. Die Füße ſind braun.

An der Wurzel der weißen, zuweilen in's Gelbliche ziehenden Vorderflügel ſteht ein roſtfarbiges Feld, welches mit drey dunkleren Streifen durchzogen iſt. Dann folgt auf der weißen Mittelfläche ein großer verfloſſener, bläulichſchwarzer Fleck, inwendig mit hellerer Pupille. Meiſtens hängt er mit dem Vorderrande zuſammen. Eine doppelte ſchwärzlichbraune Fleckenreihe kommt hinter ihm, und endigt am Innenrande mit einem roſtbraunen, in ſeiner Mitte mit einem oder zwey bläu-

lichen Punkten versehenen, sehr großen Flecke. Der Hinterrand hat mattschwarze Flecken oder eine zusammengeflossene solche Einfassung, welche sich stellenweise über die sonst weißlichen Franzen erstreckt.

Die Hinterflügel führen einen großen, schwarzbraunen Mittelpunkt und vor ihm eine Reihe von doppelten oder einfachen Flecken, die am Innenrande mit einer rostbraunen, blaupunktirten Stelle endigen, welche kleiner als jene am Innenrande der Vorderflügel ist. Die Franzen bleiben, wie vorerwähnt.

Unten sind alle Flügel matt weiß, mit schwärzlichen Flecken, in der Ordnung jener der Oberseite, nur fehlen die rostfarbigen Stellen. Dagegen ist über den ganzen Vorderrand der Vorderflügel ein verwischtes Gelb verbreitet.

Nach Fabr. lebt die Raupe auf Ulmen (Ulmus campestris) und Platanen (Platanus). De Villers nennt ebenfalls die Ulme als Nahrung. Sie ist gelblich, mit schwarzen Linien, schwarzem Kopfe, und gleichfarbiger Schwanzspitze. Die Puppe soll in ein Gewebe gehüllt und bläulich seyn. (Fabr. sprach gewiß von der gegenwärtigen und nicht von der folgenden Art, indem De Villers seine Nachrichten bestätigt, zugleich aber dazu Ulmaria abbildet.)

Man findet diesen schönen Spanner in wärmeren Ländern, nach De Villers im südlichen Frankreich, nach Scopoli in Buchenwäldern in Krain, nach Hübner in der Ukraine, und nach Fabr. in England. Um Wien bemerkte ich ihn noch nicht. Er soll im July fliegen.

13. *PANTARIA.*

Zer. alis albis, fasciis duabus flavicantibus, externa maculari.

Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 84. (foem.) G. Pantaria.

Wien. Verz. S. 115. Fam. N. N. 12. Weißer, düsterfleckiger Spanner, G. Pantaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 469. N. 12. —

Linné, S. N. 1: 2. 863. 218. G. Pantaria.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 176. 171. Ph. Pantaria. (Bey Ph. Ulmata beſchrieben.)
Eſper, Schm. V. Th. Tab. XLVII. Fig. 5. S. 268. G. Pantharia.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 308. N. 431. La Bizarre. G. Pantaria.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. 8. 306. N. 218. G. Rantaria.

Größe und Geſtalt von Grossulariata. Auch von der jetzigen Art, wie von Ulmaria, beſteht eine ſtandhaft kleiner bleibende Varietät. Kopf und Rücken ſind roſtgelb, der Hinterleib goldgelb, mit fünf Reihen ſchwarzer Punkte, von denen die größeren, auf der Höhe des Rückens, bald dreyeckig, bald viereckig ſind. Die Fühler ſind braun, an den männlichen zeigen ſich kurze Kammhaare. Die Füße braun.

Alle Flügel führen als Grundfarbe ein helles Milchweiß. An der Wurzel der vorderen befindet ſich ein kleines hell roſtfarbiges Feld, mit einem ſolchen dunkleren Striche eingefaßt. In der Flügelmitte ein verwiſchter hohler ſchwärzlicher Ring, zuweilen in einzelne Flecke aufgelöſt. Der ganze Vorderrand iſt haarbreit braun. An ihm hängt, auf der Stelle der ſonſtigen zweyten Querlinie, ein brauner ſchiefer Strich, von welchem eine einfach oder doppelt braun punktirte, wohl auch ganz zuſammengefloſſene eckige Binde nach dem Innenrande geht, wo ſie in einem großen roſtbraunen, in der Mitte bläulich angeflogenen, Flecke endigt.

Die Hinterflügel ſind von der Wurzel an milchweiß, und haben keine andere Zeichnung, als die Fortſetzung der vorerwähnten punktirten Binde, an deren Ende, am Innenrande, wieder ein roſtbrauner Fleck mit bläulichem Anfluge ſteht. Alle Franzen ſind weiß.

Unten iſt die ganze Fläche ebenfalls weiß. Der Vorderrand der vorderen und die Wurzel aller Flügel haben roſtgelbe Beſtäubung, die anderen Flecke folgen in ihrer Stel-

lung der Oberſeite und ſind mattſchwarz, wie verblichene Dinte.

Die Heimath von Pantaria iſt Südfrankreich, Spanien und Portugal.

14. CRIBRATA.

Zer. alis niveis; anticis seriebus punctorum nigrorum tribus, posticis duabus.

Hübner, Geom. Tab. 16. Fig. 83. (mas.) G. Cribraria.

Kleiner als die vorigen Arten, wie eine anſehnliche Procellata. Herr Hübner hat ſeine Cribraria mit gekämmten Fühlern abgebildet, er wurde alſo wohl durch ein Exemplar mit angeſetztem Kopfe getäuſcht, denn die verſchiedenen, ganz friſchen, vor mir ſtehenden, zeigen ſie bey beyden Geſchlechtern nur fadenförmig. Kopf und Rücken ſind weiß, der Leib iſt weißgrau, eben ſo ſind die Füße.

Der Grund aller Flügel iſt ſeidenartig glänzend milchweiß. Auf dem erſten Dritttheile der vorderen befinden ſich drey einzelne ſchwarze Punkte. Hierauf, in der Flügelhälfte, gegen den Vorderrand, folgt ein einzelner ſolcher Punkt. Statt der zweyten Querlinie ſieht man eine ſanft gebogene Reihe von acht ſchwarzen Punkten. Sieben Punkte ſtehen endlich vor den rein weißen Franzen.

Die Hinterflügel haben den Mittelpunkt, die Fortſetzung des Bogens mit acht anderen Punkten, und die letzte, ſich hier eckig zeigende, ſolche Reihe am Außenrande.

Auf der Unterſeite, die weiß bleibt, nur an den Vorderrändern der Flügel gelblichen Anflug hat, ſchimmern die vier Mittelflecke und die äußeren Punktreihen kleiner durch.

Der Schmetterling fliegt in Ungarn, vornehmlich an der türkiſchen Gränze. Er iſt ſelten, von ſeinen erſten Ständen noch nichts bekannt.

15. *TAMINATA.*

Zer. alis albis; anticis maculis duabus costalibus fuscis.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 6. Weißer, außenrandsprenglicher Spanner, G. Taminata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 474. N. 6. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 492. N. 244. G. Taminata.
Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 90. (foem.) G. Taminaria.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Y. S. 30. G. Taminata.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 186. 207. Ph. Bimaculata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 373. N. 595. Tab. VI. Fig. 17. La Bimaculée. G. Bimaculata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1360. G. Taminata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 204. G. Taminata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 417. N. 283. G. Bimaculata.

Größe von Fluctuata. Kopf und Rücken sind schneeweiß, Hinterleib und Füße bräunlichweiß. Die Fühler beyder Geschlechter fadenförmig, gelbbraun.

Alle Flügel haben eine weiße Grundfarbe, mit sehr feinen bräunlichen Stäubchen besetzt. In der Mitte der vorderen, gegen den Außenrand, findet sich ein kleiner schwarzer Mittelpunkt. Neben ihm, zu beyden Seiten, hängen am Vorderrande zwey kleine braune Striche, aus welchen verloschene Zackenlinien gegen den Innenrand laufen. Die Hinterflügel sind ebenfalls mit Mittelpunkten versehen, und die äußere der erwähnten Zackenlinien setzt sich gegen den Innenrand fort. Die Vorderflügel haben an dem Hinterrande die bräunliche Bestäubung am stärksten; alle Franzen sind gelbbraun, und mit einer braunen Linie eingefaßt.

Unten ſind die Flügel wie oben, weiß. Statt der Mittelpunkte ſieht man Fleckchen, und ſtatt der Zackenlinien Punktreihen. Der äußere Rand iſt bräunlich. Die Franzen ſind weißer als auf der Oberſeite.

Taminata fliegt in Ungarn, in der Ukraine, auch in Dalmatien im Monat Juny.

16. *TEMERATA.*

Ter. alis niveis; anticis margine externo fusco subundato, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 91. (mas.) G. Temeraria.

—— Geom. Tab. 73. Fig. 376. (mas.) Fig. 377. (foem.) —

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 4. Fig. S. S. 27. G. Sylvestrata. Nachtr. S. 109. G. Temerata.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 7. Weißer, unterrandſprenglicher Spanner, G. Temerata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 474. N. 7. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 197. 248. Ph. Punctata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 494. N. 245. G. Temerata.

Etwas größer als die vorige Art, wie Crataegata. Der ganze Körper iſt ſchneeweiß, die Fühler ſind bräunlich, auf der unteren Hälfte weiß beſchuppt, bey'm Manne mit kurzen Härchen.

Auf den weißen Vorderflügeln, welche mehr oder weniger einzelne braune Stäubchen führen, ſteht in der Mitte ein ſchwarzer Punkt, und von ihm bis zum Innenrande zieht eine verloſchene gezackte braune Binde. Das letzte Dritttheil der Fläche hat unter der weißbleibenden Flügelſpitze zuerſt eine braune Binde von einzelnem Staube, dann folgt eine weiße Wellenlinie, und hinter dieſer, bis zu den Franzen, gehen braune verwiſchte Längsſtriche. Die Franzen ſelbſt ſind erſt

mit ſchwarzen abgebrochenen Strichen, dann mit einer weißen Linie eingefaßt, und bräunlich.

Die Hinterflügel haben wieder ſchwarze Mittelpunkte, dann zwey braune verloſchene ſtaubige Wellenlinien, als Fortſetzung der Binde auf den Vorderflügeln. Die Franzen zeigen ſich hier weiß, und ſind mit einer feinen braunen Linie umzogen.

Die ganze Unterſeite iſt ſchneeweiß. Nur die vier Mittelpunkte ſind vorhanden.

Der Schmetterling wurde im May, auch im July gefangen. Es beſtehen alſo wahrſcheinlich zwey Generationen. Er kommt in Oeſterreich, Ungarn, Bayern, Tyrol und der Schweiz, zuweilen eben nicht ſelten vor.

Genus CV. MINOA.

Die Schmetterlinge ſind auf der Ober- und Unterſeite einfarbig.

Von den Raupen wurden bis jetzt nur zwey Arten entdeckt. Der Kopf derſelben iſt klein, der Körper nach vorn verdünnt, rauh, lebhaft gefärbt.

Die Verwandlung geſchieht in leichtem Gewebe.

Fam. A. Schmetterlinge mit runden Flügeln.

Fam. B. Mit lanzettartigen Vorderflügeln, zuweilen mit ſchwachen Spuren eines oder zweyer durch dichteren Staub gebildeten Querſtreife.

Minoa, (auch Gaza), Stadt in Paläſtina. Büſching.

Wien. Verz. Fam. O. Einfärbige Spanner; Geom. unicolores.

FAM. A. 1. *EUPHORBIATA.*

Min. alis fusco cinereis immaculatis.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 9. Wolfsmilchspanner, G. Euphorbiata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 475. N. 9. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 197. 246. Ph. Euphorbiata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 498. N. 250. G. Euphorbiata.

Hübner, Geom. Tab. 15. Fig. 78. (mas.) G. Euphorbiaria.

—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. N. a. Fig. 1. a—d. —

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. L. S. 15. G. Unicolorata. Nachtr. S. 112. G. Euphorbiata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 509. Ph. de l'Euphorbe. G. Euphorbiata.

—— Ent. Linn. T. II. pag. 368. N. 581. La Souris. G. Murinata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 53. N. 1691. Ph. Griseata.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1361. G. Unicolorata.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 524. N. 44. Ph. Fuscata.

Naturforscher, XI. St. S. 73. N. 44. —

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 206. Ph. Euphorbiata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 410. N. 248. Ph. Murinata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 374. N. 46. Ph. Fuscata.

Schwarz, Beyträge, Tab. XXIV. Fig. 1. S. 190. Ph. Euphorbiata.

Scopoli, Ent. Carn. p. 229. N. 572. Ph. Murinata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 196. N. 1178. —

Von den kleinsten europäischen Spannerarten, nicht größer als Ochrearia. Der ganze Körper und alle Flügel, sowohl auf der Ober- als auf der Unterseite, haben nur eine einzige Farbe, die aber vielfältig abändert. In unseren Gegenden ist sie gewöhnlich braungrau, oder blaßröthlichgrau. In südlicheren Ländern kommt sie bräunlichgelb, oder auch weißgrau vor. Die Fühler beyder Geschlechter sind schwärzlich, nach Maaßgabe der übrigen Färbung beschuppt, bey'm Manne mit kaum sichtbaren kurzen Härchen.

Die Raupe lebt auf verschiedenen Arten der Wolfsmilch, (Euphorbia Cyparissias, Euph. Esula), vornehmlich auf der Ersteren. Sie hat einen braunen Kopf, und ist meistens gelblich grün, mit weißen und schwarzen Punkten, und einem schwarzen Rückenstreife mit größeren solchen Flecken auf den letzten Gelenken. Dabey ist sie mit vielen Härchen versehen und für ihre Kleinheit ziemlich dick. In Abänderungen findet man sie auch schwarzbraun.

Die Puppe liegt in einem feinen Gewebe unter oder auf der Erde.

Der Schmetterling ist aller Orten vom Frühling bis zu Ende des Sommers, in Gegenden, wo die Nahrungspflanze der Raupe wächst, häufig vorhanden.

2. *LUTEARIA.*

Min. alis omnibus luteis immaculatis.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 143. 52. G. Lutearia.
Esper, Schm. V. Th. Tab. XXIV. Fig. 1. S. 122. G. Lutearia.
Hübner, Geom. Tab. 23. Fig. 121. (mas.) G. Tinctaria.

Größe von Procellata. (Fabr. giebt dieſelbe zu anſehnlich, wie Melanaria an.) Der Körper iſt ſchwärzlich, gelb beſtäubt, die männlichen Fühler ſind ſchwarz, eben ſo die Füße; erſtere am Schafte mit Gelb angeflogen, ſtark gekämmt. Der Hinterleib hat einen hochgelben After.

Alle Flügel zeigen ſich auf der Oberſeite einfarbig hochgelb. Nächſt der Wurzel bemerkt man feinen ſchwärzlichen Staub. Der Adernlauf iſt auffallend erhaben, die Franzen ſind etwas bleicher.

Unten hat die ebenfalls hochgelbe Fläche, auf dem erſten Drittheil und längs des Franzenrandes der Vorderflügel, deutliche ſchwarze Beſtäubung.

Der Schmetterling fliegt in Spanien und Italien. Er befindet ſich in allen hieſigen größeren Sammlungen, doch ſah ich ſtets nur Männer.

Herr Hübner hat ohne Urſache den früheren Namen, der in anderen Ländern fort gilt und bleiben muß, verworfen, und durch Tinctaria erſetzen wollen. Dagegen iſt die G. Lutearia, welche De Villers, T. II. pag. 325. N. 477. beſchreibt, ein anderer, hier unbekannter Spanner.

3. *CHAEROPHYLLATA.*

Min. alis atris; anticis apice albis.

Hübner, Geom. Tab. 38. Fig. 196. (mas.) G. Chaerophyllata.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 1. Kälberkernſpanner, G. Chaerophyllata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 472. N. 1. —

Linné, S. N. 1. 2. 866. 237. G. Chaerophyllata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1274. G. Atrata.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 184. 200. Ph. Chaerophyllata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 482. N. 236. G. Chaerophyllata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 337. N. 515. Ph. du Cerfeuil. G. Chaerophyllata.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 774. —
—— Neu. Magaz. I. B. 1. St. S. 113. —
Schrank, Faun. boic. II. Bd. 2. Abth. S. 52. N. 1690. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1356. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 319. N. 237. —
Müller, Faun. Frid. p. 50. N. 439. G. Atrata.
—— Zool. Dan. prodr. p. 126. N. 1457. et N. 1462. Ph. Chaerophyllata.

In der Größe von Atomaria. Körper und ſämmtliche Flügel, auf der Ober- und auf der Unterſeite, ſind tief braunſchwarz. Nur die Spitze der Vorderflügel hat eine ſchmale weiße Einfaſſung. Die Fühler beyder Geſchlechter zeigen ſich fadenförmig.

Die Raupe erſcheint zwey Mahl im Jahre, im May und Ende July. Sie lebt auf dem wilden Kerbel oder Kälberkropfe (Chaerophyllum sylvestre), zuweilen ſo häufig, daß es ganz nackt gefreſſen wird. Sie iſt dünn, ſtengelartig, grün, wie mit einem zarten Sammet bedeckt, ohne Zeichnungen oder Punkte.

Ihre Verwandlung erfolgt in einem dünnen Gewebe, und der Spanner, den mehrere Länder nicht ſelten beſitzen, entwickelt ſich nach vierzehn bis zwanzig Tagen. Auf hohen Bergen fing ich ihn Anfangs July. Die Männer flattern unruhig in der Sonne, auf Blüthen und Blumen. In der Ruhe ſtehen die Flügel aufrecht.

Die im Entwurf d. Syſtems, V. Bd. 2. Abthlg. S. 445. hier folgende Tibialata, ſteht wohl ſchicklicher im G. Psoidos, und zwar neben Alpinata. Ihre Beſchreibung folgt in den Nachträgen, zur erſten Abtheilung dieſes Bandes.

FAM. B. 4. GRISEATA.

Min. alis griseo cinereis immaculatis.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 2. Lichtgrauer Spanner, G. Griseata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 472. N. 2. —
Hübner, Geom. Tab. 41. Fig. 216. (mas.) G. Grisearia.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 184. 199. Ph. Asinata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 484. N. 237. G. Griseata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 506. La Grisette. G. Asinata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1359. G. Griseata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 202. —

Größe wie Chaerophyllata, in Gestalt aber von Jener beträchtlich verschieden, denn diese und die folgenden Arten haben schmale Flügel, von denen die vorderen mehr oder minder lanzettförmig sich zeigen. Griseata besonders hat sie an der äußeren Spitze hervorragend ausgebogen.

Ihre Farbe erscheint auf beyden Seiten mäusegrau oder staubgrau, mit unzähligen sehr feinen, gelblichbraunen Stäubchen angeflogen. (Herrn Hübner's Abbildung ist zu tiefgrau.) Der ganze Körper zeigt sich schwärzlicher, der Hinterleib hat hellere Ringe. Die Fühler sind braun, weiß beschuppt, bey'm Manne mit kaum sichtbaren Härchen.

Die Vorderflügel bleiben etwas dunkler als die hinteren. Am Hinterrande der Ersteren entstehen oft, durch Anhäufung der Stäubchen, eine oder zwey fast gerade Linien, von denen die äußere, gegen die Flügelspitze, zackig- oder gabelartig ausläuft.

Alle Exemplare, die mir bis jetzt von Hübner's G. Duplicaria, Tab. 40. Fig. 208. vorkamen, waren nichts Anderes, als Varietäten von Griseata, doch er-

reichten sie nicht ganz die Schärfe jener Zeichnung, auch fand ich die Franzen nicht wie dort, gelb, sondern wie bey der gewöhnlichen Griseata, entschieden weiß; deßwegen ich nicht sicher über Duplicaria zu urtheilen vermag.

Die Unterseite aller Flügel ist feiner bestäubt, und hat mehr Glanz als die obere.

Schrank, in seiner Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 53. N. 1691. giebt dem Schmetterlinge nur die halbe Größe von Chaerophyllata. Aus allem daselbst Gesagten wird klar, daß er nicht unsere Griseata, sondern eine mäusegraue Euphorbiata vor sich hatte.

Wir finden diesen Spanner öfters in unseren Gegenden. Auch in Ungarn und mehreren Ländern kommt er vor, doch ist nichts Näheres über seine ersten Stände bekannt.

5. *NIVEATA.*

Min. alis niveis immaculatis; anticis subtus fuscescentibus.

Hübner, Geom. Tab. 41. Fig. 217. (foem.) G. Nivearia.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. R. S. 24. G. Nivearia.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 4. Weißer, plattrandflügliger Spanner, G. Nivearia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 473. N. 4. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 150. 77. Ph. Nivearia. (Fabr. hat pag. 129. N. 2. noch eine andere, hier unbekannte Nivearia aufgeführt.)

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 489. N. 242. B. G. Nivearia.

—— Eur. Schm. V. Th. S. 486. N. 239. G. Farinata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 498. La Neigeuse. G. Nivearia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 54. N. 1693. Ph. Nivearia.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 610. N. 78. Ph. Farinata.
Naturforscher, XI. St. S. 84. N. 78. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 229. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 217. N. 539. Ph. Niveata.

Größer als Griseata. Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist perlweiß, mit feinem graubläulichem Staube. Kopf und Rücken sind in diesem Tone, der Hinterleib ist rein- oder schneeweiß, so wie die Hinterflügel. Die Fühler des Mannes sind stärker, als jene fadenförmigen des Weibes, aber nicht gekämmt, sondern mit feinen, nur durch Vergrößerung zu erkennenden, kurzen Härchen. Aus den Beschreibungen der meisten vorstehenden Schriftsteller geht hervor, daß sie diesen mittelmäßig seltenen Schmetterling nicht in der Natur gesehen hatten, und Scopoli folgten, welcher, gleich mehreren Aelteren, alle männlichen Fühler gekämmt nennt, welche stärker als die weiblichen sich zeigen. Hin und wieder findet man auch die nachfolgende Illibaria, zu der doch ziemlich verschiedenen jetzigen Art gezählt, deren Männer allerdings deutlich kammförmige Fühler führen.

Die Vorderflügel sind auf der Unterseite zuweilen längs des Vorderrandes bräunlich angeflogen, sonst gleicht Alles der Oberseite.

Der Schmetterling fliegt in Oesterreich, seltener als Griseata, im Juny und July, in lichten Wäldern und auf Wiesen. Näheres ist nicht bekannt.

Hübner's Abbildung in den Beyträgen, a. ang. O. ist mißlungen, wie schon aus der nicht damit stimmenden Beschreibung hervorgeht.

---

6. *ILLIBARIA.*

Min. alis omnibus albis.

Hübner, Geom. Tab. 40. Fig. 207. (mas.) G. Illibaria.

Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 5. Weißer, wellenrandflügliger Spanner, G. Illibata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 474. N. 5. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 182. 191. Ph. Illibata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 491. N. 243. G. Illibata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 505. La Vierge. G. Illibata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 203.—

Auch dieſe Art iſt den wenigſten Schriftſtellern, die von ihr geſchrieben haben, in der Natur bekannt geweſen. Hr. Hübner hat ſie richtig abgebildet. In neuerer Zeit war ſie faſt verloren gegangen; ſie kommt überhaupt ſelten, und dann gewöhnlich beſchädigt vor; in welchem Zuſtande ſie leicht für ein verblichenes Exemplar anderer, in Geſtalt ihr naher, Arten gehalten wird. Ich gebe die Beſchreibung nach ein Paar reinen Stücken, die ich zufällig fing.

Illibaria iſt größer als Niveata, kleiner als Dealbata. Man findet in ihr einen ſanften Uebergang von der jetzigen zur folgenden Gattung. Der Grund des ganzen Körpers und der Oberſeite iſt milchweiß, mit bräunlichem ſehr feinem Staube. Unter der Beſtäubung des Rückens, die leicht verloren geht, iſt die ſchalige Haut braunſchwarz. Die Fühler haben einen weißbeſchuppten Schaft, braune, gegen die Spitze abnehmende, Kammfaſern bey'm Manne. Die Füße ſind bräunlichweiß.

Die Vorderflügel, welche kürzer und breiter als bey Niveata und Griseata ſich zeigen, führen einen etwas erhabenen Adernlauf. Sonſt bleiben ſie, wie die hinteren, ganz einfach. Der Vorderrand und die Adern bieten etwas

mehr als die übrige Fläche ein bleiches, faſt röthliches Braun. Die Hinterflügel ſind reiner weiß. Nahe am Rande der ebenfalls weißen, von einer dünnen, mattbräunlichen Linie eingefaßten, Franzen ſieht man zuweilen die Spur einer, über alle Flügel mit ihm gleichlaufenden, weißen Linie.

Die Unterſeite iſt wie die obere, nur wird der bräunliche Schein in den Vorderflügeln etwas ſtärker.

Illibaria fliegt in Oeſterreich, im July.

Genus CVI. IDAEA.

Die Schmetterlinge haben über alle Flügel zwey oder drey düstere, bogenförmig ausgeschwungene Querstriche, dazwischen meistens einen Punkt oder Halbmondfleck.

Die Raupen sind im Verhältnisse zu ihrer Länge ausserordentlich dünn, fast fadenförmig.

Die Verwandlung erfolgt in einer Höhle unter der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit zugespitzten, lanzettartigen Vorderflügeln.

Fam. B. Mit runden Flügeln und einfachen, bey Varietäten in Binden zusammengeflossenen Querstrichen.

Fam. C. Mit runden Flügeln, Querstrichen, und einer gewässerten fleckigen Binde am Hinterrande.

Idaea, (jetzt Candia). Büsching.

Wien. Verz. Fam. P. Bogenstriemige Spanner; Geom. arcuatostriatae.

FAM. A. 1. *DEALBATA.*

Id. alis albis; subtus nigro venosis.

Linné, S. N. 1. 2. 870. 256. G. Dealbata.
Wien. Verz. S. 116. Fam. O. N. 3. Weißer, unten schwarzadriger Spanner, G. Dealbata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 473. N. 3. —
—— N. Magaz. II. B. S. 175. —
Hübner, Geom. Tab. 41. Fig. 214. (foem.) G. Dealbaria.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 177. 173. Ph. Dealbata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 487. N. 240. G. Dealbata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 347. N. 532. La Blanchil. G. Dealbata.
—— Ent. Linn. T. II. pag. 361. N. 565. La Divisée. G. Lineata.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 41. N. 787. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 53. N. 1692. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 198. N. 1358. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 337. N. 256. G. Dealbata.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 405. N. 230. G. Lineata.
Scopoli, Ent. Carn. p. 218. N. 540. Ph. Lineata.
Laspeyres, Krit. Revis. S. 143. —
Cyrilli, Spec. I. Ent. Neap. Tab. I. Fig. 8. Ph. Sordida.

Größe, etwas unter Grossulariata. Der ganze Körper ist weiß, nur der Halskragen und der Anfang des Rückens sind gelblich, der Hinterleib ist bey'm Manne schlank, mit einem hellweißen Afterbüschel, bey'm Weibe walzenförmig. Auf der Unterseite desselben zieht ein schwarzer Längsstrich, in jeder Seite befinden sich eine gelbliche und schwärzliche Linie. Die Fühler sind bey beyden Geschlechtern faden-

ſchnittener Zackenſtreif. Die Franzen ſind gewöhnlich breit, weiß, und mit der Grundfarbe gleich geſcheckt, nur bey ſtark beſtäubten Stücken werden auch ſie faſt einfarbig.

Die Unterſeite hat genau die Zeichnung der Oberſeite, zuweilen iſt ſie noch lebhafter.

Decussata fliegt geſellſchaftlich, iſt aber, gut erhalten, dennoch ziemlich ſelten, da ſie zwiſchen die Grashalme ſich verſteckt, und bey'm Aufjagen leicht beſchädigt wird.

FAM. B. 3. *CALABRARIA.*

Id. alis flavescentibus; anticis fasciis tribus, posticis duabus saturate roseis.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 49. (foem.) G. Calabraria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. Fig. M. S. 91. G. Calabraria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. IV. Fig. 1. 2. S. 33. G. Calabraria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 500. N. 251. G. Calabraria.

Vinc. Petagna, Spec. Ins. ult. Calabriae, pag. 38. N. 199. Fig. XXIII. Ph. Calabra.

Größer, und lebhafter gefärbt als die folgende, allgemein bekannte und überall vorkommende, Vibicaria. Der Körper iſt trübgelb oder grüngelb, der Rücken mit roſenrothem Anfluge, der Hinterleib in den Seiten und unterhalb roſenroth, oben zuweilen mit röthlichen Ringeinſchnitten. Die männlichen Fühler ſind hellbraun, fein gekämmt, mit nackter Spitze; die weiblichen fadenförmig. Die Füße oben grünlich, unten roth.

Die bald gelbgrünlichen, bald grünlichgelben Vorderflügel haben zuerſt an der Wurzel roſenrothe Beſtäubung, dann auf dem erſten Dritttheile ihrer Fläche einen ſchmalen, ſanftgebogenen, roſenrothen Streif, auf dem zweyten Dritttheile

eine breite ſolche Binde, und vor den Franzen, und über ſie verbreitet, einen roſenrothen Saum.

Auf den Hinterflügeln bleibt der innerſte Streif aus, die Binde und der Saum aber ſetzen ſich fort. Ihr Grund iſt gewöhnlich heller, als jener der Vorderflügel.

Unten ſind alle Flügel wie oben, nur mit dem Unterſchiede, daß auch hier der innerſte Streif von der Oberſeite der Vorderflügel mangelt.

Sie wurde zuerſt in Calabrien entdeckt, ſeitdem aber in mehreren heißen Himmelsſtrichen, in Portugal, Spanien, Südfrankreich, Sardinien, Dalmatien u. ſ. w. gefunden, wo ſie ſtets geſellſchaftlich fliegt.

4. *VIBICARIA.*

Id. alis flavescentibus; anticis puncto strigisque tribus purpureis, interna obsoletiore.

Hübner, Geom. Tab. 10. Fig. 50. (mas.) G. Vibicaria.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 2. Schmelenſpanner, G. Vibicaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 478. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 859. 198. G. Vibicaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1228. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 159. 37. Ph. Vibicaria.

Esper, Schm. V. Th. Tab. III. Fig. 3—8. S. 30. G. Vibicaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 503. N. 254. G. Vibicaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 290. N. 399. La Flagellée. G. Vibicaria.

Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 39. N. 750. G. Vibicaria.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 106. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 54. N. 1694. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 200. N. 1365. G. Vibicaria.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 612. N. 82. Ph. Rubrofasciata.
Naturforscher, III. St. S. 7. a. Tab. I. Fig. 3.
—— XI. St. S. 84. N. 82. Ph. Rubrofasciata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 279. N. 198. G. Vibicaria.
—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 387. N. 92. G. Rubrociliata.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 132. N. 48. La Bande rouge.
Brahm, Ins. Kal. H. 1. 443. 310. G. Vibicaria.
Schwarz, Beyträge, Tab. XXII. Fig. 1—8. S. 173.—
Scopoli, Ent. Carn. p. 226. N. 562. Ph. Cruentata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 190. N. 1150. Ph. Vibicaria.
Clerk, Icon. Tab. III. Fig. 2. —
Cramer, Pap. exot. T. I. pag. 112. Tab. LXXI. Fig. D. Ph. Vibicaria.

Wie Wavaria, auch größer oder kleiner. Die Vorderflügel sind am äußeren Hinterrande gespitzt, die hinteren gegen die Mitte mit einer stumpfen Ecke versehen. Die ganze Oberseite hat einen bleichledergelben, oft in's Grünliche spielenden Grund. Die Fühler des Mannes führen einen eben so gefärbten Schaft und feine braune Kämme, die weiblichen sind fadenförmig. Die Füße haben, besonders in ihrer ersten Hälfte, rothen Anflug.

Die Zeichnung der Vorderflügel besteht aus drey rosenrothen Linien. Die erste ist haarfein, zwischen ihr und der zweyten, gegen den Vorderrand, befindet sich ein verloschener brauner Strich. Die zweyte und dritte Linie sind mehr oder weniger mit rosenfarbiger Bestäubung ausgefüllt, doch immer bleiben die Gränzen ausgezeichnet, und es entsteht nicht, wie bey Calabraria, eine vollkommene Binde. Selten sind diese Linien einfach rein. Der Franzensaum hat wieder eine

feine Linie zur Einfaſſung, jene ſelbſt aber zeigen ſich ſchmal, roſenroth.

Auf den Hinterflügeln fehlt die erſte innerſte Linie, auch gewöhnlich der Mittelſtrich. Alles Uebrige iſt, wie erwähnt, vorhanden.

Unten ſind alle Flügel röthlich, auf gelbem oder grünlichgelbem Grunde. Zwey rothe Linien ziehen durch alle Flügel, auf jedem läßt ſich ein Mittelſtrich entdecken.

„Die Raupe lebt an der Bergſchmele (Aira montana); öfter an der Beſenpfrieme (Spartium scoparium). Sie iſt lang, ſchlank, fadenförmig, mit einigen ſchwarzen Punkten und einer hellen Rückenlinie, die am Hinteren in's Weißliche fällt. An den Seiten iſt ſie gelblich weiß. Kopf, Bauch und Füße ſind weiß. Sitzend gleicht ſie einem dürren Stängelchen. Bey'm Berühren macht ſie ſchlangenförmige Krümmungen.“

„Sie verwandelt ſich in einem leichten Geſpinnſte in eine ſchlanke braune Puppe. Ihre Erſcheinung findet zwey Mahl im Jahre Statt, im Juny und im Auguſt. Von der erſten Generation erhält man den Schmetterling im July, von der zweyten im folgenden Frühlinge, gewöhnlich im May.“ (Nach Borkhauſen.)

5. *VINCULARIA.*

Id. alis cinereo caerulescentibus; anticis striga obsoleta fasciaque dimidiata fusco brunneis, macula costae nigricante.

Hübner, Geom. Tab. 78. Fig. 402. (mas.) G. Vincularia.

Catal. de Lepid. de f. Franck, pag. 63. N. 1129. —

Größe von Vibicaria. Die Ober- und Unterſeite ſind bräunlich erdgrau gefärbt, mit violettnem Schimmer, ungefähr wie bey der männlichen Fid. Plumaria. Die Fühler braun, bey'm Manne gekämmt, mit nackter Spitze. Hinterleib und Füße braungrau.

Auf den Vorderflügeln ſteht als Ende des erſten Dritt-

theils der Fläche, eine feine roſtbraune Linie. Dann folgt im zweyten Felde, vom Vorderrande ausgehend, ein ſchwarzer ſtarker Commaſtrich. Hierauf, im letzten Drittheile, eine zwiſchen zwey braunen Linien liegende kaffeefarbige Binde, am Anfange dunkel und dicht, gegen den Innenrand bleicher und durchſichtiger. Auf der ganzen Fläche liegen einzelne feine ſchwärzliche Atome.

Die Hinterflügel haben keine beſtimmte Zeichnung. Gegen die Wurzel ſind ſie gelblich, vor dem Außenrande läuft ein weißgrauer verloſchener Schattenſtreif. Alle Franzen zeigen ſich gelblich, von ſchwarzen Punkten begränzt.

Die Unterſeite iſt einfach aſchgrau mit braunem Staube. Man bemerkt allein vier ſchwache Mittelſtriche.

Heimath: Spanien. Sie gehört noch unter die großen Seltenheiten.

6. *AUREOLARIA.*

Id. alis flavissimis; anticis strigis tribus, posticis duabus fuscis.

Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 62. (mas.) G. Aureolaria.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 3. Fig. T. S. 25. G. Trilinearia. Nachtr. S. 113. G. Aureolaria.

Wien. Verz. S. 102. Fam. E. N. 8. Heckenwickenſpanner, G. Aureolaria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 393. N. 8. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 161. 115. Ph. Aureolaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 64. N. 28. G. Aureolaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 325. N. 475. La double Ceinture. G. Bicinctaria.

—— Ent. Linn. T. IV. pag. 501. Ph. des buissons. G. Aureolaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 9. N. 1619. G. Aureolaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 394. N. 131. G. Aureolaria.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 128. N. 38. La double Ceinture.

Von den kleinſten europäiſchen Spannern, ſelten, wie eine größere Ochrearia. Die ganze Oberſeite iſt hochgoldgelb. Die Fühler ſind ebenfalls gelb, bey'm Manne mit ſehr feinen braunen Kämmen. Der Grund des ganzen Körpers iſt ſchwärzlich, welche Farbe durch die goldgelbe Beſtäubung ſchimmert.

Die Flügel, vornehmlich die vorderen, ſind mit ſehr zarten einzelnen ſchwarzbraunen Atomen angeflogen; am Vorderrande häufen ſie ſich am meiſten. Ueber die Vorderflügel laufen drey, über die Hinterflügel zwey ſchwarzbraune Linien. In gleicher Färbung, mit etwas Gelb gemiſcht, ſind die Franzen.

Die Grundfarbe der Unterſeite iſt noch höher gelb. Die Linien, deren ſich überall nur zwey zeigen, ſind breiter und ſchärfer, und gehen in's Rothbraune über. Bey einigen Stücken findet man, nahe an der inneren Linie, auf jedem Flügel einen Punkt. Die Franzen ſind hier wie die Linien gefärbt.

Die Raupe lebt nach dem Wien. Verz. auf der Heckenwicke (Vicia dumetorum). Nach Fabr. iſt ſie dünn, glatt, weißlich, mit dunklerem Rücken, über welchen eine braune Linie läuft. Wahrſcheinlich findet man ſie Ende May oder Anfang Juny erwachſen, denn ich treffe den Schmetterling alljährlich auf einer Wieſe, wo jene Pflanze häufig ſteht, in den letzten Tagen des Juny.

---

7. *DEGENERATA.*

Id. alis viridi flavescentibus, strigis fasciaque obsoletis fuscis, puncto medio nigro.

Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 57. (mas.) G. Degeneraria.

Größe von Cid. Ferrugaria. Die Grundfarbe des ganzen Schmetterlinges ist auf beyden Seiten trüb grünlichgelb. Die Fühler sind braun, weiß beschuppt, bey'm Manne mit kurzen Härchen. Die Füße ebenfalls braun.

Auf den Vorderflügeln sieht man zuerst, nächst der Wurzel, ein schmales, grünlichgelbes, mit etwas Braun bestäubtes Feld. Dann folgt eine breite braune, mehr oder weniger bestimmte oder verflossene Binde, in welcher ein feiner schwarzer Strich am Vorderrande steht. Hierauf, im dritten grüngelben Felde, eine fadenförmige braune Linie. Eben so sind die gelblichbraunen Franzen mit einer braunen Linie eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln setzt sich die ganze Zeichnung der Vorderen fort, mit dem einzigen Unterschiede, daß die braune Binde gewöhnlich von der Wurzel schon anfängt. In ihm findet sich ein schwarzer Mittelpunkt.

Die Vorderflügel sind etwas sichelartig an der äußersten Spitze ausgeschwungen, die Hinteren mit stumpfer Ecke gegen die Mitte.

Unten ist Alles trübgelb, mit mehreren matten braunen Wellenlinien, bräunlichem Schimmer auf dem inneren Theile sämmtlicher Flügel, und vier bestimmten schwarzen Mittelpunkten.

Ich erhielt diese noch ziemlich seltene Art aus Ungarn, wo sie im Juny und July fliegen soll.

8. *AVERSATA.*

Id. alis pallide flavis; anticis strigis tribus, posticis duabus fuscis.

Linné, S. N. 1. 2. 869. 251. G. Aversata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1286. —
Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 3. Bleicher, braungestrichter Spanner, G. Aversata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 478. N. 3. —
—— N. Magaz. II. B. S. 176. —
Hübner, Geom. Tab. 11. Fig. 56. (mas.) G. Aversaria.

*) Hübner, Geom. Tab. 75. Fig. 389. (foem.) G. Aversaria.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 183. 196. Ph. Aversata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 506. N. 255. G. Aversata.
—— Eur. Schm. V. Th. S. 508. N. 257. G. Remutata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 344. N. 527. L' Impolie. G. Aversata.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 40. N. 783. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 54. N. 1695. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 332. N. 251. —
Müller, Faun. Frid. p. 51. N. 446. —
—— Zool. Dan. prodr. p. 127. N. 1468. —
Schwarz, Beyträge, Tab. XVI. Fig. 1—10. S. 102. —
Laspeyres, Krit. Revis. S. 144. —

Größe, wenig unter Vibicaria. Wie ſehr dieſer ziemlich allgemein verbreitete Spanner ändere, wird ſchon aus den zwey angeführten Hübner'ſchen Abbildungen, noch mehr aus jenen von Schwarz deutlich, welcher Letztere, unterſtützt von unſerem ſchätzbaren Freunde, Herrn Büringer in Gunzenhauſen, die ganze Naturgeſchichte lieferte. Wenn aber von einer Seite in früheren Jahren manche Varietäten deſſelben als eigene Arten gegolten haben, ſo kann ich andererſeits dagegen nicht zweifeln, daß man ſtandhaft verſchiedene Spanner in ſpäterer Zeit zum Jetzigen zählte. Unter dieſen Verhältniſſen iſt die Zuſammenſtellung der Synonymen höchſt unſicher, und ich begnüge mich, nur das Gewiſſe anzuführen.

Aversata hat gewöhnlich einen trübgelben, zuweilen helleren beinfarbigen, ſelten einen röthlichgelben Grund. Erſteren zeigt die frühere, letzten die ſpätere Hübner'ſche Figur. Der Körper iſt mit den Flügeln gleich. Kopf und Rücken ſind

---

*) In der Unterſchrift irrig, 388.

gewöhnlich etwas lebhafter, als der mit schwachen Gelenkringen versehene Hinterleib. Die Fühler des Mannes zeigen sich stärker als jene des Weibes, an der Wurzel sind sie weiß, weiter nach außen gelblich beschuppt, schwach gekerbt, fast fadenförmig. Die Füße sind braun.

Ueber die, mehr oder weniger mit zarten dunkleren Atomen bestreuten, Vorderflügel laufen drey braune, fast gleich weit von einander entfernte Linien. Die äußerste oder letzte hat am Vorderrande eine hervorragende Ecke, wodurch ein deutlicher Winkel auf dem Grunde entsteht. Zwischen der ersten und zweyten Linie befindet sich ein schwarzbrauner Punkt. Der Hinterrand ist mit einer dunkeln Linie eingefaßt, hinter welcher, am Ende einer jeden Flügelader, ein schwarzes Pünktchen sichtbar wird.

Auf den Hinterflügeln setzen sich die zwey äußeren Linien fort. Die innerste der Vorderflügel aber bleibt aus. Ein schwarzer Punkt steht ganz nahe an der hier ersten Linie. Die Franzen sind wie zuvor begränzt, sonst mit der Grundfarbe gleich.

Eine Varietät, (Hbr. Fig. 56.) die oft und meistens bey den Weibern vorkommt, hat über alle Flügel eine breite Binde, indem die zwey äußeren Linien dicht oder durchsichtig mit Braun ausgefüllt sind. Dagegen sind es gewöhnlich Männer, welche der Fig. 389. gleichen.

Von der Raupe, welche Schwarz, a. ang. O. auf der Kienschrote (Spart. scoparium, L.) fand, giebt derselbe folgende genaue Auskunft: „Sie hat in ihrer ganzen Größe, Anfangs Juny, eine Länge von fast einem Zoll. In Gestalt ist sie etwas breit gedrückt, vorn am schmälsten; gegen hinten, am neunten Ringe, breiter, und gegen das Ende wieder abnehmend. Die Einschnitte sind vertieft, die ganze Haut ist gefurcht. Der Kopf klein, braun, mit schwarzbraunen Pünktchen bestreut, der Mund schwarz, mit grauen Härchen, die Fühler weißlich, vorn schwarz, mit einem Härchen. Der Körper ist auf dem Grunde zimmetbraun, mit helleren und dunkleren Flecken. Die ersten drey Ringe bleiben

am kürzeſten, mit ſchwarzen Wärzchen beſetzt, die ſo klein als bloße Punkte ſind, und kurze ſteife Härchen führen. Am zweyten und dritten Ringe ſind die Einſchnitte grünlich, welche Farbe ſich um die ganze Oberfläche zieht. Vom vierten Ringe nehmen die folgenden an Breite zu, an den Einſchnitten werden ſie dunkler. Oben auf dem Rücken ſteht, in der Mitte eines jeden, ein ſchwärzlicher Fleck, der ſich vorn und hinten, auf beyden Seiten, in abnehmender Farbe in einem Strichchen endigt, woraus ſich ein Andreaskreuz bildet, vor welchem, ſo wie auch nachher, ein Paar ſchwarze Punkte ſich zeigen. Auf dem ſechſten und ſiebenten Ringe ſitzt oben an der Spitze, innerhalb des Kreuzes, ein weißes Pünktchen. Der achte Ring iſt auf dem Rücken am hellſten, ſeine Farbe ſpielt in's Gelbliche, und die Zeichnung bildet ein offenes Dreyeck, deſſen Schenkel gegen den Kopf gerichtet ſind. Dieſer Ring, ſo wie die folgenden, ſind die längſten. Vom zehnten bis an die Schwanzklappe bemerkt man auf dem Rücken eine ſchwärzlichbraune Linie. Der zehnte, eilfte und zwölfte Ring ſind beträchtlich zuſammengeſchoben, und mit mehreren ſchwarzen Wärzchen, deren jedes mit einem Härchen beſetzt iſt, verſehen. Die Luftlöcher ſind ſchwarz und weiß eingefaßt. In den Seiten iſt die Haut aufgeworfen, heller als die Grundfarbe. Die Füße ſind dunkler als der Körper, mit ſchwarzen Punkten beſtreut, unten ſchwarzbraun, mit helleren Ringen und einzelnen Härchen. Die Hinterfüße heller, unten grünlich. Die Bauchſeite iſt grau, mit bräunlichen Atomen und Punkten, an den Einſchnitten dunkler, in der Mitte am hellſten; zwiſchen den Bruſt- und Bauchfüßen färbt ſich der Körper bis zur Schwanzklappe grünlich."

„Die Verwandlung erfolgt gegen Mitte Juny in einem breitgegitterten weißen Gewebe, unter der Nahrungspflanze. Die Puppe iſt ſchlank, rothbraun, am Kopfe zugerundet, von einigem Glanze. Der letzte Ring färbt ſich dunkler und hat ein Paar länglichrunde Auswüchſe. Das Ende hat zwey umgebogene Spitzen und verſchiedene feine haarförmige Häkchen, deren jedes oben ein Knöpfchen führt."

Wahrſcheinlich variirt die Raupe gleich dem vollkommenen Geſchöpfe, das Anfang July fliegt.

9. SUFFUSATA.

Id. alis virescenti flavidis, lineis obsoletis fuscescentibus, puncto medio nigro.

Ich ſehe dieſen Spanner, der ſich aus den Mazzola'ſchen und Povevin'ſchen Sammlungen öfters im k. k. Naturalienkabinette befindet, und den ich in beyden Geſchlechtern aus Ungarn erhielt, nirgends beſchrieben oder abgebildet. Er hält das Mittel zwiſchen Aversata und Remutata. Die Größe iſt gleich beyden Arten, wie eine anſehnliche Atomaria. Die ganze Oberſeite zeigt ſich beinfarbig gelb mit ſtarkem Seidenglanze. Die Fühler ſind am Schafte weiß beſchuppt, auch der Kopf iſt zwiſchen ihnen weiß. Der Hinterleib iſt gelbgrau, der Afterbüſchel des Mannes etwas höher gefärbt. An den männlichen Fühlern findet man durch Vergrößerung feine bräunliche Härchen. Die Füße gleichen dem Körper.

Ueber die Vorderflügel ziehen drey, über die Hintern nur zwey feine, dunklergelbe Linien in wenigen ſanften Bogen, ohne, wie bey Aversata, am Vorderrande eine Ecke zu machen, oder wie bey Remutata, in vielen kleinen Zacken weiter zu gehen. Ganz nahe an der zweyten Linie, gegen die dritte hin, ſteht in den Vorderflügeln ein deutlicher ſchwarzer Punkt. Ein gleicher findet ſich auf den Hinterflügeln, an der nämlichen, hier innerſten Linie, da die erſte der Vordern ausbleibt. Die Franzen ſind gleichfarbig, mit einer dunkeln haarfeinen Linie eingefaßt. Der Hinterrand iſt an den Vorderflügeln etwas ausgeſchwungen, in der Mitte überall ſtumpfeckig.

Die Unterſeite bleibt bleicher als die obere, ohne Zeichnung; nur die äußerſte Linie und die vier Punkte ſcheinen ſchwach durch.

10. *REMUTATA.*

Id. alis pallide flavescentibus, strigis obsoletis fuscis, puncto margineque externo nigro punctato.

Linné, S. N. 1. 2. 872. 266. G. Remutata.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1289. —
Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 5. Zaunwickenſpanner, G. Remutata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 5. —
Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 98. (foem.) G. Remutaria.
—— Larv. Lep. V. Geom. I. Ampl. Q. a. Fig. 1. a. b. c. —
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 351. N. 541. La Changeante. G. Remutata.
Schrank, Faun. boic. II. B. 2. Abth. S. 56. N. 1697. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 199. N. 1364. —
Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 606. N. 69. Ph. Trilineata.
Naturforſcher, XI. St. S. 81. N. 69. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 344. N. 266. G. Remutata.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1475. G. Remutata.

Die jetzige, und überhaupt die meiſten folgenden Arten ſind, zum Theil ohne Noth, ein Gegenſtand lebhaften Streites unter den Entomologen geworden, und ich ſchätze mich glücklich, wenn das Reſultat meiner vielfältig angewandten Mühe nur etwas zur Beſeitigung beyträgt. Im Ganzen fand ich hier wieder die große Sorgfalt bewährt, mit welcher die Thereſianer in ihren Beſtimmungen vorgingen, und da ſie mit Linné und deſſen nächſten Freunden in lebhaftem Briefwechſel ſtanden, — da ihre Diagnoſen ſich faſt immer an die Linné'ſchen ſchließen, — und etwanige Fehlgriffe des Wien. Verz. gewiß ſpäter in ihren oder anderen hieſigen Sammlungen aus jener Zeit verbeſſert worden wären, ſo ver-

dienen derſelben Worte und Namen mehr Glauben, als alle Widerſprüche, welche ſpätere Schriftſteller wagten, deren erſte und letzte Bürgſchaft nur dasjenige iſt, was eigennützige oder unbelehrte Sammler auf Gerathewohl ihnen lieferten.

Bey Remutata tritt aber noch ein Fall eigener Art ein. Es iſt nämlich mit größter Wahrſcheinlichkeit anzunehmen, daß Linné in ſeinen beyden angeführten Werken den nämlichen Spanner meinte, den die Verf. des Wien. Verz., Hübner u. A. ſo benannten, aber die Wahl des Wortes „glaucae“ in ſeiner Beſchreibung in der Faun. Suec. widerſpricht geradezu der Diagnoſe, in welcher kurz zuvor die Flügel „flavescentes“ bezeichnet werden. Dieſer augenſcheinliche Fehler der Eile hatte zur Folge, daß man in Remutata bald eine bleiche Abänderung von Aversata, bald die in unſern Nachträgen vorkommende Ch. Sylvestrata, (Sylvestraria, Hbr. Fig. 97.) nicht ſelten aber auch die folgende Art ſuchte, die ich jetzt Mutata nenne, und bey Röſel, I. Th. 3. Cl. Tab. XI. Fig. 1—3. S. 41. obwohl undeutlich, finde.

Die Größe unſerer Remutata iſt wie Aversata; nicht ſelten kommt ſie kleiner vor. Die ganze Grundfarbe iſt weißlichgelb. Durch Vergrößerung bemerkt man einzelne kleine braune Atome auf dem Körper wie auf der Flügelfläche. Die Fühler ſind hell bräunlich, weiß beſchuppt, bey'm Manne ſtärker, mit kurzen feinen Härchen.

Ueber die Flügel ziehen bey deutlich gezeichneten Stücken vier gelblichbraune Querlinien, welche mit einer ſtumpfen Ecke am Außenrande der Vorderflügel anfangen, und dann ſehr viele kleine Zacken und Bogen gegen innen machen. Die erſte Linie iſt nächſt der Wurzel, ſie verliſcht gewöhnlich auf den Hinterflügeln. Nahe an der Zweyten befinden ſich ſchwarze kleine Mittelpunkte, welche zuweilen ganz oder nur auf den Vorderflügeln ausbleiben. Die dritte Linie iſt am deutlichſten, nahe hinter ihr befindet ſich die letzte. Die gleichgefärbten Franzen führen eine Einfaſſung von einzelnen

ſchwarzen, ſehr kleinen Pünktchen, welche aber bey manchen Stücken mangeln.

Abänderungen haben die Querlinien braun beſchattet, oder es fehlen einige derſelben. Ich fand Exemplare, welche nur die dritte Linie führten, und ſonſt ganz einfarbig waren.

Die Unterſeite iſt weißer als die obere. Gegen die Wurzel hin ſind oft alle Flügel bräunlich angeflogen, gegen außen ſcheinen die ſtärkeren Querlinien durch. Der Aderlauf iſt kennbar erhaben.

Borkhauſen's Remutata, V. Th. S. 508. N. 257. wurde ſchon bey Aversata erwähnt, zu welcher ſie gehört.

Die Raupe wohnt auf der Zaunwicke (Vicia sepium), Anfang Juny. Sie iſt lang, dünn, ſchmutziggrün, mit dunkleren Längslinien, auf den erſten und letzten Gelenken fleckig weiß.

Ihre Verwandlung geſchieht in leichtem Gewebe. Die Puppe iſt hell rothbraun.

Ende Juny oder Anfang July erſcheint in mehreren Gegenden, nirgends häufig, der Schmetterling.

FAM. C. 11. *MUTATA.*

Id. alis albidis, atomis caerulescentibus, strigis lunulatis fuscis, puncto margineque externo nigro punctato.

Röſel, I. Th. 3. Cl. Tab. XI. Fig. 1—3. S. 41.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 385. N. 85.
G. Margine punctata.
Schwarz, Raup. Kal. I. Th. S. 328. N. 323. —

Schon bey Remutata erwähnte ich dieſen Schmetterling, den ich bey Röſel, a. ang. O. zu erkennen glaube. Die Verfaſſer des Wien. Verz. kannten ihn nicht; weder in ihrer, noch in anderen Sammlungen aus jener Zeit kommt er vor. Götze ſchrieb Röſel ab; Schwarz, Röſel und Götze; beyde ſpäteren Schriftſteller ſahen ihn nicht in der Natur, und wählten nach dem Bilde einen

unzuläſſigen Namen, weil er gegen den Gebrauch aus zwey Worten beſteht, und eine vielen nahen Spannern gemeine Eigenſchaft „des punktirten Randes,“ als Hauptkennzeichen meldet. Sollte ich dennoch bey meinem Röſel'ſchen Citate geirrt haben, ſo dient wenigſtens die dort vorhandene und ſonſt nirgends hinpaſſende Figur, um einen nahen Begriff von jetziger Mutata, mit Hülfe der folgenden Beſchreibung zu geben.

Mutata hat das Ausmaaß von Remutata, ändert aber darin, wie im Tone der Grundfarbe, oft und beträchtlich. Herr Parreyß brachte beſonders ſchöne Exemplare aus Croatien, welche bey ganz bläulicher Färbung die Größe von Procellata hatten. Dagegen fing ich deren in Steyermark, nur wie Clathrata, mit bleichem weißgrauem oder gelblichgrauem Grunde, ſonſt unverkennbar mit jener Erſteren zuſammen gehörend. Andere, in der Mitte zwiſchen beyden Abarten, kamen mir aus Ungarn zu. Man trifft ſie überhaupt ſelten, dann aber geſellſchaftlich.

Die Oberſeite iſt, wie geſagt, gelbbraun, weißgrau, auch blaugrau. Das Weib iſt düſterer als der Mann. Der Hinterleib hat dunkle Gelenkringe, der männliche After einen gelben Büſchel. Die Fühler ſind bräunlich weiß, bey'm Weibe fadenförmig, bey'm Manne mit kurzen Härchen.

Die Flügel führen eine Menge einzelner bläulichgrauer Stäubchen, welche von einigen, in Zacken und Bogen laufenden, gleichfalls aus Stäubchen zuſammengeſetzten, und zuweilen ganz verloſchenen, Querlinien durchſchnitten werden. In den Vorderflügeln bemerkt man bey deutlichen Stücken eine ſolche Linie nächſt der Wurzel, die auf den Hinterflügeln verſchwindet. Dann folgt eine ſtärkere Linie, die auf den Vorderflügeln nach innen, auf den hinteren nach außen, deutliche ſchwarze Mittelpunkte führt. Hierauf bleibt eine helle breite Binde der Grundfarbe frey; bis zu einer doppelten Querlinie, hinter welcher, bis zu den Franzen, der Grund ſtärker bräunlich oder gelblich beſtäubt iſt. Nicht ſelten ſcheint aber die ganze Zeichnung verwaſchen, nur hin und

wieder ſtärker punktirt, und dann gleicht ſie der Röſel'ſchen Art ſo vollſtändig, als die anderen unbezweifelten Figuren der nämlichen Platte ihren Urbildern gleichen. Nur der Franzenrand ſämmtlicher Flügel bietet einen Unterſchied. Röſel bemerkt zwey Punktreihen, ich finde auf vielen vereinigten Stücken ſtets nur eine. Aber ein beſonders friſch Erhaltenes nähert ſich auch hier, indem die, ſonſt einfarbigen, Franzen, ſchwarze, ziemlich regelmäßig wechſelnde Atome hinter der Punktreihe haben.

Die Unterſeite des Körpers und der Hinterflügel iſt faſt rein weiß, die der Vorderflügel ſpielt matt in's Bräunliche. Am Hinterrande wird daſelbſt der Grund bindenartig dunkler, bläulich, und eine weiße Zackenlinie durchſchneidet ihn. Alle Flügel führen Mittelpunkte.

Röſel fand ſeine Raupe nur ein Mahl an den Blättern der Gartennelke, im Juny. Ihre Grundfarbe war weißlich oder hellgrau. Ueber den Rücken zog ſich ein dunkler Längsſtrich. An jeder Seite ſtand eine blaſſe Linie. Der mittlere Theil des Körpers führte graue, eckige, geſchuppte Querflecken, zwiſchen welchen orangegelbe ſich befanden. Erſtere verloren ſich der Quere nach in einen ſchwarzen, und die letzteren in einen hellgrauen Winkelſtrich. In jeder dieſer Reihen bemerkte man ſchwarze Punkte. Der Kopf war rund, in der Mitte getheilt. Die vorderen Füße zeigten ſich braun, die übrigen hellgrau.

In einem dünnen Geſpinnſte in der Erde ging die Verwandlung vor. Die Puppe war bräunlich gelb, am Kopfe und der Stelle der Fühler und Füße ſchwarzbraun.

Die Entwickelung erfolgte nach drey Wochen. Auch ich erhielt die vorbeſchriebene Art im July.

---

12. *SUBMUTATA.*

Id. alis albidis, atomis caerulescentibus; anticis maculis costae lineisque obsoletis fuscis.

Größe von Mutata, eine zur Zeit höchſt ſeltene Art, welche Herr Parreyß aus Croatien brachte. Sie iſt weder

beſchrieben noch abgebildet. Von der Vorigen und allen Nächſten unterſcheidet ſie ſich auf den erſten Blick. Der Grund der ganzen Oberſeite iſt trüb milchweiß. Die Fühler ſind braun, weiß beſchuppt, bey'm Manne kurz behaart. Der Kopf iſt weiß, Rücken und Hinterleib ſind bläulichgrau. Der Afterbüſchel des Mannes iſt braungelb, die Unterſeite des Körpers weiß, die Füße ſind braun, weiß beſtäubt.

Auf dem Vorderrande der Vorderflügel ſtehen drey ſchwarzblaue Flecken, aus welchen eben ſo viele hellbraune verloſchene Querlinien bis zum Innenrande der Hinterflügel laufen. Die letzte macht ſtärkere Zacken und Bogen, als die beyden erſten. Auf der zweyten befinden ſich ſchwache Mittelpunkte. Die ganze Fläche iſt mit einzelnen ſchwarzblauen und hellbraunen Stäubchen beſetzt. Im letzten Felde zieht eine bläulichgraue Binde über alle Flügel, welche von einer weißen Zackenlinie zierlich durchſchnitten wird. Die Franzen ſind mit einem zuſammenhängenden ſchwarzen Striche, aus kleinen Bogen beſtehend, eingefaßt, hinter ihnen bleiben weiße Flecke. Sie ſelbſt ſind weißlich und bläulich geſtrichelt.

Die Unterſeite ſpielt, ohne Zeichnung, muſchelartig weiß; die Vorderflügel haben bräunlichen Anflug.

13. *IMMUTATA.*

Id. alis albidis, fusco adspersis, strigis dentatis obsoletis fuscis, puncto medio margineque externo nigro punctato.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 6. Ehrenpreisſpanner, G. Immutata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 6. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 264. G. Immutata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1288. —

Hübner, Geom. Tab. 20. Fig. 108. (mas.) G. Immutaria.

—— Geom. Tab. 20. Fig. 105. (mas.) G. Contiguaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 510. N. 258. G. Immutata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 350. N. 539. La Variable. G. Immutata.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 199. N. 1363. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 343. N. 264. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 195. N. 1173. —

Auch über Immutata und die folgende Incanata mangelt es nicht an Streitigkeiten, deren Wiederholung allzu weitläufig seyn würde. Die ganze Sache verliert ihre Wichtigkeit, wenn man von den Streitenden selbst hört, daß sie beyde Arten in der Natur nicht kannten. (M. s. z. B. Illig. N. Magaz. II. B. S. 178 u. 179.) Die Veränderlichkeit in Farbe und Größe, und der Mangel vieler Stücke zum Vergleiche, waren wohl die Haupturſachen, daß Linné ſchwankende Beſchreibungen oder irrige Citate lieferte, ſehr wahrſcheinlich auch in verſchiedenen Zeiten die jetzigen Zwey verwechſelte. Selbſt Clerck, welcher der beſte Gewährsmann ſeyn ſollte, giebt keine feſte Entſcheidung; ſeine Abbildungen ſind nicht nur kaum kenntlich, ſondern weichen auch in zwey von mir eingeſehenen Exemplaren ſeines Werkes mehr untereinander ab, als in der Natur die verſchiedenen Arten. Was ich mit Gewißheit ſagen kann, iſt dieſes, daß meine Namen mit denen des Wien. Verz. und mit den Hübner'ſchen, ſo wie mit unſerer Schiffermüller'ſchen Sammlung ſtimmen. Wer nun Linné nicht damit vereinigen will, wird denſelben weglöſchen, oder nach Belieben verſetzen; ich wollte lieber das vorhandene Sichere gelten laſſen, als es umſtoßen und das ſtets Zweifelhafte dafür aufſtellen.

Borkhauſen giebt unter Immutata, V. Th. S. 510. 258. die flüchtige Skizze eines Schmetterlings, welcher dem unſrigen nur nothdürftig gleicht; Incanata aber, S. 513. N. 260. kennt er ganz und gar nicht; eher möchte ich hier meine Mutata finden. Endlich zähle ich unbedenklich Hübner's Contiguaria, a. ang. O. zu Immutata. Erſtere iſt eine matter gezeichnete Varietät der längſt bekann-

ten Hauptart, die sich mit ihr zugleich und in Uebergängen findet.

Die Größe von Immutata zeigt sich wie jene von Clathrata. Die ganze Oberseite ist bräunlichweiß, nur selten so gelbbraun, als die Hübner'schen Figuren. Rücken und Flügel sind mit vielen einzelnen dunkelbraunen Stäubchen bestreut, der Kopf ist weißlicher, der Hinterleib mehr grau. Die Fühler des Mannes haben kurze Härchen, der Schaft führt weiße Schuppen; bey'm Weibe sind sie fadenförmig.

Die Vorderflügel führen drey, aus Anhäufung der Stäubchen entstehende, theils zackige, theils bogige Linien, von welchen die sanftgeschwungene innerste auf den Hinterflügeln oft ausbleibt. Stärkere Punkte bezeichnen hin und wieder ihren Lauf. Nahe an der zweyten Linie steht überall ein deutlicher schwarzer Mittelpunkt, der auf den Vorderflügeln deutlich länglich gezogen, auf den hinteren rund und stärker erscheint. Die dritte Linie ist sehr ausgeschweift, sie führt, besonders auf den Vorderflügeln, dunklere Punkte, und hinter ihr ist das letzte Feld mehr oder minder lebhaft bläulichgrau gewässert, und von einer weißen Zackenlinie durchschnitten. Die Franzen sind heller als die gewöhnliche Grundfarbe, mit einer schwarzen Punktreihe eingefaßt, von welcher, bey dunkeln Stücken, eine schwache Wiederholung auf den Franzen selbst sich zeigt.

Die Unterseite ist weißlich, die Vorderflügel sind stark mit Braun angeflogen. Die Mittelpunkte scheinen durch. Der Rand vor den Franzen hat einen dunkleren, bindenartigen Saum, von einer Wellenlinie matt bezeichnet.

Gehört die bey Mutata angeführte Rösel'sche Figur nicht dorthin, welches allerdings bey ihrer Undeutlichkeit noch zu bezweifeln ist, so kann sie nichts Anderes als Immutata seyn. Größe und verwaschene Zeichnung vereinigen sie natürlich mit Jener; die Beschreibung kommt der Jetzigen näher, auch ist es mir unbekannt, ob Mutata außer den angeführten Staaten erscheint, während Immutata überall

in Deutschland, auch in anderen Ländern gefunden wird. Die Zucht aus der Raupe kann nur das Endurtheil geben. *)

Die Flugzeit fällt in den Monat July.

14. *INCANATA.*

Id. alis omnibus canis, lineis undulatis fuscis, puncto medio margineque nigro punctato.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 7. Graulicher, wellenschattiger Spanner, G. Incanata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 479. N. 7. —

Linné, S. N. 1. 2. 871. 263. G. Incanata.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1287. —

Hübner, Geom. Tab. 19. Fig. 100. (mas.) G. Dilutaria.

—— Geom. Tab. 19. Fig. 104. (mas.) G. Virgularia.

—— Geom. Tab. 20. Fig. 106. (foem.) G. Incanaria.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 350. N. 538. La Vieille. G. Incanata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 343. N. 263. G. Incanata.

Müller, Faun. Frid. p. 51. N. 447. —

—— Zool. Dan. prodr. p. 128. N. 1474. —

Indem ich mich auf das beziehe, was ich über die jetzige

*) Manchem meiner Leser dürfte es angenehm seyn, bey dieser Gelegenheit zu erfahren, daß ich Herrn A. Kindermann in Ofen mit einer beträchtlichen Zahl von Spannerarten nebst meinen Bestimmungen versah, damit er ihrer Naturgeschichte ferner folgen und Liebhabern die echten Arten mittheilen möge. Sein bekannter Eifer, seine Rechtlichkeit, und die höchst günstige Lage seines Aufenthaltes werden zur besseren Kenntniß dieser und überhaupt aller folgenden Schmetterlings-Abtheilungen gewiß bedeutend beytragen.

Veränderliche Größe von **Clathrata.** Die ganze Oberseite ist rein schneeweiß. Der Hinterleib hat bläulich-graue Bestäubung und hellere Ringe. Die Fühler sind bräunlich, bey'm Manne ist der Schaft weiß beschuppt, die Kammhaare zeigen sich kurz und fein, und werden nur vergrößert deutlich sichtbar.

Auf den Vorderflügeln steht nächst der Wurzel eine feine braune Linie, in welcher sich drey stärkere Punkte auszeichnen. Dann folgt ein zackiger Schattenstreif. Hierauf eine binden-artig die weiße Fläche, dann im letzten Felde eine zackige und gebogene Linie, mit hellbraunen und bläulichgrauen Fleckchen verziert, welche durch eine weiße Zackenlinie in zwey Theile zerfallen. Nicht selten bleiben diese Fleckchen, besonders die bläulichen, theilweise aus, bey den Weibern ist die Verzierung meistens lebhafter als bey den Männern.

Auf den Hinterflügeln steht ein schwarzer Mittelpunkt. Sonst setzen sich alle Zeichnungen der Vorderen etwas bleicher fort, nur die Linie nächst der Wurzel fehlt. Die Franzen sind braun und weiß gescheckt, mit schwarzen Halbmonden eingefaßt, jene der Hinterflügel gezähnt, mit zwey größeren Bogen, und einem dadurch entstehenden und längeren Zahne.

Unten sind die Flügel weiß, die vorderen aber mit Braungrau dicht bestäubt. Man sieht vier Mittelpunkte; die Zeichnungen von oben schimmern durch und lassen eine weißen Mittelbinde frey.

Der Schmetterling fliegt, in freyen Grasgegenden, im May und Juny, dann wieder im August und September. Wahrscheinlich bestehen zwey Generationen, über welche aber noch nichts Näheres entdeckt wurde. Er ist überall in Deutschland, auch in anderen Ländern einheimisch.

16. *DECORATA.*

Id. alis albidis, striga obsoleta margineque externo fusco aerulescentibus; anticis maculis costae fuscis.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 13. Weißer, blaurandmakeliger Spanner, G. Decorata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 482. N. 13. —
Hübner, Geom. Tab. 14. Fig. 71. (mas.) G. Decoraria.
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 200. 259. Ph. Cinerata.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 460. N. 226. G. Decorata.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 377. N. 607. La Centrée. G. Cinerata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 212. G. Decorata.

Etwas ansehnlicher als die bekanntere Ornata. Ihre Grundfarbe ist ein trübes Milchweiß. Der Rücken weiß, braun gefleckt, der Hinterleib mehr aschgrau, mit helleren Ringen. Die männlichen Fühler sind braun, und haben, wie jene der vorigen Art, feine kurze Kammhaare. Die Füße sind ebenfalls braun.

Nicht weit von der Wurzel der Vorderflügel steht eine haardünne, braune, geschwungene Linie, die auf den Hinterflügeln verlischt. Dann folgt über alle Flügel ein brauner Schattenstreif. Hierauf bleibt, breit bindenartig, die Grundfarbe rein, und hinter ihr, auf dem letzten Dritttheile der Fläche, geht eine schwarzbraune deutliche, bald zackige, bald gebogene Linie, ebenfalls über alle Flügel. Daneben liegt ein aus rostbraunen und bläulichen Flecken zusammengesetztes Band. Am Hinterrande entsteht ein Saum aus bläsferen und kleineren, zum Theil zusammengeflossenen Fleckchen, und an der Gränze dieses Randes sind schwarze Möndchen. Die Franzen zeigen sich braun, weiß gestrichelt. An den Hinterflügeln sind sie gezähnt. Alle erwähnten Zeichnungen entspringen aus größeren Flecken oder Punkten im Vorderrande

der Vorderflügel; die bleicheren Hinterflügel haben schwarze Mittelpunkte.

Unten sind die Flügel trübweiß, die vorderen mit matt braunem Anfluge. Die Zeichnungen von oben scheinen durch. In der Mitte der vorderen sieht man ein blaßbraunes Mönchen, und auf den hinteren einen braunen Punkt.

Decorata, seltener als die vorige Ornata, fliegt wo sie vorkommt, mit jener zugleich. Ich fand sie gewöhnlich Anfang Juny. Von ihrer Naturgeschichte weiß ich nichts Näheres zu sagen.

---

17. REVERSATA.

Id. alis pallide flavis, margine externo fusco lineaque undata albida, puncto medio nigro.

Noch nirgends erwähnt. Die hiesigen größeren Sammlungen, auch die meinige, besitzen diese Art aus Ungarn. Ihre Größe ist wie von einer ansehnlichen Ornata. Der Grund der Oberseite weißlich gelb, (strohfarbig.) Die Füße sind bräunlich, weiß beschuppt, der Hinterleib ist weißgrau, die Füße, und überhaupt die Unterseite des Körpers, ziehen sich bräunlich.

Die Vorderflügel haben eine einfache, mit ganz feinen braunen Atomen besprengte Fläche, in der zwey braune Schattenlinien nur matt zum Vorschein kommen. Vor der zweyten der Vorderflügel, und auf derselben in den Hinterflügeln, steht ein kleiner schwarzer Punkt. Das dritte Feld ist bindenartig braun, der Quere nach von einer starken weißlichen Zackenlinie durchschnitten, so, daß es in zwey Streifen zerfällt, und der Randbinde von Decorata einigermaßen gleicht. Die Franzen sind wieder bleicher, mit einer feinen braunen Linie eingefaßt, und auf ihnen liegen braune Stäubchen.

Die Unterseite gleicht der oberen, ist aber weißlicher, und die äußerste Zeichnung, so wie die Mittelpunkte, erscheinen nur verloschen.

Bey Abänderungen bleibt die erwähnte braune Binde

theilweiſe aus, oder iſt nur ſchwach, bey anderen aber ſehr lebhaft vorhanden.

18. *BISETATA.*

Id. alis flavidis, maculis costae fasciaque maculari caerulescenti fuscis, puncto medio nigro.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 618. N. 101. u. S. 626. T. Ph. Bisetata.
Naturforſcher, XI. St. S. 89. N. 101. —
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 524. N. 267. G. Bisetata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 385. N. 84. —
Hübner, Geom. Tab. 14. Fig. 73. (foem.) G. Scutularia.

Zwey nahe Arten, die jetzige Bisetata und die folgende Scutulata, ſind gewöhnlich verwechſelt, oder Beyde für Letztere angeſehen worden. Laspeyres, in Illig. N. Magaz. II. B. S. 179. erklärte die Berliner Bisetata für den Mann, die Berliner Dimidiata für das Weib unſerer Scutulata. Hübner, ohne das, was ſie ſtets trennen muß, zu beachten und nachzubilden, hieß ſeine Fig. 73. wie die frühere Fig. 72. Scutularia. Indeſſen weichen alle Berliner und ungariſchen Exemplare dieſer Bisetata ſtandhaft von Scutulata ab. Der zweyten Angabe von Laspeyres, daß Lividata, Linn. Faun. Suec. Ed. 2. N. 1285. nach Clerck, Tab. V. Fig. 10. hierher gezogen werden ſolle, hat ſchon Illiger a. eben ang. O. widerſprochen, und die erwähnte Größe, (wie Bilineata,) und die ganz unpaſſende Beſchreibung der Hinterflügel, zeugen ſogleich von einem Irrthume, wenn man auch jenes Bild nicht vergleichen kann.

Bisetata, wie eine große Ochrearia, iſt auf beyden Seiten weißlich gelb, (elfenbeinfarbig.) Der Hinterleib bleicher als Kopf und Rücken. Der Schaft der männlichen Fühler bräunlich, weiß beſchuppt, mit kurzen braunen

Härchen. Die Füße ſind von der Farbe des Hinterleibes, der Mann führt an den letzten Haarbüſchel, die ſich zwar bey mehreren Verwandten, nirgends aber ſo anſehnlich finden.

Die Flügel haben oberhalb einen ſeidenartigen Glanz, und bleiben bis zum letzten Felde ohne andere Beſtäubung als die der Grundfarbe. Nur zwey braungraue matte Schattenlinien ziehen nach innen, hinter der zweyten ſtehen ſchwarze Mittelpunkte. Das letzte Drittheil der Fläche hat eine ſchwarzbraune zuſammenhängende Linie, dahinter einen Saum, der, näher betrachtet, aus augenartigen, hellbegränzten Flecken beſteht; vor der Mitte mangelt gewöhnlich einer derſelben. Nach außen endigt ihn eine weißliche Zackenlinie. Zuweilen zeigt ſich dann wieder ein ſchwacher grauer Schatten; die Franzen ſind gelblich, mit ſchwarzen Pünktchen eingefaßt.

Auf den Hinterflügeln findet man nur den kleinen Unterſchied, daß die erſte Linie nächſt der Wurzel ganz oder theilweiſe ausbleibt.

Die Unterſeite hat mehr braungrauen Staub. Alle Zeichnungen ſind verloſchener.

Flugzeit, im July. Nicht häufig, in Eichenwäldern.

19. *SCUTULATA.*

Id. alis pallide flavis; anticis strigis obsoletis fasciaque marginali dimidiata fuscis.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 12. Helfenbeinfarbner, rundmakeliger Spanner, G. Scutulata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 481. N. 12. —

Hübner, Geom. Tab. 14. Fig. 72. (foem.) G. Scutularia.

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 202. 271. Ph. Scutata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 522. N. 266. G. Scutulata.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 511. L' Écussonnée. G. Scutata.

Berl. Magaz. IV. B. 6. St. S. 602. N. 57. Ph. Dimidiata.

Naturforscher, XI. St. S. 78. N. 57. Ph. Dimidiata.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 403. N. 211. G. Scutulata.

—— entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 376. N. 54. G. Dimidiata.

Mit Bezug auf das, über Scutulata, schon zuvor bey Bisetata Erwähnte, habe ich vornehmlich die Unterscheidungszeichen Beyder zu geben.

Die jetzige Art ist bedeutend kleiner; wie Moniliata. Die Färbung des ganzen Geschöpfes düsterer gelb, indem überall bräunlicher Staub liegt. Alle Flügel, namentlich die vorderen, sind länger gestreckt, und mehr abgerundet als bey Jener, wo sie die Form von Ornata und Decorata haben. Dabey wird der Adernlauf sichtbar, und die ganze Fläche erscheint faltig, während sie bey Bisetata glänzend und glatt ist. Von der Binde am Saume sieht man nur die Hälfte nächst dem Innenrande. Sie ist nicht von einer zusammenhängenden Linie, sondern von einer ganzen Reihe einzelner brauner Punkte einwärts begränzt, auswärts zeigt sie sich bis in die Franzen hinein verwischt.

Auch die Hinterflügel haben nicht die deutliche Fortsetzung dieses Saumes, sondern einzelne schwache Punkte und Linien.

Unten ist Alles bleich, die Schattenlinien sind als Einfassung einer weißlichen Mittelbinde sichtbar.

Der Körper bietet keine wesentliche Verschiedenheit.

Ich fing Scutulata, in beyden Geschlechtern, auf Wiesen, im July; niemahls mit Bisetata vermischt.

Fabr. hat unbezweifelt die jetzige Art bezeichnen wollen, aus Versehen aber die Flügel „aschfarbig" genannt.

---

20. *MONILIATA.*

Id. alis flavidis, strigis fasciaque marginali moniliformi fuscis.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 9. Milchrahmfarbner, perlenrandiger Spanner, G. Moniliata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 480. N. 9. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 196. 245. Ph. Moniliata.
Hübner, Geom. Tab. 12. Fig. 59. (foem.) G. Moniliaria.
—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 3. Fig. N. S. 68. G. Moniliata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 509. La Coquille. G. Moniliata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 402. N. 209.–

Die Grundfarbe der Oberseite dieses kleinen Schmetterlinges ist gelblichweiß. (Fabr. giebt sie wieder „aschfarbig" an, er hatte also wahrscheinlich ein veraltetes Stück vor sich. Borkh. aber, V. Th. S. 520. N. 260. wurde dadurch verführt, die folgende Laevigata für die jetzige Art zu halten und eine zwischen beyden schwankende, doch dorthin gehörige Beschreibung zu liefern, wobey er die rechte Abbildung aus Hübner's Beyträgen als Varietät erwähnt.

In Größe vergleicht sich Moniliata mit Euphorbiata. Der Kopf ist weiß, die männlichen Fühler sind braun, weiß beschuppt, mit kurzen Haaren, die weiblichen fadenförmig. Der Halskragen und Rücken sind bräunlichgelb, der Hinterleib ist wieder heller, mit dunkeln Gelenkringen. Die Füße sind braun.

Auf der Flügelfläche liegt einzelner bräunlichgelber Staub, der sich am Außenrande der Vorderen besonders anhäuft. Zwey Zackenlinien, aus solchen Stäubchen zusammengesetzt, durchschneiden die Vorderflügel; nur die zweyte setzt sich auf den Hinteren deutlich fort. Jener der zweyten auf den Vorderflügeln, außer ihr auf den Hinteren, steht ein brauner Com-

maſtrich. Der breite, beſonders lebhafte Saum iſt von zwey braunen Bogenlinien umſchloſſen, inwendig goldbraun gewäſſert und mit einer perlenartigen Schnur weißer Flecke verſehen. Nach dieſem Saume folgt noch eine braune Punktreihe. Die Franzen ſind braun und gelblich geſtrichelt.

Unten iſt die nämliche Zeichnung, nur mit Ausnahme der innerſten Linie der Vorderflügel, aber dunkler braun vorhanden.

Die Hübner'ſche Abbildung im Schmetterlingswerke iſt ſehr gut, doch von einer ſelten vorkommenden Größe.

Moniliata fliegt in der erſten Hälfte des July auf trockenen Gebirgswieſen. Man erhält ſie überhaupt nicht oft; ſeltener noch rein und unbeſchädigt.

---

21. *LAEVIGATA.*

Id. alis griseis; anticis strigis duabus, fascia dimidiata punctisque marginalibus fuscis.

Wien. Verz. S. 117. Fam. P. N. 10. Röthlichweißer, düſterſtriemiger Spanner, G. Laevigata.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 481. N. 10. —
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 197. 247. Ph. Laevigata.
Hübner, Geom. Tab. 14. Fig. 74. (foem.) G. Laevigaria.
Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 520. N. 260. G. Moniliata.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 509. La Luisante. G. Laevigata.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 411. N. 251. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 230. N. 575. Ph. Laevigata.

Die Grundfarbe iſt weißgrau, oder weißlichbraun. Die Größe, wie eine kleine Ochrearia. Der Hinterleib hat dunklere Gelenkringe. Die männlichen Fühler ſind wie bey den vorigen Arten, kurz gefaſert, ſonſt wie die Füße bräunlich.

Ueber die Flügel zieht auf dem erſten Drittheil der Fläche eine braune bogenförmige Linie. Dann folgt, auf den vorderen, eine ſchwächere, zuweilen faſt verloſchene Linie; zwiſchen beyden, gegen innen, zeigt ſich der Anfang einer Binde. Der Grund wird dunkler vor den Franzen, welche letzteren hell und dunkel geſcheckt ſind. Auf den Hinterflügeln läuft die nämliche Zeichnung, aber matter, und die Linien erſcheinen zum Theil in Punkte aufgelöſt. Der Aderlauf iſt erhaben. In allen Flügeln ſtehen kleine braune Mittelpunkte.

Die Unterſeite zeigt ſich einfach weißlich braun. An die Mittelpunkte und der Anfang der Linien von oben ſind am Außenrande der Vorderflügel als Flecke ſichtbar.

Laevigata fliegt, bey uns ziemlich ſelten, nach Borkhauſen am Rheine häufig, im July.

Ueber ihre Verwechslung mit Moniliata, von der ſie doch ſo ſehr verſchieden iſt, wurde ſchon bey jener Vorgeſprochen.

Nachträge

zur

ersten Abtheilung des sechsten Bandes.

ENN. STRIGILATA. (S. 25.)

Hierher gehört, nach den mir mit nachfolgender Bezeichnung zugesandten Stücken:

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 518. N. 263. G. Nemorata.

ENN. TILIARIA. (N. 31. S. 83.)

Enn. alis erosis ochraceis, fusco pulverulentis, anticis strigis duabus lunulaque fuscis; thorace sulphureo.

Hübner, Geom. Tab. 5. Fig. 23. (mas.) G. Tiliaria.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. Y. 1. 2. S. 101. G. Canaria.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 87. N. 39. G. Tiliaria.

De Geer, Ueberſ. v. Götze, I. B. S. 101. Tab. X. Fig. 9.

Die Mittheilung mehrerer, aus verſchiedenen Gegenden von Deutſchland erhaltenen Exemplare, läßt mich nicht mehr zweifeln, daß Tiliaria eine für ſich beſtehende Art ſey. Zugleich wurde mir die Naturgeſchichte ihrer erſten Stände nach De Geer und Borkhauſen beſtätigt. Ich erkannte ferner, daß Hübner's Tiliaria, in den Beyträgen, II. B. 4. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 99. nicht hierher gehöre, dagegen aber ſeine Canaria, a. ob. ang. O. bey Alniaria, (1 Abth. d. Bds. S. 79.) weggelöſcht und zur Gegenwärtigen gezogen werden müſſe.

Tiliaria iſt faſt um die Hälfte kleiner als Alniaria; wie eine mindere Angularia. Kopf, Halskragen

und Rücken ſind ſtark und lang behaart, ſchwefel- oder canariengelb. Der Hinterleib, Bruſt und Füße ledergelb. Der Schaft der männlichen Fühler iſt gelb, die Federn ſind bräunlich. Der männliche Leib iſt ſchlank, der weibliche walzenförmig.

Die Grundfarbe aller Flügel iſt ein helles Ocher- oder Ledergelb, welches an den Hinterrändern mit gröberen und feineren braunen und roſtfarbigen Flecken überſäet iſt. Quer über die Vorderflügel gehen in ſanften Bogen, faſt gleichlaufend, nur gegen den Innenrand verengt, zwey braune Linien, welche ſich deutlicher als bey Alniaria zeigen. Zwiſchen ihnen, nächſt dem Vorderrande, bemerkt man einen roſtfarbigen Commaſtrich. Dann beginnt der dunkler beſprengte Saum. Die Auszackung des Hinterrandes iſt gleichförmiger, als bey Alniaria, nur ein Zahn ſteht auf allen Flügeln bedeutend vor. Die Franzen ſind dunkelroſtfarben und gelblich ſcharfwechſelnd. Auf den Hinterflügeln verſchwinden die zwey Querlinien, und man findet nur einen braunen Mondfleck, zuweilen gegen außen noch einen verloſchenen geraden Streif.

Unten iſt die Fläche ochergelb, braun beſprengt, nach außen zunehmend dunkler. Man ſieht die Streifen und Mittelſtriche deutlich oder verloſchen.

„Die Raupe lebt (nach den anfangs erwähnten Schriftſtellern,) auf Linden, Birken, Erlen, Eichen, und faſt auf allen Steinobſtbäumen.“ Um Wien wurde ſie noch nicht beobachtet. „Sie iſt etwas kleiner, als jene von Alniaria, in ausgewachſener Größe ungefähr anderthalb Zoll lang, und weniger ſchlank gebaut. Ihre Farbe iſt dunkelbraun, hin und wieder bald heller bald dunkler ſchattirt, und gewiſſermaßen weißlich marmorirt. Die hinteren Ringe ſind walzenförmig, die anderen aber unten platt, (bey der Alniaria-Raupe ſind ſie alle walzenförmig.) Der Kopf iſt platt, gegen die Größe der Raupe klein, faſt viereckig, glatt, und vorn mit einem weißen, ſchwarzgerandeten Querſtreif. Auf dem fünften bis mit neunten Ringe ſte-

hen höckerige Erhöhungen, von denen die auf dem fünften und sechsten, desgleichen auf dem achten und neunten, größer als die übrigen sind, und die neunte die größte ist. Ueberdieß sieht man mehrere Runzeln und Querfalten, (die Alniaria-Raupe ist gewöhnlich glatt.) Auf dem eilften Ringe sind gewöhnlich zwey kleine kegelförmige Höcker, und jeder der letzten Füße hat noch einen spitzigen kegelförmigen Höcker, wodurch sich hinten eine kleine Gabel bildet, zwischen welcher sich noch eine dritte, aber weißliche Spitze zeigt. In Sitten und Gewohnheiten während ihres Raupenstandes hat sie Alles mit der Vorhergehenden gemein."

„Zur Verwandlung macht sie ebenfalls ein lockeres Gewebe, unter die nächsten Materialien, welche sie findet."

„Die Puppe ist nach Verhältniß der Raupe klein, und noch nicht einen Zoll lang. Sie ist dunkelbraun. Oben auf den ersten Ringen sieht man die Ueberbleibsel der Raupenhöcker, die letzteren haben einige nach hinten gerichtete spitzige Dornen, und der Hinterleib endigt sich in eine kleine kegelförmige, unten eingedrückte Spitze."

„Ungefähr nach einem Zeitraume von vier Wochen, (meistens im July,) entwickelt sich der Schmetterling, welcher, wie die nahe Verwandten, gewöhnlich in der Ruhe die Flügel in die Höhe richtet. Die Männer schwärmen in der Sonne herum.

ELL. PRASINARIA, — FASCIARIA.

(S. 95—97.)

Mehrere entomologische Freunde haben in ihren Briefen an mich neuerdings die Vermuthung ausgesprochen, daß die zwey vorgenannten, von mir als Arten betrachteten Spanner, eigentlich nur zusammengehörende Raçen eines Ursprungs seyn dürften. Sie erwähnen die Wandelbarkeit der Färbung ihrer Raupen, die öftere Veränderung des Grün in Roth bey nahen und fernen Schmetterlingen, endlich die Autorität mehrerer Schriftsteller, namentlich: „Bechstein und

Scharfenberg's Naturgeschichte schädlicher Forstinsekten, III. Th. S. 609. u. f."

Gegen Alles dieses kann ich nur Folgendes erinnern: Ich habe die Möglichkeit einer ursprünglichen Gemeinschaft keinesweges geläugnet, eben so wenig als die vorgenannten hochgeschätzten Verfasser sie erwiesen haben, da ihre Angaben sich auf frühere Muthmaßungen stützen. Die Unterschiede, die ich beobachtete, nämlich die verschiedene Form der weißlichen Querlinien auf den Vorderflügeln, die gröbere Bestäubung von Prasinaria, und der feine Seidenglanz, auch der mehr abgerundete Flügelschnitt von Fasciaria, sind mir durchgängig standhaft vorgekommen. Das Endurtheil gegen meinen Glauben würde daher nur durch Erziehung Beyder aus den Eyern desselben Weibes geschöpft werden können. Aber eben dieses dürfte noch lange ausbleiben, da alle bis jetzt erzogene Eyer unserer Prasinaria niemahls eine Fasciaria lieferten. Die gleiche Erziehung der viel seltneren Fasciaria fand nicht Statt. Folglich ruht die Sache in dem Dunkel, das so vieles Andere zugleich uns verbirgt.

ASP. ROSEARIA. (N. 1. S. 127.)

Asp. alis anticis sulphureis, atomis capiosissimis roseis, linea obliqua dilutiore; posticis cinereis, linea arcuata margineque pallidis.

Die Entdeckung dieses schönen, noch ganz unbekannten Spanners, verdanken wir Herrn L. Parreyß, der ein vortrefflich erhaltenes Exemplar von Corfu zu uns brachte. Es befindet sich in meiner Sammlung, und ist, bis zu einer gelegentlichen Abbildung, leicht durch Beschreibung deutlich zu machen.

Größe; etwas über Sacraria. Kopf und Rücken sind bleich schwefelgelb, mit rosenfarbnem Dufte überzogen. Der Hinterleib ist grau, mit Gelb gemengt. Die Fühler führen einen weißlichen Schaft mit rother Bestäubung und schwarzbraune Kammfedern. Die Füße sind weißgrau.

Die Vorderflügel haben einen bleich schwefelgelben Grund, der fast aller Orten mit mehr oder minder dunklem Rosenroth bestäubt ist. Am meisten befindet sich dasselbe auf dem Vorderrande und längs eines rein gelben Querstriches angehäuft. Auch der Hinterrand, bis zu den Franzen, ist dunkel, die Franzen selst sind hell rosenroth, mit weißen Spitzen. Der gedachte Querstrich beginnt ein wenig vor der Flügelspitze, und senkt sich, ohne Zacken wie bey Purpuraria, gegen den Innenrand.

Die Hinterflügel zeigen sich dunkel aschgrau. Ein hellgrauer Bogenstrich schwingt sich zierlich, fast in der Flügelmitte, nach innen. Darüber, gegen die Wurzel, steht ein gelblicher Punkt. Die Franzen sind weißlich, auf ihnen, wie auf dem Bogenstreife, und überhaupt auf der ganzen Fläche, bemerkt man zarte rosenfarbene Bestäubung.

Die Unterseite aller Flügel ist dunkelaschgrau, die Franzen sind weißlich, die erwähnte Zeichnung der Oberseite schimmert heller durch, und überall, besonders aber an den Rändern, liegt rosenfarbner Schimmer.

ASP. LYTHOXYLATA.

(N. 10—11. S. 144.)

Asp. alis obscure ochraceis; anticis lineis transversis ferrugineis, margine externo obscuriore.

Hübner, Geom. Tab. 42. Fig. 218. (mas.) G. Lythoxylata.

Größe von Coarctata. Der Grund der Oberseite ist dunkel lederbraun, fast rostbraun, mit feinen dunkleren Stäubchen. Der ganze Körper zeigt sich in diesem Tone, die Fühler sind bey'm Manne mit feinen kurzen Härchen versehen.

Die Vorderflügel haben nächst der Wurzel drey rostfarbige Linien, welche fast gerade, nur etwas zitternd ge-

hen. Dann folgt ein breiterer, bindenartig freyer Raum, in welchem ſich nächſt dem Vorderrande ein Commaſtrich befindet. Hierauf ſtehen wieder drey Linien, von denen die vorletzte und letzte mehr gebogen ſind, und beſonders die vorletzte kleine Halbmonde bildet. Längs der einfarbigen, mit zwey zarten dunkleren Linien umzogenen, Franzen läuft ein ſchattiger Saum, der nur die Flügelſpitze frey läßt.

Auf den gelblich braunen Hinterflügeln zeigen ſich wieder ein Commaſtrich und hinter ihm eine oder mehrere verloſchene Bogenlinien.

Die Unterſeite iſt durchaus gelblich braun, roſtig angeflogen, von der oberen Zeichnung ſcheinen nur eine der äußeren Linien und die Mittelſtriche deutlich durch.

Als Vaterland dieſer noch großen Seltenheit giebt man die Schweizer-Alpen an.

ASP. PALUMBARIA. (S. 146.)

Ueber ihre erſten Stände meldete mir Herr von Tiſcher in Schandau folgendes:

„Die Raupe überwintert. Sie iſt weißgrau, mit mehreren Längsreihen dunkelgrauer Striche und Punkte, und in jeder Seite mit drey dunkeln, grauen, nahe nebeneinander hinlaufenden Längslinien. Auf dem Bauche zeichnen die Raupe vorzüglich zwey breite dunkelgraue Bandſtreifen aus. Im April zieht ſie durch wenige Fäden einige Blätter und Zweige ihrer Nahrungspflanze zuſammen, welche in Heide (Erica vulgaris), Wieſenklee (Trifolium pratense), Geißklee (Cytisus nigricans), u. ſ. w. beſteht, und hängt ſich innerhalb derſelben zur Verwandlung auf.“

„Die Puppe hat die Geſtalt jener der Populata, und iſt hellbraun, mit dunkleren Adern auf den Flügelſcheiden.“

„Der Schmetterling erſcheint im May, und iſt in unſerer Gegend und der Oberlauſitz ziemlich häufig.“

CROC. EXTIMARIA. (S. 151.)

Im vorigen Jahre wurde dieſe eben ſo ſchöne als ſeltene Art von Hrn. Kindermann bey Ofen gefunden, und wir haben die Hoffnung, künftig nicht nur mehrere Exemplare, ſondern auch Nachrichten über die erſten Stände derſelben zu erhalten.

GN. OBFUSCATA. (S. 164.)

Von Hern von Tiſcher: „Ich habe die Raupe aus Eyern gezogen, aber nicht bis zur Verwandlung gebracht. Im Freyen fand ich ſie noch nicht.“

„Das Ey iſt oval, chagrinirt, glänzend.“

„Den neun und zwanzigſten July krochen die Räupchen aus; ſie waren grünlichweiß, mit zwey braungrauen Rückenſtreifen, und nährten ſich unter mehreren Pflanzen, die ich ihnen vorlegte, nur von der Vogelwicke (Vicia cracca). Im ziemlich erwachſenen Zuſtande, im nächſten Frühlinge, waren ſie blaß leberfarbig, mit rothbraunen Winkelflecken über den Rücken. Sie ſtarben aber um dieſe Zeit alle, ſo, daß ich über die Verwandlung nichts weiter berichten kann.“

„Der Schmetterling fliegt bey uns, im July und Auguſt, auf Thalwieſen, welche mit Erlen- und Weidenſträuchen beſetzt ſind.“ (Die Angabe des Wien. Verz., daß die Raupe auf Erlen lebe, iſt alſo wohl, wie es öfter dort geſchehen, von dem gewöhnlichen Aufenthalte des vollkommenen Geſchöpfes genommen.)

PS. TIBIALATA. (N. 1—2. S. 256.)

Ps. alis atris, anticis fascia albida; posticis immaculatis.

Hübner, Geom. Tab. 40. Fig. 210 et 211. (mas.) G. Tibialata.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. Fig. V. S. 53. G. Dimidiata.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIV. Noct. 85. Fig. 2. G. Tibiale.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCII. Fig. 493. a. b. Le Basblanc. N. Tibiale.

Größer als Alpinata. Die Grundfarbe des ganzen Schmetterlinges ist ein bräunliches Schwarz. Die Fühler sind fadenförmig, weiß beschuppt. Die Füße haben weißliche Flecke.

Durch die Vorderflügel, von der Mitte des Vorderrandes gegen den inneren Winkel des Hinterrandes, zieht ein gelblich weißes Band, das eine schiefe Spitze am Ende hat. Der erwähnte Winkel des Hinterrandes ist weiß gefleckt. Die übrigen Franzen sind stellenweise schwarz oder weiß gesäumt.

Die Hinterflügel zeigen sich ganz schwarz, mit weißen Franzen. In der Mitte läuft die Spur einer hellen braunen Bogenlinie.

Unten sind die Vorderflügel wie oben, die hinteren haben vom Innenrande bis zur Hälfte aufwärts, einen schmalen gezackten weißlichen Streif.

Tibialata soll auf Bergen in Oesterreich fliegen. In Ungarn und Galizien fand man sie gewiß. Ihre Seltenheit ist groß.

Richtiger wohl stellt sich diese Art zum G. Psoidos, als zum G. Minoa, wie ich im „Entwurfe d. Systems, V. Bd. 2. Abthlg. S. 445." nach dem Beyspiele anderer Entomologen angab, da ihre ganze Gestalt und das Band auf den Flügeln sie sehr gut hinter Alpinata reiht, das breite Weiß des gedachten Bandes aber der Zuzählung zu den „einfarbigen Spannern" ganz widerspricht.

FID. JOURDANARIA.

(N. 8—9. S. 274.)

Fid. alis anticis fusco griseis, lineis longitudinalibus albis, flexuosis arcuatisque versus marginem, puncto medio nigro; posticis argentato albis.

Annales de la Soc. Linnéenne de Paris, Vol. V. pag. 480. Tab. XI. Fig. h—n. et 1—3. G. Jourdanaria.

Die gedachten Jahrbücher liefern die erste und bis jetzt einzige Nachricht über eine sehr schöne, im südlichen Frankreich aufgefundene neue Art. Der Güte meines geehrten Freundes, Herrn A. Bois-Duval in Paris, danke ich noch nähere Auskünfte und ein wohlerhaltenes männliches Exemplar. Nach diesem Allen kann ich Folgendes melden.

Jourdanaria, (ihrem Entdecker, Herrn Jourdan in Montpellier, einem eifrigen Entomologen zu Ehren, also benannt,) hat die Größe des Mannes von Fid. Piniaria. Kopf und Halskragen sind weiß, mit dunkelgrauen Haaren gemengt, letzterer mit weißem Rande. Der Körper ist weißgrau. Die Fühler haben einen starken, hellweißen Schaft mit doppelten braunen Kammfedern, die bey'm Weibe kürzer und einfach seyn sollen. Die Füße sind braun, dunkler geringelt.

Die Vorderflügel sind lang gestreckt und verhältnißmäßig schmal. Der Grund ist schwarzbraun, mit einzelnen schwarzen Atomen. Dazwischen laufen, von der Wurzel gegen den Hinderrand, meistens über den Adern, hellweiße, muschelartig glänzende Längsstreifen. Ein solcher zackiger Strich steht an der Flügelspitze, und der ganze Hinterrand ist von da einwärts, und auf dem Innenrande undeutlicher fortwährend, mit schuppenförmigen weißen Halbmonden umzogen, die an der Flügelspitze am kleinsten sind, und einwärts immer länger werden. Fast in der Flügel-

mitte, gegen den Vorderrand, befindet sich ein starker schwarzer Fleck. Die Franzen sind weiß und braun gemischt.

Die Hinterflügel zeigen sich weiß, stark glänzend, mit wenigen feinen braunen Atomen. Die weißen Franzen haben einen scharfen braunen Strich zur Einfassung.

Die ganze Unterseite ist weiß, die Vorderflügel sind mit Braun bestäubt. Man sieht keine bestimmte Zeichnung. Der Mittelpunkt allein scheint zuweilen durch.

Das Weib soll einen walzenförmigen Körper, blassere Färbung der Oberseite, und Fühler, wie schon erwähnt, haben.

Der Schmetterling wurde in unangebauten Gegenden, vom sechsten September bis zur Mitte Oktober, und zwar am leichtesten früh gegen acht Uhr gefunden, wo er im Schatten auf Blättern ruhete. Später, bey zunehmender Tageshitze, verbarg er sich, und schien überhaupt ein Feind des Sonnenlichtes.

Die Raupe entdeckte man seitdem auch, auf Dorycnium monspeliense, einer nur jenen südlichen Gegenden angehörenden Pflanze. Sie ist bräunlichgrün, mit vier weißen Linien und einem schwarzen Seitenpunkte auf jedem Ringe. Der letzte Ring endigt in einer wenig erhabenen kegelförmigen Spitze. Sie sitzt oft aufgerichtet, auf den Hinterfüßen allein, mit gebeugtem Kopfe und Vorderfüßen.

Der Schmetterling legt fünf und zwanzig bis dreyßig Eyer auf seine Nahrungspflanze. Diese sind klein, glänzendgrün, länglich oval, die eine Seite gespitzt, die andere flach und hier hellweiß, in der Mitte mit einem deutlichen schwarzen Punkte. Alle Eyer hängen schnurartig geleimt zusammen.

FID. CLATHRATA. (S. 290.)

Aus Gallizien empfing ich im vorigen Sommer eine so merkwürdige Varietät, daß ich sie für neue Art erklärt haben würde, wenn nicht eine bald nachher erschienene zweyte, den Uebergang zur jetzigen bewiesen hätte. Ihr Körper und die ganze Oberseite sind tief schwarzbraun, fast schwarz. Eben so Fühler und Füße. Der Hinterleib hat weiße Ringeinschnitte.

Die Flügel haben durchaus keine Zeichnung, außer daß die vorderen, längs des Hinterrandes, drey größere und einige kleinere hellweiße Flecke oder Tropfen führen, auf den hinteren aber sich zwey solcher Flecke und ein weißer Mittelpunkt zeigen. Die Franzen sind weiß und schwarzbraun gestrichelt.

Die Unterseite hat Flecke und Franzen von oben, doch ist ihr Grund heller, und das Schwarzbraun im gelblichen Tone.

CAB. PUNCTATA.

(N. 2—3. a. S. 347.)

Cab. alis albis, strigis obsoletis flavidis, puncto medio nigro in omnibus, margine externo nigro punctato.

Scopoli, Ent. Carn. p. 218. N. 543. Ph. Punctata.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 495. N. 246. G. Punctata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 392. N. 567. La Ponctuée. G. Punctata.

Hübner, Geom. Tab. 17. Fig. 89. (foem.) G. Nemoraria.

Punctata, Scop. und Borkh. ist zuverlässig Nemoraria, Hbr. Nicht nur treffen die Beschreibungen beyder früheren Schriftsteller vollkommen zu, sondern auch der sel. Mazzola empfing aus Darmstadt einige nach Bork-

hausen bestimmte Exemplare von Punctata, welche mit Nemoraria ganz gleich waren.

Größe, wie von Pusaria. Das ganze Geschöpf ist eben so schneeweiß. Der Rücken hat lange weiße Haare, die Fühler sind nach innen bräunlich, fadenförmig.

Die Vorderflügel werden gegen die äußere Spitze des Hinterrandes spitziger, als bey der vorgenannten Art. Die ganze Fläche ist mit einzelnen schwarzbraunen Stäubchen weitläufig bestreut. Vom Vorderrande ziehen mehrere, (ungefähr fünf,) gelbliche Querlinien, die am Anfange einen stärkeren, dann viele kleine Zacken machen. Drey, oder auch nur zwey, gegen die Mitte, sind am deutlichsten. Hier steht auch ein schwarzer Punkt. Der Hinterrand hat gewöhnlich sieben schwarze Punkte vor dem Anfange der weißen Franzen, drey oder vier der ersten sind am stärksten, und dies allein hat Hr. Hübner angedeutet.

Die Hinterflügel gleichen ganz den vorderen, nur haben sie eine gelbliche Querlinie weniger als jene. In der Flügelmitte befindet sich ebenfalls ein schwarzer Punkt, und eine solche Punktreihe vor den Franzen, von der die vordere Hälfte am schärfsten sich auszeichnet.

Unten liegt, auf weißer Fläche, dunklerbrauner Staub, alle schwarze Punkte sind deutlicher, und eine der letzten gezackten Querlinien ist besonders scharf vorhanden.

Punctata fliegt in unseren und anderen Gebirggegenden Deutschlands gesellschaftlich, mit Pusaria gleich. De Villers fand sie häufig bey Lyon.

CAB. SYLVESTRATA.

(N. 2—3. b. S. 347.)

Cab. alis albidis, atomis nigris, lineis fuscoflavidis, puncto medio nigro in omnibus.

Borkh., Eur. Schm. V. Th. S. 516. N. 261. G. Sylvestrata.

Hübner, Geom. Tab. 18. Fig. 97. (mas.) G. Sylvestraria.

Hier muß in Erinnerung gebracht werden, was ich schon bey Ac. Strigaria, weiter zuvor in dieser zweyten Abtheilung erwähnte, daß nämlich Hr. Hübner über seine Tab. 18. eine Menge von Zweifeln verbreitet hat, die aufzulösen er schwerlich selbst im Stande gewesen wäre. Zuerst gab er dort Fig. 95. richtig als Strigaria, in seinem Verz. bek. Schmettl. nennt er diese S. 310. N. 2991. Sulcaria. Fig. 94 und 97. bezeichnet er zwey ganz verschiedene Schmetterlinge mit dem gleichen Namen, Sylvestraria. Aber nur Fig. 97. ist Borkhausen's und unsere Sylvestrata; Fig. 94. giebt eine hier unbekannte Art. Wenn man sich im erwähnten Verz. Rathes erholen will, wird die Verwirrung nur noch größer, denn daselbst heißt er: S. 311. N. 2998. seine Fig. 94. wieder Sylvestrata, S. 310. N. 2989. aber Fig. 97. Exanthemaria. Die wahre Exanthemaria (Exanthemata, W. V.) ist in der ersten Abtheilung d. Bds. S. 346. u. f. schon beschrieben worden, und die kurze Bezeichnung im Verz. „weißer, bräunlich gestrichter Spanner," — die dort aufgestellten Zweifel, ob sie nicht eine Varietät von Pusaria sey, — endlich alle unsere älteren Vorräthe, machen es gewiß, daß Herr Hübner von einer Irrung in die andere gerieth.

Sylvestrata wechselt mehr als die nächsten Arten in Größe, Färbung des Grundes, und Deutlichkeit der Zeichnungen, so, daß man aus ihr zwey bis drey verschiedene Arten bilden wollte. Alle aber verbinden sich durch sanfte Uebergänge, wenn sie auch durch Nahrung oder Klima an derselben Stelle fast gleich, und von Entfernteren verschieden erscheinen. Die ganze Oberseite ist bleich beinfarbig, Fühler und Füße sind unterwärts hellbräunlich.

Die Vorderflügel haben fünf, die hinteren vier fein gezackte, graugelbliche Linien, von denen die mittleren drey weiter auseinander stehen, bindenartigen hellen Raum übrig lassen, stärker als die übrigen sind, und meistens Mittelpunkte führen. Zuweilen bleiben diese Punkte auf den

Vorderflügeln, selten auch überall aus. Vor den Fra
stehen in der Regel keine schwarzen Punkte, doch kom
dann und wann einige matt zum Vorscheine. Durch Ver
ßerung findet man einzelne schwarze Stäubchen auf der g
zen Fläche. Die äußere Ecke der Vorderflügel ist ausged
und spitzig, die Hinterflügel haben in der Mitte des Fra
randes eine stumpfe Ecke.

Unten ist der Grund weißlich; meistens zeigt sich
gen die Wurzel hin ein bräunlicher Schatten, und die n
leren Querlinien und Mittelpunkte von oben scheiden
deutlich aus. Andere Stücke bleiben dagegen durchaus
tönig.

Der Schmetterling fliegt in den Gebirgswäldern m
rerer Gegenden von Deutschland, zu Ende May und
fang Juny auf Wiesenplätzen. Von der Raupe kann
so viel gesagt werden, daß sie schlank und dünn sey, in
stalt also jener von Strigillaria gleiche, und hellgra
Grund mit schwarzbraunen Streifen und Punkten fü
Sie nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceola
und Schafgarbe (Achillea Millefolium). Im May z
sie einige Blätter der Nahrungspflanze zusammen, hä
sich zwischen einzelnen Fäden auf, und verwandelt sich
eine einfach strohgelbe Puppe, die sich nach ungefähr d
Wochen entfaltet.

CAB. ONONARIA. (S. 351.)

Als eine kleinere, durch Klima und andere Lokalv
hältnisse erzeugte, Abart erwähne ich:

Hübner, Geom. Tab. 95. Fig. 492. (foem.)
Sudataria,

von welcher ich mehrere Stücke, als Onanaria erzog
und bestimmt, erhielt.

Entwurf

eines Systems

der

Schmetterlinge von Europa.

Zweyte Fortsetzung.

Gen. Herminia — Ennychia.

(Ph. Pyralis. Linn.)

Vorderflügeln, selten auch überall aus. Vor den Franzen stehen in der Regel keine schwarzen Punkte, doch kommen dann und wann einige matt zum Vorscheine. Durch Vergrößerung findet man einzelne schwarze Stäubchen auf der ganzen Fläche. Die äußere Ecke der Vorderflügel ist ausgedehnt und spitzig, die Hinterflügel haben in der Mitte des Franzenrandes eine stumpfe Ecke.

Unten ist der Grund weißlich; meistens zeigt sich gegen die Wurzel hin ein bräunlicher Schatten, und die mittleren Querlinien und Mittelpunkte von oben scheiden sich deutlich aus. Andere Stücke bleiben dagegen durchaus eintönig.

Der Schmetterling fliegt in den Gebirgswäldern mehrerer Gegenden von Deutschland, zu Ende May und Anfang Juny auf Wiesenplätzen. Von der Raupe kann nur so viel gesagt werden, daß sie schlank und dünn sey, in Gestalt also jener von Strigillaria gleiche, und hellgrauen Grund mit schwarzbraunen Streifen und Punkten führe. Sie nährt sich von Spitzwegerich (Plantago lanceolata), und Schafgarbe (Achillea Millefolium). Im May zieht sie einige Blätter der Nahrungspflanze zusammen, hängt sich zwischen einzelnen Fäden auf, und verwandelt sich in eine einfach strohgelbe Puppe, die sich nach ungefähr drey Wochen entfaltet.

CAB. ONONARIA. (S. 351.)

Als eine kleinere, durch Klima und andere Lokalverhältnisse erzeugte, Abart erwähne ich:

Hübner, Geom. Tab. 95. Fig. 492. (foem.) G. Sudataria,

von welcher ich mehrere Stücke, als Onanaria erzogen und bestimmt, erhielt.

Entwurf

eines Systems

der

Schmetterlinge von Europa.

Zweyte Fortsetzung.

Gen. Herminia — Ennychia.

(Ph. Pyralis. Linn.)

Palpalis, Hübn. 9.
Obesalis, (Crassalis, Hübn. 8.)
Antiqualis, Hübn. 152.
Rostralis, W. V. Fabr. Hübn. 10. Charp. (Radiatalis, Hübn. 134. Var.)
Terriculalis, Hübn. 163.
Obsitalis, Hübn. 164. 165. 179.
Lividalis, Hübn. 11. 186.
Salicalis, W. V. Fabr. Hübn. 3. Charp.
Angulalis, Hübn. 107.

Genus CIX. PYRALIS.

Arten: Caprealis, Hübn. 153.
Pinguinalis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 24. Charp.
Calvarialis, W. V. Hübn. 23. Charp. (N. Calvaria, Fabr. Borkh.)
Bombycalis, W. V. Fabr. Hübn. 20.*) 124. Charp.
Angustalis, W. V. Hübn. 121.**) 123. Charp. (Ph. Erigalis, Fabr. P. Curtalis, W. V. Ph. Curtalis, Fabr.)
Netricalis, Hübn. 158.
Suppandalis, Hübn. 187—190.
Connectalis, Hübn. 91.
Renalis, Hübn. 157.

---

*) Aus Verſehen in der Unterſchrift, Fig. 123.
**) Aus Verſehen, Fig. 124. in der Unterſchrift.

Genus CX. SCOPULA.

Arten:

'am. A. Dentalis, W. V. Hübn. 25. Charp. (N. Fulminans, Fabr. N. Radiata, Esp. CXXVI. 2. 3. Ph. Ramalis, Fabr.)
Prunalis, W. V. (Leucophaealis, Hübn. 77. Charp. Elutalis, W. V. Ph. Elutalis, Fabr. Albidalis, Hübn. 118. Var.)
Sophialis, Fabr. Hübn. 50.
Pallidalis, Hübn. 115.
Frumentalis, Linn. (Repandalis, W. V. Hübn. 64. Charp.)
Perlucidalis, Hübn. 143.
Nebulalis, Hübn. 51.
Sticticalis, Linn. Fabr. Charp. (Fuscalis, Hübn. 45.)
Umbralis, Hübn. 52.
Opacalis, Hübn. 169. 170.
Alpinalis, W. V. Fabr. Hübn. 63. 175. 176. Charp.
Nyctemeralis, Hübn. 148.
Furvalis, Hübn. 53.
Rufimitralis, Hübn. 120.
Aenealis, W. V. Fabr. Hübn. 46. Charp.

Fam. B. Margaritalis, W. V. Fabr. Charp. (Erucalis, Hübn. 55.)
Elutalis, *) Hübn. 62.

*) Eine andere Art als jene des Wien. Verz., welche Leucophaealis, Var. ist.

Genus CXI. BOTYS.

Arten:

Fam. A.
- Glabralis, Hübn. 65.
- Silacealis, Hübn. 116.
- Politalis, W. V. Fabr. Hübn. 156. Charp.
- Sambucalis, W. V. Fabr. Hübn. 81. Charp.
- Rubiginalis, Hübn. 79.
- Verbascalis, W. V. Charp. (Arcualis, Hübn. 80.)
- Squalidalis, Hübn. 144.
- Fulvalis, Hübn. 147.
- Fuscalis, W. V. Charp. (Cineralis, Hübn. 66.
- Thapsalis, (Verbascalis, Hübn. 59.)
- Ochrealis, Hübn. 146.
- Crocealis, Hübn. 71.
- Cinctalis, (Limbalis, Hübn. 72. 73.)
- Flavalis, W. V. Fabr. Hübn. 69. Charp.
- Hyalinalis, Hübn. 74.
- Verticalis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 57. Charp.
- Lutealis, Hübn. 145.
- Trinalis, W. V. Fabr. Hübn. 68. Charp.
- Urticalis, W. V. Hübn. 78. Charp. (G. Urticata, Linn. Ph. Urticata, Fabr.)

Fam. B.
- Hybridalis, Hübn. 114. (Tin. Noctuella, W. V. Charp.)
- Rusticalis, Hübn. 121.
- Diversalis, Hübn. 102.

Polygonalis, Hübn. 67.
Palustralis, Hübn. 129. *) 131.
Unionalis, Hübn. 132.
Palealis, W. V. Fabr. Hübn. 70. Charp.
Gilvalis, Hübn. 154.
Sulphuralis, Hübn. 166. 167.
Selenalis, Hübn. 177.
Olivalis, Hübn. 162.
Desertalis, Hübn. 171.
Clathralis, Hbn. 168.
Aeruginalis, Hbn. 133.
Forficalis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 58. Charp.
Cilialis, Hübn. 119.
Ferrugalis, Hübn. 54. 150.
Sericealis, W. V. Fabr. Hübn. 56. Charp.
Nudalis, Hübn. 90.

Genus CXII. NYMPHULA.

Arten: Interpunctalis, Hübn. 128.
Undalis, Hübn. 93.
Numeralis, Hübn. 89.
Pulveralis, Hübn. 109.
Punctalis, W. V. Fabr. Hübn. 140. Charp.
Nivealis, W. V. Hübn. 141. Charp. (Ph. Candidata, Fabr.)

*) Irrig in der Unterschrift, 130.

Literalis, W. V. Hübn. 86. Charp. (Ph. Argentalis, Fabr.)
Perspectalis, Hübn. 101.
Magnificalis, Hübn. 104.
Fenestralis, Hübn. 60.
Lemnalis, W. V. Hübn. 83. 84. Charp. (G. Lemnata, Linn. Ph. Lemnata, Ph. Uliginàta Fabr.)
Stratiotalis, W. V. Hübn. 87. Charp. (G. Stratiotata, Linn. Ph. Stratiotata, Ph. Paludata Fabr.)
Nymphaealis, (G. Nymphaeata, Linn. P. Potamogalis, Hübn. 82. Charp.)
Potamogalis, (G. Potamogata, Linn. P. Nymphaealis, W. V. Hübn. 85. Charp.

Genus CXIII. ASOPIA.

Arten:

Fam. A. Farinalis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 95. Charp.
Glaucinalis, Linn. Charp. (Ph. Nitidalis, Fabr. Nitidalis, Hübn. 98.)
Rubidalis, Hübn. 96.
Lucidalis, Hübn. 161.
Aerealis, Hübn. 44.
Taenialis, Hübn. 151.
Corticalis, Hübn. 137. 155.
Regalis, W. V. Hübn. 105. Charp.
Fimbrialis, W. V. Hübn. 97. Charp. (Ph. Costalis, Fabr.)

m. B. Flammealis, W. V. Hübn. 99. Charp.
Nemoralis, W. V. Hübn. 100. Charp. (Ph. Erosalis, Fabr.)
Incisalis, (Tortr. Nemorana, Hübn. Tortr. 3.)
Parialis, (Tortr. Pariana, Linn. W. V. Hübn. Tortr. 1. 2. Pyr. Pariana, Fabr.)
Alternalis, (Tortr. Dentana, Hübn. Tortr. 4. 5.)

Genus CXIV. PYRAUSTA.

Arten: Haematalis, Hübn. 178.
Sanguinalis, W. V. Hübn. 33. Charp.
Purpuralis, Linn. W. V. Fabr. Hübn. 35. Charp.
Punicealis, W. V. Charp. (Ph. Punicealis, Fabr. P. Porphyralis, Hübn. 36.)
Porphyralis, W. V. Fabr. Charp. (Coccinalis, Hübn. 37.)
Ostrinalis, Hübn. 113.
Cespitalis, W. V. Fabr. Hübn. 39. Charp. (Sordidalis, Hübn. 40.)
Rubricalis, Hübn. 106.
Normalis, Hübn. 41. 110.
Scutalis, Hübn. 156.
Sartalis, Hübn. 173. 174.
Floralis, Hübn. 142.
Comitalis, Hübn. 180.

Dubitalis, Hübn. 49.
Comparalis, Hübn. 127. *)

Genus CXV. HERCYNA.

Arten: Alpestralis, Hübn. 135.
Phrygialis, Hübn. 42.
Sericalis, Hübn. 43.
Centonalis, Hübn. 15.
Chlamitualis, Hübn. 160.
Strigulalis, Hübn. 16. (N. Strigula, W. V.)
Cristulalis, Hübn. 17.
Albulalis, Hübn. 14. (N. Albula, W. V.)
Togatulalis, Hübn. **) 130.
Palliolalis, Hübn. 13. 149. (Tin. Cucullatella, Linn. N. Palliola, W. V. B. Cucullata, Borkh.)
Ramalis, Hübn. 92.

Genus CXVI. ENNYCHIA.

Arten: Quadripunctalis, Hübn. 76.
Atralis, Hübn. 27.
Nigralis, Hübn. 26.
Fascialis, Hübn. 31.

*) In der Unterschrift irrig, 126.
**) In der Unterschrift irrig, 131.

Cingulalis, W. V. Hübn. 30. Charp. (G. Cingulata, Linn. Ph. Cingulata, Fabr.)
Anguinalis, Hübn. 32.
Pollinalis, W. V. Fabr. Hübn. 29. (N. Bigutta, Esp. CLXIII. 5.)
Octomaculalis, Charp. (G. Octomaculata, Linn. Ph. Atralis, Fabr. P. Guttalis, W. V. Hübn. 75. N. Trigutta, Esp. CLXIII. 6.)
Luctualis, Hübn. 88.

Verzeichniss

der lateinischen Namen und Synonymen, für die zwey Abtheilungen und Zusätze des sechsten Bandes.

	Abth.	Seite.
Abietaria. Hübn, W. V. Götze	I.	204
Abietaria. Lang	I.	161
Abietaria. Götze	II.	110
Aceraria. Hübn. W. V. Götze	I.	318
Aceraria. Hufn. Naturf. Götze	I.	286
Achatinata. Hübn	II.	170
Adspersaria. Hübn. Fabr. Esp. Borkh. Schrank	I.	8
Adsociaria. Borkh	I.	90
Adustata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. Lang. Götze	II.	225
Advenaria. Hübn. Esp. Borkh	I.	36
Aemulata. Hübn	II.	62
Aerugaria. Esp. Götze	I.	321
Aeruginaria. Hübn. W. V	I.	109
Aeruginaria. Borkh	I.	101
Aescularia. Hübn. W. V. Götze	I.	325
Aestimaria. Hübn. Franck	I.	18
Aestivaria. Hübn. Esp. Borkh. Brahm. etc	I.	117
Affiniaria Borkh	I.	32
Affiniata. Borkh	II.	27
Albaria. De Villers	II.	225
Albicillata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Knoch. etc	II.	228
— —	Zus.	VII. 222
Albiocellaria. Esp. Borkh. Hübn. Beytr	I.	360
Albipunctata. Hufn. Naturf. Götze	I.	362
Albulata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	15
Albulata. Hufn. Naturf. Götze	II.	31
Alchemillaria. Borkh	II.	204
Alchemillata. Hübn. W. V. Illig. L. Fabr. De Villers. Rossi. etc	II.	203
Alchemillata. Esp	II.	148
Alniaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schrank. Fuessl. Hufn. Naturf. etc	I.	79
Alpestrata. Hübn	II.	17
Alpina. Götze	I.	244
Alpinaria. Hübn. Esp. Borkh. Scriba	I.	244
Alpinata. Hübn. W. V. Fuessl. Schrank. Lang. Götze	I.	255
Alternaria. Hübn	I.	17
Alternata. W. V	I.	17

	Abth.	Seit.
Amataria. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Knoch. Schrank. Fuessl. De Villers. Naturf. etc...	I.	20
— — ..... Zus.	VII.	209
Angularia. Hübn. VV. V. Esp. Borkh. Lang. Götze.	I.	69
Angularia. Thunberg.....	I.	222
Angulata. Hufn. Naturf. Götze.....	II.	174
Annularia. Fabr. De Villers. Götze.....	I.	358
Annulata. Naturf. Götze. Scriba.....	I.	358
Anthracinaria. Esp	I.	168
Apiciaria. Hübn. VV. V. Esp. Borkh. Schrank. Götze.....	I.	51
Aptata. Hübn.....	II.	141
Aquata. Hübn.....	II.	61
Aqueata. Hübn.....	II.	168
Arenacearia. Hübn. VV. V. Esp. Götze.....	I.	134
Artemisiaria Fuessl. Lang.....	I.	286
Artesiaria. Hübn. VV. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc.....	I.	142
Asinata. Fabr. De Villers.....	II.	258
Atomaria. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Fuessl. etc.....	I.	286
Atomaria. Hufn. Naturf. Götze.....	I.	287
Aurantiaria. Hübn. Esp.....	I.	321
Aurantiata. Fabr.....	I.	298
Aureolaria. Hübn. VV. V. Fabr. Borkh. Schrank. Götze. De Villers.....	II.	266
Auroralis. (Pyr.) VV. V. Götze.....	I.	267
Auroraria. Hübn Borkh.....	I.	267
Austerata. Hübn.....	II.	107
Aversaria. Hübn.....	II.	268
Aversata. VV. V. L. Illig. Borkh. De Villers. Fuessl. Schwarz etc.....	II.	268

Badiata. Hübn. VV. V. Illig. Lang. Götze. Lasp.....	II.	80
Bajaria. Hübn. VV. V. Illig. Lasp.....	I.	321
Bajularia. Hübn. VV. V. Esp. Borkh. Götze.....	I.	122
Bajularia. Lang.....	I.	118
Belgaria Fabr.....	I.	298
Belgiaria. Hübn. Borkh.....	I.	298
Berberata. Hübn. VV. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc.....	II.	185
Betularia. Hübn. VV. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Hufn. Rossi. etc.....	I.	250
Bicinctaria. De Villers.....	II.	266
Bicolorata. Hufn. Götze.....	II.	225
Bidentaria. Fabr. De Villers. Lang.....	I.	76
Bidentata. L. Borkh. Götze.....	I.	76
Bidentata. Hufn. Naturf. Götze.....	II.	180
Bilineata. Hübn. VV. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Hufn. etc.....	II.	56
Biliosata. De Villers.....	I.	90

	Abth.	Seite.
Bilunaria. Esp.	I.	61
Bimacularia. Lang.	II.	252
Bimaculata. Fabr. De Villers. Götze.	II.	245
Bipunctaria. W. V. Fabr. Borkh. Schrank.	II.	87
Bipunctata. Hübn.	II.	87
Bisetata. Hufn. Naturf. Borkh. Götze.	II.	287
Bistortata. De Geer. Götze.	I.	191
Bistrigata. Tr.	II.	59
Biundularia. Esp. Borkh.	I.	191
Biundulata. De Villers.	I.	191
Blandiata. Hübn. W. V. Götze.	II.	43
— —	Zus. VII.	218
Bombycata. Hübn. Beytr.	I.	540
Brumaria. Esp.	II.	23
Brumata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Naturf. etc.	II.	23
Brunnearia. De Villers.	I.	157
Bupleuraria. Hübn. W. V. Illig. Esp. Borkh. Vieweg. Lasp. etc.	I.	114
Bupleuraria. De Villers. Schrank. Panzer.	I.	93
Byssinata. Tr.	II.	36
— —	Zus. VII.	216

Caesiata. Hübn. W. V. Borkh. Lang. Götze.	II.	89
Calabra. Petagna.	II.	262
Calabraria. Hübn. Esp. Borkh.	II.	262
— —	Zus. VII.	223
Caliginata. Tr.	II.	137
Canaria. Hübn.	I.	164
Canaria. Hübn. Beytr.	I.	79
— —	Zus. II.	295
Candidaria. Hübn.	II.	31
Candidata. W. V. Illig. Borkh. Götze. Lasp.	II.	31
— —	Zus. VII.	215
Capreolaria. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze.	I.	305
Capreolaria. Esp.	I.	313
Cararia. Hübn.	I.	295
Carbonaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Götze.	I.	184
— —	Zus. VII.	211
Carbonaria. Esp.	I.	168
Carpinaria. Hübn.	I.	69
Cassiata. Tr.	I.	85
— —	Zus. VII.	220
Cebraria. Hübn. Esp.	I.	263
Centaureata Hübn. W. V. Fabr. De Villers. Freyer.	II.	126
Centumnotata. Fabr. De Villers. Naturf. Götze.	II.	190
Certata. Hübn. Verz.	II.	72
Cervinalis Scop.	II.	76

	Abth.	Seite.
Cervinaria. Tr.	II.	76
Cervinata. Hübn. Fig. 518. W. V. Borkh. Lang.	II.	76
Cervinata. Hübn. Fig. 266.	II.	72
Chaerophyllata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. etc.	II.	251
Chenopodiaria. Esp.	II.	78
Chenopodiata Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. etc.	II.	167
Chlorosata. Scop. De Villers.	I.	149
Chrysoprasaria. Esp.	I.	101
Cinctaria Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	I.	188
Cineraria. Hübn. W. V. Fabr. De Villers. Götze.	I.	227
Cineraria. Borkh.	I.	220
Cinerata. Fabr. De Villers.	II.	285
Circumdataria. De Villers.	I.	272
Citraria. Hübn.	I.	159
— —	Zus. VII.	209
Clathraria. Hübn.	I.	291
Clathrata. L. W. V. Fabr. Borkh. Fuessl. Hufn. De Villers. etc.	I.	390
— —	Zus. II.	306
Cloraria. Hübn.	I.	107
Clypeata. Borkh. Götze. Schwarz.	II.	67
Coarctaria. W. V.	I.	165
Coarctata. Hübn. Fabr.	I.	163
Collata. Hübn.	Zus. VII.	210
Comitata. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	II.	280
Concordaria. Hübn.	I.	282
Consignata. Hübn. Borkh.	II.	117
Consobrinaria. Hübn. Borkh. Scriba.	I.	200
Consortaria. Hübn. Fabr. Esp. Borkh. De Villers.	I.	200
Conspersaria. Hübn. W. V. Borkh. De Villers. Götze.	I.	299
Conspersaria. Hübn. Beytr.	I.	549
Conspicuaria. Hübn. Esp. Borkh.	I.	272
Conspicuaria. Esp.	I.	270
Conspicuata. W. V. Lang. Götze.	I.	272
Contaminata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	225
Contiguaria. Borkh.	I.	257
Contiguaria. Hübn.	II.	278
Conversaria. Hübn.	I.	208
Coraciata. Hübn.	II.	48
Corculata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	148
Cordiaria. Hübn. Borkh.	I.	7
Coronata. Hübn.	II.	97
Coronillaria. Hübn.	I.	170
Corticalis. Scopoli.	I.	46
Corylaria. Esp. Thunb.	I.	43
Crassaria. Fabr.	I.	75
Crataegaria. Hübn.	I.	41
Crataegata. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. Knoch. Scopoli. etc.	I.	41

	Abth.	Seite.
Crepuscularia. Hübn. W. V. Illig. Schrank. Götze. Lasp.	I.	190
Cribraria. Hübn.	II.	244
Cribrata Tr.	II.	244
Cruentaria. Hübn. Frank.	I.	136
Cruentaria. Hufn.	I.	127
Cruentata. Scop.	II.	264
Cunicularia Esp.	I.	300
Cuniculina. (Noct.) Hübn. Beytr.	I.	299
Cyanata. Hübn.	II.	96
Cydoniata. Borkh.	II.	101
Cythisaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Götze.	I.	120
Dealbaria. Hübn.	II.	259
Dealbata. W. V. L. Illig. Fabr. Borkh. De Villers. Lasp. etc.	II.	259
Decolorata.	II.	13
Decoraria. Hübn.	II.	285
Decorata. W. V. Borkh. Götze.	II.	285
Decussaria. Hübn.	II.	260
Decussata. W. V. Illig. Borkh. Götze. Lasp.	II.	260
Defoliaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schrank. Naturf. etc.	I.	315
Degeneraria. Hübn.	II.	267
Degenerata. Tr.	II.	267
Delunaria. Hübn.	I.	56
Demandaria. Esp. (Text.)	I.	28
Demandata. Fabr. De Villers. Götze. Schwarz.	I.	28
Demandataria. Esp. (Abbild.)	I.	28
Dimidiata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	288
Dimidiata. Hübn. Beytr. Zus.	II.	301
Dentaria. Hübn. Esp. Schrank.	I.	76
Dentaria. De Villers.	I.	69
Denticulata. Tr.	II.	132
Denticulata. De Villers.	I.	161
Derivata. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Lang. Götze. Lasp.	II.	183
Designata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	141
Dilectaria. Hübn. Borkh.	I.	293
Dilucidaria. Hübn. W. V. Götze.	I.	173
Dilucidaria. Esp.	I.	179
Dilutaria. Hübn.	II.	281
Dilutata. Hübn. W. V. Borkh. Götze.	II.	26
Ditaria. Fabr. Götze.	I.	122
Diversaria. Hübn.	I.	278
Divarsata. W. V. Borkh. De Villers. Lang. Götze.	I.	278
Diversata. Fabr.	II.	260
Dolabraria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Schrank. Naturf. Brahm. etc.	I.	38
Dubitata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. Schrank. etc.	II.	69

	Abth.	Seite.
Dumetata. Tr.	I.	165
Duplicata. Fabr. De Villers. Götze. Schwarz. Rossi...	II.	82
Elinguaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schwarz. Fuessl. Schrank. Lang. Naturf. Brahm.	I.	153
Elutata. Hübn.	II.	20
— —	Zus. VII.	215
Emarginaria. Hübn.	I.	28
Emarginata. W. V. L. Borkh. Schrank. Naturf. Götze.	I.	28
Emutaria. Hübn. Franck.	I.	27
Equestraria. Esp.	I.	255
Equestrata. Fabr. Borkh. De Villers. Götze. Schwarz.	I.	256
Erosaria. Hübn. W. V. Borkh. Schrank. Götze. etc.	I.	75
Erosaria. Esp.	I.	69
Erosata. Hufn.	I.	28
Euphorbiaria. Hübn.	II.	269
Euphorbiata. W. V. Fabr. Borkh. Hübn. Beytr. De Villers. etc.	II.	269
Evonymaria. Hübn. W. V. Götze.	I.	67
Exanthemaria. Esp. Borkh.	I.	346
Exanthemata. W. V. De Villers. Schrank. Lang. Götze. Scop.	I.	346
Excisaria. Esp.	I.	90
Exignata. Hübn.	II.	116
Exspectata. Fabr. Götze.	I.	269
Extersaria. Hübn.	I.	216
Extimaria. Hübn.	I.	152
— —	Zus.	II. 301
Exustata. Hufn.	I.	10
Farinata. Hufn. Naturf. Borkh. Götze.	II.	254
Fasciaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. Naturf. Lang. Brahm. Götze. etc.	I.	97
— —	Zus.	II. 297
Fasciaria. Schwarz.	II.	76
Fasciata. De Villers. Scop.	II.	153
Favillacearia. Hübn.	I.	297
Ferrugaria. W. V. Borkh.	II.	148
Ferrugata. Hübn. L. Fabr. De Villers. Götze. etc...	II.	148
Festucaria. Hübn. Beytr.	I.	141
Festucaria. Brahm.	I.	296
Fibulata. Hufn. Naturf.	II.	220
Filicata. Hübn.	II.	45
Fimbrialis. Scopoli.	I.	115
Fimbriata. Hufn. Götze. Schwarz.	I.	118
Fimbriata. Fabr.	II.	175
Fimbriolaria Hübn.	I.	269
Flavicaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Götze.	I.	50
Flavicinctata. Hübn.	II.	91

	Abth.	Seite.
Flexularia Hübn.	I.	4
Flexula. (Bomb.) W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. Lasp. Naturf. Hübn. Beytr. etc.	I.	4
Fluctuata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Rossi. Schwarz. etc.	II.	219
Fluviata. Hübn.	II.	55
Frustata Tr.	II.	50
— —	Zus. VII.	218
Fuliginata. Hufn. Naturf.	II.	70
Fultaria. De Villers.	I.	353
Fulvata. Hübn. W. V. Borkh. Götze.	II.	177
Fulvata. Fabr. De Villers.	I.	338
Fulvolunaria Esp.	I.	62
Fulvularia. Hufn.	I.	46
Fumidaria. Hübn.	I.	319
Furcaria. Fabr.	I.	195
Furcata. De Villers.	I.	161
Furvaria. Hübn.	I.	161
Furvata. W. V. Fabr. Borkh. Hübn. Beytr. Götze.	I.	161
Fuscata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	249

Galiata, Hüb. W. V. Illig. Borkh. Lasp.	II.	155
— —	Zus. VII.	220
Gemmaria. Borkh. Brahm. Schwarz.	I.	211
Gemmaria. Abietis. Esp.	I.	204
Genistaria. De Villers.	I.	120
Gilvaria. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. etc.	I.	132
— —	Zus. VII.	209
Glabraria Hübn.	I.	225
— —	Zus. VII.	212
Glarearia. Hübn. W. V. Borkh. Schrank Götze. Brahm. Schwarz.	I.	289
Glaucinaria. Hübn.	I.	177
Glaucinata. Tr.	I.	177
Graminata. Hufn. Naturf. Götze.	I.	296
Graphata. Tr.	II.	144
Grisearia. Hübn.	II.	253
Griseata. W. V. Fabr. Borkh. Lang. Götze.	II.	253
Griseata. Schrank.	II.	249
Grossulariaria. Hübn.	II.	238
Grossulariata. L. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Scop. Rossi.	II.	257
Gyraria. Tr.	I.	366
— —	Zus. VII.	213
Gyrata. Hübn.	I.	366

Halterata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	38
Hastata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc.	II.	207

	Abth.	Seite.
Hastulata. Hübn.	II.	207
Hastulata. Hübn. Beytr	II.	210
Hepararia. Hübn. Schrank	I.	264
Heparata. VV. V.	I.	264
Hexapterata. VV. V. Fabr. Borkh. De Villers. Lang. Brahm.	II.	58
— —	Zus. VII.	216
Hippocastanaria. Hübn.	I.	341
Hippocastanata. Tr.	I.	341
Hirtaria. Hübn. VV. V. L. Esp. De Villers. Brahm. Götze. etc.	I.	236
Hispidaria. Hübn. VV. V. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Götze	I.	267
Hispidaria. Lang.	I.	254
Honoraria. Hübn. VV. V. Götze	I.	90
Honorifica. (Bomb.) Esp.	I.	90
Horridaria. Hübn. VV. V. Illig. Fabr. Borkh. Götze	I.	258
Horridaria Hübn. (Fig. 149.)	I.	256
Hortaria. Hübn. Fabr.	I.	302
Hospitata. Tr.	II.	120
Hydrata Tr.	Zus. VII.	217
Hyemaria. Borkh	I.	261
Hyemata. Borkh. Hufn. Naturf.	II.	25

Igneata. Hufn. Götze	I.	15
Illibaria. Hübn.	II.	256
Illibata. VV. V Fabr. Borkh. De Villers. Götze	II.	256
Illunaria. Hübn. Esp.	I.	61
Illustraria. Hübn.	I.	65
Imitaria. Hübn.	I.	24
Immoraria. Hübn. Esp.	I.	295
Immorata. VV. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank	I.	295
Immutaria. Hübn.	II.	278
Immutata. VV. V. L. Borkh. De Villers. Lang. Götze. Rossi.	II.	278
Immutata. Fabr.	II.	51
Impluvia a. Hübn. VV. V. Illig. Götze. Lasp.	II.	21
Incanaria. Hübn.	II.	281
Incanata. VV. V. L. De Villers. Götze. Müller.	II.	281
Indigenaria. Tr.	I.	269
Indigenata. De Villers. Borkh.	I.	269
Innotata. Hübn. Borkh. Hufn. Naturf. Knoch. Schwarz	II.	124
Insigniata. Hübn. Beytr.	II.	117
Inturbata. Hübn.	II.	102
Iourdanaria. Ann. d. l. Soc. Linn. de Paris. Zus.	II.	305
Irriguata. Hübn.	II.	124
Isogrammata. Tr.	II.	100
Isoscelata. Scop.	I.	287

	Abth.	Seite.
Iuniperata. Hübn. W. V. L. Borkh. De Villers. Schrank. Götze	I.	536
Lactearia. Scop	I.	112
Laevigaria. Hühn	II.	291
Laevigata. W. V. Fabr. De Villers. Götze. Scop.	II.	291
Leucophaearia. Hübn. W. V. Götze	I.	523
Leucophaearia. De Villers	I	198
Lichenaria. Hübn. W. V. Illig. Esp. Borkh. De Villers. etc	I.	220
Lignata. Hübn	II.	61
Ligustraria. Tr	II.	151
Ligustrata. Hübn. W. V. Götze	II.	151
Ligustriaria. Lang	I.	325
Limbaria. Fabr. De Villers	I.	272
Limitata. Scop	II.	78
Limosaria. Hühn	I.	164
Linariaria. Borkh.	II.	148
Linariata. W. V. Fabr. De Villers. Götze	II.	122
Linearia. Hübn	I.	367
Lineata. Scop. De Villers	II.	259
Lineolata. Hübn. W. V. Illig. Borkh. Brahm. Götze. Lasp	I.	144
Liriodendraria. Abbot	I.	202
Lituraria. Hübn. Esp	I.	12
Liturata. W. V. L. Borkh. De Villers. Hübn. Beytr. Brahm. Clerck. etc	I.	12
Lividaria. Hübn	I.	207
Livida. Fabr	I.	168
Lobulata. Hübn	II.	29
Luctuata. Hühn. W. V. Borkh. Götze	II.	214
Luctuata. Hübn. Beytr. I. 1. 4. Lang	II.	210
Lunaria. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Schrank. Brahm. etc	I.	56
Lunularia. Hübn. Beytr	I.	56
Lunulata. Fabr. De Villers. Götze	I.	184
Luridata. Hufn. Naturf. Götze	I.	147
Lutearia. Fabr. Esp	II.	260
Lutearia Hübn	II.	16
Luteata. W. V. Illig. Fabr. Borkh. De Villers. Lang. Götze Lasp	II.	16
— — Zus.	VII.	214
Luteolata. Hufn	I.	42
Lyncea. Götze	II.	154
Lynceata. Fabr. De Villers. Götze	II.	153
Lythoxylata. Hühn. Zus.	II.	299
Macularia. Hübn. L. De Villers. Fuessl. Götze. Brahm	II.	234
Maculata, Hübn. Beytr	II.	232
Maculata. W. V. Fabr. Scop. Borkh. Lang	II.	234

	Abth.	Seite.
Palumbaria. W. V. Illig. Schrank. Lasp.	I.	146
— — Zus.	II.	300
Palumbata Hübn.	I.	146
Pantaria. Hübn. W. V. L. Fabr. De Villers. Götze.	II.	242
Pantharia. Esp.	II.	243
Pantherata. Hübn. Beytr. Borkh.	II.	240
Papilionaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl. Naturf. etc.	I.	103
Parallelaria. Hübn. W. V. Esp. Schrank. Götze.	I.	51
Pascuaria. Esp. Borkh. Brahm. Schwarz.	I.	188
Pectinaria. Hübn. W. V. Götze.	I.	66
Pectinataria. Fuessl. Lang. Götze. Knoch.	II.	159
Pedaria. Fabr. Borkh. De Villers.	I.	241
Pendularia. Lang.	I.	358
Pendularia. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schrank etc.	I.	361
— — Zus.	VII.	215
Pennaria. Hübn. W. V. Illig. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Lang. Götze etc.	I.	156
Pennata. Scop.	I.	287
Pennigeraria. Hübn.	I.	280
Perfusata. Zus.	VII.	218
Perspersaria. Franck.	I.	166
Perspersata. Tr.	I.	166
Petraria. Hübn. Esp.	I.	149
Petrificaria. Tr.	II.	65
Petrificata. Hübn.	II.	65
Phoebearia. Schrank.	I.	64
Picata. Hübn.	II.	195
Pilosaria. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	I.	240
Pimpinellata. Hübn.	II.	115
Pinetaria. Hübn.	I.	265
Pinetata. Borkh.	I.	338
Piniaria. Hübn. W. V. L. Esp. Borkh. De Villers. Hufn. Fuessl. etc.	I.	274
Plagiata. Hübn. W. V. L. Borkh. De Villers. Fuessl. Schrank. Hufn. etc.	II.	82
— — Zus.	VII.	219
Plumaria. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	I.	306
Plumaria. Esp.	I.	241
Plumbaria. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Schwarz.	I.	146
Plumistaria. Hübn. Esp. Borkh. De Villers.	I.	281
Pollutaria. Hübn.	II.	251
Polycommata. Hübn. W. V. Götze.	I.	335
Polygrammata. Hübn. Borkh.	II.	60
Pomonaria. Hübn. Esp. Borkh.	I.	249
Populata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Rossi etc.	II.	165
— — Zus.	VII.	221
Poraria. Tr.	I.	356
Porata. L. Fabr. De Villers.	I.	356
Prasinaria. Hübn. W. V. Borkh. Götze.	I.	95

	Abth.	Seite.
Prasinaria. Hübn.	Zus. II.	297
Prasinaria. Hufn.	I.	104
Prasinaria. Fabr. De Villers. Schwarz.	I.	120
Procellata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze. Schwarz.	II.	218
Prodromaria. Hübn. W. V. Fabr. De Villers. Fuessl. Brahm. etc.	I.	234
Prodromaria. Lang.	I.	237
Progemmaria. Hübn.	I.	313
Propugnaria. Tr.	II.	141
Propugnata. Hübn. W. V. Illig. Borkh. De Villers. Schrank. Götze.	II.	141
Pruinata. Hufn. Naturf. Götze.	I.	120
Prunaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Knoch. Schwarz. etc.	I.	45
Prunata. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Hufn. etc.	II.	194
Prunata. Brahm.	II.	23
Psittacata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze. etc.	II.	94
Pullaria. Hübn.	I.	179
Pullata. W. V. Götze.	I.	179
Pulveraria. Hübn. L. Fabr. Borkh. Knoch. De Villers. etc.	I.	309
Pulveraria. Hufn.	I.	315
Punctaria. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Knoch. etc.	I.	352
— —	Zus. VII.	213
Punctaria. W. V. Hübn.	I.	356
Punctata. Fabr.	II.	246
Punctata. Scop. Borkh. De Villers.	Zus. II.	305
Punctularia. Hübn. Brahm.	I.	180
Punctulata. W. V. Borkh. Lang. Götze.	I.	180
— —	Zus VII.	211
Pupillaria. Brahm. Schwarz.	I.	362
Pupillaria. Hübn.	I.	364
Purpuraria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Fuessl.	I.	127
Pusaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Brahm. Rossi. etc.	I.	344
Pusillaria. Hübn.	II.	11
Pusillata. Hübn. W. V. Illig. Fabr. Borkh. De Villers. Lasp. etc.	II.	119
Pustularia. Panzer.	I.	125
Pustulata. Hufn. Naturf. Götze.	I.	122
Pustulataria Knoch.	I.	125
Putataria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. etc.	I.	112
Pygmaearia. Hübn.	II.	10
Pygmaeata. Hübn.	II.	135
Pyraliata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Lang. Götze.	II.	181
Pyropata. Hübn.	II.	178

	Abth.	Seite.
Quadrata. Fuessl.	I.	255
Quadrifaria. Götze.	I.	255
Quadrifasciaria. W. V. L. Illig. Borkh. Götze. Müller. etc.	II.	146
Quadrifasciata. Hübn.	II.	146
Quadrifasciata. Borkh.	II.	27
Quadrilunaria. Esp.	I.	63
Quadripunctaria. Esp.	I.	318
Quadripunctata. Götze.	I.	133
Quercinaria. Hübn. Borkh. Naturf. Hufn. Götze.	I.	73
Quinquaria. Hübn.	I.	265
Rectangulata. Hübn. W. V. Illig. L. Fabr. Borkh. De Villers. etc.	II.	97
Rectangulata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	159
Remutaria. Hübn.	II.	273
Remutata. Borkh.	II.	269
Remutata. L. W. V. De Villers. Schrank. Lang. Götze. Müller.	II.	273
Repandaria. Hübn. W. V. Borkh. Lang.	I.	208
Repandaria. Hufn. Naturf. Götze.	I.	52
Repandaria Abietis. Esp.	I.	208
Repandaria Pinus sylvestris. Esp.	I.	208
Repandata. L. De Villers. Fuessl. Schrank. Scop. etc.	I.	208
Residuata. Hübn.	II.	105
Respersaria. Hübn.	I.	166
Respersaria. Borkh.	I.	284
Respersaria. Hübn. Beytr.	I.	548
Retialis. Scop.	I.	291
Reticulata. Hübn. W. V. Fabr. De Villers. Lang. Götze.	II.	199
Reversata. Tr.	II.	286
Rhamnata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank.	II.	67
Rhomboidaria. Hübn. W. V. Götze.	I.	211
Riguata. Hübn.	II.	52
Rivata. Hübn.	II.	212
Rivulata. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	II.	42
— —	Zus.	VII. 216
Roboraria. Hübn. W. V. Fabr. Esp. Borkh. Brahm. Schwarz. Scriba. etc.	I.	198
— —	Zus.	VII. 211
Roraria. Esp. (Text.)	I.	270
Roraria. Fabr. De Villers.	I.	307
Roseata. Tr.	Zus.	II. 298
Rubidata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Lang. Freyer. etc.	II.	188
Rubiginata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	9
Rubiginata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze.	II.	223
Rubricaria. Hübn.	II.	8
Rubricata. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze.	II.	8

	Abth.	Seite.
Rubrociliata. Götze	II.	264
Rubrofasciata. Hufn. Naturf.	II.	264
Rubrostriata. Götze. Schwarz.	I.	321
Rufaria. Hübn.	II.	7
Rufata. Fabr. Götze	I.	340
Rupestrata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. Götze.	II.	30
Rupicapraria. Hübn. W. V. Götze	I.	327
Ruptata. Hübn.	II.	200
Russata. Hübn. W. V. Borkh. Götze. Freyer	II.	189
— — Zus.	VII.	222
Rusticata. Hübn. W. V. Fabr. Borkh. De Villers. Götze.	II.	44
Sacraria. Hübn. L. Fabr. Esp. Borkh. De Villers. Rossi. etc.	I.	130
Sagittata. Fabr. Borkh. Hübn. Verz. De Villers.	II.	179
Salicaria. Tr.	II.	46
Salicata. Hübn. W. V. Götze	II.	46
Sambucaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Borkh. Hufn. Naturf. Brahm. etc.	I.	85
Sanguinaria. Hübn. Beytr.	I.	267
Sanguinaria. Esp.	I.	131
Sartata. Tr.	I.	175
Satyrata. Hübn.	II.	108
Scabraria. Tr.	II.	18
— — Zus.	VII.	214
Scabrata. Hübn.	II.	18
Scripturaria. W. V. Götze	II.	47
Scripturata. Hübn.	II.	47
Scutularia. Hübn. Fig. 73.	II.	287
Scutularia. Hübn. Fig. 72.	II.	288
Scutata. Fabr. De Villers.	II.	288
Scutulata. W. V. Borkh. Götze.	II.	288
Secundaria. Hübn. W. V. Esp. Götze.	I.	218
Selenaria. Hübn. W. V.	I.	194
Sepiaria. Hufn. Naturf.	I.	227
Sericearia. Borkh.	I.	321
Sericeata. Hübn.	II.	37
Serotinaria. Hübn. W. V. Illig. Lasp.	I.	171
Serrata. Hufn. Naturf. Götze	II.	53
Sertata. Hübn.	II.	90
Sesquistriata. (Bomb.) Borkh.	I.	92
Sesquistriataria. (Bomb.) Esp. Knoch. Schwarz. Lang.	I.	92
Sesquistriga. (Bomb.) Brahm.	I.	93
Sexalata. Borkh. Hübn. Larv. De Villers.	II.	40
Sexalisata. Hübn. Beytr.	II.	40
Sexalata. Hübn.	II.	40
Signaria. Hübn.	I.	15
Signata. Scop.	II.	127
Silaceata. Hübn. W. V. Illig. Götze. Lasp.	II.	197
Similaria. Hufn. Naturf. Götze	I.	191

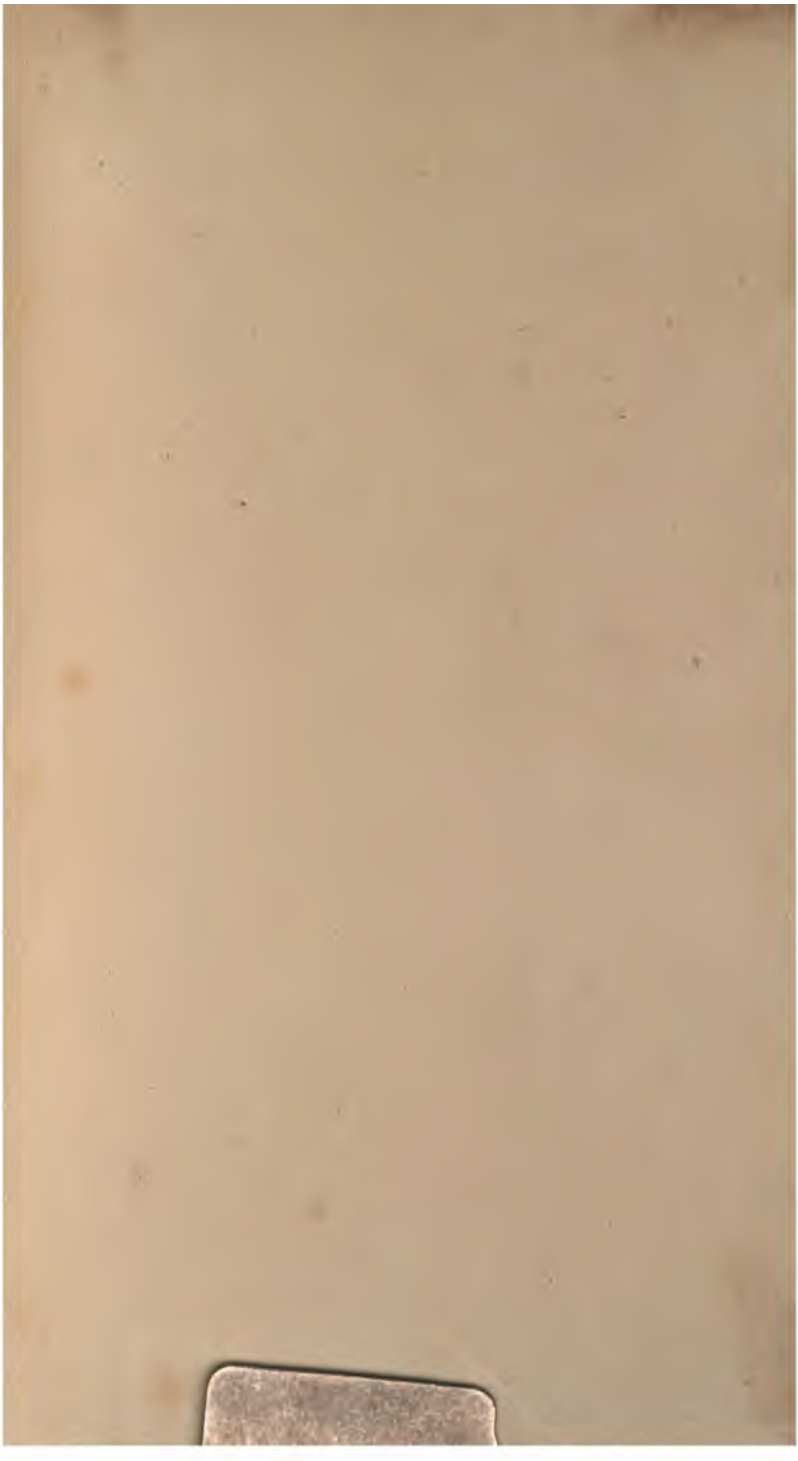
	Abth.	Seite
Sinuata. Hübn. W. V. Götze. Freyer	II.	227
Sinuata. De Villers	I.	4
Siterata. Hufn. Naturf. Götze	II.	94
Smaragdaria. Hübn. Fabr. Esp. Borkh. De Villers.	I.	124
Sobrinata. Hübn	II.	112
Sociaria. Hübn	I.	215
— — Zus.	VII.	212
Sociata. Fabr. De Villers. Götze	II.	177
Sociata. Borkh	II.	204
Sordiaria. Schrank	I.	46
Sordiata. Fuessl. Naturf. Götze	I.	45
Sordida. Cyrill	II.	259
Sordidaria. Hübn	I.	321
Sororiata. Hübn	II.	86
Spadicearia. W. V. Borkh. Götze	II.	148
Sparsaria. Hübn	II.	153
Sparsata. Tr	II.	133
Spartariaria. Hübn	I.	270
Spartiaria. Tr	I.	270
Spartiata. Hübn. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl. Schwarz	I.	331
Staphyleata. Scop. De Villers. etc	II.	252
Stragulata. Hübn	II.	222
Strataria. Hufn. Naturf	I.	234
Striaria. Hübn	I.	346
Strigaria. Hübn	II.	35
Strigata. De Villers. Naturf. Müller	I.	117
Strigata. Scop	I.	345
Strigilaria. Hübn	I.	25
Strigilata. W. V. Schrank. Götze. etc	I.	25
— — Zus.	II.	295
— — Zus.	VII.	209
Strigillaria. Hübn. Beytr. Esp. Borkh. Brahm	I.	348
— — Zus.	VII.	213
Strobilata. Hübn. Borkh	II.	110
Submutata. Tr	II.	277
Subnotata. Hübn	II.	109
Subumbrata. Hübn. W. V	II.	112
Succenturiata. Hübn. W. V. L. Fabr. De Villers.	II.	130
Succenturiata. Hübn. Fig. 236	II.	120
Succenturiata. Borkh. Schrank. Hufn. Götze. Brahm. Schwarz	II.	127
Sudataria. Hübn Zus.	II.	308
Suffumata. Hübn. W. V. Götze	II.	192
Suffusata. Tr	II.	272
Sylvata. Hübn. W. V. Götze	II.	15
Sylvata. Scop. De Villers	II.	241
Sylvestraria. Hübn Zus.	II.	306
Sylvestrata. Hübn. Beytr	II.	240
Sylvestrata. Borkh Zus.	II.	306
Syringaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. Borkh. Schrank. Naturf. Brahm. Schwarz. etc	I.	52

	Abth.	Seite.
Taminaria. Hübn.	II.	245
Taminata. VV. V. Borkh. Hübn. Beytr. Lang. Götze.	II.	245
Temeraria. Hübn.	II.	246
Temerata. Hübn. Beytr. VV. V. Borkh.	II.	246
— —	Zus. VII.	223
Tenebraria. Esp.	I.	256
Teneraria. Hübn.	I.	225
Tenuiata. Hübn.	II.	103
Tersata. Hübn. VV. V. Götze.	II.	62
Tetralunaria. Hufn. Naturf. Götze.	I.	64
Thymiaria. L. Fabr. Borkh. De Villers. Fuessl Schwarz. etc.	I.	114
Thymiaria. VV. V. Illig. Lasp.	I.	117
Tibialata. Hübn.	Zus. II.	301
Tibiale. Esp. Pap. d'Eur.	Zus. II.	302
Tigris. Naturf.	I.	181
Tiliaria. Esp.	I.	73
Tiliaria. L.	I.	274
Tiliaria. Hübn. Borkh. etc.	Zus. II.	295
Tinctaria. Hübn.	II.	250
Tophaceata. Hübn. VV. V. Götze.	II.	162
Torvaria. Hübn.	I.	256
Transversata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	67
Trepdara. Hübn.	I.	260
Tridentata. Hufn. Naturf. Götze.	II.	153
Trifasciata. Borkh.	II.	21
Trifasciata. Götze.	I.	287
Tr near a. Borkh.	I.	367
Trilinearia. Hübn. Beytr.	II.	266
Tr ta a. Hübn. VV. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Brahm. Schrank. etc.	II.	210
Truncata. Hufn. Götze.	II.	290
Turbaria. Tr.	II.	215
Turbata. Hübn.	II.	215
Turcaria. Fabr. De Villers. Götze.	I.	195

Ulmaria. Hübn.	II.	240
Ulmaria. Borkh.	I.	230
Ulmata. Fabr. Götze.	II.	240
Undulata. Hübn. VV. V. L. Fabr. Borkh. De Villers. Schrank. etc.	II.	55
— —	Zus. VII.	218
Undulata. Scop. Götze.	II.	87
Unicolorata. Hübn. Beytr. Lang.	II.	249
Unilunaria. Esp.	I.	62
Ustulataria. Hufn.	I.	39

Valerianata. Hübn.	II.	103
Variata. Hübn. VV. V. Illig. Götze. Lasp.	I.	334
Variegata. Scop.	I.	25

	Abth.	Seite.
Venosata. Fabr. De Villers. Götze	I.	267
Venosata. Hufn.	I.	302
Venosata. Hübn.	I.	259
Venosata. Hübn. Fabr. Borkh.	II.	137
Venosata. Hübn. W. V. L. De Villers. Schrank. etc.	I.	101
Venosata. Hufn. Naturf.	I.	93
Venosata. Fabr. Esp. Fuessl.	I.	117
Vespertaria. Fabr. Thunberg.	I.	52
Vespertaria. W. V. L. Borkh. De Villers. Götze.	I.	137
Vespertaria. Esp.	I.	307
Vespertata. Hübn.	I.	157
Vestalis Naturf. Götze.	II.	229
Vetulata. Hübn. W. V. Götze.	II.	54
—	Zus.	VII. 219
Vibicaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Esp. De Villers. Fuessl. Schwarz. Rossi. etc.	II.	263
Vibicaria. Hufn.	I.	»
Viduaria. Müller.	I.	365
Viduaria. Hübn. W. V. (Anh.) Illig. Borkh. Lang. Götze. Lasp.	I.	223
Viduata. W. V.	I.	223
Vinculatia. Hübn. Franck.	II.	265
Violacea nigrostrigata. De Villers.	II.	183
Viretata. Hübn.	II.	51
Virgaria. Borkh.	I.	149
Virgata. Hufn. Naturf.	I.	145
Virgularia. Hübn.	II.	281
Virgulata. W. V.	II.	35
Viridaria. Hübn.	I.	107
Viridaria. Borkh. De Villers. Götze.	II.	159
Viridata. L. W. V. Borkh. Fabr. De Villers. Brahm. Scop.	I.	107
Viridulata. Hufn. Naturf.	II.	98
Vitalbata. Hübn. W. V. Götze.	II.	66
Vitriolata. Cyrill.	I.	93
Vittaria. Hübn.	II.	11

Wavaria. Hübn. W. V. L. Fabr. Fuessl. Naturf. Müller. Schwarz.	I.	302

Zona. (Bomb.) Fabr. De Villers.	I.	251
Zonaria. Hübn. W. V. Esp. Borkh. Fuessl. Schrank. etc.	I.	251